H. lit. P.
212 u
Labrn

<36605001890015

<36605001890015

Bayer. Staatsbibliothek

Das Leben Der Gelehrten ſo in Deutſchland Vom Anfang Des MDCCXIXten Jahrs dieſes Zeitliche geſeegnet/

Kurtz/ jedoch ausführlich/ und nach der Wahrheit beſchrieben.

Erſter Theil.

Zufinden in Quedlinburg
bey Theodorus Jeremias Schwan/ 1719.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Morhof. Polyhiſt: Lit: T. 1. L. 1. c. 19. p. 234.

Præcipuam hiſtoriæ literariæ partem Vitarum ſcriptores conſtituunt: Cum enim duplex proficiendi in literis via ſit, altera per præcepta, altera per exempla; hæc poſterior priori præferenda omnino eſt, quo magis ipſe uſus in rem præſentem deducit.

Struvius Introd: ad Notit: Rei Liter: c. VII. p. 311.

Diſceptatur adhuc inter eruditos, an in vitæ deſcriptione etiam minimorum recenſioni ſit indulgendum. Damnavit illam Mareſius, L. 2. Ep. 5 & 44. approbavit Morhofius L. I. c 19. qui ex eo laudavit Camerarium, quod in vita Melanchthonis ne quidem ſomnia notabilia, ac minima quædam præſagia, oſtenta atque omina omiſerit. Verum, licet non negligenda ſint omnia, neque tamen nimis ſcrupuloſum eſſe decet in vita deſcribenda. Quæ enim uſum non habent in re liter: nec fata ſunt ſingularia, illa ſunt omittenda. In Vitarum deſcriptionibus ſcitu maxime ſunt neceſſaria patria & parentes, ingenium, mores & animi caracteres, præceptores, ſtudiorum progreſſus, gradus & dignitates, uxor, & brevibus deſcripta rei literariæ adminiſtratio, mors & liberi. In hiſce enim reperimus, quæ vel imitemur, vel aliorum periculo admoniti vitemus. Quod ſi vero vel puerilia ſingula (ni etiam in illis gravius quid reperiamus) vel minutiſſima quævis magna cura adnotemus, tædioſum id non ſolum reddet lectorem, &c.

HochgeEhrter Leſer/

VOn der Vortrefflichkeit der Hiſtoriæ Literariæ viel Worte machen/ ſcheinet zu unſrer Zeit ſo unnöhtig zu ſeyn/ als am hellen Mittage beweiſen wollen/ daß das edle Sonnen-Licht capable ſey die gantze Welt zuerleuchten. Dieſes ſiehet ein jedweder/ der geſunde Augen hat/ und jene erkennen heute zu Tage auch die/ welchen die Augen des Gemühts nur einiger maſſen aufgehen/ und von dem Unterſcheid einer wahren und nur vermeynten Gelehrſamkeit einiger Vorſchmack worden.

Es iſt demnach kein Wunder/ daß die unſterblichen *Meibomii*, der faſt alles wiſſende *Morhoff*, der wunderns-würdige *Conring*, der aller Welt-bekandte ausbündige *Schelhammer*, der kaum ſeines Gleichen habende

Menckenius, der unermüdete *Struve*, und viel andere Lumina Mundi ihnen längſt einen rechten Ernſt ſeyn laſſen/ dieſes edle/ und in der That höchſt nützliche Studium der ſtudirenden Jugend nicht allein beſter maſſen zu recommendiren / ſondern auch durch ihre gelehrte Arbeit wenigſtens einen guten Theil deſſelben in eine ſolche Form zugieſſen/ daß einem jedweden fähigen Gemüht der Aditus zu dieſem Sacrario offen ſtehet.

So unermüdet aber dieſelben in ſolcher preißwürdigen Bemühung ſich erwieſen/ ſo vortreflich auch dasjenige/ was ſie dadurch præſtiret / ſo wird mir dennoch zu bejahen erlaubet ſeyn/ daß der Vollkommenheit dieſes Studii annoch gar viel fehle.

Ich deprecire alle ſuſpicion, ob erkennete ich nicht/ was ſelbige ewiges Lob-würdige Polyhiſtores præſtiret/ denn ich ehre deshalb auch die Aſche derer / die ferneren Dienſt allbereits entriſſen ſeyn; da ich aber den Mangel der hiſtoriæ literariæ, auch wie ſie

nach

nach dem heutigen Fuß für Augen lie-
get / beklage / ſo wiederhohle ich nur / was dieſe vortreffliche Männer längſt vorgeſaget / welche auch demſelben mehr und mehr abzuhelffen ferner würden bemühet geweſen ſeyn / wo ſie nicht fato præmaturo, oder auch durch ihre überhäuffte labores gehindert wären.

So dermaſſen verwirret ſahe es noch ohngefehr vor einer Zeit von 100. Jahren ümb die hiſtoriam literariam aus / daß diejenigen / ſo die erſte Hand ans Werck legten / mehr Mühe hatten / als einer / ſo der erſte ſeyn ſoll / der durch einen nie gefundenen Weg einen Wald durchreiſen muß.(*)

Nunmehro zwar iſt ſo weit aufge-

(*) Von denen Deutſchen / welche jedoch bey nahe unter denen erſten mit geweſen / ſo hiſtoriam literariam excoliret / ſchreibet Struvius : Vix autem eſt, quod ab aliquo tempore ſapere cœperunt Germani, cum antea nonnulli eorum tam rudes fuerint, ut nunquam ſe codices habuiſſe meminerint, et ſi in circulo doctorum auctoris veteris inciderit nomen, piſcis aut edulii peregrina vocabula eſſe arbitrarentur. L. c. p. 3.

räumet/ daß jemand / welcher der Ariadnæ Faden hat / durchkommen kan/ ſolten aber alle Irrwege gar hinweg geſchafft werden / ſo müſte es vi unita geſchehen. Ich will ſo viel anzeigen: Ich ſtehe ſehr im Zweiffel/ ob es eines Menſchen Werck ſey / ein ſolches ſyſtema univerſæ hiſtoriæ literariæ darzu ſtellen / welches in allen vollkommne Satisfaction leiſten könte/ wie denn ſolches abermahls die gelehrteſten Männer gleichfals davor gehalten / daß viele/ ſo dieſer Arbeit gewachſen/das Werck angreiffen möchten/ gewünſchet/ und daß es ohne Beyſtand und würckliche Hülffe groſſer Herren nicht geſchehen könne/ klüglich eingeſehen. (*)

Aber

(*) Iterum Struvius L. c. p. 18. Tam inexhauſta res eſt, ut facilius ſit Atlanti humeros orbi ſupponere, quam magnis etiam viris, univerſali operi literario. Legamus, quæ Neander de pandectis ſuis prædicaverat, qnantus labor! Inſpiciamus prodromum Lambecii, quanta difficultas! Certe unus homo non ſufficit, ſi vel Gesneri ingenium, Neandri eruditionem, Verulamii ſagacitatem, Lambecii induſtriam, Conringii prudentiam poſſideat.

Aber wie langes Harren wird nöthig ſeyn / wo dieſes alles ſoll abgewartet werden? Und was iſt denn zu thun / ehe ſolches geſchicht? ſoll jedermann / weil er nichts vollkommnes zu präſtiren vermögend / keine Hand anlegen? Das ſey ferne. Oder aber ſoll die Laſt nur denen allein obliegen / deren Erudition die gantze Welt bewundert? Auch dieſes kan man nicht prätendiren. Die vortreflichſte Generalität ſiehet im Kriege gerne / daß ein jedweder Soldat friſch fechtet / ob gleich ein jeder vor ſich und ohne der andern Hülffe betrachtet / zu Erhaltung des vollkommnen Sieges gar wenig bey zu tragen vermögend iſt. Da ihrer viele ihr Officium treulich beobachten / helffen ſie erlangen / was auch der beſte General allein nicht hätte ausrichten mögen.

Und dieſe ſamt andern dergleichen

Vix itaque tale opus exſpectandum. Hoc tamen, meo quidem judicio, optimum eſſet conſilium, ſi plures, contracta inter ſeſe ſocietate, operi manum admoverent, &c.

Vorſtellungen ſind es eben / die dem Auctori gegenwärtiger Samlungen Muht gemacht / die darzu erfoderte Arbeit / ſo viel ſein Beruff zu laſſen wird / zu übernehmen / in gewiſſer Perſuaſion, daß auch derjenige Danck verdiene / welcher die einem andern zu ſchwere Laſt zwar nicht allein auf ſeine Schultern nimmt / jedoch einigen Theil derſelben tragen hilfft.

Man wird demnach / ſo GOtt Leben und Geſundheit friſtet / allen Fleis anwenden / diejenigen / welche Deutſchland mit ihrer Gelehrſamkeit gedienet / und von dem Anfange des jetzt-lauffenden 1719ten Jahrs den Weg aller Welt gegangen / zu recenſiren und ihr vitæ curriculum kund zu machen.

Dabey würde eben keine ſaure Arbeit ſeyn / ein jedwedes durch umſchweiffende Worte weitläufftig zu machen / doch worzu würden die Ambages dienen? zu nichts anders / denn daß die Käuffer mehr Geld / und die Leſer viel Zeit anwenden müſten.

Zwar

Zwar man hätte fügliche Occaſion aus der Hiſtorie der vorigen Zeiten/ wie nicht weniger aus allerhand andern Diſciplinis und Wiſſenſchafften ſolche Dinge einzumiſchen welche zu leſen vielleicht nicht allen verdrieslich fallen dürfften; jedoch worzu auch dieſes? ein Goldſchmid hat zwar beydes Gold und auch Silber nöhtig/ aber würde ihm ein Dienſt geſchehen/ wenn beydes in kleinen Körnlein mit einander dergeſtalt vermiſchet wäre/ daß er eins von dem andern wiederum zu ſepariren ſeine meiſte Zeit anwenden müſte? Wer andere Sachen zu leſen Belieben trägt/ dem fehlet es/ ſonderlich heute zu Tage/ auch darzu nicht an Gelegenheit/ wir aber wollen bey der Perſon/ ſo recenſiret wird/ verbleiben/ und nur ſelten/ wo es nehmlich ſonderliche Umſtände veranlaſſen/ einige/ jedoch kurtze Digreſſiones machen/ überhaupt aber dahin trachten/ daß alles zwar ausführlich/ jedoch/ ſo viel nur müglich/ in beliebter Kürtze abgefaſſet/ für-

nemlich aber dasjenige / was ſonderlich zur Verherrlichung des Majeſtätiſchen Nahmens GOttes gereichen kan / nach dem Wunſch des gottſeeligen Scriverii (*) für aller Welt kund gemacht werde.

Wie nun eines Hiſtorici vornehmſtes Requiſitum iſt / von aller Paſſion frey ſeyn / und die beſtändige Intention haben die Wahrheit zu berichten / ja ſo gar des Feindes Tugend nicht zu verſchweigen / alſo kan der Geehrte Leſer deſſen von dem Auctore in guter Zuverſicht verſichert leben.

Solte jedennoch nach deſſen Meynung einem oder dem andern zu viel oder zu wenig Lob beygeleget / oder auch zuweilen einiger Error eingeſchlichen ſeyn / ſo wird derſelbe nach der Aufrichtigkeit / in welcher es geſchrieben / davon urtheilen. Wer irret / begehet etwas menſchliches / ja in rebus hiſtoricis kan nicht aller Irrthum

(*) Im Seelen-Schatz P. IV. Conc: VI. §. 20. p. 140.

thum gäntzlich vermieden werden. Solte ich jemand zu viel gelobet haben / ſo kan mir ein wenig zu gütig berichtet ſeyn: wie aber / wo ich ſelbſt des Gelobten Meriten beſſer gekandt denn der daran zweiffelnde Leſer? Habe ich aber nach anderer Meynung die Encomia zu ſparſam ausgeſtreuet / ſo mag niemand mit Recht von einem Hiſtorico Panegyricos, ſondern nur Relationes, in welchen man ſich der Kürtze befleiſſet / prætendiren. Und da noch weniger deſſen Werck im complimentiren beſtehet / als mögen diejenigen / ſo auch ihre geehrte Nahmen allhier finden werden / dem Auctori zu gute halten / daß weder das Prædicat Herr u. d. g. noch ſonſt ihre völlige Ehren-Titul hinzugefüget ſeyn. Andere aber / ſo in dieſem Werck den Nahmen ihrer verſtorbenen Freunde ſuchen / und nicht finden werden / mögen nicht den Auctorem, ſondern vielmehr ſich ſelbſt beſchuldigen / als denen es eine geringe Mühe geweſen wäre die benöh-

ten

tigten Nachrichten mitzutheilen. Wie nun denen / welche dergleichen an den Doctorem Medicinæ Chriſtianum Polycarpum Leporin zu Quedlinburg werden gelangen laſſen / hiemit die Verſicherung gegeben wird / ihrem begehren eine billige Satisfaction zu leiſten / alſo wird man auch nicht unterlaſſen die bißherige Correſpondenz, wodurch zu dem gantzen Werck der Grund geleget iſt / nicht allein zu continuiren / ſondern auch zu erweitern / wie man dann zu allen und jeden / ſo vom Studiis ihre Zierde empfangen / das beſondere Vertrauen häget / ſie werden durch dero hochwehrte Bey-Hülffe dieſes gute Werck müglichſt zu ſecundiren hochgeneigt geruhen / wogegen ein jedweder aller nur ablänglichen Gegendienſte ſich gewis verſichern kan.

Und wie kan der Auctor anders / als denenjenigen vornehmen *Patronis*, Geehrteſten Gönnern / und wehrten Freunden / welche allbereits

den-

denſelben zu mehrerer Bekandſchafft mit gelehrten Leuten gütigſt verholffen/ dergleichen Correſpondenz willig übernommen/ oder auch ſonſt auf einige Weiſe dieſe Arbeit befodert haben/ ergebenſt dancken/ und ſelbige aller müglichen Gefälligkeiten aufrichtig verſichern/ mit hertzlichen Wunſch/ daß GOTT ihre wehrte Nahmen erſt nach ſpäten Jahren in dergleichen Catalogos wolle ſetzen laſſen! Mit mehren ſoll man nicht beſchwerlich ſeyn. Ein Bericht von denen/ ſo allbereits vom Leben der Gelehrten geſchrieben/ wåre ſtat einer Einleitung nöhtig/ muß aber biß zu einer andern Gelegenheit geſparet werden.

Wird dem Geehrten Leſer mein Unternehmen nicht unangenehm ſeyn/ ſo genüget mir: findet er aber vieles/ welches ihm nicht gefällt/ ſo gehen wir miteinander in einem Paar/ denn mir ſelbſt will vieles nicht ſchmecken. Doch de guſtibus non eſt diſputandum, was nicht nach

des

des einen Geſchmack iſt/ pfleget gleichwohl einem andern angenehm zu ſeyn/ und folget demnach keines Weges/ daß ein Gericht/ welches dieſem oder jenem nicht ad palatum iſt/ gar nicht tauge. Bey jedweden Wort den Kopff zerbrechen nnd die Finger beſchädigen/ iſt wieder mein Naturel und würde meine Beruffs-Arbeit hindern. Nach und nach dürffte vielleicht dieſe Arbeit beſſer gerahten.

Wie aber? Mome, lieber Mome, der du nicht mit Verſtand/ ſondern blos aus Neid tadelſt/ ſoll ich indeſſen nicht auch mit dir ein Wort reden? jedoch es verbleibe auch/ ein gewiſſer Gelehrter Mann mag ſolches anitzo ſtatt meiner führen: Du aber Zoile/ ſchreibt er/ thue alles nach deinem Belieben und Vergnügen / es wird mich im Geringſten nicht

nicht anfechten / als der ich
wohl weiß / daß alle dein
Wiſſen und Vermögen nichts
anders als carpiren
ſey.

I. Johannes Bohn/

Phil. und Med. Doctor, Therapevt. P. P. und der Mediciniſchen Facultät Decanus perpet. des groſſen und kleinen Fürſten-Collegii Collegiatus, der Univerſität Decemvir und Senior, wie auch Stadt-Phyſicus zu Leipzig.

Ob wohl dieſer theure Machaon wenig Tage vor dieſem itzt lauffenden Jahr entſchlaffen, ſo würde man dennoch Bedencken tragen/ durch Erzehlung ſeines Lebens ſo fort auf dem erſten Blat dem gegebenen Verſprechen, nur mit dieſem Jahr den Anfang zu machen/ entgegen zu ſeyn, wo uns nicht die Hochachtung gegen den Nahmen Bohn bey allen/ die ſeine meriten, gekant, ſolches willigſt erlaubte. † d. XIX. Decembr. 1718.

Er iſt gebohren zu Leipzig Anno 1640. den 20ten Julii, und gezeuget von einem vornehmen Kauffmann daſelbſt, der ein Nürnberger geweſen, und

Johannes Bohn geheiſſen, und deſſen Ehe-Liebſten, Magdalenen Würtzwalters.

Nachdem er durch privat-Præceptores in humanioribus es ſo weit gebracht/ daß er zu denen Studiis Academicis geſchickt befunden worden, hat er zu ſelbigen Anno 1658. in ſeiner Vater-Stadt den Anfang gemacht, allwo ihm nach kurtzer Zeit a Facultate Philoſ. die erſte Würde conferiret worden.

Darnach hat er ſich nach Jena gewendet/ und als er daſelbſt in Philoſoph. Weigelium und Posnerum, und in Medicina Rolfinckium, Mœbium, und Schenckium fleißig gehöret/ kehret er anno ſeq. wiederum in patriam zurück, daſelbſt in Philoſophicis Jac. Thomaſium, Ittigium, und Kuhnium, in arte Medica aber Godofr. Welſchium, Chr. Langium, Mich. Heylandum, Leonhard. Urſinum, und inſonderheit Paulum Ammannum und Joh. Michaelis zu ſeinen Führern erwehlend.

Ao. 60. Hat er unter Thomaſio de Putredine, und A. 61. Præſidendo de Zodiaco diſputiret, wie er denn in dieſem Jahre nicht allein mit der Magiſter-Würde, ſondern auch ab Ord. Medico mit dem Baccalaureat beehret worden. Ao. 62. hat er abermahl als Præſes de Lapide Ceraunio, und bald darnach unter Michaelis Præſidio de ſudore & ſudoriferis diſputiret/ ao. 63. aber pro Licentia impetranda ſich examiniren laſſen.

Seine Reiſen durch Deutſchland, Dännemarck, Holland, Engelland, Franckreich und nach

der

der Schweitz (allwo er ſich ſonderlich eine Weile aufgehalten) ſo er ſo fort nach ausgeſtandnen Examine angetreten, hat er Ao. 65. vollendet, und darnach Ao. 66 M. Febr. ſeine Inaugural Diſp. de Pleuritide unter Ammanni Præſidio gehalten.

Den 5ten April iſt ihm Doctoris Gradus conferiret, da er denn nicht allein privatim zu leſen angefangen, ſondern auch ex decreto Ampl. Medic. Ord. publice Sectiones Anatomicas angeſtellet. Wie es nun dem edlen Leipzig bey nahe ein Erb-Recht worden, recht gelehrte Männer auf jedweden Catheder ſehen, alſo hat daſſelbe auch Bohnium, von welchen ſchon dazumahl nichts, deñ was groſſes und vortrefliches zu hoffen war, behalten, und iſt ihm daſelbſt Ao. 68. Menſ. Febr. da er noch nicht 28. Jahr alt geweſen, und Prof. Michaelis verſtorben, Profeſſio Anatom. Ao. 90. das Stadt-Phyſicat und eine Stelle im kleinen Ao. ſeq. aber im groſſen Fürſten-Collegio, wie auch Profeſſio Therapevtic. ſamt dem Decemvirat aufgetragen, biß er Ao. 1700. auch ſo gar zum Decano Facultatis ſuæ perpetuo ernennet worden.

Mit was Ruhm, dexterite und Fleiß er dieſen ſo wohl, als ſeinen übrigen wichtigen Aemtern vorgeſtanden, ſolches iſt Weltkündig. Auch in ſeinem hohen Alter, und da er pedum dolore viel incommodiret worden, hat er nicht in ſeinem Fleiß nachgelaſſen, zu dem Ende er einige Zeit her/ damit er nichts verſäumen dürffte, in einer Sänffte ſich nach dem Auditorio tragen laſſen.

So viel ſeine Geſchäffte zugelaſſen / hat er auch mit ſeinen Schrifften die gelehrte Welt ihm obligiret. Den Anfang darzu machte er Ao. 75. durch ſeine gelehrte Epiſt. ad Joelem Langellottum de Inſufficientia Alcali & Acidi ad gerendum munus principiorum corporum naturalium. Denen folgete Tractatus de Aeris in ſublunaria influxu, welcher/ nachdem die Exempl. diſtrahiret waren, Ao. 85. ſeinen Diſſertationibus Chymico-Phyſicis, ſo zu Leipzig in 4to heraus kamen, Appendicis loco beygefüget worden. Bemeldete Diſſertat. in welchen er Artis Chimicæ finem, inſtrumentorum & operationum examen, ſingularumque ſcauſas & phænomena mit ſonderbahrer Solidite expliciret, haben denen Herren Gelehrten ein beſonderes Gefallen erwecket. Die vortrefl. Herren Autores derer Lat. Act. Erud. urtheilen Ao. 85. M. Septembr. p. 404. Excellentiſſimum Auctorem de initiandis in re Chymica immortaliter iis eſſe promeritum, und endlich ſchreiben dieſe vornehme Männer: Reſtringimus hic calamum Celeb. Auctoris improbum laborem induſtriamque inſignem in hoc opere adhibitam exprimere paratum, ne Viro, nil minus quam ambitioſo, ſuisque ſcriptis admirationem venari haud cupienti, ſimus importuni. Lege itaque L. B. has diſſertat. & ipſe judica. Ao 96. ſind ſie zum andern mahl aufgeleget.

Ao. 86 edirte Auct. Cl. Circulum Anatomico-Phyſiologicum, in 4to, welchen er auch Oeconomiam Corporis Animalis, oder Cogita-

ta,

ta, functionum animalium potiſſimarum formalitatem & cauſas concernentia, nennet. Es iſt derſelbe Ao. 97 zum andern, und nicht lange hernach zum dritten mahl ans Licht geſtellet. Was von dieſem Circulo zu halten, mögen abermahl Celeberr. Dom. Auctor. Act. Erudit. lehren, welche von demſelben Ao. 86. M. Maj. p. 225. folgendes Judicium fällen: Uti circulus alias Mathematicis figurarum perfectiſſima ſalutatur; ita & Circulum præſentem, cujus Centrum profunda Mechanicæ animalis deprehenditur cognitio, perfectionis gradu inter reliqua phyſiologica hactenus quidem edita ſyſtemata eminere, non immerito forſan pronunciaremus, niſi decantata auctoris celeberrimi modeſtia, cum ſolida ejus eruditione paria omnino faciens, mox in præfatione ad Lectorem præconium hoc amoliri maluiſſet.

Ao. 88. folgete ſein Examen Vulnerum Lethalium in 4to, deſſen andere, verbeſſerte, und mit zweyen Diſſertat. 1) de partu enecato, 2) an quis vivus mortuusve aquis ſubmerſus, ſtrangulatus, aut vulneratus fuerit? Vermehrte Edition Ao. 1711. erfolget. JCti und Medici, ſo ſie Bohnens Nahmen ſonſt nicht kenneten/ mögen allein ex hoc ungue leonem erkennen.

Anno 1704. hat er die Gelehrten mit ſeiner Arbeit de duplici Medici Officio erfreuet, de quo vid. A. E. Ao. 1704. M. Maj. p. 231. ſ. *)

*) Conf. Progr. Magnif. Dn. Rectoris Lipſ. in obitum B. Bohnii, quod ſummam Libri exhibet.

An jetzt citirten offt gerühmten Actis Eruditorum Lipſ. hat er nicht allein etliche Jahr treulich mit arbeiten helffen, ſondern auch ſeine eigne gar vortrefliche Obſervationes Ao. 82. M. Jan. p. 20. ſeqq. de ſtructura Vaſorum biliariorum & motu bilis, M. April. p. 126. ſ. de Proportione partis purpureæ ac ſubſtantiæ ſeroſo gelatinoſæ ſanguinis, intra vaſa animalium fluctuantis, und Ao. 83. M. Mart. p. 126. ſ. de Bilis motu ab epate ad veſicam biliariam & inteſtinum, M. April p. 153. de Uſu Spiritus Vini externo in hæmorrhagiis ſiſtendis, M. Maj. p. 217. ſeqq. de Venæ pulmonalis propagine, tuſſi ſanguinolenta rejecta, und M. Sept. p. 409. ſ. ſeine Experimenta & dubia Chymica ☉ & ☽. ſolut. ſpectantia hat er denenſelben mit inſeriret. Auch ſollen wir die Lobwürdige Bemühung, ſo er Ao. 87. zu edirung der geſamten Phyſiologiſchen und Anatomiſchen Schrifften Hieronymi Fabricii ab Aquapendente angewendet, nicht verſchweigen.

So viel die unter ſeinem Præſidio gehaltene, zum Theil von ihm ſelbſt elaborirte Diſſert. Academic. betrifft, ſind Diſſ. de Variolis, hactenus in patria graſſatis, de Duumviratu hypochondriorum, de Prophylaxi peſtis dubia, de Experientia fallaci, de Angina, de Hæmoptyſi, de Præmaturiore intermittentium fuga ſuſpecta, de Abortu ſalubri, de Phlebotomia culpoſa, de Revulſione cruenta und noch andere verhanden, und wäre zu wünſchen, daß ſie in ein Volumen gebracht würden.

Es

Es iſt aber hoͤchlich zu bedauren, daß ſein Todt ſeinen Affectis zuvor kommen. Er hatte ſonderlich zu einer ausfuͤhrlichen Medicina Forenſi *) in Præf. Tr. de duplici Med. Offic. Hoffnung

*) Ob wohl ein jedweder Theil der edlen Medicin an und vor ſich ſelbſt ſchwer zu trennen/ ſo iſt dennoch unleugbar/ daß Medicina Forenſis das meiſte zu ſchaffen mache. Es thun demnach diejenigen ſehr wohl/ welche dieſe mehr und mehr zu erlaͤutern keine Muͤhe ſpahren/ bevorab da auf dieſelbe ſo manches Blut-Urtheil muß gegruͤndet werden. Ob nun nach Bohnii Meynung in Præf. Tr. de Lethal. Vuln. Anno 1711. præmiſſ. Pareus, da er de Renunciationibus & Embammatibus Cadaverum geſchrieben/ oder aber Fortunatus Fidelis nach ſeinen eignen Gedancken/ welchen P. Ammannus Præf. ad Fidelis Opera, und Georgius Francus Præf. ad Zachiæ Quæſt. Med. Legal. beyſtimmen/ durch ſeine IV. Buͤcher de Relationibus Medicorum der Erſte worden/ ſo Medicinam Forenſem in Schrifften abgehandelt/ wollen wir anitzo nicht entſcheiden. Genung/ daß dieſe ſo wohl/ als Jo. Bapt. Codronchii Methodus Teſtificandi, Zachiæ Quæſt. Med. Legal. [ſo Anno 88. induſtria Exc. Franci vermehret ans Licht kommen] Melchior. Zebizii Examen Vulner. und Bernh. Svevi Buch de Inſpectione Vuln. Lethal. & Sanabil. ihres Nutzens halber mit allem Recht geruͤhmet werden. Nach der Zeit haben der vortreſſ. Ammannus ſo wohl durch ſeine Medicinam Criticam, welche opera Cl. Paullini Ao. 77. zu Stade verbeſſert ediret worden/ als auch durch ſeine Praxin Vulner. Lethal. Francof. 1690. in 8vo. und der hocherfahrne Gottfried Welſch durch ſein Rationale Vulner. Lethal. judicium in 8vo Anno 62. vielen Dubiis abgeholffen. Nicolas de Blegny la Doctrine des Rapports de Chirurgie, und ſonderlich ein gewiſſer Anonymus deſſen Anno 1703. zu Paris in Frantzoͤſiſcher Spra-

gemacht, und wie in Nov. Literar. berichtet wird, auch die Reſponſa Excellentiſſ. Ord. Med. Lipſ. einige Jahr her colligiret, ſoll aber ſolches alles kurtz vor ſeinem Ende dem Vulcano geopffert haben.

Vitam

---

che edirter Tractat Anno 1713. zu Budißin unter der Rubric: Kunſt Chirurgiſche Berichte abzufaſſen / teutſch ausgefertiget worden / verdienen ein nicht geringes Lob. So hat auch der Herr Prof. Woyt Anno 1715. durch Verfertigung der curiöſen Chirurgie, und Anno 1716. im Unterricht von den tödlichen Wunden des gantzen Menſchlichen Leibes keine unnützliche Arbeit übernommen. Wie er ſelbſt bekennet/ ſo hat er aus unſerm Bohnio, und aus Ammanni vorhin gelobten Schrifften das vornehmſte excerpiret. Sonſt berichtet er auch in der Vorrede ſeines Unterrichts daß Felicis Fidelis L. de Relat. Medic. und Reineſii Schola Jure-Conſultor. Medic. ihm bey ſolcher Arbeit gedienet/ und machet demnach aus dieſen 2. unterſchiedene Bücher; aber ob gleich Reineſii ſo genandte Schola JCtorum Medica von dem gelehrten Mercklino in Linden. Renov. dem Reineſio zugeſchrieben wird/ ſo ſind es dennoch eben des Fidelis vorhin gerühmte Bücher de Relat. Medic. welche nur der Geitz und eine ſchändliche Betrügerey/ jedoch ohne des berühmten Reineſii Schuld/ unter dieſen Titul verſtecket hat/ id quod pace Cl. Woyts dictum eſſe volo. Was des unermüdeten und Grundgelehrten Valentini Pandectas Medico-Legales, ſo er 1701. und ſeine Novellas Medico-Legales, ſo er 1711. in 4to ediret/ anlanget/ ſo wird unnöthig ſeyn ſelbige zu rühmen/ dieweil ohnedem jederman weiß/ daß von dieſem vortreflichen Manne nichts als Gelehrtes und Preißwürdiges zu erwarten. Zittmanni Medicina Forenſis in 4to 1706. ediret/ ſoll billig in aller JCtorum und Medic. Händen ſeyn. Die JCtos ſo de Vuln. Inſpect. illorumque

Letha-

Vitam Domeſticam betreffend, hat er Ao. 68. den 20ten Jan. des unſterbl. groſſen Theol. Jo. Hulſemanni Tochter, Catharinam Sabinam geheyrathet, mit welcher er im Anfang des zurück gelegten Jahres ſein Jubilæum Matrimoniale begangen.

Von XVII. Kindern ſo er mit derſelben gezeuget, deren eins todt zur Welt kommen, ſind nur zwey annoch am Leben, nemlich ein gelehrter Sohn, M. Joh. Gottlieb Bohn, Philoſ. Adjunct. zu Wittenberg, und die jüngſte Tochter Sophia Eliſabeth, ſo an einen vornehmen JCtum D. Benjamin Gottlieb Boſſeck verheyrathet. Unter denen Verſtorbenen ſind ſonderlich zu mercken 1) Chriſt. Fridericus, ſo Ao. 97. d. 1. May, als Med. Cand. im 20. Jahr ſeines Alters, 2) Chriſt. Michael, J. U. D. und Rathsherr zu Leipzig, welcher 1713. d. 13ten Mart. im 30. Jahr ſeines Alters geſtorben. 3) Catharina Roſina, an den berühmten L. Chr. Weiſen, Paſt. zu St. Thom. 4) Dorothea Sabina, an Nic. Zehens. einen vornehmen Kauffmann, verheyrathet. Von allen ſeinen Kindern hat er nur XI. Kindes-Kinder erlebet.

Lethalit. geſchrieben/ wollen wir itzo brevitatis ſtudio mit Stillſchweigen übergehen/ und nur annoch aus denen vielen Diſſert. Academic. ſo de hoc argumento einige Jahr her zum Vorſchein kommen/ des groſſen Wedelii Diſp. de Fundam. Lethal. Vulner. und des vortrefl. Ludolffi, itzigen hochberühmten Prof. zu Erffurth Diſp. Inaug. de Lethal. Vulner. beſtermaſſen recommendiren. De aliis adhuc ſcriptis huc ſpectantibus Vid. jam cit. Franci Præf. Zachiæ Quæſt. præmiſſa.

Von denen, mit welchen er in amicitiæ Vinculo gelebet, wollen wir diejenige Nachricht ertheilen, ſo obbelobte Nova Literar. gegeben, idque ipſiſſimis, quibus utuntur, verbis: *Amicitias coluit integerrime; quo factum eſt, ut multi viri Doctiſſimi, quibus aut in itinere coram, aut ex ſcriptis in lucem emiſſis innotuerat, amicitiam ejus ambirent, contractam, ut perpetua foret, litteris eruditis de rebus præcipue Medicis, Anatomicis, Chymicis & Chirurgicis ad eum datis colerent. Fuerunt in hoc numero, ne ſingulos nunc commemorem, ex Italis, Viri ap. Bononienſes celeberrimi, Marcellus Malpighius, Laurentius Bellinus, Ant. Maria Valſalva, ap. Patavinos Joſephus Lanzonus, ap. Venetos Jo. Baptiſta Morgagnus, ap. Helvetos Jo. Jac. Harderus, & Eman. Kœnigius, Baſileenſes, nec non Dan. Clericus ap. Genevenſes, inter Gallos Monierius Medicus Lugdunenſis, ex Anglis Gvalterus Needham Oxonienſis. In Belgis literarum commercium habuit cum Franc. de la Boe Sylvio & Jo. van Horne, in Danis cum Th. & Caſp. Bartholinis & Olao Borrichio, in Svecia cum Urbano Hiærne: in Holſatia uſus eſt familiariter Joele Langellotto, Archiatro Gottorpienſi, item Jo. Nic. Pechlino & Schelhammero, Kilonienſibus; inter noſtros præſtantiſſ. Wedelium præ cæteris amavit.*

E Virtutum numero iſt ſonderlich ſeine ungemeine Modeſtie und beſondere Vergnügſamkeit zu rühmen. Dieſe haben ihn vermogt das zu vier mahlen ihm angetragene Rectorat dreymahl, wie nicht weniger die vortreflichſten Beforderungen

gen an Höfen und auf andern Academien von ſich abzulehnen. Ja man weiß nicht ob man nicht ſein trefl. Ingenium und reiffes Judicium der erudition, oder aber beyden ſeine Tugend vorzuziehen, und am meiſten zu rühmen Urſach habe.

Seine Kranckheit iſt in dem Progr. Funebr. folgender maſſen kund gemacht: Morbi fatalis initium fecit dolor vehemens in ea pedis dextri carnoſa parte, quam muſculus Thenar componit, haud procul a pollice, hinc nonnullis mons pollicis appellatus: hic partem ſuppuratam ægrotus aperiri voluit. Hinc dolor quidem ceſſavit, & vulnus plene ſanatum eſt, attamen jam in principio ægritudinis appetitus cibi decedens non rediit, debilitas increvit, morbusque in maraſmum ſenilem deſiit.

Er iſt demnach den 19ten Decembr. des letzt verwichnen Jahrs, des Vormittags gegen 9. Uhr, im 79. Jahr ſeines Ruhmwürdigen Alters bey guter Vernunfft eingeſchlaffen, und darauf den 23ten Decembr. in der Pauliner-Kirche begraben worden.

Nun ſage, groſſer Bohn, was ſoll ich ferner ſchreiben?
Oſt, Süden, Nord und Weſt kennt deinen Nahmen ſchon,
Kurtz: Weil die Erde ſteht, wirſtu ein Wunder bleiben:
O groſſes Glück! wer dort und hier ſtets lebt wie Bohn.

II. Al-

II. Albertus Meinecke/

Hoch-Fürſtl. Schleßwig-Holſteiniſcher zum Kayſerl. freyen weltl. Stifft Qvedlinburg verordneter Conſiſtorial-Rath, daſelbſt Paſtor zu St. Nicolai, des Gymnaſii Inſpector, und R. Miniſt. Senior.

† d. 3ten Jan.

Dieſer Ehrwürdige Greiß hat Ao. 1630. den 7ten Septembr. das menſchliche Elend zum erſten mahl beweinet. Qvedlinburg, welches nicht allein von langer Zeit her eine Frey-Stadt der Muſen geweſen, ſondern auch viel gelehrte Leute, e. g. Andream und Joh. Gerhardos, Gerhardum Titium, Jo. Andr. Qvenſtedt, Jo. Böttgerum, Calviſios, und viel andere (*) gezeuget, war ſeine Geburths-Stadt. Sein Vater Chriſtoph Meinecke war Fürſtl. Mund-Koch, ſeine Mutter hat geheiſſen Margaretha Machenauen.**)

Dieſe ſeine Eltern wurden durch das Krieges-weſen nicht allein ſehr mitgenommen, ſondern

(*) Conf. jam dicti Theol. Conſum Qvenſtedii Dialog. de Patriis illuſtr. Doctr. & Scriptis Viror. p. 239. & Celeberrimi Rectoris ill. Qvedlei Dn. Eckhardi Memoria Qvedlinburgi docti A. 1712. in Progr. quodam renovata.

**) Sonſt iſt das Meineckſche Geſchlecht ſonderlich im Mecklenburgiſchen bekaũt geweſen/ allwo zu Pappenbrück unſers E. Senioris Aelter-Vater Jacobus Meinecke/ Paſtor geweſen.

dern endlich gar ausgeplündert, jedoch ob ſie gleich ihrem Sohn wenig helffen kunten, ſo witmeten ſie ihn dennoch, da ſie eine ſtattliche Indolem und ſehr gutes Ingenium bey ihm verſpühreten, denen Studiis. Mercke, mein Leſer, **oft nimt GOtt das himweg, davon der Menſch nachmahls ſagen könte, das hat mir zum Glück geholffen, auf daß wir inne werden, Er habe geholffen, und kein ander.**

Noch ein Impedimentum beym Studiren fand ſich ſo fort bey unſerm Alberto, er hatte eine ſchwere und anſtoſſende Zunge, aber ſein treuer Præceptor, der vortrefliche Prætorius, arbeitete täglich dieſes Vitium zu corrigiren, und gab ihm unter andern auch dieſen Rath, **er ſolle nach dem Exempel Demoſthenis kleine Steinlein unter die Zunge nehmen**, welches er ihm auch gefallen ließ, bis er ſich endlich mit vieler Mühe zu einer vernehmlichen Rede gewehnet hatte.

Auſſer bemeldeten Prætorio genoß er im Qvedlinburgiſchen Gymnaſio über 2. Jahr der Information Wilh. Breuſſeri, Con-Rect. und nachdem er ſich Ao. 49. nach Halle begeben, abſolvirte er Studia Humaniora unter Gveinzii geſchickter Anführung.

Ao. 1650. nach Gveinzii Tode zog er nach Jena, und hörte in Philoſophia Sagittarium, Stahlium, Zeiſoldum, Bechmannum, Olpen,

in

in Theologia Jo. Muſæum, Godofr: Cundiſium, und Jo. Tob. Majorem. Als er daſelbſt ein Jahr wohl zugebracht, muſte er ſich auf einige Zeit bey ſeine Eltern begeben. Ao. 1651. verfügte er ſich nach Helmſtedt, und ſaß zu denen Füſſen Georgii und Friderici Ulrici Calixtorum, Balth. Cellarii und inſonderheit Gerhardi Titii, welcher ſein ſonderlicher Patronus war, und ihm freyen Aditum verſtattete.

Nach einem Jahr muſte er abermahl ſich nach Hauß begeben, denn wie er zeit ſeiner Academiſchen Studien den Mangel nöthiger Koſten am meiſten empfunden, alſo war alles, was ſeine Eltern an ihn wenden können, nunmehro aufgewendet. Wie aber die gnädige Vorſorge ſeines GOttes ihm je und allezeit begegnet, alſo gab ſich dieſelbe auch dißmahl ſehr deutlich zu erkennen, denn kaum war er zu Hauſe arriviret, ſo begehrte ihn ſein ſonderlicher Patronus, der ihn zuvor an Titium recommendiret, der damahlige Qvedlinbl. Hoff-Prediger M. Dan. Heimbürger, welcher durch ſein Himliſches Jeruſalem und noch andere Schriften denen Hrn. Theologis bekant iſt, zum Informatore ſeiner Kinder, welche Station von Ao. 53. an er Viertehalb Jahr getreulich verwaltet, dabey aber zugleich nicht allein durch Neben-Information ein Ehrliches verdienet, ſondern auch ſeine Studia fort zu ſetzen die vortreflichſte Gelegenheit gehabt, indem bemeldeten vornehmen Theologi Bibliothec und M. S. ja ſein Hertz ihm offen geſtanden.

Wer

Wer denen Studiis ſich gewidmet hat, und wenig Hülffe weiß, der laße nicht den Muth ſincken, ſondern lerne aus dieſen und vielen andern dergleichen Exempeln, worunter ſonderlich Mart. Chemnitii und Jacobi Welleri zu zählen, daß Armuth denen, die ihr Vertrauen auf GOTT ſetzen, nicht ſchade, ſondern ſie nur zu vielen guten præpariren.

Ao. 57. offerirte er ſeiner hohen Herrſchaft bey damahliger Vacanz Supplicando ſeine Dienſte, aber er bekam die Supplic wieder zurück, mit dem Bedeuten: Jhro Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit hätten allbereits auf ihn geſchloſſen. En! Exemplum rariſſimum. Er wurde demnach Dom. Cantate nach vorher gegangenen Examine zum Diacono Aulico ordiniret.

Kaum hatte er ſolches Amt drey viertheil Jahr verwaltet, ſo muſte er Ao. 58. Dom: Palmar: daſelbſt in der Neuſtadt als Diaconus Subſtitutus introduciret werden, welchem Amt er Achtehalb Jahr dergeſtalt vorgeſtanden, daß Ao. 62. da das Paſtorat an ſelbiger Kirche vacant worden, die Vorſteher ſamt der Gemeinde bey hoher Obrigkeit umb ihn ſuppliciret. Ob nun wohl dieſelbe damahls eine andere Verfügung gemacht, iſt er dennoch Ao. 66. in die Alt-Stadt ad D. Benedict. zum Diacono, und Ao. 84. wider ſeinen Wunſch zum Paſtore in der Neuſtadt vociret, und Dom. III. Advent. introduciret, wie auch zugleich zum In-

Inſpectore des Gymnaſii, Ao. 98. aber zum Conſiſtorial-Aſſeſſore, und 1718. zum Schleßwig-Holſtein-Qvedlinburgiſchen Conſiſtorial-Rath beſtellet worden.

Ao. 1703. iſt ihm auf ſein Bitten ſein Sohn Jo. Chriſt. Meinecke, Ao. 1710. M. Juſtus Jacobus Schultze, itziger treu-verdienter Diac. Aulicus, und Ao. 1715. Jo. Röttger Himme, damahliger Paſtor zu St. Joh. adjungiret, deßhalb er aber ſein Am̃t nicht nieder geleget, ſondern ſo viel das hohe Alter zugelaſſen, mit Predigen bis ins 86te Jahr, und mit Beicht-hören u. d. g. faſt bis an ſein Ende GOtt gedienet. Was er aber ſelbſt Alters halber nicht verrichten können, ſolches hat die Dexterité bemeldeter Adjunctorum ſehr wohl erſetzet.

Sein Häußliches Leben anlangend, hat er Ao. 57. den 8ten Septembr. vorbemeldeten Theologi und damahligen Stiffts-Superintendentis M. Heimbürgers Tochter, Dorotheen Marien, heimgeführet, mit welcher als jetzigen hoch-betrübten Wittwen er Ao. 1707. ſein Jubilæum Matrimoniale celebriret.

Mit derſelben hat er X. Kinder gezeuget, von welchen annoch IV. am Leben ſeyn. Unter denen Verſtorbenen ſind fürnehmlich zu bemercken:

(1) Daniel Chriſtoph Meinecke, ein gelehrter Medicus, welcher Ao. 58. den 14ten Aug. gebohren, und als Licentiatus und Pract. Ao. 95. den 3ten Mart. zu Qvedlinburg verſtorben. Von dem-

demſelben iſt ein gelehrter Sohn annoch am Leben, Albertus Chriſtoph Meinecke / welcher in dieſen Tagen unter dem Præſidio des durch ſeine ungemeine erudition Weltberühmten Hoffmanni pro gradu diſputiren wird. Die hinterbliebene Witwe Anna Catharina Budſtetts iſt an einen vortreflichen und Grundgelehrten Medicum D. Jo. Chriſtian Wolffen, hochanſehnlichen Burgemeiſter daſelbſt, verheyrathet, Und

(2) Maria Eliſabeth, des durch Lehr und Leben hochbeliebten Eliæ Andreæ Götzens, itzigen Paſt. zu St. Wiperti, geweſene Ehe-Liebſte / ſo Ao. 1700. dieſe Welt geſeegnet.

Die annoch lebende Kinder ſeyn 1) vorbemeldeter Jo. Chriſt. Meinecke, itziger wohlverdienter Diac. Neap. an welchen wohlgerathenen Sohn er ſo wohl durch deſſen Heyrath mit Annen Magdalenen Kirchhoffs, als auch ſonſt viel Freude und noch zuletzt einen getreuen Collegen gehabt: 2) Dorothea Eliſabeth, erſt an Otto Chriſtoph Lindenbergen / Paſt. zu Hüttenrode / und nach deſſen Tode an Johann Chriſtoph Bähren, Hoch-Fürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſchen Müntz-Meiſter, 3) Anna Sophia / an D. Chriſt. Polycarp. Leporinen verheyrathet, und 4) Chriſtina Maria, ſo annoch unverheyrathet.

So viel ſeine Laudes betrifft, ſo war er gelehrt, Orthodox, und dabey Exemplariſch, in ſeinen Amts-Verrichtungen unermüdet / GOtt und der Obrigkeit getreu / ein guter Beter, mit jedermann friedſam, ſehr cordat und aufrichtig, und

ein Bild der alten Zeiten. Er ließ ihm inſonderheit auch die Erziehung der Jugend angelegen ſeyn, und war barmhertzig gegen die Armen.

Man hat jederzeit, auch mitten in der Gefahr, eine beſondere Großmuth bey ihm wahr genommen, und wie er Herr über ſich ſelbſt war, alſo ließ er ſich **weder durch Schrecken, Eyffer, Sorge und Gram, noch ſonſt durch etwas in Unruhe ſeines Gemüths ſetzen,** lebte ſehr regulair, und war niemahls, (auch nicht in ſeiner letzten Zeit, da er annoch früh und ſpät ſich bey denen Büchern antreffen ließ) müßig.

Seine mores kurtz zubeſchreiben, ſo war bey ihm comitate condita gravitas. Die ſtudia, und welche ſelbige wohl excoliret hatten, hielt er ſehr werth, war ein ſonderlicher Liebhaber der Hiſtorie, wie er denn viel notatu digna von vielen Jahren her multo labore zuſammen getragen. An dem gar zu ſehr einreiſſenden Bücherſchreiben hatte er keinen Gefallen, wie denn auch auſſer einer Leich-Predigt, ſo er dem wohlverdienten Superintendent Calviſio Ao. 98. über die Worte Rom. XIV. 7, 8, 9. gehalten, von ſeiner Arbeit nichts zum Druck gekommen.

Er iſt gleich Anfangs ſehr ſchwacher Conſtitution geweſen, ſo daß in ſeiner Kindheit bey einer gefährlichen Kranckheit viel Medici ihm das Leben abgeſprochen. Bey zunehmenden Jahren

ren iſt er wegen offtmahliger heftiger Blutſtür-tzung in vieler Gefahr geweſen, worauf endlich Phthiſis erfolget, und da dieſer abgeholffen, hat er viel Jahre Asthmate cum Tuſſi humida beſchwerlich laboriret/ wobey er offtmahls in der Gefahr eines Catarrhi ſuffocativi geſchwebet. Die letzte Zeit hat per intervalla Sputus Cruentus, und etwa ein halb Jahr ante Obitum einige mahl Mictus Cruentus ſich gefunden.

Bey ſo vielen Leibes-Beſchwerden hat ihn der wunderbahre GOtt dennoch nicht allein zu ſo hohen Alter gebracht, ſondern auch in demſelben bey ziemlichen Leibes- und ſonderlichen Gemüths-Kräfften erhalten. Auditus war zwar zuletzt etwas ſchwer, aber Gedächtniß und Geſicht blieben biß zum Ende gut, und der Appetit zum Eſſen ſamt den Schlaff fand ſich wie bey einem, der von ſeinen beſten Jahren iſt. Doch hat er beydes niemahls gemißbraucht, ſondern in allen ſehr mäßig gelebet.

Zuletzt, da etliche Wochen ante obitum der Huſten ihm abermahl ſehr zuſetzte/ verlohren ſich die Luſt zum eſſen, der Schlaff, und zugleich die Kräffte, und wenn bey deren Mangel der Auswurff der vielen materiæ viſcidæ atque purulentæ nicht erfolgen kunte/ hatte er hefftige anxietates. Er merckte gar bald das nunmehro das offt gewünſchte Ende nahe ſey, und wolte dißmahl, da er ſonſt ein ſonderlicher Freund von Mediciniren war, nicht gerne viel Medicamenta adhibiren, einsmahls zu ſeinem Medico, da er

ihm ein Recept ſchrieb, ſagend: **Er ſchreibe mir ein Recept ins ewige Leben.** *)

Den 3ten Januar. war eben der Tag Henochs, ließ ihn der gütige GOtt daſſelbe erreichen, indem den Vormittag zwiſchen 10 und 11 Uhr alle ſeine Beſchwerden durch einen ſehr vernünfftigen und gar ſanfften Todt ein glückliches Ende nahmen, welches wir mit allen Recht mit denen Worten Camerarii, ſo er von dem Tode B. Lutheri führet, beſchreiben: Noſter, ſind ſeine Worte, quo tempore diximus, mortem obiit, præſente infractoque animo & conſtante in ſanctitate religioſæ pietatis, reliquitque & ſuis & alienis deſiderium ſui ingens, quamvis ætate gravi deceſſiſſet. **)

Er hat gelebet im H. Predig-Amt 61. Jahr, 7. Monath und 2. Tage, ad D. Nicol. als Paſtor geſtanden 34. Jahr, 1. Monath, 2. Wochen, in einer Ehe zugebracht 61. Jahr, 3. Wochen, 5. Tage, hat 10. Kinder gezeuget, 21. Kindes-Kinder erlebet, zugleich ſein Jubilæum Miniſt. und Matrimo-

*) Wie faſt dergleichen Worte von dem bekandten Conſiſt: Rath und Superint. M. Laur. Langermanno geſprochen/ welcher Ao. 1716 d. 22ten Febr. Ao æt. 76. Miniſt: 46. geſtorben/ und kurtz vor ſeinem Ende zu ſeinen Medico, der ihm Medicin darreichte / geſaget: Cupio diſſolvi, & eſſe cum Chriſto, aliud remedium non poſtulo. V. B. Chriſt: Grundmanni Oſſa & Cineres quorundam Ao. 1716. defunctorum, p. 28.

**) In Vita Phil. Melanchth. p. 242.

moniale celebriret, †) und ſein Leben gebracht auf 88. Jahr und 4. Monath/ weniger 4. Tage.

B 3 Am

---

† Es fehlet zwar nicht an Exempeln ſolcher Prediger die in ihrem Amt/ zum Theil auch in einer Ehe lange Zeit gelebet/ und hat Magnif Dn. D. Kettnerus einen Catalogum derſelben der Leich-Predigt/ ſo er unſerm wohlſeel. Seniori gehalten/ hinzugefüget/ wie denn auch in des vortreflichen Lübeckſchen Superint. des gelehrten Götzens Theologo Semiſeculari, in dem neu-beſtelten Agenten/ auch ſonſt hin und wieder dergleichen geleſen werden/ aber ein ſolches Exempel, daß jemand bey ſo ſchwacher Conſtitution nicht allein das 88te Jahr ſeines Alters, ſondern auch das 61te ſeines Amtes und der Ehe überſtiegen/ und biß zuletzt bey ſolchen Gemüths-Kräfften verblieben/ dürffte kaum verhanden ſeyn. Sonſt iſt es auch was notables, daß der wohlſeel. M. Jo Knauthius, Paſt. Eccleſ. Dippolvvaldenſ. Prim. Ephoriæ Dresdenſ. Adj. und durch gantz Sachſen-Land Miniſt. Senior. (der Ao 1716. d. 29ten Jan. im 86. Jahr des Alters/ und im 61ten ſeines Amtes geſtorben) Ao. 1708. d. 31ten Iul. und alſo zugleich und an einem Tage/ drey Neffinnen/ die alle dreye an Prediger verheyrathet worden/ ſelbſt copuliret. V. Grundm. L. C. p. 26. Auch iſt der Ao. 99. zu Stade verſtorbene Hackmannus einer der merckwürdigſten Alten/ indem er 89. ſein Vater welcher ihn in ſeinem 80ten Jahre gezeuget/ 96 und ſein Groß-Vater 110. Jahr alt worden. Vom merckwürdigen Alter insgemein und auch einiger Theologor. verdienet geleſen zu werden die gelehrte Epiſt. Gratulator. vorhin belobten Eckhardi womit er Ao. ſup. d. VII. Septembr. den Wohlſeel. beehret.

Am 12ten Jan. iſt er in ſein Begräbniß in der Nicol. Kirche, daſelbſt auch ſein effigies zu finden, unter ſehr anſehnlichen Conduct gebracht worden. Jhro Hochwürden der gelehrte Quedlinburgiſche Superint. D. Kettnerus hat ihm die Leich-Predigt über den 4ten vers. des 27. Pſ. gehalten, und der hochbegabte Theologus, Jhro Hochwohlgebohrne Hochwürden Johann Ernſt von der Schulenburg hat ihm parentiret. Die Predigt ſamt der Parentation, einem weitläufftigen Vitæ Curriculo, des gelehrten Eckhards Programmate und vielen Carminibus werden mit ehiſten gedruckt zu haben ſeyn, dahin wir den geehrten Leſer verweiſen.

Wer würde uns aber verdencken, ſo wir den längſt verſtorbenen Vater dieſes wohlgerathenen Sohns wie dort der Herodotus den Vater des Thucydidis (felicem te prædico bonæ prolis cauſa) glücklich preiſeten, bevorab da auch deſſen anderer Sohn Chriſtianus Meinecke (von welchen eine eintzige an einen hochberühmten Medicum D. Johann Dieterich Bollmannen verheurathete Hoch-Tugendbelobte Tochter am Leben iſt) als Churfürſtl. Hannoveriſcher Major durch ſeine beſondere Tapfferkeit ihm einen unſterblichen Nahmen erworben, die eine Tochter aber den durch ſeine Curen ſattſam bekandten vornehmen Medicum D. Michael Kaulitzen gebohren.

Jedoch wir wollen nur die Gedancken, worzu uns des Verſtorbenen werther Nahme durch

Ver-

Veranlaſſung einer Cabbaliſchen Zahl ſo man Naturalem nennet, geleitet, annoch anhero ſetzen:

H. Albertus	506	Gen. V, 24.	
Meineke	104	Und	244
F. Sl. H. Q.	194	dieweil	352
Conſ.	183	Henoch	114
Rath	189	ein	54
Paſt.	251	Göttlich	297
ad D.	9	Leben	72
Nicolai	132	führete,	404
E. E.	10	nahm	79
Min.	79	ihn	57
Sen.	135	GOtt	257
und	244	hinweg.	369
Scholarch.	263		
Summa	2299	Summa	2299

Die darauf gerichtete Grabſchrifft möchte folgende ſeyn:

Ein Henoch unſrer Zeit ſchläfft unter dieſen Stein,
Wie? mag ein Henoch auch ins Grab geſencket ſeyn?
Vernimb: der Geiſt iſt ſchon zum Heyland *) hingedrungen,
HIr hat Des toDes Sples nIChts aLs Den LeIb bezVVVngen. (1719.)

*) Sein Symbolum war: Ebr. XII, 24. Ad Mediatorem.

III. Jacobus Henricus Pfannenſchmid/

Medic. Doct. und Pract.

Burgemeiſter der alten Stadt Qvedlinburg, und des Hoch-Fürſtl. Gymnaſii daſelbſt Inſpector.

† d. IX. Ian.

Jſt Ao. 1686. den 11ten Octobr. zu Wolbsleben in der Graffſchafft Mansfeld auf dieſe Welt gebohren. Sein Vater iſt geweſen Auctor Pfannenſchmid, Paſtor zu Wölbsleben und Endorf/ woſelbſt ſein Gedächtniß annoch in vielen Seegen iſt; Die Mutter aber Anna Eliſabeth, Chriſtiani Scharſchmids/ weyl. zu Qvedlinburg Paſtoris zu St. Ægid. und Rev. Miniſt. Senior. Tochter.

Jm andern Jahr ſeines Alters hat ihn GOtt zur Vaterloſen Wayſen gemacht. Wenn GOtt unerzogenen Kindern einen ſolchen Vater nimt, dem es zu Erziehung ſeiner Kinder weder an wahrer Liebe, noch am Verſtande fehlet/ ſo dencket der Menſch: Nun ſey es üm die Wohlfarth der Wayſen geſchehen. Wie aber bey derſelben rechten und unſterblichen Vater Weißheit, Wille, und Vermögen zu helffen beyſammen iſt, und derſelbe aus allen anſcheinenden Böſen etwas Gutes zu machen weiß, alſo muß offtmahls

der

der Todt der Eltern denen Kindern nicht allein nicht ſchaden, ſondern auch ſo gar nützlich ſeyn, ſo daß mancher Wayſen ihr Glück alsdenn am herrlichſten blühet, wenn daſſelbe in denen Augen der Vernunfft zu verwelcken ſcheinet.

Unſerm Wayſelein gab GOtt doppelt wieder, was ihm der Todt geraubet, denn nicht allein der weyl. treuverdiente Burgemeiſter der Neuſtadt Qvedlinburg Petrus Tölge, an welchen die verwitbete Pfannenſchmiedin ſich wiederum verheyrathete, ſondern auch ſein naher Verwandter der Königl Preußiſche und Hoch-Fürſtl. Anhaltiſche hochbetraute Rath und Secretarius Chr. Frid. Scharſchmid traten beyderſeits an Vaters Stelle.

Mit dieſer geehrten Väter Genehmhaltung zog unſer Lehrbegierige Pfannenſchmid im XI. Jahr ſeines Alters ins Halliſche Pædagogium, verblieb daſelbſt 3. Jahr, und legte unter der Anführung geſchickter Præceptorum einen ſtattlichen Grund zu ſeinen Studiis.

Ao. 1700. gieng er in das berühmte Gymnaſium zu Gotha, und die fidele Information derer daſelbſt zu dem mahl docirenden berühmten Männer, ſonderlich des gelehrten Vockeroths nützte ihm dergeſtalt, daß er Ao. 1704. ad altiora ſich wenden kunte.

Hier läuterte GOtt abermahl ſein Hertz und prüffete ihn, ob ſein Vertrauen veſten Grund

habe? Denn eben da er nach der Univerſität gehen wolte, wurde er nach Hauß, zu ſeine todt-krancke Mutter geruffen, welche er auch bald darauff, und wo es nach Menſchl. Gedancken gehen ſolte, zugleich einen groſſen Theil ſeiner noch übrigen Hoffnung zu Grabe bringen muſte.

Wie er aber aus eigner Erfahrung allbereits erkandte, daß GOttes Verheiſſungen warhafftig, alſo ließ er ſeinen Muth nicht ſincken/ trauete GOtt, und verfügte ſich annoch in ſelbigen Jahre, im M. Octobr. da er 18. Jahr alt war, nach Wittenberg, und wie er ſo wohl wegen damahliger ſchwacher Conſtitution, als auch wegen Luſt- und Nutzbarkeit der edlen Medicin derſelben ſich gewidmet, alſo wendete er allen Fleiß an die Præcepta hujus artis aus dem gelehrten Munde Bergeri, Vateri, deſſen Domeſticus er anderthalb Jahr geweſen, Brendelii und anderer hochberühmter Profeſſorum und Doctorum zuerfahren, welches ihm in kurtzer Zeit dergeſtalt glückte, daß er vielfältig vortrefliche eruditionis ſpecimina an den Tag legen kunte.

Ao. 1706. zog ihn der Ruhm derer Weltberühmten Jeniſchen Profeſſorum an ſich/ die er auch, ſonderlich den theuren Wedelium mit gröſſeſter Attention hörete, endlich aber noch andere Æsculapios kennen zu lernen, Ao. 1707. die Weltberühmte Halliſche Univerſität bezog / und daſelbſt fürnehmlich dem groſſen Stahlio, Ihro Königl. Majeſt. in Preußen itzigen hochbeſtalten

Hoff-

Hof-Rath und hochanſehnlichen Leib-Medico, (quo nato medicinam tripudiaſſe credo) ſeine Ohren darreichte, biß er endlich Ao. 1708. im Novembr. zu vorbemeldeten ſeinen Stieff-Vater ſich begab, und bey demſelben einige Monath verblieb.

Nunmehro meynete er daß es Zeit ſey ſeinen ſchon längſt geheaten Vorſatz nach Holland zu gehen zuerfüllen, trat demnach ſolche Reiſe Ao. 1709. im Frühling im Nahmen des Herren an, und arrivirte Menſ. Maj. zu Amſterdam. Daſelbſt, und an andern berühmten Orthen nahm er nicht allein was ſehenswürdig war in Augenſchein, ſondern gedachte inſonderheit allemahl an das Dic Cur hic? und ſuchte in ſeinen Studiis täglich zu proficiren / welches ihm auch allerdings gelungen / bevorab da er zu Amſterdam bey dem berühmten Prof. Rauen in ſonderliche admiſſion, wie auch mit Dippelio in gute Bekandſchafft gerathen, von welchen beyden er in Chirurgicis und Chymicis ſehr viel profitiret, und weil er zugleich das Glück gehabt / in Holland praxin zu exerciren, als hat er alldort mit deſto mehrern Vergnügen und guter commodite ſich verweilen können.

Ao. 1710. aber hat er reſolviret nach ſeinem Vaterland wieder zu kehren, und daſelbſt zur praxi ſich zu beqvemen, deshalb er auch zu Utrecht den längſt verdienten Doctor Huth ihm aufſetzen laſſen. Seine gelehrte Diſſert. Inaug. de Menſtruis Naturæ & Artis, ſo er ſine Præſide cum

applau-

applauſu gehalten, verdienet, daß ſie in aller Medicorum Händen ſey.

Im jetztbemeldeten Jahre kam er glücklich nach Qvedlinburg zurück, woſelbſt GOtt ſeine Praxin mercklich ſeegnete, welche er auch als ein gelehrter, Gewiſſenhaffter, und emſiger Medicus treulich abwartete. Er ſuchte niemahls in ſeines Nechſten Verderben ſeinen Vortheil, und bemühete ſich nicht durch Verunglimpffung anderer Medicorum ſein Glück zu machen; ſo war auch alle heute zu Tage einreiſſende Charletanery, wie billig, weit von ihm entfernet. Denen Armen dienete er nicht allein ümſonſt und ohne Entgeld, ſondern ſorgete auch die letzten Jahre, da ihn GOtt zu groſſen Reichthum verholffen, für deren Unterhalt und Verpflegung.

Ao. 1714. reſolvirte er ſich eine Gehülfin zu nehmen, und der gütige GOtt ſeegnete auch diß ſein Vornehmen auf ſolche Maße, daß er bey Chriſtinen Marien Heidfeldin, B. Joh. Heinrich Heidfelds, Raths-Cämmerers und Voatey-Aſſeſſ. daſelbſt nachgelaſſenen Tochter alles fand, was jemahls durch eine recht glückliche Heyrath mag geſuchet werden. Die Ehe, ſo er mit derſelben geführet, und in welcher 2. Söhne Johann Chriſtian, und Johannes Henricus gezeuget worden, war ein Muſter derjenigen, ſo man mit allen Recht die allervergnügteſten Ehen nennen mag, denn damahls, als ſie durch einen gar zu frühzeitigen Tod zertrennet wurde, entſtand aus

Weh-

Wehmuths-vollen Schmertz das allererſte Miß-vergnügen.

Ao. 1717. hat ſeine Gottesfurcht, Klugheit und rühmliche Conduite E. Hoch-Edlen Rath bey damahliger durch des redlichen und wohlverdienten Burgemeiſter Ottens Abſterben entſtandenen Vacanz bewogen, E. Hochwürdigen Capitulo, ſede nondum repleta, ihn zum Burgemeiſter der Alten-Stadt nebſt andern zu præſentiren, welches auch denſelben darzu zu eligiren in Gnaden geruhet. In welchen wichtigen Ammt derſelbe gegen ſeine Obern demüthig, gegen ſeine Herren Collegen friedſam und comportable, gegen die Unterthanen gerecht, hülffreich und barmhertzig ſich erwieſen.

Wir mögen ihn nun als einen Raths-Herren dem frommen Joſeph von Arimathia an die Seite ſetzen, oder als einen Medicum Politicum rühmen, der nach dem Exempel Joach. Vadiani, Theodori Plateani, Henr. Stromeri, Eraſm. Stellæ, Jo. Straubii, Jo. Mellingers, und vieler anderer das Regiments-Ruder ſehr wohl geführet, oder auch insgemein ihm dasjenige Lob beylegen, welches Adami einem Medico, Jo. Hubero ertheilet, *) (erat, ſchreibt er, in eo mira morum ſuavitas, Candor rarus, & facilitas cum gravitate mixta) ſo werden wir uns dennoch keinesweges vergehen. Er war Gottesfürchtig ohne Oſtentation, und weder zur Superſtition noch Vanität in Religions-Sachen geneigt. Vom Geitz

*) de Vitis Medicor. p. 84.

Geitz wuſte er ſo wenig als von Verſchwendung. Hoffarth war ihm verhaſt, und da ihm GOTT gröſſere Ehre und Reichthum gab, blieb er dennoch ſemper idem, deswegen er auch bey Hohen, Mittlern und Niedrigen ſehr believt war.

Wie aber GOtt das Gute offtmahls zeitig hinweg nimmt, alſo hat es ihm auch gefallen, mit dieſen Lobwürdigen Mann aus der Welt zu eilen. Denn am II. Jan. iſt er von einem ſtarcken Froſt und bald darauff erfolgter hefftigen Hitze befallen worden, wobey ſubitaneus virium lapſus und anxietates præcordiales cum tumore faciei eriſypelatoſo ſich eingefunden, den IV. und V. hat er täglich einige Stunden auſſer dem Bette ſeyn können/ indem die anxietates ceſſiret/ die Kräffte wieder kommen, und der Geſchwulſt des Angeſichts ſich nach und nach verlohren, den VI. findet ſich wieder eine ſtarcke Hitze, cum virium lapſu, & majori, quam initio, faciei tumore, welcher bald wieder gefallen, da ſich denn die anxietates wieder eingeſtellet, den VII. läſſet ſich purpura rubra ſehen, welche den VIII. über den gantzen Leib genugſam und häufig ausgetreten, den IXten wird etwas vom weiſſen Frieſel auf der Bruſt wahrgenommen, und da ſolches auszutreiben der Natur ob vires a malignitate proſtratas unmüglich fällt, erfolget mentis perturbatio, motus ſpaſmodici, und noch ſelbigen Abend zwiſchen 10. und 11. Uhr der Todt, nachdem er im Ehſtande gelebet fünfftehalb Jahr und ſein Leben gebracht auf 32. Jahr, 3. Monath weni-

weniger 2. Tage. Annis mortuus eſt juvenis, horis autem ſenex fuit, quia temporis jacturam non fecit, uti loquitur illuſtr. Baco de Verulam. *)

Sein werther Nahme mag ſelbſt per Cabbalam Triangularem annoch anzeigen, wer er geweſen:

Herr	189	2. Maccab. 4, 2.	
Doct.	311	Dieſer	409
Jacob	160	that	417
		der	178
Heinrich	427	Stadt	562
Pfannenſchmid	776	alles	319
		Gutes	614
M. Pract.	548	meynete	680
der	178	ſein	322
		Volck	442
Alt-Stadt	819	mit	313
Qvedlinburg	967	Treue	583
Burgemeiſter	1076	und	311
		hielt	352
und des	406	feſt	586
F. Gymnaſii	756	über	381
		GOttes	699
Inſpector.	896	Geboth.	341
Summa	7509	Summa	7509

Sein Leichnam iſt am 13ten Jan. in der Kirchen zu St. Bened. ins Heydfeldiſche Erb-Begräbniß

*) Serm. Fidel. XL. p. 192.

niß gebracht/ und am Sonntage Sexageſ. hat ihm vorhin gerühmter Kettnerus die Memorien-Predigt gehalten. Wir aber wollen ihm noch folgende Grabſchrifft ſetzen:

So muß Verſtand und Kunſt dem graſſen Tode weichen,
Ach! daß auch ſeine Wuth diß weiſe Haupt gefällt,
Mein Leſer, glaube nur, hier ruht ein rechter Held, *)
In vielen Jahren wächſt kaum einer ſeines gleichen. †)

Wir hätten allhir, da wir in dieſen wenigen Blättern allbereits den dritten Medicum finden, welcher in der beſten Blüth verwelcket, eine fügliche Gelegenheit von denen Medicis, ſo in ihren beſten Alter, und noch vor dem 40ten Jahre deſſelben, verſtorben, etwas anzuführen. Aber offt belobter M. Tobias Eckhardus (cujus fideliſſimæ inſtitutioni non multum, ſed plurima me debere lubentiſſime profiteor) iſt meines Erachtens der erſte, ſo uns dieſer Mühe überhebet,

*) Wie es von dem Regenter Iuda Maccabæo hieß: Ach! daß der Held ümkom̃en iſt/ &c. 1. Maccab. 9/ 21.

†) Als Carol: V. den Tod eines ſeiner getreuen Bedienten vernahm/ ſprach er: Seines gleichen wächſet in vielen Jahren kaum einer.

det, indem derſelbe ſolche Exempel colligiret, und in einem Programmate zu recenſiren gewillet iſt. Wir wollen demnach vor dißmahl nur einige erzehlen.

I. Michael Ettmuller, Phil. & Med. Doct. und Prof. Publ. zu Leipzig / hatte dieſe Welt Ao. 1644. den 26ten Maj. zum erſten mahl erblicket, und muſte Ao. 1683. den 13ten Mart. im 39ten Jahre ſeines Alters ſeine Augen ſchlieſſen. Utique Vir fuit ſolidiſſime, non arte tantum Medica, quam theoria & opere profitebatur, ſed ſcientiis omnibus, quæ illi adjumento ſunt aut ornamento, doctus, miraque ſemper ac feliciſſima dexteritate, & in erudienda ſtudioſa Medicinæ juventute, & in experimentis, quibus hæc diſciplina magno hoc tempore cum fructu excolitur, capiendis, & in exercenda medendi arte, aegrisque ad ſalutem reducendis uſus, ſchreiben mit allen Recht die Herren Auctores Actor: Eruditor: *) Sein Vitæ Curriculum hat ſein gelehrter Sohn Michael Erneſtus Ettmuller, ein berühmter Profeſſor zu Leipzig, Epiſt. ad illuſtr. Schrœckium inſeriret, welche denen geſammten Operibus Michaelis Ettmulleri, ſo Cl. filii induſtria verbeſſert Ao. 1708 in 3en Tom. in fol. ediret worden, præmittiret iſt. Auch findet man daſſelbe bey der Leich-Predigt, ſo ihm der vortrefl. Carpzov gehalten. **)

*) Ao. 1685. M. Iul. p. 341.

**) welche im III. Tom. ſeiner Leich-Predigten die VIII. iſt / und p. 265. zu finden.

II. D. Jacobus Lebzelter, zu Leipzig, war 1562. im Januario gebohren, und ſtarb 1601. den 17ten Junii. *)

III. D. Jo. Munſter, kam Ao. 1571. auf dieſe Welt, und verließ dieſelbe Ao. 1606. **)

IV. D. Jodocus Lucius, ſo 1576. gebohren, und 1613. entſchlaffen. †)

V. D. Samuel Sattler, ein Med. zu Freyberg/ ſtarb Ao. 1600. den 24ten Maj. zu Annaberg im 29ten Jahre ſeines Alters. ††)

VI. D. Philip Werner Stockhauſen, Goslar. ſo 1687. ſeinen kurtzen Lebens-Lauff angetreten, und 1714. denſelben vollendet.

VII. D. Conrad Georg Hartmann, der gleichfals zu Goßlar practiciret, und 1661. in Februar. gebohren worden/ 1694. aber im Martio die Zeit mit der Ewigkeit verwechſelt hat.

VIII. D. Johann Nicolaus Röper, ein gelehrter Sohn des genung bekandten vortreflichen Halberſtädtſchen Chirurgi Johann Michael

---

*) Wie die Leich-Predigt/ ſo ihm D. Weinrich gehalten/ bezeuget.

**) V. Adami in Vit. Medic. p. 180.

†) Adami L. c. p. 188.

††) Vid. Miſanders Theatr. Tragic p. 234.

chael Röpers, der Ao. 1673. den 31ten Jan. ſein Leben angefangen, und Ao. 1711. den 8ten Octobr. daſſelbe beſchloſſen. Dieſen könten wir

IX. D. Veſti zu Erffurth, des theuren, nunmehro in GOtt ruhenden, Prof. Juſti Veſti Sohn,

X. Lic. Schneiderum zu Halberſtadt/ und viel andere beyfügen, wollen uns aber genügen laſſen, ſo wir annoch

XI. D. Chriſtian Weisbachen, anhero geſetzet, und weil/ ſo viel mir wiſſend, deſſen Leben annoch von keinen beſchrieben worden, daſſelbe aufs kürtzeſte werden erzehlet haben.

Gebohren iſt derſelbe zu Schnardesleben bey Magdeburg, am 30ten Octobr. Ao. 1684. Sein annoch lebender Vater Chriſtian Weisbach, war damahls Paſtor daſelbſt / und nachdem er allda 24. Jahr, zu Seehauſen aber in Halberſtädtſchen ins 12te Jahr die Heerde GOttes gar treulich geweydet, lebet er nunmehro an letzt bemeldeten Orthe als Paſtor Emeritus. Seine Mutter Anna Catharina, iſt Pauli Cruſii, weyl. Paſtoris zu Niederndodeleben Tochter.

Wie es ihm in ſeinen ſtudiren ergangen, iſt einiger maßen aus der Præfation ſeines Tractats, die warhaffte und gründliche Cur genandt, zu erſehen, allda er p. 2. folgende Worte führet: "Und kanſt verſichert ſeyn, daß der "Auctor dir nichts, als wovon er ſelbſt eine völlige

"Überzeugung hat, vortragen werde/ als welcher "viel Schulen durchgangen iſt, ehe er hinter die "im folgenden Tractat beſchriebene Warheit in "der Medicin gekommen. Denn nachdem der- "ſelbe in dem weiten Meer der Mediciniſchen "Ungewißheiten eine ziemliche Zeit war herum "getrieben worden, ſo iſt er endlich ſo glücklich ge- "weſen, daß ihm das Licht/ ſo der berühmte Herr "Doct. Stahl auf dem Pharos der Halliſchen "Univerſität der Welt angezündet/ in die Augen "geleuchtet / und ihn zum erwünſchten Port der "Warheit geführet hat.

Ao. 1711. hat er zu Baſel in der Schweitz in Doctorem promoviret/ wovon ſeine Inaug. Diſp. de Intentione & Inventione Naturæ in adminiſtratione Oeconomiæ Vitalis zeuget.

Ao. 1713. hat er zu Düſſeldorff am Rhein/ allda er praxin Medicam getrieben, des Herrn Artillerie Hauptmanns Johann Meyers Tochter, Catharinam, geheyrathet, und nachdem er mit derſelben einen Sohn Johann Chriſtian gezeuget, hat er daſelbſt Ao. 1715. den 22ten Jan. was ſterblich an ihm geweſen abgeleget.

Wie weit derſelbe in ſeinen Studiis es gebracht, iſt nicht nöthig weitläufftig zu erzehlen/ indem ſeine Schrifften ſattſam davon zeugen. Viele derſelben hat er unter den angenommenen Nahmen Selintes ediret, wie er denn ſolcher geſtalt

1) Johann Wagſtaffs gründlich ausgeführte Materie von der Hexerey aus dem Engliſchen,

2) Gracians Homme de Cour,

3) Monſ.

3) Monſ. Ouſle Hiſtorie der ſeltſamen Einbildungen,

4) Ao. 1712. des gar vortrefl: Peter Dions Chirurgiſche Operationes, und noch andere aus dem Frantzöiſchen in das reineſte Deutſche verſetzet, zum theil auch mit gelehrten Anmerckungen vermehret hat.

Unter ſeinen Nahmen aber hat er 1) Oſterwalds Theolog. Tractat aus dem Frantzöiſchen,

2) Puls der Seelen aus dem Engliſchen überſetzet. Und ſo wir dieſer und der übrigen von ihm edirten Schrifften gar nicht gedencken wolten, würde vorhin bemeldete warhaffte Cur, die er kurtz vor ſeinem Ende in 8vo ediret, und nachdem zu vielen mahlen wieder aufgeleget iſt, überflüßig darthun/ daß bey ihm ingenium excellens, & vera atque non fucata eruditio ſich gefunden.

Und dieſes bezeuget auch ſein Epitaphium, an welchen folgende Worte geleſen werden:

Monumentum

Medici, Philoſophi, Theologi,

prudentis, ſobrii, pii,

CHRISTIAN

WEISBACHII,

Med. Doct.

qui lucem aſpexit
Magdeburgi ad d. XXX. Octobr.
Ao. MDCLXXXIV.
Matrimonium iniit
ad d. XVI. Febr. MDCCXIII.
cum nobili Fœmina
Catharina Meyers
Duſſeldorpii.
Denatus ibidem ad D. XXII. Januar.
MDCCXV.
Fauſtum Vincentii Diem
Patriæ Johannem Chriſtianum filium,
Tumulo, exuvias Corporis,
Deo commendat Animam. *)

Bey

---

*) Es ereignet ſich zwar allhier Gelegenheit zu einer neuen digreſſion, indem wir von Medicis, ſo zugleich gute Theologi, und von Theologis, ſo gute Medici geweſen/ viel anzuführen hätten/ wir ſollen aber unſrer Zuſage nicht ſo gar vergeſſen/ und nicht zu weit gehen / ſondern vielmehr einer andern Gelegenheit erwarten. Sonſt möchten wir auch/ da der Herr Weisbach gar frühzeitig nicht allein in vielen Sprachen/ ſondern auch in Theologia, Medicina und Philoſophia ſehr weit avanciret/ Anlaß nehmen de ingeniis Præcocibus zu ſchreiben/ aber nicht allein vorhin gerühmter Götzius Lubecenſ. in ſeinen Elogiis Eruditorum Præcoc. 1719. in 8vo. ſondern auch Klefecerus hat Ao. 1717. durch ſeine Bibliothecam Eruditorum Præcocium in 8vo. uns ſolcher Mühe überhoben.

Bey dieſen in ihrer beſten Blůthe verſtorbenen XI. Medicis laſſen wirs vor dißmahl bewenden. Die Urſachen, warum viel Medici zeitig ſterben, zu unterſuchen/ wåre gleichfals zu weitlåufftig. Viele ſtudiren Medicinam, die ſchwacher und ungeſunder Conſtitution ſeyn, welches von einigen in Hoffnung, ihnen ſelbſt einmahl zu helffen, von andern aber aus einem Vorurtheil geſchicht / ob habe ein Medicus nicht viel Kråffte nöthig. Es pfleget zu heiſſen: Zum Predigen gehören Kråffte, die Herren Advocaten haben viel Verdruß, beydes iſt vor ihn nicht, aber ein Recept låſſet ſich leicht ſchreiben. Gar wohl getroffen. Die tauſendfache Můhe/ Laſt/ Sorge und Unruhe/ unzehliger Verdruß und ſtete Verfolgung unter welchen ein redlicher Medicus einher gehet, und davon der Auctor Medici Afflicti kaum etwas erzehlet, verkůrtzen vielmehr vielen Medicis ihr Leben. So leben auch viel Medici nichts weniger als medice. Der Converſation mit Krancken, und vieler anderer Urſachen wollen wir ſchweigen, und zum Zweck, davon wir abgewichen, zurůck kehren.

IV. Johann Ludwig von Mitthoffen/ J. U. D. zu Qvedlinburg.

† d. IX. Jan.

Gebohren daſelbſt Ao. 1661. den 24ten Decembr. Der umb das Stifft Qvedlinburg ho hverdiente Hector Johann von Mitthoffen, Fürſtl. Qvedlinb. Stiffts Cantzler und Rath zu Ilſenburg, und Anna Schollin, ſind ſeine Eltern geweſen. Die Studia humaniora hat er ſonderlich unter dem Rectorat des Weltberühmten Samuel Schmids getrieben, welche er nachmahls in dem Gymnaſio zu Hamburg fortgeſetzet, und maxima cum laude abſolviret, worauf er ſich dem Studio Juridico gewidmet, und ſelbiges von Ao. 81. biß 95. ſonderlich zu Helmſtädt, Leipzig und Tübingen unter Anführung derer daſelbſt zu der Zeit cum applauſu docirenden JCtorum mit groſſen Nutzen tractiret, indem er dadurch zu einer ſolchen Gelehrſamkeit gelanget, welche auch die geſchickteſten JCti admiriren.

Dieſelbe hat er auch durch gute Specimina, und ſonderlich durch 2 Diſſert: Juridic: an den Tag geleget: Die erſte war ſeine Inaugural-Diſſert: welche er Ao. 95. zu Leyden ſine Præſide defendiret hat. Sie handelt de Jure Præcedentiæ, und weil ſie nicht in jedermans Händen seyn

wird,

wird, wollen wir derſelben Inhalt kürtzlich recenſiren.

§. 1. Wird angezeiget, quod plures de Themate præſenti ſcripſerint, multum vero induſtriæ alienæ reliquerint, welches eben den Auctor veranlaſſet zu zeigen, quid jure naturali & gentium circa præcedentiam receptum ſit.

§. 2. Wird objiciret ob es nicht unnöthig ſey von der Præcedenz zu diſputiren, da alle Menſchen jure naturali æquales ſeyn? und wird gezeiget/ daß der Canon de æqualitate hominum von denen Herren Juriſten nur auf ſervitutem reſtringiret werde/ von welcher jus naturæ nichts wiſſe, als welche nur von denen Völckern eingeführet.

§. 3. Lehret er, daß die Præcedenz denen ſuperioribus & præſtantioribus zukomme; wie auch, daß ſie pro diverſis juris ſpeciebus, nach dem Natur und Völcker-Recht/ wie auch nach denen Diverſen Geſetzen und Gewohnheiten der Oerter unterſchieden ſey.

Der 4. §. meldet, daß die Præcedenz dem Männlichen für dem Weibl Geſchlecht zukomme, ſo gar, daß wenn es nach dem Ulpiano gehen ſolte, Viri, non ſolum in dignitate pari, ſed inferiori etiam conſtituti fœminis præferendi veniant.

Der 5. §. behauptet, daß das vermeynte Recht, Vermöge deſſen faſt allenthalben dem Weiblichen Geſchlecht die Præcedenz gelaſſen wird/ der Männer Höfligkeit/ die dadurch dem Weiblichen Geſchlecht gefällig werden wollen, zuzuſchreiben,

und demnach nichts præjudicire, wobey zugleich als was notables von Carolo V. angeführet wird, daß er denen Genuenſern bey Lebens-Straffe gebothen/ ſequiori ſexui locum ſuperiorem einzuräumen.

§. 6. Unterſuchet, wie ferne das Alter eine Præcedenz erfodere, und zeiget, daß Perſonen aus einer Familie, ſo ſie eines Standes, dieſelbe dem Aelteſten geſtatten könten. Sonſt aber ſey inter Reverentiam, ſo man auch einem Alten, der geringes Standes iſt, erweiſen könne, & jus præcedentiæ ein mercklicher Unterſcheid.

§. 7. Erweiſet, daß weder Reichthum/ noch Kräffte, noch Anſehen der Vorfahren, ſondern nur allein die Tugend jure naturæ eine Præcedenz verdiene.

§. 8. Geſtattet dieſelbe reſpectu ſubjectionis 1) dem Manne über ſeine Frau, ob er auch ſehr gering, die Frau aber vornehmes Geſchlechts ſeyn möchte: 2) denen Eltern über die Kinder, da denn ob generationem die Mutter nicht auszuſchlieſſen: 3) der Obrigkeit über ihre Unterthanen.

§. 9. 10. 11. Wird fürnehmlich decidiret, wie es cum filio magiſtratum gerente & patre privato zuhalten, da denn poteſtati civili zu favoriſiren.

§. 12. So viel perſonas ejusdem dignitatis publicæ betrifft, ſey auf ætatem geſehen, heute zu Tage aber werde ſonderlich die Zeit, wer am längſten das Amt geführet/ beobachtet.

§. 13.

§. 13. Wird Princeps ſecularis Epiſcopo ejusdem loci vorgezogen.

Der 14. §. conſultiret, wie es, ſo inter plures virtute, rebus geſtis ac meritis inſignes ein Præcedenz Streit entſtehen würde zu halten? Und wird auf Wechſel des Ranges oder aufs Alter, oder auch aufs Loß verwieſen, für duelliren aber gewarnet.

Endlich kommt der Auctor auf die præcedenz der hohen Häupter, und zeiget daß ſonderlich und 1) zu ſehen ſey auf antiquitatem, 2) auf die Macht und groſſen Thaten, und 3) wer einmahl in poſſeſſione hujus juris ſey.

Es kan zwar freylich der Unterſcheid unter denen Menſchen nicht aufgehoben werden / doch wäre zu wünſchen / daß unter Chriſten das jus præcedentiæ nicht ſo ſcharff geſuchet, ſondern auf die Worte Pauli Rom. 12. 10. (**Einer kom̃e dem andern mit Ehrerbietung zuvor.**) gegründet würde. Wer indes von demſelben mehr Nachricht, ſonderlich was Könige und Fürſten betrifft / verlanget, der ſehe Illuſtr. Sam. de Puſendorf. de I. N. G. L. 8. c. 4. Cruſii gelehrten Tr. de Præeminentia, Seſſione, præcedentia & univ. jure proëdrias; Beſoldi Tr. pecul. de hac mater. wie auch ſeinen Theſaur. und Speidelii Theſaur. Pr. p. 1003. ſeqq.

Wir aber vergeſſen nicht das andere Eruditionis ſpecimen, ſo unſer gelehrte Mithoff Ao. 95. abgeleget, indem er eine Diſſert. Jurid. de Oſculis ſequiori ſexui a diverſo libatis zu Qvedlinburg in 4to ediret.

In

In eben demſelbigen Jahr hat er ſich am 29ten Octobr. in den Ehſtand begeben, und Marien Margarethen, weyl. Johann Eberhard Zöllners, Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Ober-Förſters in Königslutter, älteſte Tochter ihm anvertrauen laſſen, welche den 10ten Maj. Ao. 1703. am Fleck-Fieber verſtorben, von welcher annoch Hector Eberhard und Loviſa Lidumila übrig ſeyn. Ao. 1707. im Aug. hat er vota ſecunda beliebet, und Loviſam Chriſtinam, Balthaſaris Lintholtzens, Ihro Königl. Maj. in Preußen hochbetrauten Cammer-Raths Tochter, als B. Mag. Joh. Conrad Schneiders / weyl. hochbeliebten Paſt. zu St. Blaſ. in Qvedlinburg hinterbliebene Wittwe geheyrathet, von welcher Balthaſar Friedrich und Chriſtian Daniel am Leben ſeyn.

Seine Tugenden kurtz zu faſſen / ſo hat er Deo pium, ſibi caſtum, proximo juſtum, ſich erwieſen, denn er war integer vitæ ſcelerisque purus, und hat allenthalben das Lob, daß er nicht allein ein gelehrter Mann, ſondern auch dabey ein rechter Iſraelit zu nennen, in welchen kein falſch geweſen. Die ſtudia hat er biß an ſein Ende ungemein æſtimiret, und ſonderlich Fleiß angewendet, das Leben der Gelehrten zu erfahren, wie er denn nach ſeiner ſtattlichen Geſchickligkeit ein gantz opus davon zuſammen getragen, welchen er auch eines jedweden Kupffer / ſo viel er derſelben durch fleißiges Auffſuchen habhafft werden können, beygefüget.

Am 9ten Tage dieſes Jahrs den Nachm.

umb

ſumb 4. Uhr, da er zuvor über nichts geklaget, ſondern dem Anſehen nach friſch und geſund geweſen, und mit dem Schwerinſchen Cammer-Rath Leonhard Chriſtoph Sturmen / der ihm eben als ein alter Freund die Viſite gegeben, ſich in vergnügten Diſcourſen befunden, wird er ſtill / reibet ſcharff das eine Auge, und ſiehet ſeinen Gaſt ſehr ſtarre an; da ſelbiger, weil er keine Antwort ſeiner Fragen erhalten kan, vom Stuhl aufſtehet, und er dergleichen zu thun verſuchet, ſincket er zur Erden, und ob wohl ihn zu retten aller Fleiß angewendet worden, iſt er dennoch den Abend nach XI. Uhr entſchlaffen, ſeines Alters LV. Jahr, 1. Monath, 2. Wochen, 2. Tage. Sein Cörper erwartet in der Kirche zu St. Blaſ. aus dem Schneiderſchen Grabe die Aufferſtehung ſeines Fleiſches. Mala mors putanda non eſt, quam bona vita præceſſit. Neque enim facit malam mortem, niſi quod ſequitur ipſam mortem. Tu vero neſcis, qua hora veniet: ſemper vigila, ut quod neſcis quando veniet, paratum te inveniat, quum venerit: & ad hoc forte neſcis quando veniet, ut ſemper paratus ſis. Es iſt kein Zweiffel, es werde der Wohlſeel. in ſeinem Leben es gemacht haben wie der vortrefl. JCtus Schneidewein, welcher auch ſehr plötzlich am Schlage geſtorben, bey ſeinem Leben aber ſehr offt geſaget:

Sic ego quotidie de lecto ſurgo precando,
It mens ad mortem ſic duce læta Deo.

Seine

Seine geehrteſte Brüder, Johann Daniel von Mitthoffen, J. U. D. ſo als Stiffts-Pröbſtey-Rath ſeine ſolide erudition dem Stifft zum beſten anwendet/und M. Joh. Chriſt: von Mitthoffen, Theol. Candidat. der ſich durch ſeine gelehrte Diſſertationes 1) de Origine Rerum publicarum, 2) de prudentia Nupturientium gamica, ſiv. de fœdere Chriſtianorum connubiali rite recteque in eundo, und 3) de requiſitis Miniſtrorum Eccleſiæ wohl recommendiret hat, ſind annoch am Leben, welche der gütige GOtt ſammt der gantzen vornehmen Familie ſeiner Huth wolle befohlen ſeyn laſſen! Wir aber wollen derſelben zum Troſt noch folgendes zum Beſchluß hinzufügen:

Hochwerthe weinet nicht, da dieſer theure Mann
So eilt, er ſehnet ſich ſein Vaterland zu ſehen,
Laſt immerhin was GOtt beſchloſſen hat geſchehen,
Wohl wer den letzten Gang geſchwind vollenden kan.

V. Balthaſar Bleccius,

S.S. Theol. Doctor,

Zu St. Nicolai Paſtor, und R. Miniſt. Senior zu Stetin.

Wie dieſes Lobwürdigen Theologi gantzes Vitæ Curriculum ſonderlich remarquabel iſt/ alſo nam daſſelbe in einem ſolchen Jahre den Anfang, welches nicht allein wegen des **Osnabrückſchen Friedens**, ſondern auch in vielen andern Begebenheiten merckwürdig iſt, *) denn Ao. 1648. den 5ten Martii ward er zu Dantzig gebohren. † d. X. Jan.

Sein Vater war Chriſtianus Bleccius, Hypothecarius zu Löbbin/ ſo nahe bey Dantzig gelegen, die Mutter aber Catharina, Balthaſaris Ziesmeri, eines Rathsherrn zu Marienwerder Tochter. Jetzt bemeldeter ſein Groß-Vater von Mütterlicher Seiten, hat durch getreue Sorgfalt für ſeine Erziehung Vater und Mutter-Stelle vertreten, als Bleccius des Vaters im dritten, der Mutter aber im fünfften Jahre ſeines Alters entrathen müſſen.

Den

*) Davon bey denen Hiſtoricis, ſonderlich beym Pufendorfio de Rebus Svecicis L. XXI. von fol. 796. biß 914. zu leſen.

Den erſten Grund zu ſeinen ſtudiis hat er zu bemeldeten Marienwerder, nachdem zu Raſtenburg, allda er des Armen-Tiſches mitgenoſſen, und endlich zu Königsberg geleget.

Ao. 1668. begiebt er ſich nach Dantzig ins Gymnaſium, und wird abermahl ſo glücklich an einen Frey-Tiſch genommen zu werden. Seine Præceptores ſind daſelbſt geweſen Titius, Neufeld, Schelgvigius, Roſteuſcherus und inſonderheit Ægidius Strauchius.

Ao. 1672. macht er auf der Königsbergiſchen Academie den Anfang auf denjenigen Grund zu bauen, den er bißher geleget, wozu ihm Ilingus, Dreier und andere Profeſſores nicht allein den Abriß gemacht, ſondern auch durch deutlichen Unterricht behülflich geweſen. Nachdem etwa 12. Monath verſtrichen, hat er ſich nach Roſtock begeben/ und daſelbſt nochmahl ſo lange ſeine Arbeit continuiret, welche auch Beckerus, Dringenbergius, Habichorſtius, Cobabius und Siricius als getreue Præceptores, D. Aug. Varenius aber zugleich als ein Vater ſecundiret, wie denn dieſer ümb unſern Bleccium ſich dergeſtalt verdienet gemacht, daß er demſelben faſt allein für ſeine Theologiſche Wiſſenſchafften zu dancken gehabt.

Ao. 75. beſucht er zwar Grypswalde, als er aber daſelbſt die vermuthete Gelegenheit ſeine ſtudia zu continuiren nicht findet / folget er denen, ſo ihn nach Dantzig geruffen / allda vornehmer Leute Kinder zu erziehen, wie er denn zugleich bey eini-

einigen entſtandenen Vacanzen, ob wohl zum theil bey damahligen Krieges-Troublen mit Augenſcheinlicher Gefahr, nützliche Dienſte daſelbſt geleiſtet.

Ao. 78. Beſuchet er Wittenberg, Leipzig und Jena, und nachdem er Calovio, Deutſchmanno, Qvenſtedio, Scherzero, Carpzovio, Oleario, Bechmanno und noch andern Theologis bekannt worden, kehret er auf Varenii Rath wiederum nach Roſtock, und unterwirfft ſich nicht nur dem Examini rigoroſo derer Herrn Philoſophorum, ůmb den Gradum eines Magiſtri mit Ehren zu erlangen, ſondern auch derer Herren Theologorum Tentamini, wie er denn auch in einer Woche unter Varenii Præſidio 2. Diſputationes gehalten, deren die eine de Corpore Chriſti pro nobis fracto, die andere de Noviſſimis handelt, und in dem Breviario Vareniano nebſt des Reſpondentis Nahmen gefunden werden.

Als er durch dieſe und andere ſpecimina ſeine vortrefliche erudition an den Tag geleget, und anbey einer wohlanſtåndigen Conduite ſich allenthalben befliſſen, wird er in bemeldeten Jahre den 12ten Novembr. nach Stetin zum Paſtore an die Johannis Kirche vociret, dahin er im Nahmen GOttes dem ergangnen Beruf gemåß folget, und ſeinem Amte ein Genůge zu leiſten ihm beſter maſſen angelegen ſeyn låſt.

Im folgenden 79ten Jahre bemůhet er ſich ůmb eine Gehůlfin / welche er auch an Annen

Margarethen Becmanns, eines berühmten Stetiniſchen Medici Friderici Hellwigs hinterbliebenen Wittwen, nicht nur bekommen, ſondern auch 31. Jahr gehabt, die, ehe ſie Ao. 1710. den 7ten Junii ihm von der Seite gerückt worden, mit V. Söhnen und II. Töchtern ihn erfreuet, wovon aber nunmehro IV. Söhne und I. Tochter ſamt ihrer geliebteſten Mutter ohne Moſis Decke den erhabnen GOTT ſehen, wie er iſt, zu welcher Glückſeeligkeit 2. Söhne, Mag. Joh. Gottfr. Bleccius, der ſeiner Eltern ſonderliche Freude geweſen, Ao. 1710. den 19ten Aug. durch einen plötzlichen Zufall, Carolus Chriſtianus aber durch ein höchſt trauriges Verhängniß, indem er Ao. 1694. den 12ten Decembr. im XVI. Jahr ſeines Alters zum höchſten Schmertz ſeiner Eltern im Waſſer ertruncken, gar bald gelanget.

Die verſtorbne Tochter erlebte zwar den Todt ihrer Mutter, folgete aber derſelben Ao. 1715. den 29ten Jul. nachdem ſie an einen Raths-Cämmerer zu Stetin Balthaſ. Schackium ausgeſtattet war. Der annoch lebende Sohn Daniel Ephraim Bleccius iſt Königl. Poſt-Commiſſarius, und die eintzige Tochter Catharina Eliſabetha nennet einen Stetiniſchen Rathsherrn Henricum Danielem Bartels die Krone ihres Hauptes.

Wie er nun bey Freude und Glück ſich nie überhoben, bey gehäuffter Creutzes-Laſt aber nach Arth der Palmen aufgerichtet geſtanden, alſo hat ihn weder Wohl noch Weh gehindert, ſeinem Amt ein Genüge zu thun, daher es auch geſchehen,

hen, daß er nach XVII. Jahren Ao. 1695. (nach-dem er zuvor Ao. 90. aus wichtigen Urſachen zu Roſtock in Doctorem Theologiæ promoviret, und deshalb ſo wohl durch ausgeſtandnes Examen, als auch durch eine mit Ruhm gehaltene Diſſert. de Ακυρολογισμῷ ſich legitimiret hatte,) zum Archi-Diacono zu St. Jacob vociret worden, welche ſtation er ungerne und durch der Eingepfarrten Bitten gleichſam gezwungen angenommen, und X. Jahr verwaltet, biß er den 1ten Decembr. Ao. 1704. zum Paſtorat an der Nicolai Kirche beruffen worden.

Das vortrefliche Lob, welches ihm der berühmte Rector und Profeſſor Qvadius in Progr. Funebr. beygeleget, zeiget zur Genüge, wie er in allen dieſen Bedienungen ſich bezeuget. Qua-"lem, ſind die Worte, in omnibus hiſce mune-"ribus ſacris defungendis ſe geſſerit atque pro-"baverit, nihil attinet dicere aut operoſe com-"memorare, quia aſſiduitatis, fidei & dexterita-"tis ſuæ teſtem univerſam habet civitatem. "Sufficiat igitur ad laudes ejus dixiſſe: Eum "orando, laborando & patiendo omnes genui-"ni Theologi, & de ſalute ovium ſuarum ſerio "ſoliciti Paſtoris partes impleviſſe. Ja wie es das höchſte Lob eines Theologi iſt, wenn deſſen Wercke denen Worten gleich ſehen, alſo mögen wir von Bleccio zu ſeinem unſterblichen Ruhm ſchreiben, was an dem gelehrten Jo. Caſelio in Progr. funebr. ehemahls geprieſen worden: Si quid faciendum eſſe moneret, (heiſſet es daſelbſt)

ſuo exemplo præibat, ſi quid vitandum, nunquam in eo deprehendebatur, a quo alios arceret. *) Oder wie Adami von Sohnio ſchreibet: In vita denique & moribus talis fuit, ut doctrina vitæ egregie reſponderet: quando omnia ad pietatem promovendam, ad veritatem, charitatem Chriſtianam, concordiam & humanitatem ſtudioſe retulit. †)

Non ergo videri, ſed eſſe voluit bonus.

Sonſt heiſſet es insgemein

Non facile emergunt, quorum virtutibus obſtat
Res anguſta domi - - - -

Hier aber haben wir abermahl ein mercklich Beyſpiel daß arme Kinder nicht ſelten es weit bringen, und es dürfften in hiſtoria literaria mehr Exempel ſich finden, daß dieſe vortrefliche Leute geworden, denn daß reicher Leute Kindern ihre Güther zu Erlangung des Guten gedienet; daß demnach Chryſoſtomus über die Epiſt. an die Ebr. die Armuth exercitationem quandam magnam & admirabilem mit allen Recht genennet. Welches denn des bekannten Henrici Bullingeri Vater, ob er gleich ein bemittelter und auch kein geitziger Mann geweſen, bewogen, dieſen ſeinem Sohn in drey Jahren nichts als die Kleidung zu geben, und was er ſonſt nöthig gehabt, ihn für denen Thüren ſuchen zu laſſen, fürnehmlich in der Abſicht, daß er dermahleinſt wiſſen könte,

---

*) Vid. M. Chr. Henrici Vit. Eruditiſſ. Viror. P. I. p. 195.
†) in Vid. Theolog. p. 299.

te, wie armen Leuten zu Muthe ſey, und demnach ihnen zu helffen, für ſich ſelbſt aber nichts im Uberfluß aufzuwenden eingedenck ſeyn möchte. *)

Wir vergeſſen aber nicht unſers Bleccii, welcher einer dauerhafften Leibes-Conſtitution war, und von Kindheit auf biß zum hohen Alter geſund und ohne ſonderliche Kranckheit blieb, endlich aber Ao. 1716. den 26. Martii von der Apoplexia dergeſtalt ergriffen worden, daß er auf einige Zeit ohne Sprache und Verſtand danieder gelegen. GOtt hat ihm die Gnade erwieſen, und ihm ſeine völlige Geſundheit wiederum geſchencket, denn ob wohl nach der Zeit das Geſicht ſehr blöde worden, iſt hingegen das Gedächtniß vortreflich, und auch im übrigen derſelbe im Stande geweſen ſeinen Amte ferner vorzuſtehen, welches er denn mit Freuden biß ans Ende [ja wohl biß ans Ende] abgewartet, dabey aber zugleich ſeines Lebens Ende ſtündlich erwartet: denn wie er nach überſtandnen gefährlichen Zufall gewiß davor gehalten daß er eine geſchwinde Todes-Poſt erhalten werde, alſo hat er ſich zu ſeiner letzten Reiſe in ſteter Bereitſchafft gehalten, welche auch wie er vermuthet, da ſie ihm angeſaget worden, auch ſo fort und ohne Verzug vor ſich gegangen.

Den X. Jan. dieſes Jahrs hielt er ſeine Wochen-Predigt, der Text war Pſ. XXVII, 4. **Eins bitte ich vom HErrn** &c. Im Introitu erklär-

*) V. Adami in Vit. Theolog. p. 217.

te er mit beſonderer Anmuth die Worte aus der Ep. an die Ebr. X, 25. **Und laſſet uns nicht verlaſſen unſere Verſam̃lungen, wie etliche pflegen, ſondern unter einander ermahnen, und das ſo viel mehr, ſo viel ihr ſehet, daß ſich der Tag nahet.** Zu dem Exordio ſo aus dem XXVI. Pſ. v. 8. genommen: **HErr, ich habe lieb die Stäte deines Hauſes, und den Ort, da deine Ehre wohnet,** machet er gleichfalls den Anfang, da er aber eins offt wiederhohlet, und endlich die Sprache guten Theils verliehret, eilet ſein getreuer Collega der hochbeliebte Golitz [welchem GOtt die Thränen, ſo ihm der Tod ſeiner erwünſchten Ehe-Liebſten gar neulich ausgepreßet, abwiſchen wolle!] zu ihm auf die Cantzel, und ſuchet mit anſtreichen ihn zu erqvicken. Bieccius wendet ſich zu demſelben, ſpricht zu zweyen mahlen mit gedämpffter Stimme: **HErr, ich hab lieb, HErr ich hab lieb,** und zugleich ſchwinget ſich ſein Geiſt zu dem, den er liebet, und der ihn erſt geliebet. Nachdem ihn einige ſeiner Pfarr-Kinder nach Hauß getragen, hat man zwar eine Ader geöffnet, aber befunden, daß er völlig geſtorben ſey.

Wolten wir bey dieſer Occaſion die Exempel geſchwinder Todes-Fälle zuſammen ſuchen, ſo dürfften wir nicht wenig Menſchen nennen, bey welchen der Tod ſo geſchwind als bey dem

Valentino Trotzendorfio angeklopffet, welcher da er im dociren begriffen geweſen, ſich vernehmen laſſen: Ego vero, Auditores optimi, avocor in aliam ſcholam, und ſo fort ſeinen Mund geſchloſſen. *

Inſonderheit könten wir viel Theologos anführen, deren einige im Beichtſtuhle, andere bey der Tauffe, bey denen Patienten, oder in andern Amts-Verrichtungen/ noch andere auſſer denenſelben unverhofft von der Welt geſchieden.

Der bekandte Magdeb. Dom-Prediger D. Saccus, da er mit einem Con-Rect. zu reden hatte, rief: Ach HErr JEſu! und ſtarb. D. Hieron. Weller. ward todt in ſeinem Bette gefunden. M. Frid. Wilh. Plez, weyl. wohlverdienter Paſt. zu St. Wipert. in Qvedl. hatte Ao. 1708. ſich einige Tage, da ihm nicht allerdings wohl geweſen, daheim gehalten, und Dom. Invocav. durch ſeinen Schwieger-Sohn Chriſt. Ritter, daſelbſt wohlverdienten Paſt. zum H. Geiſt und itzigen R. Miniſt. Senior: in ſeiner Stuben mit dem H. Abendmahl ſich verſorgen laſſen; Da er nach 11. Uhren mit ſeiner Liebſten am Tiſche ſitzt und ſpeiſet, beginnet er mit denen Händen zu zittern, lehnet ſich ein wenig zurück, und ſaget: Ach wie iſt mir? mir wird nicht wohl: ſincket nieder/ und ſtirbt auf der Stelle, ſeines Alters 65. Jahr. Der wohlverdiente Qvedlinb. Superintendent Jac. Nic. Röſer, M. Jacobi

*) V. Titius im Theolog. Exempel-Buch p. 770.

Röſeri, auch Qvedlinb. Superint. Vater, ward Ao. 84. den 29ten Mart. des Nachts vom Schlage gerühret, und den Sonnabend vor Oſtern des Morgens tod im Bette gefunden / ſeines Alters 68. Jahr. †] Victorinus Strigelius hatte offt gewünſchet: **Ach HErr beſchere mir einen Reuteriſchen Tod!** und er ſtarb auch geſchwind an der apoplexie. *] D. Jo. Tob. Major, der genung bekannte Theologus, wird von ſeinem Bruder Jo. Andr. Majore auf der Erde liegend gefunden/ und da er von demſelben aufgerichtet wird, verſcheidet er in deſſen Armen Ao. 1655. æt. 40. **] Georgius Schwalbe, in die 26. Jahr treuverdienter Qvedlinb. Stifts-Diaconus, legte ſich Ao. 1710. den 7ten Julii friſch und geſund zu Bette, und ward den Abend ümb 10. Uhr in demſelben todt gefunden. ***] **Friedrich Roht**, ein Schwartzburgiſcher Superint. und Paſt. zu Arnſtadt, als er Ao. 1598. am X. Sont. nach Trin. zu Witzleben die Predigt und Communion verrichtet, und den Beſchluß des Kirchen-Seegens [der HErr erhebe ſein Ange-

†) V. S. Rev. D. Kettneri Qvedlinb. Kirchen-und Reformat. Hiſtorie p. 217. und vorhin gemeldete Leich-Predigt B. Calviſii, a B. Alb. Meinecken gehalten / p. 8. ſ.

*) Zeumerus in Vit. Theol. Jenenſ. p. 19.

**) V. Zeumerus L. C. p. 192.

***) V. die von hochbelobten Herrn Superintend. daſelbſt gehaltene Leich-Predigt.

geſicht) zuſprechen anhebet, ſinckt er für dem Altar nieder, und da man ihn aus der Kirche trägt, giebt er ſeinen Geiſt auf. *) M. Georg. Friedrich Pitterlin, Paſt. zu Elterwerda und Adjunct. der Inſp. Hayn, verrichtet 1677 an Johannis Tage ſeine Amts-Predigt, ertheilet bey dem Uſu einen Troſt für die Sterbenden, und ſchlieſſet: Geſeegne euch GOtt der HErre ꝛc. da er zu vorhabender Adminiſtration des H. Abendmahls angekleidet iſt/ und nach dem Altar gehet, rühret ihn dergeſtalt der Schlag, daß er nach 2. Stunden entſchlaffen. Dieſen könten wir Hafenrefferum, Mengering, Bidenbachen, Martin Geiern Meiſnerum und viel andere Theologos hinzufügen, wo unſre Abſicht wäre weitläufftig zu ſeyn.

Nur wird uns annoch erlaubet ſeyn aus vielen, ſo fürnehmlich auf der Cantzel von tödtlicher Kranckheit befallen worden, einige zu nennen. Johannes Mattheſius predigte über das Evangelium vom Jüngling zu Nain/ von der Freude des ewigen Lebens, und nach 3. Stunden war er ausgeſpannet, denn kurtz vor ſeinem Tode ſprach er: **O HErr JEſu Chriſte, ich will gerne Schicht machen, ſpanne mich aus, ich habe mich müde gezogen.** Da er nach Hauß getragen wurd/ wiederhohlte er die Worte: **Wenn ich dich habe HErr JEſu, ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden.**

*) Titius L. C. p. 775.

Da man ihm in agone aus ſeinen eignen Schrifften etwas vorgeleſen, hat er geſaget: Non meam explicationem legite, ſi tunc ita affectus fuiſſem, ut nunc, aliud ſcripſiſſem. †) D, Jo. Heß, zu Breslau wird Ao. 1547. auf der Cantzel vom Schlage gerühret, und ſtirbt bald darnach. Lucas Cnefelius, Hoff-Diac. zu Oels in Schleſien, verlohr 1661. am Johannis Tage nach geendigter Mittags-Predigt die Sprache, Bewegung und Verſtand, und ſtarb ſelbiges Tages, den Abend ůmb 6. Uhr, ſeine letzten Worte in der Predigt waren geweſen: **So hütet euch nun für Verachtung des Wortes GOttes und ſeiner Diener.** Sein letzter Text Eſ. 40, 1--11. iſt zu ſeinem Leichen-Text genommen. Elias Meirich, des Miniſt. zu Görlitz Prim. ſolte folgenden Tages mit einer Wittwen, welcher 2. Bräutigamb kurtz vor der Hochzeit, und 2. Männer in der Ehe geſtorben, Hochzeit halten, prediget von der Aufferweckung des Jünglings zu Nain / und ſtellet vor Tria inevitabilia, ſc. quod moriendum, reſurgendum, coram Chriſto comparendum, da er nun zum Beſchluß eilet, rühret ihn der Schlag, und er ſtirbt an ſelbigen Tage. Petrus Myſcephalus, Diac. zu Breslau wird Ao. 1564. den 16ten Jan. kranck und Sprachloß von der Cantzel getragen, und ſtirbt am Abend. Der berühmte Jeniſche Theologus

---

† Adami Vit. Theol. p. 194. Titius L. C. p. 769.

gus Godofr. Cundiſius da er Ao. 1651. den 25ten Jul. über den 17. verſ. des 3. Cap. Joelis, (und ihr ſolts erfahren, daß ich der HErr eur GOtt zu Zion auf meinem H. Berge wohne ꝛc.) von dem himmliſchen Zion und Jeruſalem zu predigen anhebet, wird er vom Schlage gerühret, ſincket in ſeines zu ihm eilenden Archi-Diac. Adr. Baieri Arme / wird von denſelben von der Cantzel getragen / und ſtirbt den Mittag ůmb 11. Uhr, Ao. æt. 52. Da M. Nic. Haußmann als Superint. zu Freyberg in Meißen 1538. den 11ten p. Trin. ſeine Probe-Predigt hält, fällt er in eine Ohnmacht, und ſtirbt an ſelbigen Tage. M. Wolffgang Stollberg, Super. zu Annaberg erkläret Ao. 1601. Dom. IV. p. Trin. das Evangelium, fällt ůmb und ſtirbt bald hernach. D. Bebel zu Wittenberg ſtirbt am Schlage, ſo ihn kurtz vorher auf der Cantzel gerühret. *) Des genung bekannten vornehmen Theologi Alberti Graweri, D. Jac. Fabritii, Gen. Superint. zu Stetin, D. Gottlieb Eckſteins, Archi-Diac. daſelbſt, des Magdeburgiſchen Dom-Predigers und Inſpect. Jo. Georg. Gedæi, ſo durch ſeine Amneſtiam bekannt iſt / Lic. Jo. Joachim Wolffens, auch zu Magdeburg Diaconi zu St. Ulrich und Levin / (welcher, wo ich nicht irre, eben am Neu-Jahrs-Tage auf der

* Zeumer. L. C. p. 176.

der Cantzel vom Schlage gerühret worden, †) Caſpari Hoffmañs, etliche 30. Jahr geweſenen Diac. ad D. Nic. zu Qvedlinburg, und unzehlig anderer dergleichen Exempel wollen wir itzo ſchweigen. Wer von vielen derer angeführten ein mehres, und noch andere ſuchet/ wird ſie beym Miſander in ſeinem Theatr. Tragic: finden.

Derer, welche alſofort auf der Cantzel Todes verblichen, iſt nicht eine ſo groſſe Anzahl, doch finden ſich auch einige derſelben. Wir bekümmern uns jetzo nicht ümb ſolche, welche der gerechte Eyffer des HErren auf der Cantzel getödtet, dergleichen in Ernſtens Hiſtoriſchen Bilder-Hauſe angetroffen werden, ſondern gedencken nur derer, die nach der Hoffnung ſeelig auf der Cantzel entſchlaffen.

Solcher geſtalt erzehlet Miſander von einem Prediger, daß er in einer Introductions-Predigt bey Anführung der Worte: **Ey du frommer und getreuer Knecht** ꝛc. niedergeſuncken, und todt von der Cantzel gebracht worden. Johann Major, Paſt. zu Flensburg, betet auf der Cantzel das V. U. und wird in währenden Ge-

---

† Auch ſeine Liebſte iſt eines plötzlichen Todes geſtorben/ denn nachdem er des Morgens von ihr aufgeſtanden/ und ſie friſch und geſund im Bette gelaſſen/ hat er ſie nach einer halben Stunde Sprachloß und ohne Verſtand gefunden/ und ihr Geiſt iſt noch ſelbigen Tages/ da ſie nicht viel über 20. Jahr alt geweſen/ Himmel an gefahren. Miſander L. C.

Gebeth zu einer Leichen. **Einwald**, Paſt. zu Schleßwig iſt gleichfalls auf der Cantzel todt geblieben. Und dieſen Catalogum hat unſer Bleccius vermehret, denn daß er nicht zu Hauſe, ſondern auf der Cantzel geſtorben, deſſen haben wir ſattſame Gewißheit.

Nazianzenus hat offt gewünſchet ſeinen Geiſt in denen Armen des frommen Biſchoffs Euſebii aufzugeben. Bleccius hat das Glück gehabt gleichſam in den Armen eines frommen Biſchoffs ſeines werthen Collegen einzuſchlaffen. Haben die Stoici davor gehalten quod in actu moriendum ſit, *) und Petrus Piſcator hat gemeynet: Non Imperatores tantum, ſed & Theologos ſtantes mori oportere, † ſo iſt ſolches bey Bleccio zugetroffen. Was vorhin bemeldeter Cnefelius ihm gewünſchet, **daß er auf der Cantzel ſterben möchte**, ſolches iſt Bleccio geworden. Von denen Soldaten, ſo im Felde bleiben, heiſſet es nicht unbillig, **daß ſie auf dem Bette der Ehren geſtorben:** Der unſterbl. Carpzov hat auf die Gebährerinnen, ſo in partu bleiben, ſolches gar wohl appliciret, **) aber wer wird uns wiederſprechen, ſo wir ſagen: ein auf der Cantzel ſterbender Prieſter, (welchen GOtt wie den Aaron zu ſeinem Tode gleichſam auf den Berg führen läſt) ſterbe auf dem Bette der Ehren.

Doch

* Senec: Ep. VIII. Ubi illa præcepta veſtra, quæ imperant in actu mori?

† Zeumerus L. C. p. 120.

**) im III. Tom. ſeiner Leich-Predigten, p. 383.

Doch ich erinnere mich daß ich zu weit gehe, die Gräntzen, ſo wir uns ſelbſt geſetzet, ſind allbereits überſchritten, der geehrte Leſer habe aber Gedult, die Gelegenheit hat uns verleitet.

Das allermerckwürdigſte bey Bleccii Tode iſt dieſes: **Daß er auf eben der Cantzel, an eben dem Tage, und in eben der Stunde geſtorben, in welcher er vor XIV. Jahren bey ſeiner Gemeinde die Anzugs-Predigt gehalten.** Im Miniſterio hat er gelebet XL. Jahr, und die Zeit ſeiner Wahlfarth iſt geweſen LXX. Jahr, X. Monath, V. Tage.

Der mag ja wohl mit Recht ein treuer Hirte ſeyn,
Der ſterbend noch mit Luſt die matte Heerde weydet,
Stetin, was denckſtu doch, da Bleccius verſcheidet?
Jedoch ſein Lehren geht nicht nur auf dich allein,
Sein veſt geſchloßner Mund rufft aus in alle Welt:
Offt unverhofft, wohl dem, der was er hat veſt hält.

VI. D. Quirin Hartmann Schacher/

JCtus, Comes Palatin. Cæſareus,

Königl. Pohlniſcher und Chur-Fürſtl. Sächſiſcher Rath, des Königl. Pohlniſchen Chur- und Hoch-Fürſtl. Sächſiſchen Ober-Hoff-Gerichts und des Hochlöbl. Schöppen-Stuhls Aſſeſſor, Burgemeiſter zu Leipzig, und der neuen Kirche daſelbſt Vorſteher.

DAs vornehme Schacheriſche Geſchlecht weitläufftig zu beſchreiben ſcheinet unnöthig zu ſeyn, indem daſſelbe allbereits in ſo vielen unſterblichen Männern iſt verewiget worden, doch wollen wir auch einige Nachricht davon geben. † d. XXIII. Januar.

D. Chriſtophorum Hartmannum Schachern, *) JCtum, der Juriſten Facultät Aſſeſſorem, des Chur- und Hoch-Fürſtl. Ober-Hoff-Gerichts, wie auch Conſiſtorii Advoc. Ordin. und Stadt-Richter zu Leipzig hat unſer hochſeel. Schacher ſeinen Vater genennet, welcher ihn mit Catharinen, Qvirin Schachers, eines Raths-Herrn zu Leipzig, Tochter gezeuget.

Sein Groß-Vater iſt der berühmte JCtus und Chur-Fürſtl. Sächſiſche Ober-Appellations-Rath

*) † Ao. 1699. d. 24. Nov.

Rath D. Quirin Schacher geweſen, *) welche nebſt noch andern dieſes anſehnlichen Geſchlechts gleichſam eine Magnetiſche Krafft gehabt, durch ihr vortreflichesTugend Exempel auch ihren Nachkommen den richtigen Weg zum Ehren-Tempel zu zeigen.

Und dieſes hat ſich nicht allein bey unſers Schachers vortreflichen und hochberühmten Brüdern/ ſondern auch bey ihm ſelbſt ſattſam gezeiget, denn nachdem derſelbe Ao. 1659. den 21ten Nov. mit dem Lichte dieſer Welt zugleich das edle Leipzig/ ob wohl unwiſſend und weinend / erblicket hatte, zeigete ſich von der Wiegen an, daß er ad ſumma gebohren ſey, und da ſolches ſeine geehrteſte Eltern ſahen, lieſſen ſie ihn durch ſolche Leute führen, welche ſelbſt die Straße, ſo Schacher gehen ſolte, allbereits gereiſet waren.

So lange er noch an beyden Seiten ſich anhalten muſte, leiteten ihn M. Jo. Dornfeld, itziger Theol. Doctor, und hochverdienter Superintendent zu Leipzig, Prof. Jacobus Thomaſius, als da-

*) Dieſem hochverdienten Manne wird in dem Progr. durch welches unſers Schachers Todt kund gemacht worden/ folgendes Lob beygeleget: Avus D. Quirinus Schacherus, JCtus & Anteceſſor, Conſiliarius Electoralis Saxonicus in ſummo Appellationum judicio, in Electorali & Ducali Saxonico Conſiſtorio, & Juridica Facultate Senior, Canonicus Numburgenſis & Academiæ Decemvir, quem, qui ſenes inter Nos ſunt, memoria tenent, ſe vidiſſe ſenem vegetum, munerum ſuorum functiones diligenter obire, prudenter fideliterque adminiſtrare, vitæ ſanctimonia alios multos anteire, atque hinc ab omnibus bonis laudatum, amatum, honoratum.

damahliger Rector Scholæ Lipſienſis, M. Chriſt. Bolz, Con-Rect. M. Jo. Gottfr. Herich, und M. Andr. Hoffmann, nachmahliger Advocatus Aulicus zu Wien.

Ao. 1678. aber, da er nicht ferner geführet, ſondern nur zu recht gewieſen zu werden, nöthig hatte, ich will ſagen/ da er zu denen Academiſchen ſtudiis tüchtig befunden war/ und ihn der berühmte Leipziſche Hornius in die Zahl ſolcher Leute aufgenommen hatte, ließ er ihm von dem berühmten Theologo Valentin: Alberti, als damahligen Log. & Metaph. Prof. Publ. und dem ausbündigen Lic. Ottone Menckenio, Prof. Philoſ. Pract. ſagen ſo wohl was Weißheit ſey, als auch wie ſie zu finden, zubehalten, und endlich anzuwenden/ da ihm indeſſen D. Jo. Alexius Chriſtius des Schöppenſtuhls Aſſeſſor, und nachmahliger Burgemeiſter zu Leipzig, die Sprache der Herren Juriſten ſo weit beybrachte, daß er nach der Zeit ſo ſort wuſte, was dieſelbigen mit ihren Reden haben wolten.

Als ihm ſolcher geſtalt ferner keine Hinderniß im Wege war, noch in ſelbigen Jahre ümb die Michaelis Zeit, machte er ſich nach Franckfurth an der Oder, und fand bey dem denen Herren Juriſten genung bekandten D. Jo. Frid. Rhetio, wie auch bey D. Petro Schulzio und D. Simone Urſino genung zu lernen. Samuel Stryck war daſelbſt auch einer ſeiner Præceptorum, aber ich nenne dieſen groſſen Mann ungerne, weil ich ihm kein Lob beyzulegen weiß, welches für ſeine meri-

ten nicht zu ſchlecht wäre. In Hiſtoricis und Politicis hörte er den vortreflichen Jo. Chriſtoph. Becmannum, der durch ſeine Noten über den Grotium, durch ſeine Meditationes Politic. it: Conſpect. Doctrinæ Moral. Politic. Parallel. und andere gelehrte Schrifften gezeiget, wer er geweſen/ und unter dieſes vornehmen Mannes Præſidio diſputirte unſer Schacher de Modis tractandi pacis negotia.

Nachdem er daſelbſt ſein Triennium abſolviret/ und ſein Vater ihn nach Hauß beruffen hatte, beſahe er die vornehmſten Oerter in Pommern, und in der Marck-Brandenburg, und nachdem er Ao. 81. daheim arriviret war, continuirte er ſeine ſtudia in patria. D. Jacobus Bornius, D. Barthol. Leonh. Schwendendörffer, D. Gottfr. Nicol. Ittigius, und D. Andr. Mylius kunten kaum ſo viel ſagen, als er zu faſſen geſchickt war, wie er denn auch ſeine trefliche profectus unter Schwendendörfferi Præſidio bey Gelegenheit der XXIV. Diſputation wieder Weſenbeckium Reſpondendo an den Tag legte.

Er hatte aber eine ſonderliche Beliebung an berühmte Oerter zu reiſen, ümb eines jeden Gewohnheiten, Geſetze, und was ſonſt einem Politico von andern Völckern zuwiſſen nöthig iſt, deſto genauer zu erfahren, und da ſein Herr Vater die darzu benöthigten Koſten willigſt ſuppeditirte, trat er über Berlin ſeine Reiſe an/ und nahm das Hertzogthum Lauenburg, die Weltberühmte Stadt Hamburg, das Oldenburgiſche,

das

das Hertzogthum Bremen, wie auch Oſt-Frieß-land in genauen Augenſchein, und begab ſich hierauff nach Amſterdam. Daſelbſt hielt er ſich eine Weile auf, und verfügte ſich nachher nach denen übrigen ſehenswürdigen Städten der vereinigten, wie auch Spaniſchen, nunmehro Oeſterreichſchen Niederlande, gieng durch Calais nach Engelland, und nachdem er auch daſelbſt ſich einige Zeit aufgehalten, begab er ſich wieder zurück in Franckreich, verweilete ſich einige Zeit in Pariß, und kehrete endlich durch Champagne, Lothringen, Elſas, durch die Pfaltz und durch Thüringen wiederum in ſein Land.

Nunmehro ſuchte er bey der Juriſten Facultät das erſte Zeugniß ſeiner Gelehrſamkeit, welches auch dieſelbe nach ausgeſtandnen examine ihm ſehr willig ertheilete, indem ſie ihm Ao. 82. das Baccalaureat conferirte. Von dieſer Zeit an beqvemte er ſich zur Praxi, und ließ dabey ſeine fürnehmſte Sorge ſeyn nicht nur den Schein eines Lobwürdigen Advocati zu haben, ſondern auch in der That ein ſolcher zu ſeyn, und da ſein Vater Ao. 83 in den Rath aufgenommen ward, hatte er bey vielen wichtigen Proceſſen, ſo ihm derſelbe überließ, erwünſchte Gelegenheit, ſeine Gelehrſamkeit, Fleiß und dexterité an den Tag zu legen.

Ao. 84. als er dem Examini rigoroſo ſich unterworffen, de Laude Intempeſtiva diſputiret, und pro Licentia geleſen, ward er den 6ten Nov. zum Doctore juris creiret, und nachdem er theils

ſeinem Vater adjungiret, theils D. Falcknero ſubſtituiret war, hatte er Ao. 96. das Glück bey dem Ober-Hoff-Gericht Advocatus Ordinarius zu werden.

Viel Gelehrte haben gar wiedrige fata gehabt, darunter auch zu rechnen, daß ihre Gelehrſamkeit nicht æſtimiret worden, ihre Tugend unbelohnet geblieben, und ſie es zu nichts bringen können, da ihnen andere ohne Verdienſt vorgezogen worden: Unſeres Schachers Gelehrſamkeit und Tugend wurden vom Glück nicht allein begleitet, ſondern auch geſuchet/ und daher verblieb es nicht bey itzt gemeldeten Ehrenſtande, ſondern es ſtieg derſelbe immer höher, wie denn ſolches in dem Progr. Funebr. folgender maſſen berichtet wird: "Ao. XCII. in ſenatum urbis "unanimi conſenſu receptus, deinceps ab eo de-"putatus Ao. XCIV. MDCCI. VIII. XVI. Co-"mitiis Provincialibus & Deputatorum a Stati-"bus interfuit. Ao. MDCXCVIII. Prætor Con-"ſtitutus, Ao. MDCCVIII. d. XXVIII. Martii in "Facultatem juridicam, d. XXVIII. Auguſti in "Scabinatum Aſſeſſor receptus, quem præce-"dente die Pro-Conſulem Senatus declarave-"rat. Ao. MDCCXII. a Curiæ Provincialis "Aſſeſſoribus prius commendatus, mandatu Re-"gis & Electoris clementiſſimo in Collegium "aſſumtus eſt, & poſt mortem Cancellarii in "Cancellaria Epiſcopatus Ingenui Miſenenſis "D. Chriſtiani Albhardi, ut Ordinarius Aſſeſſor "d. XXX. Januar. Ao. XIII. admiſſus. Ejusdem

Anni

"Anni die XXIV. Martii ad ſummam Conſula-
"tus dignitatem evehebatur. Nam qui hacte-
"nus de Republica tot modis bene meruerat,
"dignus præcipue judicatus eſt, cui ſumma re-
"rum Civitatis, & Curatio Templi Novi com-
"mitteretur.

Wie nun der oberſte Director über Glück und Unglück in Erlangung ſo viel anſehnlicher Bedienungen ihn glücklich gemacht, alſo hat ſichs auch in vita Domeſtica gezeiget, daß ihm der HErre hold ſey. Derſelbe geſellete ihm Ao. 1686. den 18ten Maj. eine ſolche Gehülfin zu, als er nur wünſchen kunte. Dieſe war Juliana Maria, eine Tochter des Chur-Fürſtl. Sächſiſchen Raths D. Jo. Frid. Falckneri, *) welcher ſo wohl durch ſeine ſonderbahre Gelehrſamkeit, als auch bey denen anſehnlichſten Bedienungen geleiſtete groſſe Meriten einen unſterblichen Nahmen erlanget.

Durch dieſe iſt er 4. mahl durch liebe Kinder erfreuet worden, von welchen aber eine Tochter und der eintzige Sohn die Schuld der Natur frühzeitig bezahlet, die eine annoch lebende Tochter Juliana Suſanna lebet mit dem Kayſerl. und Königl. Pohlniſchen Chur-Fürſtl. Sächſiſchen Hof- und Juſtitien-Rath D. Adriano Stegero von 1706. in hochvergnügter Ehe, und hat unſern Schacher 5 mahl durch Kindes-Kinder erfreuet. Die andere Anna Juliana ruhet von 1708. in denen Armen eines Königl. Pohlniſchen und Chur-

*) † Ao. 1703. d. 17. Jan.

Fürſtl. Sächſiſchen Ober-Appellations-Rathes D. Jo. Frid. Troppanegri, und hat ihrem Hoch-ſeel. Vater VI. Kindes-Kinder gebracht.

Nachdem aber Ao. 1709. den 3ten Septemb. ſeine Ehe-Liebſte ſich ihrem erſten Bräutigam zu-geſellet, iſt er genöthiget worden eine ſolche Tugend-hafte Seele wieder zu ſuchen, als ihm der Todt entführet. Dieſelbe ward ihm Ao. 1710. den 6ten Septembr. an Magdalenen Sibyllen, gebohrner Welſchen, des groſſen JCti D. Henrici Bornii Wittwen, von GOtt wieder geſchencket, welche ihm ſo lange ſeine Amts-Laſten erleichtert, biß er zu einem ſolchen Dienſte gelanget, ſo aller Beſchwerden frey iſt, und nur dem König aller Könige ohne eintziges Ermüden geleiſtet wird.

Zu demſelben ſo zeitig zu gelangen ſind viel Beſchwehrden des Leibes beforderlich geweſen. Heſtige Catarrhi, Podagra und endlich ein ſtarcker Schwindel, der ihn oftmahls unvermuthet überfallen, haben ihn einige Jahre her ſehr entkräftet; Ob nun wohl die vortreflichſten Medicamenta, ſonderlich auch der wiederhohlte Gebrauch der Töplitzer und Wieſenbacher Brunnen ihm viel genutzet / ſo hat ihm dennoch am VIII. Tage dieſes Jahrs, des Morgens früh, im Bette ein heftiger Paroxyſmus zugeſetzet. Es ſchien derſelbe auch dißmahl überwunden zu ſeyn / und der Appetit zum Eſſen, Schlaff und Kräfte ſtelleten ſich wieder ein, ſo daß der Hoch-ſeelige den 22ten Jan. als am Tage des HErrn demſelben in der Verſamlung wiederum zu dienen ſich in einer

Sänfte

Sänfte in GOttes Hauß tragen ließ. Aber noch ſelbigen Abend faſt um 7. Uhr ſetzte ihm der tödtliche Zufall wiederum mit neuer Heftigkeit, und ſo gar mit bald erfolgenden Motibus Convulſivis zu, wodurch er in einen ſolchen Stand geſetzet wurde, daß den folgenden Morgen um 5. Uhr Seel und Leib einander den Dienſt nicht nur aufſagen, ſondern auch ſo gleich denſelben aufheben muſten, da denn ſein Geiſt zu vorhin gemeldeten beſſern Dienſt gelanget, welchen auch der Leib, der alhier LIX. Jahr VIII. Wochen und V. Tage auſſer dem Grabe geweſen, anzutreten in der ſo genañten Neuen Kirche die letzte Ordre abwarten wird.

Man wundere ſich nicht, daß unſere Feder dieſes höchſt-Lob-werthen Mannes groſſe Tugenden zu beſchreiben bis hieher verſchoben/ ſie findet ſich ungeſchickt dazu, und ſuchet demnach eine Friſt nach der andern. Und da das erwartete Vermögen ſich noch nicht eingeſtellet/ wird ſie genöthiget ſich frembder Worte zu bedienen, und aus mehr denn hundert völlig überein ſtimmenden gelehrten Zeugniſſen, ſo bey ſeiner Leiche nieder geleget worden, den Anfang eines eintzigen anhero zu ſetzen:

Die Warheit ſagte: Laß den Raum nicht
ledig bleiben,
Sonſt wird der Leichen-Stein ſich gleichſam ſelbſt beſchreiben.

Schreib, ſprach ſie, da zu mir; Ja, ſagt ich, wo ich kan.
Schreib, ſprach ſie, nur ſo viel: Hier liegt ein theurer Mann.
Ein Vater und Regent, ein Welt-Mann, ein Juriſte
Von Mund und Hand bewährt, ein Glaubens-voller Chriſte,
Ein GOtt- und Menſchen-Freund, ein Mann der expedit,
Getreu und emſig war, biß er in GOtt verſchied.
Ja wohl: Man darf nicht erſt den werthen Nahmen nennen,
Aus der Beſchreibung wird man die Perſon erkennen,
Und wer es lieſt, dem fällt es von ſich ſelber bey,
Daß dieſes ein Portrait des Edlen Schachers ſey.

Ich glaube es hat der vornehme Auctor dieſer Verſe, D. Winckler, ſo viel anzeigen wollen, daß Schacher das Lob des bekanten und in gleichen Alter verſtorbenen JCti Gerſtmanni verdiene, von welchen Adami rühmet: Vitam ſic egit, ut qui nomen JCti clariſſimi meruerat, veri Chriſtiani minime amiſerit, religionis ſincerae amans,

mans, ſacrorum lector & cultor ſolers: pacis ſectator, litium profligator, affectuum moderator, qui ducem habuit Pietatem, comites Fidem, Spem & Caritatem. †

So mögen denn die Worte über ſeinem Grabe ſtehen, welche ein hoch-anſehnlicher Com. Palat. Cæſar. D. Jo. Auguſt Hœlzl ihm zu Ehren geſchrieben:

Diß enge Grab umbſchleußt hier einen
ſolchen Mann,
Der viel zu wenig Raum darinnen
finden kan:
Deñ ſolte man den Ruhm von Schachern
mit begraben,
So müſt es einen Creyß von wie viel Meilen haben.

† in Vit. JCtor. p. 162.

VII. Georgius Chriſtoph Petri von Hartenfels/

Medic. Doct. Com. Palat. Cæſar. Chur-Fürſtl. Mayntziſcher Rath und Leib-Medicus, vornehmſter Burgemeiſter und Stadt-Phyſicus zu Erffurth, der Univerſität und Mediciniſchen Facultät daſelbſt, wie auch Societat. Nat. Curioſ. Senior, Prof. Publ. und P. L. C.

† Ao. 1718 M. Dec. SOlte es als ein Verbrechen anzuſehen ſeyn, daß wir nochmahls in die letzten Tage des vorigen Jahrs zurück ſehen, ſo mag der G. L. ſelbſt die Straffe dictiren, welche die beſtändige Liebe und Veneration, womit wir dieſen aller Ehren werthen Greiß auch noch im Grabe ehren, verdienet.

Seine Augen hat derſelbe Ao. 1633. den 13ten Febr. und zwar zu Erffurth zum erſten mahl gebraucht, allda er von einem vornehmen Kauffmann Chriſtoph Petri und Barbara Zimmermanns gezeuget und gebohren / welche aber alle beyde Ao. 35. da er noch nicht 2. Jahr zurück geleget, nach ihrem rechten Vaterland beruffen worden, und ihr lallendes Kind zurück laſſen müſſen.

Nachdem er unter der Direction ſeiner Tutorum in Patria die Studia Humaniora rühmlich ab-

abſolviret, wie auch den Anfang ſeiner Academiſchen Studien daſelbſten gemacht/ auch von Ao. 48 über 1. Jahr dieſelbigen zu Jena fortgeſetzet, hat er Ao. 50. zu Gröningen in Weſt-Frießland unter Mart. Schockii, Log. & Phyſ. P.P. Præſidio de Elementis diſputiret. Wie ihm dieſer, ſo viel nach damahliger Lehr-Arth müglich geweſen, in Philoſophicis die Augen mehr und mehr geöffnet, alſo iſt er faſt für ſeine erſte Mediciniſche Wiſſenſchaft D. Ant. Deuſingio und D. Muntingio verbunden geweſen, welche er auch länger würde gehöret haben, wo ihm nicht das leydige egeo & indigeo ein Conſilium abeundi gegeben hätte.

Es hat ihm aber ſolches keines weges geſchadet, indem er in Patria bey 2. Jahren des berühmten D. Val. Andr. Möllenbroccii Collegia beſuchet, und endlich nach Saalfeld ſich begeben daſelbſt von einem gewiſſen Chymico zu profitiren. Ao. 54 hat er Leipzig geſucht, und iſt allda derer berühmteſten Männer, ſonderlich D. Jo. Michaelis aufmerckſamer Auditor geweſen.

Ao. 55. iſt er zum Informatore vornehmer Kinder verlanget worden, und nachdem er ein halb Jahr ſich darzu gebrauchen laſſen, auch zugleich auf dem Lande einen Anfang zur Praxi gemacht/ berief ihn der Herr Graff von Reüß nach Grätz zum Hoffmeiſter des Jüngſten Herren. Kaum hatte er auch dieſer Station ein halb Jahr vorgeſtanden, ſo ernennete ihn hoch-bemeldete Hoch-Gräffl. Excell. Ao. 57. M. Jan. zu dero Leib- und Hoff-Medico, auf deſſen Befehl er Ao.

58.

58. M. Febr. zu Jena durch ausgeſtandene Examina, und gehaltene Diſſ. Inaug. de Ephialte Licentiam, Ao. 59. aber im Jan. Doctoris Gradum ſuchte und auch erhielt.

Als er 6. Jahr ſeine Function treulich abgewartet, hat er Ao. 62 da er des Hoff-Lebens müde worden, mit gebührender Submiſſion umb ſeine Dimiſſion gebethen, die er auch, und zugleich die vortreflichſten Teſtimonia ſeines Wohl-verhaltens erhalten. Die nicht ungewöhnliche Neigung zum Vaterland perſuadirte ihn verſchiedene vortheilhafte Vocationes auszuſchlagen, und bey damahligen trübſeeligen Zeiten mit ſeinen Lands-Leuten am Kummer-Faden zu ſpinnen / da er anderwerts ohne Furcht und Grauen hätte ſeyn mögen. Er ſetzte daſelbſt nicht allein ſeine Praxin unverdroſſen fort, ſondern diſputirte auch Ao. 63. cum applauſu pro Loco, der ihm auch a Gratioſ. Fac. Med. eigeräumet wurde.

Ao. 64 ward ihm das Amt eines Garniſons-Medici aufgetragen, da denn nicht viel fehlete, daß er nicht ſelbſt vor der Zeit ſeinen Geiſt hätte aufgeben müſſen, indem er bey Beſuchung vieler Patienten Febre Hungarica angeſteckt höchſt-gefährlich darnieder gelegen, worauf er Ao. 66 von ſeinem Durchl. Chur-Fürſten zum Medico Ord. und Provincial. wie auch Profeſſ. Extraord. ernennet worden.

Ao. 68. da der berühmte D. Jo. Andr. Grabius nach Müllhauſen befodert worden, iſt er auch zu eines Hoch-Edlen Raths Stadt-Medico verord-

ordnet / und Ao. 90. als D. Eccard Leichnerus geſtorben, iſt er zum Phyſico, wie auch Medic. Prof. Publ. beſtellet.

Es hat aber ſo wohl die hohe Landes-Obrigkeit, als auch ein Hoch-Edl. Rath nicht nur erzehlter maßen, ſondern auch bey vielen andern Gelegenheiten ſeine Meriten belohnet / daher es denn geſchehen, daß er durch eine einhellige und rechtmäßige Wahl nicht allein Ao. 86. Pro-Conſul, Ao. 89. Supremus Quatuor-Vir, und Ao. 92. Oberſter Burgemeiſter, ſondern auch ſo gar Ao. 66. den 8ten Dec. von Johanne Philippo zu deſſen Leib- und Hoff-Medico ernennet und beſtellet worden, in welcher letztern Würde er von denen Durchlauchtigen Nachfolgern nicht allein jedesmahl confirmiret / ſondern auch Ao. 96. von Lothario Franciſco noch darzu mit dem Prædicat eines Raths beehret worden.

Inſonderheit genoß er der Gnade Anshelmi Franciſci. Ao. 80. muſte er mit demſelben nach Mäyntz reiſen, und da er ihm einsmahls auf die Jagd folgte, gieng ein grimmiger wilder Eber auf ihn zu. Hier muſte Conſilium in arena gefaßt, und verſucht werden, ob derjenige, der ſo oft die heftigſten Kranckheiten bezwungen, auch einer wilden Beſtie widerſtehen mögte. Da nun dieſem gelehrten Jäger die erſte Probe dergeſtalt glückte, daß man dieſes unbändige Thier ſo fort für ſeinen Füſſen liegen ſahe / war ſolches dem Chur-Fürſten höchſt-erfreulich, und der bewieſene ſtandhafte Muth wurde von allen Anweſenden be-

bewundert. Ja da er bald hernach von dem Glor-würdigſten Käyſer Leopoldo Magno nicht allein die Ehre eines Comit. Palat. und Poët. Laur. erhielt, ſondern auch ſo gar in die Zahl der Edlen erhaben wurde, gab nicht allein ſein Zunahme Petri, ſondern auch ſolche erwieſene Tapfferkeit zu dem Nahmen von Hartenfels die Gelegenheit.

So hat auch die hochwichtige Societas Natur. Curioſ. kein Bedencken getragen denſelben in ihr Collegium aufzunehmen, und ihm den Nahmen ACHILLES beyzulegen. So glücklich iſt zuweilen die Tugend daß ihr ein Ehren-Krantz nach dem andern gebunden und aufgeſetzet wird.

Es hat aber dieſer vortrefliche Mann durch ſein Exempel ſatſam gezeiget, daß Ein Menſch/ wenn er keine Arbeit ſcheuet, und ſeine eigne Commodité hinten an ſetzt, vieler Arbeit gewachſen ſey. Er hatte ſehr ſtarcke Praxin, muſte den Chur-Fürſtl. Hoff bedienen / Collegia Publica und Privata halten, diſputiren, die vielen Candidatos examiniren/ dem Rathhauſe vorſtehen, ſein Phyſicat abwarten, und dennoch leiſtete er einer jedweden dieſer und übrigen ſeiner wichtigen Bedienungen ein gar Ruhm-würdiges Genügen.

Als Medicus verſagte er keinem ſeine Dienſte, als Stadt-Artzt machte er ſich inſonderheit Ao. 83 bey damahliger heſtig graſſirenden Peſt ſehr verdient/ als Decanus Fac. ſuæ, welches er über 20. mahl geweſen, wie auch als Rector Magnificus ließ er ihm die Aufnahme der Univerſität und ſon-

derlich der Mediciniſchen Facultät dergeſtalt angelegen ſeyn, daß fürnehmlich die mercklich verbeſſerte Bibliothec, die in guten Stand gebrachten Auditoria und die vielen rühmlichſt gehaltene Actus Doctorales davon zeugen können. Was er zu Rathhauſe, ſonderlich als oberſter Burgemeiſter genutzet/ und da er in dieſer Würde 9mal an die Regierung gelanget, gutes geſtiftet, ſolches wird Erffurth nie vergeſſen, ja alle ſeine Functiones werden von ſeiner Treue, unermüdeten Fleiß, und ſonderlichen Geſchicklichkeit ein Zeugniß nach dem andern abſtatten.

Bey ſo vielen beſchwerlichen Laſten machte ihm Martha Sibylla/ Jo. Thimæi, Rathsherrn und Apotheckers zu Erffurth Tochter vom 15ten Sept. des 1663. bis zum 10ten Apr. des 1710ten Jahrs das Leben ſüſſe, aber vom Octobr. des 1711ten Jahrs hat Maria Sophia, Joachimi Andr. von Bretten, Ober-Burgemeiſters daſelbſt/ hinterbliebene jüngſte Tochter die Stelle ſeiner verſtorbenen Eh-Liebſten rühmlichſt vertreten.

In der erſten Eh iſt er dreymahl durch Kinder erfreuet, aber auch eben ſo oft durch frühzeitigen Verluſt derſelben in Leydweſen geſetzet worden. Statt derſelben hat er in ſeinen Teſtament die Armen bedacht/ denen er auch in ſeinen Leben viel Wohlthat zugewendet.

Er hatte bey allen guten Leuten das Lob eines guten Chriſten, wuſte von keiner Hochmuth, war liebreich gegen alle Menſchen, und dabey von ſolcher Aufrichtigkeit und Treue, welche man ſehr

wohl

wohl die Alte nennet, weil ſie zu itziger Zeit, wenn ſie auch am hellen Mittage mit Diogenis Leuchte geſuchet wird, ſehr beſchwerlich zu finden iſt.

Einige Zeit vor ſeinem Tode fand ſich Maraſmus ſenilis, und endlich eine Diarrhoea Colliquativa bey ihm ein, dadurch er Augen-ſcheinlich ſeine Kräfte einbüßte. Bald darnach ſetzte ihm Cholera zu, da er denn inter ructus fere continuos materiam ſeroſo-bilioſam oft von ſich gab, idque non ſine ventris & inteſtinorum dolore, ingente Cardialgia, extremorumque refrigeratione. Als er nun ſelbſt anzeigete, daß ſeine Erlöſung herbey nahe, und er zu derſelben die gantze Nacht durch mit andächtigen Gebeth ſich bereitet hatte / wolte er auch mit dem letzten Viatico ſich verſorgen laſſen / deßwegen er ſeinem Confeſſionario das Bekäntniß ſeiner Sünden mit gar merckwürdigen Worten abgeleget, und darauf von demſelben der Göttlichen Erlaſſung verſichert worden. Da er aber bey vorhin berührten Zufällen die verlangte Heil. Speiſe nicht genieſſen können, hat er ſich mit dem Crede, & manducaſti aufgerichtet, bis er bald darnach unter andächtigen Gebeth ohne eintzige Verſtellung ſo gar ſanft eingeſchlaffen, daß auch die Anweſende ſein Sterben nicht wahrgenommen. Den eigentlichen Tag ſeines Todes können wir in Ermanglung gewiſſer Nachricht nicht beyfügen / aber genung daß wir wiſſen, wie er ſein Leben bey nahe auf 85. Jahr gebracht.

Achil-

Achilles weiß von nichts als Siegen,
Und nun liegt er beſieget ohne Geiſt?
So iſt es, endlich muß ein jeder unter liegen,
Es komt die Zeit, da auch der Harte Felß zerreißt.
Doch wenn wirs bey dem Licht beſehen,
So hat vielmehr dißmahl der Tod verſpiehlt,
Der Nahme Hartenfels wird nimmermehr vergehen,
So lange Mortæ Pfeil annoch nach Menſchen ziehlt.
Und ſeht wie ſich der Geiſt ergetzet,
Nun er mit Sieg hin zu dem Heyland geht,
Wer ſeinen Glaubens-Bau auf dieſen Felſen ſetzet,
Lacht, wenn der Todes-Sturm aus allen Löchern weht.

Wir ſollen aber nicht vergeſſen, auch von ſeinen Schriften, ſo viel uns davon bekañt iſt, zu melden.

I. Ao 82. kam zu Erffurth in 12mo an das Licht: Peſtis tela præviſa, oder nützliche Anleitung der Peſt zu begegnen. Darauf folgete

II. An. 89. ein eigener Tract. von der geſeegneten Dieſtel, ſo folgenden Titul hat: Aſylum Langventium, ſeu Carduus Sanctus, vulgo Benedictus, Medicina Patrum familias polychreſta, verusque Pauperum Theſaurus. Jen. in 8vo. Es iſt dieſes dasjenige Penſum, welches er nach denen Legibus Soc. Nat. Cur. zu abſolviren gehabt, deßwegen auch das gantze Werck ad normam & formam Illuſtr. Academiæ eingerichtet worden. Die Synopſis deſſelben iſt im Append. A. V. Dec. II. Obſ. A. N. C. und zwar p. 179. enthalten.

III. Ao. 1715. folgete Elephantographia Curioſa, oder, Beſchreibung der Elephanten, ſo mit auserleſenen Phyſicaliſchen und Mediciniſchen Anmerckungen, wie auch Hiſtoriſchen Erzehlungen und benöthigten Kupffern verſehen, in 4to. Dieſe Arbeit zu übernehmen hat ihn abermahl vorhin bemeldetes vornehmes Collegium vermocht, und iſt dieſelbe ihm ſolcher geſtalt gelungen, daß keinem Käuffer dieſes Buchs des angewendeten Geldes gereuen darf. Gleich Anfangs bemühet er ſich zu erweiſen, daß im 40. Cap. Hiobs durch den Behemoth der Elephant zu verſtehen ſey, wie denn viele derer Herren Ausleger ſolcher Meynung ſeyn. *) Der gantze Tractat iſt leſens-würdig. den

*) Es haben die Hrn. Ausleger des XL. Cap. Hiobs ihnen viel Mühe gegeben/ wegen des Behemoths zur völligen Gewisheit zu gelangen/ und was eigentlich dadurch zu verſtehen ſey/ auszumachen. Wolten wir bey dieſer Gelegenheit die Sache weitläufftig unters

Den Inhalt deſſelben haben die Herren Auctores derer Deutſchen Actor. Erudit. im XXXIII. Theile

---

terſuchen / ſo dürffte zwar bey denen Hrn. Theologis ein gütiger Perdon zu erwarten ſtehen / anerwogen/ daß auch denen Medicis zukomt von dieſer Materie zu raiſoniren : Weil wir aber nur kurtze Digreſſiones verſprochen haben / als müſſen wir unſrer Zuſage eingedenck ſeyn/ und alles kurtz faſſen. Die blinden Jüden verſtehen durch dieſen Behemoth einen groſſen Ochſen/ welcher ihrer Meynung nach alltäglich 1000 Berge abweidet / und freuen ſich auf diejenige Zeit/ zu welcher ſie auf ſelbigen bey ihrem gehofften / oder vielmehr verhofften Meſſia im Lande Canaan zu Gaſte kommen / und denſelben ſo wohl / als den Leviathan, und andere groſſe Thiere verzehren ſollen. Sein Kopf und Hals ſoll ein jedwedes eine Meile / der Leib aber 7. Meilen lang ſeyn / wovon der gelehrte Buxtorfius in ſ. Synag. Judaic. c. 36. p. 672. ſeqq. mehr Nachricht giebt. Wie aber die Klügeſten dieſes blinden Volcks heute zu Tage ſich ſelbſt ſolcher Mährlein ſchämen/ und dieſe Thorheit keiner Widerlegung bedarf, ſo müſſen wir uns über diejenigen wundern / welche den Behemoth gar zum Teuffel machen wollen. Verſtehet jemand durch den Behemoth das angedeutete Thier/ und getrauet ſich durch Vergleichung einiger Sataniſchen Wercke mit einer oder der andern Eigenſchafft deſſelben die Leute auf gute Gedancken zu führen / ſo iſt es eine andere Sache / daferne aber jemand alhier den Teuffel wil beſchrieben wiſſen / ſo mag derſelbe nicht böſe werden wenn der gelehrte Theologus Reformatus Petr. Ravenellus in ſ. Biblioth. Sacr. P. 1. f. 188. ſolche Meynung ineptam nennet. Uber die wunderlichen Einfälle Ludovici ab Alcaſar, welcher den Hiob ſelbſt dadurch verſtehet / und des Bolducii (derer Olearius

Theile ihrer gelehrten Arbeit recenſiret. Sonſt hat dieſer unermüdete Hartenfels auch zu denen gar

---

in ſeiner 49. Predigt über den Hiob gedencket/) welcher alhier allegoricam Salvatoris Opt. deſcriptionem ſuchet/ müſſen wir uns billig wundern/ wie wir denn auch denen nicht beypflichten können/ welche/ weil der Grund-Text in plurali redet/ in genere alle groſſe Thiere auf dem Lande dadurch verſtehen wollen. Der meiſten Meynung gehet dahin/ daß an dieſem Orth der Elephant beſchrieben werde/ wie denn Coccejus, Seb. Schmidius in ſ. Comment. über den Hiob/ Olearius, Sal. Glaſſius, Pfeifferus, wie auch die Weymarſchen Herren Theologi, und endlich unſer Herr von Hartenfels mit vielen andern in ſolchen Gedancken ſtehen. Am beſten hat es wohl der gelehrte Sam. Bochartus in ſeinem Hierozoico P. 2. L. 5. C. 15. getroffen/ indem er den in der Medicin genung bekañten Hippopotamum, oder das Meer-Pferd/ ſo man ſonſt den Wall-Roß neñet/ dadurch verſtehet. Calovius ſtimmet dieſer Meynung bey/ und Ihro Magnific. der Hr. Prof. Rechenberg/ wie aus dem Hiero-Lexic. Real. zu erſehen/ iſt von derſelben nicht abgeneigt. Der gelehrte Ludolf in ſ. Hiſt. Æthiop. hat dieſen Streit gründlich decidiret/ dem auch der Hr. Valentini in ſeinem Muſeo Muſeorum oder Natur und Materialien-Kammer beypflichtet. Die beſchriebenen Eigenſchafften des Behemoths werden nicht alleſamt bey dem Elephanten gefunden; Im 11. v. heiſſet es: Sein Vermögen iſt in dem Nabel ſeines Bauchs/ aber von dem Elephanten iſt bekañt/ daß die Haut ſeines Bauchs weich iſt/ weswegen derſelbe im Kriege mit einem ſtarcken Pantzer oder Silbernen Blech verwahret wird. Im 16. v. ſtehet: Er liegt gerne im Schatten, im Rohr/ und im Schlamverborgen/ &c. Der Elephant aber kan

gar vortreflichen Obſervat. oft-bemeldeter Societät das ſeine beygetragen, wie ſolches D. 1. A. 2. Obſ.

---

kan nichts weniger als Kälte vertragen / ſondern ſucht die Wärme. Der 18. v. heiſſet: Siehe er ſchlucket in ſich den Strom/ &c. da doch die meiſten Scribenten denen Elephanten die Kunſt zu ſchwimmen nicht zugeſtehen wollen. Hingegen quadriret die gantze Beſchreibung des Behemoths auf den Wall-Roß/ welches unſtreitig unter allen Amphibiis das gröſſeſte Thier iſt. Siehe, heiſſet es / der Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, (der nicht weit von dir bey dem Nilo anzutreffen) friſſet Heu wie ein Ochſe, (des Nachts ſtellet er denen Fiſchen nach / aber am Tage füget er denen Früchten groſſen Schaden zu. Dencke doch / Hiob / ob es nicht ein Wunder / daß dieſes ſtarcke Thier / ſo faſt die übrigen alle zum Raube nehmen könte/ ſich mit geringen Ochſen-Futter behilfft.) Siehe, ſeine Kraft iſt in ſeinen Lenden, (bey ſo ſchlechten Tractamenten iſt er dennoch von ungemeiner Stärcke) und ſein Vermögen iſt in dem Nabel ſeines Bauchs, (er iſt auch unten am Leibe ſo harter und dicker Haut/ daß ſie kaum durchzuſchieſſen. Pfeifferus meynet in ſ. Dubiis Vexat. wenn es Hippopotamus ſeyn ſolte / wäre der Bauch nicht benennet worden/weil ſolches Thier überal feſter Haut ſey? Aber wie aus Thevenots Reiſe-Beſchreibung erhellet/ ſo iſt er an denen Kinbacken leicht zu verwunden.) Sein Schwantz ſtreckt ſich wie ein Cedern, (iſt zwar kurtz/ wie des Elephanten/ aber ſo ſtarck / daß ihn niemand beugen kan.) Die Adern ſeiner Schaam ſtarren wie ein Aſt, (ſo wir dieſes mit einigen Auslegern von denen Genitali-

Obſ. 68. de Rene Monſtroſo, Obſ. 77. de alvi ſuppreſsione ex ulcere in inteſtino recto, und Obſ.

---

bus verſtehen wollen/ ſo iſt der Priapus Hippopotami faſt gantz beinern.) Seine Knochen ſind wie feſt Ertz, ſeine Gebeine ſind wie eiſerne Stäbe, (was dißfals von denen Zähnen des Elephanten geſaget wird/ ſchickt ſich ſonderlich auf die Zähne des Wall-Roſſes/ es ſind ſelbige ohngefehr 2. Schuh lang/ oben einen halben Schuh dick/ und ſo hart/ daß Feuer heraus ſpringet/ ſo man ſie zuſammen ſchlägt. Valent.) Er iſt der Anfang der Wege GOttes, (iſt das Erſte der groſſen Thiere/ ſo auch auf dem Trocknen ſich finden laſſen/ denn er iſt an dem Tage/ an welchen die Fiſche im Meer gemacht ſind/ und alſo eher als der Elephant geſchaffen.) Der greifft ihn an mit ſeinen Schwerdt. (GOtt iſt er nicht zu ſtarck.) Die Berge tragen ihm Kräuter, (damit iſt er zu frieden) und alle wilde Thiere ſpielen daſelbſt, [ſind vor ihm ſicher] Er liegt gerne im Schatten und im Schlam verborgen, das Gebüſch bedeckt ihn mit ſeinen Schatten, und die Bach-Weiden bedecken ihn. [den Hippopotamum, nicht aber den Elephanten/ welchem mit keiner Abkühlung gedient iſt] Siehe, er ſchluckt in ſich den Strohm, und achtet es nicht groß/ läſſet ſich düncken, er wolle den Jordan mit ſeinem Munde ausſchöpffen. [Pfeifferus meynet/ wenn es dem Wall-Roß gelten ſolte/ wäre dieſes nichts wunderns-würdiges, aber wer wird nicht auch dieſe Eigenſchaft ſelbiges Thiers und ſeine groſſe Macht/ ſo es im Meer ausübet/ bewundern? Was er von des Elephantens Schwimmen an-

Obſ. 203. de Conceptione Hermaphroditica, und in denen Ephemerid. Cent. I. Obſ. 34. de Calculoſi Anatome, Obſ. 35. de Mania ex plica abſciſſa, und Obſ. 36. de Tertiana vomitu ex nauſea medicamenti emetici curata, zeigen. Nicht weniger hat er die Arbeit anderer gelehrten Männer zu befodern ihm jederzeit angelegen ſeyn laſſen, wie ſolches aus der Vorrede des groſſen Valentini, ſo er ſeinen Pandectis præmittiret, zu erſehen.

VIII.

---

anführet/ iſt wieder die Erfahrung. Will mans aber mit einigen de bibacitate des Elephantens verſtehen/ ſo iſt nicht zu vermuthen/ daß des Hippopotami weite Kähle von kleinen Schlückgen etwas halte. Des Herrn D. Stiſſers Gedancken in der 106. Predigt über den Hiob ſind nicht zu verwerffen/ da er fürnehmlich auf den unerſchrockenen Muth des Elephantens ſiehet/ er sauffe/ ſo lange ihm durſte/ und fürchte ſich nicht für den Crocodil oder andere Feinde/ wie einige Thiere durch ſolche Furcht das Sprichwort veranlaſſet: Ut Canis de Nilo. Wolten wir nun die angeführten Worte auch auf ſolche maße verſtehen/ werden ſich ſelbige auch auf dieſe Arth auf den Hippopotamum gar wohl ſchicken/ als welcher noch weniger denn der Elephant ſich zu fürchten hat.] Noch fähet man ihn mit ſeinen eigenen Augen, und durch Fallſtrick durchbohrt man ihm ſeine Naſen. (ſtimmet mit der Weiſe den Wall-Roß zu fahen überein.)

Wir machen aber hieraus keinen Glaubens-Articul, ſondern gönnen einen jedweden ſeine eigene Gedancken/ wollen auch keinen derer Herren Diſſentientium hierdurch angetaſtet haben. Lutheri Meditationes über dieſe Materie ſind in Iten Altenb. Theil zu finden.

VIII. M. Adam Caſparus Bauer/

Paſtor zu Syldau und Harckeroda, der Prieſterſchaft im Amte Arenſtein Inſpector und Senior.

† d. IV. Mart.

Iſt gebohren zu Hetſtedt den 27ten Februar. Ao. 1662. ſein Vater iſt geweſen M. Caſparus Bauer, in die 23. Jahr treu-verdienter Diaconus in jetzt-gemeldeter Stadt. Die Mutter Lucia, Chriſtian Berghauers, Paſt. zu Olverſtedt Tochter. Da er kaum das 12te Jahr erreichet, iſt ſein Vater denen Engeln gleich geworden, ſeine Mutter aber hat ihm der gütige GOtt beym Leben erhalten, welche dieſen ihren Sohn in das Qvedlinburgiſche Gymnaſium gebracht, allda ihm die getreue Information M. Samuel Schmids, Rect. M. Henningii, Con-Rect. und Meyeri, Sub Con-Rect. darzu gedienet, daß er Ao. 82. den 30ten Januar. die Studia Academica mit guten Nutzen antreten können.

Dieſelbigen hat er zu Leipzig faſt 2. Jahr getrieben, und daſelbſt nicht allein in Philoſophia, ſondern auch in Theologia, der er ſich gewidmet, die berühmteſten Lehrer unermüdet gehöret. Zu Wittenberg hat er ſelbige vom Anfang des 1684. Jahrs in die 3. Jahr proſequiret, und zugleich ge-

zei-

zeiget daß es ihm bisher mit ſeinen Studiren ein Ernſt geweſen.

Er ließ ſich daſelbſt nicht allein opponendo zum öftern hören, ſondern diſputirte auch Reſpondendo 1) Ao. 85. unter dem Præſidio M. Andr. Dav. Caroli de Religione Lutherana; 2) Ao. 86. nachdem er den Gradum Magiſtri erhalten, de Jehova Elohim Proviſore, ut vitæ Socialis Conſultatore, ex Geneſ. 2, 18. Præſide D. Deutſchmanno, 3) Ao. 87. ex Logicis de Inductione ſub Præſ. Chr. Donati, Log. & Metaph. PP. 4) Ao. eod. de Lexiologia Sacra, e 1. Cor. 2, 1. und 5) de Beatitudine Dei, ex 1. Tim. 6, 15. 16. Præſ. Deuſchmanno. Als Præſes hat er in eben denſelben Jahre durch eine Diſſ. Pneumaticam de Immortalitate Animæ rationalis ſich legitimiret.

Am 16ten Decembr. des angezeigten Jahrs erhielt er durch Göttliche Providence eine ordentliche Vocation zum Paſtorat in Syldau und Harckeroda, welches er willig übernommen, und über 31. Jahr mit aller Treue verwaltet. Ao. 1714. iſt ihm auch die Inſpection der Kirchen und Schulen im Amte Arenſtein anbefohlen worden, welcher Station er gleichfals ein rühmliches Genüge geleiſtet.

Von ſeinen Häuslichen Leben Nachricht zu ertheilen, ſo hat er Ao. 87. Gertrud Annam, M. Joh. Knopfs, wohl-verdienten Paſt. Prim. zu St. Steph. und Schul-Inſpect. zu Aſchersleben, Tochter ihm ehlich anvertrauen laſſen, mit welcher

er über 30. Jahr und bis an ſein Ende eine recht vergnügte Eh geführet.

Dieſelbe hat der Höchſte nicht allein mit Kindern, ſondern mit ſehr wohl gerathenen Kindern, nehmlich mit VII. Söhnen und II. Töchtern geſeegnet, von welchen 2. Söhne und eine Tochter damahls allbereits nach Canaan gelanget, da ihr lieber Vater annoch in Egypten ſeufftzen müſſen. Adam Caſparus iſt J. U. Licent. und ein vornehmer Practicus zu Leipzig. M. Fridericus Gottlieb, und M. Henricus Jacobus ſind Miniſt. Candidati. Die eintzige Tochter Chriſtina Eliſabeth iſt an Jo. Henr. Oppermann, Diac. zu Schwanebeck verehliget; von denen übrigen Kindern wird gleichfals zu ſeiner Zeit alles gute zu erwarten ſeyn.

Seine Seeligkeit hat der Wohl-ſeelige mit Furcht und Zittern geſchafft, und ſein Hertz und Gewiſſen niemahls muthwillig mit Sünden beſchmitzet. Es war bey ihm antiqua fides & virtus, was der Mund redete, meynete das Hertz, und was das Hertz meynete, redete der Mund.

Da er nun ſeinen GOtt und den Nächſten in Aufrichtigkeit des Hertzens geliebet, wie lieb wird er hinwieder ſeinen GOtt geweſen ſeyn? Und ſolches war auch aus dem ihm zugeſchickten Creutz zu erkennen, denn wenn der Vater ſeine Kinder züchtiget, iſt es ein Beweiß ſeiner Liebe, und wenn GOtt ſeine Chriſten des Creutzes würdiget, mögen ſie glauben daß er ihrer in Gnaden gedencke.

Zwar es war kein geringes, was ihm GOtt auflegte, denn da er vor fünfftehalb Jahren eine

Blödigkeit ſeines Geſichts verſpührete, nahm ſelbige dergeſtalt zu, daß er endlich des Lichts ſeiner Augen gar beraubet war: Es äuſerte ſich aber bey ſeinem Leyden, wie Chriſten, wenn ſie unter dem Creutze ſtehen, ſich bezeigen, ſie bleiben auch mitten in der Trübſahl getreu, und in ſolcher Treue war er gewiß GOtt würde ihm die Laſt nicht ſchwerer auflegen, denn er ſie tragen könne.

Jacobus Schegkius, ein bekanter Theologus und Medicus, da er ſein Geſicht verlohren hatte, und jemand daſſelbe ihm wieder zu ſchaffen verſprach / antwortete: Se multa in vita vidiſſe, quæ maluiſſet non videre: optare ad nonnulla etiam ſurdum fuiſſe, er habe in ſeinem Leben vieles geſehen / welches er nicht geſehen zu haben wünſchte; ja er wolte daß ſeine Ohren zu weilen nicht gehöret hätten. Unſer Wohl-ſeeliger ließ es ihm zwar ein groſſes koſten, ſein Geſicht wieder zu bekommen, da aber ſolches dem höchſten Geber nicht gefiel, war er auch Gott gelaſſen, und ob er wohl nicht leſen oder ſchreiben kunte, vermochte er dennoch ſeinem Amte ein Gnügen zu leiſten.

Dabey hat er einige Zeit her noch andere Zufälle erduldet, und endlich etwa 14. Tage vor ſeinem Ableben über Heftigkeit der ſchon längſt empfundenen Bruſt-Beſchwerden geklaget, wobey zugleich nach dem Erachten ſeines Medici eine Inflammatio Renum ſich gefunden, wodurch es dahin mit ihm gediehen, daß er am 4ten Martii, Abends um 7. Uhr, nachdem er ſich zu ſeiner Heimfarth gar vortreflich bereitet, bey völligen

Ver-

Verſtande und recht ſanft eingeſchlaffen. Seine letzte Worte ſind geweſen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele, denn der HErr thut dir guts. Denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Pſ. 116, 7. 8. 9. Welche auch nachmahls am Sontage Oculi zum Grunde ſeiner Leich-Predigt ſind geleget worden. Es iſt in Erinnerung ſeiner Umſtände merckwürdig, daß er eben am Sontage Oculi begraben worden, und ich muß üm Erlaubniß bitten meine darüber geſchöpffte, nichts weniger als Poëtiſche Gedancken, anhero zu ſetzen:

Sagt an ihr Sterblichen von euren Lebens-Lauf,
Tapt nicht der Menſch als blind in ſteten Finſterniſſen?
Doch merckt, alsdenn wenn wir die Augen ſchlieſſen,
Geht Oculi erſt an, und unſer Auge auf:
Das Auge der Vernunft feſt zugedrückt,
Denn ſieht der Glaube ſcharf, und lernet GOtt vertrauen,

Ja

Ja wenns Geſicht vergeht, und uns der
Tod hinrückt,
Folgt auf den Glauben noch das Freuden-
volle Schauen.

Das Letztere wiſſen wir theoretice, der Wohl-ſeelige aber hat es allbereits in der That erfahren, nachdem er ſich mit der Theori beholffen 57. Jahr und 5. Tage. Er darf nun nicht mehr diſputiren, wie die Worte zu verſtehen: **Siehe, Adam iſt worden als unſer einer,** ſondern freuet ſich ohne Aufhören daß er das verlohrne Ebenbild GOttes wieder funden. Der Leib mag immer-hin wieder zur Erde werden, davon er genommen iſt, ich, du und wir alle haben doch gleich wie dieſer Adam nichts anders zu ge-warten.

Avertiſſement.

Alldieweil einige derer bisher ein-gelauffenen Nachrichten ſo unvollkomen geweſen/ daß dieſelben ſo viel, als keine Nachricht, genutzet, als dürffte nicht undienlich ſeyn dasjenige, welches uns zu unſrer Arbeit fürnehm-lich zu wiſſen nöthig, in folgende Fragen zu verfaſſen:

Wie der Verſtorbene geheiſſen?

Was er geweſen?

(Es iſt nöthig daß alle Ehren-Stellen des Ver-ſtorbenen beygefüget werden, und wie ſich viel Fun-

Ctio-

ctiones finden, welche von jemand, der des Orths nicht aufs genaueſte kundig iſt, nicht allemahl füglich aus dem lateiniſchen ins deutſche gebracht werden, als iſt es deſto angenehmer, wo die des Orths gebräuchliche deutſche Benennungen in Abſtattung des Berichts gebraucht werden.)

Wo er gebohren?

(Iſt es ein unbekañter Orth, ſo fragt ſichs auch, in welcher Landſchaft derſelbe gelegen?)

Wenn er gebohren?

(Jahr, Monath und Tag. Hätte ſich allbereits vor der Geburth was merckwürdiges mit ihm zugetragen, e.g. er wäre ſchon dazumahl in gar ſonderlicher Gefahr geweſen, ꝛc. ſo iſt auch ſolches der Anmerckung werth.)

Wer die Eltern geweſen?

(Wo etwa der Vater gelehrte Schriften ediret, oder die Eltern gar merckwürdige Fata gehabt, dienet ſolches auch zur Sache. So iſt auch nicht zu vergeſſen, wo ſelbige zeitig verſtorben, wer ihre Stelle vertreten? it: ob ſie ſehr arm ꝛc. geweſen?)

Zu welcher Religion er ſich bekennet?

Wo/ wie/ unter welchen Præceptore, und wie lange die Studia Humaniora tractiret worden?

(Ob gar frühzeitige und merckwürdige Proben eines ſonderl. Verſtandes ꝛc. verſpühret worden/ oder ſonſt in denen erſten Jahren ſich was beſonderes mit ihm begeben.)

Wenn/ wie/ wo/ und unter welchen Profeſſoribus die Academiſchen Studia angefangen/ fortgeſetzet und abſolviret worden?

Was er vor Specimina in denen Academiſchen Jahren abgeleget?

Was ſich ſonſt in ſelbiger Zeit notables mit ihm begeben?

Was er vor Ehren-Stellen bekleidet?
Wie er darzu gelanget?
(Man prætendiret dieſes eben nicht von allen zu wiſſen, ſonſt dürfte vielen vor unſer examen grauen.)
Wie lange und wie er ſie verwaltet?
Wer ſeine Anteceſſores geweſen?
Ob er ſonderliche Hypotheſes geheget?
Ob er in Controverſien gerathen?
Ob/ wenn/ und wen er geheyrathet?
Ob/ und wie viel er Kinder gezeuget?
Wie ſelbige gerathen? Was ſie geworden? An wen ſie verheyrathet? Ob ſie leben oder todt ſeyn?
Was man fürnehmlich für Tugenden an ihm wahrgenommen?
[Es wäre zwar auch gut, ſo man von denen Laſtern Nachricht hätte, aber es iſt res odioſa. Doch haben einige Gelehrte kein Bedencken getragen, ihre Vitia ſelbſt öffentl. zu bekennen. Die Sitten, Gewohnheit, u.d.g. erfahren wir, wo es müglich, ſehr gerne.]
Wie ſeine Leibes-Conſtitution beſchaffen geweſen?
An welcher Kranckheit er geſtorben?
(Hier dürffte es leicht ergehen, wie in praxi medica toto die vorkomt. Viel Patienten berichten nicht ihre Symptomata und Beſchwerden, ſondern ſchreiben: Meine Kranckheit iſt die ꝛc. darin ſie aber oftmahls gar ſehr irren. Am beſten iſt es, wenn die ausführl. hiſtoria morbi, wie von tage zu tage ein Zufall dem andern gefolget, berichtet wird, wo aber ſolches kund zu machen bedencklich fiele, wäre zum wenigſten zu melden, wovor der adhibirte Medicus den Morbum ausgegeben.)
Wie er ſich ſterbend bezeiget?
Ob er merckwürdige Reden zuletzt geführet?
Wenn er geſtorben?
Ob bey der Beerdigung was merckwürdiges vorgekommen?

(e g.

(e.g. ſo der Tag ſeines Begräbniſſes in Gegenhaltung ſeines geführten Lebens ſonderl. Meditationes veranlaſſen könte: Was ihm vor ein Leichen-Text erkläret worden? So ihm albereits ein Epitaphium aufgerichtet/ wie ſolches gelautet? &c.]

In Summa, alles was einiger maßen der Anmerckung werth zu achten/ dazu auch das gebrauchte Symbolum zu rechnen/ wünſchen wir zu erfahren.

Wie aber eine unſerer vornehmſten Abſichten dahin gehet die Scripta eines jedweden Eruditi genau zu recenſiren/ und denn ſolches durchgehends mit gebührender Accurateſſe zu leiſten von Einem Menſchen kaum zu prætendiren/ vielweniger zu erwarten/ als wird ſonderlich gebethen von denen albereits edirten/ oder auch noch zu edirenden Schriften (darunter aber nicht allein groſſe und anſehnl. Volumina, ſondern auch kleine Tractätgen/ Diſſertationes, u.d.g. zu zählen) ausführl. Nachricht zu ertheilen/ und wenn/ wo/ und in was Format ein jedes ediret/ wenn es wieder aufgeleget &c. (ob es etwa fälſchlich nachgedruckt u.d.g.) gütigſt zu melden. Würde der Auctor ſo glückl. dieſer Bitte theilhaftig zu werden/ ſo dürffte dieſe geringe Arbeit mit der Zeit zugleich ein accurater Catalogus derer verhandenen gelehrten Sachen zu nennen ſeyn/ in Betrachtung/ daß bey denen hinterbliebenen derer Hrn. Gelehrten disfals genauere Nachricht zu finden/ als der gelehrteſte Mann zu ertheilen vermögend ſeyn mögte.

Wolten dieſelbigen/ dieſes gute Werck deſto mercklicher zu befoderen/ einige Eruditionis ſpecimina, wie auch Teſtimonia publica, u.d.gl. dem Auctori zu communiciren ihnen geneigt gefallen laſſen/ dürfte ſolches zu unſern Vorhaben nicht wenig beytragen: Wiewohl wo es ihnen bedencklich ſeyn würde das Poſt-Geld zu erleichtern/ müſte derſelbe ſo lange er den Verlag ſelbſt übernehmen/ und die Laſt allein tragen muß/ ſolche Curioſité, die ihm ein wenig zu koſtbahr ſeyn dürffte/ ihm vergehen laſſen/ und in ſolchem fall/ ſonderlich von weit-entlegenen Orthen/ mit einem kurtzen Bericht vor lieb nehmen.

Das Leben Der Gelehrten

So in Deutſchland Vom Anfang Des M DCC XIXten Jahrs dieſes Zeitliche geſeegnet,

Kurtz, jedoch ausführlich, und nach der Warheit beſchrieben.

Anderer Theil.

Qvedlinburg,
Zu finden bey dem Auctore.
Druckts Johann Georg Sievert, Hof-Buchdr.
ANNO 1719.

Wertheſter Leſer/

ES iſt zwar in der Vorrede des Erſten Theils gegenwärtiger Arbeit zu einem ausführlichen Bericht von denen, welche bißher das Leben der Gelehrten beſchrieben, Hoffnung gemacht, und war man faſt entſchloſſen denſelben Stückweiß mit denen folgenden Theilen auszufertigen, dieweil aber derſelbe dem Leben derer, ſo in denen erſten 18. Jahren dieſes Seculi die Schuld der Natur bezahlet, und alſo dem vorhabenden gantzen Operi Biographico des 17. Sec. ſtatt einer Einleitung am füglichſten zu præmittiren ſeyn wird, als will der Auctor dißfals annoch des G. L. Schuldner bleiben.

Daß inzwiſchen demſelben ein ſonderlicher Dienſt geſchehen werde, wo man dennoch jedesmahl einigen Theil des Raums mit einer neuen Vorrede anfüllen wolte, daran iſt billig zu zweiffeln, ſo viel aber weiß man auch gewiß, daß dieſes mahl noch eins und das andere zum Voraus zu erinnern ſey.

Denn 1) haben wir uns zu erklären, warum nicht unſre Abſicht ſey nur diejenigen allein zu recenſiren, welche entweder durch ihre Schrifften bekant worden, oder aber bey Zuſammenkunfft gelehrter Leute ſon facon an die Spitze treten dürffen, ſondern auch denen einen commoden Platz zu gönnen, welche ſonſt eine gute Ecke zurück treten müſſen, auch durch Bücher ſchreiben ihr Anſehen nicht vermehret haben.

Wie es nicht allemahl ein richtiger Schluß iſt: Der Mann führet einen groſſen Character, ergo, iſt er ſehr gelehrt: alſo, und noch weniger ſind diejenigen über die Achſel anzuſehen, welche nicht von der Zinnen des Ehren-Tempels mit groſſer Gefahr herunter ſchauen, ſondern auf der Stiege deſſelben ſitzen blieben, ja wohl gar

auf

auf wenige nach von unten auf die Erſten ſeyn. Recht gelahrte Leute haben offtmahls ſich mit einem Dienſt in forma minori behelffen müſſen, wie die hiſtoria literaria ſolcher Exempel voll iſt, denn da mancher mehr Glück, als Verſtand und Wiſſenſchafft hat, ſo befinden hingegen andere daß das bekandte

Non omnibus licet adire Corinthum, keines ſonderlichen Wiederſpruchs bedürffe.

Bücher ſchreiben iſt eben ſo wenig die Nota Characteriſtica eines gelehrten Mannes; und wäre demnach ſo unverantwortlich wo man diejenigen, welche ihre Nahmen nicht preſſen laſſen, aus der Zahl der Gelehrten excludiren würde, als unnöthig es heiſſen möchte, wenn auch die welche der gelehrten Welt mit unnützen und ungelehrten Schrifften Tort gethan, eben deswegen für andern der Unſterbligkeit würdig heiſſen ſolten.

Wenn denn einen ſelectum zu machen auf eine gar verdrießliche Arbeit hinaus lauffen würde, und aber nicht unbillig das Gedächtniß derer im Seegen bleibet, welche, ob ſie gleich weder zu einer hohen

hen

hen Station gelanget, noch durch Schrifften bekand worden, gleichwohl eine redliche Intention gehabt, ihrem Amt und Beruff ein Genüge zu leiſten, und das empfangne Pfund zum Nutz und Gefallen ihres Herren anzuwenden, ſo wird hoffentlich zu dulden ſtehen, wenn der G. L. zuweilen von denen Nachricht findet, von welchen er nach ſeinem goût nichts ſuchet.

So viel 2.) die Ordnung betrifft, nach welcher jedesmahl unſere Verſtorbene zu rangiren, ſo iſt, da vieles ſehr ſpäth einläufft, unmüglich, dieſelbe nach der Zeit ihres Abſterbens zu reguliren, und da eine jedwede edition der Rang-Ordnung vornehmer Leute in ſchele Minen würde geheftet werden, ſo wird das beſte ſeyn gar keine dißfals zu obſerviren; Wir haben mit Entſeelten zu thun, bey welchen der Todt das jus præcedentiæ annulliret hat, und wird demnach kein Stand einige præjudiz daher zu beſorgen haben.

Derer benöthigten Nachrichten 3.) nochmahls zu gedencken, ſo müſſen wir geſtehen, daß die im neulichen Avertiſſement movirte Fragen allbereits einige abgeſchreckt haben, unſerm petito zu deferiren,

da

da zuweilen die Hinterbliebene ſelbſt nicht alle zu wiſſen verlangte Umſtände gewuſt, oder auch alle minutiſſima von ihrer Familie kund zu machen Bedencken getragen. Ob nun wohl zu bedauren, daß viele ſo gar wenig Nachricht von ihren Verſtorbenen nahen Verwandten zu geben wiſſen, denn auch an einigen derer Herren Gelehrten nicht unbillig zu tadeln, daß ſie von ihren Geſchlecht, fatis, u. d. g. etwas aufzuzeichnen in ihrer gantzen Lebens-Zeit nicht eine Stunde angewendet, und endlich eben ſo wenig zu loben, daß einige durch Eigenſinn verleitet dasjenige dem publico mißgönnen, was ohne ihren Schaden alle Welt wiſſen möchte, und noch andere ſich verdrießlich erweiſen zum Ruhm der Ihren durch gar geringe Mühe etwas beyzutragen, ſo iſt dennoch keinesweges unſre Meynung, ob müſſe eben nothwendig allemahl eine jedwede Frage beantwortet werden, ob wir gleich 4.) nicht in Abrede ſeyn können, daß uns an recht ausführlichen Bericht ſonderlich gelegen, ſo gar, daß auch ſehr angenehm ſeyn wird, wo noch ein mehres, als durch vorgelegte Fragen erkundiget wird, berichtet würde, z. E. wo

jemand eine anſehnliche Bibliothec, Müntz-Cabinet, u. d. g. nachgelaſſen, was ſonderlich für Raritäten darinn zu finden, u. ſ. f. welches man nicht alles ſpecifice in Fragen bringen, ſondern dem judicio eines jedweden Referenten überlaſſen müſſen.

Wie wir aber bey ſo geſtalten Umſtänden nicht Hoffnung machen können, jedesmahl alles, was merckwürdig wäre, und der G. L. gerne erfahren würde, anzubringen, alſo haben wir 5.) denſelben auf den Anhang, ſo wir g. G. nebſt einen ausführlichen Regiſter jedesmahl dem 6. Theil beyzufügen geſonnen, zu vertröſten, in gewiſſer Zuverſicht, daß viele die Gelegenheit dieſes Werck ſolcher geſtalt zu ſuppliren, und der gelehrten Welt eine Gefälligkeit zu erweiſen geneigt annehmen dürfften.

Die Bitte ſelbſt wollen wir vor dißmahl nicht weitläufftig wiederhohlen, bevorab, da täglich einlauffende excitatoria viror. eruditiſſ. nichts anders, als viel Beyhülffe erwarten heiſſen, auch unſer Vorhaben an ſich ſelbſt bezeuget, daß ein jedweder durch ſeinen Beytrag uns obli-

giren

giren werde. Dieſes aber wäre zu wünſchen, daß wir bey geſuchter Correſpondenz, oder auch wohl ohne dieſelbe, durch Ertheilung der benöthigten Nachrichten von denen Herren Römiſch-Catholiſchen mehr, denn bißher, glücklich gemacht würden, welchen ſo wohl als andern, hiemit die Verſicherung gegeben wird, daß man auch, was die Religion betrifft, die Gräntzen eines unpaſſionirten Hiſtorici treulich beobachten, und einem jedweden den bey ſeinen Glaubens-Verwandten erworbenen Ruhm nicht allein ungekränckt zu laſſen, ſondern vielmehr kund zu machen für eine pure Schuldigkeit halten werde, wohl erwogen, daß einige in ihren Biographiis und Lebens-Beſchreibungen eine nach Spaniſcher Inquiſition ſchmeckende Religions-Prüfung zu verſtecken mit ſchlechten Nutzen bemühet geweſen.

Nicht wolle uns der G. L. in den Verdacht ziehen, ob ſey unſre Abſicht irgend eine irrige Lehre zu approbiren; Solten wir die Zeit erreichen viele, ſo ſich nach Luthero genennet, recenſiret zu haben, dürfften unter denen, ſo wir gerühmet, ſich ſolche finden, welche ſehr irrige

 Prin-

Principia geheget. Wie nun ſo wenig unſre Meynung iſt denenſelben unſern Beyfall zu geben, als wir geſinnet ſeyn jemands uns nicht bekand geweſenen Laſtern durch beygelegtes Lob eine Schmincke anzuſtreichen, alſo wird uns nie in den Sinn kommen an denen, ſo zu einer andern Religion ſich bekennen, dasjenige zu preiſen, was nach dem Sinn des Geiſtes GOttes zuverwerffen iſt. Wer in gewiſſer Abſicht ſcheltens werth iſt, eben derſelbe kan in regard anderer Umſtände viel Lob verdienet haben, & vice verſa: und eben darum wollen wir rühmen, was an und vor ſich ſelbſt zu rühmen iſt, es finde ſich nun daſſelbe an einem Lutheraner, Reformato, Catholico, &c. und ob wir gleich ſeine Fehler nicht zugleich perſtringiren, wollen wir einmahl vor alle mahl hiemit ſolenniter proteſtiret wiſſen, daß unſer Schweigen nicht für einen Beyfall angeſehen werde. Ja wie ein Hiſtoricus auch wohl den Feind preiſet, der ſeiner Vater-Stadt Schaden zufügen wollen, nicht daß er daran wohl gethan, ſondern weil ſeine gefaſte Meſſures von Tapfferkeit und Verſtand zeugen können, alſo

wolle

wolle uns niemand verargen, wenn wir ſo ferne allein auf die erwieſene erudition geſehen wird, zuweilen auch ſo gar die klüglich/ ob wohl vergeblich/ geführten Waffen rühmen, womit unſre Religion beſtritten worden. Kâme es auch dahin, daß wir einige nicht die wahren Articulos fidei fundamentales concernirende hypotheſes ſtatt einer hitzigen Cenſur mit einer nach der Liebe eingerichteten Entſchuldigung begleiteten/ ſo wolle man erwegen, daß ſolches nicht nur der Pflicht aller Chriſten, ſondern auch unſern Vorhaben/ welches mit keiner Ketzermacherey zu thun hat, gar convenabel ſey.

Bey recenſirung derer Controverſien dürfften wir mehrentheils die Zeit, da ſie entſtanden, die Adverſarios, mit welchen ſie geführet/ die Gelegenheit, dadurch ſie erreget, zuweilen auch wohl die pro und contra angeführte Argumenta, oder doch wenigſtens den eigentlichen Statum Controverſiæ anzeigen/ ſonderliche Reflexiones aber wolle man deshalb nur ſelten erwarten; Wir würden wo wir ſelbige jedesmahl beyfügen wolten, manchem Streit, dem ſchon zu Grabe geſungen worden/ den erſten Othen wieder geben, und da der Spiritus Contradictionis in viel Menſchen gefahren, einem ſteten Wiederſpruch uns exponiren.

Iſt aber jemand nicht nur in denen anzuführenden Streit-Schrifften, ſondern wohl gar in den von uns beygefügten Titul dererſelben gekräncket, und zur Ungebühr angegriffen, der halte uns zu gute, wo wir nicht bey der Gelegenheit ſeine Ehre zu vindiciren einen Verſuch gethan/ denn der Auctor

durch

durch ſein Inſtitutum für die gelehrten Herren Deutſchen zwar viel Liebe zubezeugen/ nicht aber für derſelben General-Procuratorem ſich aufzuwerffen geſonnen, als worzu deſſen Wenigkeit viel zu gering ſeyn würde. Wenn die Rationes beyder Theile gegen einander erwogen werden, wird ohnedem ein gut ſehender Leſer eine unbewegliche und dauerhaffte Seule von einem ſchwachen Stecken leicht unterſcheiden, derjenige aber/ der ſich mit dieſen beheiffen müſſen, hat gleichfalls keine Urſach einen Unwillen auf uns zu werffen, ſondern mag vielmehr mit ſeinem Verleger zürnen, der ihn nicht mit beſſern Holtz verſehen, oder ſein Gehirn zur Rechenſchafft fodern, daß es beym Ausſuchen nicht beßre Dienſte ihm geleiſtet.

Und hiemit dürfften die rückſtändigen Erinnerungen angebracht ſeyn. Die eingeſchlichenen Fehler, davon auch der Erſte Theil nicht frey iſt, ſollen jedesmahl in bemeldeten Supplemento bemercket werden. An Continuation dieſer Arbeit wolle der G. L. nicht ferner zweiffeln, denn woferne nicht der HErr über Todt und Leben den Auctorem ſelbſt bey frühen Jahren die Zahl der Todten wird vermehren heiſſen, (welches derſelbe Göttl. Allweißheit und gn. Gefallen mit ruhigen Hertzen anheim ſtellet) dürffte keine Mühe ihn vermögen von derſelben abzuſtehen.

Der gütige GOtt laſſe denn ſolchen Vorſatz unter ſeinen Seegen ferner wohl von ſtatten gehen! Deſſen Liebreicher Wahrnehmung und Hülffe auch der G. L. aufrichtig empfohlen wird.

IX. Joh. Schlemmius,

Hoch-Fürſtl. Weymar- und Eiſenachſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, und der Diœces Dornburg und Bürgel Inſpector zu Jena.

Der Beſchluß des abgewichnen Jahres iſt merckwürdig, indem die gelehrte Welt in demſelben gar vortrefliche Männer eingebüßet. Wir haben im erſten Stück unſrer Sammlung zweye derſelben, den groſſen Bohnium, und den unſterbl. Hartenfelß mit recenſiret, und zweiffeln nicht, es werde der G. L. genehm halten, ſo wir auch dißmahl einige derſelben mit nehmen. † d. XXXI Decembr. 1718.

Zuerſt mag es denn dem durch ſeine Schrifften genung bekandten Schlemmio gelten, welcher Ao. 1636. am 29. Sept. ſeine erſte Wohnung verlaſſen, und zu Hameln an der Weſer ſich aus dem Finſtern ans Licht begeben.

Seine Eltern ſind geweſen Heimartus Schlemmius, ein Raths-Herr und Kauffmann daſelbſt,

und Margaretha Matthias, eines Patritii Tochter, welche ihn biß zum 12ten Jahr ſo wohl in Schola patria, als auch durch geſchickte privat-Præceptores zur Furcht des HErrn, anſtändigen Sitten und guten Wiſſenſchafften emſig anführen laſſen.

Darnach hat er zu Hannover gantzer drey Jahr nicht allein die berühmte Schuhle frequentiret, ſondern auch zugleich bey einen Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geheimden Rath und Cantzler Juſto Kipio, mit deſſen Söhnen einer privat-Information genoſſen, und weil er auch bey demſelben ſeinen Tiſch gehabt, iſt es unnöthig geweſen von guten Sitten ihm ferner viel vorzuſagen, weil die lebendigen Exempel, ſo er täglich in die Augen bekommen, ihn ſattſam bedeutet/ was zu einer wohl-moraliſirten Conduite erfodert werde.

Endlich haben ihn ſeine Eltern in patria der geſchickten Anführung M. Henrici Mulleri, und ſonderlich Hilmari Deichmanni, Rectoris, überlaſſen, welcher da er ihn für tüchtig darzu erkand, in Begleitung des Vaters ihn im 19. Jahr ſeines Alters nach Helmſtedt gebracht, daſelbſt die Philoſophie und fürnehmlich die Theologie, dazu er groſſe Beliebung hatte, zu excoliren/ und ihn deshalb ſo wohl dem vortreflichen Redner Chriſtophoro Schradero, deſſen Gedächtniß auch wegen ſeiner pietät ſtets in Seegen bleiben wird, als auch dem genug bekandten Theologo und ausbündigen Hiſtorico D. Joachimo Hildebrando

do zu guter Auffſicht recommendiret. Dieſe hörte er fürnehmlich, jenen in der Oratorie, dieſen in Theologicis und Hiſtoricis, denn aber auch die ausbündigen Theologos Gerh. Titium, und Frid. Ulric. Calixtum, wie nicht weniger in Philoſophicis Conringium, Froelingium, Meierum, Rixnerum, Heichelium, und Eberhardum, und über das Jus Canonicum den berühmten JCtum Vernerum, daß er aber nicht nur gehöret, ſondern auch Nutzen davon erlanget, legte er perorando und diſputando an den Tag.

Nachdem ihn im 6ten Jahr ſeiner Academiſchen Studien vorbemeldeter Schrader zum erſten mahl einen Magiſter geheiſſen, hat er die damahligen gelehrten Männer zu Leipzig, Wittenberg und Jena kennen lernen, da es ihm denn an letzt bemeldeten Orth dergeſtalt gefallen, daß er daſelbſt ſeine Studia zu continuiren reſolviret. Aus Chemnitii, Gerhardi, filii, Niemanni und noch eines bald zu nennenden Theologi Prælectionibus ſammlete er daſelbſt, was ihm noch fehlete, und in ihren Diſputationibus, ja bey jedweder Gelegenheit/ zeigete er daß ihm nicht viel mehr fehle. Den ewig lebenden Jo. Muſæum ehrete er nicht allein als ſeinen gütigen Hoſpitem, und groſſen Gamaliel, ſondern auch als ſeinen Vater, Muſæus hingegen wuſte daß Vater und Sohn als relata und correlata anzuſehen, da inzwiſchen Schlemmius auch denen Herren Philoſophis ſich dergeſtalt recommendirte, daß ſie ihn zu ihrem Adjuncto aufnahmen. Zu

denen daſelbſt zu der Zeit abgelegten ſpeciminibus ſind billig zu zehlen, ſeine Diſſert. de Fatis Imperiorum, Imaginibus Veterum, Acclamationibus, und Triumphis.

Als er nun ſo viel Schätze zuſammen gebracht hatte / daß er einen Vorrath nach den andern nicht des Goldes, ſondern der Gelehrſamkeit / herfür langen kunte, gab ihm GOTT Gelegenheit dieſelbige anzuwenden, denn der Durchl. Fürſt Bernhard II. vocirte ihn Ao. 68. zu ſeinen Hoff-Prediger. Ao. 72. erhielt er in dem Jeniſchen Ober-Conſiſtorio die Würde eines Aſſeſſoris, und ein Jahr darnach wurde ihn auch die Inſpection der Kirchen und Schulen in Dornburgiſchen und Bürgelſchen anvertrauet: Von Ao. 97. aber iſt er Weymarſcher, und von 99. zugleich Eiſenachſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath geweſen.

Allen dieſen wichtigen Aemtern hat er mit groſſen Ruhm vorgeſtanden, wie auch einige Alte, zum theil im deutſchen Kriege zerſtörte, von ihm aber in guten Stand gebrachte Kirchen davon zeugen.

Wiewohl ſo Ruhmwürdig dieſe Bemühung, ſo wenig Lob würde dieſelbe verdienen, wo er den äuſerlichen Kirchen-Bau der Verbeſſerung des innerlichen Tempels vorgezogen, und dieſen durch jenen verſäumet hätte. Aber ſo muß man ihm das Zeugniß geben, daß er zu dieſen die mehreſte Zeit angewendet.

Seneca, wenn er den Verluſt der edlen Zeit,

cujus jacturam ne gratus quidem reddere poteſt, genung erwogen / und folgende Klage geführet: Quædam tempora eripiuntur nobis, quædam ſubducuntur, quædam effluunt. Turpiſſima tamen eſt jactura, quæ per negligentiam venit: & ſi volueris attendere, magna vitæ pars elabitur male agentibus, maxima nihil agentibus, tota aliud agentibus: ſo ſetzet er endlich hinzu: Quem mihi dabis, qui aliquod pretium tempori ponat? qui diem æſtimet? qui intelligat ſe quotidie mori? Solten wir dieſem weiſen Manne einen ſolchen darbringen, dürfften wir nur unſern Schlemmium aufſtellen, denn daß derſelbe neque male, neque nihil agendo die Zeit zugebracht, ſondern eine jede Stunde wohl angewendet, ſolches zeugen ſeine Schrifften, deren Catalogum, ſo weit uns ſelbige bekant ſeyn, wir folgender maßen communiciren.

1. Creutz-Anfechtungs-und Troſt-Schuhle nach denen Evangelien, in fol.

2. Evangeliſche Schatz-Kammer / 3. Th. in 4to. Es ſind in derſelben auf jedweden Sonn-und Feſt-Tag 2. Pred. enthalten, eine über gewiſſe Worte des Evangelii, die andere über ein Dictum, ſo ſich zum Evangelio ſchicket.

3. Apoſtoliſche Rüſt-Kammer, oder Erklärung derer Sonn-und Feſt-Tages-Epiſteln, in 4to.

4. Flos Paſſionis, Geiſtl. Paßions-Blume, oder Betrachtung der vornehmſten Stück des Leidens und Sterbens Chriſti, in 8. Pred. 8.

5. Des bittern Leidens Chriſti danckbahres Gedächtniß, in 19. Paßions-Predigten, 4to.

6. Die 7. Poſaunen Chriſti am Creutz, oder über die 7. letzten Worte Chriſti 7. Predigten, 8.

7. Der im Oel-Garten Blut-ſchwitzende JEſus, in 8. Predigten, 8.

8. JEſus ſuchend das Verlohrne, Matth. 18, 11. 12.

9. Sieb der Anfechtung des Satans aus dem Luc. 22, 31. und Hahnen-Geſchrey Petri, aus dem Marc. 24, 30. 12.

10. Thränen Petri, aus dem 26. Matth. v. 75. 12.

11. X. Buß-Predigten, auf jetzigen gefährlichen Zuſtand der Chriſtenheit gerichtet, 4to.

12. Anhang der 10. Buß-Predigten, nemlich 7. Buß-Predigten. 4to.

13. V. Buß-Predigten aus dem 91. Pſ. 4.

14. Friede, aber doch kein Friede, in einer ernſten Buß-Predigt, D. XIII. p. Trin. aus dem 14. Cap. Jerem. v. 19. 20. 21. 4to.

15. Letzte Poſaune an die undanckbahre Welt, deſſen Hall, daß der Jüngſte Tag nahe, weil faſt alle Propheceyungen von denen eignen Zeichen, ſo vor dem Jüngſten Gericht hergehen ſollen, erfüllet; dabey vornehmlich erkläret, was von Wiederauffrichtung der 10. Stämme in Iſrael zu halten, von ihren aufgeworffenen Meßias und Bekehrung der Jüden, auch jetzi-

ger

ger Chriſten ihrer Undanckbarkeit gegen GOtt. Text Joh. X, 15. 16. 4to.

16. Geſchrey oder Poſaune der Boten GOttes zur würdigen Vorbereitung zum Jüngſten Tage, iſt eine Pred. über den 6ten vers. des 25. Cap. Matth. 4to.

17. Gedächtniß-Seule der Ewigkeit/ in 6. Pred. 12.

18. Seelige Kunſt recht und Chriſtl. ſein Anliegen zu werffen auf den HErrn, daß man dadurch vergnügt werde, und zu frieden ſeyn könne/ iſt eine Pred. über das 7. Cap. Mich. v. 7.-10. 4to.

19. Predigt am Gedächtniß-Tage ſeines Durchl. Fürſtens, Text Pſ. 71, 5. 6. 7. 4to.

20. Einweyhungs-Predigt der Kirchen zu Daupadel, über Matth. 22, 4. in 4to.

So viel, und vielleicht noch mehr Zeugniſſen ſeiner wohl angewendeten Zeit liegen für jedermans Augen/ und wo ſein Gedächtniß durch dieſelbigen nicht verewiget wäre, dürffte daſſelbe in kurtzer Zeit verloſchen ſeyn, indem ſein Nahme in keinen Kindern überblieben. Denn ob ihm wohl Ao. 66. am Tage Martini eines Kauffmanns, Sam. Prævotii annoch lebende Tochter Maria ehlich zugeführet worden, auch dieſes werthe Paar in ihrer über 53. Jahr löblich geführten Ehe einen Sohn gezeuget, ſo hat dennoch, da derſelbe nicht 4. Monath alt worden, unſer Ehrenwerthe Greis Gelegenheit überkomen müſſen/ allen mit Güthern dieſer Welt Geſegneten durch

ſein Exempel zu zeigen, wie man auch auf eine GOtt-gefällige Weiſe lachende Erben machen könne, indem er ein ſolches Legatum geſtifftet, Vermöge deſſen ein Studioſus aus ſeiner Familie, oder ſo ein ſolcher fehlet / auch ein Fremder, fünff Jahr durch alljährlich 200. Rthlr. zu heben hat. Warlich ſein Lohn wird im Himmel groß ſeyn / denn ſeine Tugenden und das Werck ſelbſt laſſen uns nicht zweiffeln, es werde dieſe Mildigkeit eine GOtt-gefällige Abſicht zum Grunde gehabt haben.

Diſcant divites, non in facultatibus crimen haberi, ſed in iis, qui uti neſciunt: nam divitiæ, ut impedimenta ſunt improbis, ita bonis ſunt adjumenta virtutum. "Guth mögen "wir haben, ſchreibt der Geiſtreiche Müller, aber "nicht als einen GOtt. Auch denen Heiligen "wirfft GOtt zuweilen Reichthum zu, damit man "erkenne / daß reich ſeyn keine Sünde ſey. Gib "dem Reichthum deine Liebe nicht, denn giebſtu "ihm deine Liebe, ſo giebſtu ihm dein Hertz, und "indem du das thuſt, wirffſtu dein ſchönſtes "Kleinod, weiſtu wohin? in den Dreck. Diene dem Reichthum nicht, ſondern herrſche über "ihn. Ein Herr ſchickt ſeinen Knecht, wohin er "will. Spricht er zu dem Knecht, komm / ſo "kommt er, ſpricht er / gehe, ſo geht er / ſpricht "er, thue diß, ſo thut ers. So ſprich zu deinem Golde, komm heraus aus dem Beutel, "Kaſten, Schaffner / gehe hin zu dem Armen,

"Kran-

"Krancken, Elenden, diene ihm zu ſeiner Noth-
"durfft. Das heiſt denn nicht dem Gute, ſon-
"dern mit ſeinem Gute GOtt in dem Nechſten
"gedienet." *) Und das practicirte unſer Schlemmius, welcher wohl eher die irrdiſchen Güther denen Dornen verglichen, welche, wenn ſie recht gebraucht werden, keinen Schaden thun, wo man ſie aber mit der Hand zuſammen faſſen will, dieſelbige verwunden. Und wie er in adminiſtration ſeines anſehnlichen Reichthums den Nahmen eines guten Chriſten verdienet, alſo hat er denſelben durch andere Laſter nicht beſchmitzet, ſondern ſich befliſſen zu haben ein gut Gewiſſen allenthalben, beydes gegen GOtt und gegen den Nechſten.

Der gelehrte Lipſius ſchreibet: Pulchra hæc laudatio, o virum doctum! ſed illa melior, o virum ſapientem! & iſta optima, o virum bonum! Has ſectemur: & per tot labores non Scire tantum velimus, ſed Sapere & Facere. **) Es ſind rare Exempel daß dieſe drey Stück, Gelehrſamkeit, Weißheit und ungeheuchelte Frömmigkeit beyſammen ſeyn, wer ſie aber bey Schlemmio geſuchet, wird alles dieſes gefunden haben.

Nur der Todt hat für ſeiner erudition keinen regard gehabt, die vortrefl. Beredſamkeit dieſes Mannes hat ihn nicht abhalten mögen ihn an-

*) In der Evangeliſchen Schluß-Kette über das Evangelium am XV. Sontage nach Trin.

**) In ſeinem trefl. Buche de Conſtantia L. 2. c. 4.

anzutaſten, ſeine Weißheit vermochte nicht zu wiederſtehen des Todes Argliſtigkeit, ſeine Frömmigkeit wurde von dieſem nicht für unſchuldig erkant, und ein Silber-weiſſes Haar fand keinen Reſpect.

Zwar er muſte eine gute Weile dieſes nützlichen Mannes ſchonen/ dagegen aber ſahe man zuletzt das erlangte Alter ſtatt einer Kranckheit dem Tode dienen. Es hatte der Wohlſeel. mit deſſen Zunehmen an Kräfften mercklich abgenommen, und es hieß bey ihn:

Non habitus, non ipſe color, non greſſus euntis,
Non ſpecies eadem, quæ fuit ante, manet.

Ja ſo dermaſſen nahm die Schwachheit des Leibes zu, daß man etliche Jahr her faſt ſtündlich ſeine Auflöſung erwarten müſſen. In denen letzten Tagen verlohren ſich auch die Gemüths-Kräffte, zuletzt aber kam er dergeſtalt wieder zu ſich ſelbſt/ daß er zu ſeinem Abſchied ſich ſehr wohl zubereiten wuſte.

Denſelben nahm er am letzten Tage des vorigen Jahres, des Morgens umb 1. Uhr, und erreichte demnach mit dem Beſchluß des Jahrs das Ende ſeines Lebens, oder recht zu ſagen, deſſelben Anfang, denn er zum Leben gelanget, welches er nie beſchlieſſen wird, jenes aber, welches er aufgegeben, hat gedauret 82. Jahr, 3. Monath, und 2. Tage.

So ſchließt das alte Jahr nichts als ſein
Creutzes-Buch,
Im Neuen ſieht man ihn die Sieges-
Palmen tragen,
Soll man, was er gewinnt, mit einem
Worte ſagen?
Ihm wird der Seegen ſelbſt ſtatt dieſer
Erden Fluch.

X. Philipp Ludewig von Wendhauſen/

Hochfürſtl. Braunſchw. Lüneb. Premier-Miniſter und Cantzler,

Erb-Herr zu Wendhauſen, Schöningen und Riddachshauſen.

Wären wir geſchickt dieſes groſſen * Miniſters Thun und Laſſen ausführlich zu beſchreiben, und ſeine Tugenden auch nur in ihrer eignen Geſtalt ohne eintzige Schmincke darzulegen, ſo dürften dieſe Blätter durch gegenwärtiges Exempel alle Lehren derer Herren Politicorum helle machen, denn was dieſe von der wahren Staats-Klugheit mit Worten vorgetragen, ſolches würde

* d. XVII. Novemb. 1718.

de allhier ein vortrefliches, und gleichſam noch lebendiges Beyſpiel erläutern. Aber ſo viel dürffen wir unſrer Feder nicht trauen, ob wir gleich einen Verſuch thun müſſen, dasjenige in wenig Blätter zu faſſen, darzu ein Buch nicht groß genung ſeyn würde.

Gandersheim war der Orth, welcher das Glück hatte dieſen Herren am allererſten zu bewirthen, allda er Ao. 1633. (war eben das Jahr in welchen ſein groſſer Fürſt, dem er am meiſten gedienet, der weyl. Durchl. Hertzog Anthon Ulrich ſich an die Welt gemacht) den 25ten Mart. durch eine glückliche Geburth ſich eingeſtellet.

Er iſt zwar von ſolchen Vor-Eltern entſproſſen, welche nach dem Zeugniß des Kayſerl. Diplomatis, worinn er in den Adel erhoben worden/ **jederzeit in Adlichen Verrichtungen und Dignitäten geſtanden**, dennoch aber wollen wir nur ſeinen Vater Georg Wilhelm/ Probſt des Kayſerl. Stiffts Gandersheim, Seniorem und Erbſaſſen zu Rimrode, und ſeine Mutter Dorotheam Eliſabeth Steinbringks nennen, demjenigen aber, welcher von dieſem vornehmen Geſchlecht mehr Nachricht verlanget, die Lobſchrifft, ſo der berühmte Helmſtädſche Prof. Treuer dem Hochſeel. zum hochverdienten Andencken verfertiget, recommendiren/ welcher wir dasjenige, ſo wir hier communiciren/ fürnehmlich zu dancken haben.

Allbereits in denen erſten Jahren ſahen ihrer

rer viele unſern Wendhauſen nicht unrecht für eine künfftige Stütze der Republic an, welches denn ſeine Fr. Mutter ümb deſto mehr bewog diejenige Stelle mit unermüdeter Vorſorge ſelbſt zu erſetzen, welche der Tod ihrem drittehalb jährigen Sohn durch Abforderung ihres Ehe-Herrn erlediget hatte / wie ſie denn nicht allein demſelben die geſchickteſten Informatores hielt, ſondern auch dieſelbigen unter Direction des berühmten Horneji ſtellete, welcher ihn einen ſo richtigen Weg nach der Julius Academie führen ließ, daß er allbereits im 16. Jahr ſeines Alters daſelbſt mit aller Beqvemlichkeit arrivirte.

Hier muß ich üm Erlaubniß bitten einigen Raum mit obbelobten Profeſſoris eignen Worten auszuſchmücken: "Hier, ſchreibt er, mag die Gelehrſamkeit des Hochſeeligen an meine Stel" le treten, und die Beſchaffenheit ſeiner daſelbſt" getriebenen ſtudien aus ihren Würckungen" ſchlieſſen laſſen: Wie gerne erzehlte ich das," was ſein Lebens-Lauff von ſolchen Academi" ſchen Jahren auffbehalten. Wie er die Weiß" heit der Welt nach denen Gründen der Ver" nunfft erwogen, und ſie nicht in dem Gehirne," ſondern in dem Buche der Welt zu ſuchen ge" lernet: Wie er denen Irrthümern die Larve" abgenommen / die verdunckelte Wahrheit in ein" klares Licht geſtellet, ſeine Feder und Zunge zur" Beredſamkeit angetrieben, die Römiſchen Rech" te mit denen Geſetzen von Deutſchland ſich" hauptſächlich bekand gemacht, die Hiſtorie de"

rer

"rer Reiche gefaſſet, und ſich ůmb die Erkåntniß "derer Staaten der Welt bemůhet: Ja wie er "zu einem wahren Begriff von dem Unterſcheid "der åchten und falſchen Religion durch Anfůh- "rung des gelahrten Hildebrands und Titii zu "kommen geſuchet. Aber meine Feder eilet von "dieſen Puncten abzukommen."

Und bald darnach fåhret er fort: "Zu Cul- "tivirung ſolches Entzwecks hat ſich derſelbe im "Jahr 1651. nach denen Niederlanden, auch En- "gelland und Franckreich begeben, und in die- "ſen Låndern die Univerſitåten, Leyden, Cam- "bridge, Oxfurt, Orleans und ſolgends Geneve "beſuchet. Von dar hat er ſich durch die Schweitz "nach Straßburg, und endlich nach Speyer ge- "wendet, ům daſelbſt ſich des Kayſerl. Cammer- "Gerichts kundig zu machen, wo er auch eine "ziemliche Zeit mit groſſen Vortheil ſubſiſtiret. "Er ſahe frembde Lånder als koſtbahre Schulen "an, worinn man lernen kőnte, wie man zu "Hauſe nůtzlich werden mőge, aber auch leicht- "lich verlernen, was man jemahls nůtzliches ge- "wuſt habe. Er reiſete mit einer weit ſolidern "Application, als eine groſſe Menge junger "Deutſchen, welche zu Hauße kaum nennen "důrffen, mit wem ſie in der Frembde umgegan- "gen, und wenn es hoch kommt, ſich vor unge- "meine Koſten die Vortheile derer Poſtillions "erworben, welche die Beſchaffenheit des We- "ges, oder die Tracht einer Nation bemercket, "und die Anzahl derer Thore nebſt denen Spi-

tzen derer Thürme gezehlet. Er ſuchte allenthal-„ ben die Kentniß berühmter und kluger Leute: „ Ihre Geſellſchafft war ſein vornehmſter Lehrmei-„ ſter, ihre wohlgegründete Nachrichten waren„ ihm die Koſtbarkeiten, ſo er in ſein Vaterland„ zurück bringen wolte, und die Gewohnheiten de-„ rer Länder, die hin und wieder gebräuchliche„ Maximen nebſt der Einrichtung derer Republi-„ quen zohen den gröſten Theil ſeiner Attention„ auf ſich.„

Eine ſolche erudition mochte nicht lange verborgen bleiben, ſondern ward nach glückl. Retour Ao. 58. von der Julius Univerſität nach genauer Unterſuchung nicht nur erkennet, ſondern auch mit dem Doctorat beehret / nachdem er dieſelbe auch durch eine Schrifft

Von der Verzicht Adelicher Töchter / die ſie auf die Succeſſion in denen Güthern ihrer Familie zu thun pflegen,

an den Tag geleget, und ſo wohl deren Arth und Weiſe erkläret / als auch ihre Gerechtigkeit gründlich vertheidiget hatte.

Ao. 60. berief ihn die hochlöbl. Landſchafft des Hertzogthums Braunſchweig zu dem Land-Syndicat, wodurch er die vortreflichſte Gelegenheit bekam die innere Beſchaffenheit des gantzen Landes auf das genaueſte kennen zu lernen.

Ao. 69 erwehlte Hertzog Anthon Ulrich ihn zu ſeinen Rath, welchem er den Titul nach allein, in der That aber beyden Hoch-Fürſtl. Herren Brüdern zugleich dienete. Bey damahliger in

der

der Stadt Braunſchweig entſtandenen groſſen Unruhe lieſſen ſich die Durchl. Herrſchafft auf ſeinem nechſt dem Kloſter Riddagshauſen gelegenen Guth nieder, "und ſeine heilſamen Rath-"ſchläge (ſunt verba Cl. Dn. Treuers) worauf "die Herren Räthe aller dreyer Hoch-Fürſtl. "Häuſer ſahen / beſchleunigten nicht allein den "Vergleich, mit welchen die zu ſich ſelbſt kom-"mende Stadt ſich ihrem Herren völlig unter-"warff, ſondern die gnädigſte Herrſchafft fand "auch niemand geſchickter, das verworrene We-"ſen derſelben in eine beſſere Geſtalt zu bringen.

"Ao. 73. (zeuget derſelbe p. 6.) ward er zum "Decano des Stiffts St. Blaſii daſelbſt poſtuli-"ret und Landes-Fürſtl. beſtätiget: Ihm auch in "folgenden Jahre die Braunſchweigiſche Stadt-"Commiſſion anvertrauet, wovon er nachge-"hends das völlige Directorium geführet. Alles "was zum Auffnehmen / zur Befeſtigung / zur "Zierde, zum Anſehen der Stadt etwas beytra-"gen kunte, wurde von ihm ſorgfältig herfür ge-"ſucht, eyfrig fortgeſetzet, glücklich ins Werck "gerichtet. Seinem Unternehmen, ſeinem Ein-"rath und Bemühen hat ſie gröſten Theils nechſt "Göttlicher Vorſorge die Einführung ihrer Meſ-"ſen zu dancken / wovon ſie ſo lange Fruchtloſe "Privilegia verwahret, nachgehends aber ſo vie-"le Vortheile einzunehmen hatte. Die Einrich-"tung des Wayſen- und Zucht-Hauſes, und die "allgemeine Verſorgung der Armen bey dem "groſſen Hoſpital Mariæ Virginis, ingleichen der

"neue

neue Schul-Bau zu St. Catharinen waren" Früchte ſeiner Vorſorge. Alles ziehlte nebſt vie-" len andern Unternehmungen dahin, das Glück" und die Zierde der Stadt immer höher zu brin-" gen / welche er auch zu ſeinem gröſten Vergnü-" gen immer ſchöner werden, immer an guten" Wohlſtand zunehmen ſahe. "

Ao 78. berieff ihn Hertzog Rudolph Auguſt zu ſeinem Geheimbden Rath / Ao. 80. aber zu ſeinem Cantzler, welche Gnade zu depreciren er ſich vergeblich bemühet. So muſte er auch aller Weigerung ungeachtet ſich des Fürſtl. Cammer-Weſens und deſſen Reparation würcklich annehmen / zu dem Ende er einen allgemeinen Land-Tag veranlaſſet / welcher unter Göttl. Aſſiſtenz durch ſeine prudence zum höchſten Vergnügen der Herrſchafft, und merckl. Wohl des gantzen Landes geendiget worden.

Offt angeführten Profeſſoris Zeugniß iſt ſolcher geſtalt abgefaſſet, daß wir gewiß glauben dürffen, es geſchehe dem G. L. ein Dienſt / wann wir offt ſeiner eignen Worte ſtatt der unſern uns bedienen. "Als er (heiſſet es p. 10.) der Hoch-Fürſtl. Cammer einen ſo groſſen Dienſt geleiſtet/" muſte er ferner ihre Vortheile beſorgen, und" nachher biß ins 1694. Jahr ihr gantzes Weſen" dirigiren. Nicht weniger hat er bey dem Fürſtl." Conſiſtorio zu Wolffenbüttel einige Jahre das" Directorium übernehmen, auch die Fürſtl. Klo-" ſter-Rath-Stube auf gleiche maaße beobachten" müſſen. Er that das allein, was zehen andern"

"durch ihr gantzes Leben genung Arbeit hätte ge-
"ben können, und doch hat man niemahls ge-
"merckt, daß ihn ſolche Arbeit müde gemacht.
"Vielweniger hat man zu ſchlieſſen Urſach gefun-
"den, daß er nicht noch mehr hätte übernehmen
"können / wenn die Wohlfarth des Landes mehr
"von ihm gefodert hätte. Er mochte damahls im
"Geheimbden Rath, oder in der Cantzeley ſich
"finden laſſen, bey der Fürſtl. Cammer oder dem
"Conſiſtorio zu reden haben / in der Cloſter-
"Rath-Stube oder bey der Braunſchweigiſchen
"Stadt-Commiſſion das Directorium führen,
"allenthalben war er ſo zugegen, als wenn er
"diß Collegium allein zu beſorgen hätte, und er
"redete in allen mit ſolcher Erfahrung, als wenn
"er ſeine Lebens-Zeit auf nichts anders gewen-
det." Was die Klöſter und Stiffter des Lan-
des ſeiner Sorgfalt zu dancken haben, wird auf
eben demſelben Blat gerühmet, dahin wir uns
beziehen müſſen, wo wir der verſprochenen Kür-
tze uns befleiſſen wollen.

Genung, daß ſelbſt der unüberwindliche Kayſer Leopoldus M. dieſes theuren Miniſters groſſe meriten erkandt, und zu Bezeugung deſſen eignes Triebes und Bewegniß ihn Ao. 83 nebſt ſeiner Gemahlin, Tochter, und allen ihren füh-rohin noch erzeugenden Leibes-Erben für und für in Ewigkeit in den Stand des Adels zu erheben allergnädigſt geruhet. Genung, daß er auch nach Genuß ſolcher Gnade nicht unterlaſſen den Ruhm ſeiner meriten immer herrlicher zu machen,

wie denn inſonderheit zu gedencken, daß Ao. 85. durch öffentl. Declaration der höchſtwunderns-würdigen Landes-Fürſtl. geſamten Regierung beyder Durchl. Brüder / Hertzog Rudolph Auguſt / und Hertzogs Anthon Ulrichs an den Tag kommen, wie glücklich unſer Herr von Wendhauſen biß dahin an vollkommner Befeſtigung derſelben gearbeitet.

Was ſeine Conſilia zu der Ao. 1706. feſt geſtelleten Reunion des Braunſchweig-und Lüneburgiſchen Hauſes beygetragen / wie ihm auswärtige Expeditiones, ſonderlich in denen Niederlanden Ao. 94. und zu Hamburg Ao. 1701. gelungen, von dem allen heiſſet uns des Raums Enge ſchweigen.

Bey dem allen hat er ihm den Kirchen-Staat aufs höchſte angelegen ſeyn laſſen, wie ſonderlich die verbeſſerte Kirchen-Ordnung, und das zu Riddagshauſen höchſt nützlich angelegte Prieſter-Seminarium ſattſam bezeugen, wobey wir die merckwürdigen Expreſſiones Dn. Treuers nicht verſchweigen können, wenn derſelbe p. 15. ſetzet: "thaten ſich etwan Merckmahle hervor, daß deſſen Zuſtand in Gefahr gerathen könte," ſo redete er davor mit ſolchen Muth / wie die" Vertheidigung der Sache GOttes erforderte /" bey welcher ſein Fuß feſter ſtund, als ein Fels," den keine ſtürmende Lufft beweglich machen kan." Mit was vor Eyfer ſuchte er nicht die reine" Evangeliſche Lehre zu erhalten? hat man ihm" doch die Augen, welche bey allen andern Un-"

"glück ihr Feuer behielten, voll Waſſer ſtehen ſe-
"hen, wenn er hörete, daß ſie ſolte angefochten
werden."

Doch wir ſollen auch nunmehro vitam privatam beyfügen, und weil die angeführten Paſſagen der bemeldeten Lobſchrifft allbereits bewieſen, daß, wo der Raum zureichte, wir dieſelbe nicht unbillig von Anfang biß zum Ende anhero ſetzen würden, als wollen wir was annoch zu erzehlen mehrentheils mit Treueriſchen Worten ausdrücken.

"Ihr, ſpricht er p. 17. die ihr unſern Hoch-
"ſeel. nicht nahe genung gekant habt, werdet
"Verlangen tragen, ihn nach der Betrachtung
"ſeiner öffentlichen Verrichtungen, auch in ſei-
"nen Hauß-Geſchäfften zu ſehen. Beſorget ihr
"vielleicht, daß er nicht ein ſo guter Vater, als
"ein treflicher Miniſtre, gerechter auf dem Rich-
"terſtuhl, als unter ſeinen Domeſtiquen, klüger
"auf dem Schauplatz der Welt, als in ſeinem
"Hauſe geweſen? Keinesweges: Er war allent-
"halben ſich ähnlich, und wie ſeine Tugend in
"wichtigen Affairen ausſahe, ſo ließ ſie ſich in
"unveränderter Richtſchnur auch in kleinen ſpüh-
"ren. Wendhauſen war gemeiniglich der Orth,
"wo er ſich aller publiquen Sorgen zu entſchüt-
"ten ſuchte, und wo man ihn bey einem ruhigen
"Land-Leben gantz allein finden kunte, ohne daß
"ihn die Furcht eines Richters und der Ernſt ei-
"nes Staats-Miniſtres begleitet hatten. Da-
"ſelbſt wiederhohlte er in ſeinen ruhigen Gedan-

cken die Unruhe, welcher er entwichen war: er“ ſtellete ſich zuweilen das gantze Theatrum vor,“ darauf er mit zu thun hatte, er entdeckete die“ verborgenen Abſichten dererjenigen, ſo auf und“ abtreten muſten, warum jener die Sonne/ die-“ ſer die Sterne der erſten Gröſſe verehrete/ wie“ jenen ein Comet ſchreckte, dieſen eine gute Con-“ ſtellation erfreuete, und wie wenig darauff acht“ gäben, was GOtt bey den gantzen Spiele zu“ thun habe.“

Bald entſcheidete er das Recht eines ar-“ men Landmannes mit eben ſolcher Aufſſicht, als“ wenn er auf dem höchſten Richſterſtuhl unſers“ Landes geſeſſen hätte, weil es eine Sache der“ Gerechtigkeit war. Bald erqvickte er die Ar-“ muth, die zu ſeinen Mitleiden Zuflucht nahm,“ und ergötzte ſich an der Freude, die er einen ver-“ laſſenen Menſchen machen kunte: Bald erinner-“ te er ſich an der mühſamen Arbeit der Land-Leu-“ te, wie recht er offters gethan, ihre Klagen ab-“ zuhören, da er ſo wohl vor einen ermüdeten“ Fuß-Gänger/ als einer prächtigen Caroſſe den“ Zugang zu ſich offen gelaſſen: Bald empfieng“ er eine Anzahl bekandter Freunde mit einer ſol-“ chen Vertraulichkeit, als wenn jeglicher der Be-“ ſte geweſen: Waren ſie gleich viele Stuffen nie-“ driger, als er/ ſo ſtieg er doch ſo tieff herunter,“ daß er ihnen gleich ſchiene, und er hatte als-“ denn keinen andern Vorzug vor ihnen, als daß“ es ihm keiner an Gefälligkeit gleich thun kunte.“ In ihrer Geſellſchafft ließ es/ als wenn er ohne“

"ihr traurig ſeyn würde, und gleichwohl wenn ſie
"ihn wieder allein gelaſſen / ſo fand er ſich ſo
"vergnügt in der Einſamkeit, daß man ſich als-
"denn erſt verwunderte, wie ihm eine Geſell-
"ſchafft ſo angenehm habe fallen können. An
"ihm konte man ohne Nachſinnen lernen, daß
"die Zeit weder gut noch böſe, weder lang, noch
"kurtz, weder luſtig noch verdrießlich zu nennen,
"ſondern der Menſch allein Schuld an dieſen
"Eigenſchafften ſey, die er auf die Zeit ſchiebe:
"daß ein geſetzt Gemüthe wie das Seinige nach
"Salomonis Regul bey aller ſeiner Arbeit eine ru-
"hige Fröligkeit beſitze, und daß Zeit und Ein-
"ſamkeit es nicht verändern könne."

"p. 19. Der Tod ſeiner Gemahlinnen zwar
"hat zu drey unterſchiedenen mahlen die Beſtän-
"digkeit ſeines Gemüths zu überwältigen geſucht,
"und wer weiß nicht, was er vor Krafft nöthig
"gehabt, dieſen Anfall zu überwinden? Gleich
"das erſte mahl wurde ſeine gantze Ruhe erſchüt-
"tert: Die erſte Gemahlin Frau Barbara Jlſe,
"gebohrne Fluwercken, aus einem Geſchlecht
"der Patritien in Braunſchweig, die ſich im Jahr
"1660. mit ihm ehelich verbunden / ward von ihn
"im Jahr 1696. durch den Todt getrennet; bin-
"nen dieſen 36. Jahren hatte ſie ihn niemahls be-
"trübet, als durch ihren Tod, ihm niemahls
"gröſſere Freude gemacht, als da ſie ihm ein E-
"benbild ſeiner Tugend in einer Tochter Doro-
"thea Eliſabeth zur Welt brachte, bey der man
"ſo wohl die Schönheit des Leibes, als die Ar-

"tig-

tigkeit des Geiſtes jederzeit bewundern müſſen.“
Wie gerne hätten beyderſeits Eltern gewünſcht,“
daß dieſe eintzige Erbin das höchſte Alter zu ih-“
rer groſſen Freude erreichen möchte, allein kaum“
hatten ſie dieſelbe glücklich an den Herrn Ge-“
heimbden Rath von Stißer vermählet, ſo for-“
derte ſie der Todt von der Welt ab, kunte aber“
nicht hindern, daß ſie nicht zuvor ihren hochbe-“
trübten Eltern eine Enckelin Fräulein Ilſa Lovi-“
ſa gegeben/ welche ihre Tugenden erbte, und“
an ihre Stelle die erwartete Freude machen ſol-“
te.“

„Das 63te Jahr hatte der Herr Cantzler“
erlebt, als ihm ſeine erſte Gemahlin genommen“
wurde: Das herankommende Alter und die be-“
dürffende Pflege riethen ihm, im Jahr 1698. mit“
der Fräulein Chriſtinen Erdmunden, gebohrnen“
von Sperlingen / zur andern Ehe zu ſchreiten;“
ja, als Hochzeit und Begräbniß bey ihr nur 7.“
Monath von einander unterſchieden war, nö-“
thigten ihn eben dieſe Urſachen im Jahr 1699.“
mit der Fräulein Marien Eliſabeth, Freyen von“
Imhoff, die dritte Ehe zu treffen, und dennoch“
muſte er zum dritten mahl, da auch dieſe Ge-“
mahlin im Jahr 1709. mit Tode abgieng, den“
betrübten Witwer Nahmen übernehmen, wel-“
chen er auch biß auf die höchſten Stuffen ſeines“
Alters zu tragen beliebet hat.“

Biß hieher der Herr Treuer, welcher nicht
unbillig bewundert, daß bey ſo offt geſtörter Ru-
he dennoch das edle Gemüth in keine Unruhe ge-

rathen, der Leib nicht geſchwächet worden, und der Geſundheit kein Nachtheil zugewachſen.

Den Tod des Durchl. Hertzog Anthon Ulrichs nahm zwar der Hochſeel. ihm tieff zu Hertzen/ dennoch aber blieb er auch bey ſolcher Veränderung in ſolchem Stande / daß als ihm von dem dritten regierenden Hertzoge dem Durchlauchtigſten Auguſt Wilhelm die hohe Gnade wiederfuhr ùm Fortſetzung ſeiner Dienſte erſuchet zu werden, er dieſe Erklärung von ſich ſtellen kunte: **Da er ſein Leben in dem Dienſt derer Durchlauchtigſten Hertzoge faſt gantz zu Ende gebracht, wolle er auch den kleinen Reſt davon ihren Dienſten aufopffern.**

Wunder wäre es nicht, wenn das letzte Unglück, ſo ihn traff, Hertz, Muth und Leben ihm geraubet hätte, indem er ſeine hochgeliebte Enckelin, welche mit dem Herrn Geheimbden Rath von Imhoff vermählet war, durch deſſen Ableben in tiefſte Trauer muſte geſetzet ſehen. Es hat aber der Himmel alles daher entſtandene Leidweſen durch derſelben abermahlige Vermählung mit einem groſſen Miniſtre, dem Herrn Geheimbden Rath von Dehn dergeſtalt in höchſte Freude verkehret/ daß der hochſeel. Cantzler nicht nur bey ſolcher Vermählung durch eine wohlgeſetzte Rede ſein beſonderes Vergnügen an den Tag geleget, ſondern auch nachher bezeuget: **Er wolle nun gerne ſterben, nachdem**

von

von ihro Durchlauchtigkeit ſelbſt (denn dieſelbe hatten dieſe Vermählung veranlaſſet) ſeine Enckelin ſo wohl beſorget worden.

Wir übergehen, was wir von ſeinem Chriſtenthum zu melden hätten / indem alles, was von ihm bißher angeführet worden, ſattſam zeuget, es müſſe der Kern aller Tugenden, durch welche allein ein glückl. Ausgang Menſchlicher Verrichtungen zu erwarten, nehmlich eine ungeheuchelte Gottesfurcht zum Grunde gelegen haben. Er kunte mit Wahrheit für dem HErren, der das Hertz prüfet, bezeugen, daß es ihm mit ſeinen Tugend-Wandel ein rechter Ernſt ſey. Wenn heute zu Tage bey ihrer vielen die Religion zu einer puren Staats-Maxime dienen muß, ſo hat dieſer theure Mann Ao. 1715. durch ſeine Schrifften:

Puræ religionis Characteres, oder der reinen Lehre Kennzeichen / und Plerophoria fidei, unüberwindliche Gewißheit des Chriſtl. Glaubens / oder gewiſſer Glaubens-Grund,

für aller Welt bezeuget, wie er nicht allein ſeine eigne, ſondern auch anderer Menſchen Seelen Heil mehr als alle Schätze Egypti beſorget. Es iſt in denenſelben Schrifft mit Schrifft erkläret, und ſiehet man daraus wie weit er in Erkäntniß Göttl. Warheiten gekommen, ja ein jedweder Chriſt wird derſelben mit ungemeinen Nutz ſich bedienen können.

Doch was brauchet es Worte? pfleget ſonſt der Tod zu ſeyn wie das geführte Leben gewe-

ſen ſo mag auch des Hochſeel. letztes bezeugen von ſeinem geführten Wandel am beſten zeugen.

Als ſein Beicht-Vater im Anfang des Monaths Septembris zu ihm ins Zimmer trat / und ſich ſeines Zuſtandes erkundigte, erhielt er dieſe Antwort: **Ich ſitze hier und warte auf den Todt; er meldet ſich zwar bald durch dieſen, bald durch jenen Zufall an, ſcheinet ihm aber kein rechter Ernſt zu ſeyn.** Hätte dieſer Herr nicht von langer Zeit die rechte Geſtalt des Todes kennen lernen / er würde deſſen Zuſpruch nicht mit ſolcher Gelaſſenheit erwartet haben.

Er kante die Geſtalt des Todes welche er bekommen, nachdem ihn das Leben beſieget / darum ſprach er: **Ich laſſe es alles auf meines GOttes heiligen Willen, und ſeine Gnade und Barmhertzigkeit, wie auch auf die Genungthuung meines Erlöſers ankommen, und** retractire **alles mit inniglicher Betrübniß, was ich wieder GOtt und meinen Nechſten geſündiget und unrecht gethan. GOtt erlöſe mich nur bald von meinem Elende. Das iſt,** fuhr er bald darnach fort, **ein Hartes, du biſt Erde und ſolt zur Erde werden, ingleichen daß der Todt zu allen Menſchen hindurch gedrungen: aber**

das

das wird alles dadurch wieder gut gemacht: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt ꝛc. und durch die Worte des Heylandes: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben ꝛc. Seine herbey nahende Erlöſung war ihm tröſtlich, nicht entſetzlich, denn er ſprach: Man ſagt mir zwar vor, meine Natur ſey noch gut, Bruſt und Haupt litten noch nicht, und könte ich noch alſo etliche Jahre leben, aber dagegen giebt mir mein Sechs und Achzigſtes Jahr den Troſt, daß es nicht lange mehr währen könne. So ſehn- und ſchmertzl. war ſein Verlangen nach der Freude der Ewigkeit, daß er wieder den Verzug dahin zu gelangen Troſt nöthig hatte, da ſonſt Fleiſch und Blut Troſt bedarff, wenn es ſolche Reiſe antreten ſoll.

Zwar er war auch nicht ohne alle Furcht des Todes / wie ihm aber der Kampff wieder dieſelbe gelungen / ſolches mag abermahl ſein eignes Bekäntniß anzeigen. Ich habe, ſprach er / am 28ten Octobr. nachdem er ſeine Seele mit dem Leibe und Blute des Lammes erqvicket hatte, mich vormahls wohl etwas vor dem Tode gefürchtet, nun aber freue ich mich auf den Todt: er dencke einmahl, wie GOtt kan einen Menſchen ümholen: ich fürchte aber, daß es noch etwas lange

ge währen möchte, ehe ich ſterbe: denn ich ſtelle mir die Todes-Angſt viel härter vor, als das iſt, was ich jetzund leide: doch ich ſterbe, wenn ich wolle, ſo habe ich meinen Geiſt ſchon längſt in die Hände GOttes befohlen, und thue es nun nochmahls. Meinen Leib bringe man, wenn er todt, ſo bald als müglich in aller Stille an den Ort, da er verweſen ſoll. Ach was wird das für eine Veränderung, vor eine Freude vor meine Seele ſeyn, wenn ſie von der Laſt des elenden Leibes entlediget, vor GOTT kommen wird. Nun der HErr erbarme ſich über mich elenden Menſchen, und helffe mir! Dieſes redete er abermahl zu dem, dem er die Sorge für ſeine Seele aufgetragen, wel-„chem er kurtz zuvor ſeinen eigenhändig gar ſau-„ber geſchriebenen Tractat von denen Kennezei-„chen der reinen Lehre zugeſandt, die dahinter „geſchriebene Sterbens-Seufftzer gezeichnet, und „ihn erſuchen laſſen, ihm dieſelbe bekandt zu ma-„chen, und bey ſeinen Sterbe-Bette zugebrau-„chen, welcher ihn dißmahl mit gewöhnlicher „Kleidung angethan / auf ſeinem Ruhe-Bette „ſitzen antraff, nicht als einen Sterbenden, ſon-„dern als einen Entkräffteten, der ein neues Le-„ben anfangen wolte, als einen Reiſenden, der „im Begriff war / in ein gelobtes Land zutreten.„

Daſſel-

Daſſelbe erreichte er in der Nacht des 17ten Novembr. abgewichnen Jahrs, und iſt damahls zur Zahl der Geiſter gelanget, die im Himmel ſind, nachdem er bey nahe 50. Jahr nicht unbillig ein Engel der Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen Lande heiſſen mögen.

"Alle ſo bey dem Durchlauchtigſten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe in ſo wichtigen" Aemtern vor ihm geſtanden, haben keinen an-" dern Vorzug vor ihm, als die Zeit, daß ſie eher" geweſen, und wir würden dafür halten müſſen" daß ihre Eigenſchafften nicht ihres Gleichen hät-" ten / wenn er nicht **einen ſo groſſen Nach-" folger** erhalten," ſchreiben wir billig nach der Vorſchrifft des ſo offt angeführten gelehrten Mannes.

Und wir würden dem G. L. etwas angenehmes vorenthalten, wo wir nicht auch den Beſchluß / den derſelbe ſeiner Lob-Schrifft gemacht, annoch mittheilen würden:

"Vergönnet mir, lautet derſelbe, die ihr" hier bey dem Ende des Hochſeel. auch den Be-" ſchluß meiner Schrifft vermuthet, daß ich eine" Krafft ſamlen darff, ſein gantzes Bild zu ent-" werffen. Wir haben ihn in ſeinen Wercken" und Verrichtungen geſehen / laſſet uns denſel-" ben auch in ſeinen übrigen Sitten betrachten," und nebſt der Geſtalt des Leibes auch die gantze" Geſtalt der Seelen erkennen. Die Natur hat-" te ihm eine erhabene Statur des Leibes gegeben,

und

„und dergleichen Geſicht, welches im erſten Au„genblick ihm eine Hochachtung erwarb / da an„dere nöthig haben, das Zeugniß ihrer unglück„lichen Geſichts-Linien durch eine lange Aufffüh„rung zu wiederlegen. Wenn ein künſtlicher „Pinſel die Bewegungen vorſtellen will, die eine „freudige Ruhe des Gemüths in dem Geſicht „erreget, ſo pflegt er ſolche Züge abzubilden, „welche den Grund der Lineamenten in dem „Antlitz unſers Herren Cantzlers ausmachten. „Er war allemahl aufgekläret, und im hohen „Alter behielt es noch die helle Farbe der Jugend, „die einer lichten Morgenröthe gleich iſt: Seine „Augen unterhielt ein beſtändiges Feuer als ein „Zeugniß des lebhafften Geiſtes, der dadurch „herfür blickte.

„Die Freundlichkeit ſeiner Minen, wobey „ein geringes Lächeln ſich mit dem ernſtlichen An„ſchauen der Augen verband, zohe alsbald die „Gemüther an ſich, und ein jeder meinte, auch „nur aus ſeinem äuſerlichen Anſehen eine Urſach „zu finden, warum er ein Vertrauen auf ihn ſe„tzen müſſe. Durch die Gleichheit ſeines Ange„ſichts hat er zuweilen die verwegenſten Leute be„ſtürtzt gemacht, und wenn ſie offt durch einen „unverſchämten Vortrag oder einen verdrießli„chen Trutz auf ſeine Gedult einen Anfall wag„ten, ſo hatte ſein unveränderliches Geſicht auf „eine andere Arth die Würckung bey ihnen, als „der Schild Minervæ bey ſeinen Anſchauern, „die er nach der bekandten Fabel in Steine ſoll

„ver-

verwandelt haben: Denn ſie wurden beſchämt“ über ihr allzukühnes Unterfangen, und verloh-“ ren durch ſeine herfürſtrahlende Tugend die“ Verblendung ihrer Augen, daß ſie mit höch-“ ſter Verwirrung erkandten, mit wem ſie zu thun“ gehabt.“

“Sein Verſtand war unvergleichlich:“ nichts war ſo hoch, dahin er nicht kommen kun-“ te, nichts ſo ſchwer und dunckel, darinnen er“ nicht ein Licht zu entdecken fähig war. Das“ Böſe und Falſche mochte noch ſo ſchön für ſeine“ Augen gebracht werden, ſo erkandte er alsbald“ die vorgenommene Verſtellung und wuſte die“ Larve vollkommen abzuziehen, da wohl andere“ es annoch vor etwas wares hielten. Bey jeder“ Sache, ſo ihm vorgetragen wurde, begrieff er“ bald, wie ſtarck und ſchwach ſie ſey: Da er ſo“ manche Anſprache durch ſeine Gütigkeit litte,“ kamen wohl hundert Dinge auf das Tapet,“ die ſich nicht zuſammen reimeten, nichts deſto we-“ niger redete er von allen mit ſolchen Grunde, als“ wenn er lange darauff nachgeſonnen, oder den“ gantzen Tag nichts anders vorzunehmen gehabt.“ Von kleinen Dingen ſprach er, als wenn er die“ groſſen nicht gewuſt hätte / und wer ihn groſſe“ Affairen verhandeln ſahe / wolte nicht glauben,“ daß er von jenen eine Käntniß haben könte.“ Sein trefliches Gedächtniß war ein Sammel-“ Platz von tauſenderley Geſchichten, die mit ver-“ änderten Perſohnen immer wieder vorkamen.“ Er vergaß nichts / was ſeine lange Erfahrung“

“ihn

"ihn gelehret, die vieler Leitſtern ſeyn müſſen. "Hiebey ſchätzte er die ſtudien jederzeit vor eines "von ſeinen gröſten Vergnügen, beſoderte da- "her den Vorſatz vieler Studierenden/ wie denn "auch die Julius-Univerſität die Früchte ſeiner "Gunſt vielfältig empfunden.

"Er war ſo wohl ein guter Juriſt, als ein "kluger Staats-Miniſtre, der die Welt und ihre "Affairen ſo gut kante, als das Land, deſſen "Wohlfarth er beſorget. In wichtigen Sachen "war er vorſichtig, aber ohne verdrießliche Lang- "ſamkeit, glücklich in Muthmaſſen, weil ihm "das vergangene gute Nachrichten gab, geſchwind "in Erfindung der Mittel, behutſam in ihrer "Ausführung, bey allen aber ohne Hinterliſt: "welches ſein erwehlter Wahl-Spruch beſtätti- "get/ den er ſelbſt in dieſen Heroiſchen Vers ge- "ſchloſſen:

Simplicitas aſtu bene communita triumphat.

"Klug ſeyn wie die Schlangen, und ohne Falſch "wie die Tauben, triumphiret über alle Ver- "drießlichkeiten.

"Was er ausgeſonnen, wuſte er ſo wohl "vorzutragen, daß dieſes den Beyfall allein ge- "wonnen hätte, wenn ihn jenes ſchon nicht er- "halten, ſeine Beredſamkeit war nicht im Schat- "ten und in der Einſamkeit gebohren: es belebte "ſie der Geiſt eines Staats, die Wohlfahrt ei- "nes Landes, die Majeſtät der Fürſten; was "war es Wunder, daß ſie groſſen Herren ge- "fallen muſte, die ſeine Feder hoch gehalten.

Bey

Bey dieſer Kunſt zu reden ſuchte er auch dasje-„ nige, was beſchwerlich war, denen angenehm zu„ machen, die es angieng. Er wuſte daß die„ Verachtung und der Verdruß, ſo man einem„ armen Supplicanten blicken läſſet, von dem ge-„ meinen Mann als Vorläuffer ihres Unglücks„ angeſehen würden, hingegen eine zweiffelhaffte„ Vertröſtung bey niedergeſchlagenen Gemüthern„ ſo viel als der Glantz der Geſtirne bey der Nacht„ bedeute. War alſo noch von weiten einige„ Hoffnung vor ſolche Perſon übrig, ſo zeigete er„ dieſelbe auf eine annehmliche Arth unter Zweif-„ felhafften Verſicherungen: wo aber nichts mehr„ zu erhalten ſtund, ſo ſtellete er die Gründe einer„ vergeblichen Bitte ſo gütig vor, daß ob er gleich„ alle Hoffnung zu Waſſer machte, niemand„ von ihm traurig oder mit Verdruß weggehen„ kunte.„

Und diß that er nicht allein bey ſolchen Per-„ ſohnen / deren Stand etwa die Urſach dazu„ gegeben hätte, ſondern bey armen verlaſſenen„ Leuten, denen er niemahls den Zutritt verſaget:„ indem ein Stück ihres Troſtes darinnen beruhet,„ daß ſie ihr Elend einem vornehmen Manne er-„ zehlen können. Er hielt deswegen die Zeit nicht„ vor verlohren, ſo er auf Anhörung ihres Zuſtan-„ des gewendet, weil er ein Gemüth erqvicket„ hatte, daß ſich vielleicht in langer Zeit ſonſt nicht„ hätte zu frieden gegeben. Er nahm ſich aber„ auch armer Leute in der That an, wie denn ſei-„ ne Hand vor ihnen niemahls verſchloſſen gewe-„

"ſen, davon er ſo gar nach ſeinem Tode/ wie "ſein Teſtament bezeuget / die Proben ablegen "laſſen.

"Wie ſchwer iſt es doch, viele Güter der "Welt und ihre Herrlichkeit zu beſitzen / und doch "nicht an ihrem Verderbniß Theil zu nehmen, "glücklich und doch demüthig zu ſeyn? Dem ohn-"geachtet wieß der Herr Cantzler beydes zuſam-"men: er blieb bey ſeinem Glück, der er zuvor "geweſen: Reich und doch Gottesfürchtig, an-"geſehen und doch freundlich, in der höchſten "Würde und doch voller anſtändigen Demuth, "mächtig und doch nicht begierig zu ſchaden: Feſt "in der Gnade ſeines Herrn, und doch feſt in der "Tugend. Denn er hatte einmahl den unüm-"ſtößlichen Schluß gefaſt, nimmermehr die Ru-"he ſeines Gemüths zu kräncken, noch ſein Ge-"wiſſen zu beleidigen, als worauf jene gegründet "ſtehet. Wieder dieſe Anfälle, ſo auf ſein Ge-"wiſſen giengen, gab ihm ſeine Tugend die ſtär-"ckeſten Waffen, weil auch Männer nach dem "Hertzen GOttes bey ihnen nicht unüberwindlich "geweſen. Das Unglück griff zwar manches "mahl ſeine Ruhe an, aber als einen Baum, "den der Sturm bewegt, und doch zugleich ſtär-"ckere Wurtzeln ſchlagen läßt. Wurde ſeiner "Hoffnung etwas in den Weg geworffen, daß "ſie nicht weiter gehen kunte, ſo war ſeine Ent-"ſchlieſſung: **Man müſte zwar Anfangs "ſuchen, ſolche Hinderniß aus dem We-**

ge zu heben: ſey ſie aber zu ſchwer, ſo“ dürffte man ſie nur ſtille liegen laſſen,“ was wir nicht ausrichten könten, thä-“ te Zeit und Wetter, die ſolchen Klum-“ pen verzehrten, durch einen Sturm“ weg brächten oder uns einen Weg ent-“ deckten, der umhin führe.“

Diejenigen / ſo dergleichen Hinderniße“ aufgeworffen, bemerckte er zwar, aber nicht“ aus Begierde der Rache: denn die hätte ſeine“ Ruhe geſtöhret; ſondern aus dem Abſehen ſich“ dafür in acht zu nehmen, wovon er ſeine Ge-“ dancken zum Gedächtniß in etliche Bücher ge-“ ſchrieben: “

Conducit noviſſe malos, nigrosque Cavere.

Es iſt nützlich den Feind kennen zu lernen, der“ uns ſchaden will.“

Seine Friedfertigkeit aber und der Geiſt der“ Sanfftmuth, ſo ihn beſtändig getrieben, lieſſen“ niemahls zu, einigen Schaden denen zuzufügen,“ die ihn beleidiget hatten. Bey allen Unruhen“ begnügte er ſich, Neid und Mißgunſt durch ſei-“ ne Geduld müde zu machen, und wenigſtens“ in ſeinem Hertzen Friede zu halten / als welcher“ der wichtigſte und ſchwereſte iſt. Er vergnügte“ ſich, daß man geſtehen muſte, er habe ſich rä-“ chen können, wenn er gewolt hätte, und blieb“ bey ſeiner wunderns-würdigen Gelaſſenheit des“ Gemüths, wie der Himmel bey ſeiner Klarheit,“

"welcher dennoch helle ſcheinet/ wenn er gleich ge-
"läſtert wird.

"Man kan mit Wahrheit ſagen, daß er
"durch drey Mittel ſeine Jahre ſo hoch gebracht,
"und eine Geſundheit erhalten, die faſt durch kei-
"nen Zufall iſt geſtöhret worden; Das war die
"Gleichheit ſeines Gemüths, die beſtändige Ar-
"beit, ſo er bey behielt, und die Mäßigkeit in al-
"len, von deren Regul er niemahls abgewichen.
"Bey ſeinen Speiſen / die er ſelbſt genoß, hatte
"die Wolluſt nichts zugerichtet / ſondern die Er-
"haltung des Leibes war das Fundament davon,
"der im achtzigſten Jahr bey ſeiner Mäßigkeit noch
"die Speiſen der Jugend ohne Schaden genieſ-
"ſen kunte. Sind ein unruhiges Gemüth, der
"Müßiggang und die Wolluſt, die angenehmen
"aber gefährlichen Urheber von allen Kranckhei-
"ten des Menſchen, welche den ohne dem kurtzen
"Lauff ſeines Lebens noch mit engern Schrancken
"umſchlieſſen, ſo hatte er eben die Tugenden er-
"wehlet, welche dieſe Ungeheuer zu bändigen
"wiſſen. Wenn er noch wenig Monathe ſei-
"nem Wandel hätte zuſetzen können, würde er
"das funffzigſte Jahr ſeiner Bedienungen bey de-
"nen Durchlauchtigſten Hertzogen von Braun-
"ſchweig und Lüneburg erreichet haben, von wel-
"cher Glückſeeligkeit wenig Exempel werden auf-
"zuweiſen ſeyn.

"Ihr Einwohner dieſes Hertzogthums! ich
"beſchwere euch bey der Liebe, die ihr gegen ihn
"getragen habt, erinnert euch, was in dieſen

funff-

funfzig Jahren zu eurer Wohlfahrt geleiſtet“ worden. Laſſet uns nicht ſtille ſtehen in einer“ tieffen Verwunderung über dieſer dreyfachen“ Tugend, ſo ihn zum Wunder gemacht / ſon-“ dern laſſet uns in kleinen nachthun, was er in“ groſſen Dingen gewieſen. Seine Tugend will“ auch nach dem Tode Nutzen ſchaffen / ſein Exem-“ pel ſoll das Geſtirne ſeyn, ſo uns auf den Weg“ zur Glückſeeligkeit leiten ſoll, und heiſſet uns aus“ ſeinen gantzen Leben ſchlieſſen: **Man könne ü-“ ber Glück und Unglück zum Herren wer-“ den, wenn man ſich zu überwinden wiſſe.**“

Mit dieſem des Herrn Treuers Schluß wollen auch wir ein Ende unſrer Erzehlung machen; Der Hochſeelige hat ſich ſelbſt, endlich aber zugleich alle Unruhe der Erden überwunden.

So kanſtu, theures Haupt, nach tauſend Centner-Laſten,
Dort höchſt vergnügt, hier ſanfft und ungeſtöhret raſten,
Der iſt den Engeln gleich eh' er geht aus der Welt,
Wer ſo, wie du gethan, dem Volck weiß vorzuſtehen,
Drüm, Engel, kommt laßt euch bey ſeinem Grabe ſehen,
Zum Zeugniß, daß daſelbſt ein Engel Ruhe hält.

XI. Rudolphus Wilhelmus Crauſius,

Erb-Herr in Mellingen, Philoſ. und Medic. Doctor, Prax. & Chem. Prof. Publ. Ord. S. R. J. Acad. Nat. Cur. Collega, der Mediciniſchen Facultät/ wie auch der gantzen Academie Senior zu Jena.

†A. 1718. d. XXVI. Decemb.

Wir irren nicht ſo wir den G. L. zum Voraus verſichern, daß in dieſes treflichen Æſculapii Leben nichts vorkommen werde, welches nicht ſehr merckwürdig ſey. Im Progr. Funebr. heiſſet es ſo fort: - - Cujus ſive originem nataliumque ſplendorem ſpectes, ſive educationem & ſtudia, ſive peregrinationes, longas ſane ac difficiles, ſive doctrinam & peritiam, ſive mores, ſive fortunam, ſive fatum denique: nihil ei defuit, quo minus ſempiternæ gloriæ, jure meritoque ſuo, commendari poſſe videatur. Wir wollen denn nach deſſelben, wie auch des Herrn Zeumeri *) Anleitung das vornehmſte davon erzehlen.

Der 22. Octobr. war derjenige Tag, welcher Ao. 42. die vornehmen Eltern durch glückl. Ge-

*) Vit. ejus deſcripſit in Vit. Medic. Jenenſ. p. 60. ſeqq.

Geburth dieſes ihres Sohns in groſſe Freude ſetz-te. Dieſelbigen waren Rudolphus Wilhelm Crauſius, Hæreditarius in Mellingen, ein ſehr berühmter JCtus, welcher nachher auf der berühmten Jeniſchen Academie die Würde eines Anteceſſoris, wie auch Scabinatus & Curiæ Provincialis Aſſeſſoris Ord. erlanget, endlich aber bey Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Weymar geheimbder Rath/ Cantzler, und des Conſiſtorii Præſes worden, und Ao. 89. *) ſeine wichtige Aemter mit dem Recht der Erſtgebohrnen, die im Himmel ſind, vertauſchet hat: und Maria Wolffia, Prancratii Wolffii, hochverdienten Burgemeiſters zu Naumburg, daſelbſt unſer Crauſius gebohren, Tochter. Ein mehres wollen wir von dieſem vornehmen und uralten Geſchlecht, worinn auch Edle und Baronen anzutreffen, nicht anführen, bevorab da ap. Cl. Zeumerum loc. jam citat. etwas davon zu finden. **)

*) Jm gelehrten Lexic. wird zwar das 85te Jahr angegeben/ aber im Progr. wie auch ap. Zeum. iſt das 89te benennet.

**) Unter ſeinen daſelbſt erzehlten Vorfahren ſind ſonderlich merckwürdig 1) Sixtus Brauns/ uf groſſen Jena/ qui Senatui Numburgenſi (Zeumeri retinebimus verba) jus Patronatus, ſibi vero & ſuæ Familiæ nobilitatis inſignia & privilegia concillavit. 2) Margaretha Lindholtzin/ abavia lin. patern. quæ 110. æt. ann. attigit. 3) Abavus maternus Valentinus Braun/ Wurcenſium Superint. Gen. Philippo Melanchthoni charus, qui eum ſæpe ita eſt alloquutus:

Sein Herr Vater ſorgte für ſeine Erziehung auf ſolche Maße, daß wo dazumahl die deshalb genommene Meſures, die von der Wiegen an wahrgenommene vortrefliche Indoles, ſamt dem Ruhm ſeines Geſchlechts gegen einander erwogen worden, aus ihm nichts anders, als ein vortreflicher Mann unter der Aſſiſtenz des Höchſten können erwartet werden. Demſelben war nicht genung dieſem, da er noch nicht das vierdte Jahr erfüllet, allbereits geſchickte Informatores zuzuordnen, und als ein gelehrter Mann auf derſelben Beginnen ſelbſt acht zu haben, ſondern er beſtellete auch ſo gar demſelben die vortreflichſten Ephoros, welche jene zu einer geſchickten und leichten Lehr-Arth anwieſen, und alle Monath die erfolgeten Profectus unterſuchten.

Sein erſter Præceptor war Michael Caſpari, poſtea Conſiliarius Naſſovienſis factus, dem folgete Caſpar Zimmermann, und dieſem Nicolaus Bayer, welche nach der Zeit im Predig-Amt nützliche Dienſte geleiſtet. Die bemeldete Inſpection aber führeten der nachdem genung bekand gewordene Jeniſche Theologus Chriſtianus Chemnitius, ein gelehrter Hoff-Prediger Martinus Moſe, und Chriſtophorus Giglingius, Sereniſſ. Duci a libellis feudalibus.

Endlich ward er dem nachmahligen hochver-

tus: Tu (Brauni) meus es Oecolampadius (propter faciei ſimilitudinem) ſed heus tu, eruditionem hujus imitare, religionem fuge! quæ etiam omni ſtudio obſervavit.

verdienten Jeniſchen Superintendenten und groſſen Theologo Georgio Götzen vollkommen anvertrauet, welcher ihn in drey Jahren ſo weit brachte, daß ſeiner Jugend ohnerachtet, ſein Vater kein Bedencken trug denſelben ſamt ſeinem Bruder Petro Pancratio mit itzt bemeldeten Götzen nach Jena zu ſenden. Damahls war der verdammliche Pennalismus, aber auch dem daher zu beſorgenden Unweſen ward nachdrücklich vorgebeuget, als Chriſtophorus Richter, Collegii juridici & Scabinatus Præſes auf Erſuchen die deshalb nöthige Vorſorge übernahm.

Viele, ſo denen Studiis ſich gewidmet, haben heute zu Tage von ihren Eltern die ausdrückliche Ordre, nur dasjenige zu lernen, was de pane lucrando ſeyn könne, und wie ſie eben dadurch auf eine gar verkehrte Abſicht geleitet werden, alſo pfleget auch offtmahls der eventus nicht nach Wunſch einzuſchlagen. Crauſius hingegen muſte eine Weile dergeſtalt ſtudiren, ob hätte er ſein Lebtage keine der drey Haupt-Facultäten erlernen, noch dadurch etwas verdienen ſollen, denn er wendete unter ſeines Gœtzii, denn auch Zeiſoldi, Poſneri, und Olpii Anführung alle ſeine Zeit auf die Lateiniſche, Griechiſche und Ebräiſche Sprache, ſetzte ſich feſt in der Philoſophie, und brachte es weit in der Eloquenz.

Mancher geſchickter Kopff avanciret in ſeinen Studiis nicht ſonderlich, und ſolches kommt offtmahls daher, weil er dasjenige Studium nicht erwehlet, worzu ſein Naturell geſchickt war.

Vielen wird vom Kinde auf vorgeſaget: **Du ſolt das werden**, und da der gute Menſch ſeine Neigung anzuzeigen für eine Sünde wieder das vierdte Geboth anſiehet, oder auch, ehe er die Studia Academica antrit / nicht zu dem Verſtande kommt / daß er eine nöthige Prüfung mit ihm ſelbſt anzuſtellen wiſſe, andere aber wohl gar mit Gewalt gezwungen werden dasjenige Studium zu erwehlen, zu welchen nicht der Lernende, ſondern deſſen Rathgeber Beliebung haben/ ſo iſt es kein Wunder, daß der invita Minerva angewendete Fleiß wenig ausrichtet.

Crauſium hätte zwar ſein getreuer Götze, da er ſo viel Gemüths-Gaben bey ihm fand, gerne in den geiſtlichen Stand gebracht, da er aber zur Medicin groſſe Beliebung trug, ward ihm deſto mehr Zeit gelaſſen, ſich deshalb wohl zu bedencken, und da er auf vorhin bemeldete Weiſe zu höhern Studiis præpariret war, indeſſen aber ſeine Neigung zu denen Mediciniſchen Wiſſenſchafften nicht ab-ſondern ſtets zugenommen hatte, ſo ließ man ihm ſeinen freyen Willen.

Kaum war ſein Vorſatz durch Väterliche Approbation feſt geſtellet, ſo lieſſen die damahls hochberühmten Medici Vernerus Rolfinc, Jo. Theod. Schenckius, und inſonderheit Godofredus Mœbius durch beſondere Vorſorge ſehen, wie nachdrücklich ihnen Crauſius recommendiret ſey; Wiewohl es kam bald dahin, daß keiner Recommendation mehr nöthig war, denn als dieſe gelehrte Männer ſein ſehr fähiges Ingenium, un-

ungemeinen Fleiß, und Tugendhaffte Aufführung ſahen, hielten ſie vor eine Schuldigkeit denſelben ihrer Gunſt reichlich genieſſen zu laſſen.

Was tauſend andere, die auch gerne den rauhen Pindus Berg erſteigen wollen, und wenig Hülffe darzu haben, zu Erreichung ihres Entzwecks kümmerlich und mit groſſer Mühe zuſammen ſuchen müſſen, ſolches ward Crauſio, dem nicht ein eintziges adminiculum fehlete, überflüßig zugetragen / er aber verließ ſich nicht darauff, daß ihm lange Zeit gegeben war ſich zu verſorgen, und mißbrauchte nicht nach der gemeinen Weiſe ſeines Glücks und der Gelegenheit, ſondern ſammlete dennoch mit ſolchen Fleiß ein, als wenn er in der Kürtze ſeine Studia hätte abſolviren ſollen, wie er denn ſeine herrliche Profectus bald reſpondendo, bald opponendo, ſonderlich aber unter Rolfincs Præſidio in Vertheidigung einer Diſſ. de Calculo Veſicæ deutlich genung an den Tag legte.

Es ward für gut befunden ihn auch auf andere Academien zu ſenden, und daher bekam er Gelegenheit zu Leipzig ſonderlich von dem berühmten Velſchio, zu Wittenberg aber von Andr. Sennerto und Schneidero zu profitiren, welchen er länger würde zugehöret haben, wo ihn nicht ſein Herr Vater wegen damahls allda graſſirender giftiger Blattern nach Hauß zurück beruffen hätte.

Derſelbe muſte bald darnach Ao. 65. auf Kayſerl. Befehl in ſehr wichtigen Angelegenheiten

nach

nach Francfurth an der Oder ſich begeben, und erlangte von ſeinem Durchl. Fürſten die gnädige Erlaubniß daß ſein Sohn mit dahin gehen durffte; Und hier zeigete der vortrefliche Jo. Dan. Horſtius unſerm Crauſio wie angenehm ihm das Andencken derjenigen Freundſchafft ſey, die er mit deſſen Groß-Vater auf der Helmſtedſchen Academie ehemahls gepflogen.

Bald darnach trat er ſeine merckwürdige Reiſe an, nahm Anfangs viel berühmte Deutſche Städte in Augenſchein, gieng darauff nach Holland, hörte zu Utrecht Henricum Regium, und nachdem er zu Leyden Jo. van Horn dem er von Schenckio recommendiret war, *) und Franc. de le Boe Sylvium mit beſondern Nutzen gehöret hatte, machte er ſich nach Engelland, kam zu Londen an, beſuchte fleißig Boyleum und Gliſſonium, und war ein aufmerckſamer Zuſchauer bey Loberi Demonſtrationibus Anatomicis.

Als er wieder nach Holland zurück gekehret war, gerieth er zu Amſterdam mit Gerhardo Blaſio in ſonderliche Vertraulichkeit / hörte denſelben privatim über Franciſc. Joelis Praxin, und muſte ihm in Anatomicis und Chymicis für vieles dancken. Unter deſſen Præſidio diſputirte er de Angina, war bey Ryſchii erſten Anatomiſchen Demonſtration zugegen, und ſuchte endlich Deutſchland wieder.

Kaum

---

*) Als van Horne Schenckii Schreiben erhielt / ſagte er zu Crauſio: Schenckius tuus eſt homo profunde doctus & judicioſus.

Kaum hatte er daſelbſt diejenigen berühmten Oerter durch gereiſet, welche er das erſte mahl nicht erreichet hatte, ſo gieng er von Augſpurg aus nach Italien ab. Nach Eilff Tagen und überſtandner vieler Gefahr und Beſchwerde langte er zu Venedig an, gieng nach Padua, bezog daſelbſt nicht allein ſeines Rolfincii ehemahliges Hoſpitium, ſondern nahm auch mit groſſen applauſu diejenige Würde an, welche ehemahls dieſen ſeinem Præceptori alldar beygeleget worden. Seine Inaugural-Diſputation handelte de juvene febre tertiana laborante, cum hæmorrhagia narium enormi, D. Jacobus Cadenedus præſidirte, und drey andere Profeſſores Boſellus, Franshamus und Marchettus opponirten.

Hiernechſt verfügte er ſich wiederum nach Venedig, der damahls bevorſtehenden Vermählung der Venetianer mit dem Adriatiſchen Meer *) zuzuſehen; Am Ufer, ſo der Stadt Venedig gegen über liegt, und den Nahmen Lido für

*) Es iſt dieſe Solennität zwar ſattſam bekand/ weil ſich aber dennoch Leſer finden könten/ welchen an einiger Nachricht gelegen ſeyn möchte/ als wollen wir die Sache kürtzlich erzehlen. Es maßen ihnen die Herren Venetianer den Beſitzthum der Souverainité über das Adriatiſche Meer an/ und da wollen viele behaupten/ ob hätten ſie ſolche Macht dem Pabſt Alexandro III. zu dancken. Denn als derſelbe von dem Kayſer Friderico I. Barbaroſſa genandt/ dergeſtalt bekrieget worden/ daß er ſelbſt entfliehen/ und bey denen Venetianern ſeine Sicher-

für andern und inſonderheit führet, ſahe er den Ring mit vielen Solennitäten conſecriren, folgete ihnen auch biß dahin, allwo derſelbe ins Meer geworffen wird. Nahm zugleich einige Inſuln/ zu Venedig aber alles remarquable in Augenſchein, gieng wieder nach Padua, und ſuchte das trefliche Caſtel Palma Nova, wie auch Forum Julii, allwo ihm verſtattet wurde die im Noſocomio verſtorbene Soldaten zu anatomiren.

Nunmehro wäre er auch nach Candia, Griechenland/ ja ſo gar nach dem gelobten Land gereiſet, wo ihn nicht der Eltern Diſſenſus zurück gezogen hätte. Denſelben erfuhr er aus einem Schreiben ſeines Herrn Vaters, welches damahls zu Venedig an ihn gelangete, als er auf der Rück-Reiſe von Palma Nova Schiffbruch erlitten / das Seine eingebüſſet, und mit gröſſeſter Gefahr nur das Leben gerettet hatte.

Zu

---

cherheit ſuchen müſſen / dieſe aber / da ſie deshalb von Ottone, Imperator. filio, mit einer groſſen Macht angegriffen worden / wieder die Kayſerl. Armee dergeſtalt glücklich geweſen/ daß ſie Ottonem gefangen nach Venedig geführet / und Kayſerl. Majeſt. dadurch genöthiget worden dem Pabſt dahin zu folgen / und ihn zum Füſſen liegend ümb Gnade und ſeines Sohns Freylaſſung zu bitten / wie von dem allen bey denen Hiſtoricis ein mehrers zu ſuchen; ſo habe der Pabſt denen Venetianern zum Zeichen ſeiner Erkentlichkeit die Herrſchafft über das Adriatiſche Meer geſchencket / und zu dem Ende derſelben damahligen

Her-

Zu der Zeit wolten die Venetianer diejenigen Soldaten, zu welchen Crauſius zuvor ſie verholffen hatte, mit nach der Inſul Zante wieder die Türcken, ſo Candien belagert hatten, abſenden/ welche ihn erſuchten, dieſelbige per Iſtriam dahin zu bringen. Crauſius hatte groſſe Luſt die Inſuln Zante und Corfu zu ſehen, ließ ihm demnach den geſchehenen Antrag gefallen, nahm ihm aber dabey aus, daß nach ſolcher Expedition ihm frey ſtehen möge zurück zu kehren. Dieſe Luſt muſte er in Zeit von 5. Wochen durch mannigfaltige und groſſe Gefahr büſſen, kam aber dennoch zu Venedig wiederum glücklich an, und weil er von ſeiner Geſundheit viel eingebüſſet hatte, gab er derſelben wiederum zu rathen ſich nach

Hertzog/ der die Schlacht wieder den Kayſer erhalten/ und Ziani geheiſſen/ einen Ring überreichet/ mit beygefügten Worten: Accipe, Ciane, & me Auctore ipſum mare hoc tibi pignore obnoxium redde, quod tu, tuique ſucceſſores quotannis ſtato tempore & die ſervabitis, ut omnis poſteritas intelligat, maris poſſeſſionem jure belli veſtram eſſe quandoque factam, atque uti uxorem viro, ita illud veſtro ſubjacere imperio.

Es ſcheinen aber diejenigen/ ſo dieſer Erzehlung trauen/ ſo rechtmäßig eines Irrthums beſchuldiget zu werden/ als leichtgläubig andere zu nennen/ welche die gar zu tieffe Demuth damahliger Kayſerl. Maj. nicht mahl in Zweiffel ziehen wollen. Das Dominium Maris hat die Signoria vom Anfang der Republic beſeſſen/ und muß dieſe Gerechtigkeit mit bloſſer Einführung der zuerzehlen-

nach Bergamo, welcher Orth wegen geſunder Lufft gerühmet wird.

Auf ſeiner von daraus nach Rom angeſtelleten Reiſe gerieth er zu Meyland abermahl in groſſe Gefahr und Schaden, da ihm ein Geiſtlicher / Forerius genant, nicht allein mit Gifft nach ſeinem Leben ſtellete, ſondern auch mit vielen Opio ihn einſchläfferte, und ihm das Seine entwendete. Aber die Hand des HErrn behütete ihn auch zu dieſen mahl, und ſo bald er reſtituiret war ſahe man ihn über Marignano, Placenza, Florenziola, Borgo di S. Donnino, Parma und Bologna ſeine Reiſe fortſetzen, da er denn am letzt bemeldeten Orth Malpighii conſilio ap. Dn. Maximilianum a Cauriani & Comitem a Wolckenſtein, inclytæ nationis Germanicæ Conſiliarios, ſich meldete / welche ihn in numerum ſtudioſorum aufnahmen, und ihm ein ſolches Diploma ausfertigten, dadurch er einiger Freyheiten theilhafftig worden.

Mal-

---

lenden Solennität nicht confundiret werden. Jedoch wie unſere Abſicht nicht iſt dieſes genau zu unterſuchen / ſondern nur den Urſprung dieſer politiſchen Vermählung anzuzeigen / alſo wollen wir nunmehro derer dabey vorkommenden Ceremonien nicht vergeſſen.

Am Tage der Himmelfarth des HErrn begiebt ſich der Doge dieſer Republic auf ein ſehr prächtiges Schiff / welches Bucentauro genennet wird. Ob daſſelbe ſolchen Nahmen von dem Bilde des groſſen Centaurus, ſo 1311. an dem erſten Schiffe geſehen worden / bekommen / oder qs. Bis-Taurus

heiſſen

Malpighius erwieß ſich überall ſehr geneigt gegen ihn: er ward ſo glücklich bey demſelben alle diejenigen Raritäten zu ſehen, deren er in ſeinen Scriptis gedencket; ſo ſtunden ihm auch durch dieſes vortreflichen Mannes Recommendation

---

heiſſen / und damit auff des Æneæ Schiff geſehen werden ſolle / oder ob noch ein ander Geheimniß in dieſem Nahmen zu ſuchen / wollen wir gerne ohne ſonderliche Erörterung vorbey laſſen. Dieſes ſehr koſtbahre Schiff iſt von der Gröſſe einer Galeazza, auf beyden Seiten mit güldnen Seſſeln / und überall ſtarck verguldet / hat 28. Ruder / an deren jeden 6. Mann arbeiten / davon man nichts als die Bewegung der Ruder zu Geſicht bekomt / der Doge ſitzet in dem koſtbareſten Habit etwas erhaben auf einem Stuhl von groſſen Werth / der Päbſtl. Nuncius und der Patriarch begleiten ihn. Um dieſelben ſiehet man ſummum illum Patrum ordinem, majeſtatis ac ſilentii plenum, welcher biß 300. ſtarck in Scharlach-rothen Sammet-Röcken ihm aufwartet. Unterwegens höret man eine ſehr annehmliche Muſic, zu welcher mehrentheils Braut-Lieder erwehlet werden. Wenn ſie ſolcher Geſtalt mit der gröſſeſten Pracht gen Laguna kommen / nimmt der Doge den von ihren Patriarchen zuvor bey Lido conſecrirten Ring / und nachdem etwas Weyh-Waſſer mit groſſer Devotion ins Meer gegoſſen worden / wirfft er denſelben mit dieſen Worten hinein: Deſponſamus te, mare, in ſignum perpetui Dominii, das iſt / wir vermählen uns dir / o Meer / zum Zeichen unſerer beſtändigen Herrſchafft über dich. Denn begeben ſie ſich nach der St. Nic. Kirchen auf der Inſul Lio, allda ein hohes Amt gehalten wird / und wenn ſolches geſchehen / werden ſie in des Doge Pallaſt magnific tractiret.

Comitis Ferdinandi Cuſpi & Aldrovandi Muſea variis raris inſtructa offen. Und endlich war Bologna derjenige Orth, allwo er Aloyſium Magnum, der im 10. Jahr ſeines Alters zum Doctor creiret, und im 12ten zum Profeſſore Publ. daſelbſt beſtellet war, kennen lernete.

Noch viel andere merckwürdige Oerter hatte er auf ſeiner Reiſe nach Rom durchgeſuchet,*) und der Italiäner Sitten und Sprache hätten ihn ferner vermocht nicht ſonderlich zu eilen, wo nicht die Faſten-Zeit nahe geweſen wäre, in welcher er die daſelbſt vorkommende Solennitäten mit anzuſehen geſinnet war, weshalb er nebſt ſeinem Gefehrten Marco Guliermetto ſeinen Weg beſchleunigte, und alſo kamen dieſe beyden in die ſo genandte H. Stadt.

Hier mochte nun Crauſius in Vaticano, in denen Kirchen, auf denen Welt bekandten Bibliothequen, in Noſocomiis, in Gärten, oder auch anderwärts ſich befinden, ſo hatten dennoch ſeine Augen genung zu ſehen, welches ihn aber bey weiten

*) Auf dieſer Reiſe erreichte er auch Montem Flasconem, welcher Orth wegen des guten Muſcateller-Weins ſonderlich berühmt iſt. Daſelbſt ſahe er das Grab eines deutſchen Prælatens, von welchen man erzehlet, daß er auf allen ſeinen Reiſen einen Diener voran geſchickt, welcher an jedweden Orth den Wein koſten, und wo er den beſten angetroffen, an die Thür ſchreiben müſſen: Eſt, eſt, eſt! deshalb auf ſeinem Grabe folgende Worte zu leſen:

Eſt, eſt, eſt, propter nimium eſt,
Dominus meus mortuus eſt.

weiten nicht vergnüget hätte, wo er nicht zugleich das Glück gehabt, mit gelehrten Männern bekandt zu werden, und unter dieſen war Athanaſius Kircherus.

Er gieng aber von da mit guten Winde nach Neapolis, wagte ſich auf den Veſuvium, reiſete nach Pozzualo, und beſahe Virgilii Grab. Da er über Neapolis und Rom wieder nach Venedig gieng, ward er gravi pedum dolore ſehr incommodiret, kaum ſahe man ihn davon befreyet, ſo gerieth er zu Terni in einem allein gelegenen Wirthshauſe zur Nachtzeit, durch ſeines Wirths und deſſen Geſellen Bemühen, abermahl in Leib- und Lebens-Gefahr, welche aber der gütige GOtt auch abwendete / da er denn Spoletto, welches Ao. 1703. durch ein Erdbeben mehrentheils ruiniret worden, und noch viel andere Oerter ſo wohl in Italien / als auch endlich in Franckreich, und unter dieſen Montpellier, allwo Averroës und Avicennæ diſcipuli eine berühmte, nach dem wieder auffgerichtete Mediciniſche Academie geſtifftet, beſuchte.

Nunmehr wolte er auch nach Spanien übergehen, mutirte aber Conſilium, hielt ſich in Franckreich auf, kam nach Pariß, ſtellete nochmahls eine Reiſe nach Engelland an, ward mit Williſio bekand, und erhielt Väterlichen Befehl ſeine Reiſe / die er bey nahe gantzer 5. Jahr fort geſetzet / vor Beſchluß des Jahrs, fürnehmlich wegen Schwachheit der Frau Mutter, zubeſchlieſſen. Demſelben zur Folge verließ er Engelland

Ao. 1670. im Nov. nachdem er vor ſeiner Abreiſe die berühmten Univerſitäten Oxfort und Cambridge kennen lernen, und über Rotterdam, Amſterdam, Osnabrück, Helmſted, Magdeburg, und Halle kam er nach Weymar zu ſeinen Eltern.

Das Reiſen der Gelehrten / ſonderlich derer Herren Medicorum, hat offtmahls zu diverſen raiſonnement Anlaß gegeben / wenn dieſer daſſelbe als etwas nothwendiges allen und jeden aufdringen wollen, ein anderer aber daſſelbe zu wiederrathen / den Verluſt der Zeit, die noch beſſer anzuwenden wäre, die erfoderten Koſten, ſamt vieler Gefahr der Geſundheit, des Leibes / ja ſo gar der Seelen vorgeſtellet, wie inſonderheit der vortrefliche Langius, der bald die gantze Welt durchgekrochen, nachher ſehr übel damit zu frieden geweſen / und den Verluſt der Zeit und daher entſtandenen Schaden ſeiner Studien offtmahls bedauret.

Wie wir aber denen nicht beyflichten können, welche das Reiſen gleichſam zum Eſſential-Weſen eines gelehrten Mannes machen / und denſelben nicht vor voll anſehen, welcher diejenige Weißheit für wenig Geld eingekauffet hat, die einem andern viel 1000. gekoſtet, ſo iſt dennoch keines Weges abzuſehen, warum alles Reiſen der Gelehrten zu improbiren ſey. Hat jemand die darzu erfoderten Koſten, Kräffte und Gelegenheit, reiſet aber in der lautern Abſicht, daß er ſeine Wiſſenſchafft GOTT zu Ehren und dem Nechſten zum Dienſt vermehren möge, wendet

allent-

allenthalben Fleiß an ſolchen ſeinen Zweck zu erhalten, und ſuchet dabey allezeit ſein Gewiſſen rein zu behalten / den dürfften ſeine Reiſen ſo wenig, als unſern Crauſio gereuen.

Dieſer brachte eine ſolche Wiſſenſchafft mit zu Hauß, welche nicht lange unbelohnet blieb. Nicht ein Jahr kunte verflieſſen, ſo war ihm allbereits erlaubet zu Jena als Profeſſor Ordinarius dieſelbe nützlich anzuwenden. Doch er hatte hiezu kaum den Anfang gemacht, ſo nützte ihm ſeines ehemahligen Præceptoris D. Schenckii Tod ſo viel, daß er a Profeſſione Extraordinar. ad Ordinar. gelangte, und da Ao. 72. D. Jo. Arnold Friderici die Welt, das Dienſthauß, verließ, und ſeine Verbeſſerung ſuchte, Ao. 73. aber Rolfinc demſelben folgete, muſte man nunmehro Crauſium, der noch nicht 2. Jahr in Facultate Medica geſtanden, Ordinis ſui Profeſſorem Primar. und Seniorem heiſſen.

Er hat aber ſolchen ſeinen Locum nicht nur durch gehaltene Diſſert. de Ictero (darinn er ſonderlich auch wieder die Abergläubiſchen Remedia, ſo wieder dieſen morbum offtmahls adhibiret werden, eyffert) mit groſſen applauſu erhalten, ſondern auch bald 50. Jahr rühmlichſt bekleidet, und von ſeiner erudition, dexterite, und Fleiß eine Probe nach der andern abgeleget, welches auch Ao. 76. Illuſtr. Academ. Nat. Cur. bewogen / denſelben in ihr anſehnliches Collegium aufzunehmen, und ihm den Beynahmen Tiphys zu geben. Seine Obſervationes, ſo er demſelcommuniciret, ſind folgende: De

De Serico ſingulari Numburgenſi, Dec. III. A. V. VI. O. 130. p. 261. ſ.

De Abortu Sex menſium dentato. O. 268. p. 619.

De Dente cartilagineo. Obſ. 269. ibid.

De Dentibus duobus maxillaribus, ſibi & maxillæ per continuitatem adcretis, ab agyrta imprudentiſſime evulſis. Obſ. 270. p. 620. ſ.

De Fonticulorum hæmorrhagia inſolita ob abuſum Elix. P. P. alcal. Obſ. 271. p. 622.

De Teſticulo dextro plane duro, & pugnum majorem æquante, Curato. Obſ. 272. ibid.

De ſemine Croci colore tincto. Obſ. 273. p. 623.

Seine Diſſertationes, deren aber viele von denen gelehrten Herren Candidatis ſelbſt elaboriret, und nur unter ſeinem Præſidio gehalten ſeyn / ſind mehrentheils von Zeumero erzehlet/ und wollen wir derſelben noch etwas vermehrten Catalogum mittheilen; was dennoch wird ausgelaſſen ſeyn, kan in ſupplementis folgen.

Diſſ. de Scorbuto.
D. d. Cordis palpitatione.
D. d. Ferro.
D. d. Marte.
D. d. Podagra.
D. d. Frigidis.
D. d. Sterilitate.
D. d. Alvi adſtrictione.

D.

D. d. Roſa.
D. d. Hernia Scroti a prolapſu inteſtini orta.
D. d. Fonticulis.
D. d. Febribus catarrhalibus.
D. d. Fœtus extractione ex utero.
D. d. Spaſmo Cynico.
D. d. Cachexia.
D. d. Febre intermittente.
D. d. Tuſſi.
D. d. Sphacelo.
D. d. Medicina Univerſali.
D. d. Ranula ſub lingua.
D. d. Cachexia Scorbutica.
(War die Inaugural-Diſſertation des weyl. vortreflichen Archiatr. B. D. Jac. Schmidii, Phyſ. Quedlenſ.)
D. d. Hypercatharſi.
D. d. Pleuritide.
D. d. Contractura.
D. d. Tabe.
D. d. Odontalgia.
D. d. Lochiis.
D. d. Fermentatione in ſanguine non exiſtente.
D. d. Febre Petechiali.
D. d. Atrophia.
D. d. Cordis palpitatione.
D. d. Inteſtinis, (Illuſtr. D. D. Stahlii, inauguralis.)
D. d. Gonorrhœa ſimplici.
D. d. Iſchuria.

D. d. Delirio in genere.
D. d. Principiis & transmutatione metallorum.
D. d. Strumis.
D. d. Morbillis.
D. d. Anorexia.
D. d. Morbis Spirituum.
D. d. Phrenitide.
D. d. Ægro chylificatione læſa hypochondriaca laborante.
D. d. Calculo renum & veſicæ.
D. d. Morbis mammarum.
D. d. Apoplexia.
D. d. Vertigine.
D. d. Abſceſſu.
D. d. Nymphomania.
D. d. Diabete.
D. d. Febre quotidiana intermittente.
D. d. Dyſenteria.
D. d. Fulmine tactis.
D. d. Scirtho lienis.
D. d. Dentium ſenſu.
D. d. Hirundinibus.
D. d. Natura & Uſu ſternutatoriorum.
D. d. Sclopetorum vulneribus.
D. d. Cardamomis.
D. d. Febre Hectica.
D. d. Ægro bulimico.
D. d. Aphiſtotono.
D. d. Memoria, ejusque remediorum natura, uſu & abuſu.
D. d. Varis.

D.

D. d. Abortu.
D. d. Potu frigido.
D. d. Signaturis vegetabilium.
D. d. Pica.
D. d. Malacia.
D. d. Carminativis.
D. d. Phtiſi.
D. d. Incantatis.
D. d. Aphonia.
D. d. Regulis Antimonii.
D. d. Philtris.
D. d. Menſtruis difficilioribus.
D. d. Morbo caſtrenſi.
D. d. Tonſillis.
D. d. Ardore ſtomachi.
D. d. Podagra.
D. d. Arteriotomia.
D. d. Liene.
D. d. Dentium dolore.
D. d. Phtiſi cum febre hectica.
D. d. Appetitu ventriculi depravato in pica & malacia.
D. d. Vulneribus per ſe lethalibus.
D. d. Incubo.
D. d. Lumbricis.
D. d. Capillis.
D. d. Spiritu mundi.
D. d. Febribus recidivis.
D. d. Siti immoderata.
D. d. Cancro.
D. qua Excerpta quædam ex obſervatis in nu-

pera Peſte Hamburgenſi examini expoſita ſunt a D. Jo. Franc. Beerwinckel, Med. Peſtil. Hamburg.

Progr. de ſpectris montanis, ſeu Metallicis, cauſis morbificis.

de Temerario quorundam ſimplicium remediorum a priſcis commendatorum contemtu.

de Ærumnoſa muliebris ſexus conditione.

de peregrinationibus Germanorum medicæ artis ſtudioſorum.

de Varietate luſuum naturalium, ſpeciatim in animalibus, & cum primis hominibus. I. II. III. IV.

de Principatu Cordis.

de Aurora, quomodo ut Muſis, ita quoque ſanitati amica ſit.

de Meteoris Microcoſmi, ſeu flatibus.

de Signaturis vegetabilium.

de Aſtrorum influxu.

de Calendario Valetudinariorum perpetuo.

de Peſte.

Commendatio ſtudii inquirendi facultates medicamentorum.

Der Herr Zeumer gedencket eines noch nicht edirten Tractat. de Ruta, welcher aber / ni fallor, auch jetzo noch nicht ans Licht kommen.

Wir müſſen ihn aber nunmehr auch in ſeinem Hauſe betrachten. Die Sorge für daſſelbe überließ er Ao. 74. an Eleonoram, Johannis Conradi, S. S. Theol. Licent. und Hof-Predigers

gers, wie auch nachmahligen Superintendentis zu Gera, Tochter. Seine Kinder waren 1) Maria Eleonora, welche an einen vortreflichen und ümb Altenburg wohlverdienten JCtum, D. Jo. Chriſtoph Popigium verſprochen war, da aber ihr erſter Bräutigam kurtz vor der Zeit einen nachdrückl. Einſpruch that / muſte er zugeben, daß ſie von demſelben heimgeholet, und zu einer nie auffhörenden Hochzeit-Freude eingeführet wurde. 2) Charlotta Regina, welche an den hocherfahrnen Hoch-Fürſtl. Sachſen-Weymarſchen Leib-Medicum und Erbherrn in Mellingen, D. Jo. Chriſt. Fritſchium gelangte. 3) Rudolphus Henricus, Signifer ap. Venetos. 4) Rudolphus Wilhelm, welcher frühzeitig vollkommen worden.

Zu eben derſelben Glückſeligkeit iſt diejenige/ welche ihm dieſe Kinder gebohren / Ao. 90. gelanget. Uber den Verluſt derſelben ſchien er aufgerichtet zu werden, als Anna Juſtina, filia Jo. Balthaſ. Manſoii, Conſil. Ruthenici Aulici & Conſiſtor. denſelben zu erſetzen ſich entſchloſſen hatte, als aber dieſelbe nebſt ihrer Frau Mutter die beſtimmten Freuden-Tage durch ihren kurtz vor der Hochzeit erfolgten Todt in gedoppelte Trauer-Tage verkehrete, war ſein Schmertz deſto gröſſer.

Urſula Barbara Kieſels, ſeine andere Ehe-Liebſte, ob ſie ihm gleich keine Kinder zeugete/ machte dennoch daß er ſeines voriges Leides gantzer X. Jahr gleichſam vergaß / aber Ao. 1711.

riß

riß ſie ſeine vorige Wunden nicht nur auf / ſondern verurſachte eine neue, die ſo tieff war als die vorigen, da er dem Sterben ſeiner getreuen Pflegerin zuſehen muſte. So höchlich er aber durch dieſe Todes-Fälle betrübet worden / ſo ſchmertzlich empfindet ſeine geweſene dritte Ehe-Liebſte und hinterbliebene hochbetrübte Witwe, Anna Maria, Johannis Nereſii, eines vornehmen Jeniſchen JCti wohlgerathene Tochter, die von Ao. 1714. ihn in ſeinem Alter werth gehalten, den Tod ihres Ehe-Herren.

Was denſelben beſodert zeiget das Progr. funebr. an: Atqui hæc a maraſmo ſenili, quem vocant Medici, quoque vires ejus jam ab aliquot annis haud parum labefactatæ fuerunt, veniſſe videtur maxime. Nuper tamen d. XIX. Decembr. elapſi proxime anni, improviſa pedum hallucinatione vehementius paullo concitatus, nocte proxima ſiniſtri lateris paralyſi correptus eſt, ut & linguæ uſus imminutus aliquanto deprehenderetur. Quamvis autem non ſolum vir nobiliſſimus & experientiſſimus, Simon Paulus Hilſcherus, Medicinæ Doctor clariſſimus, medicamentis internis & externis ipſi ſubveniret; ſed & illuſtris deinde & excellentiſſimus vir, Georgius Volffgangus Vedelius, hæreditarius dominus in Schvarza, S. Cæſar. & Reg. Cathol. Majeſt. ut & ſereniſſimorum Saxoniæ, de Erneſtina ſerie, Ducum Conſiliarius & Archiater, ſpeciatim Sereniſſimo Duci Vinarienſi a Conſiliis Aulicis, veriſſimus temporis noſtri Hippo-

Hippocrates, opportune imperata Venæ ſectione linguæ facultatem ei reſtitueret, ut & ad finem usque omnia ſatis proloqui poſſet; pulſus tamen arteriarum concitatior, ardoris ex febre index, nil niſi mortis portendere videbatur periculum. Quæ tamen, quo minus animum Noſtri quateret atque terreret, Divini verbi vis & ſolatium cumulate efficiebat: maxime, cum & venerandus ſacrorum antiſtes, aliquoties hunc in finem accerſitus, validiſſimis argumentis ejus erigeret ac obfirmaret animum. Sic igitur ad d. XXVI. Decembr. circa veſperam placide & intrepide, integris ſenſibus, plenus fiduciæ de divina gratia, ſoſpitatoris merito & cœleſtis vitæ, jam jam capeſſendæ, dulcedine, efflavit animam.

Seine Tugenden ſind in demſelben zwar kurtz, aber nachdrücklich gerühmet / wenn daſelbſt folgende Worte zu finden: In reliqua vita pium, religioſumque erga Deum, humanum, cordatum & prudentem erga homines ſe geſſit. Man ſiehet daraus, daß er nicht nach der heutigen Mode gelebet, welche die vermeynte Klugheit von der Auffrichtigkeit dergeſtalt ſepariret, ob könne Cordatus und Prudens nimmermehr beyſammen ſtehen.

Sein Leben hat er gebracht auf 76. Jahr, 2. Monath / und 4. Tage.

Es war bißher etwas beſonderes für das werthe Jena geweſen, daß es drey bejahrte Weltberühmte Medicinæ Profeſſores Ordinar. als ein Wun-

Wunderwürdiges Klee-Blat der Welt aufweiſen kunte.

O ſchade! denn daß nun ein Theil davon zerfällt,
Doch hier iſt kein Verluſt, das Land iſt nur verbeſſert,
Der Safft erſetzt, die Krafft zum Wachsthum ſehr vergröſſert,
Der theure CRAUSE grünt hier und in jener Welt.
Es werde WEDELS Krafft nach Adlers Weiſe neu!
Und SCHLEVOGT müſſe hin zu Neſtors Jahren ſteigen,
So kan diß Klee-Blat ſtets durch drey Exempel zeigen,
Was Jena für ein Orth vor alte Aertzte ſey.

XII.

XII. M. Georg Wehling, Rector der Stadt-Schuhle zu Stetin.

PAtria iſt Wilsnack geweſen, welches ſonderlich durch die vor Zeiten dahin angeſtellete Wallfarthen bekandt, und eine kleine Stadt in der Priegnitz, vier Meilen von Havelberg iſt. Daſelbſt iſt er Ao. 1644. den 24ten Nov. auf dieſe Welt gebohren, patre Georgio Wehling, der in Progr. funebr. Senator iſtius loci & Societatis Sutorum Senior genennet wird, matre Gertrud Kruſemarckia. Dieſe, da ſie ſeine gute indolem wahrgenommen / haben ſie ihn denen Studiis gewidmet / und zu denenſelben biß ins 14te Jahr in patria Schola von dem Rectore Matth. Harringhauſen anführen laſſen. Darnach frequentirte er zwar ein Jahr zu Havelberg, als er aber daſelbſt nicht nach ſeinem Wunſch proficirte, gedachte er: hæc Schola me non capit, und gieng nach Magdeburg. † d. XXIII Mart.

Seine gütige Hoſpites, ſo er daſelbſt bekam, ſpeiſeten den Leib, Jo. Zanderus aber, und Jo. Cammerhof, zwey Männer, die man der gelehrten Welt nur zu nennen, nicht aber zu beſchreiben nöthig hat, hätten auch ſein Gemüth geſättiget, wo ſein Appetit zu guten Wiſſenſchafften wäre zu ſtillen geweſen / ſo aber muſten ſie ſehen, daß, je mehr ſie ihm auftrugen, je

gröſſer ſein Hunger ward, ſo gar / daß ſie auch nach 4. Jahren zwar mercklich wahrnehmen kunten, wie ihre Koſt in ſolcher Zeit ihm treflich geholffen / dennoch aber nach derſelben er nunmehro noch begieriger ſey, denn da er noch nichts davon genoſſen.

Der damahlige berühmte Berliniſche Rector Conrad Tiburt. Rango hatte einsmahls zu Magdeburg Gelegenheit Wehlings heiſſe Begierde zum ſtudiren zubemercken, und weil er ſolche Leute gerne leiden mochte, machte er ihm Hoffnung daß er bey ihn ſatt haben ſolle.

In derſelben verfügte er ſich Ao. 63. zu ihm / als er aber vermeynete, daß die vorgeſetzten Speiſen zwar gut, aber nicht allerdings nach ſeiner Zunge gewürtzet wären, trieb ihn ſein groſſer Appetit nach Brandenburg zu den berühmten Chriſtoph. Latzkio, welchen Georg Grabau, Sub-Rect. des Cölniſchen Gymnaſ. erſuchet hatte, dieſen, auf ſein Wort zu ihm kommenden Gaſt / gut zu bewirthen.

Auſſer dem daß dieſer nichts mangeln ließ, bekam er auch an einem Prediger M. Dan. Wismaro einen ſolchen Hoſpitem, der vor ſeinen Leib / Seel und Gemüth zugleich und dergeſtalt ſorgete, daß ob er wohl damahls deſſen Kindern als Pædagogus es wieder genieſſen laſſen, er dennoch deſſelben Schuldner ſich biß ans Ende nennen müſſen.

Als er daſelbſt 2. Jahr hingebracht hatte, und nunmehro ſein Magen diejenigen Speiſen ver-

vertragen kunte, welche die Herren Profeſſores ihren Herrn Studioſis aufzuſetzen pflegen, begab er ſich Ao. 65. nach Helmſtädt. Kaum hatte er daſelbſt D. Frid. Ulr. Calixtum ein halb Jahr über die Kirchen-Hiſtorie gehöret, ſo ergieng es ihm, als einem, der jetzo mit guten Appetit ſpeiſet/ da aber jemand die verhandenen Tractamenten übel beſchreibet, davor von Stund an einen Eckel bekommt, und nicht einen Biſſen mehr zu ſich nehmen will. Denn als dazumahl die Wittenbergiſchen Herren Theologi vermeyneten, daß die Herren Helmſtädter was ſchädliches unter ihre Speiſen miſchten, die ihrigen aber bona fide zugerichtet würden, und hierüber ein ſchrecklicher Streit entſtanden war, gieng unſer Wehling nach Wittenberg, und ſagte am 7ten Sept. dem damahligen Rect. Magnif. B. D. Deutſchmanno, warum er gekommen wäre?

Groſſe Männer/ Calovius, Deutſchmann, Schelgvig, Strauchius, Pfeifferus, Stammius, Simon, Peisker, und noch andere, ſetzten ihm drey Jahr lang bald ex philologicis, bald ex philoſophicis, bald aber aus der Theologie ſo viel vor, daß er auch einen ſolchen Vorrath übrig behielt, von welchen er andern wieder was abgeben kunte, welches denn die Superiores bewogen ihm zu verſtatten ſelbſt das ſal Sapientiæ aufzutragen, da doch ſonſt dieſe Freyheit ordentlich nur denen gegeben wird, welche ein M. L. oder D. in ihrem Schilde führen, ſo ihm damahls der Herr Wehling noch nicht angeſchaffet hatte.

Er gab ſich aber bald darnach Ao. 68. von Wittenberg hinweg, lernete zu Leipzig den ſtatum Academiæ kennen/ beſahe Nieder-Sachſen/ wie auch Bremen, Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Roſtock, und wurd denen jedes Orths befindlichen gelehrteſten Männern bekand, wolte auch nunmehr zum andern mahl erfahren, ob zu Berlin ſein Glück blühen würde.

Die Hoffnung darzu wolte zwar auf einmahl zu Waſſer werden, als denen Theologis, die zu Wittenberg ſtudiret/ die Befoderung in Brandenburgiſchen durch ein öffentlich Edict verſaget wurde. Es fügte ſich aber jedennoch Ao. 71. daß er auf Recommendation L. Hellwigs, Paſt. zu St. Marien, vom Senatu Landsbergenſi dahin zum Con-Rectore vociret wurde, woſelbſt er ſolche function treulich verwaltete, auch daſelbſt Ao. 72. den 17ten April mit Chriſtinen Marien, Jo. Trojani, Archi-Diac. in Landsberg Tochter, durch das feſteſte Band ſich verbinden ließ.

Noch in ſelbigen Jahre ward er an ſtatt M. Engelbrechti Rector zu Stolpe, und der Rath daſelbſt ließ ihn zu Wittenberg unter Walthero Magiſter werden. Dieſe und andere Wohlthaten verurſachten daß er daſelbſt gerne geblieben wäre, doch als M. Dan. Schultzius, der Stadt-Schuhle zu Stetin wohlverdienter Rector, die nimmer aufhörenden Ferien angetreten hatte/ und der weyl. berühmte Rector Carolini, D. Pfuelius nebſt M. Cramero, Stetiniſchen Paſtore, ihren anſehnlichen Raths-Collegio unſern geſchickten

ten Lehrer nach Verdienſt recommendiret hatten, erſuchte ihn derſelbe Ao. 82. bemeldeten Schultzii Arbeit zu übernehmen. Dn. Stolpenſes hätten gerne geſehen daß denen 10. Jahren, ſo er bey ihnen zugebracht noch 3. mahl 10. Jahr zugeſetzet wären, welches zu erlangen ſie groſſe Promeſſen thaten, Wehling aber gieng, wohin ihn GOtt ruffen laſſen.

Wie er auch daſelbſt ſeinem Amte vorgeſtanden / weiß Stetin nicht genung zu rühmen. Der gelehrte D. Quadius, itziger berühmter Carolini Rector, und Prof. Primar. hat in dem netten Progr. funebr. ihm das Zeugniß beygeleget, daß er dem bekandten Weiſiano:

Gymnaſii Rector ſit prudens, fortis, ut Hector,
Sicut Hiob patiens, utque Sibylla ſciens:

ein völliges Genüge gethan, wie er denn auch im Anfang deſſelben folgende Worte zu führen kein Bedencken getragen:

Tertium & vigeſimum ſuperioris menſis Martii diem haud levem urbi huic intuliſſe cladem, nemo, ut opinor, in dubium vocabit, qui æqua mente judicare & æſtimare didicit, quantum Eccleſiæ juxta ac Reipubl. interſit, habere viros Scholis & erudiendæ juventuti præfectos, non tantum ab eruditione & prudentia inſtructos, ſed a dexteritate etiam, aſſiduitate & laborum tolerantia commendabiles. Talem vero habuit, utinam adhuc haberet! habuit! inquam, & experta eſt civitas noſtra, quem proh dolor! dictus dies abſtulit, publicisque uſibus

Invidit, venerandum ſenem, Georgium Wehlingium, quod non viri, ſed meritorum nomen eſt, omniaque luculenter complectitur, quæ ad promovenda Scholaſticæ juventutis commoda & ſalutem, ad explenda omnium bonorum vota deſiderari pariter & expectari poſſunt. Und darnach ferner: Decem pene luſtris, vir eximius & ad ornandam juvandamque rem Scholaſticam natus, juventutis uſibus ſe totum & in ſolidum tranſcripſit, ita, ut nil niſi Scholam diſceret, Scholam cogitaret, & Scholæ inſerviendo ſe ipſum tandem conſumeret. - Quieſcit Wehlingius! Vir in tantum æſtimandus, in quantum pietas, eruditio, prudentia & induſtria æſtimari poſſunt. &c.

Daß dieſe ſo getreue Warnehmung ſeiner Amts-Pflicht in ſo vielen Jahren mit nicht geringen Laſten müſſe verknüpfft geweſen ſeyn, kan ein Leſer, der getreuer Lehrer Mühe und Beſchwerden kennet, beurtheilen. Wiewohl es iſt nicht bey denen Amtes-Bürden verblieben, ſondern in vita domeſtica iſt ihm auch offtmahls ein hartes wiederfahren. Vorhin gerühmter Quadius ſchreibet: Quod ſi cladibus hactenus commemoratis reliquas etiam calamitates & moleſtias addere vellem, quæ virum optimum per omnem vitam, in primis vero noviſſimis ante obitum annis, quibus Scholam olim florentiſſimam, ſua ſine culpa, ruinam minantem videre oportuit, exercuerunt, vereor, ne charta & tempus me deficiant. Aber diejenigen Unglücks-

glücks-Fälle / darauf er mit dem Anfang dieſer Worte ſiehet, ſollen wir nicht verſchweigen.

Ao. 92. den 17ten April muſte er erfahren, daß einer ſey, der vorhin bemeldetes auf eben denſelben Tag Ao. 72. mit ſeiner geliebten Chr. Maria Trojana feſt verknüpffte Band zu trennen Macht habe, und ob wohl dieſelbe auſſer einer todt zur Welt gebrachten Tochter ein vierfach angenehmes Pfand ihrer Liebe, nemlich eine wohlgerathene Tochter Gertrud Margaretham, die an Henric. Schultzium, Advoc. & Scabinat. Aſſeſſ. verheyrathet, und ihn 2. mahl zum Groß- und eben ſo offt zum Aelter-Vater werden laſſen/ und drey Söhne ihm dargeſtellet hatte, war dennoch ſein Hertzeleid groß, da ein guter Theil der erwarteten Freude fehl ſchlug, und der eine Sohn in zarten Alter ſtarb, Andreas Fridericus aber als Schwediſcher Fendrich in Liefland ſein Leben einbüſſete. Filius natu maximus, (adhuc in vivis) Jo. Georg. etiam inter Svecos Magiſtri equitum defungitur officio.

So war auch die andere Ehe, die er Ao. 93. mit Catharinen Burmeiſters, itzigen hochbetrübten Witwen, antrat, nicht ohne leibliche Trübſahl, indem er die beyden Söhne / ſo ihm dieſelbe gebohren, frühzeitig einbüſſete, und von derſelben nur eine eintzige Tochter Gottlieb Margaretham zu ſeiner Freude übrig geſehen / welche mit Jo. Gottfried Lehmannen, wohlverdienten Diac. zu St. Jacob, in recht vergnügter Ehe lebet.

Eins war ihm bey dem allen eine groſſe

Erleichterung: GOtt hatte ihm eine ſehr dauerhaffte Leibes-Conſtitution verliehen, welche auch biß ins hohe Alter gedauret, doch aber von denen Kräfften des Gemüths noch weit übertroffen worden. Merckwürdig ſind die Worte des Herrn Quadii: - - Neque enim ſenem ſeptuagenario majorem ingenii acies, neque memoriæ vis & promptitudo unquam deſeruit, ſed ad noviſſima usque adeo pertinaciter adhæſit, ut vel ipſos juvenes in certamen provocare, quid? plerosque etiam anteire potuerit: cujus rei luculentum edidit ſpecimen, non modo in proxime elapſo Eccleſiæ Evangelicæ Jubilæo, quod Oratione metrica ſatis prolixa, lætus, tantaque animi & memoriæ præſentia celebravit, ut omnes auditores in ſui admirationem traxerit. &c.

Bey ſolchen Gemüths-Kräfften iſt er biß an ſein Ende geblieben; Zwey Tage vor demſelben hat er annoch öffentlich dociret, würde auch an ſeinen Sterbe-Tage (war der 23te des Monaths Martii, a. c.) dergleichen gethan haben, wo ihn nicht das Bitten ſeiner werthen Angehörigen davon abgehalten hätte. Kurtz vor ſeinem Abſchied bekennete er ſeinem Confesſionario bey vollkommnen Verſtande ſeine Sünden / (& fidei & peccatorum ſuorum Confesſionem magna Parrheſia, nec minori devotione ac pietate edidit. Progr. funebr.) bezeugete wie er allen ſeinen Feinden und Verfolgern ihr Verbrechen gäntzlich vergeben / und genoß darauf die theure Himmels-

mels-Speiſe mit ſonderbahrer Devotion. Bald darnach, als er dieſes vortrefl. Viaticum gläubig zu ſich genommen / verfügte er ſich vom Tiſch zum warmen Ofen, ſetzte ſich zwiſchen ſeine geliebteſte Ehe-Gattin und ſeinen Schwieger-Sohn nieder, und entſchlieff bald darnach. (Oculis clauſis & facie in cœlum ſublata, meditanti, mox dormienti ſimilis. Progr.) Hier hat er zugebracht 74. Jahr, 4. Monath, 3. Tage, und GOtt und der Welt durch ſein Amt treulich gedienet 48. Jahr.

Wir können dem Herrn Quadio nicht verdencken, wenn er in ſeinem Progr. nicht allein ſich wundert, daß dieſer Mann bey ſo ſchweren Laſten an Jahren es ſo hoch gebracht, ſondern auch folgende Worte führet: Raro eruditis & in primis in ſterili Cathedra docentibus, vel pulvere Scholaſtico deſudantibus, vita in ſeros annos producta contingere ſolet, ſed plerique ſub onere laborum ſuccumbunt, eosque, ut cum Seneca loquar, in ipſo vitæ apparatu vita deſtituit, adeo, ut res pene miraculo proxima ſit, ſi quis eruditorum & præcipue in piſtrinis ac ergaſtulis Scholarum laborantium ad grandiorem perveniat ſenectutem.

Und eben dieſes würde Anlaß geben bey dieſer Gelegenheit uns derjenigen zu erinnern/ welche der ſtudirenden Jugend eine gute Zeit rühmlich vorgeſtanden. Wolten wir diejenigen anführen/ welche über ein Vierteil von hundert Jahren in ihren Officio zurück geleget, könten

wir des weyl. recht vortrefl. Schuhlmanns Samuel Rodigaſts nicht vergeſſen, von welchen das Gelehrten Lexicon mit allem Recht zeuget, daß er ſich durch ſeine Gelehrſamkeit, Klugheit / Gedult, und Gelaſſenheit in groſſe Hochachtung geſetzet. Es iſt derſelbe Ao. 1708. da er 28. Jahr im Amte geweſen, geſtorben. Er war der Auctor des vortrefl. Liedes: Was GOtt thut, das iſt wohlgethan. &c. Und lebet in einem gelehrten Sohn Jo. Adam Rodigaſt, der ſeines hochverdienten Vaters Fußſtapffen durch pietät und erudition folget.

Höher brachte es an Jahren der hochberühmte Magdeburgiſche Cuno, welcher ein Jahr vorher der gelehrten Welt entgieng, und die Ehre hat in bemeldeten Lexic. den Nahmen eines Polyhiſtoris zu führen. Er hat innerhalb 36. Jahren über 3000. Diſcipul gehabt. Ja wo wir hierinn weiter gehen wolten / würde ſonderlich das Seegens-volle Andencken des hochverdienten Qvedlinburgiſchen Samuel Schmids zu erneuren ſeyn, deſſen Leben Excellentiſſ. D. D. Ludovici ſeiner ſehr nützlichen Schuhl-Hiſtorie P. 2. p. 262. ſeq. inſeriret hat. Profitetur Vir celeberrimus eam (wie die eignen Worte lauten) in primis e Rectoris Gymnaſii moderni, Schmidii ſucceſſoris dignisſimi, & fama meritorum dudum conſpicui, D. M. Tob. Eckhardi Programmate Latino nitido, quo Schmidii funus indixit, depromtam eſſe.

Aber es hat Cl. D. Quadius uns ſolcher

Mü-

Mühe allbereits überhaben / indem er ſeinem offt angeführten Progr. Catalogum Rectorum, die über 40. Jahr im Officio geſtanden, (in welchen auch dieſer theure Schmid zu finden) inſeriret hat/ welchen wir dem G. L. mittheilen wollen.

1. Baſilius Faber, Soranus, qui Ludo Nordhuſano, Qvedlinburgenſi, & tandem Erfurtenſi per annos XL. præfuit. Vid. Dedic. Theſauri Erud. Scholaſticæ a filiis Fabri adornatam & Editioni de Ao. 1587. præmiſſam: Add. M. Godofr. Ludovici Hiſtoriam Scholarum & Rector. P. I, p. 24.

2. Andr. Reyherus, Hennebergenſis, primum Schleuſingenſis, poſt Luneburgenſis & tandem Gothanæ Scholæ Rector; obiit an. æt. 72. laborum Scholaſticorum XLI. vid. eund. Ludovic. l. c. p. 1. ſeqq.

3. Chriſtophorus Caroli, Schnebergenſis, Scholæ Patriæ Rector, mortuus ann. æt. 73. docuit XLIII. annos. Idem Part. V. p. 167.

4. Georgius Arnoldi, Rector Scholæ Annæbergenſis per XLIV. annos digniſſimus, & ultra XII. emeritus, expiravit an. 1666. æt. 87. vid. Jo. Auguſt. Egenolfi Programm. Scholaſt. p. 8.

5. Michael Neander, Soranus, primum Northuſanæ, poſt Ilfeldenſis Scholæ Rector feliciſſimus, ob. 1593. æt. 70. cum de Chriſtiana juventute annos XLV. amplius optime eſſet meritus, teſte Melch. Adami in Vit. Philoſoph. Germ. p. m. 183.

6. Andreas Töpfferus, poſtquam XLV. an-

nos cum laude Rectoratum Wurtzenſem geſſiſſet, An. 1655. una cum Cantore Jo. Pfeiffero, qui munus ſuum ultra XLVI. annos ſuſtinuerat, ſolenniter rude donatus eſt, quod fide D. Chriſtoph. Bulæi refert, Ge. Henr. Götzius, in Theologo ſemi ſeculari p. 30.

7. Dav. Vechnerus, Rector Scholæ Görlicenſis & Eccleſiæ Paſtor, vixit LXXV. & in Schola & in Eccleſia docuit XLV. annos. vid. Egenolfus loco ſupr. cit.

8. Sam. Schmidius, Rector Qvedlinburgenſis, Scholaſticam pubem XLVII. annos erudivit, tandemque Ao. 1704. perhoneſtam miſſionem impetravit. vid. Ludovici P. I. p. 94.

9. Jo. Schöllenbergerus, Rector Scholæ Freibergenſis, mortuus Ao. 1642. ætat. 77. labor. Scholaſt. XLVIII. vid. Godofr. Wagneri ſeriem Collegarum Scholæ Freybergenſis, quæ Georgii Fabricii Annalibus Freibergenſibus, ab eodem 1709. 4. editis, ſubjungitur.

10. Jo. Merckius, Ludi Grimmenſis Rector, obiit 1658. æt. 81. cum in Schola Lipſienſi & Grimmenſi laboraſſet XLVIII. annos. Egenolfus l. c.

11. Jo Bohemus, primum apud Hallenſes Conrector, poſt Lycei Dresdenſis Cruciani Rector, XLIX & quod excurrit annos Scholaſticam juventutem non infeliciter inſtituit. Idem l. c. p. 12.

12. Valentinus Lolejus, Rector de Schola hac Sedinenſi, per L. pene annos egregie meri-

tus,

tus, eaque propter, ab Ampliſſimo hujus urbis Senatu, quadriennio ante obitum, nimirum an. 1627. æt. 81. in publica Panegyri pereleganti, & ob aureos nummos, quibus diſtincta erat, ſatis pretioſa laurea decoratus, rudeque donatus, perhibente Loleji ſucceſſore B. Jo. Micrælio, Hiſtorico Pomeraniæ ſummo fideque digniſſimo in Annal. Pomer. Lib. V. p. 191. & ex eo Mart. Zeilero in Epiſt. Itinerar. Tom. 2. p. 283. & Andr. Caroli in Memorabilibus Eccleſiaſtic. ſec. XVII. Lib. 3. c. 56. p. 692.

13. Melchior Heinzelmannus, Rectoratum Olsnenſem ultra L. annos geſſit, teſte Jo. Sinapio Olsnograph. P. 2. p. 509. & ex eo Götzio l. c.

14. Jo. Taurinus, qui cum Oeringæ in Comitatu Hohenloico ultra ſemiſeculum Scholæ Rect. egiſſet, memorabili ſolennitate rude donatus, ultimum vitæ quadriennium quiete tranſegit, & ætatem ad annum 83. perduxit, obiit 1637. vid. Caroli Memorab. Eccl. Sec. XVII. L. 4. c. 56. p. 918.

15. Georgius Seidelius, Scholæ Eliſabethanæ apud Uratislavienſes Rector, ad plures abiit An. 1626. æt. 77. officii Scholaſtici LII. cum LX. Scholarum iſtius loci Collegas ſupervixiſſet. Conf. Jo. Henr. Cunradi Sileſiam Togatam p. 285.

16. Joannes Zechendorffius, in Schnebergenſi primum Schola Con-Rectoris munere defunctus, deinceps Zwickavienſi moderandæ Rector præfectus, obiit anno Climacterico maximo, &

LII.

LII. laborum Scholaſticorum, quos ad finem usque vitæ ſine ſubſtituto aut vicario, quem ſemper a ſe deprecatus eſt, ſuſtinuit; vir ſtupendæ eruditionis multarumque Linguarum, in primis Orientalium, peritisſimus, ad cujus laudes quicquid vel alii dixerunt, vel dici poteſt in compendio exhibet Ludovici Hiſt. Scholar. & Rector. P. V. p. 66. ſqq.

17. Jo. Conr. Merckius, Scholæ Ulmenſis Rector, annos LIII. in officio Scholaſtico complevit, vivosque inter eſſe deſiit Ao. 1659. æt. 76. teſte Henning. Wittenio Diar. Biograph. Tom. I. ad h. a.

18. Andr. Winckler, Scholæ Eliſabethanæ apud Wratislavienſes Rector, e vivis ſublatus anno 1575. æt. 77. Scholaſtici vero muneris LIII. ſeu, quod alii volunt, LVI. vid. Götzium l. c. p. 31. & conf. Cunradi Sileſ. Togat. p. 336.

19. Elias Major, Ejusdem Lycei Eliſabethani Rector, octogenario major, cum ultra LIV. annos pulveri Scholaſtico immerſus hæſiſſet, naturæ debitum ſolvit Ao. 1669. vid. Mart. Hanckii Volum. Orat. & Diſſert. Lipſ. 1673. 8. edit. p. 273.

20. Georgius Leuſchnerus, Scholæ Coldicenſis Rector, viventium numero exemtus eſt 1672. ætat. 84. cum in eodem ludo per biennium Baccalaureus, & per integros LV. annos Rector fuiſſet, & quidem, quod notatu dignum, itidem ſine Subſtituto, Vid. Egenolfi Progr. ſupr. cit.

Wie wir aber nicht zweiffeln, er werde vie-

len durch Communication dieſes merckwürdigen Catalogi eine Gefälligkeit erwieſen ſeyn, alſo wollen wir auch Seriem Rectorum Scholæ Senatoriæ Sedinenſis, ſo wir in eben dieſem Programmate antreffen, nicht vorenthalten:

Series Rectorum Scholæ Senatoriæ, inde a tempore Reformationis, quantum ex monumentorum fragmentis hactenus viſis colligere licuit, ſequens eſt.

1.) Michael Ungarus, Cöslinenſis, flor. An. circiter 1540.

2.) M. Petrus Artopæus, Cöslinenſis, ex Rectore Scholæ factus Paſtor ad D. Mariæ, ſed Oſiandrismo nimium favens, officio motus, exul obiit in patria 1563. æt. 72.

3.) M. Jo. Cögelerus, ab anno 1551. Rector, triennio exacto, relicta Schola, Academiam Wittebergenſem repetiit; unde & poſtea ad munus Superintendentis & Paſtoris Jacobæi huc revocatus eſt.

4.) Joachimus Grünebergius, a Rectoratu Scholæ, ad officium Paſtoris in urbe vicina Dammenſi, evocatus eſt.

5.) M. Joachimus Riegemannus, obiit tempore peſtis anno 1577.

6. M. Valentinus Lolejus, Thuringus, ab anno 1578. usque ad emortualem 1631. ultra ſemiſeculum fuit Rector, de quo ſupra.

7. Johann Micrælius, Cöslinenſis, ex Sub-Rectore Pædagogii & Eloqv. Prof. Ao. 1627. Lolejo rude Donato Rector ſurrogatus, mune-

ri huic usque ad an. 1642. præfuit: ex quo deinde Rectorem egit Pædagogii ad annum usque 1658.

8.) M. Ericus Pelshoferus, Græcio-Styrus, Micrælio ſuccedens 1642. Rectoratum geſſit usque ad an. 1663.

9.) M. Dan. Schultz, Trept. Pom. antea in Pædagogio Rector, ſed ob certas cauſas & urgente quodammodo neceſſitate, ad Rectoratum Scholæ tranſiit Ao. 1662. eoque ad annum usque 1681. defunctus eſt.

10.) M. Georg Wehling. &c. Cujus, ut & reliquorum omnium memoria ſemper ſit in benedictione!

Die Scripta des Herrn Wehlings werden wir D. V. im Supplemento recenſiren, und uns vorizo genügen laſſen, nur folgende Worte annoch über ſein Grab geſetzet zu haben:

Die Marter hört nun auf, die Arbeit iſt vorbey,
So treue Lehrer ſonſt ohn Ende pflegt zu beugen,
Geh Fama aller Welt von WEHLINGS Ruhm zu zeugen,
Sagt, ob ein beßrer Lohn auf Erden übrig ſey?

XIII.

XIII. Johannes Chriſtianus Buttnerus,

Hoch-Fürſtl. Sachſen-Querfurtſcher Kirchen-Rath, Conſiſtorial-Aſſeſſor, Superintendent und Paſtor zu Weißenfels.

Wo uns der Ruhm dieſes rechtſchaffnen Theologi ſonſt nicht bekand wäre, könte derſelbe aus dem Progr. funebr. ſattſam erhällen. Theologi audiunt, lautet es daſelbſt, a Deo nomen indepti, hinc dies noctesque Deum ament, Deum deſiderent, Deum ſomnient, Deum expectent, de Deo cogitent, Deum ſperent, Deo ſe oblectent, cum Deo toti ſint. En! B. L. Theologum vere talem ſiſto Tibi &c. Warlich ein vortreflich Lob! und daſſelbe hat auch der Wohlſeel. für vielen andern verdienet, welches uns verbindet zu Erhaltung ſeines Seegen-reichen Andenckens etwas beyzutragen. † d. V. Jan.

Sein Leben, ſo er Ao. 52. den 24ten Dec. zu Laucha angefangen, hat er M. Georgio Buttnero, Paſtori daſelbſt, und Juſtinen, M. Pauli Ilgenii, Camburgenſium Paſtoris filiæ zu dancken gehabt. So bald er den allererſten Grund zum ſtudiren geleget hatte, öffnete ihm die ſo genandte Schuhl-Pforte die erſte Thür zum Weißheits-

Tem-

Tempel / die Herren Leipziger aber, ſonderlich Scherzerus, Alberti und Heshuſius waren ſo treuhertzig, daß ſie zum geheimden Cabinet der verlangten Wiſſenſchafften alle Schlůßel ihm ſelbſt in die Hand gaben.

Etwas, ſo ihm nôthig war / blieb ihm, weil er locum mutirte, dennoch verborgen, aber als er nach Jena kam, wuſte Bechmannus, Friſchmuth und Hundshagius auch darzu ihn zu verhelffen, ja ſie trugen kein Bedencken durch Darreichung eines Ehren-Krantzes zubezeugen, wie viel Ruhm ſeinem angewendeten Fleiß gebůhre.

Noch beſſer war der Lohn, welcher im folgenden Jahre 1674. ihm zugetheilet wurde, indem er das Paſtorat zu Môcherling davon trug. Doch dieſes brachte ihn Ao. 78. auf die Gedancken, es wůrde ſich vergnůgter leben, daferne er ſo Luſt, als Laſt mit jemand theilen kônte, und als Clara Wolweweria, Jo. Wollweweri, Paſtoris zu Carſtorff Tochter ihr beydes gefallen ließ, muſte ihm dieſelbe den 22ten Octobr. durch Prieſterl. Hand zugefůhret werden, mit welcher er 7. Kinder gezeuget, von welchen aber 5. und unter denen Johannes Paulus, Illuſtr. Auguſtei Prof. P. und deſignatus Diac. Aulic. zu Weiſſenfels, zu des Vaters grôſſeſten Schmertz frůhzeitig verſtorben. Zwey gelehrte und berůhmte Sôhne, Lic. Chriſtianus Auguſtus Buttnerus, JCtus, und Georgius Chriſtophorus Buttnerus, Log. Metaphyſ. & Mathem. P. P. O. ſind durch die Gůte GOttes am Leben, und haben ihres werthen Vaters Tugend geerbet. Wir

Wir ſollen uns aber ſein privat-Leben von ſeinen publiquen Verrichtungen nicht abziehen laſſen / denn nach dem Willen des oberſten Biſchoffs gieng er von Möcherling nach Weißenfels zum Hof-Diaconat, ward daſelbſt bald darnach Hoch-Fürſtl. Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Conſiſtorii Aſſeſſor, Ao. 1705. aber Paſtor in Weißenfels / und der benachbarten Kirchen Superintendens.

In allen ſolchen wichtigen Aemtern hat er ſich getreu erwieſen, und durch ſeine Beredſamkeit, Güth- und Freundlichkeit, wie auch ernſthaffte Gelindigkeit, und recht Theologiſche Conduite nur nicht bey allen ſich in groſſe Liebe geſetzet. In Creutz und ſchweren Verhängnißen war er ſehr ſtandhafft, wie er ſolches auch Ao. 81. bey einbrechender Peſt ſonderlich erwieſen.

Die mehreſte Zeit hat er ohne Kranckheit bey guten Kräfften vollbracht, als er aber letzt zurück gelegtes Weyhnachts-Feſt beſchloſſen, und in demſelben ſeinem Amt ein Genüge geleiſtet/ wird er von gar hefftigen Stein-Schmertzen befallen, zu welchen ſich Singultus, und endlich Febris maligna mit ſolchen Zufällen geſellet, daß die Hülffe ümſonſt dawieder geſuchet worden.

Am 5ten Jan. war eben der Tag Simeons, ließ GOtt dieſen ſeinen frommen Simeonem in Friede fahren, nachdem ſein Glaubens-Auge noch ſonderlich in denen letzten Weyhnachts-Meditationibus ſeinen Heyland geſehen. Imper-

perterrita mente, compoſitiſſimoque corporis habitu inter preces & ſuſpiria ſuorum animam fido creatori tradebat. (Progr. funebr.)

Seine Zeit hat er gebracht auf 66. Jahr, 1. Woche, und 4. Tage. Sein Leib ruhet im Tempel des HErrn, in welchen er bey ſeinen vorhin bemeldeten Sohn begraben zu werden ausdrückl. begehret.

Du haſt den HERRN geſehn, Hochwerther Simeon,
Im Wort und Sacrament, doch nicht von Angeſicht,
Nun aber geheſt du vom Schatten zu dem Licht,
Was Wunder! daß dein Geiſt ſo freudig eilt davon?

XIV.

XIV. Johannes Gœddæus,

JCtus, Profeſſor Juris zu Marpurg, ſeiner Facultät und der gantzen Academie Senior,

Hoch-Fürſtl. Heßen Darmſtädtiſcher Rath und des Ober-Gerichts Aſſeſſor.

WJe aus dem Progr. funebr. erhellet, ſo iſt derſelbe zu Caſſel am 13ten Dec. Ao. 1651. ans Licht gebracht. Sein Vater D. Jo. Gœddæus, Regim. Caſſellani Conſil. der durch gelehrte Schriften bekand iſt, war ein Sohn des vortrefl. JCti und Marpurgiſchen Profeſſoris Jo. Gœddæi, ſeine Mutter aber, Catharina / war des Hoch-Fürſtl. Heßiſchen Geheimden Raths und Cammer-Præſidentens D. Nicolai Sixtini Tochter.

† d. XXVIII. Apr.

Biß ins 11te Jahr ſeines Alters hat er Inſtitutione domeſtica genoſſen, darnach aber iſt er in die Marpurgiſche Schuhle gebracht, welcher damahls der berühmte Henricus Duyſingius vorgeſetzet war. Selbiger war ein Verwandter ſeines Diſcipuli, und wendete groſſen Fleiß an aus dieſem geſchickten Holtze einen Mercurium zu ſchnitzen, und da derſelbe ſo ſtille hielt, als wenn der Pythagoras an ihm gearbeitet hätte, ſo gieng die Sache dergeſtalt von ſtatten, daß er

Ao. 66. allbereits für tüchtig erkandt wurde das Studium Juris, wozu er groſſe Beliebung hatte, anzutreten, welches er Anfangs zu Marpurg unter D. Erico Gravio, und nachdem zu Leyden in Holland unter Jo. Boekelmanno und andern Profeſſoribus mit herrlichen Succeſſ tractirte.

Endlich beſahe er in denen Niederlanden / und nachmahls in Deutſchland / die vornehmſten Oerter, und kehrte darnach Ao. 78. in ſein Vaterland. Nach ſolcher ſeiner Retour ließ er ſich zu Marpurg von der Juriſten Facultät examiniren, und diſputirte ad L. XV. Cod. de Rei Vindicatione, welches ihm ſo viel nutzte, daß er nicht allein mit dem Doctor Titul beehret, ſondern auch als ein gelehrter Mann gerühmet wurde.

Dieſes bewog Ao. 82. ſeinen Durchl. Fürſten ihn auf ſelbiger Academie zum Profeſſore Juris Extraordinario zu machen, und da er bey der Gelegenheit noch deutlicher an den Tag legte, daß er ex Ordine Viror. erudit. ſey, hörte man ihn Ao. ſeq. Profeſſor. Juris atque Inſtitut. Ordin. heiſſen / ja er ſtieg ſo lange, biß er Ao. 1704. Juris Publici & Primarius Profeſſor ward, da er inzwiſchen auch zum Aſſeſſore Judicii Communis als Conſiliarius Aulicus erwehlet und beſtätiget worden.

Utrique muneri, zeuget bemeldetes Progr. qua integritate, qua dexteritate, qua fide præfuerit, quam maſcule, quam prudenter, quam expedite, negotia fidei ſuæ commiſſa admini-

ſtra-

ſtraverit atque confecerit, noſtro non eget præconio. Notiora quippe Viri hujus ſunt merita, quam ut ignorari queant. In munere Academico Rectoris, in Facultate ſua Promotoris officio bis, Decani vero decies ſumma cum laude defunctus eſt.

Sein Häußliches Leben hat er mit Sabinen Eliſabeth Gertrud, einer Tochter des Marpurgiſchen Profeſſoris Jo. Hartman Kornmanns, die er Ao. 80. geheyrathet, geführet, und mit derſelben 10. Kinder gezeuget; dreye derſelben haben ihn zwar höchlich betrübet, doch nicht eher biß ſie eines frühzeitigen Todes verblichen, an denen übrigen hingegen hat er nichts als beſtändige Freude erlebet.

Morbi hiſtoriam mag bemeldetes Programma abermahl berichten: Proſpera, heiſſet es, ſatisque robuſta uti valetudine ſemper viſus eſt, viridis etiam atque vegeta quæ illi obtigerat ſenectus, longioris vitæ producendæ ſpem nobis fecerat bene maximam. Verum aliter viſum erat ſummo vitæ mortisque noſtræ arbitro. Sub initium enim hujus anni cum Curiam adire, negotiisque publicis intereſſe conſtituiſſet, in ipſa via graviſſimo catarrho ſive rheumatiſmo, dorſi regionem potisſimum occupante ſubito corripitur, qui vires ita ſimul & ſemel proſtravit, ut vix ad repetendam domum viderentur ſufficere. Hinc omnis morbi vis in pedes incubuit, quos tumore œdematoſo inflavit. Is ipſe vero crevit usque & usque ſic, ut in con-

ſummatum & dirum hydropem, quem Aſcitem vocant Medici, deſineret. Qui cum remedia adhibita eluderet, quin & in complementum mali aliquoties accederent violentæ ſanguinis profuſiones, quicquid fuit reliquum virium vitalium ſic eſt concuſſum & exſolutum, ut præterito Saturni XXVIII. April. - mente ad extremum vitæ halitum ei conſtanter manente, inter medias preces, erectus fiducia meritorum Servatoris ſui, animam Deo Auctori placide redderet.

Von dem Tage ſeiner Geburth biß zu bemeldeten ſeinen Sterbe-Tag ſind verfloſſen 67. Jahr, 4. Monath und 5. Tage.

Mein Leſer, dencke nicht Gœddæus ſey geſtorben,
Vitalis heiſt der Tag, *) da Morta ihn gerührt,
So viel hat uns der Held aus Judâ Stamm erworben,
Daß unſer Sterbe-Tag ſo ſchönen Nahmen führt.

---

*) Am 28ten April iſt Vitalis Tag gefällig. Vitalis, quod vivere poteſt, vel, cui diuturnior vita ſperari poteſt.

XV. Johannes Ludovicus Würffel/

S. S. Theol. Profeſſor, des Königl. Landes Conſiſtorii Aſſeſſor, und Paſtor zu St. Marien zu Grypswalde.

† d. XXIX. Jan.

Der merckwürdige Lebens-Lauff dieſes Theologi hat Ao. 1678 den 12ten Octobr. zu Grypswalde ſeinen Anfang genommen, daſelbſt ſein Vater Jeremias Würffel, ein berühmter Muſicus, ſeine Mutter aber Eliſabetha, des stattlichen Theologi Jacobi Henningii leibliche Schweſter geweſen.

Unter denen in Schola patria damahls rühmlichſt lebenden Præceptoribus, ſonderlich unter Mich. Lobeſio, itzigen Paſt. zu Strahlſund, als ConR. und Dan. Schönemann / R. machte er gute Profectus. Er hatte aber das Unglück sehr blödes Geſichts zu ſeyn, ſo gar / daß er bey Licht nicht einen Buchſtaben leſen kunte, daher die Medici nach vieler vergeblich angewendeten Mühe eine vollkommene Blindheit prognoſticirten, und die Fortſetzung ſeiner Studien wiederriethen.

Seine Eltern wuſten bey ſolchen Umſtänden ſelbſt nicht, zu welcher Profeſſion ſie rathen

ſolten, endlich aber widmete er ſich der Muſic, darinn er bald zu einer ſolchen Wiſſenſchafft gelangte, daß er nicht allein zu St. Nicol. zum Organiſten beſtellet, ſondern auch ceterorum Organorum cura ihm aufgetragen wurde.

Es hatte ihn aber ſeine Mutter ſchon damahls, da er noch unter ihren Hertzen geruhet, GOtt zu ſeinem Dienſt gewidmet, welches ſie bewog nebſt vorhin bemeldeten ihren Bruder ihn dahin zu vermögen, ſeinen Dienſt, dem er 6. Jahr rühmlich vorgeſtanden, aufzugeben, und ſich wiederum auf die Studia zu legen.

Einige Candidati, und der bekandte Prof. Chriſt. Saalbachius brachten ihn in Zeit von Ao. 93. biß 97. durch eine fidele Information ſo weit, daß er im jetzt benahmten Jahr in patria die Academiſchen Studia anfangen kunte. Dieſelbigen trieb er mit beſondern Fleiß, hörte Theod. Hornium in Logicis, Nic. Köppenium in Metaphyſ. Palthenium in der Moral, Zeidlerum in Hebraicis, Gebhardi über die Kirchen-Hiſtorie, in Theologicis aber Daſſovium und gleich Anfangs gemeldeten Henningium, welcher von Anfang ſeine Studia dirigiret, publice, privatim, und privatiſſime ſich um ihn verdient gemacht, endlich auch bey ſeiner lang anhaltenden Leibes Schwachheit ihm die Erlaubniß ausgewürcket, gantzer 2. Jahr nebſt 2. andern auch tüchtigen Subjectis, Tetzlovio und Sparckio, ſeine Vices durch Predigen zu vertreten.

Darnach rieth er ihn nach einer andern

Aca-

Academie und zwar nach Wittenberg ſich zube⸗geben, welchem Conſilio zur Folge er Ao. 1702. ſeine Reiſe antrat, und über Stetin und Ber⸗lin auf Halle gieng, und daſelbſt, wie auch nach⸗mahls zu Leipzig, einige derer berühmteſten Her⸗ren Profeſſorum kennen zu lernen, ſich bey ih⸗nen meldete. Zu Leipzig traff er M. Philip. Chri-ſtoph. Cratzium, jetzigen wohlverdienten Paſto-rem Wuſterhuſanum an, mit den er in ſehr vertrauliche Freundſchafft gerathen / welche nach⸗her niemahls ab⸗ſondern ſtets zugenommen. Mit demſelben reiſete er nach Dreßden, nahm da⸗ſelbſt das Sehenswürdigſte in Augenſchein, und hörte den berühmten Theologum D. Sam. Be-ned. Carpzovium, biß er endlich an denjenigen Orth ſich verfügte, welchen zu ſuchen er fürnehm⸗lich ausgereiſet war.

Er ſetzte daſelbſt das Studium Linguarum unter Michaelis und Gertmanni Anführung fort, kunte aber in demſelben nicht ſo weit proficiren / als er wünſchte, dieweil er wegen ſeines blöden Geſichts die puncta nicht erkennen kunte. Der vortrefl. Herr D. Vater hatte an demſelben in ſeinem ſehr nützlichen Collegio Phyſico experi-mentali einen ſo fleißigen Auditorem, der in Jah⸗res Friſt nicht eine Stunde verſäumete, die Herren Theologi aber, Deutſchmannus, Loe-ſcher, Neumann, Wernsdorff und Hanneke-nius ſahen auch bald unter welche Claſſe derer Studioſorum dieſer zu zehlen, welches ſie denn antrieb ſeinen löblichen Vorſatz auf alle Weiſe

zu ſecundiren. Inſonderheit war Hannekenius ihm ſehr gewogen, cujus in formando fidelitatem, in dandis Conſiliis dexteritatem, in colloquendo humanitatem verbis non ſatis novit depredicare, wie im Progr. funebr. dieſe expresſiones zu finden.

Er hatte 15. Monath daſelbſt ſich aufgehalten, als er dieſem ſeinen Gamaliel mit Thränen das ultimum vale vorſagte, welches er noch eine Weile würde zurück behalten haben / wo nicht der Rath des hochberühmten Archiatri D. Heucheri ihn vermocht hätte, vitam ſedentariam mit offtmahliger Bewegung des Leibes zu verwechſeln, und dadurch dem zunehmenden Morbo hypochondriaco Einhalt zu thun. Cratzius war auch dißmahl ſein getreuer Gefehrte, mit welchen er über Zerbſt, Magdeburg, Qvedlinburg, Halberſtadt, Wolffenbüttel, Braunſchweig Celle, Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Wismar und Roſtock Ao. 1703. zur Winters-Zeit in patria glücklich ankam, und ſeinen Henningium in ſo ſchwächlichen Zuſtande antraf, als er ihn gelaſſen.

Hier ließ er ihm angelegen ſeyn ſeine Studia Academica glücklich zu beſchlieſſen, hörte zu dem Ende Daſſovium und Mayerum, diſputirte unter demſelben etliche mahl cum Opponendo, tum Reſpondendo, wie denn auch die von Mayero Ao. 1708. edirte Theologia Moralis Ægidii Strauchii davon zeuget, indem er bey der XIII. Diſput. p. 156. als Reſpondens, bey der 14. und 15. Diſſ. aber p. 166. und 179. als Opponens benen-

nennet worden. Auf Daſſovii Erſuchen defendirte er Diſſ. de Glorificatione Chriſti, er ſelbſt aber verfertigte einen Tractat de Peccato in Spiritum S. brachte deſſen Summaria in formam Diſputat. Acad. und defendirte ſelbige ſub Præſidio Mayeri.

Ao. 1705. nachdem er zu Stetin 2. Probe-Predigten abgeleget, und von dem Gryps-waldiſchen Miniſterio ſich examiniren laſſen, ward er in numerum Candidatorum Miniſterii aufgenommen, reiſete darauf nach Roſtock, die daſelbſt berühmten Herren Theologos, inſonderheit Fechtium, und Krackevitzium kennen zu lernen, da er denn das Glück hatte ſonderlich des letztern Affection zu gewinnen, welche hernach affinitate & aſſiduo literarum commercio befeſtiget worden.

Noch in ſelbigen Jahr erhielt er durch ſchon bemeldeten Prof. Saalbachium die Würde eines Magiſtri, ob er nun wohl Collegia zu halten und pro Loco über die Frage: an Deus ſit exlex? pro Baccalaureatu aber in 1. Ep. Joh. 2, 23. de Anti-Chriſto Atheo, denn auch unter Mayeri moderamine de Ignorantia Chriſti hominis in ſtatu exinanitionis ad Marc. 13, 32. zu diſputiren beſchloſſen hatte, ſo verblieb dennoch ſolches alles als er abermahl eilig nach Stetin zu einer Probe-Predigt eingeladen, und zur Befoderung ihm gewiſſe Hoffnung gemacht wurde, welche auch zwar anderwärts / jedoch nicht lange darnach erfolgete, indem Ihro Königl. Maj. in Schweden,

da

da dieſelbe in Sachſen ſich aufhielten / Ao. 1707. ihn zum Feld-Prediger beſtellen lieſſen.

Als er ſolcher Geſtalt Grypswalde verlaſſen ſolte / nahm er dasjenige mit, welches in ſeinen Augen das Beſte war. Dieſes war Polydora Auguſta, des bekandten Theologi Matth. Tabberti, Prof. Primar. Conſiſt. Præſid. & Eccleſiar. per Pomeran. & Rugiam Superintend. General. Tochter, mit welcher er eine Tochter, und einen Sohn, Ludovicum Auguſtum, der am Leben iſt, gezeuget.

Da ſein groſſer Herr und König aus Sachſen aufbrach, und ſeinen höchſt unglückl. March antrat, folgete er demſelben durch die Laußnitz, durch Schleſien / Groß-Pohlen, Maſovien / Litthauen / Severien, u. ſ. f. und gelangte mit nach Pultawa. Dieſes war der Orth, allwo die aller Welt bekandte, und nimmermehr zu vergeſſende gäntzliche Zertrennung und groſſe Niederlage der Schwediſchen Armee erfolgete, welches den Herrn Würffel bewog ſeines Königes Spur zu folgen, und durch die Oczacoviſche Tartarey nach Bender zu denſelben ſich zubegeben.

Alldar muſte er vierdte halb Jahr verbleiben, und hatte Gelegenheit mit vornehmen Türcken, Griechen, Jüden, u. n. a. bekandt zu werden, ihren GOttesdienſt zu ſehen, und mit ihnen Unterredung zu pflegen.

Stetin rathſchlagte vielfältig wie ſie durch eine Vocation von ſolcher Converſation ihn abziehen möchten, denn ob wohl dieſelbe nicht ohne

Nu-

Nutzen ſeyn kunte, waren ſie dennoch nicht zu verdencken, da ſie vermeyneten daß er derſelben gar gerne entbehren, und ſein Qvartier nicht unwillig verwechſeln würde, bevorab, da ſie eine austrägl. Station ihm zugedacht hatten. Weil aber Königl. Majeſt ihn dazumahl nicht dimittiren wolten, giengen die deshalb gefaſten Conſilia zurück.

Ao. 1711. da der vortrefl. D. Jo. Georg Pritius, damahliger Theol. Profeſſ. Conſiſt. Aſſeſſ. und Paſt. zu St. Marien zu Grypswalde von da nach Franckfurth vociret war, zeigte ſich warum höchſtbemeldete Majeſtät unſers Herrn Würffels Befoderung ehemahls gehindert; Die Gnade ſeines Königes hatte ihn zu was höhers auffgehaben, denn da derſelbe die durch Pritii Veränderung entſtandene Vacanz erfahren, erwartete er nicht die ſonſt gewöhnliche Præſentation, ſondern überreichte ihm mit eigner hohen Hand die Vocation zu denen erledigten Aemtern.

Würffelius, der ein ungemeines Verlangen hatte zu denen Seinen wiederum zu gelangen, zehlete gleichſam alle Stunden/ wenn ihm ſolches Glück werden könte, und bereitete ſich zu ſeiner Abreiſe. Aber GOtt wolte ihn noch ein wenig prüfen, drüm lenckte er das Hertz des Königs dergeſtalt, daß derſelbe von dannen zu reiſen ihm unterſagen muſte. Es war nicht genung, daß er von Hunger, Froſt, Kranckheit, Noth, und nicht zuzehlenden Gefährligkeiten faſt aufgerieben war, ſondern da er Ao. 1713. am Sontage Septuageſ. für dem Könige predigte/ und die ſonſt demſelben durch reiche Geſchen-

ſchencke ſehr getreu gewordene Janitſcharen deſſelben Hauß gewaltig beunruhigten, ward Wurffelius von einem Aga, Ibrahim Haradzi, gefangen geführet, und muſte nunmehro mit dem elenden Tractament eines Leibeignen vor lieb nehmen.

Aber wie wunderbar iſt GOtt in ſeiner Führung! Der Engliſche Abgeſandte Jacobus Geffreyes muſte ſein Engel werden, mit 150. Thlr. ihn erkauffen, und in vorige Freyheit ſetzen, welches Geld er nachmahls demſelben mit vielen Danck wieder gegeben.

Nunmehr wolte er denen Orthen gar nicht mehr trauen, denn er ſorgete immer, es möchte ihm noch was ärgers wiederfahren, und begab ſich demnach mit einigen guten Freunden auf die Reiſe nach ſeinem Vaterland / welche durch die Molda, Siebenbürgen, Ungarn / u. ſ. f. glücklich fortgieng; Auf derſelben lernete er unterſchiedl. gelehrte Leute, ſondetlich zu Breßlau Neumannum, Hermannum Krantzium, Janum, und zu Franckfurth Becmannum kennen, deren Gewogenheit, fürnehmlich des letztern, durch deſſen Gunſt er auch die weitberühmte Bibliothec. Academ. geſehen, er reichlich genoſſen, und vielfältig gerühmet.

Endlich kam er glücklich zu Stetin an / der Graf Meyerfeld erzeigte ſich demſelben gar gnädig, und offerirte ihm ein Vocations - Schreiben zur deutſchen Kirche in Gothenburg. Er wolte aber lieber ſeinen Vaterlande dienen, arrivirte daſelbſt in Auguſto, und ward in die Collegia Profeſſorum Conſiſtorialium, und Miniſterialium eingeführet.

Wer er geweſen, und wie er dieſen ſeinen Aemtern ſehr rühmlich vorgeſtanden, hat der vornehme Grypswaldiſche Theologus D. Brandanus Henr. Gebhardi in Progr. funebr. aufrichtig entdecket. Pauci ſunt anni, quibus his amplis officiis functus eſt; intra quod breve tempus tamen oſtendit, ſe donis abs natura inſtructum eſſe largisſimis. Erat enim vir ingenii excellentis, ſagacis judicii, memoriæ fidelis, ad dicendum promtus, ad inveniendа conſilia expeditus, laborum patiens, in periculis imperterritus, ad perficienda cogitata indefatigabilis, in malis animi præſentisſimi, apud Principes Viros gratioſus: ob quæ dona etiam a me ſemper factus eſt maximi: felix omnino futurus, ſi aut nunquam a Principibus in intimiorem gratiam fuiſſet admiſſus, aut Principum gratia prudenter uti didiciſſet.

Es mag leicht der G. L. bey dieſen Worten mit uns in Verwunderung gerathen, denn da es heiſt: erat vir ingenii excellentis, ſagacis judicii, ad invenienda conſilia expeditus, ap. Principes Viros gratioſus, &c. ſo haben die folgenden Worte: felix omnino futurus, ſi Principum gratia prudenter uti didiciſſet, uns vermocht, üm die eigentl. Beſchaffenheit der Sachen genau nachzufragen, können aber dem G. L. nichts weiter, als aus dem Progr. mittheilen, daß er Ao. 14. bey Königl. Schwediſcher Maj. in ſo groſſe Ungnade verfallen, daß er auch ſein Vaterland verlaſſen müſſen, Ao. 16. zwar von Jhro Königl. Maj. in Dännemarck wiederum in vorige Aemter geſetzet worden/ dennoch

aber

aber die Königl. Gnade dergeſtalt wiederum verlohren, daß er zu zweyen unterſchiedlichen mahlen ſeiner Amts-Verrichtungen ſich enthalten müſſen.

Der Tod hat ein Ende aller ſeiner wiedrigen Verhängnißen, und ſeines mühſel. Lebens gemacht. Wird daſſelbe insgemein einer beſchwerlichen Wanderſchafft verglichen, ſo liegt bey dieſem Exempel die Wahrheit der Sache an der Sonnen, was Wunder daß daſſelbe reiſend beſchloſſen worden? Es nahete der Tag ſeines ehemahligen und vorhin bemeldeten Unglücks, Dom. Septuageſ. herbey, an welchen er der ihm wiederfahrnen Barmhertzigkeit GOttes ſich deſto beſſer zu erinnern, zu dem Mahl des HErrn ſich einzufinden pflegte. Hierzu bereitete er ſich nunmehro, und nechſt vorhergehenden Sontag, war der 4. p. Epiph. verrichtete er ſein Amt. Nach gehaltener Vormittags-Predigt fuhr er in nöthiger Angelegenheit zu einem Prediger aufs Land/ ſpeiſete den Mittag zu Guttskow, und gerieth, da er wieder auf der Reiſe war, in einen Schlaff/ in welchen er geblieben. Sein Gefehrte da er ſolches vermerckte, und es vor eine Ohnmacht anſahe, unterließ nicht denſelben zu erqvicken, aber es war vergebens, die Seele war allbereits vom Leibe geſchieden/ nachdem ſie in demſelben gewohnet 40. Jahr, 3. Monath, und wenig Tage.

So iſt mein Menſch dein Leben eine Reiſe,
Weiſtu wohin? Nach jener Ewigkeit,
Was ſagſtu viel vom Jam̃er dieſer Zeit,

Von

Von Mühe und Verdruß?
Du weiſt, daß der zu Hauſe bleiben muß,
Wer wohl und ſanffte denckt zu raſten;
Nimb auf der Reiſe nur vorlieb,
Ob gleich ein Ungewitter ſtürmt,
Viel Ungemach ſich biß zum Himmel thürmt,
Wer fraget was nach allen Laſten?
Wenn man zur Stelle iſt, wird unſre müde Bruſt
Erqvickt mit ſüſſer Luſt.
Du biſt ein Pilgrim hier,
Sey ſtill / und ſieh dich für /
Das iſt die beſte Weiſe.

XVI. Fridericus Wolpmann/
J. U. Doctor und Advocatus Ord. zu Bremen.

ALs dieſer berühmte Mann * zu Bremen Ao. 1651. den 30ten Nov. aus einem anſehnlichen Geſchlecht gebohren und ein wenig erwachſen war/ wendeten ſeine Eltern Frid. Wolpmann, J. U. D. und Raths-Verwandter zu Bremen, und Ilſabe Meyers zu ſeiner Erziehung alle Sorgfalt an.

* d. XXV. Mart.

In der ſo genandten Lateiniſchen Schuhle machten die Herren Præceptores einen ſolchen Menſchen aus ihn/ daß er 1669. ſich unter die dortigen Herren Gymnaſiaſten machen durffte. Er ſaß mit groſſen Nutzen bey denen, welche den berühmten Rectorem Lic. Gerh. Meyerum, D. Franciſ. Köhnen, M. Wagenfelds und Jo. Hipſteden in humanioribus, in ſtudio Juris aber den jetzigen hochverdienten Bremiſchen Burgemeiſter Frid. Caſimir. Tilemann, Schenck genandt, und D. Henric. Meyer hörten, biß er ſie Ao. 74. verließ/ und nachdem er ſeine proprio marte elaborirte Diſſert. de Inſula Pine unter jetzt bemeldeten Meyeri Præſidio defendiret hatte, ſich nach Leipzig wendete.

Er hätte ihm keine beſſere Manuduction wünſchen können, als er bey Rechenbergio, Menckenio, Schwendendorffero, Schachero und noch andern zu genieſſen hatte, deswegen er eine gute Weile ſich ſolcher Gelegenheit bedienete, endlich aber Ao. 77. das berühmte Gießen ſuchte, und zu Strauchii und Nitzſchii Füſſen ſaß.

Daſelbſt diſputirte er Ao. 78. pro Gradu de ſponſalitia Donatione, und durchreiſete Deutſchland und Holland. Er hätte ſich gerne nach Speyer, von dar aber nach Franckreich gemacht, aber wegen der Krieges-Troublen muſte ihm ſolche Luſt vergehen, kehrete demnach in ſein Vaterland, und dienete ſeinem Nechſten durch Advociren mit ſolcher Treue nnd dexterität, daß ſein Ruhm auch Auswärtigen nicht verborgen blieb.

Ao.

Ao. 84. hielt er mit Adelheit Specketers, eines vornehmen Bremiſchen Kauffmanns Tochter, Hochzeit, welche ihm 15. Kinder gezeuget. Friedrich Wolpmann, ein anſehnlicher Kauffmann in Hamburg/ und Gottfried Wolpmann, J. U. D. und fürnehmer Advocatus in patria, und noch 5. andere derſelben ſind am Leben, ihrer 8. aber ſind allbereits entſchlaffen.

Der Herr Havighorſtius giebt ihm das Zeugniß, er habe in ſeinem Leben ſich jederzeit der Gottesfurcht, und aller Chriſtlichen Tugenden äuſerſt befliſſen/ ſey hingegen ein groſſer Feind aller Laſter, und inſonderheit der Hoffarth, und des üppigen Weſens erfunden worden. Sein Talent habe er nicht vergraben, ſondern damit andern mit ſonderbaren Fleiß, Redligkeit, Habilität und Fertigkeit willigſt gedienet.

Er iſt mehrentheils geſunder und guter Conſtitution geweſen/ nur einige Jahr her iſt er Asthmate incommodiret worden, und ob er wohl eine gute Diät gehalten, hat ihn dennoch zuletzt die Waſſerſucht befallen, an welcher er auch ſeinen Geiſt aufgegeben. Eben zu der Zeit/ da des Heylandes Verheiſſung einen παράκλητον, Advocaten und Beyſtand zu ſenden/ ſeinen Gläubigen inſonderheit kund gemacht wird/ war dieſes eine Gelegenheit ſeine eigne/ letzte/ und allerwichtigſte Sache glücklich zu gewinnen/ welches uns ſo viel Gedancken macht/ daß wir denenſelben durch ein gedoppeltes Madrigal abhelffen müſſen; Den darzu erfoderten Raum wollen wir bey anderer Gelegenheit wieder einbringen/ und den G. L. mit unſern ſchlechten Verſen zuweilen verſchonen.

I.

1.

DIe Jurisdiction
Des Todes iſt ſo allgemein,
Daß auch Gelehrte nicht davon befreyet ſeyn;
Sein Jus iſt ſonderlich:
So bald das Klag-Libell formiret iſt,
Kan Inaudita auch der Spruch ergehen;
Er weiß von keiner Friſt,
Von keinem Defendiren,
Die Execution muß alſofort geſchehen,
Da hilfft kein excipiren,
Nicht mahl das depreciren,
Kein Leutern findet ſtatt,
Man fragt nicht ob man Zeugen hat,
Die Appellation wird nicht mahl angenommen,
Hilff GOtt! wer mag alſo zum Rechte kommen?

2.

Was Recht! wir haben ja in Adam ſo verſpiehlt,
Daß nimmermehr die Sache zu gewinnen,
Die Jura ſind verſchertzt,
Wo ſind die Privilegia?
Doch ſo wir uns nur recht beſinnen,
So iſt die Hülffe nah.
Such nur den rechten Advocaten,
Paracletus wird er genennt,
Der ſpricht behertzt,
Und weiß der Sache ſo zu rathen,
Daß du auch im Verluſt
Gewinnen muſt.

Der Tag, an welchen der Wohlſeel. dieſes erfahren, war der 25. Martii, an welchen er alt war 67. Jahr, 3. Monath, und 25. Tage.

Das Leben Der Gelehrten

So in Deutſchland

Vom Anfang

Des

M DCC XIXten Jahrs

dieſes Zeitliche geſegnet/

Kurtz/ jedoch ausführlich/ und nach der Wahrheit beſchrieben.

Dritter Theil.

Qvedlinburg/
Zu finden bey dem Auctore.
ANNO 1719.

XVII. M. Johannes Chriſtophorus Zerbſt,

Hoch-Fürſtl. Sächſ. Eiſenachiſcher General-Superintendent, Kirchen-Rath und des Ober-Conſiſtorii Aſſeſſor, Paſtor primarius zu St. Georgen, und Ephorus des Seminarii Theologici und Gymnaſii zu Eiſenach.

Wenigen Lupnitz heiſſet derjenige nicht weit von Eiſenach gelegene Ort, allwo dieſer exemplariſche Theologus Anno 1643. den 26. Octobr. an das Licht gebracht worden. Er iſt von ſolchen Vorfahren entſproſſen, die es an Jahren ſehr hoch gebracht, dabey aber merckwürdig iſt, daß derſelbigen Zahl bey jedweden abgenommen. Derjenige, der ihn mit Catharinen, einer gebohrnen Helmershauſin gezeuget, Martin Zerbſt, war Uterodiſcher Gerichts-Actuarius, und nachdem Gerichts-Schultheiß und Gerichts-Einnehmer zu groſſen Lupnitz, und lebte 83. Jahr. Sein

† d. XXXI. Maj.

Groß-Vater Martin Zerbſt, Paſtor zu Heigenroda unter der Webelsburg, dienete GOtt im Predig-Amt 58. Jahr, und ſahe das Elend dieſer Welt 88. Jahr für Augen. Der Uhr-Groß-Vater Adam Zerbſt, Paſtor zu groſſen Werthern, dienete im Hauſe des HErrn 52. Jahr, und kam auf 98. Jahr, daß demnach, wenn nachmahls des Wohlſeligen Alter darzu gerechnet wird, das Leben dieſer IV. Perſonen zuſammen 344. Jahr ausmacht. *)

So bald er Alters halber fähig war etwas zu faſſen, hielten ihn ſeine Eltern zu bemeldeten Wenigen Lupnitz zur Schule, Anno 54. aber gelangete er nach Eiſenach in die damahlige Stadt- und Land-Schule, als itziges berühmte Gymnaſium. Wiewohl er ſich auf ſeiner Eltern Vermögen nicht verlaſſen durffte, konte er dennoch daſelbſt gantzer 9. Jahr mit gutem Nutzen ſubſiſtiren, denn GOttes Hertz-lenckende Krafft wieß auch ihm ſolche Patronos zu/ die ſich ſeiner annahmen, und ihm gutes erzeigten.

So ließ auch er ſelbſt an ihm nichts fehlen durch getreue Dienſte ſich beliebt zu machen, informirte eine Zeit lang einen jungen Adelichen Herrn von Utterodt, ließ ſich bey einem ſeiner Wohlthäter als einen Schreiber mit gebrauchen, war auch ein ſtattlicher Muſicus, und erlangte in der Stadt viel Liebe, da er zu St. Georgen und Nicolai des kranckenden Organiſten Vices mit guter Geſchicklichkeit vertrat.

Wie

*) Wolte man weiter gehen, ſo könten aus dieſem Geſchlecht Hundertjährige dargebracht werden.

Wie er dabey ſeine Studia abgewartet, legte er Anno 63. unter Anführung Henrici Borſtelmanns, Rectoris, in einer Oration de Divitiis publice an den Tag, valedicirte zugleich, und wendete ſich nach Jena. Er beſuchte fleißig die Collegia Bechmanni, Zapffii und Hundeshagii, Philoſophorum, Friſchmuths und Krauſens, Philologorum, und inſonderheit Chriſtiani Chemnitii, Johann. Erneſti Gerhardi, und Niemanni Theologorum. In währender ſolcher Zeit verlangete ihn zwar der damahlige Herr Burggraf von Kirchberg zum Cammer-Schreiber, er wolte aber die angelegte Hand vom Pflug nicht abziehen, ſondern blieb beſtändig bey ſeiner gefaſten Reſolution, und wendete allen Fleiß an zum Dienſt des HErrn ſich zu præpariren.

Anderthalb Jahr war dieſes zu Jena ſein Bemühen geweſen, als er nach Oſtmannſtedt zu dem Prediger M. Wolfgang Mylio zog, deſſen beyde Söhne zu informiren, ſelbſt aber von ſeinem Hoſpite, der ein gelehrter Mann war, zu profitiren; da ihm aber bald darnach Fürſtliche Stipendia gereichet wurden, kehrete er wieder nach Jena, gab ſich bey Gœtzio an den Tiſch, und ſtudirte fleißig fort. An. 67. reiſete er zu ſeinen Eltern, mit denenſelben wegen Fortſetzung ſeiner Studien Rath zu pflegen, und GOtt fügte es daß ihm bey der Gelegenheit 90. Thaler Stipendien-Gelder abermahl ausgezahlet wurden, mit der Gn. Verſicherung, daß er vor andern der-

gleichen ferner genieſſen ſolte. Mit frölichen Hertzen ſuchte er nunmehr vorbemeldten ſeinen Gœzium wieder, promovirte in Magiſtrum, fing an Collegia zu halten, diſputirte fleißig, wolte auch mit ehiſten de Obligatione LL. ad impoſſibilia pro præſidio ſich legitimiren, da ihn eben der Durchl. Fürſt Johann Georg I. p. m. zur Information der Hoch-Fürſtl. Printzen befehligte.

Als man aber ſeine von GOtt ihm verliehene Gaben, darzu auch ſeine deutliche und annehmliche Außrede zuzehlen, nebſt der gründlichen Erudition und guten Aufführung mehr und mehr erkandte, und eben zu der Zeit der Paſtor zu groſſen Lupnitz eines Subſtituti benöthiget war, wurde er ohne ſein Wiſſen und Begehren darzu vociret, und An. 70. Dom. 3. p. Epiph. darzu ordiniret. Da kaum ein halbes Jahr verfloſſen, wurde er zum Subſtituten des damahls 77. Jährigen Archi-Diaconi Vierlings, nach deſſen An. 71. erfolgten Abſterben aber an des Diaconi Hennings Stelle, und da auch dieſer die Welt geſegnete, zum Archi-Diaconat beruffen. An. 75. erhielt er die Inſpection der Eiſenachſchen Schulen, bald darauf das Aſſeſſorat im Ober-Conſiſtorio, und endlich ſuccedirte er dem General-Superintendenten Johann Ludwig Gombracht. *)

In

*) Die Superintendenten zu Eiſenach nach der Reformation ſind folgende geweſen: 1. Juſtus Menius, der die Articulos Smalcaldicos mit unterſchrieben. 2. Jo. Albi-

In allen ſeinen Bedienungen hat er ſich dergeſtalt erwieſen, daß Eiſenach und die benachbarten Oerter ſeines Ruhms voll ſind. Sonderlich wird an ihm eine gründliche Erudition, ſtattliche Gaben, ein herrlicher Verſtand, den er auch durch ſeine ertheilte Conſilia zu erkennen gegeben, wie auch ſein unſträflicher Wandel, ſeine Sanfft- und Demuth, Geduld, u. d. g. geprieſen, wodurch er denn nicht allein ſeiner Zuhörer, und anderer, die ihn gekannt, Gewogenheit und Liebe, ſondern auch ſeiner Durchl. Herrſchafft beſondere Gnade gewonnen.

Albinus, oder Weiße, ein gelehrter Mann. 3. M. Jo. Aldendorf, ein venerabler Greiß. 4. Georg Rohn, welcher Formulam Concordiæ unterſchrieben. 5. M. Frider. Schönhaar, ein guter Orator. 6. M. Nicol. Rebhahn, ein frommer und gelehrter Theologus. 7. M. Matthæus Reuſch, ein redlicher und exemplariſcher Mann. 8. M. Jo. Götz, ſo vorher eine Weile in einem Kloſter geweſen. 9. Jo. Wagner, ein gelehrter und beredter Superintendent. 10. M. Caſp. Rebhahn, ein ſehr alter und frommer Greiß. 11. Jo. Ludov. Gombracht, welcher wegen eines gethanen Feldzuges als Fürſtl. Hof- und Feld-Prediger dem Herrn Zerbſt in der Superintendentur vorgezogen worden, ſolche aber nur 6. Jahr verwaltet, indem er an einer Contuſion der Bruſt, die er in einem Wagen ſitzend, von ſeinem Spaniſchen Rohr, und deſſen Elffenbeinern Knopf empfangen, nach einem halbjährigen Lager Ao. 91. den 12. Febr. ſelig verſtorben. 12. M. J. Chriſtoph. Zerbſt, vid. Leichen-Carmina auf deſſen Todt, Conf. Paullini Annal. Iſenacenſ. p. 256.

Dieſe, wie auch die ſämtlichen Hoch-Fürſtl. Nutritores der Univerſität Jena hatten zu ihm ein ſo Gn. Zutrauen, daß ſie ihn in denen wichtigſten Angelegenheiten gebrauchten, wie denn auch Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Fr. Erdmuth Loviſa aus gnädigſten Vertrauen ihn zu ſich erfordern lieſſen, und ſich ſeines Conſilii bedieneten.

Jn währender ſeiner Superintendentur, welche er ins 29te Jahr verwaltet, hat er 103. Perſonen zum H. Predig-Amt ordiniret, auf welche Anzahl es keiner ſeiner Vorfahren gebracht hat. An. 99. den 6ten May hielt er die Huldigungs- und Land-Tages Predigt, als der Durchl. Fürſt und Herr, Hr. Johann Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, ein GOttesfürchtiger Herr, die Huldigung einnahmen. An. 1704. wurde das Seminarium Theologic. und An. 1707. das Gymnaſium geſtifftet, worzu ſeine Conſilia viel beygetragen. Die Reden und Predigten, ſo er bey Legung des Grundſteins der ſehens-würdigen GOttes-Acker-Kirche, ingleichen bey Einweyhung derſelben, und bey Fundation des Seminarii Theologici gehalten, ſind im öffentlichen Druck unter dem Titul: **Eiſenachiſches dreyfaches Gedächtniß** zu haben; ſo ſind auch unterſchiedene durch ihn gehaltene Leich-Predigten zum Druck gelanget.

Wir müſſen aber nunmehr zurück gehen, und auch ſeines Eheſtandes gedencken, in welchen er An. 71. den 17. Jan. mit Sophien Margarethen, vorhin

vorhin gemeldeten M. Mylii, Paſt. zu Oſtman⸗ſtädt, und der Superintendentur Weimar Adjuncti, Tochter ſich begeben. In demſelben hat er biß an ſein Ende, und alſo 48. Jahr und 5. Monath ſehr vergnügt gelebt, und 10. Kinder gezeuget. Eines derſelben iſt tod zur Welt komen: 2. Töchter ſind unverheyrathet geſtorben, die annoch lebenden aber haben ihm viel Freude gemacht, und ſind (1.) Maria Eliſabeth, weil. Georg Samuel Cottens, geweſenen Medic: Lic. und Pract. hinterbliebene Wittwe. (2.) Wilhelmina Chriſtiana, ſo an Bartholomæum Kellnern, Hoch⸗Fürſtl. Sachſen⸗Eiſenachiſchen hochanſehnlichen Vice-Cantzler, Erb⸗und Gerichts⸗Herren zu Marck Vippach und Dieß⸗dorf verheyrathet, und von welcher er einen Uhr⸗Enckel erlebet. (3.) Johann Chriſtoph, Hoch⸗Fürſtl. Sächſ. Eiſenachiſcher Rath und Amptmann zu groſſen Rudelſted. (4.) Ernſt Chriſtian, Hoch⸗Fürſtl. Sächſiſcher Rath und Amptmann zu Creutzburg. (5.) Anna Maria, Johann Jacob Grim̃s, Königl. Pohln. und Chur⸗Fürſtl. Sächſiſch. Hennebergiſchen Raths und Amptmañs EheLiebſte. (6.) Chriſtiana Dorothea, ſo mit M. Johann Ludwig Wintern, wohlverdienten Diacono in Eiſenach verehliget, und (7.) Johannes Jacobus, Königl. Pohlniſcher und Chur⸗Sächſiſcher Adjutant, von welchen allen er 36. Kindes Kinder geſehen, deren 12. dem Wohlſel. in der Sterblichkeit vorangegangen.

Es war derſelbe, damit wir auch ſeiner Exterieur und Leibes-Conſtitution nicht vergeſſen, nicht nur groß und anſehnlich, und von geſunder und lebhaffter Farbe, ſondern auch einer dauerhafften Natur. An. 1715. aber iſt er von einer Maladie befallen worden, welche nicht völlig zu heben geweſen, daher die Kräffte ſich mehr und mehr verlohren, ſo daß er endlich das Lager erwehlen müſſen. Er vermerckte bald, daß er nunmehr zu ſeinen Vätern ſolte verſamlet werden, bereitete ſich darzu vortreflich, ertheilete noch ſeinen Herrn Collegen den letzten Abſchieds-Segen, und nahm denſelben auch von ihnen an, hielt an im Gebeth, und was er redete, war erbaulich und merckwürdig.

Am H. Pfingſt-Abend ließ er ſich nebſt ſeiner Liebſten nochmahls mit dem H. Abendmahl verſorgen, blieb darnach in ſeiner Devotion, und behielt den völligen Verſtand, Geſicht und Gehör biß ans Ende, welches am Mittwochen nach Pfingſten, war der 31. May, erfolgete. Wie ſanfft ſein Tod geweſen, iſt von dem gelehrten Inſpectore Seminar. Theol. Cl. M. Joh. Chr. Hommel im Beſchluß ſeiner auf dieſen Todt verfertigten Inſcription mit folgenden Worten angezeiget: „Der unhöffliche Tod ſelbſt ſchie„ne aus Hochachtung ſeiner venerablen Perſon „mit ihm in Todeszügen höflich umzugehen, da „er das Band ſeiner Seelen und des Leibes „nicht wolte zerreiſſen, ſondern auflöſen, und die „Lebens-Geiſter nicht mit Gewalt verjagen, „ſondern

"ſondern mit Güte wegführen. O erwünſchtes! "O gelaſſenes Ende! "

Er hat ſeinem GOtt im Predigt-Ampt gedienet 49. Jahr und 5. Monath, und ſein Leben gebracht auf 75. Jahr, 7. Monath, 5. Tage. Am Feſt der H. Dreyeinigkeit iſt ſein Leichnam nach der Haupt-Kirche St. Georgii unter ungewöhnlich Zahlreicher Leichen-Verſamlung begleitet, und gleich vor der Cantzel eingeſencket worden. Der von ihm ſelbſt erwehlte Leichen-Text iſt 1. Joh. IV, 9. 10. 11. zu finden.

Der Orth, allda er das Wort des HErrn ſo viel Jahr geprediget, ſonderlich auch die dabey gelegene Reſidenz Wart- oder Wartenburg, ſo der ſeel. Lutherus ſeinen Pathmum genannt, könte eine weitläufftige Digreſſion veranlaſſen, weil aber des vortrefl. Paullini Annales Iſenacenſ: und Andr. Toppii Hiſtoriſche Beſchreibung, (denen vielleicht mit ehiſten Clariſſ. Dn. Kochii Geographiſcher und Hiſtoriſcher Bericht von dem Fürſtenthum Eiſenach wird beyzufügen ſeyn.) was aber ſonderlich die Wartenburg betrifft, ſo wohl Lutheri eigne Schrifften hin und wieder, als auch B. Auguſtin. Antonii unter des unſterblichen Chriſtoph. Cellarii Præſid: de Pathmo Lutheri in arce Warteburg prope Iſenacum, gehaltene, und nach dem cum notis Magnif. D. Pauli Antonii wieder aufgelegte Diſſertation ausführliche Nachricht geben, als wollen wir des Raums ſchonen, und nur dem G. L. die jenige Grabſchrifft annoch communiciren, welche der

Hr.

Hr. D. Gœpelius, Com: Palat: Cæſ: Juris & Medic: Pract. Molhuſanus, der durch ſeine Scripta Theologica, Juridica, Medica, Philoſophica, &c. bekand iſt, in ſolcher Abſicht zu verfertigen und uns zuzuſenden beliebet hat:

Sonnet.

Auf den Zerbſtiſchen Grabes-Stein.

* * *

HJer liegt ein alter Greis, des Aarons Ebenbild,
Den die Gelehrſamkeit und Frömmigkeit geführet,
Zur Superintendur, die ihn mit Ruhm gezieret,
Bey nahe 30. Jahr. Sein Hertz war gantz erfüllt,
Mit Sanfft- und Demuth-Schmuck, Er war gelind und mild:
Darum Jhn Eiſenach ſehr ungern itzt verliehret,
Dieweil das Kirchen-Schiff *) ein Ungewitter ſpühret;
Jn Widerwärtigkeit iſt GOTT der Kirchen Schild.
Nun iſt die fromme Seel zwar von dem Leib geſchieden,

Der

Der in Sanct Görgen Kirch mit Ruhm
begraben liegt;
Sie lebet aber dort in dem erwünſchten
Frieden,
Da ſich hier manches Schaaf für Wolff
und Bären ſchmiegt.
Mein Wandrer! Wilt du auch ein ſolches
Grabmahl haben,
So muſt du, gleichwie Zerbſt, beſitzen
Himmels-Gaben.

*) Die Chriſtl. Kirche wird nicht unbillig **mit einem Schiff**, welches in den Fluthen und Wellen ſchwebet, und auf welches alle Winde ſtürmen, verglichen. Hier aber wird inſonderheit die Evangeliſch-Lutheriſche **Kirche** verſtanden, welche niemahls in gröſſerer Gefahr geweſen zu ſeyn ſcheinet ꝛc. Gleichwie aber GOtt ſeine Kirche zu ſchützen weiß, ohne unſere Sorge; Alſo überlaſſen und empfehlen wir Ihm dieſelbe in ſeinen Göttlichen Schutz: **Denn in Widerwärtigkeit iſt GOtt der Kirchen Schild.**

Seinem venerablen Herrn Beicht-Vater und hochverdienten Seelſorger will hiemit ein Monumentum, oder Ehren-Gedächtnis aus ſchuldigſter und ergebenſter Pflicht aufrichten

ANDREAS GOEPELIUS,
Iſenacenſis, Com. Palat. Cæſ. & Med. Doct. nec non P. L. C.

XVIII.

XVIII. Andreas Philibertus Hoffmeyer/

Diaconus bey der Reformirten Stadt- und Cathedral-Kirche in Cöthen.

† d. xx. Jan. Nachdem derſelbe Anno 1681. den 4ten Jul. in der Hoch-Fürſtl. Reſidenz-Stadt Cöthen auf dieſe Welt gebohren, haben ſeine vornehme Eltern Heinrich Gottfried Hoffmeyer, itziger Hoch-Fürſtl. Anhalt-Bernburgiſcher Hoff- und Regierungs-Rath, und Maria Charitas Cramers nicht ermangelt dieſen ihren Sohn ihrer Elterlichen Pflicht durch löbliche Erziehung genießen zu laſſen. Und obwohl dieſelbigen bey damahls graſſirender Peſt ſich nach Zerbſt retiriren müſſen, auch nicht gar lange darnach diejenige, durch deren Todt er zur Wäyſe worden, in der beſten Blüte als eine edle Blume verwelcket, ſo hat dennoch ſein hochverdienter Vater bey der Erziehung ſo liebreich und wachſam ſich erwieſen, daß der erlittene Verluſt kaum vermercket worden.

Nach dem er ſowohl privatim, als auch in öffentl. Schulen die erſte Unwiſſenheit abgeleget, iſt er ein Civis Gymnaſii Serveſtani worden, woſelbſt er ſeine Studia mit mercklichen Succeſs fortgeſetzet, und ſonderlich unter denen Gelehrten

und

und berühmten Medicis D. Limmero und D. Wagenitzen in der Philoſophie glücklich proficiret. Der Letztere der ſein naher Anverwandter, machte ſich gantzer 3. Jahre durch Collegia Phyſica, Experimentalia, Metaphyſica, Logica, Ethica uñ andere, ſehr verdient um ihn, in Theologicis aber uñ in Hebraicis kam ihm eines Diac. Jo. Chr. Daves Anführung wohl zu ſtatten. In Græcis hatte er dem Rectori Scholæ Serveſt. Balth. Stangen das meiſte zu dancken, und wie er in der zum Druck gekomenen Stand-Rede, ſo er bey Beerdigung D. Theod. Chriſt: Reumeri von Unſterblichkeit der Seelen gehalten, ſelbſt rühmet, ſo hat auch itzt bemeldeter Reumerus ſeiner Manuduction ihn genießen laßen.

Als er ſich ſolcher Geſtalt nicht allein in humanioribus feſte geſetzet, ſondern auch in Philoſophicis einen guten Grund geleget, und von der Theologie einen nicht geringen Prægustum bekommen, hieß ihn der Kindliche Gehorſam An. 1701. im Julio nach Franecker gehen, ümb daher durch derer Herren Theologorum Anführung diejenige Wißenſchafft mit zubringen, die ihm jederzeit am beſten gefallen. Johann von der Wayen, Filius, Alexander Roël, und andere daſelbſt berühmte Lehrer, hatten in 4. Jahren Zeit ihm ſo viel auf den Weg zu geben, daß, als er in Patriam kam, man wohl ſahe, daß weder ſeine Anführer, noch er ſelbſt, an ihrem Fleiß etwas ermangeln laſſen. Inſonderheit hatte er Renferdio, und dem genung bekandten gelehrten

Vitrin-

Vitringæ ſehr viel zu dancken, mit welchen er in genaue Bekandſchafft und familiairen Umgang gerahten, der ihnen ſo angenehm geweſen, daß ſonderlich letzt bemeldeter eine ungemeine Liebe auf ihn geworffen, die er auch poſt Diſceſſum genung an den Tag geleget.

Nicht wenige, die denen Studiis obliegen, pflegen ſonſt ihnen Ferien zu machen, da keine ſeyn; Er hingegen wuſte, daß der Calender derer, die weiſe zu werden ſich bemühen, nicht viel von Feyertagen ſchreiben müſſe, indem das menſchliche Leben kurtz, deſſen aber, was wir wiſſen ſollen, ſehr viel iſt, und darum wolte er auch nicht mahl die einfallende Ferien vergeblich vorbey ſtreichen laſſen, ſondern beſuchte in ſelbiger Zeit die übrigen Niederländiſchen Univerſitäten und berühmte Städte, da er denn Gelegenheit hatte denen Gelehrteſten Leuten bekand zu werden.

Und nach dem er ſolcher Geſtalt ſeine Zeit daſelbſt zugebracht, und ſtatliche Eruditionis ſpecimina, darunter auch ſeine Diſſert. de Cyro, Perſarum Monarcha & Liberatore populi Dei ex captivitate Babylonica, ſo er 1704. defendiret, abgeleget hatte, ſuchte er dulce patriæ ſolum wieder. Die Liebe zum Vaterlande iſt keines weges zu ſchelten, ſondern verdienet ihr Lob. Doch iſt auch nicht zu leugnen, daß viele in patr a verſauren, wenn ſie entweder daſelbſt dem Müßiggang ſich ergeben, oder durch Erneurung der erſten Bekandſchafften in ein laſterhafftes

Leben

Leben gerathen, oder noch andere Gelegenheit ihre Studia zu negligiren, finden, und nicht vermeyden. Derſelbe, deſſen Gedächtniß wir itzo befeſtigen, hielt vielmehr davor, daß man in Patria, da jederman das Bezeigen wahrnimmt, deſto mehr Fleiß anzuwenden habe, denen, die etwas gutes hoffen, ein Genüge zu leiſten, die aber ein widriges Prognoſticon ſtellen, zu ſchanden zu machen, und da ein Prophet nirgend weniger, denn in ſeinem Vaterlande zu gelten pfleget, durch Tugend den geringen Werth zu verdoppeln.

Dahin gieng Hoffmeyers ſein Beſtreben, da man ihn nicht nur in Fortſetzung ſeiner Studien, ſondern auch bey Sublevation derer Herren Prediger, und in denen mit Studioſis angeſtellten Collegiis gantzer 10. Jahr unermüdet befunden. Endlich folgete einige Belohnung ſeines Fleiſſes, indem er das Diaconat an der Reformirten Stadt-Kirche in Zerbſt erhielt, welches er in die 4. Jahr, wie es ſich gebühret, verwaltet.

In währender dieſer Station, nemlich Ao. 1715. begab er ſich mit Johannen Roſinen, Johann David Brodtmanns, Contributions- und Acciſe-Einnehmers Tochter in den Stand der Ehe, durch welche er zwar als ein liebreicher Mann, nicht aber als ein Vater, bey ſeinem Abſchied, mit Thränen genetzet worden.

Im 16. Jahr dieſes Seculi iſt er nach Cöthen zum Diacono an die Stadt- und Cathe-

dral-Kirche beruffen worden, welches Amtes Erlaſſung ihm nach zwey Jahren der Todt überbracht.

Es werden an ihm anmuthige Gaben, eine ſtattliche Erudition und recht Theologiſche Aufführung gerühmet. In Sprachen hatte er es weit gebracht, ſonderlich in denen Orientaliſchen, in der Griechiſchen, Frantzöſiſchen, Engliſchen ꝛc. Er war ein guter Orator, ſchrieb einen netten Deutſchen Vers, und war überhaupt ein geſchickter Kopff, wovon auch ſeine Anmerckungen circa Hiſtoriam ſacram, die in M. S. verhanden ſeyn, zeugen könten. Van der Vaeyen, Roel und Vitringa haben ihm ehemahls ausbündige Encomia beygeleget, und ſein geweſener Collega, der Archi-Diaconus Chr. Friedel rühmet ihn in der gedruckten Leich-Predigt gar ungemein. Ich weiß wohl, daß nicht allen Leich-Predigten vis probandi zugeſtanden wird, die Stunden ſind nicht alle gleich, und andere Sachen können darzu kommen, daß nicht allemahl die Encomia nur nach Verdienſt können ausgetheilet werden. Daß aber der Herr Friedel nicht zu viel geſaget, haben uns nicht wenige verſichert. Wir wollen nur etwas aus ſelbiger Predigt anführen. „ Erinnert euch, (heiſſet „es) dieſes meines Collegen, welcher an Jah„ren jung, aber gewiß an einem rechtſchaffenen „Prediger ziemenden, und einen GOttes-Men„ſchen zierenden, Chriſtlichen Tugenden und „Eigenſchafften alt, und faſt vollkommen gewe-

„ſen

ſen iſt. Ich rede nicht von ſeinen ſchönen an=“
muthigen Gaben, die er an ſich hatte, denn ſol=“
che ohne des Hertzens Erneurung ſind ein thö=“
nend Ertz, und klingende Schelle. Ich ſage“
nicht von ſeiner ſtattlichen Erudition, die gewiß“
nicht zu tadeln war, und damit er keinem im“
Lande wich, denn eine Hirn=Wiſſenſchafft“
auch ein Knecht des Teuffels haben, und da=“
durch ſich nur das Urtheil deſto ſchwerer ma=“
chen kan: Mich erluſtiget das rechtſchaffene“
Weſen in Chriſto, das ich bey ihm fand, und“
niemand, der mit ihm umgieng, konte verbor=“
gen bleiben, er war ein wahrhafftiger Timo-“
theus, von welchem Paulus ſo viel Gutes, ohn=“
geachtet ſeiner Jugend, rühmet, ernſthafftig in“
ſeinem Amte, freundlich und holdſelig im Um=“
gange gegen jederman, im Leben ſchlecht und“
gerecht, Gottesfürchtig und meydete das Böſe,“
nicht wie die Heuchler, vor den Augen der Men=“
ſchen, ſondern allezeit und alle wege: Viele“
müſſen rühmen, daß ſie durch ihn erbauet, nie=“
mand aber kan mit Wahrheit ſagen, daß er“
durch ihn geärgert ſey; Dem Geitz war er“
feind, die Falſchheit haſſete er, er kennete der“
Welt bößartige Verſtellungs=Kunſt als ein“
kluger Mann, daß er ſich davor kunte hüten,“
er liebte aber die Aufrichtigkeit mit dem Pſal=“
miſten: Schlecht und gerecht das behüte“
mich,„ ꝛc. Und zum Beſchluß derſelben: “In“
ſeinem Sinne war er niedrig, als der gar we=“
nig von ſich ſelbſt hielte. Er lebte als wäre er“

" über die Welt geſetzet, und ſahe die weltliche "Ehre, Pracht und Herrlichkeit, Reichthum und "Beqvemlichkeit mit Verachtung an. Er aß "ſo wenig, daß es ſchien, als lebte er ohne Spei- "ſe, und hätte das Leben der Engel angenommen, "hielt mit ſeinen Collegen, wie ſonſt mit jeder- "man, Friede und intime Freundſchafft, es bun- "de eine Seele beyder Leiber zuſammen. Er "war ein Licht der Kirchen, lehrete wie er lebte, "und lebte wie er lehrete. Sein Gemüth war "zart und mitleidig. Er liebete, erqvickte und "half einem jeden, und welches ſolches alles crö- "nete, ſo wolte er davon nicht wiſſen, ſondern be- "fließ ſich οὐ δοκεῖν, ἀλλ᾽ εἶναι χρηστὸς, nicht gut "zu ſcheinen, ſondern zu ſeyn." 2c.

Von ſeiner Kranckheit iſt im Lebens-Lauf nichts gewiſſes gemeldet. Sie hat 4. Wochen angehalten, und will verlauten, daß er offtmahls affectus catarrhales ausgeſtanden, zu welchen zuletzt tumor abdominis aquoſus ſich eingefun- den. Dadurch hat er am 20. Jan. ſein Leben aufgegeben, nachdem er ſein Alter nur gebracht auf 37. Jahr, 6. Monath, und 16. Tage.

XIX. Juſtus Otto Quentin,

Medic. Doct. und Pract. in Göttingen.

Es iſt derſelbe am 19. Jun. des 1667ten Jahres auf dieſe Welt gebohren worden, und hat als ein eintziger Sohn ſeiner Eltern das Glück gehabt, gar ſorgfältig erzogen zu werden. Dieſelbigen waren Cyriacus Quentin, ein Raths-Herr und Kaufmann zu Göttingen, und Dorothea Catharina Kemerling, zwey Chriſtliche und recht fromme Leute. d. XXI. Jan.

In dem berühmten Göttingiſchen Gymnaſio legte er nicht nur in humanioribus, ſondern auch in Philoſophicis, wie nicht weniger in ſeinem Chriſtenthum einen guten Grund, und hatte das Glück vom Kinde auf zu erfahren, daß das rechtſchaffene Weſen eines Chriſten nicht in einer bloſſen Wiſſenſchafft, ſondern vielmehr in der Ausübung beſtehe. Unter denen, ſo ihn zum Guten angeführet, hat er ſonderlich Juſtum von Dransfeld, und den damahligen Con-Rectorem Theod. Grußenberg, quem magni ſemper fecit, gerühmet.

Als es Zeit war zu einem gewiſſen Studio ſich zu appliciren, erwehlte er die edle Medicin,

erlernete dieſelbe zu Helmſted von Ao. 87. bis 91. unter Anführung des groſſen Meibomii und unſterblichen Schraderi. Der letztere war zugleich ſein Hoſpes, und ließ ihn ſeines ſtillen Weſens und rühmlichen Fleiſſes halber viel Liebe genieſſen. Unter demſelben diſputirete er Ao. 91. de Medicamentorum Galenicorum pariter & Chymicorum neceſſitate.

Darnach machte er einen Anfang ſeinen Herren Landes-Leuten mit ſeiner erlangten Wiſſenſchafft zu dienen. Bald darnach ward ihm als Feld-Medicus mit nach Ungarn zu gehen unter ſehr favorablen Conditionibus angetragen, nachher aber wurde ihm von unterſchiedlichen Orten ein Phyſicat, und endlich noch vor wenig Jahren von einer gewiſſen Stadt die Station eines Peſt-Medici cum inſigni charactere offeriret, er aber refuſirte alle dieſe Bedienungen, wolte gerne ſein eigen, und in patria bleiben, und lebte in cœlibatu ſtille vor ſich hin.

Nur muſte er ihm gefallen laſſen, den Gradum Doctoris anzunehmen, welchen ihm Utrecht Anno 97. nach gehaltener Diſſ. de gravidarum præparatione ad partum facilem mit groſſem applauſu conferirete.

Er hatte ein unvergleichliches Judicium, ſein Nachſinnen war faſt ſcrupulös, und ſeine Liebe zur Ordnung, und einem jeden gleich und Recht zu thun, ſchien gantz ungemein zu ſeyn. Seine praxin wartete er mit groſſer Sorgfalt ab, und nahm alle partes boni Medici genau, und

mit

mit ſonderbarer dexterité in acht. Sein Gewiſſen rein zubehalten unterſuchte er auch die geringſten Umſtånde auf das genaueſte, und ſchien faſt zu furchtſam zu ſeyn, ob es ihm gleich an Reſolution nicht fehlete, wenn es nöthig war auch in arena Conſilium zu faſſen.

Der Herr Münden, ein Prediger von vortreflicher Gelehrſamkeit, von welchem Athen. Lubecenſ. Dn. von Seelen Nachricht geben, gibt ihm als ſein geweſener Confeſſionarius ſeines Chriſtenthums und tugendhaften Wandels halber ein vortreflich Lob; Wiewohl er verdient nicht nur den Nahmen eines guten Chriſten, ſondern auch eines nicht ungeůbten Theologi. Inſonderheit hatte er eine groſſe Zuneigung zu der reinen myſtiſchen Theologie, hatte es darin weit gebracht, raiſonnirte über alles vortreflich, abſtrahirte jedoch von denen Controverſiis Theologicis, inhærirte denen Worten der H. Schrifft, und lies ſein äuſſerſtes Bemühen ſeyn alle ſeine Theologiſche Wiſſenſchafft ins Leben zu verwandeln. Wie aber jeglicher Menſch eine Unvollkommenheit des Guten bey ſich verſpůhret, alſo war ſeine Schwachheit, daß er alles gar zu gut nach ſeinem Sinn zu haben begehrte.

Seine Kranckheit iſt febris lenta geweſen; er war bis zu ſeinem letzten ſein eigener Medicus, und erwieß bey groſſer Leibes-Schwachheit viel Gedult. In Theologicis hat er zuletzt omnem uſum rationis gäntzlich verleugnet, und vielfäl-

tig beklaget, daß ihm an der Empfindung und innerlichen Genieſſung derer geiſtlichen und himmliſchen Güter nichts mehr hindere, als eben dieſes daß ſeine Gewohnheit geweſen über alles zu raiſonniren.

Den 21. Jan. gelangte er zu deſto vollkomnern und gantz ungehinderten Genuß derſelben, nachdem er auf der Welt geweſen 51. Jahr, 7. Monat und 2. Tage. Er hat verlanget auf dem Kirchhof ohne alles Gepränge in möglichſter Stille begraben zu werden. Auf ſeinem Leichenſtein lieſet man folgendes:

Heu obiit
longiore vita digniſſimus
Vir
Nob. Ampliſſimus atque Experientiſſimus
D. JUSTUS OTTO QUENTIN, Med. D.
qui in hac civitate,
a. cIↃ IↃCLXVII. d. 19. Jun. bene natus,
a. cIↃ IↃCCXIX. d. 21. Jan. anno æt. 52.
denatus:
Hic
& artis Machaoniæ
& fidei Chriſtianæ
myſteria ſupra vulgus eruditorum doctus
BONUS MEDICUS BONUS
CHRISTIANUS
& aliis & ſibi medicari ſtuduit, dum vixit.
Ut Medicum vero ars ſua tandem deſtituit,
ut Chriſtianum non item.
Ut Medicus ſe ipſum moriens curare non
potuit: ut

Ut Chriſtianus mortuus eſt in vita,
& per mortem ad vitam ingreſſus
omnis mortis expertem,
Sanatus vulnere Chriſti.
Lugete Cives mortem civis veſtri
qui haud paucos veſtrum a limine mortis
revocavit.
Legite leges mortis
irrevocabiles,
& Principem vitæ, dum vivitis,
ſuſpicite ſupplicantes,
ut arte Medica deficiente
ſola fides veſtra vos ſalvos præſtet.

Wir ſollen aber die Gelegenheit, ſo uns dieſer Medicus-Theologus an die Hand giebt, zu Abtrag unſerer Schuld, in welche wir ſo fort im erſten Theil p. 38. durch unſer Verſprechen gerathen, anwenden, und aus einer ziemlichen Anzahl nur einen compendieuſen Catalogum ſolcher Aertzte beyfügen, welche zugleich wegen ihrer Theologiſchen Wiſſenſchafft bekand worden.

Wolten wir diejenigen, ſo annoch in der Zahl der Lebendigen ſich befinden, voritzo recenſiren, dürfften wir aus denenſelben die Helffte unſers Catalogi ohne viel Mühe zuſammen bringen, weil wir aber den Ruhm der Verſtorbenen auszubreiten uns bemühen, als wollen wir auch dißfals bey ſelbigen verbleiben, und damit wir Weitläuftigkeit meyden, dißmahl nicht über 100. kommen, auch eines jeden nur aufs kürtzeſte gedencken.

Folget demnach Catalogus Medicorum-Theologorum, und gehören hieher:

1. Caſpar Bartholinus, ein genug bekandter vortrefflicher Däniſcher Medicus, und unvergleichlicher Polyhiſtor, war mit groſſem Ruhm Medicinæ und Theologiæ Doctor und Profeſſor, ſchrieb de Natura Theologiæ, de Auctoritate S. Scripturæ, de Partitionibus S. Scripturæ, de Benedictione Aaronis, de Viſitatione Mariæ, und noch andere Theologica. Er hat Deutſchland, Franckreich und die Niederlande zu Fuße durchgereiſet.

2. Thomas Bartholinus, Caſpari Sohn, war gleichfals ein ſehr berühmter Profeſſor Medic. zu Coppenhagen, und zugleich ein ruhmwürdiger Theologus, wie ſeine Schrifften de morbis Biblicis, de latere Chriſti aperto, de cruce Chriſti, und noch andere ſattſam bezeugen. Er disputirte mit dem bekannten Theologo Jo. Wandelino wegen des Göttlichen Verboths vom Blut-Eſſen.

3. Chriſtianus Franciſcus Paullini, ein bekannter Polyhiſtor und Medicus zu Eiſenach, gerieth zwar, als er ſich in Coppenhagen aufhielt, wegen Converſation mit einem Socinianer der Religion halber in Verdacht, und wurde deßhalb für das Collegium Theologicum gefodert, legte aber ſeine Unſchuld ſolcher Geſtalt an den Tag, daß man ihn wegen ſeiner Theologiſchen Wiſſenſchafft æſtimirte, welche er auch in ſeinen Schrifften zu erkennen gegeben.

4. Tho-

4. Thomas Reineſius, ein berühmter Altenburgiſcher Medicus, und auch ſtattlicher Polyhiſtor. Allbereits im 12ten Jahre ſeines Alters überſetzte er die Sonntags-Evangelia, wie auch einige Pſalmen und Gebether in ſoluta & ligata oratione. Man will ihn beſchuldigen, daß er keiner Religion mit Ernſt beygepflichtet, wie er denn auch ap. Magnif. D. Wernsdorfium in Diſſ. de Indifferentismo Religionum in gen. Catalogum Syncretiſtarum §. 74. vermehret, dahingegen ihn andere entſchuldigen. Die heilige Bibel hat er in fontibus geleſen, und etliche loca derſelben vortrefflich illuſtriret, wie auch Auguſtini Soliloquia und Gerhardi meditationes in ein nettes Carmen elegiacum gebracht.

5. Jacobus Bordingius, Prof. und Leib-Medicus in Coppenhagen, hatte es im Griechiſchen und Hebräiſchen, wie auch in der Theologie weit gebracht. Umb der Ehre GOttes willen achtete er weder Gefängniß, noch Verluſt ſeiner Güter. Von ſeinem Abſchied iſt Adami in vitis Medic. gar wohl zu leſen.

6. Wilhelmus Aderus, dienete denen Herren Theologis mit einem Buche von denen Krancken und Gebrechen, ſo in den Evangeliis vorkommen.

7. Hermannus Conring, ein kleiner unanſehnlicher Mann, aber ein groſſer und aller Welt bekannter Polyhiſtor. Als er promoviren wolte, ließ ers auf ſeiner Liebſten Reſolution ankommen, ob er in Theologia, Jure, oder Medicina

Doctor

Doctor werden ſolte, und da ihr das letzte am beſten gefiel, willfahrte er derſelben, und erhielt auch Profeſſionem Medicam zu Helmſted. Unter ſeinen vielen Scriptis ſind unterſchiedliche Theologica, z. E. Defenſio Eccleſiæ Proteſtantium, Concuſſio fundamentorum fidei pontificiæ, u. a. m.

8. Jo. Acronius, ein Medicus und Mathematicus zu Baſel, welcher de Studio Theologico geſchrieben.

9. Georg Francke von Franckenau, Königl. Däniſcher Juſtitien-Rath und Leib-Medicus. In der neuen Bibliothec, allwo ſein Leben recenſiret wird, heiſſet es: " Er war nicht ein "bloſſer Purgirer. -- Auch die Theologi lieſſen "ihn in der GOttes-Gelahrtheit paſſiren. "Selbſt Herr D. Pipping hat ihm bey ſeinen 70. "Theologis eine Stelle vergönnet." Sonſt iſt ſein Leben, wie es in angezeigter Bibliothec enthalten, der Deutſchen Edition ſeines Tractats de palingeneſia præmittiret, und ap. jam dictum Magnif. Dn. Pippingium, wie auch in denen Ephem. A. N. C. im Append. Cent. 1. & 2. iſt daſſelbe zu finden. Unter ſeinen Ineditis finden ſich Commentarii in S. Scripturam exegetici. Ohne Zweiffel wird dieſes dasjenige Opus ſeyn, von welchem im Alten und Neuen der Theologiſchen Wiſſenſchafften An. 1701. p. 141. folgendes zu finden: "Der berühmte Medicus und "Polyhiſtor, Herr von Franckenau, Königl. Ma"jeſtät in Dennemarck Leib-Medicus und Juſtiz-

"Rath,

Rath, hat nebſt ſeinen vielen laboribus medicis“
ſeine gröſte Vergnügung bey müßigen Stun-“
den an der H. Schrifft, die er nebſt allen Com-“
mentariis, ſo nur zu erlangen, durchlieſet, und“
dieſe conferiret, auch was darinnen merckwür-“
dig iſt, zuſammen ſetzet, daß man alſo auf ein-“
mahl den Schatz aller Ausleger zu heil. Uberle-“
gung und Gebrauch beyſammen haben kan.“
Er hat über 1000. Commentatores ſchon ex-“
cerpiret, und iſt das Werck ſchon auf etliche“
Volumina gediehen. Seine eigne Worte lau-“
ten an einen unſrer Freunde, der das Werck“
ehemahls geſehen, hievon aus Coppenhagen“
vom 13. Jan. 1702. alſo: Ego horis ſubciſivis“
notas Philologico Theologicas in univerſa“
ſacra Biblia hinc inde colligo, opusque jam ad“
aliquot volumina in fol. excrevit. Qui jam“
a me hinc inde laudati ſunt, auctores facile ad“
2000. aſcendunt, cum indicibus Hebraico,“
Græco, Latino & Germanico, &c.“

10. Joh. Ittig. Thom. Ittigii parens, Prof. Phyſ. zu Leipzig. Hatte auf Univerſitäten in der Theologie, der er ſich anfangs gewidmet, wie auch in der Philologie einen guten Grund geleget.

11. Joh. Dan. Major Medic. Kilonienſ. hat de Chriſto Medico, de jejunio Chriſti &c. geſchrieben, und verſprach Medicinam Biblicam, ſtarb aber darüber hin.

12. Eccardus Leichnerus, ein genung bekandter Prof. Erfurtenſis war Autor eines Tract. de

de Tempore Magorum, in deſſen Præf. er ſein Unternehmen entſchuldiget, und daß auch einem Medico in der H. Schrifft zu forſchen vergönnet ſey, erweiſet.

13. Cæſ. Grammius, Prof. Kilonienſ. ſchrieb de Metamorphoſi uxoris Lothi, de eſu ſanguinis, de ſtella Regis judæorum.

14. Burchard Horneck, war ein erfahrner Medicus, geübter Philoſophus, geſchickter Poete, und guter Theologus.

15. Ioh. Chriſtoph Adlungius, Prof. Erfurt. ſchrieb Obſerv. Philologic. ex utroque Teſtamento erutas.

16. Ant. van Dale, Belga, war von ſeinen Eltern vermogt die Handlung zu erlernen, applicirte ſich aber nachmahls wieder auf die Studia, und excolirte nebſt der Medicin die Theologie.

17. Andr. Goldmayer, ein Medicus, Chymicus und Mathematicus, der des Königes Guſtavi Adolphi, wie auch ſeinen eigenen Tod zuvor geſaget. Er ſchrieb Geheimnis der Heil. Schrifft.

18. Robertus Klud, welcher der Magie beſchuldiget worden, hinterlies Tract. Theol. Philoſ. de Vita, Morte & Reſurectione, &c.

19. Theodor. Janſſonius ab Almeloveen, deſſen Theologiſche Wiſſenſchafft aus ſeinen ans Licht gegebenen Antiquitatibus, wie auch Amœnitatibus Theologico-philologicis ſatſam bekañt iſt.

20. Ioachimus Vadianus, ein guter Philologus

logus und Philoſophus, geſchickter JCtus, erfahrner Medicus und frommer Theologus. Als Raths-Herr brachte er ſeine Collegen dahin, daß ſie die Päbſtl. Irrthümer verlieſſen. Er befoderte das Werck der Reformation auf alle Weiſe, laß öffentlich über die Apoſtel-Geſchichte, und wiederſetzte ſich allen Schwermereyen auf das nachdrücklichſte. Da er Burgemeiſter war, ſahen ſich die Raths-Collegia an ſeinem und denen benachbarten Orthen wegen vieler irrig lehrenden mancher Gefahr exponiret, ſonderlich erregten die Wiedertäuffer viel Unruhe. Dieſe aber brachte er nicht durch ſeine Autorität, daran es ihm nicht fehlete, noch durch Straffen, ſondern durch gründliche Wiederlegung aus Göttlichem Worte zur Raiſon, bekennete aber nachmahls, daß er in dieſem Certamine erſt recht gelernet habe, was hæreſis ſey. Noch in andern certaminibus leiſtete er nützliche Dienſte. Da er ſterben wolte, ließ er alle Raths-Herren und Prediger ſeines Orths convociren, nahm von ihnen Abſchied, und ermahnete ſie im Guten beſtändig zu verbleiben. Keslero einem Prediger gab er das Neue Teſtament mit dieſen Worten: En tibi Keslere, Teſtamentum hoc, quo in orbe toto nihil mihi carius, in perpetuam amicitiæ noſtræ memoriam.

21. Oſwaldus Berus, der durch ſeinen Commentar. in Apocalypſin und andere Theologiſche Schrifften bekannt iſt.

22. Joachimus Cruæus, hatte erſt Theologiam

giam ſtudiret, da er der Jugend vorgeſetzet war erlernete er Medicinam proprio ſtudio, brachte es weit darin, und edirte ſcripta Medica & Theologica.

23. Jacobus Schegkius, hatte nicht allein wegen ſeines blöden Geſichts, darauf zuletzt eine vollkommene Blindheit erfolgete, viel Hinderniß in ſeinen ſtudiis, ſondern wie er ſelbſt klaget, ſo hat es ihm nicht allein an Præceptoribus, ſondern auch an Büchern gefehlet, dennoch kam er in Philoſ. Theol. und Medicina ziemlich weit. Er ſchrieb de una perſona & duabus naturis in Chriſto, ex fundamentis quidem Scripturæ S. analyſi autem Philoſophica. u. n. a. Mutationem laborum remiſſionem eſſe putabat.

24. Antonius Deuſingius, war in Orientaliſchen Sprachen ſehr erfahren, ſchrieb Meditationes Chriſtiano Philoſoph. de operibus Dei ſec. ſingulos Dies, und Pentateuchum Perſicum ex typis Hebræis in characterem Perſicum deſcriptum.

25. Joh. Crato von Krafftheim, ſpeiſete 6. Jahr bey Luthero, und gab genau auf deſſen Tiſch-Reden acht, wolte anfangs Theologiam ſtudiren, und hatte albereits ſtatliche Profectus darin erlanget, wie auch ſeine Scripta Theol. davon zeugen. Er ſchrieb zur Erbauung über ſeine Thür.

Quid ſis, quid fueris, quid eris, ſemper mediteris.

26. Georg Hier. Welſch, verſtand 16. Spra-

Sprachen, und war ſonderlich der Arabiſchen ſehr mächtig. Er war ein rechter Polyhiſtor, und darbey ein ſolcher Melancholicus, daß er zu Zeiten mit ſeinen Verwandten nicht ein Wort reden kunte.

27. Jacobus Zwingerus, ſchrieb Analyſes in pleraſque Pauli Epiſtolas, die Sprüchwörter Salomonis brachte er unter gewiſſe Loc. Com. colligirte Gebeths-Formuln und verfertigte einen Catechiſmum.

28. Lamb. Velthuſius. Reform. ſchrieb de Autoritate Eccleſiæ, de prædeſtinatione ac gratia, de uſu rationis in rebus Theologicis, præſertim in interpretatione Scripturæ, de Officio Paſtorum; de Articulis fidei fundamentalibus, &c.

29. Otto Brunfels, war im Kloſter ſo weit in ſtudiis gekommen, daß er nun zum Predigen ſchreiten wolte. Da ihm aber wegen ſeiner ſchwachen Conſtitution die Ausrede fehlete, ſtand er im Zweiffel, welchem Studio er ſich widmen möchte. Indeſſen erhielt er Vocation nach Straßburg die Jugend zu informiren, da er denn bey müßigen Stunden die ſcripta Medicorum laß, und in der Medicin es ſo weit brachte, daß es von ihm hieß: Te nato defuncta fere Medicina revixit. In der Theologie war er auch nicht müßig, ſchrieb Pandectas V. & N. T. Annotat. in IV. Evangeliſt. & Acta Apoſt.

30. Joachimus Jungius, zuletzt Rector und Prof. auf dem Gymnaſio zu Hamburg, ließ ihm

nebſt der Medicin und Philoſophie auch die Theologie angelegen ſeyn.

31. Oliverius Hattenius, Belga, ſchrieb juſtificationem cur a Calviniſtis defecerit, it. de Notis Catholicorum & novorum Evangelicorum, wie auch Apologiam contra Reformatæ Religionis miniſtros.

32. Petrus Kirſtenius, ein recht GOttesfürchtiger Medicus, hatte faſt 30. Sprachen erlernet, wendete täglich viel Zeit auf Leſung der Bibel, überſetzte die 4. Evangeliſten ins Arabiſche, und verdienet wegen noch anderer Schrifften denen *M*edicis *T*heologis fürnemlich zugerechnet zu werden.

33. Frid. Greifius, ſchrieb Harmoniam Evangeliſtarum, & alia.

34. Wilhelmus Gratarolus, edirte Notas Anti-Chriſti.

35. Franciſcus Maria Florentinius ſchrieb de *M*edicato Chriſti funere.

36. Dan. Eraſmi, ed. Defenſionem fidei vere Catholicæ.

37. Joh. Lock, ein bekandter gelehrter Engelländer, wolte in einem Buche von der Chriſtl. Religion beweiſen, daß dieſelbe vernunfftmäßig ſey; und ſchrieb Commentar. in Epiſt. *P*auli.

38. Andr. Libavius, zuletzt erſter Director Illuſtr. Gymnaſ. Coburgenſ. ſchrieb contra Gretſerum de Colloquio Ratisbonenſi, & alia.

39. Andr. Baccius, ſchrieb de 12. Lapidibus, qui in ſummi ſacerdotis ſacra veſte nitebant.

40. Ge-

40. Georgius Wirth, gieng, da er zu Wittenberg ſtudirte, bey Luthero an den Tiſch, war ein ſonderlicher Liebhaber der H. Schrifft, hatte die Meynungen der Ausleger ſtattlich inne, und ſchrieb Vitam Jeſu Chriſti, &c.

41. Hier. Bardus, Auctor Medici Politico-Catholici.

42. Petr. Belchebien, Leib-Medic. bey der Königin in Franckreich, und zugleich Biſchoff von Chartres.

43. Joh. Jngolſtetterus, der ſeine Theologiſche Schrifften unter dem Nahmen Angeli Politiani ediret.

44. Levin Lemnius, begab ſich nach ſeiner Liebſten Tode in den geiſtl. Stand, und ward Dom-Herr, ſchrieb Explanationem ſimilitudinum, quæ ex fructibus herbisque in ſacris Bibliis deſumuntur.

45. Joh. Jac. Chiffletius, ein ſehr gelehrter Mann, ed. Tr. de Linteis ſepulchralibus Chriſti Servatoris.

46. Joh. Elichmann verſtand 16. Sprachen, und ſchrieb de Termino vitæ juxta mentem Orientalium.

47. Ant. *Muſa* Braſavolus, ein berühmter *Medicus*, war zugleich Jur. und *Theol.* Doctor. Als er einsmahls im dociren begriffen war, wurde geſtürmet, und zugleich berichtet, ſein Haus ſtünde im Feuer. Er gab aber ohne Schrecken zur Antwort: **Laſt es brennen, ich werde doch nicht eher weggehen, bis meine Lection zum Ende iſt.**

48. Andr. Ellingerus, zuletzt Profeſ. zu Jena, verfertigte Paraphraſin Poëtic. Evangel. Domin. wie auch 3. Libr. Hymnor. Eccleſiaſt. emendator. Er pflegte zu ſagen: Cum non eſt, quod agam Medicus: Curo ne deſit, quod agam Muſicus.

49. Theod. Goulſon ein Engelländer, ein in Sprachen und in der Theologie wohlerfahrner Medicus.

50. Jac. Armannius, ein Medicus, Philoſophus, Mathematicus und Theologus.

51. Georg Lothus, Chur-Fürſtl. Brandenburgiſcher Leib-Med. und Prof. zu Königsberg, ſchrieb Paraphraſin Pſalterii.

52. Joh. Maurit. Reineſius, Phyſ. Ord. zu Magdeburg, publicirte die ächte und rechte Sterbe-Kunſt.

53. Joſeph. Juſtus Scaliger, Jul. Cæſ. Scaligeri Sohn, lernete die Griechiſche und Hebräiſche Sprache ohne Lehrmeiſter. Er brachte wegen fleißigen ſtudirens zuweilen gantze Tage ohne Eſſen hin. Er rühmete ſich, daß er alle Sprachen verſtünde, war ein Medicus, Philoſophus, Juriſt und Theologus.

54. Paulus Weidnerus, von Geburth ein Jude, ſchrieb zu Wiederlegung der Jüdiſchen Irrthümer de Locis præcipuis fidei Chriſtianæ.

55. Iodoc. Willichius, Med. Prof. zu Franckfurth an der Oder, commentirte über etliche Propheten, über die Evangelia, und faſt über alle Epiſt. Pauli, &c.

56. Hie-

56. Hier. Tragus, vulgo Bock, erlernete anfangs nur die Philoſophie und Theologie, da er aber zu einem Schul-Dienſt gelangete, erlernete er die Medicin ohne Lehrmeiſter, avancirte in beyden Facultäten, und war zugleich Prediger und Medicinæ Practicus.

57. Janus Cornarius, ein ſehr berühmter Medicus ſeiner Zeit, ſchrieb Catechiſmum pro Eccleſia Francofurdiana ad Mœnum.

58. Conradus Geſnerus, ein groſſer Polyhiſtor, der die Medicin, da er ſchon geheyrathet und an der Schule dienete, als ein αὐτοδίδακτος erlernet, war auch ein vortrefflicher Theologus Theor. Practicus, ſehr hertzhafft und beſtändig in der Religion, conferirte und deliberirte offtmahls mit wichtigen Theologis, wie dem Schaden Joſephs abzuhelffen. ed. etiam Scripta Theologica.

59. Martin Pollichius, ſonſt Mellerſtadius, war Medic. Juris und Theol. Doctor, gieng mit Friderico, Hertzog von Sachſen nach dem gelobten Lande, und rettete ihn einsmahls aus groſſer Lebens-Gefahr, welches der Hertzog zu aller Zeit in friſchem Andencken behielt. Da er nun zur Chur gelangte, veranlaſſete ihn Pollichius zur Stifftung der Wittenbergiſchen Academie. Sein Prognoſticon von derſelben, wie auch von Luthero iſt bekand. Er wurde zu Wittenberg der erſte Doctor Theologiæ, und der erſte Rector, profitirte öffentlich Theologiam und Medicinam, und hieß Lux mundi.

60. Alex. Chr. Gakenholz, ein berühmter Helmſtädtſcher Anatomicus. Wie ſo wohl aus denen ſehr nützlichen Annal. *Phyſ. Med.* der gelehrten Herren Breßlauer, als auch aus B. Grundmanni Oſſ. & Ciner. zu erſehen, ſo hat er der Helmſtädtſchen Academie 1000. Thlr. zum horto medico, ſein neuerbauetes Haus vor den *Profeſſ.* Botanices, ſeine muſicaliſche Inſtrumenta der Univerſitäts-Kirche, ſeine Bibliothec aber und *Ma*thematiſche Inſtrumenta Herr D. Hoppenſted vermacht. Er ſchrieb de rebus Medicis in ſacro codice occurrentibus.

61. Laurentius *Paſ*cha. In ſeiner An. 1557. edirten *P*araphraſi Epiſtolar. Joh. hat er den Locum 1. Ioh. 5, 7. Drey ſind die da zeugen, ꝛc. pro genuino gehalten.

62. Io. Conr. Rhumelius, deſſen *P*araphraſes ſehr gerühmet werden, muſte wegen der Evangeliſchen Religion die Pfaltz verlaſſen. Sein Sohn gleiches Nahmens iſt ebenfals denen Medicis Theologis beyzuzehlen.

63. Franciſc. Valeſius, ſchrieb *P*hiloſophiam ſacram.

64. Paulus Ricius, von welchem Eraſmus ſchreibet: Ejus omnis voluntas, omnis cura, omne otium ac negotium in divinis eſt literis.

65. Valentinus Henric. Voglerus, ein berühmter Helmſtädtſcher Medicus und Profeſſor. Er ſchrieb Philologiam & Phyſiologiam Hiſtoriæ Paſſionis JEſu Chriſti, und unter ſeinen M.S. fand ſich Hiſtoria naturalium medicarumque rerum, quarum in ſacris ſcripturis fit mentio.

66, Chriſt.

66. Chriſt. Frid. Richterus, ein berühmter und Gottesfürchtiger Medicus zu Halle beym Wäyſenhauſe, ſchrieb einen nützlichen Tractat, die höchſt nöthige Erkenntniß des Menſchen genannt, wie auch geiſtliche Meditationes von Unſterblichkeit der Seelen, vom tieffen Verderben der Seelen, vom hohen Adel der Seelen.

67. Chriſt. Warlitzius, ſchrieb Scrutinium lacrymarum Medico-ſacrum, Diatrib. Medic. ſacr. de morbis Biblicis e prava diæta animique affectibus reſultantibus, Tr. de modeſtia ſcripturæ in rebus verecundis, valetudinarium Salomonæum Medico-ſacrum. Seine inedita ſeyn ſec. Grundmannum: Morbi Biblici V. & N. Teſtam. Hortus Biblicus, S. Botanica ſacra. Aromata Biblica. Gummi & Reſinæ Biblicæ. Deliciæ Paſſionales Medico-Sacræ. Anthropologia Medica ſacra. Cibi & potiones ſacræ.

68. Andreas Rivinus, anfangs Rector zu Nordhauſen, zuletzt Profeſſor zu Leipzig, des noch lebenden groſſen Rivini Vater.

69. Joh. Rajus, ein gelehrter Engelländer, ſchrieb Diſſert. Phyſico Theologicas de primitivo chao & creatione univerſi, ſapientiam Dei demonſtratam in operibus ab eo conditis, &c.

70. Bartholomæus Caſtellus, ein genug bekannter Medicus, war zugleich Theologiæ Doctor.

71. Leonhardus Fuchſius.

72. Wilhelmus Rondeletius, der anfangs wegen groſſer Armuth Schulmeiſter werden

muſte, nachgehends aber Med. Doct. und Prof. wie auch Cantzler zu Montpellier ward.

73. Gervaſius Marſtaller.

74. Pompejus Barba, der von Unſterblichkeit der Seelen geſchrieben.

75. Fortunius Licetus, der eben dieſe Materie abgehandelt.

76. De la Chambre, ein berühmter Leib-Medicus in Franckreich.

77. Marquiſius Freherus.

78. Joh. Schmiedius, Phyſ. Helmſt.

79. Champier, oder Camperius.

80. Hugo Bencius,

81. Nehem. Grew.

82. Georg Berſmann.

83. Nic. Feverham.

84. Georg Gentius.

85. Joh. Aſſo Ampſingius.

86. Hannardus Gamerius.

87. Th. Williſius.

88. Henric. Smetius.

89. Andr. Mirica.

90. Dan. Sennertus.

91. Jo. van Beverwick.

92. Edmundus Dickinſonus.

93. Jo. Buſtamantinus.

94. Dav. Herlicius.

95. Dav. Lipſius,

96. Jo. Ludov. Havenreuter.

97. Olaus Wormius.

98. Georg Laubius.

99. Jac.

99. Jac. Milichius.
100. Arnoldus de Villa nova.

Die geſuchte Kürtze verſtattet nicht bey einem jedweden diejenigen Auctores anzuführen, bey welchen mehr Nachricht zu ſuchen. König, Adami, Witte, das Gelehrten-Lexicon u. n. a. ſonderlich des Herrn von Seelen Diatr. Hiſtor. Critic. de Medicorum meritis in ſacr. ſcripturam, werden im Nachſuchen Satisfaction geben. Itzt bemeldeter gelehrte Mann hat dieſes Thema in 6. Bogen abgehandelt, da er in dieſem Jahr das gelehrte Lübeck zu einem Actu Oratorio einladen wollen, welchen des groſſen Theologi *Magnif.* D. D. Georg. Henr. Gœtzii Hoffnungs-voller Sohn dem vortrefflichen Bohnio zu hochverdienten Ehren gehalten. Er promittiret künfftig de *Medicis* Theologis, wie auch de *Medicis* parum religioſis zu ſchreiben. Bey anderer Gelegenheit wollen wir v. D. unſern Catalogum auch vermehren, da indeſſen unter andern der mit allerhand Affairen beſchäfftigte Secretarius durch ſeine 5te Exped. dem g. L. dienen kan.

Es iſt ſonſt Religio *Medicorum* bey vielen derer Herren Theologorum nicht zum beſten angeſchrieben, und muß ihnen Io. Cæſarii Unbeſtändigkeit in der Religion, Amati Luſitani und Ferdinandi Cardoſo Abfall zum Jüdiſchen Unglauben, Oliverii Dappers Atheiſterey, u. d. g. zum Vorwurff dienen.

Aber wo auf Exempel ſoll geſehen werden, ſo

können alle Stände, auch die Herren Theologi ſelbſt, in eben dergleichen Blame gerathen. Gibt es nicht viel Theologos, die practice nichts weniger als Theologi ſeyn? Sind nicht die meiſten Hæretici Theologi geweſen? Sind nicht viel Theologi auch ſo gar von der einmahl erkannten Wahrheit wiederum abgefallen? So wenig daran die Theologie ſchuldig iſt, eben ſo offenbahr geſchicht der Medicin dißfals zu viel, als welche keines weges von GOtt ab- ſondern zu GOtt hinleitet. Quælibet herba demonſtrat eſſe Deum. Was von der Theologia naturali in genere gutes zu erwarten, das alles kan in ſpecie de argumentis e medicina deſumtis verſprochen werden, welches den vortrefflichen Medicum-Theologum Exc. D. D. Hoffmannum, Hallenſ. bewogen, de Atheo ex artificioſiſſima corporis humani machina convincendo eine eigene Oration zu halten.

Daß einige Medici dennoch in ſo vielen ihnen vorkommenden Geſchöpffen den Schöpffer nicht rechtſchaffen erkennen wollen, ſolches iſt wohl fürnehmlich dahin zu geben, daß die meiſten illotis manibus zur medicin hinzu eilen, im Chriſtenthum keinen Grund legen, und nur erlernen wollen, was ihnen de pane lucrando ſeyn kan. Wenn Theologia revelata der Theologiæ naturali nicht das Licht anzündet, tappet dieſe in Finſterniß, und kan vor ſchwerem Fall ſich nicht hüten.

Wiewohl eben dieſes, daß ein Medicus auch

umb

umb die Theologie ſich bekümmern müſſe, dürffte leicht Widerſpruch finden, denn da viel Medici, als ſie auf Unterſuchung Göttl. Dinge einige Zeit verwendet, auf irrige Lehren verfallen, iſt das Sprichwort entſtanden: Medici in Theologia ineptiunt, aut plane deſipiunt.

Man pflegt deßhalb zu provociren auf die exempel Joh. Bapt. Helmontii, welcher vermeynete ſeine Seele in Geſtalt eines Lichts geſehen zu haben, und viel andere irrige Meynungen in der Theologie hegte; Georg Blandratæ, der die GOttheit Chriſti in zweiffel zog: Caſp. Peuceri, der viel Unruhe ſtifftete, Mich. Serveti, welcher, weil er die GOttheit Chriſti geleugnet, lebendig verbrand worden, Dan. Zwickeri, der monſtrum religioſum irregulare & mirabile genennet wird, Aëtii, welcher der Lehre Ariani zugethan geweſen, und den Zunahmen eines Athei bekommen, Joh. VVierii, welcher das Höllenreich, und in demſelben 572. Fürſten, und 7405926. geringe Geiſter beſchrieben, und noch anderer.

Es iſt wahr, offt ſind Medici, wenn ſie um die Theologie ſich bekümmert, in wunderliche Träume gerathen. Alſo lehrete Burſy vier Perſonen in der GOttheit, Guido Patin hoffte Ciceronem, und andere berühmte Heyden im Himmel anzutreffen, und wir ſchweigen anderer Exempel, da ſonſt aus vorhin communicirten Catalogo auch viele anher zu translociren wären.

Aber

Aber es iſt albereits nicht undeutlich angezeiget, iſt auch ohne dem bekannt, daß Exempel nichts beweiſen, es wird ſolcher Geſtalt a particulari ad univerſale geſchloſſen, und der Gebrauch mit dem Mißbrauch zugleich verdam̃et. Zu dem ſind nicht alle wahre Medici Theologi, welche denenſelben zugezehlet werden, denn viele haben den Nahmen erlanget, nicht weil ſie als Medici auch in der Theologie einen guten Grund geleget, ſondern nur weil ſie zugleich in beyden Facultäten klug zu ſeyn ihnen träumen laſſen, deren Irrthümer aber niemand abſchrecken ſollen, dieſe beyde edleſte und mit einander in gar genauer Verwandſchafft ſtehende Wiſſenſchafften zu combiniren.

Doch wir müſſen abbrechen, und ſetzen nur annoch aus vorhin angeführter Expedition des beſchäfftigten Secretarii folgende Worte hieher: "Wir können geſchwind alle Studien abſolvi-"ren, wenn wir, wie Jo. Amos Comenius in ſei-"ner letzten Schrifft unter dem Titul: Unum "eſt neceſſarium, uns dahin halten und erklä-"ren, daß unſre Philoſophie ſey die Selbſt-"Erkänntniß, unſere Medicin, Diæt und Fa-"ſten, unſere Jurisprudenz, niemand unrecht "thun, und unſre Theologie, glauben was in "H. Schrifft ſtehet.

Wir kommen wieder zu unſerm Zweck, und beſuchen gleichſam Quentins Grab, ja wir nehmen

men uns die Freyheit auch unſre Gedancken hierauf zu ſchreiben:

Die höchſte Weißheit iſt GOTT und ſich
ſelbſt recht kennen,
Diß iſt die Kunſt, die ihm gewünſchet
Auguſtin,
Soll man, mein Leſer, dich auch ſolchen
Künſtler nennen,
So geh durch GOttes Wort, und
durch die Medicin. *)
Die Thüren weiſt du nun, ſoll jemand mit
dir gehen?
Was brauchts? du kanſt annoch Quentini
Spuhren ſehen.

*) Nicht als wenn Theologia revelata allein nicht zureichte, ſondern weil derſelben Theologia naturalis, und ſonderlich die Medicin, treue Dienſte leiſtet.

XX. Chriſtophor. Wendt/ E. Hoch-Ehrw. Miniſt. Senior und Paſtor am Dom zu Lübeck.

† d. XIV. April.

Eben derſelbe berühmte Ort, allwo die theuren Gebeine dieſes redlichen Mannes nunmehro von aller ihrer Arbeit ruhen, hat ihm an. 58. am 19ten Dec. ſein erſtes Lager bereiten laſſen. Derſelbe weiß bis auf dieſe Stunde von deſſen Lob zu ſagen, der ihn mit Chriſtinen Helms, einer Tochter M. Adami Helmſii, Senioris und Paſt. zu Lübeck gezeuget. Er war Joachimus Wendt, auch daſelbſt Paſtor am Dom, von welchem der gelehrte Hinckelmann gezeuget: Ardebat fide, lucebat vita, erantque verba ejus tonitru, quia vita fulgur. Der wohlverdiente Dom-Prediger Hermann Blatz, ſo das Leben unſers Wohlſeligen beſchrieben, und verba Hinckelmanni angeführet, nennet den alten Herrn Wendt einen hochbegabten, geiſtreichen, und um GOttes Ehre und Lehre eiffrenden Mann, und der hochberühmte Herr von Seelen nennet ihn Paſtorem & pietate, & candore, & zelo, & gravitate, & divinis plane dotibus ac meritis ap. Lubecenſes hodieque ſuperſtitem.

Kaum hatte ſein Sohn am Alter ein wenig zugenommen, ſo ſahe man ihn als einen voll-

komnen

kommen Erben der våterlichen Tugenden an, welches ſeine liebe Eltern bewog geſchickten Præceptoribus ihn anzuvertrauen. Biß ins achte Jahr lieſſen ſie ihn die Dom- darnach aber die Catharinen Schule beſuchen, da denn Tribbechovius Lippius und Franckius durch ihren Fleiß unter GOttes Segen ihn ſo weit brachten, daß er unter dem berühmten Nottelmanno in coetum Gymnaſticum aufgenommen worden, wodurch er Gelegenheit überkommen durch deſſelben wie auch Bruggii, Polzii, Lipenii und Hinckelmanni Fleiß (von welchen gelehrten Månnern in vorhin angeführten gelehrten Rectoris von Seelen Athen. Lubecenſ. hoc ann. edit. Nachricht zu finden) dermaſſen zu proficiren daß er nach abgelegten guten ſpeciminibus an. 78. auf der ſehr berühmten Academie zu Gieſſen höhere Studia zu excoliren kein Bedencken tragen durffte.

Botſaccus war ſein Hoſpes, und that ihm in der Philoſophie die Augen auf, Clodius führete ihn durch die Philologie, Hannekenius und Miſler aber eröffneten ihm diejenige Weißheit, welcher jene dienen müſſen. An. 79. ging er nach Straßburg, hörete in Exegetic. den vortreflichen Sebaſt. Schmidium, der ihn zu ſich ins Haus, und an ſeinen Tiſch nahm, Bebelium in Polemicis, in Mathematicis aber Reichelten und in Hiſtoricis profitirte er von dem vortrefl. Hect. Godof. Maſio, nachmahligen Königl. Hoff-Prediger in Coppenhagen, der damahls ſein Contubernalis war. Mit

Mit dieſem ſtellete er an. 80. eine Reiſe nach Tübingen und Stuttgard an, in die Bekandſchafft derer berühmten Theologorum Wagneri, Oſiandri und Wolflini *) zu gelangen, und als er daſelbſt ſeinen Zweck erreichet, gieng er über Ulm durchs Schwabiſche Land nach Lindau am Bodenſee, und ſprach in Durchreiſung der Schweitz dem gar vortreflichen Philologo Joh. Buxtorfio zu, deſſen Bekanntſchafft zu erlangen er als ein ſonderlicher Liebhaber der Orientaliſchen Sprachen bißher ein heiſſes Verlangen geheget hatte, da auch dieſe Luſt ihm geſtillet war, kehrete er wiederum nach Straßburg, und legte viel Proben ſeiner erlangten Wiſſenſchafft ab, worunter ſeine Diſſert. de Obſignatione Fidelium interna ad Eph. 1, 13, 14. die er unter vorhin bemeldeten Schmidii Præſidio gehalten, ſonderlich zu rühmen. **)

Sein

*) Von welchen Friſchlinus zu ſehen in Memor. Theol. Wirtembergenſ. reſuſcitata.

**) Aus der Præfat. welche Dn. Præſes dieſer Diſſert. præmittitet, ſiehet man ſo wohl daß der Reſpondens ſelbſt Auctor von derſelben iſt, als auch was ſelbiger vortreffliche Theologus von ihm gehalten. Die Diſſert. ſelbſt iſt allerdings werth, daß wir ihren Inhalt anhero ſetzen.

Sect. I. quæ eſt Exegetica, disquirit, 1) an, & quid in verbis, ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς ſupplendum ſit? 2) Quid ἀκούειν? 3) Qui ſermo veritatis? 4) Cur Evangelium dicatur Evangelium Salutis? 5) Quonam verba ἐν ᾧ καὶ πιστεύσαντες referenda?

Sein Vater, der die Luſt ſeiner Augen, und mit derſelben ſeine Freude eingebüſſet hatte, wolte ſeinen Sohn daheim ſehen, ob er etwa dadurch ſeines Leydes in etwas vergeſſen möchte,

da? 6) Quid σφραγίζειν? 7) Cur Spiritus S. dicatur Spiritus promiſſionis? 8) Quid arrha hæreditatis? 9) Quid redemptio poſſeſſionis? 10) Quæ doxa ſeu gloria, cum dicit, in laudem gloriæ ejus?

Was das erſte betrifft, weil er ſeine Meynung kurtz expliciret hat, wollen wir dieſelbe beyfügen:

§. IV. Quod itaque (1) Verba, ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς attinet, non quidem ex abſoluta quadam neceſſitate ſupplendum eſſe aliquid exiſtimamus; cum etiam ſine ſupplemento illorum ſenſus commode exprimi poſſit, & in verſione B. Lutheri Germanica expreſſus ſit: interim tamen, cum plerique interpretum Ellipſin in textu agnoſcant, ſenſumque imperfectum eſſe, niſi aliquid ex antecedentibus vel repetatur, vel ſuppleatur, arbitrentur, quidnam hoc in loco commodiſſime ſuppleri poſſit, diſpiciendum erit. In diverſas autem abeunt partes. Zanchius, Piſcator & Bodius vocem κληροῦσθαι vel ἐκληρώθητε ex verſ. 11. huc trahunt; quibus ſubſcribit Cornelius a Lapide: inducti his potiſſimum rationibus, quod vox illa non ita longe præceſſerit, ad rem maxime facere videatur, & verbum principale ſit in oratione Apoſtoli. Nobis tamen longius petitum videtur. Lombardus & Camerarius ſubſtituunt verbum ſubſtantivum, ESTIS h. m. In quo Chriſto, ſeu in cujus fide eſtis. Quod cum priori coincidit. Malumus ergo cum illis facere, qui

τὸ

war aber gleichwohl zu frieden, daß er auf ſeiner Heim-Reiſe im Sommer des 81. Jahrs die Univerſität Heidelberg, alle vornehme am Rhein gelegene Oerter, wie auch Holland, und ſonderlich Nimwegen, Dordrecht, Rotterdam, Delft, Haag, Amſterdam, Utrecht und Leiden beſuchte,

---

τὸ ἐλπίζειν, ex proxime antecedente verſiculo repetunt, & vel præſenti ἐλπίζετε utuntur, ut Eraſmus, Flacius Illyricus, Hunnius, vel præteritum ἠλπίκατε ponunt, ut Eſtius, Juſtinianus, Beza, Pagninus, Junius, Tremellius, Crocius, Balduinus, &c. Ubi tamen obſervandum (cum aliarum ſententiarum Patroni exiſtiment, commode gentibus applicari hoc verbum non poſſe, quippe quæ in Chriſto venturo non ſperaverant) ad tempus converſionis Epheſiorum reſpiciendum eſſe, ut hic ſit ſenſus: In quo Chriſto & vos Epheſii ſive Gentiles ſperaſtis, poſtquam audiviſtis verbum veritatis, Evangelium ſalutis. Sperandi interim voce ſpem proprie ſic dictam non intelligimus, ſed fidem potius & fiduciam, pro qua verbum illud ſæpiſſime adhibetur, tum in Pſalmis, tum in aliis etiam Scripturæ Locis, conf. Act. XXIV, 25. Rom. IV, 42. Col. I, 23. 1. Tim. VI, 1, &c.

Pars Diſſertat. II. quæ eſt dogmatica, exponit 1) ὀνοματολογίαν. 2) Cauſam efficientem principalem obſignationis fidelium. 3) Cauſam meritoriam obſignationis fidelium. 4) Cauſam inſtrumentalem a parte noſtri. 5) Cauſam inſtrumentalem a parte DEI. 6) Cauſam miniſterialem. 7) Subjectum obſignationis. 8) Sigillum. 9) Formam obſignationis fidelium. 10) Finem obſignationis Fidelium. 11. Effectum. 12) Hactenus dicta includit Definitioni. 13) Affectiones tradit obſignationis.

te, biß er im Herbſt über Bremen zu Hauſe glücklich ankam.

Daſelbſt trug er kein bedencken dem berühmten D. Pomario zum gewöhnlichen Colloquio ſich dar zu ſtellen, welcher, da er ſeine *Profectus* ſahe, ihm willig verſtattete die Lübeckiſchen Cantzeln zubetreten. Auf denenſelben ließ ſich in Jahres-Friſt vielmahls hören, weil er aber eine ſonderliche Begierde hatte auf Academien zu leben, erhielt er durch viel *Perſvaſiones* von ſeinem Vater die Freyheit ſeine Studia zu Kiel anderthalb Jahr zu continuiren.

Ein gelehrter Prediger Wedderkopf erwieß ihm viel Liebe, nahm ihn an ſeinen Tiſch, und nutzte ihm viel in Homileticis, dabey ihm die vortreflichen Männer D. Kortholt, D. Francke und D. Major durch ihre Lectiones ſehr wohl zu ſtatten kamen, biß er an. 83. *Parentis* juſſu in ſeiner Heymath ſich wiederum einfinden muſte.

Nunmehro wandelte ihm ein neuer Appetit an, und gieng ſein Wünſchen dahin auch die benachbarte Roſtockiſche Academie zu beſuchen; Aber ſein Herr Vater hielt mit der Vertröſtung, ob wolte er ſelbſt ihn dahin bringen, denſelben ſo lange auf, biß er ſelbſt an. 84. auf die himmliſche Academie gelangte.

Demſelben folgete bald noch ein anderer Dom-Prediger Mollenhoff, und als unſer Wendt ſeine Dienſte auf eine geziemende Weiſe offerirte, ward er an. 85. an deſſen Stelle geſetzet. So wohl am Dom, als auch zu St. Ge-

orgen und zu St. Annen, daſelbſt er zugleich das Ampt des HErrn verrichten muſte, fand er ſo viel zu beſorgẽ, daß es um ſein Haußweſen würde ſchlecht ausgeſehen haben, wo ſich nicht noch in ſelbigen Jahre eine getreue Gehülfin für ihn gefunden hätte. Dieſe war Anna Charitas, eine Tochter des berühmten Medici D. Pauli Joachimi Stockmanns, und Enckelin D. Varenii. Die aus ſolcher Ehe erzeugte Kinder werden wegen ihrer Tugend ſehr gerühmet. Die eine Tochter Anna Charitas nennet ſich nach dem zu St. Jacob wohlverdienten Paſtore Chriſtoph. Rohn; eine Tochter iſt noch unverheyrahtet, und zwey Söhne Auguſtus Joachimus und Joachimus Chriſtophorus ſind Miniſterii Candidati. Auſſer dieſen hat ſie auch einen todten Sohn zur Welt gebracht, an. 1715. aber hat ſie ihr Leben, und zugleich dieſe vergnügte Ehe beſchloſſen.

So ſchmertzlich ihm dieſer Verluſt war, ſo gleichete er dennoch bey dieſen und andern Creutz dem Diamant, welcher, wenn er mit ſchwartz unterlegt wird, das beſte Anſehen hat, er blieb bey guten und böſen Tagen tugendhafft. Vorhin gerühmter Herr von Seelen zeuget: Honori ipſi merito ducitur, quod fuerit pius: diligens, indefeſſus & fidelis, quas virtutes in eo fuiſſe docent omnia, quæ adminiſtravit, munera; Luculentiſſimum autem earum documentum eſt labor magnus & valde moleſtus in Ptochotrophio Annæano per totos viginti annos læta mente exantlatus: integer, non ſecus

ac ſi ex Nathanaëlis indole hauſiſſet: patiens, ſiquidem multas calamitates æquo perferre animo non recuſavit. *Paucis*: valet ipſi ad honorem, quod talis fuerit *Presbyter*, ſive ſenior, qualem Chryſoſtomus deſcripſit, qui nimirum peregrinationibus tam Academicis, quam aliis ſtuduit rite ſe præparare, cives docuit, ad conſtantiam imo ad virtutes omnes adhortatus eſt, vigilias ſuorum cauſa haud reformidavit, curas non neglexit.

Cl. Blaz rühmet auch folgendes von ihm: „Bey Außrichtung ſeines H. Ampts war er unter andern ſehr glücklich darin, alles **kürtzlich** abzufaſſen, **deutlich** vorzuſtellen, **beweglich** zu appliciren. Wünſchete gleichſam mit dem weiſen Seneca: cupio omnia in Vos transfundere, und begehrte, alles was er nur wuſte und gelernet hatte in ſeine Zuhörer, ſo zu reden einzugieſſen und ihnen einzuflöſſen. Bey dieſem allen war er in ſeinem Umgange ſehr leidlich und verträglich, niemand beſchwerlich noch ſchädlich. Die Obern verehrete er mit ſchuldiger Hochachtung, gegen ſeines gleichen war er leutſelig und freundlich, und denen Niedern gieng er mit Sanfftmuth und Dienſtgefliſſenheit entgegen.“

Kein Wunder iſt es daß bey einer ſolchen Aufführung ſein Glück geſtiegen, denn an. 1705. iſt er dem *Paſtori* am Dom Herm. Lebermann ſuccediret, und an. 1710. poſt obitum *Paſt.* & Sen. Steinii iſt ihm die anſehnliche Würde des Seniorats conferiret worden.

Lübeck wünſchte demnach ihn noch lange zu hören, aber dem HErrn über Tod und Leben gefiel es anders.

Albereits von etlichen Jahren her laborirte er Aſtmate pituitoſo, und da zu dieſen pleuritis notha lateris dextri, vigiliæ, ſubitaneus virium lapſus, dyſuria, und endlich catarrhus ſuffocativus ſich geſelleten; muſte endlich die Natur ſuccumbiren, und ſahe man ihn am 14. April. ohne eintzige ſich zeigende Todes-Bitterkeit bey völligem Verſtande einſchlaffen.

In ſeiner letzten Kranckheit hat er ſich fürnehmlich und zum öfftern mit dem herrlichen Macht-Spruch: **Alſo hat GOTT die Welt geliebet**, 2c. aufgerichtet. Seine letzte Predigt hat er am ſtillen Freytage gehalten, und mit dem bekannten Suſpirio: O JEſu du, meine Hülff und Ruh, ich bitte dich 2c. geſchloſſen, und iſt merckwürdig, daß auch ſein ſel. Vater ſeiner letzten Paßions-Predigt mit eben dieſen Worten den Beſchluß gemacht.

So iſt auch nicht zu vergeſſen, daß er in dieſem Jahre aus denen Evangeliſchen Texten nach Anleitung des 25. Pſalms v. 21. allemahl **Schlecht** und **Recht** vorgeſtellet, deſſen er ſich ſelbſt befleiſſen 60. Jahr, 3. Monat und 26. Tage.

Nur **ſchlecht** uñ **recht**, das iſt der Chriſten Symbolum,
Die ſtets wie Abraham für GOtt dem HErren wandeln,
Wie Iſaac nie wider Ihn mißhandeln;
Wohlſelger, ſchaue hier dein Bild und deſſen Ruhm,
Ein jeder ſpricht: Du warſt ein ſchlecht uñ rechter Knecht,
Wie aber heiſt es nun? ietzt trägſt du **Licht** uñ **Recht**.

XXI.

XXI. Chriſtophorus Henricus Rittmeier,

S. S. Theol. Doctor und Profeſſor zu Helmſted.

Die berühmte Julius Academie hat gleich nach einander zwey Männer eingebüſſet, deren Verluſt die gelehrte Welt nicht unbillig beklaget. Der hochberühmte Medicus D. Andr. Julius Böttcherus iſt nicht mehr vorhanden, *) und der vortrefl. Ritmeier iſt auch nicht mehr da. Vor dißmahl wollen wir bey dem letztern verbleiben. † d. IV. Auguſti.

Deſſen Vater war der Gottſel. Probſt M. Johann Ritmeier, der zwar an. 98. verſtorben, aber ſo wohl in ſeinen erbaulichen Schrifften, als auch in wolgerahtenen Kindern lebet. Chriſtiana Sophia, D. Erneſti Henrici Knorrii, Königl. Preußiſ. Raths und der Friederichs-Academie hochverdienten Syndici geweſene Ehe-Liebſte, und Margaretha, ein Muſter der Tugenden, ſo an den frommen Theologum Caſp. Jo. Weidenheim verheyrahtet geweſen, aber gleich der Erſten die Welt frühzeitig geſegnet, Juſtus Fridericus Rittmeier, hochberühmter Medicinæ Doctor und Pract. zu Amſterdam,

*) Starb zu Berlin den 26. Julii.

und Joh. Chilianus, Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen Commiſſions-Secretarius, waren alleſamt nebſt itzt verſtorbenen Chriſtophoro Henrico als edle Sproſſen des vorhin angezeigtē vortrefl. Baums anzuſehen. Den wir zuletzt geneñet, war der erſte unter ihnen, und hatte an. 1671. den 30. Jan. zu Helmſted dieſes Licht erblicket. Seine Mutter war Maria Eliſabeth, des unſterblichen Chriſtophori Schraderi Tochter, die in eben dieſem Jahre zu ihrer Ruhe gekommen.*)

Itzt bemeldeter Schrader excellirte, wie bekand, in der ſehr ſchweren Kunſt ſeine Kinder recht weißlich zu erziehen dermaſſen, daß ihn jedweder auch deßhalb admirirte, **) und wie er an

*) In dem bey ihrer Sepultur publicirten Programmate heiſſet es von ihr: Fuit illa, uti noſtis, quo ad vixit, perpetuum ſexus ſui decus & ornamentum, tantisque virtutibus prædita, ut omnibus optimum, quod imitarentur, præbuerit exemplum. — Omnes illam in hac urbe tanquam piam, devotam, omnique virtutum genere ornatiſſimam matronam ſuſpexerunt, &c.

**) Die Kinder-Zucht in dem Schraderiſchen Hauſe iſt uns von glaubwürdigen Leuten, die ſelbige mit anzuſehen das Glück gehabt, dergeſtalt beſchrieben, daß wir ſelbige nicht genung preiſen können. Im ietzt angeführten Programmate finden wir davon folgendes Zeugniß: Quanta poſt hæc cum cura & ſolicitudine ab optimis parentibus educata fuerit, fuſius in præſenti non referemus; præſertim, cum non huic modo civitati, ſed etiam *toti regioni noſtræ cognitum ſit, Domum Schraderianam feliciſſimam educandorum liberorum extitiſſe officinam.*

an ſeinen eigenen Kindern die herrlichſten Proben davon abgeleget, ſo ließ er ihm nunmehro auch die Erziehung dieſes ſeines Nepotis, den er gar hertzlich liebte, ſonderlich angelegen ſeyn, und unter deſſen, und ſeines liebreichen Vaters Anführung legte unſer Ritmeier den Grund ſo wohl zur Furcht des HErrn als auch zu ſeinem Studiren. Der ſel. Herr Spener ſchreibet: Memini celeberrimum quondam Theologum, Doctorem Johannem Schmidium Argentoratenſem, dicere ſolitum, Theologum ab ipſis cunis a ſeculo ſegregandum, & ut meta, ad quam tendere debeat, ante oculos ſemper ſit, educandum eſſe. *) Sind warlich recht Güldne Worte! Und dieſe waren gleichſam die Richtſchnur, nach welcher der Hochſeel. der ſich der Theologie frühzeitig gewidmet hatte, geleitet wurde. Unter denen bey dieſer Information gemachten Anſtalten war auch diejenige zu rühmen, welche das Progr. funebr. in folgenden Worten bekannt gemacht: Providus quoque Pater alebat domi juvenes, literis inſtructos, qui a ſtudiis filii eſſent, ejusque induſtriam aſſiduo contubernio adjuvarent, augerentque. Und was braucht es Worte? An. 88. da er das 18. Jahr ſeines Alters noch nicht zurück gelegt hatte, war er tüchtig in numerum Studioſorum aufgenommen zu werden.

In der Philologie, Eloquenz, Hiſtorie und

*) Vid. S. Ven. D. D. Francke Inſtit. de Fine Studii Theol. p. 17.

Philoſophie hörete er den unſterblichen Henr. Meibomium, Melchior. Schmidium, Henricum Wideburgium, Caſparum Cœrberum, u. a. a. und in der Theologie Frid. Ulric. Calixtum, Gebhardum Theodorum Meierum, Paulum Heigelium, und Joh. Eberhardum Buſmannum. Als er unter denenſelben in etlichen Jahren ſo viel Schätze der himmliſchen Weißheit geſammlet hatte, daß er täglich nicht nur gelehrter, ſondern auch beſſer worden war, beſuchte er noch 2. andere deutſche Academien, deren vortreflicher Ruhm weltkündig iſt. Tranſtulit ſe, zeuget das Progr. in celeberrimam Lipſienſem ac paulo poſt in Fridericianam, quæ Halæ floret, Academiam, Viris in omni doctrinarum genere exercitatiſſimis decoratam, eorumque alloquiis, & interiore admiſſione, magno ſuo cum fructu, eſt uſus.

Endlich gieng er nach Holland, allwo ihm durch ſeinen nahen Anverwandten Juſtum Schraderum, einen bey denen Herrn Holländern in ungemeinen Anſehen ſtehenden Medicum zu denen gelehrteſten Leuten der aditus offen war, welcher erwünſchten Gelegenheit er dermaſſen ſich bediente, daß er nach Jahres-Friſt mit groſſen Nutzen wiederum in Patriam zurückkehren kunte.

Er hatte daſelbſt nach ſeiner Retour noch kein Jahr zugebracht, ſo ward er zu groſſer Freude ſeines damahls noch lebenden, aber bald darnach verſtorbenen Vaters, zum Profeſſore Philoſophiæ Extraordinario beſtellet, welche Sta-

tion

tion er an. 98. den 3. Jan. übernommen, davon ſein gelehrtes Progr. de Concilianda Græca LXX. Interpretum verſione cum fonte Hebraico zeuget. Das bemeldete Jahr war noch nicht verfloſſen, ſo ſuccedirte er ſeinem ehemahligen Præceptori, dem er in Græcis ſehr viel zu dancken hatte, Melchiori Smidio, in Ordinaria Græcarum Literarum Profeſſione, welcher an. 1710. den 23. Septemb. Ordinaria Theologiæ, und zwar Vet. Teſtam. Profeſſio, die er durch eine ſolenne Oration de Recto Studii Theologici ſcopo antrat, zugefüget worden, wie denn auch Facultas Theologica bald darnach den Gradum Doctoris ihm conferiret.

Wie er dieſen wichtigen Aemptern vorgeſtanden, wie weit ers in ſeiner Erudition gebracht, ja wie er gelebet, wollen wir in eins faſſen, und nur kürtzlich anzeigen. In Sprachen hatte er eine recht vortrefliche Wiſſenſchafft erlanget, der Lateiniſchen, Frantzöſiſchen, Italiäniſchen, Engliſchen, Holländiſchen, inſonderheit aber der Griechiſchen und derer Orientaliſchen war er nicht nur mächtig, ſondern hatte auch in denen letztern nicht leicht ſeines gleichen. Dieſes ſein Wiſſen mißbrauchte er aber niemahls zu einer vergeblichen, und offtmahls ſehr verleitenden Critique, ſondern alle ſein Bemühen war nur dahin gerichtet, Chriſtum, den Kern der gantzen H. Schrifft, in derſelben zu finden. Er ſelbſt entdeckt an einem Orth gar deutlich, wie wenig er von allen weitläufftigen und unnöthigen Critiſiren,

tiſiren halte: In Exegetica ſagt er, V. T. tractatione, brevitatis ſtudium merito mihi ſemper eſt commendatiſſimum; ut ſubinde non nulla, quæ ſine termino ſæpe inter eruditos diſceptantur, neque ad liquidum unque perduci poſſunt, vel plane prætercam, vel parcius attingam, rebus majoris momenti & evidenter uſui futuris præcipue intentus. Non poſſunt non multa eorum quæ adeo remotæ ſunt antiquitatis, ignota nobis, impervia & obſcura manere; quæque ex hiſtoricorum ſacrorum concito loquendi more ſæpius reticentur circumſtantiæ, ſagaciſſimum quemque haud raro effugere. Hariolationes vero merasve conjecturas piget ſæpe in medium afferre, præſertim ubi illæ nec ſufficiunt elevandis difficultatibus, & alias ex aliis ſerunt.

Was Philoſophiam betrifft, war er, weil er darzu angewieſen, noch ein guter Ariſtotelicus. In ſeinem Progr. de Præſtantiſſ. ſolidæ eruditionis adjumento Lingva Græca ſchreibet er: Quis in Philoſophia perſpicacior & ſuperior Platone ac Ariſtotele? Quam non ex Hiſtoricis Græcis haurire licet prudentiam? Quam digna ſunt memoratu quæ de Orientis gentibus refert Herodotus? Quam egregie ipſius Græciæ ſtatum depingit Thucydides? Quis Xenophonte, Philoſopho ſummo, admirabilior in bellicis æque ac civilis prudentiæ ſtudiis? Quam multa ſingularia, quoad antiquitates Græcanicas, ut & diverſorum populorum ritus ac leges tradit Pauſanias? Quod ſi ad Oratores &

Poëtas

Poëtas Græcos reſpiciamus, quanta ap. ipſos ſapientia, ſvavitas, facundia, concinnitas, elegantia, rotunditas? Habent ſane hoc ſibi proprium & peculiare Græci, quod nervoſe admodum & feliciſſime, quæcunque velint, exprimere norint. Imo illæ ipſæ quibus utuntur dialecti, gratam dictioni varietatem ſvavitatemque conciliant. Et ex metricis quidem dulcedine incredibili pollent, Ariſtophanis, Theocriti, Anacreontis carmina. Sophocles & Pindarus ſingularem ſpirant gravitatem. Miſcet & temperat utrumque, qui princeps & parens communis ſapientiæ omnis & eloquentiæ habetur, Homerus. Oratoriæ artis illuſtria dediſſe conſtat ſpecimina Iſocratem atque Demoſthenem: Quoad præcepta vero Ariſtotelem atque Hermogenem. Et illum quidem incomparabili & nunq. ſatis laudando opere Rhetoricorum tribus libris, palmam omnibus præripuiſſe apud eruditiores quosque eſt in confeſſo. Wiewohl ich habe mehr angeführet, als mein Zweck erfordert. Nur einige Zeilen erweiſen, wie hoch der Herr Ritmeier den Ariſtotelem geachtet. Da aber in dem übrigen dieſes in der Griechiſchen Sprache vortreflich erfundenen Mannes Judicium von denen mehreſten Scriptoribus Græcis, ja von der Sprache ſelbſt, kurtz enthalten iſt, und ſelbiges, was wir allererſt bezeuget haben, bekräfftiget, ſo wird es zu dulden ſtehen daß wir ſeine Worte nicht von einander geriſſen.

Die

Die Theologie, wie ſie ſein ἔϱγον war, alſo iſt leicht zu erachten, daß er in derſelben inſonderheit es weit gebracht habe; daß es ihm demnach an keiner Wiſſenſchafft gefehlet, ſo zu Außrichtung ſeiner wichtigen Aempter nöthig geweſen. An der Geſchicklichkeit dasjenige, was er wuſte, andern wieder vorzutragen, hatte er auch keinen Mangel, und der Wille, ſeiner Pflicht ein Genüge zu leiſten, war unveränderlich. So offt er aber die himmliſchen Lehren ſeinen Auditoribus vortrug, lehrete er nichts, ſo ſie nicht aus ſeiner eigenen praxi ſchon für Augen gehabt hätten, denn er befließ, ſich zu ſeyn unſträflich und ohne Wandel, aus welchen allen leicht zu ermeſſen ſeyn wird, wie nützlich ſeyn Dienſt geweſen ſey. *)

Er

*) In Progr. funebr. heiſſet es: Erat de cætero Ritmeierus ſine ſuperſtitione pius, in officio diligens, & qui citra oſtentationem quieta cum induſtria partes ſibi demandatas ſtrenue obiret. Academicum Magiſtratum bis geſſit ſumma cum laude atque integritate, eundemque tertium gereret propediem, ni fato præmaturo eſſet ſublatus; decurio Ordinis Philoſophici ac Theologici fuit aliquoties, ſeduloq; proſpexit, ne quid ſacra aut literaria res detrimenti caperet, ſalutis publicæ ſtudioſiſſimus & quovis alio amantior: in amicitiis conſtituendis circumſpectus, in tuendis conſtans ac ſedulus, in colendis promtus. Quicquid fictum erat, ſimulatumq;, toto pectore averſabatur, ratus: homines ejusmodi artibus ludi, Deo verba dari non poſſe; id quod tanto magis

Er unterließ aber nicht auch mit gelehrten Schrifften dem *Publico* zu dienen. Nicht war bey ihm ein pruritus, der ihn zum Bücher ſchreiben angetrieben hätte, welcher doch zu dieſer Zeit epidemine graſſiret, und nicht wenige dergeſtalt mitnimmt, daß ſie abortiren, und der gelehrten Welt ein Lachen verurſachen müſſen. So offt er ſeine Feder anſetzte, waren zwar kurtze, aber wohlgefaſte und nützliche Scripta gewiß zu erwarten. Ja weil er der Eigen-Liebe gute Nacht gegeben hatte, ſo zog er anderer gelehrter Männer Schrifften ſeiner eigenen Arbeit vor, und wendete Fleiß an dieſelben, ſo ſie es werth, und noch nicht ediret waren, oder auch emendiret zu werden

magis in eo laudandum, quanto rariorem ſæpe facit mixturam cum eruditione probitas. — — Cum Collegis ſuaviter vixit, nullius honoribus aut commodis inſidiatus: officioſus in omnes, & viciſſim ab omnibus amatus. Fuerunt in eo non pauca etiam alia, recti & honeſti animi, bonæque mentis ornamenta, &c. — — In ſermonibus ad populum e ſuggeſtu ſacro, in Academico templo ſæpius habitis, in exercitiis, quæ ibidem inſtituit, vernacula lingva, exegeticis & aſceteticis, ſpreto omni comtæ dictionis fuco ac lenocinio, ad pietatem, veram illam, & a temporaria ac callida ſanctitate alienam, diſerte, graviterque cohortari auditores noverat; & id unice laborabat, ut erepta mortalium animis communi, ſed pernicioſa perſuaſione: quaſi officium hominis Chriſtiani qualicumque ſtatarum precum recitatione abſolveretur; caſte Deum colerent, devotaque mente, mentem illam æternam venerarentur.

werden bedurfften, ſo viel er derſelben bekommen kunte, ans Licht zu ſtellen. Wir wollen von ſelbigen einige Nachricht geben.

1. Eliakimi Panzi Rhodigini Clavis Gemarica, verſione & notis a Ritm. illuſtrata. (iſt von ihm ediret, ehe er *P*rofeſſor worden.)

2. Epicteti Enchiridii priora capita Rabbinice verſa, animadverſionibusque illuſtrata.

3. XVIII. Diſquiſitiones animadverſionum exegeticarum ad Scripturæ S. inſigniora loca ex Gerhardi Titii recitationibus ineditis collectæ.

Man findet in dieſen Disquiſitionen, welche 15. B. ſtarck ſind, gar viele zur Erläuterung der H. Schrifft dienliche Anmerckungen, v. g. die Worte Eſ. I. **das gantze Haupt iſt kranck**, ꝛc. würden gemeiniglich ad depingendam fœditatem peccati originalis angeführet, ſie handelten aber nicht de corpore humano, ſondern de corpore totius Reipublicæ; nicht de malis culpæ, ſondern de malis pœnarum. Matth. 5, 16. **Laſſet euer Licht leuchten**, würden durch das Licht nicht insgemein alle Opera pietatis ſondern fürnehmlich opus prædicationis apoſtolicæ verſtanden. Matth. 11, 19. wolle Chriſtus nicht ſo viel ſagen: die Weißheit muß ſich verachten laſſen, ſondern: Ob ihr gleich die Weißheit GOttes verachtet, ſo hat doch GOtt noch ſeine Kinder, qui ſapientiam juſtificant, welche der Göttl. Weißheit recht geben, und ſie annehmen, conf. Luc. 7, 29. Eſ. 9, 2. müſte nicht Lo.

Non,

Non, ſondern Lo Ei geleſen, und der Text alſo überſetzet werden: Du haſt viel Heyden zu dem Lichte (de qua v. 1.) bracht, darum macheſt du der Freuden viel. Aus dieſen angeführten Proben wird es dem Leſer leicht fallen, von dem Werth und Inhalt dieſer Bogen zu urtheilen. Gel. Fama P. 58. p. 713. ſ.

4. Joachimi Hildebrandi Antiquitates ex univerſa S. Script. ſelectæ.

5. Ej. Περὶ νηστείας λόγος.

6. Verſio atque Annotationes in Theophylacti ἀνεκδότους hucusque Commentarios ſuper initium Cap. II. Hoſeæ.

7. B. D. Georgii Calixti exegetica recenſio Pſalmi I.

Die *Præfation* zu dieſem Scripto giebt Gelegenheit an die Hand von dem Streit ſo der Hr. D. R. mit dem Herrn Prof. von der Hardt an. 1713. gehabt, Nachricht zu geben, wir wollen aber auch hierzu die Worte aus der Gel. Fama erborgen: Es hatte der Hr. Prof. Hardt zu Ende des 1712. Jahrs eine Hiſtoriam *Pſalmi primi* *) ediret, und darin die Pſalmen Oden genennet. Weil nun kurtz darauf der Herr D. Rittmeier in ſeinen Prælectionibus über die Pſalmen unter andern ſich dieſer Worte bedienet: Man müſte die Pſalmen Davids nicht etwa wie des Pindari Oden tractiren, ſo wurde ſolches dem Herrn Prof. Hardt von einem Studioſo verkehrt, uñ alſo vorgebracht,

*) vid. den XXII. Theil. p. 713.

als habe jener geſagt: Davids Pſalmen könten keine Oden genennet werden. Dieſes gab ſo gleich dem Herrn Hardt Materie zu einer neuen Schrifft unter dem Titul Oda in welcher er ſeine Meynung defendiret, und den Herrn D. Rittmeyer zwar nicht nennet, aber doch ziemlich hart angreifft. Dieſer edirete bald hernach des ſeel. D. Calixti Exegeticam recenſionem *P*ſalmi primi mit einer beygefügten Præfation, darinnen er ebenfals den Herrn Hardt nicht nennet, doch aber des Socinîſmi beſchuldiget, welcher aber zu ſeiner Vertheidigung ſeinen *P*rologum Galeatum entgegen ſetzte. Als aber nach dieſen des Herrn Rittmeiers *P*oſtſcriptum Apologeticum ad præfationem Exegeſeos Calixtinæ zum Vorſchein kam, vertheidigte ſich der Hr. *P*rof. Hardt nochmahls in einer Schrifft: *P*roſcriptus interpres ineptus, die aber ſo gleich unter der Preſſe confiſciret wurde. Und damit hatte der Streit ein Ende. *P*. 25. p. 5. ſ.

8. *P*hotii de conſolatione ad Euſebiam libellus. Dieſe Epiſtolam conſolatoriam cum verſione zu ediren, hat ihn das Abſterben ſeiner Schweſter der Fr. D. Knorrin veranlaſſet.

9. Synopſis doctrinæ Chriſtianæ ad ductum B. D. Gerhardi Titii adornata.

10. Conringiana Epiſtolica, auctiora edita. (ſunt animadverſiones variæ eruditionis ex Conringii Epiſtolis miſcellaneis, nondum editis, libatæ.)

11. Neλs

11. Νείλου ἐπισκόπου καὶ μάρτυρος κεφάλαια ἢ παραινέσεις.

12. Orat. de *P*alingeneſia ſtudii *P*hilologici, primis Reformatoribus viam ſternente. Dieſe Oration hielt der Hr. R. als er *P*rof. Græc. L. übernahm.

13. Orat. de Bono Academiæ.

14. Diſſertatio de Armatura ſpirituali. (war ſeine Inaugural-Diſſert.)

15. Diſſ. de Analyſi Apoſtolo deſiderata, Phil. 1, 23.

16. Diſſ. de תו ſ. ſigno frontis bonorum Iſraëlitarum. Ezech. 9, 4.

Es giebt gar unterſchiedliche Meynungen, was es vor ein Zeichen geweſen, ſo der Prophet Ezechiel auf GOttes Befehl an die Stirn derer machen müſſen, ſo da geſeufftzet. Viele ſtehen in denen Gedancken, es habe ihnen der Prophet den Hebräiſchen Buchſtaben Tau angemahlet, das Creutz Chriſti damit vorzuſtellen, da doch das Tau nicht die Form eines Creutzes præſentiret. D. A. hält davor, daß dem Ezechiel eben keine gewiſſe Geſtalt des Zeichens ſey vorgeſchrieben worden, ſondern er habe wie ehemahls die Iſraeliten in Egypten entweder einen Strich, oder nur einen Flecken an die Stirn gemahlet, ſie dadurch zu verſichern, daß ſie ohnfehlbar in dem über Jeruſalem ergehenden Unglück ſolten erhalten werden. v. Gel. Fam. P. 13, p. 30. ſ.

17. D. de ἐκλεκτῇ κυρίᾳ, ſ. electa Domina.

18. D. de Nomenclaturis mortis emphaticis ex N. T.

Die Nahmen ſo dem Tode im N. T. beygeleget, und in dieſer Diſſ. unterſuchet werden, ſind folgende:

1. Ἔξοδος, exitus, diſceſſus, 2. Petr. 1, 15. Reſpici hac voce exiſtimat ad exitum gentis Iſraëliticæ ex Ægypto. Quemadmodum enim, inquit, illi duræ tyrannidis moleſtiſſimæque ſervitutis Ægyptiacæ jugum exitu ſuo excuſſerunt, & divinitus promiſſæ terræ Canaanis regiones adierunt; ſic tacita quadam comparatione hoc loco innuit Apoſtolus ſuam fideliumque piorum omnium mortem, non aliter quam ἔξοδον exitum reputari debere, e priſtinis vitæ miſeriis, laboribus atque ærumnis.

2. Ἀπόθεσις τοῦ σκηνώματος, depoſitio tabernaculi. v. 14.

3. Ἐκδημῆσαι ἐκ τοῦ σώματος καὶ ἐνδημῆσαι πρὸς τὸν κύριον, emigrare e corpore & habitatum ire ad Dominum. 2. Cor. 5, 8.

4. Ἀνάλυσις, Paulus ſagt Philipp. 1, 23. Cupio ἀναλῦσαι, 2. Tim. 4, 6. tempus meæ ἀναλύσεως inſtat. Das Wort ἀνάλυσις bedeutet 1) diſſolutionem & diviſionem. 2) Reditum, ἀναλύειν redire, reverti. 3) Diſceſſum, Abitum, Migrationem, welche letztere Signification D. A. an dieſem Ort ſuchet. Wir wollen allhier das merckwürdige Geſpräch wiederho-

derholen, welches, wie mit angeführet wird, Philippus Melanchthon kurtz vor ſeinem Ende mit ſeinem vertrauten Camerario über dieſe Pauliniſche Worte gehalten: Ehe aber Hr. Philippus zu Tiſche gieng, ſagte er unter andern: Wenn es GOttes Wille wäre, ſo wolte ich gerne ſterben, ich begehre zu wandern, und bey meinem HErrn Chriſto zu ſeyn. Und brauchte alſo des Spruchs Pauli an die Philipper am I. Cap. und fragte den Hrn. Camerarium, ob er auch des Spruchs in ſeinen Hypomnem: über des heil. Apoſtels Pauli Epiſteln gedacht hätte, denn es ſtünde im Griechiſchen Text ein Wörtlein, das wäre in Lateiniſcher Sprache nicht recht gegeben, cupiens diſſolvi, denn es ſolte heiſſen, cupiens migrare, oder, ex hoſpitio parare abitum, diſcedere ex diverſorio hujus vitæ, apparare iter, das iſt, wandern, oder ſich auf den Weg rüſten, oder anſpannen, wie denn das Contrarium καταλύειν dagegen hieſſe, ſolvere, metaphora ſumta a jumentis detractis curribus, ausſpannen, einkehren, davon denn das Wörtlein κατάλυμα (Luc. 2.) diverſorium, locus ubi ſolvuntur jumenta, da man ausſpannet, und zur Herberge einkehret. Der Hr. Camerarius aber antwortete darauf, er hätte es verſehen, und gereuete ihn, daß er nichts davon geſagt hätte, wie er denn hernacher auf dieſe Erinnerung in folgenden Editionibus noch hinein bracht, und deſſelben gedencket. Wie dieſem beygefüget iſt, ſo

hat Melanchton kurtz vor ſeinem Tode folgende Worte auf einen Zettel geſchrieben, und in ſeiner Hand gehalten: Noli timere mortem, quoniam liberaberis a peccato, a tyrannide diaboli, & a rabie atque rixis Theologorum. Und Plateri Worte ſind geweſen: Finem fac dolorum, Domine, ſordent enim mihi omnia terrena: Utinam, utinam vel hoc momento hora meæ mortis inſtaret! Ex animo cupio migrare, & eſſe cum Chriſto.

5.) Ἀπόλυσις, dimiſſio, νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, Luc. 2, 29. Vide autem inquit Theophylactus in h. l. p. 318. quomodo ſancti corpus vinculum reputent. id circo dixit, νῦν ἀπολύεις, ὡς ἀπὸ δεσμοῦ, nunc dimittis, qſ. ex vinculo. Et aurei oris Doctor Hom: 37, Tom. 5. νῦν ἀπολύεις, πόθεν ἀπολύεις; ἐκ τοῦ βιωτικοῦ σκάμματος, unde dimittis? ex vitæ ſtadio ſive certamine. Wie Gerhardus erinnert, wird das Wort ἀπολύειν genommen (1) de dimiſſione ex carcere & vinculis, Matth. 18, 27. c. 27, 15. Marc. 15, 11. Luc. 23, 16. Act. 3, 13. (2) De dimiſſione in patriam, Matth. 14, 15. c. 15. 32. Marc. 18. 9. (3) De dimiſſione, vel diſceſſu poſt confectum negotium, Exod. 33, 11. Act. 13, 3. c. 15, 30. (4) De liberatione ab infirmitate, Luc. 13, 12.

6) Ἀνάπαυσις, requies. ἵνα ἀναπαύσωνται ἐκ τῶν κόπων, ut requieſcant a laboribus ſuis. Apoc. 14, 13. Liberati, exſoluti, expediti priſtinis

nis miſeriis, perſecutionibus, vinculis, tormentis, ſecuritate gaudent in Deo, læta pace & tranquillitate ineffabili.

7.) Κοίμησις, dormitio, ſomnus. ὁ φίλος ἡμῶν κεκοίμηται, amicus noſter dormit, Joh. 11, 11. quo ſane edocemur ſuaviter, mortem eſſe requiem & ſomnum, ſed non niſi amicis JEſu Chriſti. - - - unde admirabili ratione ac metamorphoſi res in ſe ſuaque natura maxime terribilis, ſumme deſiderabilis ac neceſſaria redditur, qualis eſt ſomnus. Conf. Matth. 9, 24. 1. Cor. 11, 3. 2. Theſſ. 4, 13. 15. Gerhardi Gedancken über dieſe Benennung des Todes, ſo D. A. wegen ihrer Vortrefflichkeit, beygefüget, ſind ſehr erbaulich, und werden aus dem Auguſtino mit folgenden Worten beſchloſſen: Mortuos dormientes appellat ſcripturæ veraciſſima conſuetudo, ut cum dormientes audimus, evigilaturos minime deſperemus.

8. Ἐκδύσασθαι, exui, 2. Cor. 5, 4.

9. Κέρδος, lucrum. Philipp. 1, 21.

10. Deportatio εἰς κόλπον, in ſinum Abrahæ, ubi Lazarus παρακαλεῖται, Luc. 16, 22, 25. Warum aber das ewige Leben dem Schooß Abrahams verglichen werde, giebt es unterſchiedliche Meynungen: Der Herr Auctor erkläret ſich folgender maßen: Exiſtimamus vero convenientius metaphoram hic deſumi poſſe, a veterum more in conviviis, ubi honoratiore loco habitus in principis ſinu recumbebat.

Notum quippe eſt vitam æternam hic & alibi in ſcripturis, accommodate ad captum noſtrum, per ſimilitudinem opipari alicujus convivii ſæpius deſcribi.

11. Σπόρος, ſatio, σπείρειν, ſeminare, ſerere. 1. Cor. 15, 43, 44, 45.

12. Μετάθεσις, translatio, Ebr. 11, 5.

13. Μετάβασις, Tranſitus, Joh. 5, 24.

14. Ἔκβασις τῆς ἀναστροφῆς, exitus converſationis noſtræ. Ebr. 13, 7.

15. Ῥύσις, liberatio, 2. Tim. 4, 18.

Wer von dieſer nützlichen Materie mehr Nachricht begehret, wird ſelbige bey dem Herrn Auctore ſelbſt, denn auch bey dem unvergleichlichen und vorhin ſchon angeführten Gerhardo im VIII. Tomo ſeiner Locor. Theol. finden, welcher nicht nur ex N. ſondern auch ex V. T. ja ex Patribus, und endlich ex Ethnicis mortis appellationes emphaticas zuſammen getragen.

19. D. de Nominibus divinis ſtilo ſcripturæ ſacræ rem amplificantibus.

20. D. de quotidiana Chriſtianorum morte & reſurrectione, ex Epiſt. ad Rom. 6, 4. 8.

21. Philologematum ſacrorum apoſpaſma ex Epiſtolis Paulinis.

22. προπυλαῖον in Pſalmos.

Es handelt der Herr A. in dieſem *Programmate* invitatorio meiſtens von denen Autoribus derer Pſalmen, und verwirfft gleich anfangs die Meynung Auguſtini, Hieronymi, Chry-

Chryſoſtomi, und anderer, welche vorgeben David habe überhaupt alle Pſalmen verfertiget. Da es doch gewiß, daß einige Pſalmen lange vor Davids Zeiten geſchrieben worden, dergleichen der 90. Pſalm ſey, ingleichen daß Aſſaph etliche verfertiget, daher ihm ausdrücklich einige zugeſchrieben würden, 2. Paral. 29. 30. und endlich, daß andere lange nach Davids Zeiten gemacht worden, als der 136. und 125. Pſalm, da in dem erſten von der Traurigkeit der Gefangenen zu Babel, in dem andern aber von der Wiederkunfft aus Babel geredet würde. Ferner widerleget er auch diejenigen, welche ehemahls vorgegeben, es habe David gar wenig oder wol gar keine Pſalmen verfertiget, da doch Chriſtus ſelbſt dieſen König vor den Auctorem derer Pſalmen erkenne. Luc. 20, 42. ingleichen Petrus, Act. 1, 20. Daher er auch amœnus in Pſalmis, oder egregius Pſaltes Iſrael, nach der Vulgata, 2. Sam. 33, 12. genennet werde. Endlich zeiget er noch die Vortrefflichkeit des H. Pſalmen-Buchs, und meldet, daß er durch dieſelbe ſey bewogen worden, den rechten Verſtand und Gebrauch deſſelben ſeinen Auditoribus in einem Collegio publico zu zeigen. Gel. Fam. P. 21. p. 634, ſ.

23. Progr. de Græcæ philologiæ ambitu, cum ritus & antiquitates Græcorum docere aggrederetur.

24. Progr. in Feſto Paſchatos 1701.

25. 26. Progr. in Feſto Michaëlis 1704. & 1707.

27. P. ſub Dies feſtos Reſurrectionis Dominic. 1714.

 28. P.

28. P. Pentecoſt. feriis 1714. P. P. quo Meſſiæ ſceptri elogia commendantur.

29. P. in feſto Pentecoſtes. 1719.

30. P. quo ad lectiones in Pericopas Evangelicas Aud. invitantur.

31. P. de vario Reipubl. Hebræorum ſtatu ſub judicibus.

32. P. de Kiriath. Sepher, Joſ. 15, 15.

Kiriath Sepher iſt denen LXX. Interpr. πόλις γραμμάτων, und in der Vulgata heiſſet ſie Civitas Literarum, daher insgemein davor gehalten wird, es ſey dieſer Orth eine berühmte Academie in Palæſtina geweſen. (Vid. Arrhowſmith Orat. 1. Antiweigel. p. 340. 9.

Einige der Jüdiſchen Lehrer ſtehen in denen Gedancken, ob wären daſelbſt die Buchſtaben erfunden, gleich als wäre dieſer Orth Cadmi patria geweſen, welcher vor den Erfinder derſelben insgemein angegeben wird. Es verdienet aber ſo wenig die angeführte Jüdiſche Meynung, als das gemeine Vorgeben, ob wäre die Erfindung derer Buchſtaben denen Phœniciern zuzuſchreiben, einigen Beyfall, denn aus dem 24. Cap. des 2. Buchs Moſ. v. 4. und aus dem 29. Hiobs v. 23, 24. iſt am Tage daß zu Moſis *) und

*) Abrah. Bucholzer. Chronol. Proleg. A. 2. veroſimile eſt, inquit, ante Moſen quoque aliquas fuiſſe veterum adnotationum, reliquias, quarum diligens ac ſtudioſa collectio, & τῶν ἀγράφων utiliſſima adjectio, Moſi divinitus demandata, & beato illius cala-

und Hiobs Zeiten die Buchſtaben ſchon geweſen, und da derſelben Gebrauch als etwas gar bekanntes und gewöhnliches daſelbſt angeführet wird, iſt leicht zu ſchlieſſen, daß dieſelbigen damahls nicht allererſt müſſen erfunden ſeyn. Ja da die Gelehrten mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit davor halten, daß die Buchſtaben albereits vor der Sündfluth bekannt, und im Gebrauch geweſen, ſo ſind angeführte Meynungen deſto weniger anzunehmen. Es mag aber hievon mit rechter Gewißheit nichts vorgegeben werden, das meiſte kommt auf Conjecturen an, weder die Griechiſchen, noch Lateiniſchen Scriptores unterſtehen ſich was gewiſſes deßhalb zu behaupten, doch kommen die meiſten darin überein, daß ſie ex Oriente ihren Urſprung genommen. *)

Andere

calamo reſervata ſit. Et unde quæſo didiciſſet Moſes tot nomina filiorum Adæ, Noæ, &c. niſi ſcriptis quibusdam catalogis, & veterum adnotationibus adjutus fuiſſet?

*) Freylich wird wol die Frage vom erſten Erfinder derer Buchſtaben niemahls vollkommen decidiret werden. Der Jüden Gedichte, ob wären ſie albereits vor der Schöpffung geweſen, wird bey Verſtändigen nimmermehr Beyfall finden. Dem ſonſt gelehrten Jac. Gaffarello haben zwar einige beygepflichtet, und mit ihm die Sterne für Buchſtaben angeſehen, in welcher Abſicht derſelbe in ſeinen Curioſitatibus inauditis ein Alphabetum cœleſte beygefüget, nach welchem alles, was vorgehen werde, am Himmel könne geleſen werden. Weil aber der Auctor dieſes Alphabets ſeine von ihm erfundene Buchſtaben ſelbſt nicht leſen

Andere derer Rabbinen ungegründete Meynungen von der Stadt Kiriath-Sepher verwirfft der Gelehrte Maſius in ſeinen Commentar. über den Joſuam, davor haltend, es ſey der Orth Urbs Literarum ſiv. Librorum genennet worden, weil daſelbſt die Alt-Väter gleichſam ihr Archiv oder Tabellarium gehabt, darin nach der Sündfluth die vornehmſten Merckwürdigkeiten beygeleget und verwahret worden. Der Chaldäiſche Interpres ſey zweyffels ohne dieſer Meynung geweſen, da er an ſtatt Kiriath Sepher, Arche geſetzet, auf das Griechiſche Wort ἀρχεῖον ſehend. Der vortrefliche Bochartus iſt derſelben Meynung, da er ſchreibet: In Cananæa eandem urbem Hebræi appellant Kiriath-Sepher, urbem librorum, & Chaldæi Kiriath-Arche, urbem Archivorum Joſ. 13, 15, 16. & Jud. 1, 11, 12.

ſen können, als iſt es billiger in hoc magno ingenio mixturam dementiæ zu ſuchen, als über ſeine Signaturen vergeblich den Kopf zerbrechen. Wer die Nugas des Gaffarelli entdecket zu ſehen wünſchet, dem wird der gelehrte Bangius in ſeinem Cœlo Orientis Satisfaction geben. Ob Adam, oder Seth, oder Henoch, oder Abraham, oder aber Cadmus und die Phœnicier, oder noch ein anderer pro Inventore zu halten, iſt nun geraume Zeit ventiliret, aber noch nicht entſchieden worden. Wer mehr Nachricht von dieſer Controvers verlanget, findet ſie beym Morhoſio in Polyhiſt. Lit. T. 1. L. 4. c. 1. §. 9. ſeq. Wo wir bey ſolcher Ungewißheit etwas gewiſſes behaupten ſolten, würden wir denen beypflichten, welche dem erſten Menſchen dieſe Erfindung zuſchreiben.

11, 12. So vermeynet auch der Hr. Maſius, wie auch Joh. Druſius, daß der Nahme Debir hiemit am beſten überein komme, welcher bedeute locum ſecretiſſimum, & veluti ſacroſanctum atque penetrale adytum, pro ut habentur Archiva S. Tabellaria.

H. Grotius hält ſie für diejenige Stadt, welche Xenophon Gymnaſium Phœnicum nennet. Dieſe Meynung verwirfft D. A. mit dem Conringio, weil zu Zeiten Xenophontis γυμνάσιον nicht ſcholam literariam, ſondern locum exercitiis corporis deſtinatum bedeutet, zu dem auch ſelbige Stadt zu der Zeit nicht mehr Kiriath-Sepher, ſondern Debir genennet worden, damahls auch daſelbſt keine berühmte Schule geweſen.

Nachdem der H. D. R. alle dieſe Meynungen angeführet, wie auch von dem andern Nahmen dieſer Stadt Kiriath-Sanna, v. 49. die Gedancken derer gelehrten beygefüget, zeiget er endlich, wie wenig Gewißheit deßhalb zu erwarten ſey, ja wie geringer Nutzen in weitläufftiger Unterſuchung ſolcher Fragen gefunden werde. Seine eigene Worte wollen wir hören: At vero ſi recte rem reputemus, quam infirmo hæc omnia nitantur tibicine, idoneisque deſtituantur probationibus, haud difficulter deprehendimus. Fatendum quidem vocum etymologias multum juvare, & illuſtrare hiſtoriam inſigniter, præſertim antiquiorem; veruntamen quæ ex ſolo nomine in talibus petuntur, ubi plane nulla hiſtoriæ lux accedat, inſufficientes,

inva-

invalidas atque inanes plerumque eſſe conjecturas nemo non intelligit. Temerarium ſane ac frivolum, ex ſolo nomine alicujus urbis de inhabitantium ejus ſtatu, indole, moribus, negotiis ſive actionibus velle ſtatuere aut judicare. Videmus autem hactenus recenſita exinde tantummodo colligi, aliis vero teſtimoniis atque probationibus prorſus deſtitui. Poterant eadem facilitate adhuc plures aliæ excogitari, atque in medium afferri rationes, quarum intuitu fortaſſe tali nomine inſignita olim urbs iſta fuerit, quæque aliquam ſaltem occaſionem iſtius modi appellationi ſuppeditare valuiſſent. Verum non eſt hæc res noſtri moris ſive laboris. Non vacat nec lubet in univerſum ad corticem ſcripturæ ſpectantibus inhærere nimis; ſiquidem ipſum nucleum quærere ac deguſtare ſuprema voluptas.

Anbey entſchuldiget er ſich, warum er nicht ſeinen Auditoribus mit dergleichen critiſiren die Zeit vertreibe, und meynet, daß derjenige der bey Erklärung der Heil. Schrifft alles, worzu jedes Wort veranlaſſet, vortragen wolte, jenen Exegeten ſehr gleich kommen würde, von welchen Æn. Sylvius Epiſt. 65. geſchrieben: Eſt illic (Viennæ Auſtriæ) hodie Profeſſor, Th. Haſſelbach, non incelebratus Theologus, cujus ego doctrinam laudarem, niſi viginti & duos annos Eſaiæ primum caput prælegiſſet, neque tamen adhuc ad ejus finem veniſſet.

Ubrigens gibt er gerne zu daß das Volck

GOttes

GOttes nicht nur Pædagogia, ſondern auch Scholas Illuſtriores ſiv. Academias gehabt. Zum Beſchluß rühmet er Martinum Chemnitium, der inſonderheit Sereniſſimo Academiæ Juliæ Fundatori zur Stifftung ſelbiger Academie gerahten, und nachmahls bey Inauguration derſelben de Scholarum Origine, propagatione, dignitate, neceſſitate ac uſu in einer Solenen Oration ausführlich und vortreflich gehandelt; Wünſchet, daß alle, ſo ſich der Theologie widmen, ſelbige bedachtſam leſen mögten, und führet ihnen aus derſelben fürnemlich folgendes zu Gemühte: Es ſind ja wohl jetzund die Univerſitäten, GOtt Lob und Danck, mit fürtreflichen gelehrten Leuten, in allen Sprachen, Künſten und Facultäten wohl beſtellet, aber gleichwohl was das ſtudium Theologicum belanget, iſt allenthalben der groſſe Mangel augenſcheinlich und greiflich fürhanden, daß die Studenten ſich nicht mit Fleiß auf die rechte Fundamenta Theologiæ begeben, ſondern leſen und hören überhin etwas, aber im Text der H. Schrifft werden ſie wenig geübet, führen darneben ein rohes, wildes und wüſtes Leben, werden ſelten zu rechtſchaffner GOttſeeligkeit gewehnet, werden vorher nicht geübet in den Sachen und Händeln ſo zum Miniſterio gehören. Und wenn ſolche Leute alsbald in die Aempter geſetzet werden, ſind ſie auffgeblaſen, plumpen offt wunderlich und ſeltzam in die Händel hinein, im Leben und Wandel können ſie ſich nicht alſo verhalten, daß ſie Fürbilde der Herrde ſeyn möchten. ꝛc.

33. P.

33. P. de hodierno Chriſtianorum Græcorum ſtatu, cultuque Eccleſiaſtico.

34. P. de præſtantiſſimo ſolidæ eruditionis adjumento, Lingva Græca.

35. P. de Adminiculis ſtudii ſacri exegtici. P. P da er Prof. Theol. antreten wollen.

36. Epiſtola gratulatoria ad Dn. Joh. Wilh. Engelbrecht, qua illi felicitas conjugii optatur.

So viel Nachricht können wir von ſeinen Schrifften mittheilen, nun wollen wir auch ſein häußliches Leben kürtzlich erzehlen. Etwa im andern Jahr nach erlangter und vorhin bemeldeter ſeiner erſten Station begab er ſich mit Anna Margaretha, Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Raths, wie auch Profeſſoris und Senioris der Julius Univerſität, Georg Engelbrechti jüngſten Tochter in den Stand der Ehe, lebte mit derſelben biß an ſein Ende ſehr vergnügt, und zeugte 12. Kinder, deren VIII. (worunter 3. Söhne) nebſt ihrer hochbetrübten Fr. Mutter den erlittenen ſchmertzlichen Verluſt beweinen, die übrigen 4. aber freuen ſich mit ihrem Vater für dem Stuhl des Lammes ohne Aufhören, und wiſſen von keiner Klage noch Geſchrey.

Er war ungeſunder und kräncklicher Conſtitution, und ward offt von ſcorbutiſchen Kranckheiten incommodiret, welchen vita ſedentaria ihren Beytrag that. Am 22. April. dieſes Jahrs büſſete er ſeine Fr. Mutter die er jederzeit ſehr Ehren-werth gehalten, durch den zeitli-

zeitlichen Tod ein. Von ſelbiger Zeit an iſt er niemahls geſund geweſen, ſondern durch anhaltende anxietates præcordiales, wobey ſich tremor artuum ciborumque appetitus plane proſtratus gefunden, immer mehr und mercklicher entkräfftet worden.

Es betrübten ihn dieſe Todes-Bothen keines weges, er war ad utrumque paratus, damit er aber, wo etwa ſein Ende geſchwinde erfolgen würde, deſto bereiter ſeyn möchte, wendete er auf die nöthige Vorbereitung noch mehr Zeit deñ ſonſt. Am 4. Tage des Monaths Auguſti, da er den Mittag zu Tiſche ſaß, überfiel ihn ein affectus apoplecticus, und ob es wohl nach adhibirter Medicin das Anſehen hatte, ob würde er zu retten ſeyn, ſo folgete dennoch bald ein neuer und noch ſtärckerer Anfall.

Der Hochſehlige merckte bald daß es zum Auszug aus Egypten gelten würde, hatte er nun vorher in ſeinem Leben das DISCE MORI, ſo ehemahls ſein naher Verwandter der Weltberühmte Medicus Fridericus Schrader, oben bemeldeten Chriſtophori Sohn, offt im Munde geführet, ſehr wohl practiciret, ſo war es gleichſam ob wolte er in ſeinem letzten diejenigen Worte ausruffen, welche jener kurtz vor ſeinem Ende vielmahls von ſich hören ließ, GAUDE MORI, freue dich deines Todes, denn er war mitten im Tode freudig und getroſt, und beſchloß noch ſelbigen Tages ſein ruhmwürdiges Leben, nachdem er auf der Welt zugebracht 48. Jahr, 6. Monath und etliche Tage. Das Jahr, darinnen er aus

der Welt gegangen, zeiget ſein Nahme und Character an:

ChrIſtophorVs henrICVs rItMeIerVs, S. S. Th. D. & P. P. O.

Zur Grabſchrifft mag uns folgendes Madrigal dienen:

Ein ſolcher Mann hält hier die Ruh,
Den Gottesfurcht uñ Wiſſenſchafft beſeßt,
Weil Helmſted ſteht, wird ſeiner nicht vergeſſe,
Gieb, Leſer, ſelbſt dein Wort dazu.
Zu früh! nur allzu früh! ſprichſt du,
Was früh? Der hat genung gelebt,
Der, wenn er ſtirbt, ſich ſiegend *) aufwerts hebt.

*) Der treffliche Held Epaminondas, da er wider die Lacedæmonier ſtritte, und von einem Wurff-Spieß getroffen, nicht nur zur Erde fiel, ſondern auch bemerckte, daß ſo bald das Eiſen aus der empfangenen Wunde gezogen, er ſeinen Geiſt aufgeben würde, unterließ ſolches, bis die Nachricht einlief, daß die Bœotier geſieget. Da er deſſen gewiß war, ſagte er: Satis vixi, invictus enim morior, ich habe genung gelebet, da ich gleichwohl unüberwunden ſterbe; Zog den Pfeil aus der Wunde, und ſtarb. C. N. in ejus vit. c. 9. Rechte Chriſten, wie ſie im Tode alle ihre Feinde beſiegen, alſo können ſie auch mit weit mehrerm Recht ſagen: Satis vixi, invictus enim morior. Ich habe genung gelebt, weil ich das Feld behalten, und den vollkomnen Sieg davon getragen.

XXII.

XXII. Chriſtophor. Koch/

R. Miniſterii Senior, Paſt. prim. zu St. Jacob, des Geiſtl. Gerichts Aſſeſſor und Scholarcha zu Magdeburg.

Dieſer denen HErrn Gelehrten längſt bekannte Hoch-Ehrwürdige Greiß iſt zu der Zeit in dieſes Elend gelanget, da eine entſetzliche Krieges-Gluth einen groſſen Theil von Europa, ſonderlich aber ſein Vaterland, in Schrecken geſetzt hatte. Zwey Jahr waren nach Einäſcherung der Stadt Magdeburg verlauffen, als er an. 1633. zu Meitzendorff, ſo eine Meile von Magdeburg gelegen, an das Licht kam. Sein Vater Johannes Koch, war damahls daſelbſt, nachher aber zu Hundesburg Paſtor, und zeugete ihn mit Magdalenen Hormungeſia, eines Raths-Herrn aus Barby Tochter. Der Tag ſeiner Geburth iſt, wie vermuthet worden, der andere May geweſen; rechte Gewißheit hat man nicht davon, weil in denen Kriegs-Troublen alle Nachrichten mit verlohrē gangen. † d. IV. Auguſti.

Wenn ſein gelehrter Nepos der Herr Paſt. Hahn in Biographia Ven. Avi ſui die damahligen Zeiten ihm vorſtellet, kan er ſich nachfolgender Worte nicht enthalten: Duris admodum uſus eſt pueritiæ ac adoleſcentiæ initiis, agro quippe Magdeburgico, ſanguine ac lacry-

mis adhuc madente & quotidianis hoſtium incurſionibus agitato, difficile dictu, utrum miſerabilis ille Parentum ſtatus ærumnoſum, an vero proſperum & æquabilem fortunæ ſine offenſione curſum portenderit. Congruere tamen in ipſum puto, quod de Auguſtino Epiſcopus quidam matri Monicæ dicere conſvevit: Fieri non poteſt, ut filius tot lacrymarum pereat. Præter enim id, quod Chriſtianiſmi ſacris & primis, quibus infantia ad pietatem erudiri ſolet elementis, imbutus a Parentibus fuit, vix quicquam e patria hauſit diſciplina. Clauſis enim everſisque in urbe ſcholis, quid a pagis expectari poterat? Und der berühmte H. M. Bergerus, Gymnaſ. Magdeb. Rector ſetzet in einem hernach zu nennenden Programmate:

Ecquis vivacem tam triſti tempore natum
Diceret, ut ſummum vitæ tranſcenderet orbem?
Sed bonitate Dei, fieri quæ poſſe negares,
Fiunt, &c.

Freylich war es des HERRN Auge, welches auch bey allgemeinem Unglück allezeit über ihn offen war, und ſein beſtes beſorgete, ſeine Hand leitete ihn von ſeiner Jugend an.

Dieſelbe führete ihn auch an. 40. im VII. Jahr ſeines Alters nach Neuen-Haldensleben, alda er der höchſt ruhmwürdigen Mildigkeit des H. von Alvensleben genoß, und einigen Grund zu ſeinem ſtudiren legte. Da er 13. Jahr alt war begab er ſich nach Magdeburg, und ward anfangs

fangs von Wellmanno, darnach aber von dem berühmten Claſenio geführet, welchem letztern er ſehr viel zu dancken hatte. Zuletzt beſuchte er auch das Halliſche Gymnaſium, und hörete den berühmten Franckenſtein, der nachher zu Leipzig Profeſſor worden.

An. 51. trat er zu Helmſtäd ſeine Studia Academica an, widmete ſich der Theologie und hörete Calixtum und Cellarium, fürnemlich aber Titium und Hildebrandum, jenen, weil er das Studium exegeticum mit mehreren Fleiß und accurateſſe trieb, als zu damahligen Zeiten die Gewohnheit war, dieſen aber wegen ſeiner ſonderbahren Wiſſenſchafft in der Hiſtoria Eccleſiaſtica. Weil aber ſeine Eltern in dem 30. Jährigen Kriege 7. mahl durch eine unbarmhertzige Plünderung ihrer zeitlichen Güter gäntzlich beraubet waren, muſte der Wohlſehlige daſelbſt ſich ſehr kümmerlich behelffen, mitten im Winter unter offenen Dache ſchlaffen, des Abends und Morgens aber in Ermangelung des Lichts ſein Studiren vor dem Ofen-Loche und bey dem Feuer verrichten.

Nachdem er ſolcher Geſtalt 2. Jahr lang geprüffet, aber auch lauter befunden worden, gönnete ihm der gütige GOtt beſſere Zeiten, indem er ihn in das berühmte bey Magdeburg gelegene Kloſter Bergen führete. Wie er daſelbſt ſeine Studia fortgeſetzet, wollen wir abermahl mit ſeines vorhin belobten Nepotis eigenen Worten ausdrücken: Ab Abbate Bergenſi,

Sam. Cruſio, in monaſterium receptus, exoptatam invenit occaſionem, ſtudiorum filum pertexendi. Non quidem lectiſſimorum librorum apparatus, quo nunc celebre Phrontiſterium gaudet, tunc ſuppetebat; bellorum quippe incendiis maximam partem abſumptus, aut ſi traditioni fides habenda, Heidelbergam & dehinc Monachium deportatus; vivam potius quæſivit Doctorum inſtitutionem. Ambiit quippe & haud difficulter impetravit Doct. Bötticheri, R. Miniſt. ſenioris amicitiam, quo duce Inſtitutiones Theologicas Hildebrandi diſputando abſolvit, reſpondentis officio plerumque functus. Uberiorem multo relaturus fuiſſet fructum, niſi infelix controverſia, quæ eruditiſſimum inter virum, & Sivertum exardeſcebat cœptum feliciter opus interrupiſſet. Neque tamen ideo prorſus a propoſito ſe dimoveri paſſus eſt ὁ μακαρίτης. Quod de Ammonio Alexandrino Hierocles teſtatur, quod fuerit ἐνθυσιάσας πρὸς τὸ τῆς Φιλοσοφίας ἀληθινὸν, id de noſtro νῦν ἐν ἁγίοις congruenter admodum affirmare auſim. Æſtu quippe incredibili ad Theologiæ veritatem cognoſcendam rapiebatur.

Dabey hatte er das Glück von einem gelehrten und bekehrten Rabbi, da derſelbe länger deñ ein Jahr im Cloſter erhalten wurde, im Ebräiſchen und in denen Rabbinen dermaſſen unterrichtet zu werden, daß er nicht nur dieſe Sprachen

leſen

leſen und verſtehen, ſondern auch in denenſelben ſeine Meynung an den Tag legen kunte, deſſen er den berühmten Adamum Scherzerum durch eine Hebräiſche Oration eine Probe ſehen laſſen, welcher durch ſeine Recommendation bey dem Herrn Abt Gœbel, Cruſii ſucceſſore, ſo viel vermogt, daß er zum Lectore Heb. Ling v. beſtellet worden. Und da er ſolcher Geſtalt ſeine Studia etliche Jahr fortgeſetzet hatte, erhielt er in ſelbigen Kloſter das Ampt eines Procuratoris.

Dieſe mühſame Function ließ ihm zwar nicht viel Zeit übrig, jedoch weil er viel zu verrichten geſchickt, nochmehr aber mit ſeinem fähigen Ingenio zu faſſen tüchtig war, und es bey damahligen Statu des Kloſters nicht nur ſehr nützlich, ſondern auch gar nöthig zu ſeyn ſchiene, daß derjenige, ſo deſſen Verbeſſerung zu beſorgen hatte, in der Juriſprudenz nicht unerfahren ſey, als legte er ſich auf dieſelbe proprio Studio und ohne Anführer.

Es waren bey ihm alle requiſita ſo bey einem Autodidacto erfordert werden; In arte Interpretandi war er ſo weit kommen, daß er wuſte was ein Auctor haben will: Welche Auctores er leſen, ja was er von einem jeden halten ſolle, war ihm nicht unbekañt; ſo hatte er auch ſein Gemüth dahin gewehnet dieſelben nicht curſorie durchzuſehen, und nur dasjenige, was beluſtiget, heraus zunehmen, was aber ein Nachſiñen erfordert zu übergehen, (welches ſonſt commune Autodidactorum vitium zu ſeyn pflegt,

daher ihrer viele nur confuſam rerum ſcientiam zu erlangen pflegen,) ſondern er ruhete nicht eher, biß er von allen, was ihm vorkam, eine genugſame Erkenntniß erlanget hatte. Blieben ihm dubia übrig, ſo wuſte er entweder bey dem Autore ſelbſt, oder aber bey andern das Schwerdt zu finden, womit er die vorkommenden Nodos auflöſen kunte. Sein ſtatliches Judicium war auch vermögend die einmahl erkannten Sachen zu ſortiren, was nicht zu entbehren ſtehet, von dem unnöthigen, und das wahre von dem falſchen zu unterſcheiden: Die præjudicia, die ſonſt 1000. impedimenta in den Weg bringen, waren abgelegt, und durch eine ernſtliche und wohl angeſtelte Meditation wuſte er zur Warheit zu gelangen. Kurtz: Quæ legerat, ſub examen revocare, falſa rejicere, dubia confirmare, vera excolere didicerat. So war es denn kein Wunder daß ihm gelingen muſte, was bey 1000 andern Ingeniis einen ſchlechten Fortgang haben dürffte. Wiewohl er würde nach gelegter Theorie noch viel Mühe gebraucht haben, wo ihn nicht ſein gelehrter Bruder Andreas Koch, J. U. Lic. ad ipſam Praxin angeführet hätte, denn die Conſvetudines judiciorum, weil faſt ein jeder Orth etwas beſonders hat, laſſen ſich weder auf Univerſitäten, noch aus denen Büchern erlernen, ſondern müſſen von denen mehreſten in der Praxi allererſt angemercket werden.

Nicht nur in uno ſtudiorum genere verſiren,

ren, ſondern auch das genaue Band, womit die freyen Künſte unter einander verknüpffet ſeyn, ſuchen, und ein Studium mit dem andern combiniren, iſt was vortrefliches. Aber auch ſo mühſam, daß menſchliche Kräffte ſelten zureichen, bevorab wo ein gewiſſes und beſchwerliches Ampt darbey ſoll abgewartet werden. Dieſes erfuhr der Wohlſelige da er ein Polyhiſtor werden wolte, denn ſeine vortrefliche Leibes-Kräffte giengen dergeſtalt darauf, daß er im 27. Jahre ſeines Alters als mit den einem Fuß albereits im Grabe ſtehend anzuſehen war, da ihm aber die Pyrmontiſchen Waſſer dergeſtalt genutzet, daß daſelbſt dieſe Cur als eine der allermerckwürdigſten auch denen Nachkommen wird berichtet werden. *)

Er hätte nunmehr Uhrſach gehabt, in ſeinem Fleiß nachzulaſſen, und ſeiner Geſundheit zu ſchonen, aber er ſolte vielleicht zu einem merckwürdigen Exempel dienen, daß man bey fleißigen ſtudiren, ob es gleich zuweilen zu ſchweren Kranckheiten Anlaß giebt, dennoch auch nach dem Willen GOttes zum hohen Alter gelangen könne, denn dieſer nachher zu ſo vielen Jahren gekommene Lehrbegierige Koch ließ vielmehr ſei-

*) Dn. Hahn: Valetudinis dum expono fata, haud prætermittendum ſilentio eſt, eum cum in exremo verſaretur vitæ diſcrimine & aquis uteretur Pyrmontenſibus, iis qſ. immutatum & antiquo robori fuiſſe reſtitutum. Legitur adhuc in faſtis Pyrmontanis nomen ipſius inter præcipua relatum ſaluberrimi fontis experimenta.

ne überſtandene Kranckheit ihm zur Aufmunterung zu neuer Arbeit dienen, und ſtellete ſich nunmehro, ob wolte er alle Künſte faſſen, indem er auch von der edlen Medicin aus denen bewehrteſten Scriptoribus einige Wiſſenſchafft zu erlangen bemühet war, darinn er auch ſeinen Zweck dergeſtalt erreichet, daß er denen Theologis-Medicis nicht unbillig beygefüget wird.

Es giebt tauſend Menſchen, die den Schein haben wollen, ob wüſten ſie mehr, denn von ihnen erfodert würde; faſt ein jeder will ein *Pan*ſophus ſeyn, da er doch den Kopff nicht rechtſchaffen daran ſtrecket, und nicht einmahl ſo viel Fleiß anwendet, als das ihm anbefohlene Amt erheiſchet; Zu dem auch die empfangene portion ſeines Gehirns nicht ſo groß iſt, daß es nicht mit einer Scienz könte ausgefüllet werden. Solche verkehrte Gemüther ſuchen nur durch Prahlerey mit ihrer ſcientia ſuperficiaria ſich groß zu machen, unterlaſſen nicht andern einen Eingriff zu thun, und wollen nicht erkennen, daß ihnen albereits mehr befohlen iſt, weder ſie ausrichten können.

Bernhardus hat die Lehrbegierigen ſehr wohl in 5. Sorten getheilet, wenn er ſchreibet: Sunt, qui ſcire volunt eo fine tantum, ut ſciant, & turpis curioſitas eſt. Et ſunt, qui ſcire volunt, ut ſcientiam ſuam vendant, & turpis quæſtus eſt. Et ſunt, qui ſcire volunt, *ut ſciantur ipſi*, & turpis vanitas eſt; & ſunt, qui ſcire volunt, ut ædificent, & charitas eſt; & ſunt, qui ſcire volunt, ut ædificentur,

centur, & prudentia eſt. Die Claſſe darin vorhin bemeldete gehören, wird der G. L. ihnen ſelbſt anweiſen, uns aber genüget voritzo nur zubeklagen, daß unter denen Wißenſchafften, darin bey nahe ein jedweder ſeine Klugheit will ſehen laßen, und welchen der meiſte Eingrif geſchicht, die liebe Medicin ſo fort an der Spitze und gantz oben an ſteht, indem die bekandten Verſe ihre Richtigkeit haben:

Fingunt ſe Medicos quivis Idiota, Sacerdos,
Judæus, Monachus, Hiſtrio, Raſor, Anus.

Wir können aber nicht umhin, alhier die Frage zu erörtern, ob denn die Herren Prediger auch mit Recht dem Catalogo derer Pſeudo-Medicorum inſeriret worden, und es denenſelben zu verargen ſtehe, wenn ſie auf die Medicin einige Zeit verwenden? Soll von denen die Rede ſeyn, die keine rechtſchaffne Erkentnis davon erlanget, dennoch aber mit einigen Recepten, ſo ſie etwa von ihren Vorfahren geerbet, oder aus einem Buche abgeſchrieben, Wucher treiben, und da ſie weder dē Menſchl. Cörper keñen, noch die mancherley Kranckheiten zu erkennen und von einander zu unterſcheiden, derſelben Uhrſach auch nicht zu finden, noch derer Medicamentorum modum operandi anzuzeigen wißen, dennoch auf ein Gerahte wohl es wagen und die Gräntzen ihres Berufs freventlich überſchreiten, ſo iſt wohl die Antwort nicht weit zu ſuchen, es iſt turpis quæſtus eine Polypragmoſyne, ja eine vielfache Sünde, in dem ſie ihren Nechſten nicht nur ümbs Geld,

ſondern

ſondern auch ůmb die Geſundheit, ja wohl gar umbs Leben bringen, ihnen Dinge anmaſſen die ſie nicht verſtehen, ihr anbefohlenes Ampt hingegen verſåumen, denen aber, welchen die von ihnen unternommene Verrichtungen zukommen, einen ſchådlichen Eintrag thun, welches alles keinem Chriſten, vielweniger einem Theologo anſtehet.

Andere aber derer Herren Geiſtlichen appliciren ſich mit auf die Medicin, ſich ſelbſt kennen zu lernen, mithin auch nach erlangter nöthiger Wiſſenſchafft ohne rechtſchaffener Medicorum Nachtheil ihren Nechſten damit zu dienen, ihr Ampt nicht dadurch hinten anzuſetzen, ſondern vielmehr in demſelben nach allen Stůcken deſto geſchickter erfunden zu werden, uñ dieſe ſind nimmermehr deßhalb zu tadeln. Vielmehr iſt einem Theologo die Erlernung der Medicin höchſt nothwendig zu achten. Es kommen vielmahls in Göttlicher H. Schrifft ſolche Materien vor, ſo nur aus der Medicin und wahre Phyſic können grůndlich erklåret werden. Zum Erkenntniß der Nichtigkeit dieſes Lebens und unſer ſelbſt kan der Menſch nicht beſſer denn aus der Medicin gebracht werden; Iſt er aber hievon grůndlich ůberzeuget, ſo fålt auch die unordentliche Eigen- und ſůndliche Welt-Liebe, der Hochmuth. u. d. g. Ubel hinweg. Aus keiner Wiſſenſchafft können mehr und grůndlichere Argumenta wieder die Atheos aufgebracht werden, als eben aus der Medicin, wie hievon bey Gelegenheit

genheit der Medicorum-Theologorum etwas gemeldet worden. Der vielen herrlichen Gleichniſſen, ſo daher zu nehmen, daran der himmliſche Artzt, der Heyland derer Menſchen, ſelbſt einen Gefallen gehabt, und noch vieler anderer hieher gehörender Gründe wollen wir itzo ſchweigen. Der vortrefliche Hr. Prof. Hoffmañ hat in ſeiner ausbündigen Oration de Officio boni Theologi ex idea boni Medici genug gezeiget, wie ſehr noth- und nützlich die Medicin denen Herren Theologis ſey, ja er ſchreibet ausdrücklich: Exquiſite mihi videntur ſapere & recte Theologiam pertractare quicum Medicina eandem componunt, & ex hac methodum expugnandi animæ morbos addiſcunt. So kan uns auch Meintelii Theologus Philiater fernerer Mühe überheben.

Kommt aber die Erkänntniß der Medicin einem Theologo bey der Cur ſeiner und anderer Seelen ſo erwünſcht zu ſtatten, wer mag denn leugnen, daß ſie auch das leibliche Wohl beydes ihm ſelbſt, als auch ſeinen Zuhörern zu befördern gar zuträglich ſey? Ich irre ja nicht wo ich ſage, daß die Herren Prediger wegen des vielen meditirens, lucubrirens, ſtarcken Redens, offtmahliger Gemüths-Bewegung, Beſuchung derer Krancken, u. d. g. für andern vielen, und zum Theil eignen Kranckheiten unterworffen ſeyn: Die mehreſten aber wohnen von denen H. Medicis weit entfernet, ſolte es da nicht nöthig ſeyn im Fall der Noth ſein eigner Medicus ſeyn köñen.

Weiß

Weiß ein Land-Prediger bey plötzlichen und unvermuhteten Zufällen heilſame Conſilia zu geben, wird er offtmahls auch ſeiner Zuhörer leibl. Wohl in Ermangelung eines Artztes merck-lich befordern können. So vermag auch nicht leicht jemand mit ſeinen Vorſtellungen einen ſol-chen Ingreſs zu finden, als ein Prediger bey ſeinē Zuhörern: Hat nun dieſer eine gute Wiſſenſchafft in der Medicin erlanget, und weiß wie höchſt ge-fährlich es iſt daß jenige koſtbahre Guth einem Empirico anzuvertrauen, welches zu conſervi-ren dem bewährteſten Medico genung zu ſchaf-fen macht, ſo iſt kein Zweiffel, es werde auch durch vernünfftige Vorſtellungen vielem Ubel abgeholffen werden. Tauſend gebrauchen zwar einen vernünftigen Medicum, aber doch vergeblich: Woher das? Weil ſie ſeiner Vor-ſchrifft nicht folgen, und ſich in währender Cur denen unvernünfftigen Creaturen gleich ſtellen; Aber auch dißfals kan ein Prediger durch ſeine Remonſtration viel Gutes ſtifften.

Wenn denn die Medicin denen Hn. Theologis ſo ſehr nöhtig und nützlich iſt, ja von rechts-wegen alle Menſchen einiges Erkenntniß derſel-ben haben ſolten, damit ſie wenigſtens eine gute Diæt zu halten wüſten, wer wolte denn denenſel-ben verargen, ſo ſie die Zeit, die einige ihres Standes auf überflüſſiges und vergebliches cri-tiſiren, oder noch weit unnützere Dinge verwen-den, dieſem recht herrlichen Studio widmen? Die Caſuiſten geſtehen ihnē ſolches gerne zu, und

die

die rühmlichſten exempel ſind auch vorhanden, welcher wir aber gerne übergehen, und itzo an dem Beyſpiel unſers wehrten Senioris uns genügen laſſen, der mit der Theologie nicht allein das Studium Lingvarum und Philoſophiæ, ſondern auch Juris und Medicinæ zu verknüpffen bemühet geweſen. *)

Und was Wunder! Daß ihm nunmehro ſein Herr, da er ſich zu deſſen Dienſt alſo bereitet hatte, in ſeinen Weinberg zu gehen Befehl ertheilen ließ. Denſelben erhielt er an. 64. da ihm der Herr Abt Göbel das Paſtorat bey offt bemeldeten Kloſter auftrug. Solches verwaltete er dergeſtalt, daß auch andere Gemeinden ein Auge auf ihn hatten, daher er an. 67. zum Diacono bey der Jacobi Kirche in der Alten-Stadt Magdeburg beruffen ward. Hier hatte er das Glück den Gottſel. Scriverium zu ſeinem Collegen zu haben; Dieſe lebten in der That wie 2. geiſtliche Brüder, ihre eintzige Abſicht war ihrem Ober-

*) Daß er auch zugleich ein Vortrefl. Muſicus geweſen, zeuget abermahl Dn. P. Hahn: Id non in tactum relinquo, cum in vigore ætatis adhuc eſſet conſtitutus, omnis fere generis Inſtrumenta Muſica ſcienter tractaſſe, non alia tamen hora, quam veſperi poſt coenam. In hoc ſcilicet Pythagoræos vel imitatus, animum curis exuentes ſuis & parantes ad ſomnum, vel ſupergreſſus potius, dum ſacra addebat Carmina, Pauli Gerhardi præcipue & Scriverii, ut divinorum beneficiorum recordatio, per varios canendi ſonos eo facilius in animum influeret, quorum dici vix poteſt, quanta ſit vis & efficacia.

Ober-Biſchoff viel Seelen zuzuführen, und das Ampt des Herrn als unſträfliche Diener zuverwalten. Der ſeel. Scriverius rühmet den treuen Dienſt dieſes ſeines Collegen zum öfftern, in ſeinem Buch, ſo er von einem Beſeſſenen ediret: Kochius aber hat vielmahl GOtt lobend geſtanden, daß er durch Scriverii Worte, Leben und Umgang ſich viel erbauet, und in der wahren Theologie, in der Klugheit denen Seelen rechtſchaffen fürzuſtehen, mercklich zugenommen. Kaum hatte das werthe Quedlinburg dieſen Prediger der Gerechtigkeit als ein theures Kleinod zu ſich genom̄ē, ſo ſuccedirte ihm a.1690. ſein bißheriger Diaconus im Paſtorat, das Seniorat kam von Scriverio auf den H. Kinderling, da aber an. 1706. derſelbe die irrdiſche Hütte mit dem himmliſchen vertauſchte, ward daſſelbe dem Herrn Kochen auch conferiret. *) Ætate, heiſt es in ejus vita, dignitate, honore, experientia judicio, vere πρεσβύτερος. Laudant ſingula venerabilis collegia membra, beati ſenis in inveniendo conſilio prudentiam, in dando fidem, in rebus agendis conſtantiam, in adverſis æque ac ſecundis æquitatem. Et quamvis ſexennio abhinc rude donaretur, otio tamen ſuo Eccleſiæ profuit, precibus ardentiſſimis ſalutem animarum Deo commendando.

Aber

*) - - - Ampliſſimus ordo ſenatus
Addit & aſſignat partes ſenioris eidem,
Tanto cum plauſu, quanto non contigit ulli,
Quos urbs hæc habuit ſenioris munere functos. Bergerus.

Aber was braucht es Zeugniß, da ſeine Schrifften von ihm zeugen, dieſelbigen ſeyn:

1. Breviarium Chronologicum. 1658.

2. Loimographia ſacra, geiſtliche Vorſtellung des groſſen Elendes der Peſt. 1681.

3. JEſus amor crucifixus, Paßions-Predigten. 1686.

4. Thaumaſia Epiſtolica, eine von lauter Wunder-Dingen handelnde Epiſtel-Poſtill. 1687.

5. Fœderalia Epiſtolica. 1691.

6. Prodromus Antichialiſticus. 1696.

7. Regnum Chiliaſticum funditus deletum. an. eod.

8. Chiliaſta Plagiarius. 1697.

Dieſe 3. letztern Scripta ſind Streit-Schrifften, und ſonderlich wider Herr D. Peterſen gerichtet. Weil es ihm Alters und Schwachheit halber beſchwerlich gefallen, die entſtandene Controvers weiter zu ventiliren, als nahm ſein Herr Sohn Gelegenheit zu verſuchen, quid humeri valeant, quid ferre recuſent. So der Leſer mehr Nachricht von dieſem Streit ihm wünſchet, wird ſich derſelbe gefallen laſſen, die gewechſelten Schrifften ſelbſt gegen einander zu halten, denn die Enge des Raums verbietet uns ein mehrers davon zu melden.

9. Kern und Stern, oder Regiſter über ſel. Herrn Scriverii Seelen-Schatz.

(Parte 2da Emphaſes illuſtriores haud infelici conamine erutas notavit.)

10. Scriverii Gedenck-Sprüche.

So hatte er auch 11. Scriverii Catechiſmus-Predigten zum Druck parat, und iſt zu wünſchen, daß ſelbige künfftig noch ans Licht kommen mögen.

Wir gedencken nunmehro billig ſeines gar merckwürdigen Eheſtandes. In denſelben begab er ſich mit Anna Maria, Andr. Kinderlingii, Philoſ. Prof. publ. & ord. zu Helmſted Tochter. Von denen Kindern, ſo in ſolcher Ehe gezeuget, ſind am Leben 1) Chriſtianus Gottlieb Koch, ein durch ſeine Schrifften ſattſam bekandter Doctor der Theologie, Paſt. prim. und Præpoſitus zu Apenrade in Holſtein, und der Theol. Fac. auf der Univerſität zum Kiel Aſſeſſor. 2) Maria Sophia, ſel. Joh. Hahnii geweſenen wohlverdienten Paſtoris zu Cloſter Berge nachgelaſſene Wittwe, von welcher er nicht nur 7. Kindes-Kinder, ſondern auch 2. Kindes-Kindes-Kinder erlebet. 3) Chriſtina Eliſabetha, ſo in das hochanſehnliche Wieneckſche Geſchlecht geheyrathet, und mit dem berühmten Johann Eberhard Wienecken in vergnügter Ehe lebet. 4) Johanna Dorothea, eines ſehr begabten Theologi Hermann Friedrich Brauns, Paſt. prim. zu Wettin, und der Prælatur zu Deutleben Præpoſiti, Ehe-Liebſte.

Dieſe von GOtt geſegnete Ehe hat a. 1665. ihren Anfang genommen, und biß ans Ende des Wohlſel. und dennoch bey nahe 54. Jahr gedauret, welches dieſes Ehren-werthe Paar bewogen an. 1715. da ſie eben ein halbes Seculum in ihrem

Ehſtande

Ehſtande zugebracht, ein ſehr ſolennes Jubel-Feſt zu celebriren.

Den Tag zuvor, war der 11te Sept. ward ihnen zu Ehren von vorhin belobten Gymnaſii Rectore ein Actus Oratorius angeſtellet. In dem Progr. Invitatorio iſt unſers Herrn Senioris vitæ curriculum biß auf ſelbige Zeit enthalten, und aus demſelben haben wir vorhin angeführte Verſe genommen. Am Tage des Hochzeitl. Jubel-Feſtes, nehmlich am 12. Sept. ward des Vormittags um 9. Uhr in der Jacobi Kirche mit allen Glocken geläutet, und bald darnach ward die Proceſſion aus dem Paſtorat- nach itzt bemeldeten GOttes-Hauſe folgender Maßen angeſtellet.

1. Rev. Miniſterium machte den Anfang, in ſeiner Ordnung und bey Paaren gehend.

2. Der Herr Senior ward in einer Sänffte getragen, und begleitet von denen Herren Deputirten der Königl. Regierung, nahmentlich dem Herrn geheimden und Regierungs-Rath von Gvericken, und dem Herrn Regierungs-Rath von Cocceji.

3. Darauf folgeten die Kindes-Kinder Männliches Geſchlechts, und die Herren Schwieger-Söhne.

4. Der Herr Obriſter Du Chesnois und die Herren Deputati Magiſtratus nahmentl. der Königl. Preuß. Rath und Stadt-Syndicus, Herr Friedrich Wilhelm Leyſer, und der Herr Doct. und Rath-Mann Herr Jo. Tobias Nappius.

5. Dieſen folgeten noch 7. Paar vornehme Mannes-Perſonen, ſo mehrentheils von Stifftern und Kirchen darzu deputiret waren.

Hierauf folget II. das Frauenzimmer, als 1. die Fr. Töchter und ihre Kinder und Kindes-Kinder dieſes Geſchlechts.

2. Die Fr. Seniorin begleitet von ihren beyden Herren Brüdern, dem Hrn. Johann Andreas Kinderlingen, hochverdienten Bürgermeiſter daſelbſt, und Herrn Henr. Jul. Kinderlingen, Paſtore zu Berlin.

3. Die Fr. Geheimde Räthin Von Gvericken, und die Fr. Obriſten du Chesnois, und außer dieſen noch 4. Paar vornehme Frauen.

Als dieſe Proceſſion zur Kirche kam, wurde die Orgel gerühret, und da ein jeder lociret war, ging der GOttesdienſt an, und ward geſungen.

1. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

2. Ward eine ſehr angenehme Muſic gemacht, und

3. Geſungen der Glaube.

Hierauf hielt der Hochverdiente Rühle, Paſtor zu St. Jacob, eine ſehr erbauliche Predigt. Den Text hatte Dn. Senior ſelbſt erwehlet ex *Pſ.* LXXI, 17, 18. das *Præloquium* ward genommen aus dem 81. *Pſ.* 1,-5. Exordii loco ward gehandelt von denen Meditationen, ſo ein Chriſt anzuſtellen hat, und gab ſolches eine fügliche Gelegenheit aus dem Text fürzuſtellen:

Die allerbeſte Meditation aller Gottſeeliger Ehe-Leute,

Wie

Wie ſie darin beſtehet, daß ſie

1.) Mit Dancken und Preiſen betrachten die vergangene Zeit,

2.) Mit Beten und Flehen betrachten die gegenwärtige Zeit.

Nach geendigter Predigt ward das Te Deum Laudamus unter Trompeten und Paucken-Schall geſungen, da indeßen die beyden alten Ehe-Leute vor den Altar geführet worden, allda ſie den Einſegnungs-Actum ſitzend biß zum Ende abgewartet.

Nach abgeſungenen Danck-Lied verfügte ſich der Herr Paſtor Rühle zu ihnen, hielt einen zu der vorhabenden Einſegnung ſich gar wohl ſchickenden Sermon, in welchen er zeigte, wie der Mann, der den HErrn fürchtet, geſegnet werde.

1) Mit einer vergnügten Ehe,

2) Mit einer fruchtbaren Ehe,

3) Mit einer lange daurenden Ehe,

und als er dieſe Rede vollendet, verrichtete er die Einſegnung.

Darnach ward geſungen: **Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß**, 2c. wie auch die Collecta, und endlich über die gantze Gemeine der Segen geſprochen.

Als dieſes alles geſchehen, und das Lied: **Nun dancket alle GOtt**, unter Trompeten- und Paucken-Schall abgeſungen, trat des Herrn Senioris älteſter Enckel auf, Herr Joh. Frid. Chriſtoph Hahn, damahliger Conventualis des Kloſters Berge, nunmehro deſignirter Paſtor

und Inſpector zu Burg, der vitam B. defuncti, wie wir gemeldet, beſchrieben. Dieſer hielt eine wohlgeſetzte Gratulations- und Danckſagungs-Rede, reſp. an ſeine Groß-Aeltern, und an die ſämtl. Anweſenden. Nach Endigung derſelben ward wieder muſiciret, und die Proceſſion gieng in voriger Ordnung wieder in das Paſtorat-Haus, allwo ein Ehren Mahl angeſtellet wurde.

Wer von dem allen recht ausführliche Nachricht begehret, findet ſelbige in belobten Herrn Paſt. Rühlens Hochzeitl. Jubel-Feſt des Hrn. Kochens, ꝛc. darin nicht nur alle Solennitäten umſtändlich erzehlet, ſondern auch die gehaltene Predigt nebſt vorhin bemeldeten Orationibus, die Formuln, ſo bey der Einſegnung gebraucht, viel Carmina u. d. g. enthalten, So wird auch die von eben demſelben Theologo dem Wohlſel. gehaltene Leichen-Predigt, nebſt denen Leichen-Carminibus ſo viel Bericht ertheilen, daß wir unſre Erzehlung abzukürtzen Uhrſach haben.

Die Gnade, ſo GOtt dem Wohlſeligen erwieſen, iſt gros, das erkennet ja wohl ein jeder. Die Gnade des HErrn hat ihn an. 87. behütet in der hefftigen Peſtilentzialiſchen Seuche: Sie hat ſeine Kräffte erneuet, und da er in ſeinen Mittel-Jahren ſehr ſchwacher Conſtitution war, ihn dennoch zum hohen Alter gebracht, in dem er 86. Jahr, 3 Monath und 2 Tage alt worden. GOttes Gnade iſt es, daß er allein an einer Kirche über 50. überall aber im Heil. Miniſterio in die 55. Jahr geſtanden. Die Gnade des HErrn

iſt es, daß er 54. Jahr in einer Eh. glücklich zugebracht; wiewohl das beſte zuletzt, er hat nun überwunden durch des Lammes-Blut, das übertrifft das Erſte. Das Jubel-Feſt, ſo er hier feyerte, war herzlich, reichte aber nicht an das ewig-währende, welches zu celeberiren er den 4ten Auguſti *) einen ſel. Anfang gemacht. Freude und Wonne hat ihn ergriffen, er kommt gen Zion mit Jauchtzen, ewige Freude iſt über ſeinem Haupte.

Hilf Himmel! ſchauet doch ihr Chriſten dieſe Wonne,
Darzu diß theure Haupt gelangt,
Bedenckt, das GOttes-Lamm verbleibt ſein Schild und Sonne,
Ja ſchauet, wie er ſelbſt gleich denen Sternen prangt.
Nur Flügel her, weg mit der Sünde Reſt,
ACh eILt hInzV zV DIeſeM IVbeL-Feſt.

---

*) Dn. Hahn: De morbo ſi quæras B. L. habe, ſenectutem ipſam fuiſſe morbum. Extremis enim vitæ annis cum adverſa conflictatus eſt valetudine, & menſe April. hujus anni, in febrim incidit catharralem cum rhevmatismo conjunctam, qua vires Venerandi ſenis admodum fuerunt fractæ. Licet enim eluctari videretur, denuo tamen menſe Julio eadem febri cœpit laborare. Deſtituebant eum vires, quæ materiam pituitoſam & viſcidam, tuſſi & aliis pectoris conatibus, debebant egerere. Quare cum indies difficilius reſpiraret, tandem pridie Nonar. Auguſti ſanctiſſimam animam plane exſpiravit.

XXIII. Johannes Juſtinus Hörnigk/

Archi-Diaconus an der St. Bartholomæi-Kirche in Zerbſt.

† d. 1. April. ANno 1683. den 12. Maj. erblickte derſelbe das Licht dieſer Welt zum erſten mahl. Sein Vater Moritz Hörnigk war Thorſchreiber zu Zerbſt, und ſeine Mutter hieß Maria Uhlen. Sein Groß-Vater Michael Hörnigk hat in Schulen, und hernach noch 35. Jahr in der Kirchen treue Dienſte geleiſtet.

Bemeldete ſeine Eltern lieſſen ihnen angelegen ſeyn ihn Chriſtl. zu erziehen, hatten aber nicht ſonderliche Luſt bey denen Studiis ihn zu laſſen, ſondern würden lieber geſehen haben wenn er zur Schreiberey, oder ſonſt zu einer leicht zu erlernenden Profeſſion, ſich bequemet hätte, jedoch da ihnen ſein fähiger Kopff nebſt ſonderlicher Beliebung zum Studiren nicht verborgen blieb, lieſſen ſie ihm ſeinen freyen Willen.

In der dortigen Hoch-Fürſtl. Schule machte er unter gelehrten Præceptoribus, ſonderlich M. Joh. Chr. Kellern, M. Martin Röſteln, und M. Joh. Herman Rothen löbliche Progreſſen. An. 1701. nahm er daſelbſt ſeinen Abſchied, denn als der gelehrte Joh. Georg Pritius damahliger Paſtor

Paſtor zur H. Dreyfaltigkeit, und Ill. Gymnaſ. Prof. von Zerbſt nach Schlätz im Vogtlande beruffen wär, ging er mit demſelben dahin, als er aber alda ſeine Studia ein Jahr fortgeſetzet hatte, kehrete er wieder in Patriam, und begab ſich in das Hoch-Fürſtliche Gymnaſium.

Bald darnach nahm zwar der Todt ſeinen Vater, und zugleich die zu erwartende wenige Hülffe hinweg, aber es zeigete ſich bald, daß oben jemand ſey, der vor ihn ſorge, indem Cl. D. Con-Phil. Limmer ihn zum Informatore ſeines eintzigen Sohns begehrete, und er an demſelben gantzer 3. Jahr nicht nur einen gütigen Hoſpitem überkam, ſondern auch zugleich durch denſelben in Philoſophicis mercklich fortrückte. In ſolcher Zeit hatte er auch andern Profeſſoribus ſeinen Fleiß zu erkennen gegeben, ſonderlich aber durch D. Cunads Anführung in der Theologie einen guten Grund geleget, wie er ſolches bald opponendo, bald reſpondendo erwieſen.

Nunmehr aber wuſte er ſelbſt nicht, woher ihm ferner zu Fortſetzung ſeiner Studien einige Hülffe werden möchte. Jedennoch machte er ſich an. 1705. nach Leipzig, bemühete ſich dasjenige, was er in der Philoſophie und in Sprachen gefaſſet, zu erhalten, fügte dieſen die Chaldäiſche und Syriſche noch hinzu, und legte ſich inſonderheit auf die Theologie, Theticam und Polemicam hörete er bey D. Joh. Schmidio, und in Homileticis, Hiſtoria Eccleſiaſtica, u. d. g. kamen ihm Ittigius, Pipping und Werner gantzer 2. Jahr ſehr wohl zu ſtatten.

Es wäre ihm unmüglich geweſen daſelbſt ſo lange zu ſubſiſtiren, wo nicht ſein Durchl. Landes-Vater durch dero Hoch-Fürſtl. Conſiſtorium mit einem Stipendio ihn hätte verſorgen laſſen, dieſes aber halff ſeiner Armuth dergeſtalt ab, daß er auch noch länger, wie er denn groſſe Beliebung darzu hatte, allda hätte verbleiben können, als aber wegen Ankunfft der Schweden nicht wenige derer Herren Leipziger das weiteſte erwehleten, wolte auch er derſelben Ankunfft nicht erwarten. Er bezog aber bald darnach eine andere Academie, wiewohl kaum hatte er an. 1707. die berühmten Jeniſchen Hn. Theologos eine kurtze Zeit gehöret, ſo vocirte ihn das Hoch-Fürſtl. Conſiſtorium noch in ſelbigen Jahre wiederum zurück, und er ward bey der Schule zu St. Bartholomæi zum Conrectore beſtellet.

Zehen Jahr hatte er in dieſer Station geſtanden, und um die ſtudirende Jugend durch unermüdeten Fleiß ſich verdienet gemacht, ſo muſte er dem Diacono zur H. Dreyfaltigkeit Joh. Berichio ſubſtituiret werden. An. 17. ſuccedirte er auch obbemeldeten Rectori M. Martin Röſſeln, und als er ſolcher Geſtalt abermahl an der Schule als Rector 1. Jahr, im Predig-Ampt aber anderthalb Jahr von ſeiner Geſchicklichkeit, Treue und Fleiß eine Probe nach der andern abgeleget hatte, gelangete er zum Archi-Diaconat zu St. Barthol. welchem Ampt er ſo lange treulich vorgeſtanden, biß er in den Tempel des Himliſchen Jeruſalems introduciret worden.

Jeder-

Jedermann gibt ihm das Zeugniß, daß er in der Lehre rein, und im Leben heilig ſich erwieſen, einen ſtillen, ſitt- und einſamen Wandel geführet, gegen jedermann verträglich ſich erzeiget, gegen Nothleidende aber ſehr Mitleidig erfunden worden. Seine alte arme Mutter hat er 7. Jahr bey ſich gehabt, mit aller Nothdurfft verſorget, und endlich ehrlich zur Erden beſtatten laſſen. Einen ſeiner Brüder hat er auf dem Gymnaſio Serveſt. wie auch 2. Jahr zu Leipzig auf ſeine Koſten ſtudiren laſſen, und ob er gleich in währenden Con-Rectorat eine ſchlechte Beſoldung gehabt, hat er dennoch ſolches und noch mehres mit gar willigen Hertzen geleiſtet. Wegen ſeiner Exterieur haben ihn einige eines Hochmuhts beſchuldigen wollen, und deßhalben anfangs ſeine Converſation gemeydet, aber der Umgang ſelbſt hat ſolcher Suſpicion bald abgeholffen, indem man nicht nur einen mit Verſtand und Beredſamkeit begabten rechtſchaffenen Theologum, ſondern auch aufrichtigen und redlichen Mann an ihm gefunden.

Auſſer vielen wohlgeſetzten Carminibus und einem Programmate hat er nichts zum Druck gegeben. Von ſeinem häußlichen Leben braucht es keine Weitläufftigkeit, indem er ἄγαμος geblieben. Sein Symbolum war: Deus providebit.

Seine Conſtitution iſt vom Kinde auf ſchwach und kräncklich geweſen, worzu ohne Zweiffel ſchlechte Speiſen, unablåßiges Studiren, und viel Verdruß nicht wenig beygetragen.

Endlich

Endlich iſt ſeine Beſchwerde zum vollkommenen Morbo Hypochondriaco gediehen, und ſein Leib faſt einem Sceleto gleich worden. So wohl bey lang anhaltender Kranckheit, als auch ſonſt bey allen Beſchwerden, iſt er ſehr gelaſſen und geduldig erfunden worden. Bey harten Verfolgungen iſt es ihm ein ſonderlicher Troſt geweſen, daß er zu allen ſeinen Aemptern ohne ſeine Bemühen, (denn er hatte nicht einmahl ſeine Dienſte jemahls ſchrifft- oder mündlich offeriret) gelanget.

Am erſten April nahmen ſeine Schmertzen ein Ende. Sein Vorſatz war am folgenden Tage ſeine Seele nochmahls mit dem Leibe und Blute ſeines Heylandes zu erquicken, aber der Tod kam demſelben zuvor. Nach ſeiner Modeſtie hat er begehret ohne Leich-Predigt des Abends in der Stille nach ſeiner Schlaff-Stelle gebracht zu werden, welchen Verlangen auch ein Genügen geſchehen iſt, und haben ihn vornehme Standes-Perſonen dahin begleitet. Die kurtze Zeit ſeiner Wallfahrt iſt geweſen 35. Jahr, 10. Monath. und 3. Wochen.

Was Schade! daß er muß ſo früh von hinnen fahren/
Das rechte Alter ſteckt in Weißheit/nicht in Jahren:
Wer nie zum Laſter-Greul ſein Hertz hat hingelenckt/
Stirbt alt/ ob man ihn jung in ſeine Grufft verſenckt.

XXIV. M. Johann Friderich Zihn/

Archi-Diaconus in der Hennebergiſchen Stadt Suhl.

Ward daſelbſt An. 1650. den 1. September gebohren. Der Vater war Marcus Zihn, Not. Publ. Cæſ. Stadt- und Gerichts-Schreiber, wie auch Raths-Verwandter zu Suhl. Die Mutter Martha Hartungen. Er war der erſte, ſo in demſelbigen Gotteshauſe, an welchen er nachmahls gedienet, bey erfolgten Friede nach dem bekannten 30. jährigen Kriege zur H. Tauffe, die er eben an dem angeſtelleten Danck- und Friedens-Feſte bekommen, gebracht worden. † d. XVI. Jan.

Biß an. 64. frequentirte er Scholam Patriam, in welcher ſonderlich des Rectoris M. Jacobi Mylii Information ihm wohl zu ſtatten kommen, nachdem war er 7. Jahr ein fleißiger Alumnus des Fürſtl. Sächſ. Gemeinſchafftl. Hennebergiſchen Gymnaſii zu Schleuſingen, und genoß fürnehmlich der Information des Rectoris M. Joh. Ernſt Schadens mit ſehr mercklichen Nutzen. An. 1672. valedicirte er publice, und trat zu Leipzig ſeine Studia Academica an.

Gleichwie er einen beſtändigen Trieb zur Theologie bey ſich verſpühret hatte, alſo ſuchte

er

er ſich in derſelben, wie auch in der Philoſophie feſt zuſetzen, worzu ihm Scherzerus, Rappoltus, Olearius, Carpzovius, und noch andere ſehr behülflich waren. An. 75. promovirte er zu Wittenberg in Magiſtrum. An. 79. ſuccedirte er in Patria ſeinem geweſenen Præceptori im Rectorat, denn Mylius gelangete zum Paſtorat zu Viernau. Nachdem er ſolchem Ampt 11. Jahr rühmlich vorgeſtanden, und manches ſtattliches Subjectum aus ſeiner Diſciplin dimittiret hatte, ward er an. 90. zum Sub-Diacono, an. 1708. aber zum Archi-Diacono vociret.

Biß an. 87. blieb er allein, da er aber ſahe daß ſolches nicht gut war, ließ des damahligen Superintendentens zu Suhle, M. Joh. Lud. Winters Tochter, Maria Eliſabeth, auf ſein Erſuchen ihr gefallen, demſelben zugeſellet zu werden, aus welcher vergnügten Ehe ein Sohn Joh. Ludovicus S. S. Theol. St. und eine Tochter am Leben ſeyn.

Er kunte noch vor kurtzer Zeit GOttlobend rühmen, daß er in ſeinem gantzen Leben faſt von keiner Kranckheit gewuſt, auch noch bey ſo guten Leibes-Kräfften ſey, als er in ſeinem blühenden Alter geweſen. Da man es aber am wenigſten vermuhtet hätte, ſetzte ihm Febris hectica dermaſſen zu, daß alle menſchliche Hülffe nichts dawider vermochte, daher er denn am 16. Jan. gar ſanfft entſchleff, ſeines Alters 68. Jahr, 4. Monath, und 3. Wochen.

Von ſeiner ſtattlichen Gelehrſamkeit viel

Worte

Worte zu machen dürffte unnöhtig ſeyn, indem an vielen rühmlichen Subjectis, ſo ſeiner Information einen guten Theil ihres Glücks zu dancken haben, leicht zu erkennen, wer er geweſen. So mag auch ſein Pædagogus Grammaticus ad Rudimenta Latinitatis, der an. 89. ediret, und an. 1707. cum Append. Græcæ lectionis adaucta zum andern mahl aufgeleget worden, davon zeugen. Wie gewiſſenhafft er im H. Predig-Amt ſich erwieſen, und wie rühmlich daſſelbe durch ihn verwaltet worden, wiſſen diejenigen zu bezeugen, die durch ſeinen Dienſt gar mercklich erbauet ſind. So iſt auch ſein exemplariſcher Wandel genug bekand, ja wie man den Vogel aus dem Geſange urtheilet, ſo mag man dieſen Gottſeel. Mann aus ſeinen Liedern erkennen. Dieſelbigen ſeyn:

1.) GOtt ſteht mir bey.
2.) GOtt lebet noch, Seele was verzagſt du doch.
3.) Wie GOtt will, iſt mein Ziel.
4.) Meine Zeit iſt nun dahin.
5.) Was mein GOtt thut das iſt mir gut.

Man findet dieſelbigen in dem Schleuſingiſchen Geſangbuch, und der H. D. Ludovici, Ill. Caſimiriani Direct. celeber. hat ſelbige in ſeiner Hennebergiſchen Lieder-Hiſtorie als damahliger Rector zu Schleuſingen recenſiret, die Zeit, da ſie ediret, bemercket, und einige Anmerckungen hinzu gefüget.

In

In der Kirche zum H. Creutz hinter dem Altar iſt zu ſeinem Gedächtniß ein in Eiſen gegoſſenes Epitaphium aufgerichtet. Sein Symbolum, und auch ſein Leichen-Text war: ἐμοὶ τὸ ζῆν χριςὸς, Phil. 1, 21. Mit welchen er ſein Abſehen nicht nur auf ſeinen Nahmen, ſondern auch zugleich auch ſein Pettſchafft hatte, in welchen er führete Chriſtum crucifixum, und oben drüber den Pelican mit ſeinen Jungen, welches er alſo expliciret, und auf ſich appliciret:

Mein Schild, mein Helm, und Pelican,
  Mein Schutz, mein Heil und Leben,
Iſt JEſus, der da will und kan,
  Was ſelig iſt, mir geben.
  Er iſt meines Lebens Licht;
  Meinen JEſum laß ich nicht.

Das Leben Der Gelehrten So in Deutschland Vom Anfang Des MDCC XIXten Jahrs dieſes Zeitliche geſegnet/

Kurtz/ jedoch ausführlich/ und nach der Wahrheit beſchrieben.

Vierdter Theil.

Qvedlinburg/
Zu finden bey dem Auctore.
ANNO 1719.

XXV. Leonhard Chriſtoph Sturm,

Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſcher Cammer-Rath und Bau-Director, &c.

Altorf ein Ort wo Grund-gelehrte Leute nichts rares ſeyn, hegte auch den unſterblichen und ausbündigen Mathematicum Joh. Chriſtianum Sturm, Phyſ. & Mathem. Profeſſ. Publ. in ſeinen Mauren, und daſelbſt wurde ihm an. 1669. den 5. Novemb. unſer Herr Leonhard Chriſtoph Sturm von Barbara Johanna, einer Tochter Ludwig Eberhard Keßlers, Hoch-Fürſtl. Oettingiſchen Cantzeley Secretarii gebohren. †. d. VI. Junii.

Ein auſſerordentliches vortrefliches Ingenium, deſſen nachher die gelehrte Welt tauſend Proben geſehen, machte dieſem Hoffnungs-vollen Sohn ſüſſe, leichte, und angenehm, was vielen bitter, ſchwer und verdrießlich vorzukommen pflegt, und er war capable einen ſolchē Grund ſeiner Studiē zu legē, auf welchē ein groſſes Gebäude trefl. Erudition zu ſetzen gar nicht bedencklich fiel. In ſolcher Intention mochte er ſich nun wenden,

wohin er wolte, ſo kamen ihm ſolche Bau-Meiſter zu Hülffe, daß von ſeinem Bemühen nichts denn was vortrefliches kunte vermuhtet werden. In Patria war es ſein hochverdienter Vater, der gantz unermüdet war ſeine vortrefliche Wiſſenſchafft durch dieſen Sohn zu höhern Alter zu bringen, als er derſelben bey kurtzen Lebens-Ziel der Menſchen in ihm ſelber verheiſſen kunte, wie denn dieſer nachmahls in ſeinen Schrifften ſolche treue Anführung nicht genung zu rühmen weiß. Zu Leipzig war es der Weltbelobte Boſe, der nach ſeiner beſondern propenſion zu denen Mathematiſchen Studiis, ja nach ſeiner Erfahrenheit in denenſelben, ihm ein Vergnügen ſeyn ließ, ein ſolches Bemühen zu ſecundiren, davon er vortrefliche Früchte zum voraus ſahe. Wiewohl, wo ich nicht irre, ſo hat auch Jena zu ſeiner Gelehrſamkeit einen Theil beygetragen; er aber bedienete ſich in Zeit von 10. Jahren ſo wohl auf Univerſitäten, als auch auf Reiſen der vorkommenden Gelegenheit dermaſſen, daß er wegen ſeiner Gelehrſamkeit nicht nur mit der Würde eines Magiſtri beehret, und zum Poeten gekrönet, ſondern auch von groſſen und mächtigen Herren geſucht wurde. Denn da geſchahe es, daß ob er wohl ſeinem eigenen Geſtändniß nach zu nichts weniger Luſt gehabt, als Matheſin zu dociren, ſondern durch die Krieges- und Civil-Bau-Kunſt ſein Glück zu machen, gedacht hatte, *) er

*) Vid. Præf. zum Anhang Mathematiſcher Tabellen bey der geſamten Matheſ. p. 14.

er dennoch nach Woffenbüttel auf die Ritter-Academie, an. 1702. aber von dar nach Franckfurth an der Oder zum Profeſſore Mathematum vociret wurde, welche letztere Station er im bemeldeten Jahre den 22. Jun. nach gehaltener ſolennen Oration de Utilitate Matheſeos per omnes diſciplinas, ſo hernach zum Druck gelanget, übernommen, da er denn bald darnach zum Mitglied der hochberühmten Königl. Preußiſchen Societät in Berlin erkohren worden.

Da er noch an dem erſten Orthe war, an. 1695. hatte er das Glück mit Catharinen Lidumilen, des damahligen vortreflichen Quedlinburgiſchen Rectoris Sam. Schmids, deſſen Meriten Quedlinburg nie vergeſſen kan, ſich zu verehlichen, und da er dieſelbe zeitig einbüſſete, erſetzte ihm ſein Vaterland den Verluſt durch Juſtinam Sibyllam, ſel. D. Georg Pauli Rotenbeccii, Log. & Metaph. Prof. Tochter, die zuvor einen Doct. Medicinæ kurtze Zeit zur Ehe gehabt, jetzo aber nebſt 2. Kindern erſter und 4. Kindern letzter Ehe den erlittenen Verluſt abermahl ſehr ſchmertzlich empfindet.

An beyden Orthen nahm er ſeiner Station dergeſtalt wahr, daß man glauben muß, er ſey noch mehr derſelben, als dieſelbe ihm eine Zierde geweſen, denn ſeine Erudition war groß, und dabey war er unverdroſſen dieſelbe anzuwenden, denn aber auch treu und aufrichtig jedermann mit derſelben zu dienen.

Zu Franckfurth gelangete er zu dem Erkänt-

niß, wie viel es bedeute ein Chriſt zu ſeyn. Dieſes, wie es vielen, die es nimmer glauben, mangelt, hatte ihm zuvor gefehlet, ſo daß er ſelbſt in ſeinen Schrifften, ſonderlich in einem M. S. contra D. D. Grapium beklaget, er habe anfangs nach der Welt Arth üppig gelebet, und GOttes Wort gehaſſet. Wie aber eines Welt-Menſchen Gefahr bey nahe ſo groß iſt, wenn er ſeinen unſeligen Zuſtand zu erkennen anhebet, als da er noch der Eitelkeit mit Freuden dienet, (denn nunmehr, da er aus dem einen Garn des Satans ſich loß reiſſen will, ſtellet ihm derſelbe andere Fallen, und ſuchet ihn in Verzweiflung, oder auch in Fanatiſche Irrthümer zu ſtürtzen, umb zu verſuchen, ob er auf eine andere Weiſe die Seele in Gefahr ſetzen könne,) alſo hat ſich dieſes alles in dem exempel des Hn. Sturms genug gezeiget.

Diejenigen, die ohne Liebe von ihren Nechſten urtheilen, und wo ſie in einem Stück denſelben zu tadeln haben, alles an ihm verdammen, werden bey dem Anfang unſerer Erzehlung über das beygelegte Lob groſſe Augen gemacht haben, und wie leicht könten hingegen andere wo ſie etwa den Hrn. Sturm zu zärtlich geliebet, durch ihre paſſion verleitet nunmehro in unſerm Bericht zu harte Expreſſiones ſuchen. Uns muß genügen wo wir bey unpaſſionirten das Zeugniß erlangen, daß wir auffrichtig bey der Warheit geblieben, welche zu verhelen einem Hiſtorico nicht wohl anſtehet, daher wir denn in unſerer Erzehlung fortfahren.

Da

Da der H. Sturm ſein eignes Seelen-Verderben einſahe, fieng er an auch umb diejenigen ſich zu bekümmern, die in ſeinem Hauſe waren, und damit ſich der H. GOtt ihrer aller erbarmen möchte, hielt er täglich ſeine Bethſtunden mit ihnen. Der Hauß-Gottesdienſt, weñ er mehr auf ſich hat, als daß Morgens und Abends, vor und nach Tiſche gebethet, etwa zuweilen ein Lied geſungen, und wo es recht gut zugehen ſoll, denn und wenn ein Capitul aus der Bibel, oder auch eine Predigt aus einer Poſtill geleſen wird, ſtehet bey vielen ſchlecht angeſchrieben, indem man, weil einige Fanatici denſelben zu Ausbreitung ihrer Irrthümer gemißbrauchet, ſo fort etwas verſtelletes darunter ſuchet; und ſolcher Geſtalt waren des Herrn Sturms angeſtellete Hauß-Bethſtunden das erſte, ſo ihn in Verdacht zu ſetzen vermochte.

Endlich bemerckte er auch ſo gar einige höchſt-zubeklagende Mängel unſrer Kirche, und weil ihm ſonderlich der ſehr anſtößige Exorciſmus bedencklich fiel, auch bey dem gewöhnlichen Beicht-Weſen ihm vieles nicht gefallen wolte, bekam er viel Wiederſpruch, *) der ihn aber nicht änderte, ſondern verwirrete, ſo, daß er auch in groſſe und

*) Alſo berichtet der Herr Sturm in ſeinen Schrifften: Wir erinnern uns zwar wohl daß es heiſſe: Audiatur & altera pars, da wir aber nicht das officium eines Judicis, ſondern nur eines Referenten zu beobachten haben, als wird genung ſeyn, ſo viel zu melden, als uns von der Sache bekand ſeyn können.

uñ gefährl. Irrthümer verfiel, über welche ein jedweder redl. Chriſt, ſonderlich der ſeine Aufrichtigkeit und anfängliche gute Intention gekannt, billig mit demſelben Compaſſion hat. Nachdem er eine Weile des Beichtens ſich enthalten hatte, bekennete er ſich zur Reformirten Religion, dabey er aber, wie er hoch betheuret, keine Abſicht auf zeitliches Intereſſe gehabt. Die Urſachen, warum er die Religion geändert, hat er in einem gedruckten Brieffe der einen Bogen ausmacht, an den Tag gelegt, von welchem ein geſchriebener, den er an gute Freunde geſendet, etwas differiret. Er vermeynet, beyde Religionen, die Lutheriſche, und die Reformirte, hätten noch vieles, ſo nicht zu loben, die letztere aber ſey gleichwohl die beſte, doch habe auch die Lutheriſche keine verdam̃liche Irrthümer, deßwegen er denn bey derſelben gerne verblieben wäre, wo man nur ihn dulden, und in einigen Dingen ihm ſeine Freyheit gönnen wollen.

Da ihm ſolches verſaget, und ſeine Meynungen für heterodox erkläret waren, verließ er den Orth, alda ſein Glück geblühet hatte, und trat an. 1711. bey dem Durchl. Hertzog zu Mecklenburg als Ober-Bau-Director, in dem nechſtfolgenden Jahre aber zugleich als Cammer-Rath in Dienſte, mit dem Vorbehalt, daß er in Religions-Sachen zu nichts möchte gezwungen werden.

Endlich, da er ſich nach Blanckenburg, alldar in dergleichen Hoch-Fürſtliche Dienſte ſich zu

zu begeben, mit ſeiner werthen Familie ſich verfüget hatte, ſtarb er bald darnach am 6. Jun. ſehr geſchwind an der Apoplexie.

Seine Studia ſind werth, daß wir derſelben nochmahls gedencken. In der Mathematique, ſonderlich in der Militar- und Civil-Bau-Kunſt iſt er ſehr admiriret worden. Er kunte unvergleichlich zeichnen, wie davon die Kupffer zu ſeinen Büchern, die er alleſamt ſelbſt gezeichnet, zeugen. Er ſelbſt ſchreibt von ſeiner Wißenſchafft in der beſcheidenen Exception gegen das Defenſ. Echo ꝛc. p. 9. " Er wird erſehen, daß ich kein bloſſer Theoreticus bin, ſondern nebſt dem Maurer " und Zimmer-Handwerck, welches ich ohne " eitlen Ruhm aus recht Mathematiſchen Grund " verſtehe, wohl weiß, wie ein förmlicher Feſtungs " Bau muß angeſtellet werden. — Ich kan ohne " alle Eitelkeit verſichern, das ich bey Gelegenheit " allezeit erweiſen kan, wie ich die Artilerie, die " Bau-Practica, die Waßer- und Hebe-Künſte, " das Toiſiren und Abſtechen im Felde, das Rech- " nung-führen, u. d. g. aus dem Grund ver- " ſtehe, und in hurtiger Ubung habe. " Von " der Aſtronomie ſchreibet er in der Præfation zur geſ. Matheſ. er habe dieſelbe unter denen mathematiſchen Diſciplinen faſt am höchſten gehalten, aber biß dato am allerwenigſten cultiviret, weil ihm die vielen koſtbaren Inſtrumenta und zum Obſerviren aptirte Gebäude, (deren Mangel er offters bedauret) gefehlet. In Sprachen war er recht wohl geübt. Sonderlich war er der Lateini-

ſchen und Frantzöſiſchē völlig mächtig, doch ſchrieb er nicht gerne in Lateiniſcher Sprache, ſondern verfertigte ſeine meiſten Schrifften in lingva vernacula, davor haltend, er dürffe zwar ſein Latein nicht verſtecken, es ſey aber, weil er ſehr viel Auctores geleſen, und mehr auf die Sachen als auf die Worte geſehen, ſein Stylus nicht æqual. zu dem ſtehe es denen Deutſchen übel an, wenn ſie nicht wie andere Völcker in ihrer Mutter-Sprache ſchrieben.

Er war in omni Studiorum genere verſiret. Die Theologie hatte er, wie er ſelbſt in ſeinen Schrifften bekennet, auf Univerſitäten nie gelernet, war aber dennoch darin ſehr weit kommen, hatte aber, wie albereits gemeldet, und die geführten Controverſien zeugen werden, in derſelben nicht nur viel eigne ſondern auch gantz irrige Meynungen; wo er aber einmahl auf eine Opinion gerieth, ſo war er ſchwerlich oder gar nicht davon abzubringen, ja ich gläube ich irre nicht, thue ihm auch nicht zu viel, wo ich vermeyne, daß von ſeiner Meynung nicht weichen, auf ſeinem Sinn beharren, und nicht nachgeben wollen, ſein gröſſeſtes Laſter geweſen ſey.

Er hatte eine vortreffliche Bibliothec, und ſchreibet ſelbſt an einem Ort, daß er mit groſſem Fleiß und Unkoſten darnach trachte, eine complete Ingenieur-Bibliothec zu haben. Die rareſten ausländiſchen Bücher habe er ihm zuwege gebracht. Anderwerts bezeuget er, er wende, was andere beyzulegen pflegten, zum Nutz ſeiner Profeſſion wieder an, nemlich an Bücher und

Inſtru-

Inſtrumenta. Vor ſeinem Abzuge aus Franckfurt habe er zwar einen groſſen Theil davon verauctioniren laſſen, dennoch aber eine feine Bibliothecam ſelectam behalten, in welcher ſehr rare und koſtbare Bücher von allerhand Materien anzutreffen. Sein apparatus von Inſtrumentis wie auch von Modellen zur Mechanica, ingleichen zur Architectura civili & militari ſoll recht ſehens-würdig geweſen ſeyn.

Wir haben ſeiner Controverſien erwehnet, und es wird nunmehro Zeit und der Mühe werth ſeyn, ſo viel uns davon bekand iſt, etwas ausführlich zu erzehlen.

I. Controvers mit Herr D. Johann Ludewig Hannemannen, Med. Prof. zu Kiel, wie auch Acad. Nat. Cur. Colleg.

Dieſer vortrefl. und hochgelehrte Mann und der Hr. Sturm waren wegen Gewißheit der Wahrſager-Kunſt nicht einer Meynung. Der Herr D. Hannemann behauptete, daß die H. Schrifft nicht wider, ſondern vor die Wahrſager-Kunſt ſpreche, der Herr Sturm aber hielt das Contrarium, und hierüber wurden von beyden gelehrten Männern an. 1699. und 1700. einige Schrifften gewechſelt. Selbige waren:

(1) Hannemans Vertheidigung der Aſtrologie. Hamb. 1699. 4.

(2) Sturms Antwort auf die Vertheidigung der Aſtrologiæ, Jo. Lud. Hannemanns. Braunſchw. 1699. 4.

(3) Han-

(3) Hannemanns Continuation der Vertheidigung der Aſtrologie, Metopoſcopie und Chiromantie gegen die Abfertigung Bileams. Hamb. 1699. 4.

(4) Die letzte und völlige Abfertigung Bileams, oder nochmahliger Sonnen-klarer Beweiß, daß die H. Schrifft nicht vor, ſondern wider die Wahrſager-Kunſt ſpreche. In einer Replica auf die I. Contin. der Vertheidigung des Tit. Hn. J. L. Hannemanns, D. M. & Phil. Nat. in Chriſtian-Albertina hochverdienten und weitberühmten Prof. Ordin. &c. ausgeführet von L. C. Sturm, Mathem. Prof. Publ. auf der Hoch-Fürſtl. Academie zu Wolffenbüttel. Braunſchweig an. 1700.

Wie aus andern des Hn. Sturms Schrifften erhellet, ſo hat der Hr. D. Hannemann dieſes Scriptum weitläufftig beantwortet, er aber, wie er ſchreibet, demſelben, als einem alten Manne die Ehre gegönnet, das letzte Wort zu haben. Der Hr. Sturm rühmet, daß ſie einander höflich begegnet. Weil dieſe Schrifften nicht vollkommen bey der Hand ſeyn, als wolle der G. L. mit dieſer kurtzen Nachricht zu frieden ſeyn.

II. Hefftiger Streit mit dem Herrn Major Jo. Seb. Gruber.

Kurtz vorher, ehe der Hr. Sturm von Wolffenbüttel nach Franckfurt an der Oder ſich begab, edirte er kleines Buch von der Krieges-

Bau-

Bau-Kunſt, unter dem Titul einer getreuen Anweiſung, wie man ſich der gar verſchiedenen Deutſchen, Franzöſiſchen, Holländiſchen, und Italiäniſchen Befeſtigungs-Manieren mit gutem Nutzen, ſo wohl in der regular- als irregular-Fortification bedienen könne. In demſelben ſtellet er eine Beſchreibung von 82. gantz verſchiedenen Befeſtigungs-Manieren vor, die er aus denen Auctoribus zuſammen getragen, welchen er ſeine eigene Erfindungen beygefüget. Weil er nun vermeynet den Major Gruber in ſeinen Schrifften durchgehends als einen der gröſſeſten Plagiariorum befunden zu haben, gedencket er deſſen in bemeldeter Schrifft, wiewol ſeiner Meynung nach, mit faſt allzugelinden Worten.

Der Hr. Gruber findet ſich dadurch höchlich touchiret, und annectiret deßhalb ſeinem neu-edirten Examini Fortificatorio in einem Bogen ſeine Verantwortung unter dem Titul:

Beylage zu der Vorrede meines Examinis Fortificatorii, wegen einer abgedrungenen Ehren-Rettung meiner Schrifften.

Wie ſich Gruber darinn aufgeführet, können wir nicht eigentlich beſchreiben, weil uns Gelegenheit gefehlet, die Gruberſchen Scripta mit Sturmii Verantwortung zu conferiren, daß er aber wider Sturmen auf eine hefftige Art müſſe geſchrieben haben, ſolches ſolte man wol aus bald anzuführenden Sturmiſchen Scripto erſehen, denn der Hr. Sturm träget kein Beden-

cken

cken die ſo genannte Ehren-Rettung ein *Pasquill*, ſeine Schreib-Art aber einen ſcurrilen Bauer-Schenck- und Scheer-Schleiffer-*Stylum* zu nennen, und p. 7. heiſſet es: Endlich drohet er gar, wenn er mich an einem beqvemen Ort anträffe (iſt eine recht Buſch-Klöpperiſche *Expreſſion*) ſo wolte er mir etwas anders weiſen. Dieſes brachte nun den Herrn Sturm dahin, demſelben unter nachfolgenden Titul in 5. Bogen zu antworten:

Unwiderſprechlicher und augenſcheinlicher Beweiß, daß J. S. Gruber, Major, ſeine Schrifften und Bücher allzumahl nicht, wie er vorgiebt, aus vielen, ſo wohl alten als neuen berühmten und bewährten Auctoren zuſammen gezogen, ſondern (1) aus wenig gar gemeinen und couranten Teutſchen Handbüchern von Wort zu Wort ausgeſchrieben. (2) Solches dermaßen verrichtet, daß er auch die Druck-Fehler, Irrthümer und nunmehro gantz verlegene und abgekommene Dinge ohne Judicio und Connexion mit ausgeſchrieben. (3) Wo er etwas von ſich ſelbſt beygetragen, ſich allezeit gar gröblich und handgreifflich verſtoſſen. (4) Was in einem Buche von ihm ſchon geſaget worden, in dem andern wieder vorgebracht, und nur ein gar weniges geändert und hinzu gethan. Dannenhero aber (5) die Welt mit gantz unnützen Büchern beläſtiget, die Käuffer ums Geld gebracht, und

und die ſeine Lehren vor gut angenommen, recht ſträflich hinter das Licht geführet habe. Auf Anlaß eines von gedachtem Gruber wider den Auctorem gegenwärtiger Schutz-Schrifft publicirten offenbaren Paſquils, in guter Gelaſſenheit ohne Perſonalien, Anzüglichkeiten und Bitterkeit aufgeſetzet. an. 1702.

Dieweil die Contenta ſo wohl, als die Schreibe-Arth aus dem Titul ſo fort in die Augen fält, als wollen wir uns dabey nicht auffhalten.

Der H. Major edirte zu ſeiner Defenſion eine Apologie, worauf der H. Sturm ferner antwortete in einem Tractat von drittehalb Bogen, deſſen Titul dieſer iſt:

Beweiß ſeiner äuſſerſten Gedult in fernerer beſcheidenen Beantwortung, der unter dem Nahmen einer Apologie abermahl von J. S. Gruber herausgegebenen Schmähſchrifft, welche nunmehr nebſt ihrem deſperaten Autore vor der erbaren Welt völlig zu proſtituiren, er gantz augenſcheinlich, doch ohne Scheltwort, deſſen er jure retorſionis wohl befugt wäre, erweiſet, daß beſagter Gruber nunmehro blos auf dem Titul mit einem Paſquill ſich mauſig mache, in der Apologie ſelber hingegen viel gelindere Säiten aufziehe, das pater peccavi explicite und implicite ſinge, ſeine noch nie genug beſchriebene Unwiſſenheit gar zu ſchändlich verrathe, auff meine Einwürffe hingegen nicht antworte,

folgends

folgends mit ſeiner Schmähſchrifft kein an-der Abſehen habe, als vor den Ignoranten und vor denen, die nur die Titul der Schriff-ten leſen, vor einen zu paſſiren, der ſich noch defendiren könne, 1703.

Es iſt eine ſehr ſafftige Schrifft, darin jedwede Paſſage ihren Pfeffer hat. Der Anfang iſt: Es gehet zwar leider ſehr viel an, wenn böſe Leute nach der Rabuliſten Regul audacter calumnian-tur, quia ſemper aliquid hæret, doch kommet es meiſtens daher, daß ſolche Lotterbuben insge-mein neben der Boßheit einige Geſchicklichkeit habē, und ſich durch Hülffe deren bey vielen noch in einiger præſumtione honeſtatis liſtiglich er-halten. Allein was ſoll man ſagen, wenn Gru-ber, der ſich mit dem Phormione blos darauf ver-läſſet, ſi homines ſi cives usque ad necem ver-beret, ſibi non ſcriptam fore dicam, quia non accipitri rete tenditur neque milvio &c.

Doch wir wollen uns bey der Phraſeologie dieſes Scripti nicht aufhalten, ob wohl derglei-chen Paſſagen anzuführen auch ſeinen Nutzen hat, indem ſie als Characteres animi derer Au-ctorum dienen können, ſondern von der Sache ſelbſt nur anführen, daß der H. Sturm p. 36. ſ. folgenden Beſchluß gemacht: Es liegen hier-mit von Grubern folgende Ding am Tag, daß er ſie als ein ehrlicher Mann nicht leugnen kan.

1.) Hat er ſeine erſte 2. Bücher von der For-tification &c. gäntzlich ſelbſt verworffen, weil er nicht davor reſpondiren will, dergleichen Schimpff

Schimpff ſich und ſeinen Büchern noch kein Scribent in der Welt erwieſen hat.

2.) Dennoch da ich in dieſen Büchern etwas getadelt, die er doch ſelbſt verwirfft, ehe noch ſein drittes und vermeintes allein gutes heraus kommen, hat er ſolche Läſterungen und grobe = = Reden wieder mich ausgeſtoſſen, deren ſich erbare Leute jederzeit geſchämet haben.

3.) Kan er nicht leugnen daß er ein Ertz-Bücher-Dieb ſey, und in den Regiſtern des berühmten Thomaſii und des Abercrombii die oberſte Stelle bekommen habe.

4.) Bekennet er ſelbſt daß es allerdings dem ſo ſey, aus ſeinem Graben käme viel mehr Erde als er bey der Feſtung employren könne.

5.) Bekennet er freymüthig, daß er eben kein ſonderlicher Geometra ſey, noch davon Profeſſion mache, und prætendiret doch ein Theoretico-Practicus zu ſeyn, und Bücher zu ſchreiben.

6.) Ob ich ſchon ſeine Theoria-Praxin gantz verleugnet, bringet er doch nicht mit einem Wort einen Beweißthum derſelben ein, und ſaget nicht wo er denn als Ingenieur gebrauchet worden eine Attaque zu führen, oder die Defenſion einer Stadt NB. als Ingenieur zu guberniren, wo er ſey gebraucht worden Feſtungen zu bauen u.ſ.w. daher zu ſchlieſſen iſt daß er in Utopia Ingenieur geweſen.

7.) Antwortet er auf einen hauffen grobe Fehler die ich ihm in meinen vorigen vorgerücket, nicht ein Wort.

8.) Bekennet er daß ſeine Manier zu befeſtigen ſo beſchaffen ſey, daß ſie auf den Kehl-Winckel von mehr als 150. Grad einen ſcharffen Winckel der Flanc mit der Courtine bekomme, und an der Irregular - Fortification unbrauchbar ſey, und heiſſet es doch eine Calumnie wenn man eine ſolche abſurde lächerliche Manier vor unnütz und ungeſchickt hält.

9.) Behauptet er noch daß es gut ſey eine erhabene Fauſſebraye rund um eine Feſtung zu machen, und calumnüret Rimplern, indem er ihm eben dergleichen Thorheit zuſchreibet, daran er nirgend gedacht.

Ein mehres iſt davon in angeführten gewechſelten, wie auch ſonſt in des H. Sturms Schrifften hin und wieder zu finden, denn er hat ſich über dieſen ſeinen Adverſarium gar nicht zu frieden geben können, daher man faſt in allen ſeinen Schrifften etwas wider denſelben findet. Wenn er einen ſeiner nachmahligen Adverſariorum übel beſchreiben will, vergleicht er ihn mit dem Hn.. Major, oder wenn er jemanden dräuen wollen, verſpricht er demſelben wie Grubern zu begegnen.

III. Controvers mit dem Herrn Baron Ernſt Friderich von Borgsdorff, Käyſerl. Ober-Ingenieur.

Dieſelbe betraf die Befeſtigungs-Manier aus dem Fundament des Quadrats und der Doppel-Tenaille, ſo Herr Sturm aus Herr Baron

Baron Rimplers duncklen Schrifften ans Licht gebracht zu haben rühmet. Denn Anno 1703. edirte der Herr Baron zu Wien ſeine neu-triumphirende Fortification in 4to, und in derſelben P. I. p. 9. fällete er von des weyl. auch Käyſerl. Ober-Ingenieurs Herrn Georg Rimplers befeſtigten Feſtung nachfolgendes Judicium:

Es hat zwar der verſtorbene Ober-Ingenieur, Georg Rimpler, in ſeiner befeſtigten Feſtung eine vieljährige Reſiſtenz zu thun der Welt vorgeſtellet, durch eine innere Defenſion und Retirade von einem Werck in das andere. Allein es hat ſolches bis anhero noch wenig Potentaten gefällig ſeyn wollen. Und damit ich darüber auch mein Erachten nicht verheele, ſo finde ich hauptſächlich zwo Urſachen daran, welche ſeine Vorſchläge unnütz machen. Erſtlich thun ſich ſeine Bollwercke und Cortinen inwendig nach der Stadt zu unförmlich erweitern, alſo, daß ſich dieſelben mit keinen wohl-beſchirmten Abſchnitten, Fuß für Fuß vertheidigen können, gegen dem von außen oder innen eingedrungenen Feind. Andertens muß eine ſolche Feſtung dem Commando nur eines Ober-Haupts unterworffen ſeyn, weilen ſelbige inwendig überall offen liegt; kein Haupt-Poſt ſich ſelbſt gebührlich wehren kan, ſondern von andern zur Seiten liegenden detachirten Poſten mit gröſter Confuſion defendiret werden muß. Dahero

ſolche Feſtung durch ein und ander Verſe-
hen der Commendanten eben ſo leichtlich
in feindliche Hände gerathen kan, als eine
gewöhnliche ſchwache Feſtung.

Nun hatte der Herr Sturm des Herrn Rim-
plers befeſtigte Feſtung in verſchiedenen Schrifften defendiret, und ſahe demnach das gefällete
Urtheil zugleich als eine Widerlegung ſeiner eigenen Schrifften an, welches er aber nicht vertragen kunte, und deßwegen wurde von ihm
ediret.

Unumſtößlicher Beweiß, daß von dem weitberühmten und vortreffl. Käyſerl. Ober-Ingenieur Hn. Baron Ernſt Fridrich von Borgsdorff, dem weyl. auch vortreffl. Käyſerl. Ober-Ingenieur Hn. George Rimplern in einem von ihm gefälleten Urtheil zu viel geſchehen, um ſeiner eignen Vertheidigung willen ausgefertiget. Franckf. an der Oder 1704.

In dieſem Scripto gieng er des Herrn Barons gefälletes Urtheil von Wort zu Wort durch. Bey dem erſten Punct, daß Rimplers Deſſein bisher noch wenig Potentaten gefällig ſeyn wollen, erinnerte er, daß der Schluß nicht richtig ſey, Rimplers Deſſein hat bisher noch wenig Potentaten gefallen, E. iſt es nicht tauglich, oder nicht practicabel geweſen. Denn groſſe Herren, welche die Fortification ſelten recht ex profeſſo verſtünden, überlieſſen insgemein die Sache ihren Ingenieurs und Officiers, da es denn
nicht

nicht leicht zu vermuthen, daß ein Ingenieur ei-nes andern ſein Deſſein ſeinem eigenen vorziehen werde. Er führet Exempel an, daß gute Inventiones der Ingenieurs von denen Herren Officiern verworffen worden, und meynet 2) daß es auch ſehr ſchwer fallen würde zu erweiſen, daß das Rimpl. Deſſein groſſen Herren nicht gefallen habe, denn der Schluß: Der Herr läſſet nicht darnach bauen, E. gefällts ihm nicht, ſey abermahl nicht richtig. So ſey auch 3) nicht zu bewundern, wenn Rimplers Invention wenigen oder keinem gefallen, indem ſie keinem wahrhafftig bekand worden. Er habe ſeine Riſſe iederzeit gar geheim gehalten, und nur einem hier dem andern dort ein Stück davon communiciret, der Hr. B. werde auch nicht den beſchriebenen, oder einen demſelben accurat gleichenden Riß darzeigen können, welches doch nöthig ſey, wenn von dem Text ſolle geurtheilet werden. Wider den Einwurf: daß ſich die Bollwercke und Cortinen inwendig unförmlich erweitern, will er 1) erweiſen, daß es ſehr nützlich ſey, wenn die Cortinen innen gegen der Feſtung ſich erweitern, 2) urgiret er abermahls und überhaupt, daß der Riß fehle, und provociret auf den, ſo er 1702. denen Act. Erud. inſeriren laſſen, wie auch auf den dem unumſtößl. Beweiß beygefügten, welcher nach Rimplers Beſchreibung verfertiget ſey, und keine unförmliche Erweiterung zeige. Doch hat er bey dieſem noch etwas vor ſich behalten, in Hoffnung einem groſſen Herrn einmal damit zu dienen.

Ad verba: Daß ſich dieſelben mit keinen wohl beſchirmten Abſchnitten Fuß für Fuß vertheidigen könten, meynet er, das müſſe 1) abermahl der Riß erweiſen, zu dem und 2) verwerffe Rimpler alle Abſchnitte, die in der Zeit der Belagerung erſt müſten gebauet werden, und behaupte vielmehr, daß ſeine Invention alſo beſchaffen ſey, daß ſie gleich anfangs in lauter Abſchnitten beſtehe, die man in Zeit der Attaque nicht erſt neu bauen dürffe, und demnach hätte dieſe Meynung erſt widerleget, und durch den Riß das Contrarium gezeiget werden müſſen.

Ad verba: Es müſte eine ſolche Feſtung dem Commando nur eines Ober-Haupts unterworffen ſeyn, fraget er: Ob denn nicht ſolches gut und der Gewohnheit gemäß ſey? Doch ſtehet er in Zweiffel, wie dieſe Worte eigentlich zu verſtehen. Solte es ſo viel ſeyn: Wenn der Feind einmahl in die Feſtung durchgedrungen wäre, ſo könte er einen einigen Poſten darinnen faſſen, aus dem er die gantze Feſtung umher commendiren könte, welcher Poſten alſo das Ober-Haupt der gantzen Feſtung heiſſen könte, und alſo ratio dieſe wäre: Weil ſelbige inwendig überall offen liege, ſo treffe ſolches bey der Rimpleriſchen Feſtung nicht ein, denn ſie ſey überall zu.

Der Object: daß kein Haupt-Poſten ſich ſelbſt gebührlich wehren könne, ſetzet er entgegen, daß auch ſolches nicht nöthig ſey, denn ſie müſten auch von den zur Seiten liegenden detachirten

Poſten

Poſten der Raveline, dieſe aber von denen zur Seite liegenden Bollwercken defendiret werden. Es ſey die Defenſion in genere a front und a flanc, jene unvollkom̃en, und müſte durch dieſe perfectioniret werden. Darnach bemühet er ſich zu erweiſen, daß 1) die Defenſion, ſo die Rimpl. Wercke ihnen ſelbſt leiſten, nicht in Zweifel zu ziehen, 2) die Defenſion, ſo dieſe Wercke ſich unter einander mutuellement erweiſen, von aller Confuſion frey ſeyn. Zuletzt aber bey denen Worten: Daß ſolche Feſtung durch ein und ander Verſehen der Commendanten ſehr leicht in feindl. Hände gerathen könne, erinnert er, daß ſolches von allen Feſtungen geſaget, und der Art der Befeſtigung nicht imputiret werden könne. Wer eine Rimpl. Feſtung defendiren ſolle, müſſe freylich in ſeinem Handwerck rechtſchaffen erfahren ſeyn, aber eben ſolches ſey eine Anzeige, daß auch an die Erfindung mehr Nachdencken und Kunſt müſſe gewendet ſeyn.

Er tractiret dieſen ſeinen vornehmen Adverſarium weit gelinder, als ſonſt ſeine Gewohnheit iſt, erſuchet ihn aber zum öfftern, ihm ſäuberlich zu antworten, indem er alle herbe Redens-Arten ſeinen Magen gantz und gar unverdaulich befunden.

Der Herr Baron ließ hierauf ein *Defenſions-Echo* erſchallen, welches wir alles angewendeten Fleiſſes ungeachtet nicht antreffen können.

Der H. Sturm beantwortete ſolches Echo unter folgenden Titul.

Beſcheidene Exception und Submittirung zum Ausſpruch unpartheyiſcher und competirender Richter, gegen das genereuſe und höfliche Defenſions-Echo des Hoch- und wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ernſt Friederich, Freyherrn von Borgsdorf, Käyſerl. Majeſt. hochberühmten und hochverdienten Ober-Ingenieurs, zu einem Beyſpiel, wie man nützlich und ohne Verletzung der Chriſten-Pflicht und Schuldigkeit controvertiren könne. 1704.

Er dedicirte dieſelbe damahliger Römiſcher Königl. Majeſt. Joſepho, glorwürdigſten Andenckens, vermeynet aber nunmehro daß der Herr Baron und er ſamt Rimplero einander gar nicht zu wieder geweſen, indem der Baron von ſolchen Feſtungen wolle gehandelt wiſſen, welche von Erde allein erbauet ſind; des Rimpleriſ. Deſſeins eſſentialeſte Stück ſey der Hohl-Bau, und da alſo des Barons meiſte Einwürffe in dem Def. Echo wieder eine maſſive Manier zu bauen gerichtet wären, welche weder Rimplero noch ihm ſelbſt, jemahls in den Sinn gekommen, als ſehe ers vor Sonnen-klar an, daß des Hn. B. Objectiones ihm nichts angiengen, ohne was den Punct der Unkoſten belange, was ihm nun entgegen ſtehet, beantwortet er kürtzlich, und füget endlich eine ſo genannte ſchuldige Verantwortung gegen des Hn. Barons wider ſeine Architect. Milit. Hypot. höflich geführte Beſchwerden, in welcher er ſich entſchuldiget, daß er 1) von dem Hn. B. nicht höhniſch und anzüglich raiſo-

raiſoniret, 2) ſo wohl des Hn. B. als auch anderer Herren Ingenieurs Manieren nicht falſch und unvollkommen allegiret habe, ꝛc. In der Sache ſelbſt berufft er ſich am meiſten auf die ſchon edirte Auffuͤhrung der Rimpleriſchen Fortification, und ſubmittiret die Sache dem Urthel derer Kriegs-Gelehrten, mit der Verſicherung, nichts ferner darin zu ſchreiben. Er ruͤhmet ſehr die erwieſene Leutſeligkeit des Herrn Barons. Incidenter kommt von einigen Ingenieurs und Mathemat. als vom Speckle, Heidemannen, u. a. m. vieles mit vor.

IV. Hefftiger Unwille gegen den Herrn Hof-Rath und Prof. Chriſt. Wolffen zu Halle.

Es hatte dieſer Welt-beruͤhmte Mathematicus in ſeinem Compendio Matheſeos an des Hn. Sturms (Patris) Matheſi Enucleata 1) ausgeſetzet, daß alles, was in demſelbigen Buche ſtuͤnde, viel leichter aus ſeiner Methode koͤnne erlernet werden: 2) in der Matheſi Enucleata vor einen Fehler angeſehen, was ſo wohl der alte Herr Sturm nach 24. jaͤhriger Erfahrung im dociren vors beſte gehalten, als auch deſſen Herr Sohn gut befunden, daß nehmlich die gewoͤhnlichen Theoremata zu lauter Corollariis gemacht ſeyn; endlich auch und 3) vermeynet, daß die Arithmetica Surdorum bey gedachtem Hn. Sturm Seniore ſehr mangelhafft ſey.

Nun meynete unſer Sturm eine zwiefache

Urſache zu haben ſich an den Hn. Wolffen zu reiben, da er nicht nur den alten Sturm als einen erfahrnen Mann, dem er doch keine Irrthůmer Schuld geben kőnnen, blos wegen der Methode cenſiret, ſondern auch, wie er glaubwůrdig berichtet ſeyn will, Dn. Prof. Wolff gegen ſeine Auditores ihn (filium) beſchuldiget habe, daß er nicht einmahl die erſten Elementa Euclidis, noch auch das erſte Principium Mechanices verſtehe. Da er nun ſeine geſamte Matheſin, ſo in 5. Theilen beſtehet, zum andern mahl edirte,
1710 ergriff er die Gelegenheit, und ſchrieb wider den Hn. Wolffen eine harte Vorrede.

Er meldet, er habe erſt den H. Rath Wolffen privatim in zweyen Schreiben in gebůhrenden Terminis erſuchet, daß er ſeinem alten in GOtt ruhenden Vater ſeine lædirte exiſtimation durch eine manierliche Erlåuterung ſeiner Cenſur zu reſtituiren ihm mőchte gefallen laſſen: Da er aber zur Antwort bekommen, daß er nicht einmahl die erſten Elementa Euclidis verſtůnde, viel weniger die Principia Mechanices, ſo ſey er bewogen worden ihn faſt auf gleiche Weiſe, wie den Major Gruber zu tractiren, und wolle ihm demnach aus ſeinem Compendio Matheſeos 125. offenbare und gantz unlåugbare Fehler, davon er demſelben albereits 61. Allegata zugeſchicket, gantz deutlich demonſtriren.

Was die gemachten Einwůrffe ſelbſt betrift, antwortet er ad 1) daß es ein ohnfehlbar Zeichen einer Unerfahrenheit im Dociren ſey, wenn ein Mathe-

Mathematicus ſeine erlernete Methode überhaupt allen andern vorziehe. Ad 2.) Es müſſe Dn. Adverſ. ſelbſt ein ſehr ſchlechtes donum docendi haben, und daher aus bloſſer Unerfahrenheit im dociren eben dasjenige an der Matheſi Enucleata getadelt haben, was diejenigen am vortheilhaffteſten befunden, die Practici wären, und wie man ſich in allerley Köpffe finden müſſe, ſchon lange verſucht hätten. Ad 3.) Es würde H. W. dieſes nimmermehr vorgebracht haben, wenn er im Bücher-Schreiben geübter wäre, und alle Theile des gantzen Buchs fein gegen einander zu proportioniren gelernet hätte. Es könne ja nichts wunderlicher ſeyn, als wenn einer in einem Compend. Matheſ. wie der H. W. von der Außübung der Architectur, Fortification, Mechanic &c. nicht einmahl volle 5. Seiten, von der Algebra aber 368. ſchreibe. Dem Seel. Sturm habe es nicht an der Materie gefehlet, weil er noch ein gantzes M. S. von der Arithmetica ſurdorum hinterlaſſen. Es bliebe demnach dabey, daß es ein unleugbares Kennzeichen groſſer Unerfahrenheit, Furchtſamkeit und Gebundenheit ſey, wenn ein Lehrer ſich ſo ſehr in eine Methode verliebte, daß er andern die Freyheit nicht laſſen wolle, die ihrige auch zu lieben. Endlich ſo hätte es 4.) auch gleiche Bewandniß mit dem was über ſeines ſel. Vaters Demonſtration der Arithmeticæ Infinitorum geklaget würde, denn er wäre überzeuget, daß dieſe Methode vor die aller wenigſten Arthen derer Ingeniorum ſich

ſchicke,

ſchicke, am allerwenigſten aber vor diejenigen, welche mehr durch Thun, als durch Dencken müſſen angeführet werden. Und ſo ſey auch von gleichen Schrot und Korn, was ſeinem Vater wegen der Algebra vorgeworffen werde, weil derjenige, der nur ein quint vom Judicio und proportion in ſeinem Gehirn hätte, geſtehen müſſe, daß es ſich nicht geſchickt in der Matheſi Enucleata weiter zu gehen, und daß dahero die 3. Theile derſelben in einer gar guten Proportion ſtünden. Vermeynet demnach daß der H. W. ſeiner Reputation viel beſſer würde gerahten haben, wenn er in ſeinem Compendio Matheſeos den alten H. Sturm geſchonet, und nicht die ſtudirende Jugend vor ſeinem beſten Buche, der Matheſi Enucleata, gewarnet hätte.

Wie aus der Einleitung des Tractats: Freundlicher Wettſtreit der Frantzöſiſch-Holländiſchen und Deutſchen Kriegs-Bau-Kunſt, ſo H. Sturm an. 1718. zu Augſpurg ausgehen laſſen, erhället, ſo hat ihm der H. R. W. nicht geantwortet. Daſelbſt erinnert er ihn nochmahls, daß er aufhöre ſo wohl von ſeinem alten Vater als von ihm ſelbſt, in ſeinen Collegiis nachtheilig zu urtheilen, wobey er abermahl harte Expreſſiones wieder denſelben gebrauchet.

V. Controvers mit Hr. D. Grapio, betreffend die Wiederbringung aller Dinge.

Es ſtatuirte der Herr Sturm die Wiederbringung aller Dinge, da er nun nicht lange

im

im Mecklenburgiſchen ſich aufgehalten hatte, ließ er von dieſer Materie auf ein 4. Blat ohne ſeinen Nahmen drucken.

Zwey Curiœſe Problemata vor die Herren Theologos aus 1. Cor. 15, 26. und 28, 26. nebſt einem Anhang von der Bedeutung des Wortes Ewig.

Als ſein Durchl. Fürſt dieſe Problemata zu Geſicht bekam, und der H. Sturm zu denenſelben ſich bekennete, ward dem Herren D. Grapio aufgetragen ſein Videtur über dieſelben an Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. einzuſenden.

Deßen Bedencken, ſo an. 1712. d. 7ten Apr. datiret iſt, nebſt des Herren Sturms Verantwortung gegen daſſelbe vom 16ten Apr. deßelben Jahrs, weil beydes nicht zum Druck gelanget, hätten wir alhier beygefüget, wo nicht wichtige Urſachen uns davon abhielten. Daß nachher ſelbiger Diſput nach der angefangenen Weiſe fortgeſetzet ſey, dürfften wir zweiffeln, weil der Herr Sturm in ſeiner Beantwortung verſpricht in dieſer Materie nichts ferner zu ſchreiben. Sonſt hat er von dieſer Materie noch in ſelbigem Jahre einen Tractat in 8vo unter folgenden Titul ediret.

Eines Fürſtl. Raths und Liebhabers Chriſtlicher Studien Gottſeliger Zeitvertreib in ſicherer Beweiſung der Wiederbringung aller Dinge, an den Tag gegeben, nicht darum, als wäre ſie noch nicht genug bewieſen,

ſondern

ſondern Erſtlich, um beliebter Kürtze willen, und Zweytens, weil mancherley Vortrag auch vielerley Gemüther am beſten überzeuget; und der reinern Proteſtantiſchen, oder ſo genandten Reformirten Kirche zu ſanfftmühtiger Überlegung dediciret.

Unten auf dem Titul-Blat ſtehen nachfolgende Worte: Das iſt die rechte und beſte Matheſis, zu erkennen mit allen Heiligen, welches da ſey die Breite und die Länge, die Tieffe und die Höhe, und zu erkennen die alles Wiſſen übertreffende Liebe Chriſti, Eph. 3, 18, 19.

Wir wollen aus ſeiner mit einigen Gelehrten über dieſe Materie im Vertrauen gepflogenen, und uns gütigſt communicirten Correſpondenz eins und das andere beyfügen, und zwar jedesmahl ſeine eigne und unveränderte Worte behalten:

"Der Frau Peterſin Commentar. über die "Offenbahrung iſt gar ſchön, und verdienet die "Zeit, die man darauf wendet. Es iſt darinnen "die Wahrheit viel weiter entdecket, als bis- "her noch in keinem Commentario geſche- "hen. Doch iſt die Ordnung und Chrono- "taxis noch zu künſtlich, und nicht einfältig "genug.

"Dabey communiciret er folgende Tabell "über die Apocalypſ.

Erſtes

Die Offenb. Joh. iſt eine Prophetiſche Entdeckung des Antichriſts, in 5. Geſichten, deren

Erſtes ſtellet vor die Beſchaffenheit der Zeugen der Wahrheit wider den Antichriſt in den VII. Send-Schreiben, c. 1-3.

Das andere den Zuſtand der Kirche unter dem Antichriſt in den VII. Siegeln. Deren ſiebendes in die VII. Poſaunen ſubdividiret wird, c. 4-11.

Das dritte den Antichriſt ſelbſt in den Geſichten von dem Weibe, den Thieren, dem Lamm mit dem verſiegelten, den drey Engeln und dem Menſchen-Sohn auf der weiſſen Wolcke. Welches ſiebende Geſicht weiter in die VII. Schalen ſubdividiret wird, c. 12-16.

Das vierdte das Gericht über den Antichriſt, c. 17-18.

Das fünffte den Sieg der Gläubigen und die Aufrichtung des Reichs Chriſti, c. 19. bis zum Ende.

Zu einem andernmahl ſchreibt er: „Die Materie von dem 1000 Jahrigen Reich hat der liebe D. Peterſen noch vor der Materie von der Wiederbringung ſchon exhauriret, und ſiegreich publice abſolviret. Beyde Materien ſind unzertreñlich von einander, doch bleibe ich gerne allein

“allein bey der Lehre von der Wiederbringung, “deren ein Theil die Lehre von dem 1000. jähri- “gen Reiche iſt, weilen dieſe ſchon zu weit in die “Specialia gehet, jene ſicherer nur in generalibus “verbleibet, und das 1000. jährige Reich mit dem “groſſen Gerichts-Tage des HErrn ſchon conci- “liiret. Die 1000. Jahre hingegen in Apoca- “lypſi ſind 360000. Jahre.

“Meine Meynung von den 1000. Jahren “habe ſeither geändert, nachdem ich der Fr. Pe- “terſin Außlegung über die Offenbahrung gele- “ſen, welche Auslegung mir überaus wohl ge- “fällt. Von der Lehre des ewigen Evangelii “halte ich, daß ein Menſch, ehe er andern ſie bey- “zubringen ſuchet, Urſach habe GOtt inſtändig “anzuruffen, daß er ihn darinn nicht lauffen laſ- “ſe, ehe er geſand wird, nicht Göttliche Führung “ſich einbilde, wo er ſelbſt laufft. Die Predigt “der Buſſe iſt in dieſem Periodo des Neuen Te- “ſtaments genung und zulänglich die Leute zu “Chriſto zu führen, daher ich einem jeden, verhof- “fentlich Göttlichem Willen gemäß, rathe, er “ſolle die Lehre der Wiederbringung nicht aus- “breiten, er fühle denn in ſich einen ſichern Beruf “dazu. Wo man aber dieſe Lehre wolte unter “diejenigen rechnen, die mehr Fragen aufbrin- “gen denn Beſſerung, düncket mich daß der Sa- “che zu viel geſchehe, weil ſie alle Characteres ei- “ner Göttl. Wahrheit hat. Denn unleugbar “ſind die Exempla, da gantz ruchloſe Leute da- “durch ſind rechtſchaffen bekehret worden. -- Jch

“habe

habe erfahren, daß ſie wider die Atheiſten und“ Welt-Kinder denen dadurch verführten Ge-“ müthern einen ſonderlich ſtarcken Eindruck gie-“ bet. Darum mag ja niemand, der ſie erkannt“ hat, aus Menſchen-Furcht ſie verleugnen, doch“ ſo, daß er erſt davon ſelbſt feſt überzeuget ſey.“ Sonſten iſt am beſten ſich in der Stille darinn“ ergetzen, und bewundern, wie der rechte“ Schlüſſel zu der H. Schrifft, und ein kurtzer“ Begriff der gantzen Theologie, wie auch der“ einige wahre Grund zu Conciliirung der über“ der Gnaden-Wahl ſtreitigen Partheyen dar-“ innen lieget, und eher nicht lauffen ſie mit Leh-“ ren auszubreiten, bis man einen Beruff dazu“ fühlet. - - Alles was in der Materie vom“ ewigen Evangelio pro und contra gehandelt“ worden, iſt in Hr. Peterſen III. Tomis von der“ Wiederbringung enthalten. -- Die Lehre der“ Wiederbringung muß man als eine ſtarcke“ Speiſe bey ſich behalten, und ſehr klüglich di-“ ſpenſiren.“

Im Beweiß dieſer Lehre berufft er ſich eins-mahls auf Dippelium, mit dem Zuſatz, daß er ſeine Schrifften ſonſt wenig achte. Bey der-gleichen Gelegenheit ſchreibet er: Das Pabſt-“ thum ſey Babel, die Lutheraner denen Phari-“ ſäern, die Reformati denen Sadduceern nicht“ übel zu vergleichen. Uber die Phariſäer habe“ der Heyland offt das Weh geruffen, niemahls“ über die Sadducäer.“

VI. Controvers mit vielen derer Herren Theologorum, oder vielmehr mit der gantzen Lutheriſchen Kirche, über den hochwichtigen Glaubens-Articul vom H. Abendmahl des HErrn.

MAn kan nicht in Abrede ſeyn, daß man dieſe Controvers gar zurück zu laſſen, und nichts davon zu erzehlen faſt entſchloſſen geweſen, in Betracht, daß dadurch die Sache mehr kund werden, und da dieſes Scriptum Einfältigen in die Hände gerathẽ ſolte, ſelbige irre machẽ könte.

Wenn man aber dagegen erwogen, daß dieſer Streit, da er leyder! in ſo vielen Deutſchen Schrifften abgehandelt, lippis & tonſoribus kund worden, denn auch, & quod maximum, wie man bemercket, nicht wenig ungelehrte Leute nur blos die erſte Sturmiſche Schrifft in Händen tragen, ob, und wie ſie aber widerleget? ſich wenig bekümmern, denn auch denen Herren Gelehrten, ſonderlich die in locis obſcuris wohnen, und nicht alle in dieſer Materie ergangene Scripta geſehen, an ausführlicher Nachricht von denenſelben gelegen, endlich aber nicht ſonderlich zu beſorgen, daß unſer Journal von vielen, die nicht ſtudiret haben, werde geſucht werden, navita enim de ventis, de tauris narrat arator, als hat man für nöthig befunden, den eigentlichen Verlauf dieſer Controvers in einer Chriſtlichen Abſicht zu erzehlen.

Es gieng dieſelbe, nachdem ſchon etliche Jahr zuvor die Præparatoria darzu gemacht waren,

Anno

Anno 1714. an, da der Herr Sturm folgenden Tractat ans Licht ſtellete:

Mathematiſcher Beweiß von dem Heil. Abendmahl, daß I) die Worte der Einſetzung nie recht aus dem Griechiſchen überſetzet worden. II) An der Arth, wie es von denen Lutheranern gehalten wird, viele Puncte nicht ſo indifferent, als man bishero vorgegeben, ſondern höchſt-ſchädlich und gefährlich ſeyn. Durchgehends mit ſolchen Gründen ausgeführet, die er nicht aus Reformirten Schrifften genommen, deren er keines von dieſer Sache geleſen hat, ſondern aufs neue alſo abgefaſſet, daß es unmüglich ſeyn wird Etwas dawider aufzubringen. Franckf. und Leipzig 1714.

Die Lehre des H. Abendmahls ſelbſt, und die Uberſetzung der Einſetzungs-Worte betreffend, will er beweiſen

I.) Daß das Griechiſche Tutò eſti durch das iſt unrecht überſetzet werde, und hingegen heiſſen, oder wenigſtens erkläret werden müſſe dergleichen iſt. Dieſes iſt nun der Haupt-Grund zu der gantzen Controvers, welchen er mathematice, das iſt, nicht mit mathematiſchen Sachen, wie ich viele in dieſer wunderlichen Meynung gefunden, ſondern deutlich und unwiderſprechlich, wie man ſolches in Mathematicis prætendiret, beweiſen wollen.

In dem vermeynten Beweiß zeiget er, wie das Pronomen Hutos, Haute, Tuto zweyerley gar gewöhnliche Bedeutungen habe, einmahl ei-

ne Sache, die vor Augen liegt, oder als vor Augen iſt, gleichſam mit Fingern zu zeigen, und da heiſſe es zu Deutſch der, die, das, oder dieſer, dieſe, dieſes. Zuweilen aber und offt werde es gebrauchet, anzudeuten, daß eine Sache, von der man redet, einer andern, die man vor Augen ſiehet, oder doch vollkommen kennet, ſehr ähnlich ſey, da es denn müſſe überſetzet werden ſolcher Art, deßgleichen, oder ſolcher, ſolche, ſolches. Welche nun unter dieſẽ Bedeutungẽ jedes Orts ſtatt finde, ſolches zeige folgende ſeine Regul an:

Wenn das Pronomen zwiſchen 2. Wörtern ſtehend zu dem vorhergehenden ſich ſchicket, aber nicht zu dem nachfolgenden, muß man es allezeit überſetzen, der/die das; wenn es hingegen zu dem nachfolgenden ſich ſchicket, und nicht zu dem vorhergehenden, muß es allezeit überſetzet werden dergleichen, deßgleichen; wenn es ſich auf beyde ſchicket, oder wenn nur ein Wort dabey iſt, wird ohnfehlbar der Context, oder ein locus parallelus einem jeden ohne groſſes Nachſinnen zeigen, welche Uberſetzung man erwehlen müſſe, oder endlich wird es indifferent ſeyn, daß ſich beyde Uberſetzungẽ ſchickẽ.

Weil nun in denen Einſetzungs-Worten: JEſus nahm das Brodt (ton arton) danckete, brachs und gabs den Jüngern, und ſprach: Nehmet, eſſet, tutò eſti mein Leib, to ſôma mu, &c. das tuto zwiſchen einem Maſculino und Neutro ſtehet, ſo ſuchet er hier die letztere Signification des tuto, als welches ſich nicht zu dem Maſcu-

Maſculino, hingegen zu dem nachfolgenden Worte Soma ſchicke, und můſten demnach dieſe Worte nicht überſetzet werden **das iſt mein Leib**, ſondern **dergleichen** iſt mein Leib, i. q. e. d.

Daß tuto in S.Scr. auch ſo viel heiſſe als toiuto, will er aus Luc. IX, 48. verglichen mit Matth. XVIII, 5. beweiſen, allwo es nicht in ſenſu demonſtrativo, ſondern comparativo vorkomme. Ein Locus parallelus der Einſetzungs-Worte ſoll ſeyn, Luc. 8, 14. welcher jenem gleicher ſeyn ſoll als ein Ey dem andern.

Hieher ſoll auch gehören Joh. 6, 49, 50. Eure Våter haben das (to) Manna gegeſſen ꝛc. Hutos iſt das Brodt, (ho artos) das vom Himmel kommt, ꝛc. hie prætendiret er, wenn hutos ſolte auf das Manna gehen, můſte es ſo viel heiſſen: Dieſes, das Manna, von dem eure Våter gegeſſen haben, und geſtorben ſind, iſt das Brodt, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon iſſet, nicht ſterbe. Es kőnne hie auch der HErr mit dem Hutos nicht auf ſich ſelbſt gezeiget haben, weil ſonſt eine tautologie heraus kåme; noch wunderlicher würde es lauten, wo es heiſſen ſolte: Dieſer, der in, mit, und unter dem Manna iſt. Noch wunderlicher, wenn mans nach Påbſtiſcher Art erklåre: Dieſer, nemlich das Manna, iſt verwandelt in das Himmel-Brodt. Gebe mans aber durch dergleichen, ſo ſey alle Schwerigkeit gehoben, und heiſſe: **Dergleichen**, als das Manna im Vorbild war, das, wie ihr bekennet, vom Himmel kam, iſt auch das

Brodt, davon ich euch ſage, welches das Gegenbild von jenem iſt, und wahrhafftig vom Himmel kommt; Aber der Unterſcheid iſt noch zwiſchen beyden, daß die jenes gegeſſen haben, dennoch geſtorben ſind, die aber, die dieſes eſſen, nicht ſterben. Welches denn die gegebene Regul abermahl bekräfftige, indem hutos nicht zu dem vorhergehenden to Manna als einem Neutro, wohl aber zu dem nachfolgenden Artos, welches auch ein Maſculinum, ſich ſchicke.

Nach dieſer Regul erkläret er auch den Ort, Matth. 16, 18. wider die Herren Päbſtler: Und ich ſage dir, daß du biſt (Petros) ein Stein, und auf einen ſolchen Felſen (Petram) [der nemlich aus lauter ſolchen Steinen aus lauter ſolchen Bekennern beſtehet] will ich bauen meine Gemeine. Dergleichen vermeynet er per inductionem aus der gantzen H. Schrifft erweiſen zu können, es ſey aber nicht nöthig. Er habe bereits etliche Jahr gewartet, daß ihm von Gelehrten eine Inſtanz würde gegeben werden, aber es ſey nichts erfolget. *)

Doch

*) Es iſt zu bedauren, daß der Herr Sturm, ehe er ſich in ſeine Meynung recht verliebet, des groſſen Martini Chemnitii güldenes Buch de S. Cœna nicht geleſen, denn dieſes würde ſeine meiſten dubia beantwortet, auch wider die prætendirte Signification des Worts τοῦτο aus Gen. 2, 23. diejenige Inſtanz gegeben haben, auf welche er dem Herrn D. Fabricio nichts gründliches zu antworten vermocht. Daß demnach Chemnitii Worte ihre

Doch führet er ex V. T. und zwar ex Gen. 18, 17. annoch einen Locum an, und berufft ſich, ſo viel die andern Caſus der gegebenen Regul betrifft, auf das hohe Lied, 5, 16. 1. B. von denen Kön. 7, 8. Hiob 4, 32. Sirach 6, 16. Luc. 19, 2. 1. Joh. 4, 3. c. 11, 22.

Darnach provociret er auf Glaſſii Zeugniß L. 3. Tr. 2. p. 513. daß das Pronomen demonſtrativum im Ebr. und Griechiſchen offtmals, auch ſo gar mit einem ſonderlichen Nachdruck, ſo viel heiſſe, als **dergleichen.** Tale. So ſtamme auch das Toiuto und das Adverbium hutôs, welches allezeit bedeute ſolcher **Geſtalt, gleicher Weiſe,** von eben demſelbigen Pronomine demonſtrativo her, ein Derivativum aber könne keine Bedeutung haben, die nicht ſein *Primitivum* habe.

Was Glaſſius gelehret, habe ſchon vor 200. Jahren ein vornehmer Politicus nicht nur obſerviret, ſondern auch inſonderheit auf die Worte der Einſetzung des H. Abendmahls appliciret, deſſen Schrifft ſey untergedrückt, von ihm aber vor kurtzer Zeit zu ſeiner groſſen Freude gefunden worden. Viel würden aus Furcht, es möchte daraus eine Irrung entſtehen, ſeiner Meynung ſich entgegen ſetzen, aber man könne

ihre Richtigkeit haben, da er L. C. C. 8. p. 32. ſchreibet: Uſitatum eſt, quod particulæ demonſtrativæ genere ſæpe reſpondent ſubſtantivo ſequenti, & tamen nihilo minus demonſtrationem ad illud, quod præcedit, referunt.

ja die Worte das iſt behalten, und nach und nach denen Auditoribus den rechten Senſum beybringen.

Das II. ſo ihm bey der ordentlichen Überſetzung nicht gefallen will, iſt dieſes: Es müſſe bey dem H. Abendmahl eine Gemeinſchafft des Leibes und des Blutes JEſu Chriſti ſeyn, Lutherani aber überſetzten den Ort alſo, daß das geſegnete Brodt ſey die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti ꝛc. woraus ſie nachmahls eine unzertreñliche Verknüpffung des Leibes mit dem Brodt, und des Blutes mit dem Wein ſchlöſſen, darinn ſie aber irreten. Er will demnach den Locum 1. Cor. 10, 16, folgender maßen überſetzet wiſſen: Als mit Klugen rede ich, richtet ihr von dem, das ich ſage, von dem Kelche der Segnung, den wir ſegnen, iſt nicht eine Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? Von dem Brodt das wir brechen, iſt nicht eine Gemeinſchafft des Leibes Chriſti?

Daß die gemeine Überſetzung nicht zu behalten ſey zu beweiſen, will er behaupten, daß (1) durch dieſelbe eine an ſich ungereimte Redens-Art entſtehe, denn unter zweyen mit einander in Gemeinſchafft ſtehenden Dingen könne eines des andern Gemeinſchafft nicht genennet werden. Es finde ſich auch dergleichen Redens-Art ſonſt nirgend, weder in der Deutſchen noch in andern Sprachen, viel weniger in S. Scriptura. Wo nun ein Text grammatice auf zweyfache Weiſe könne überſetzet werden, da ſey diejenige Überſetzung zu behalten, die keine üble Re-

dens-

dens-Art nach ſich ziehe, atqui in der Sturmi-ſchen Uberſetzung ꝛc. Ergo, (2) diejenige Uber-ſetzung eines Textes ſey anzunehmen, die dem Sinn des Schreibers am nächſten komme, die-jenige aber ſey zu verwerffen, welche davon ab-führe. Nun aber ſey die gemeine Uberſetzung dem Context und Zweck des Apoſtels nicht ge-mäß, wol aber die andere, E. ſey jene zu verwerf-fen. Was er zum Beweiß ſeiner Subſumtion anführet, iſt p. 16. ſeqq. zu ſuchen.

III. Lutherani überſetzten nicht nur, wie vorhin vermeynter maſſen gezeiget, die Worte τȣτο ἐςι unrecht, ſondern könten auch ihre Er-klärung der Worte **das iſt** nicht verantworten. Zweyerley Erklärung machten die Lutheraner, 1.) daß es ſo viel heiſſe: In, mit, und unter dem Brod iſt mein Leib, ꝛc. 2.) Das, nemlich das Brodt mit meinem Leibe verknüpffet, iſt mein Leib. Beydes zu verwerffen iſt ſein Bemühen p. 19. 20. 21.

IV. Lutherani hielten davor, daß die Com-municanten den Leib und das Blut Chriſti mit dem Munde empfangen, dieſes aber umzuſtoſ-ſen arbeitet er p. 22. ſ.

V. Die Lehre, daß auch die Unbußfertigen und Ruchloſen in dem H. Abendmahl den Leib und das Blut Chriſti würcklich eſſen und trin-cken, will er p. 23, ſ. verwerffen.

So will ihm auch endlich und VI. nicht in den Kopff, daß der Leib und das Blut Chriſti in dem H. Abendmahl gegeben werde zur Verge-

bung der Sünden, vorgebend, es gehöre das Sacrament des Abendmahls nicht zum Werck der Rechtfertigung, ſondern zu dem Werck der Heiligung. v. p. 25. ſ.

Und dieſes ſeyn die Gründe ſo er wieder die Lehre vom H. Abendmahl anführet, nun wollen wir auch hören, was er von der Adminiſtration deſſelben ſaget. Anfangs erzehlet er den gantzen Proceſs, welcher bey dieſer Sache gewöhnlicher maſſen gehalten werde.

Es müſſe nemlich der Lutheraner, der in einer Stadt wohnen wolle, den Prediger, zu deſſen Kirchſpiel ſein Haus gehöre, oder wo deren mehr ſeyn, einen von denenſelbigen zu ſeinem Beicht-Vater annehmen, ob er ſchon zu keinem derſelben Vertrauen hätte. Solchen nachdem zu verlaſſen, und einen andern, obſchon in eben dem Kirchſpiel anzunehmen, ſey an denen meiſten Orthen ſo ſchwer zu erhalten, als ſich von ſeinem Weibe ſcheiden. Wenn die Kinder etwa das 12te Jahr erreichet, und den Catehiſmum &c. auswendig herzuſagen wüſten, werde ihnen auch ein Beicht-Vater angenommen, den ſie, wo ſie nicht locum mutirten, auch wenn ſie Majorennes geworden, nicht verlaſſen dürfften. Die in der Jugend erlernete Beicht-Formul behielten die meiſten unverändert biß an ihr Ende, welches auch bey den Predigern gut und gültig ſey. Wenn nun alle Viertel Jahr, 4. Monath, halbe, oder wenigſtens gantze Jahr die Zeit komme, werde der Vorſatz gefaſſet, wieder fromm zu werden, daß

ſey,

ſey, zur Beicht und Abendmahl zu gehen. Dieſes nehme meiſtens ſeinen Anfang Sonnabends nach der Mittags-Mahlzeit, da leſe das Beicht-Kind aus einem Buche eine Prüffungs-Formul und einige Gebether vor der Beichte, ſinge etwa eins und das andere Buß-Lied, die meiſten aber thäten dieſes alles ohne Verſtand, wenigſtens ohne behörige Application, und denn gehe man nach der Kirche zu in den Beicht-Stuhl.

Nachdem das Beicht-Kind daſelbſt ſeine Beicht-Formul hergeſagt, halte ihm darauf der Beicht-Vater einen Sermon, der gemeiniglich auch auswendig gelernet, und eben denſelben halte er allen, die ſich des Tages zur Beicht einſtelleten. Nach geendigten Sermon lege er dem Beicht-Kinde die rechte Hand auf das Haupt und abſolvire es als ein beruffener Diener GOttes an GOttes ſtatt von allen ſeinen Sünden. Nach dieſem erlege das Beicht-Kind wenigſtens einen Groſchen, oder 2, 4, 8, 16. Groſchen, 1. Thaler ꝛc. nachdem eines jeden Stand, Vermögen, oder auch die Devotion gegen den Beicht-Vater es mit ſich bringe, zum Beicht-Geld. Wenn einer beichtete und nicht gleich darauf zu dem H. Abendmahl gienge, würde es groſſe Augen bey jederman machen, u. ſ. f. Biß er endlich ſchlieſſet: Die zwey Tage über, da dieſes währet, ſiehet man an ſolchen Communicanten einen augenſcheinlichen Unterſcheid von ihren eigenen vorigen, und von des übrigen groſſen Hauf-

Hauffens Wandel, nachdem aber dieſe Tage vorüber, iſt alles, wie es der Augenſchein giebet, bey dem vorigen, und wird mir einer ſchwerlich Exempel zeigen, da ſolche Beicht-Gänger, nachdem ſie e. g. 40. mahl Beſſerung verſprochen, 40. mahl nur allezeit ein geringes beſſer worden wären. Beſſert ſich aber einer von Beicht zu Beichte ſo kommt er gewiß in die Pietiſten Rolle.

Uber dieſen Proceſs das H. Abendmahl zu halten, thut er erſt ſeine Erinnerungen insgemein. Es ſey aus denen Geſchichten der erſten Kirche, aus dem 1. Cor. XI. aus der Apoſtel Geſchicht, und endlich aus des Heylandes eigenen Bezeigen ein gantz anderer Proceſs zu formiren, der mit dem vorher beſchriebenen im geringſten nicht überein komme. Hingegen ſey der beſchriebene dem der im Pabſtthum beobachtet werde, dermaſſen gleich, daß nur in zweyen Stücken, 1.) Da ſie alle Sünden erzehlen, und davor Züchtigungen übernehmen müſſen, 2) Die Communicanten, ſo keine Prieſter ſeyn, nur das Brodt allein bekommen, ein Unterſcheid anzutreffen. Weil nun Lutherani keine rechtſchaffene Gründe anführen könten, warum ſie, da ſie aus dem Pabſtthum gegangen, dergleichen Irrthümer nicht nur behalten, ſondern auch nachgehends diejenigen, ſo dawider geſprochen, verfolget, als machet er wieder ſie ſeine Concluſiones.

Endlich kommt er in Specie 1.) auf die Beicht-Väter, er erbietet ſich demjenigen alle ſein Vermögen zugeben, der erweiſen werde, daß das

das Beichten eher denn 1000. Jahr nach Chriſti Geburth geweſen ſey, und eyffert wieder den vorhin von ihm formirten Beicht-Proceſs ſehr nachdrücklich. 2.) Handelt er von der Macht Sünde zu vergeben, uñ iſt bemühet zu erweiſen, daß ſelbige nicht allen Predigern zukomme. v. p. 37. ſqq. Beklaget 3.) eine allzuweite Ausdähnung der Macht Sünde zu vergeben. Eyfert 4.) wieder den Zwang bey dem Beichtweſen, und provociret ſo wohl hier, als auch vor dem auf Lutheri Buch von dem Ampt der Schlüſſel, welches er ſonderlich recommendiret. Unterſuchet 5.) ob und wie weit der Beichtſtuhl dienen könne, die Unwiſſende und ungeſchickte zu dem Abendmahl zu erforſchen? und 6.) was von der Formul zu halten, ich vergebe euch die Sünde an GOttes ſtatt, vermeynend wenn auch jemand die Macht habe Sünde zu vergeben, habe er dennoch nicht die Macht ſolches an GOttes ſtatt zu thun. 7.) Eröffnet er ſein Mißvergnügen über den Beicht-Pfennig, und nennet ihn einen Schandfleck der Lutheriſchen Kirche. 8.) Imputiret er Lutheranis mit ihrer Anſtalt des Beichtens eine Sünde wieder Pauli Worte 1. Cor. XI. 28. 9.) Hält er für unverantwortlich, daß das Brodt-Brechen unterlaſſen wird. Und endlich ſey es 10.) noch unverantwortlicher, daß man an ſtatt gewöhnlichen Speiſe-Brods die Oblaten gebrauche, da denn 11.) das allerärgeſte ſey, daß die Lutheriſche Kirche in dem Gebrauch der Oblaten mit dem Römiſchen Antichriſt in Gemeinſchafft ſtehe. Endlich

Endlich machet er den Schluß, und vermeynet es könne hierwieder ſo wenig, als gegen eine Mathematiſche Demonſtration aus dē Elementis Luclidis aufgebracht werden." Man möchte dieſes Werck nicht verfolgen, wo es ſein Werck ſey, werde es in kurtzer Zeit ſelbſt zu nichte werden, ſo viel aber deſſen vom HErrn ſey, werde ſolches nimmermehr zu hindern ſtehen.

Dieſer Tractat verurſachte, wie leicht zu erachten, in der gantzen Lutheriſchen Kirche ein großes Auffſehen, und es fehlete dem Auctori nicht an Wiederſpruch. Diejenigen, ſo ſich demſelben durch öffentliche Schrifften wiederſetzet, wollen wir nicht nur benennen, ſondern auch zugleich von denen pro und contra gewechſelten Schrifften Nachricht mittheilen.

I. Johannes Albertus Fabricius, SS.Th.Doct. und Prof. zu Hamburg.

Dieſer ſehr gelehrte vortreffliche Mann war der erſte, ſo dem Hn. Sturm öffentlich widerſprach. Der Titul ſeiner erſten Schrifft war folgender:

Mathematiſche Remonſtration, daß (Tit.) Hn. Leonh. Chr. Sturm, in ſeinem dieſe Tage heraus gegebenen ſo genannten Mathematiſchen Beweiß von dem H. Abendmahl, ſeine neue Erklärung der Worte der Einſetzung nicht bündig demonſtriret habe, ſondern die von ihm herfür gebrachte Uberſetzung des Wörtleins τȣτο für τοιȣ̃το ohne

ne Zweifel irrig und falſch ſey. Hamburg und Leipzig 1714.

Er ſchreibet gründlich, aber auch ohne Bitterkeit, und wäre zu wünſchen daß alle Streit-Schrifften mit ſolcher Moderation abgefaſſet würden. Alle in dieſer Controvers ergangene Scripta gleich dem erſten zu excerpiren, wird man nicht von uns erfordern können. Das erſte war nöthig, damit der Status Controverſiæ bekand würde, das letzte aber leidet der Raum nicht, da wir ohne dem bey dieſem caſu unſere ſonſt gewöhnliche kurtze Gräntzen ziemlich überſchreiten müſſen. Doch ſoll es auch nicht allemahl bey Anführung der Rubric ſo gar allein verbleiben.

Es bekennet Celeberr. D. D. Fabricius, daß er den Hn. Sturm æſtimire, und ſeine ungemeine Wiſſenſchafft, zumahl in denen Mathematiques, auch ſonderbare Meriten in der Civil- und Militair-Bau-Kunſt ſehr hoch halte, da er aber befunden, daß er in ſeinem Mathematiſchen Beweiß in der Lehre de S. Cœna ſehr irre, wolle er ſolches demonſtriren. Solches zu leiſten brauchet er 4. Poſtulata und 8. Propoſitiones.

Poſtul. I. Es giebt Mathematiſche Beweiſe, die nicht bündig ſchlieſſen, ſondern Paralogiſmos begehen, eben als wie es ſonſt giebt Sophiſtiſche Schlüſſe und falſche Syllogiſmos.

Poſt. II. Ein Lutheraner, der in einem wichtigen Glaubens-Articul eine neue Erklärung, zumahl in gemeiner Sprache, öffentlich der Kirche

Kirche aufdringen will, ſoll dieſelbe billig nicht nur mit einem Mathematiſchen Beweiß, ſondern mit einem bündigen Mathematiſchen Beweiß, darin kein Paralogiſmus iſt, demonſtriren.

Poſt. III. Diejenige Erklärung iſt nicht mit einem bündigen Mathematiſchen Beweiß demonſtriret, welche ſich gründet auf einer ungewiſſen und ſtreitigen Hypotheſi, und welcher andere entweder eben ſo wahrſcheinliche, oder eine noch weit gegründetere kan entgegen geſetzet werden.

Poſtul. IV. Diejenige Erklärung der Worte der Einſetzung des Heil. Abendmahls iſt ohne Zweifel falſch, welche von der Kirche Chriſti niemahls angenommen iſt, ſich gründet auf einer unzulänglichen und falſchen Regul, und wider den Zweck der Hn. Scribenten ſtreitet, auch auf alle Stellen, die vom H. Abendmahl handeln, nicht ohne offenbare Abſurdität kan appliciret werden.

Propoſ. I. Hr. Sturm iſt ein Lutheraner, und will eine neue Erklärung von den Worten der Einſetzung des H. Abendmahls, und alſo in einem höchſt-wichtigen Glaubens-Articul der Lutheriſchen Kirche in gemeiner Sprache ohne bündigen Beweiß aufdringen.

Propoſ. II. Hr. Sturms Erklärung iſt von der Kirche Chriſti niemahls angenommen.

Propoſ. III. Hr. Sturms neue Erklärung gründet ſich auf einer ungewiſſen und ſtreitigen Hypotheſi.

Propoſ.

Propoſ. IV. Herr Sturms neuer Erklärung der Worte der Einſetzung können andere mit eben ſolchen Schein entgegen geſetzet werden.

Propoſ. V. H. Sturms neuer Erklärung kan eine andere mit noch viel wichtigern Gründen entgegen geſetzet werden.

Propoſ. VI. H. Sturms neue Erklärung gründet ſich auf einer unzulänglichen und falſchen Regul.

Propoſ. VII. H. Sturms neue Erklärung ſtreitet mit dem Zweck der H. Scribenten, die uns die Nachricht von der Einſetzung des H. Abendmahls aufgezeichnet haben.

Propoſ. VIII. H. Sturms neue Erklärung läſt ſich nicht auf alle Stellen, die vom H. Abendmahl handeln appliciren, ohne offenbare Abſurdität.

Hieraus folget die Demonſtration, daß die neue Erklärung des H. Sturms nicht allein nicht unumſtößlich durch einen bündigen Mathematiſchen Beweiß demonſtriret, ſondern ohne Zweifel falſch ſey. Q. E. D.

Die Corollaria ſeyn:

Corollar. I. Die Herren Mathematici, zumahl wenn ſie auſſer ihrer Sphæræ, und in der Theologie reformiren wollen, begehen mannichmahl Paralogiſmos, und ſchlieſſen falſch.

Coroll. II. Die Herren Mathematici haben Urſache, mehr als andere ſich zu bemühen, zumahl in ſolchen wichtigen Dingen, ſich für falſchen Schlüſſen zu hüten.

Corollar. III. Wenn die Herren Mathematici ſich nicht die Mühe nehmen und beſſern Fleiß auf recht gründliche Unterſuchung Theologiſcher Dinge wenden wollen, ſo thun ſie beſſer ſie enthalten ſich gar der Kühnheit in der Theologie zu reformiren, und bleiben bey ihrer Matheſi.

Was der H. Sturm ſonſt wieder die Lutheriſche Lehre und Gebrauch des Abendmahls in in ſeinem erſten Scripto geſchrieben, hat der Hr. D. Fabricius in 3. Poſtulata bringen wollen, nachher aber mentem mutiret, und andern zur Beantwortung überlaſſen. Die Poſtulata wären geweſen:

Poſt. I. Welcher Lutheraner der Lutheriſ. Kirche in einem Mathematiſ. Beweiß fürwirfft, als viel unverantwortliche Dinge, die zwar hundertmahl von den Wiederſachern fürgeworffen, aber von unſern Theologis auch hundertmahl beantwortet ſind, er aber die gründlichſte Antwort nicht einmahl berühret, geſchweige denn gründlich wiederleget, der hat ſolche Beſchuldigungen nichts weniger als unumſtößlich bewieſen und dargethan.

Poſt. II. Welcher Lutheraner in einer öffentlichen Schrifft der Lutheriſchen Kirche als unverantwortliche Dinge fürwirfft und auffs ſchlimmeſte ausleget, die entweder wohl bewieſene Warheiten, oder doch unſchuldige und indifferente Dinge ſind, der handelt ſelbſt unverantwortlich.

Poſt. III. Welcher Lutheraner der Lutheri-

ſchen

ſchen Kirche als unverantwortliche Dinge öffentlich fürwirfft Mißbräuche, dafür ſie nicht kan, und die ſie auch nicht billiget, deſſen Unternehmen iſt höchſt unbillig.

Wir wollen in dieſe Remonſtration nochmahls zurück gehen, und eines und das andere daraus bemercken.

Bey der IV. Propoſ. nachdem der H. Auctor gezeiget, wie andere zu verwerffende Erklärungen des τȣ̃το eben ſolchen Schein der Warheit haben, folget dieſer Schluß.

Es traue H. Sturm denen angeführten Erklärungen des τȣ̃το, oder nicht,

Traue er ihnen, warum er denn eine neue Erklärung einführen wolle?

Traue er ihnen nicht, warum er denn ſeine nichts beſſer, als jene (nemlich Caroloſtadius, Zwinglius und Oecolampadius) die ihren bewieſen?

Propoſ. V. Erweiſet der H. Fabricius mit ſechs Gründen die Richtigkeit der Erklärung der Worte: τȣ̃το ἐςὶ τὸ σῶμα μȣ, durch das was ich euch hier gebe, iſt mein Leib.

Daß Sturmii Regul von der Erklärung des Tuto nicht zulänglich ſey, als welches das vornehmſte in der gantzen Sache iſt, beweiſet Dn. Auct. aus der Lat. Deutſchen und Griechiſchen Sprache, und zwar in dieſer 1.) ex Profan. Scr. und 2.) e S. Script. Die Loca S. Scr. aus welchen die erforderten Inſtantien gemacht werden

 ſind

ſind: Apoc. XX, 14. Matth. XIII, 38. Marc. IV, 15. Marc. VII, 2. Actor. XIX, 4. Wie denn auch die Loca ſo H. Sturm pro defendenda angeführet, gleichfals wieder ihn gebrauchet werden, dabey inſonderheit erinnert wird, wo auch ein oder der andere Orth alſo könne expliciret werden, dennoch nicht a Particulari ad univerſale zu ſchlieſſen ſey. Wo nur eine eintzige Inſtanz könne entgegen geſetzet werden, ſey die Regul ſchon gehoben, welches auch H. Sturm ſelbſt, wie billig allenthalben zugeſtanden.

Man ſahe aber noch in ſelbigen Jahre Leonh. Chriſt. Sturms

Fernere Ausführung und Verſicherung an alle wahrhaffte und ernſtliche Liebhaber der Chriſtlichen Warheit, daß er ſeinen vor kurtzer Zeit edirten Beweiß von dem H. Abendmahl, mit ſolchem Fleiß, Anwendung ſo vieler Zeit, Gebrauch ſo vieler darzu dienlichen Mittel, und mit ſo genauer Beobachtung aller Stuffen nöhtiger Behutſamkeit abgefaſſet habe, daß er ſich einiger gründlichen Wiederlegung nicht befürchten darf, deſſen zu einem Specimine hier die erſte wider ihn edirte, ſo viel es der böſen Sache wegen ſeyn konte, zwar gelehrte aber unzulängliche und Mathematica Methodo unglücklich eingerichtete Remonſtration. Tit. H. Joh. Albrecht Fabricii, Doct. und P. P. beantwortet wird. In Verlegung des Auctoris 1714.

In der Præfation dieſes Scripti erzehlet Dn. Auctor wodurch er ſo wohl zu die Reformirte

te Kirche überzutreten, als auch dieſe Controvers zu erregen veranlaſſet zu ſeyn vermeynet. In dem Tr. ſelbſt iſt ſein Bemühen nicht nur die aufgebrachten Inſtantien zu verwerffen, ſondern auch ſeine im Mathematiſchen Beweiß nach der gegebenen Regul angeſtellete Explication einiger Schrifft-Stellen zu ſalviren. Eine Inductiõn durch alle Loca S. Script. von ihm zu prætendiren, könne bekannter maſſen nicht ſtatt finden. Inſtantien, ja eine eintzige, wenn ſie hieher quadrire, müſſe und könne ihn überwinden. Und dieſes veranlaſſete den H. Fabricium zu ediren

Eine Antwort auf H. Leonh. Chriſt. Sturms fernere Ausführung. Hamb. 1714.

In dieſer trieb er den H. Sturm mit ſeiner neuen Regul durch viel neue Inſtantien ſehr mercklich in die Enge, verſicherte aber hinführo in dieſer Controvers nichts weiter zu ſchreiben, fügte die Urſachen ſolcher Reſolution bey, und hielt nachmahls ſein Verſprechen, ob gleich der H. Strum von ſolchem Stillſchweigen offtmahls gar ſiniſtre geurtheilet.

II. Erneſtus Mushard, Prediger zu St. Michaëlis in Hamburg.

Herr Sturm hatte vorhin recenſirte andere Schrifft des H. D. Fabricii noch nicht beantwortet, ſo ſahe er albereits an dem H. Mushard einen neuen Adverſar. Und weil der H. Sturm gleich auf dem Titul ſeines Mathematiſchen Beweiſes vermeynet hatte, das Etwas dawieder auffzubringen unmüglich ſeyn werde, als zeigete

der Herr Mushard die Müglichkeit in folgenden Tractat.

Etwas wieder des H. L-C. S. &c. in einem prætendirten Mathematiſchen Beweiſe von dem H. Abendmahl angeführte Gründe, dawieder Etwas auffzubringen er für unmüglich geachtet, in einigen Anmerckungen, woraus zu ſehen, daß die Lutheriſche Kirche in der Lehre vom H. Abendmahl nichts irriges, in dem Gebrauch aber nichts unverantwortliches gut heiſſe, auffgebracht von ꝛc. Hamburg, zu finden bey Samuel Heyl, 1714.

Was der H. D. Fab. albereits beantwortet, gehet der H. Mushard vorbey, und demnach gedencket er nur mit wenig Worten der Sturmiſchen Regul von Erklärung des Wortes τȣτο, und läſſet dagegen ihm angelegen ſeyn das übrige, was der H. Sturm ſo wohl an der Lehre der Lutheraner vom H. Abendmahl, als auch an der Adminiſtration deſſelben ausgeſetzet, auszuführen.

Nunmehro antwortete der H. Sturm ſeinen beyden Hn. Adverſariis unter einem Titul, jedoch dem H. Mushard erſt gantz allein, und hernach dem H. D. Fabricio auch beſonders. Die Rubric lautete dißmahl alſo:

Völlige Verantwortung ſeines Mathematiſchen Beweiſes vom H. Abendmahl, ſo wohl gegen Tit. H. Erneſti Mushards, Predigers zu St. Michaëlis in Hamburg, ſehr leicht

leicht befundenes Etwas, als auch gegen Tit. H. Joh. Albr. Fabricii, Doct. und Prof. Publ. daſelbſt, ein und ſechzig übel angebrachte und unächte Inſtantien, worinnen inſonderheit dem In, Cum & Sub, völlig zu Grabe geſungen wird. In Verlegung des Auctoris, an. 1714.

Dieſem folgete

Noch Etwas wieder des Tit. H. L. Chriſt. Sturms ꝛc. ſo genannte völlige Verantwortung ſeines Mathematiſchen Beweiſes vom H. Abendmahl, in einigen Anmerckungen, woraus zu ſehen, daß er nichts bewieſen, ſich alſo gar übel verantwortet, folglich Etwas nicht zu leicht geweſen, vielweniger vernichtet, aufgebracht von E. Mushard, &c. 1715.

Hiernechſt ſahe man eine Schrifft nachfolgender Überſchrifft:

L. C. Sturms nunmehro völlig hervorleuchtender und gewißlich unwiederſprechlicher Beweiß, daß der wahre Verſtand der Worte der Einſetzung des H. Abendmahls kein anderer ſeyn könne, als dieſer: Deßgleichen iſt mein Leib. Aus gewiſſen höchſt wichtigen, nicht nur geiſtlichen, ſondern auch Politiſchen Urſachen weiter alſo an den Tag geleget, weil er mit faſt unerhörter Bemühung will unterdrücket werden, daß kein Buchführer den Verlag auf ſich zu nehmen trauet, daß der Auctor ihn ſelbſt verlegen, und nach der auf folgender Seite angedeu-

teten Bedingung allen, die ihn verlangen, zu handen ſchaffen will. Gedruckt A. 1715.

Sein Suchen den Verlag ſeiner Schrifften zu übernehmen, ſonderlich an das Wäyſen-Haus zu Halle, iſt in dem Avertiſſement enthalten. In demſelben nennet er vorhin recenſirtes noch Etwas des H. Mushards eine abſurde Satyram, welche er keiner Antwort nöhtig noch würdig achte.

Dieſen ſo genannten unwiederſprechlichen Beweiß hatte der Auct. dem H. Mushard nebſt einem Hand-Brieff zugeſchicket, ihm ſeine harte Schreib-Arth zu Gemüth geführet, und da derſelbe gleich nach Herausgebung des noch Etwas von einer Kranckheit ergriffen war, die der Herr Sturm für einen Schlag-Fluß oder Lämniß der Zunge ausgab, ihm ſolches vorgerücket. &c.

Dn. Mush. ließ des H. Sturms Schreiben ſampt ſeiner Antwort drucken, unter dem Titul:

L. C. Sturms &c. Schreiben vom 12. Jun. an. 1715. an Ern. Mushard, Prediger zu S. Mich. in Hamburg, ſampt deſſen Antworts-Schreiben vom 20. Aug. ej. anni, worinn ſonderlich einige Gründe angeführet, daß der von dem H. Cammer-Rath für unwiederſprechlich angegebene Beweiß, betreffend den rechten Verſtand der Worte der Einſetzung des H. Abendmahls nicht unwiederſprechlich ſey. Hamburg. &c.

Darauf erfolgete:

Antwort auf das Theologiſche Antwort-Schrei-

Schreiben, welches (Tit.) H. Ern. Mushard, hoch angeſehener Diener am Worte GOttes bey der Lutheriſchen Gemeinde zu St. Michaëlis in Hamburg am 20. Aug. 1715. durch öffentlichen Druck einem Privat-Schreiben entgegen geſetzet hat, ſo der Auctor des Mathematiſchen Beweiſes vom H. Abendmahl an denſelben abgehen laſſen, bey Uberſendung ſeines völlig hervorleuchtenden, und gewiß unwiederſprechlichen Beweiſes, daß der wahre Verſtand der Worte der Einſetzung des H. Abendmahls kein anderer ſeyn könne, als dieſer: Deßgleichen iſt mein Leib. Worinnen noch weiter gezeiget wird, daß eben deßwegen ſelbiger Beweiß unwiederſprechlich ſey, weil die geſcheiteſten Theologi ſtille ſchweigen, und einige andere gelehrte Männer ſo gar unzulängliche Dinge zum vermeynten Wiederſpruch vorbringen. 1715.

Der Herr Mushard aber edirte

Eine Gegen-Antwort, auf die unzulängliche Antwort, welche H. Sturm an. 1715. den 10. Sept. dem Mushardiſchen Antwort-Schreiben vom 20. Aug. a. c. entgegen geſetzet 1715.

Und hiemit hörete auch der Streit mit dem H. Mushard auf, ob gleich der H. Sturm in ſeinen nachher edirten Scriptis dieſes ſeines Adverſarii nicht vergeſſen, und ihn noch öffters hart angegriffen. Inzwiſchen aber, da dieſer Schrifft-Wechſel kaum angegangen war, fand ſich auch

III. Ein Anonymus,

Welcher edirte

Des zu den Calviniſch-Reformirten abgefallenen Hn. L. C. Sturms ausgebreitete Scrupel vom H. Abendmahl, nebſt kurtzer Beantwortung derſelben, Franckf. und Leipzig 1714.

Dieſem hat der Hr. Sturm weiter nicht, als in der Præf. der völligen Beantwortung wider Hr. Mushard &c. geantwortet: Daß er wohl gethan habe, da er ſeinen Nahmen nicht vorgeſetzet, indem der Titul, welcher des Auctoris eigene Arbeit bey der Sache ſey, ſo gar übel gerathen, und das rubrum mit dem nigro ſo gar ſchlecht überein komme. Das Scriptum ſelbſt ſey von Wort zu Wort aus denen unſchuldigen Nachrichten abgedruckt, und habe er denen Herren Auctoribus ſeine Antwort albereits zugeſendet.

Wir könten daher die Herren Autores itztbemeldeter Unſch. Nachr. denen hie zu recenſiren den Adverſariis zuzehlen, dieweil aber dieſelbigen öffentlich bezeugen, daß ſie die Sturmiſche Verantwortung nicht erhalten, noch geſehen, als wollen wir hievon nichts weiter melden.

Sonſt hatte, wie es ſcheinet, gleich hienach

IV. Jo. Joach. Weidner, der H. Schrifft Doct. und Prediger zu St. Marien in Roſtock

Seine gepflogene Correſpondenz mit dem Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Cammer-Rath ꝛc. über einige Puncta vom H. Abendmahl, zur Erleuterung derer Streitigkeiten, welche

dieſer

dieſer Zeit mit demſelbigen geführet werden, unter Cenſur der Hoch-Ehrw. Theolog. Facultät nebſt einer erfoderten Vorrede an. 1714. publiciret: Roſtock, zu finden in Jo. Henr. Rußworms Buchladen. ꝛc.

Es hatte der Hr. Sturm, nachdem *Sereniſſimus* ihm wegen ſeiner Religions-Veränderung offtmahls zugeſetzt, ehe der Streit in öffentlichen Schrifften angegangen, mit dem Hrn. D. Weidner über einige dubia correſpondiret, da er aber vermeynet, und ſich öffentlich gerühmet, daß ſeinen Objectionibus kein Genüge geſchehen, wird ſolches in der Præfation zu dieſer publicirten Correſpondence abgelehnet. Von Theologiſchen Controverſien iſt dieſes rechtſchaffenen Theologi vortreffliches Gutachten, daß, wo es nicht gar ſonderliche Umſtände anders erforderten, es am beſten ſeyn würde, wo man ſich an privat-Unterredungen und Correſpondentzien genügen lieſſe, dieweil offtmahls der Druck dißfals denen Einfältigen, ſonderlich, wo man in Deutſcher Sprache controvertire, zu vielem Aergerniß Anlaß gebe.

Dieſe Schrifft hat der Herr Sturm nicht beantwortet, ſondern bey dem Beſchluß ſeiner völligen Verantwortung wider Hr. Musharden verſichert, ſo lang er in ſeiner Bedienung, und alſo mit dem Herrn D. Weidner und Herrn D. Senſtio unter einem Herrn ſtehe, beyden nicht zu antworten. Ich ſchreibe: und Herr D. Senſtio, denn auch um eben die Zeit, da itzt angeführte Correſpondenz ans Licht kam, ſchrieb

V. Jo-

V. Johannes Senſtius, D.

Archi-Diac. Marian. & Paſt. Cœnobialis wider den Hn. Sturm unter nachſtehender Rubric: Toiutiſmus verbis inſtitutionis S. Cœnæ inſidioſus, Mathematica ut dicitur Demonſtratione abs S. T. Dn. L. C. Sturmio, S. D. R. M. a Conſiliis Oeconomicis & Architectonicis, invectus, Theologica aſt veritate rejectus, ſtudiis &c.

Die Summam dieſes Tract. hat der gelehrte A. folgender Geſtalt ſelbſt beygefüget:

Punct. I. Nova hæc Reg. eſt ſuſpecta erroris, eo quod nullus Philologus, cujuscunque etiam religionis ſit, accuratiſſimus licet, obſervavit τὸ τῦτο comparative ſumtum per τοιῦτο eſſe exponendum. P. 2. Suſpectos fecit erroris Reformatos Theologos, qui verbis inſtitutionis S. Cœnæ tropum ineſſe conſtantiſſime hactenus defenderunt. Hic vero noſter ſub ſpecie conſenſus in re, tropum relegat. P. 3. Erronea indubie eſt, dum omnia media hermenevtica, quin & uſum loquendi communem reſpuit, itemque ſectis patrocinatur. P. 4. Omnium falſiſſima eſt, dum ne unico quidem exemplo eorum, quæ in ſubſidium probabilitatis, nedum veritatis proferuntur, ſemet legitimat. (α) Non locis Luc. 9,48. cum Matth. 18,5. collatis. (β) Non Luc. 8,14. (γ) Non Joh. 6,49,50. (δ) Non Matth. 16,18. (ε) Non Gen. 28,17. (ζ) Nec derivatio τοιῦτος ab

ῦτος

ὖτος Auctorem juvat (n) Nec Auctoritas B. Glaſſii. Punct. 5. Veritati Lutheranæ Religionis non ſolum inſidioſa eſt, ſed & fabuloſa. P. 6. Nec Reformatæ Religioni utilis eſt, (a) ad demonſtrandam ex 1. Cor. 10, 15. κοινωνίαν Senſu Calviniano acceptam. (b) Nec ad defendendam V. Inſtitut. τῦτο ἐςι per partic. in, cum & ſub expoſitionem negativam, quæ eſt Reformatorum. (c) Non ad negandam oralem manducationem. (d) Nec ad infringendam indignorum oralem manducationem. (e) Nec denique ad impugnandum dignorum uſum ſacramentalem, qui eſt remiſſio peccatorum.

Der Herr Sturm hat vorhin bemeldeter maßen nicht nur wegen ſchon angeführter Urſach, ſondern auch weil der Hr. D. Senſtius Lateiniſch geſchrieben, ihm nicht zu antworten verſprochen, dennoch aber ein privat-Schreiben an denſelben abgehen laſſen, worauf gefolget

Jo. Senſtii, Doct. abgenöthigte Antwort auf des Hn. Sturms abgelaſſenes Schreiben, darinn auch deſſelben vermeynter unauflößlicher Syllogiſmus des unwiderſprechlichen Beweiſes vom Tûto des H. Abendmahls ſeine gründliche und völlige Abfertigung findet. Roſtock und Leipzig 1716.

Wie aber aus der Vorrede des offt angeführten unwiderſprechl. Beweiſes zu erſehen, ſo war auch damahls, als er denſelben edirte, albereits der

VI. Adverſ. verhanden, nehmlich Caſpar Henric. Starck, Lubec. Paſtor zu Siebenbäumen.

Dieſer edirte:

Die Gottlob! vergeblich beſtürmete Evangeliſch-Lutheriſche Kirche in dem Punct vom H. Abendmahl, durch eine gebührliche Ablehnung deſſen, was Hr. Sturm nicht längſtens in ſeinem ſo genandten Mathem. Beweiſe feindſelig dawider erreget hat, kürtzlich gezeiget von ꝛc. Lübeck und Leipzig 1714.

Dieſe und folgende Schrifft des Herrn Starcken iſt unſern Augen bey fleißigem Nachfragen dennoch unſichtbar geweſen. So viel mir wiſſend, hat der Hr. Sturm dieſem Adv. nicht geantwortet, wohl aber deſſen Scriptum ſchlechterdings ein Pasqvill, und Bierſchencks-Meditation genennet, welches denn ſonder Zweiffel die Urſach iſt, warum der Hr. Paſt. Starck ſeine ſo genannte

Abgedrungene Ehren-Rettung wider den uñützen Calviniſchen Läſterer, L. C. Sturm heraus gegeben, Lübeck und Leipz. 1715.

Uberdem war gleichfals dazumahl albereits des

VII. Adverſ. Schrifft vor der Welt Augen, deren Auctor Jo. Arnold. Pragemann heiſſen wolte, den aber der Hr. Sturm und viel andere für den Hn. Seb. Edzardi, Log. & Metaph. Prof. Hamb. angeſehen. Es nennete derſelbe ſein Scriptum

Brand-

Brandmahle des Sturmiſchen Gewiſſens, vorgeſtellet von Jo. Arnold Pragemann, nebſt beygefügtem Beweiß, daß die Sturmiſche Verdrehung der Worte der Einſetzung ſo wohl von Läyen, als Gelahrten allerdings zu verwerffen ſey. Hamb. 1715.

Der Hr. Sturm ſetzte hierauf eine Schrifft: Gebührende Abfertigung genannt, der Gewiſſen-loſen und die Schande ihres Auctoris ausſchäumenden Läſter-Schrifft die der Hamburgiſche Profeſſor Log. & Metaph. Hr. Seb. Edzardi occaſione meiner Controvers über dem Abendmahl, unter dem Titul, die Brandmahle des Sturmiſchen Gewiſſens, und unter dem Nahmen Jo. Arn. Pragemanns, welcher als ein Hamburgiſcher Gymnaſiaſt ſeinen Nahmen darzu hergegeben, ausfliegen laſſen. Zu einem abermahligen Beweis, daß weil ſolche Widerſacher mit nichts, als Schmähen, Spotten und Läſtern aufgezogen kommen, ſie die Schwäche und Blöſſe ihrer Perſon und Sache nur mehr verrathen. Franckf. und Leipzig 1715.

Die Rubric der hiedurch veranlaſſeten Antwort war folgende:

Das ungöttliche Weſen im Sturmiſchen Unweſen, ſamt dieſes aufgeblaſenen Läſterers Ignoranz und Præcipitanz klärlich gezeiget von Jo. Arn. Pragemann. Hamb. 1716.

VIII.

VIII. Franc. Alb. Æpinus, SS. Th. D. & Log. P. P. zu Roſtock.

Eröffnete auch ſeine Meynung, und zwar ſo viel das Beichten betrifft, in einer Diſſert. cui titulus: Juvante Deo Pacis atque Ordinis! De privata confeſſione cum S. Cœnæ uſu utiliter citraque coactionem conjungenda, prævia S. Rev. Facultatis Theol. approbatione, Præſ. Dn. Franc. Alb. Æpino &c. Ao. 1714. d. 12. Decembr. publice diſputaturus eſt Jo. Pet. Rümker, &c.

In der Præfation ſind ſonderlich die Worte merckwürdig: Imo, quod ſæpius feci, Deo gratias ago, quod tali me officio admotum non voluerit, ut audiendæ a me eſſent confeſſiones, qui, quam grave, ne dicam periculoſum illud ſit, a primis Studii Theologici initiis edoctus ſum, multorumque Miniſtrorum Eccleſiæ de eo querelas ſæpius audivi, ut faſſos mihi noverim, ſe cum timore ac tremore accedere ad cathedram confeſſionalem.

Da der Herr Sturm dieſe Diſputation geleſen hatte, ſchrieb er an den Hn. D. Æpinum, und offerirte ſich, mit ihm und Hn. D. Senſtio ſeine Controvers durch eine Wette auszumachen, hatte auch zu derſelben nachmahls folgenden Vorſchlag gethan: Es möchten bemeldete Herren Doctores, ſo wohl wie er, drey Juriſten-Facultäten benennen, die ſolten auf ſechs gleich groſſe und einander ähnliche Zettel geſchrieben, eingewickelt, und von einer unpartheyiſchen Perſon

ſon ein Zettel darvon gezogen, derſelben Facultät aber, ſo getroffen, ihre gewechſelte Schrifften zum Spruch ſubmittiret werden: Welcher Parthey dieſelbe beypflichten würde, derſelben ſolten von der andern, welche denn auch ſchweigen müſte, 1000. Rthlr. gezahlet werden.

Dieſer nagel-neue Vorſchlag die Theologiſchen Controverſien zu entſcheiden, wolte dem Hn. D. Æpino gantz nicht gefallen, und veranlaſſete denſelben zu ediren:

Ein Bedencken über des Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Cammer-Raths ꝛc. Vorſchlag einer Wette, dadurch er vermeynet, daß ſeine Controverſia mit den Roſtockiſchen Theologis am beſten auszumachen ſtehe. Roſtock zu finden im Fritziſchen Buchl. 1715.

Es zeiget D. A. daß dergleichen Wetten mit gutem Gewiſſen weder zu offeriren noch zu bewilligen.

IX. M. Henning Huthmann.

Edidit

Grammaticaliſche Gedancken über Hr. Leonhard Chriſtoph Sturms Mathematiſchen Beweiß vom H. Abendmahl. A. 1715.

Seine Abſicht iſt zwar, die Sache ſo einfältig und deutlich abzuhandeln, daß auch die Knaben es verſtehen mögen, aber Herr Sturm, der ihn ſeinen höflichſten Adverſarium nennet, betheuret, daß er ihn nicht verſtehe, und bey ihm keine Application wider ſeine Beweiß-Gründe gefunden.

X. Caſpar Neumann.

Dieſer hochberühmte Breßlauiſche Theologus, der ſonſt in Controverſien nicht leicht ſich ziehen ließ, und wie der Vorbericht zeiget, davor hielt, wo man mit gelindem Erinnern und deutlichen Vorſtellungen nichts ausrichten könne, da werde man nimmermehr durch viele Streit-Schrifft noch mit der Schärffe was erhalten, hatte kurtz vor ſeinem Ende ſeine Meynung wieder den Hn. Sturm zu Papier gebracht. Darzu hatte ihn jemand vermocht, welcher der Sturmiſchen Meynung, die ſeiner Einſicht nach, nicht genung widerleget, beytreten wollen, welchen mehr und mehr zu überzeugen der Hr. Neumann bemeldete Mühe übernommen, dennoch aber nicht die Abſicht gehabt, dieſe ſeine Arbeit dem Druck zu überlaſſen. Nachdem aber derſelbe an. 1715. den 27ten Jan. im 67. Jahr ſeines Alters ſelig eingeſchlaffen, nachmahls derjenige, in cujus gratiam der ſel. Hr. Neumann die Sturmiſche Meynungen widerleget, deßen Meditationes mit eingerückten ſeinen eigenen Gedancken zum Druck befordern wollen, als hat ein ander ſeinem Vorgeben nach das prævenire ſpielen müßen, und wie er rühmet, das abgedruckte unveränderte M. S. der Welt unter folgender Rubric communiciret:

Des berühmten Breßlauiſchen Theologi Hn. Caſp. Neumanns kleine Anmerckungen über Tit. Hn. L. C. Sturms Grosſprecheriſche Schrifft von dem Abendmahl des HErrn, Leipzig 1715. bey Jo. Chr. Martini.

Dieſe

Dieſe beantwortete Herr Sturm in der Widerlegung der kleinen Anmerckungen, welche Tit. Hr. Caſpar Neumann wider ſeinen Mathematiſchen Beweiß aufgeſetzet, und nach ſeinem Tode ediren laſſen, worinnen gezeiget wird, wie dieſer bey der Welt hochangeſehene Mann in ſeinem Eifer gar ſchlechten Grund, ſowohl in ſeiner höchſtgeprieſenen Leutſeligkeit, als auch ſeiner bewunderten Erudition durch dieſes Specimen habe blicken laſſen. 1715.

XI. Martinus Chladenius, SS. Th. Doct. & P. P. ut & Alumnor. Regio-Electoral. Ephorus zu Wittenberg.

Hielt Anno 1715. den 14ten Octobr.

Diſſert. Theologic. de Significatione voculæ Toyto in verbis cœnæ demonſtrativa, non comparativa, quam Controverſiæ Sturmianæ Cauſa-Præſ. Mart. Chladenio, &c. eruditorum judicio ſubmittit Auctor M. Carl Friedrich Bergmann. Witteb. &c.

XII. Die Herren Theologi zu Halle.

Sind zwar nicht dergeſtalt des Hn. Sturms Adverſarii zu nennen, daß ſie auch wider ihn ſolten geſchrieben haben, denn obwohl einsmahls ein allgemeines Gerücht Hoffnung darzu machte, hat dennoch der Erfolg ein anders gezeiget: Daß wir aber derſelben allhier gedencken, giebt folgendes die Gelegenheit.

Es hatte der Hr. Sturm faſt an einen jeglichen derſelben beſonders geſchrieben, und ſie erſucht

ſucht ihm beyzuſtehen, oder wenigſtens ihre Meynung von dieſer wichtigen Sache der Welt kund zu machen. Da aber der Hr. *Prof.* Lange ihm wegen erregter Controvers condolirte, und anbey verſicherte, daß weder er ſelbſt, noch ſeine Herren Collegen ihm beytreten würden, gefiel ihm ſolches nicht zum beſten, und muſte man bald darnach ſehen:

L. C. Sturms aus wahrer Liebe zur Wahrheit und zur Gottſeligkeit öffentlich ergehende Erklärung ſeiner Meynung von dem heil. Abendmahl gegen die Tit. Hrn. *Profeſſores* Th. zu Halle, auf Veranlaſſung ihrer privat-Declaration, ſo ſie deßwegen an ihn ergehen laſſen. Wegen Wichtigkeit der Sache, daran allen Menſchen gelegen iſt, nach Möglichkeit ſo einfältig und deutlich abgefaſſet, daß auch ungelahrte und gemeine Leute dieſelbige verſtehen und prüfen können. An. 1715.

An. 1716. Da bis hieher erzehlte Adverſarii mit dem Hn. Sturm zu controvertiren zum Theil annoch bemühet waren, mehrete ſich abermahl ihr Numerus, denn

XIII. L. Gottfried Kohlreiff, am Thum zu Ratzeburg Paſtor, Probſt und Conſiſtorialis.

Edirte einen alſo genannten

Nöthigen Bericht von dem in der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen üblichen Altar-Brodt,

Brodt, oder denen aus der erſten Chriſt-lichen Kirchen ſo genannten Oblaten, wie ſie eigentlich bereitet werden? Was ſie vor einen Vorzug haben? und worzu ſie im hochwürdigen Abendmahl da ſind? kürtzlich entworffen ꝛc.

Auf dem Titul-Blat nennet er zwar keinen Adverſ. mit Nahmen, in dem Bericht aber geſtehet er, wider wen er die Feder ergriffen, und wiewohl er nur von denen Oblaten zu handeln verſprochen, gehet er dennoch zum Beſchluß auch weiter.

Er beklaget, daß Dn. Reformati nebſt denen Roſen-Creutzern und einigen Socinianern von unſern Oblaten übel ſprechen und ſchreiben, und zeiget, wie gefährlich ſolches ſey. Und weil er vermercket, daß auch Lutheraner ihnen gar wunderliche Concepte darvon machten, ſo halte er für hochnöthig, was es eigentlich für eine Bewandniß damit habe, bekand zu machen, welches denn von ihm deſto beſſer geſchehen könne, indem er in ſeiner Jugend bey ſeinen Eltern ſolches vielfältig mit angeſehen.

Er beſchweret ſich nunmehro über Sturmii Beſchreibung derer Oblaten, und erzehlet dagegen ihre eigentliche Bereitung folgender maßen:

Man nehme reines Waſſer und feines Weitzen-Mehl, mache einen dünnen Teig, dergleichen auch ſonſt zu Pfannkuchen u. d. g. jedoch mit anderm Zuſatz gebraucht werde. Ein eiſernes Inſtrument mit 2. runden Blättern, etwa von

der Gröſze eines mittelmäſzigen Tellers, ſo allenthalben gleiche dick ſeyn, und accurat auf einander paſſen müſſen, und inwendig glat, oder mit Crucifixen, oder auch mit Blumen-Werck, u. d. g. gezieret, werde auf Kohlen nicht zu einer gelinden Wärme, ſondern zur vollkommenen Hitze gebracht. In deſſen Mitte werde von dem Teige ſo viel gethan, daſz genung ſey, ſo deñ lege man das Eiſen wieder auf die glüenden Kolen, und wenn man meyne, daſz die eine Seite des Kuchens genung habe, wende man das Eiſen auf die andere Seite, müſſe aber Zeit und Feuer wohl in acht nehmen, daſz der Kuchen nicht verbrenne. Wo das Eiſen nicht fein ſauber ausbacke, corrigire man daſſelbe durch eilfertige Uberſtreichung mit reinem, in ein weiſſes Tüchlein gebundenen Wachs, da denn der erſte Kuchen, der das Wachs an ſich gezogen, zu den Oblaten nicht gebraucht werde. Wenn der Kuchen wohl ausgebacken, nehme man ihn heraus, da denn aus einem Kuchen wol 30. Oblaten würden, welche zu machen ein eiſernes, darzu aptirtes Inſtrument gebraucht werde, mit welchem man durch gelindes Drücken den Kuchen einknücke, und alsdenn mit dem Daumen die Oblate vollends ausbreche. Die davon übergebliebenen Brocken hätten ſeine Eltern denen Kindern bey gantzen Schüſſeln voll gegeben, da ſie denn dieſelben an ſtatt des Frühſtücks oder Veſper-Brodts jederzeit mit groſſem Appetit gegeſſen, er auch ſich gantz vergnüglich davon geſättiget, und wohl darauf befunden.

Hier-

Hierbey erinnert D. A. daß 1) die Eiſen-Kuchen nichts anders, als die beſchriebene Kuchen wären, nur daß des Geſchmacks halber Gewürtz ꝛc. hinzu gethan werde: 2) Viel 100. Oblaten-Kuchen unter den Marcipan, Macronen, u.d.g. mit verzehret würden, und 3) daß man ſie zum Brieff-ſiegeln gebrauche, weil ſie als das feineſte Brodt darzu am beqvemſten. 4) Sey auch zu mercken, daß Oblaten in Waſſer geleget nimmer zum vorigen Teige, ſondern zu einer ſolchen Maſſa werden, die mit im Waſſer diſſolvirten und zerdrückten Semmel-Kruhmen völlig überein kömmt: Aus welchen allen zu erkennen ſey, daß ſie vollkommen des lieben Brodtes Eigenſchafft haben.

Es wären aber dieſelben nicht nur ächtes und rechtes Brodt, ſondern würden auch am füglichſten vor allen andern Arthen des Brodtes zur Handlung des H. Abendmahls genommen. Rationes 1.) Weil aus erzehlter Bereitung am Tage, daß ſie das edleſte, reineſte, und zarteſte Brodt, und daher, da es hier auf Stillung des leiblichen Hungers nicht ankomme, nicht unbillig gebraucht würden. (2.) Weil nicht zu zweiffeln, es werde ſich der Heyland bey der Einſetzung ungeſäuerten Brodts bedienet haben, denn er habe es geſtifftet, da er das Oſter-Lamm mit ſeinen Jüngern gegeſſen, wobey kein Sauerteig ſtatt gefunden, ſondern ſüſſe Oſter-Brod erfordert worden. Nach dem Lundio vom öffentlichen GOtesdienſt der alten Ebræer c. 12.

hätten die Haus-Mütter ſolche Kuchen insgemein rund, und nicht gar dick, ſondern etwas dünn gebildet, ſie auch geſchwind in die Hitze gebracht, voller Löcher geprickelt, damit die Lufft durchgehen, und alle Verſäurung und Auffſchwellung abhalten könne, und R. Maïmonides ſchreibe de ſolen. Paſch. c. 6. §. 6. es ſey gleich viel, ob ſolche Kuchen in einen Ofen, oder in einer Pfanne gebacket würden. Es wären dieſe Kuchen gar ungeſchmackſam, weder geſaltzen, noch mit Oehl oder Butter angemacht oder beſtrichen geweſen, ſondern aus bloſſen Mehl und Waſſer gebacken worden, daher ſie auch Deut. 16, 3. Brodt des Elendes genennet würden. So wird auch p. 11. dargethan, daß damit die Nahmen ſolches Brods im Hebräiſchen ſehr wohl übereinkämen.

Solches Brod habe der Heyland unter oder nach dem Dancken gebrochen, daß ſey ſo viel, in ſo viel Theile, als Comunicanten da geweſen, eingetheilet und abgezehlet. Als werde das Wort κλάω mehrmahlen, und auch von denen LXX. Interp. Jer. 16, 7. gebraucht, allwo es nach dem Grunde heiſſe theilen, einem jeglichen ſein Stück zueignen. Darzu habe er nicht ein gantz Brodt, ſondern auch mehrere von der Mahlzeit überbliebene Brocken nehmen können. Die Theile würden in kleinen Bißlein beſtanden haben, da auch ſonſt zum Eſſen des ſüſſen Brods genung geweſen, ſo man auch nur einer Oliven groß davon genoſſen. Wo auch im Text ausdrücklich ein

ein Brechen ſolte verſtanden werden, würde dennoch nicht zu erweiſen ſeyn, daß ſolches nothwendig zum Sacrament erfodert werde, weil ſonſt auch noch andere Schlüſſe aus dem Text folgen würden, die man doch zur Seite ſetze. So es geſchehen, daß der Heyland gröſſere Stücke Brodts in kleinere zerbrochen, ſo habe ers ex accidenti und aus Noth gethan, würde nicht geſchehen ſeyn, wo kleine Brod-Brocken genung dageweſen wären. Ein mehres hievon kan der Leſer bey dem Auctore antreffen.

Sonſt war auch in eben dem Jahr zu haben

XIV. **Johann Guſtav Reinbecks, Predigers und nunmehrigen Probſtes in Berlin.** Wohlgemeynte Vorſtellung an den Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Cammer-Rath und Bau-Directorem Hrn. L. C. Sturm, daß deſſen ſo genannter unwiederſprechlicher Beweiß von ſeiner neuen Erklärung der Einſetzungs-Worte des H. Abendmahls nicht allein wiederſprechlich, ſondern auch offenbar falſch ſey. Berlin, verlegts Joh. Andreas Rüdiger. 1716.

Unten auf dem Titul-Blat ſtunden die Worte Syrachs 4, 30, 31. Rede nicht wieder die Warheit, ſondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sachen gefehlet haſt. Schäme dich nicht zubekennen, wo du gefehlet haſt, und ſtrebe nicht wieder den Strohm.

Es hat dieſer vortrefliche Mann ſeine Vorſtellung nicht nur in beliebter Kürtze, ſondern

auch recht gründlich und deutlich abgefaſſet, dabey aber aller herben Expreſſionen ſich enthalten, ſo daß wir kein Bedencken tragen dürffen, dieſelbe alhier von Wort zu Wort zu inſeriren, in der guten Hoffnung, wo etwa jemand bey unſerer Erzehlung zweiffelhafft blieben wäre, demſelben durch dieſe moderate Wiederlegung werde zu helffen ſeyn.

Wie von dem Hochfl. Mecklenburgiſchen Cammer Rath und Bau-Directore, Hn. Leonhard Chriſtoph Sturm, über die Haupt-Worte der Einſetzung des Heil. Abendmahls erregte Controverſie iſt numehro allbereits zu einer ſolchen Weitläufftigkeit gediehen, daß man vielleicht Anſtand haben ſolte, ſolche durch neue Schrifften noch weiter zu unterhalten und zu vermehren. Gleichwohl, weil die Sache wichtig iſt, ſo wird mir verhoffentlich niemand, am allerwenigſten aber wohlgedachter Herr Cammer-Rath, verdencken können, daß ich auch an meinem Theil zu einer gründlichen Unterſuchung der Warheit, die billig allen frey bleiben ſoll, ſuche etwas beyzutragen.

Um nun dem geneigten Leſer mit keiner unnützen Weitläufftigkeit beſchwerlich zu fallen, ſo wil ich ſo fort ohne Umſchweiff zur Sache ſelber ſchreiten.

Des Herrn Cammer-Raths Satz iſt, es müſſen die Worte Chriſti: Τȣ͂τό ἐςι τὸ σῶμά μȣ, τȣ͂τό ἐςι τὸ αἷμά μȣ, nicht überſetzet werden: **Dis iſt mein Leib, Dis iſt mein Blut**; ſondern

dern Dergleichen, wie nemlich das Brodt iſt, ſo ich euch gebe, **iſt mein Leib**; und **dergleichen**, wie nemlich der Wein iſt, den ich euch darreiche, **iſt mein Blut**. Daß alſo im Heil. Abendmahl nicht der Leib und Blut Chriſti dargereichet würden, ſondern nur **etwas dergleichen**, oder ein gewiſſes Bild und Zeichen, dabey wir uns des für uns dargegebenen Leibes und vergoſſenen Blutes Chriſti erinnern ſolten.

Dieſes als unwiderſprechlich, und gleichſam durch eine Mathematiſche Demonſtration feſt zu ſetzen, macht er vorgängig (a) folgenden Grund-Satz. Weil die Wörter τοιοῦτος und οὕτως eine vergleichende Bedeutung hätten, indem jenes heiſſe ſolcher, und dieſes ſolchergeſtalt; und aber beyde von οὗτος herſtammeten; ſo müſte ja dieſes letztere Wort, als die Wurtzel, auch eine vergleichende Bedeutung in ſich haben. Ich wil voritzo wider dieſe Folge noch nichts excipiren, ſondern den Hn. Cammer-Rath nur bitten, bey dieſer Gelegenheit ſich flugs Anfangs zu erinnern, wie leicht man ſich übereilen und verſehen könne, in einer Sache, da man meynet noch ſo gewiß zu ſeyn. (1) Er führet an das Wort τοιοῦτος, als ein derivativum von οὗτος, bedencket aber nicht, daß τοιοῦτος ein compoſitum ſey von τοῖος ein ſolcher, und οὗτος **dieſer**, und aſo Krafft der Zuſammenſetzung heiſſe: **Ein ſolcher wie dieſer.** Da

(a) Fernere Ausführung ſeines Beweiſes p. 11. 12. it. in dem unwiderſprechlichen Beweis p. 14.

Da denn jedermann ſiehet, daß dieſes Wort nicht deßwegen eine vergleichende Bedeutung habe, weil es das Pronomen οὗτος, ſondern weil es das Vergleichungs-Wort τοῖος in ſich faſſet; dergleichen iſt auch τηλικοῦτος von τηλικὸς und οὗτος, und das Lateiniſche ejusmodi. Es hat der Herr Cammer-Rath dieſes um deſto mehr zu behertzigen Urſach, weil er einige Inſtantien, die ihm Hr. Mushard vor dem über dieſen Punct gegeben, mit eben einer ſolchen Antwort, wie ich ihm itzo auf ſein τοιοῦτος gegeben, und zwar ein wenig piquant, (b) abfertiget, da doch Hr. Mushard eben ſo viel Recht hatte, nullus von ullus, und diſſimilis von ſimilis her zu deriviren, als der Hr. Cammer-Rath, da er τοιοῦτος als ein Derivativum von οὗτος angiebet. Ich muß aber aus dieſem einige Exempel, und vielleicht auch andere neben mir, erkennen, daß der Herr Cammer-Rath anderswo von ſich recht geſchrieben, daß er in der Griechiſchen Sprache nicht eben gründlich erfahren ſey, wie ich mich denn auch vor keinen ſonderlichen Griechen ausgebe; aber um deſto mehr hätte er billig Anſtand haben ſollen, in ſeiner erſten Schrifft eine ſolche dreiſte Regul zu geben, die in ihrem rigore doch nicht anders, als aus der innerſten Natur der Griechiſchen Sprache, und aus einer Induction aller Exempel, aus allen

(b) Antwort auf das Antworts-Schreiben Hn. Mushardts. p. 11.

allen Griechiſchen Scribenten, bündig und gewiß kan bewieſen werden. (2) Meynet der Herr Cammer-Rath, οὗτος ſey ein Primitivum, davon komme οὕτως her; aber beydes iſt falſch. οὗτος iſt kein Primitivum, ſondern gleichfals ein Compoſitum, von dem Articul ὁ, und dem alten Wort τὸς, (*) beydes heiſſet der: Und zeiget die Zuſammenfügung dieſer beyden Wörter eben die eigentliche formale Bedeutung des Worts οὗτος, daß es nemlich ſey ein rechtes nachdrückliches Demonſtrativum, welches ſo viel heißt, als, dieſer, ja eben dieſer. So kommt auch οὕτως nicht her von οὗτος, ſondern es iſt eben wie οὗτος ein Compoſitum, von ὅ *quod* und τὼς *ſic*, (**) q. d. *quod ſic*, von welchem letztern ſolches Adverbium eine vergleichende Bedeutung hat.

(3) Es

(*) Denn wenn man dieſe beyde Wörterchen, wie es der affectus demonſtrantis mit ſich bringet, ein wenig ſcharff zuſammen ausſpricht, ſo kommt ὅοτος oder οὗτος heraus. Wiewol Pasor in ſeinem Lexico das οὗτος meynt zuſammen geſetzet zu ſeyn von ὁ und αὐτός. Da man zwar ſelbſt das αὐτὸς noch als ein compoſitum von dem α intenſivo, und dem alten pronomine τὸς anſehen könte, q. d. *valde ille*, h. e. *ille ipſe*. Da dann υ ex intenſione τοῦ α & acceleratione ad vocem τὸς brevi adfectu exprimendam hergefloſſen. Sed hæc obiter.

(**) Dann man darff nur abermahl das ὅ in der Zuſammenfügung mit dem τὼς ein wenig lang außdehnen, ſo wird ὅοτως oder οὕτως daraus.

(3) Es könte aber bey dem allen der Herr Cammer-Rath noch einwenden; es möchte mit dem vorigen ſeyn, wie es wolle; ſo müſte man doch zum wenigſten zugeben, daß τοῖος und τὼς uhrſprünglich von τὸς herkämen, und ſo behielte doch ſein voriges Argument noch ſein Gewicht, daß nemlich, da τοῖος und τῶς eine vergleichende Bedeutung hätten, ſolche ſich auch in dem radice τὸς und folglich auch in dem compoſito οὗτος finden müſſe. Ich antworte aber nunmehro hierauff, daß es gar nicht folge, daß die Bedeutung, ſo das derivativum hat, auch im primitivo liegen müſſe. Umgekehrt kan es ehe wahr ſeyn, daß die Bedeutung eines primitivi auch in die derivativa mit einflieſſe; allein nicht verſa vice. Denn die derivativa breiten ſich in ihrer ſignification neben der Bedeutung, die ſie aus dem primitivo haben, immer weiter aus, und nehmen bey ihrem verſchiedenen Gebrauch verſchiedene ſignificatus an ſich, die man dem primitivo vergeblich zuſchreibet. Z. E. von hic dieſer kommt hîc hieſelbſt, und von dieſem letzten kommt hinc von hinnen. Nun kan ich mit Recht ſagen: das pronomen hic hat eine vim demonſtrativam in ſich, daher findet ſich auch dergleichen in dem Adverbio *hic*, utpote quod certum locum deſignat, folglich findet ſich auch dergleichen Bedeutung in dem Adverbio *hinc*. Aber wenn ich nun wolte rückwerts argumentiren, und ſagen, *hinc* drucket aus motum e loco, deßwegen liegt auch derglei-

dergleichen Bedeutung in dem primitivo *hic*, ſo würde ich offenbahr fehlen. Eben ſo ſehr aber fehlet der Hr. Cammer-Rath, wenn er bey dem Wort οὗτος von der Bedeutung der derivativorum auf die primitiva ſchlieſſen wil.

Doch (4) will ich nicht einmahl leugnen, daß οὗτος αὕτη, τοῦτο, nicht mannichmahl auch durch ſolcher, ſolche, ſolches, füglich könne überſetzet werden; Aber es liegt dieſe Bedeutung, ſo fern ſie etwas vergleichendes in ſich hat, nicht in der formali ſignificatione des Worts, wie wir ſolches geſehen haben: Sondern es geſchicht nur zufälliger Weiſe, aus den Umſtänden der Rede, daß das Wort οὗτος eine ſolche Bedeutung annimmt. Nach ſeiner eigentlichen Krafft aber iſt es allemahl ein ſtrictum demonſtrativum. Z. E. wenn die LXX. 2. Reg. 23. v. 22. ſetzen, οὐκ ἐγενήθη τὸ πάσχα τοῦτο, ſo kan es zwar freylich füglich gegeben werden: **Es iſt kein dergleichē Paſſah gehaltē worden:** aber daher folget nicht, ergo heiſſet τοῦτο eben ſo wol **dergleichen**, als **daſſelbe**. Nein, es bleibet die formalis ſignificatio demonſtrandi; die vergleichende Krafft aber flieſſet nur aus den Umſtänden der Rede, und wil ſo viel ſagen: **Es iſt dieſes Paſſah**, das Hiskias gehalten, (en vim demonſtrandi) in ſolchen Umſtänden, und auf ſolche Weiſe, (en vim comparandi, accidentaliter ex circumſtantiis textus, declarationis uberioris ergo, ſupervenientem) **noch nie gehalten**

halten worden. Der Hr. Cammer-Rath bauet auf dieſes und dergleichen Exempel ein groſſes; Ich hoffe aber, dabey gezeiget zu haben, daß er ſeinen Zweck damit nicht erreiche, noch dadurch dem Pronomini οὗτος ſeine eigentliche Bedeutung nehme, auch da, wo es füglich ſolcher kan überſetzet werden. Inſonderheit zweiffele ich, ob der Herr Cammer-Rath ſeinen Grammaticaliſchen Beweiß, den er aus der vermeinten Herſtammung des Worts τοιοῦτος und οὕτως von οὗτος genommen, noch weiter vor unwiederſprechlich halten werde, indem ich ihm die Nichtigkeit deſſelben meyne klar erwieſen zu haben, und ihn im übrigen in der Warheit vor einen Mann halte, der ſelber, wie er von den Lutheriſchen Theologis verlanget, der hellen Warheit nicht wiederſprechen werde.

Wir müſſen aber dem Herrn Cammer-Rath in ſeiner Demonſtration weiter folgen. Denn da derſelbe vors erſte hat beweiſen wollen, daß οὗτοι, αὕτη, τοῦτο, eben ſo wol ſolcher/ ſolche/ ſolches/ in einem vergleichenden Verſtande, als, dieſer/ dieſe/ dieſes/ heiſſe; So wil er nun auch unwiederſprechlich demonſtriren, daß τοῦτο in den Einſetzungs-Worten des H. Abendmahls nicht könne durch dieſes, ſondern müſſe nothwendig durch dergleichen/ oder/ ſolcherley, überſetzet werden. Zu dem Ende giebt er uns folgende Regul: (c)

So

(c) Im Unwiederſprechlichen Beweis p. 18. 19.

So offt in der Heil. Schrifft das Zeige-Wort οὗτος, αὕτη, τοῦτο, zwiſchen zwey Wörtern in einem paragrapho oder propoſition alſo ſtehet, (1) daß es auf das vorhergehende zeiget, aber doch mit demſelben in genere & numero, oder beyden, nicht überein kommt. (2) Daß das folgende Wort durch die Copulam iſt von jenem prædiciret wird. (3) Daß man dieſes hintere Wort nicht noch einmahl ſubintelligiren oder wiederholen kan. (4) daß es mit dem Pronomine, Genere und Numero übereinkommt; ſo kan das Pronomen nicht überſetzet werden, dieſer, dieſe, dieſes, oder der, die, das, ſondern muß überſe-ſetzet werden, ſolcher, ſolche, ſolches, oder dergleichen, deßgleichen.

Dieſes iſt des Hn. Cammer-R. Regul, durch deren Beyhülffe er unwiderſprechlich behaupten will, daß in den Einſetzungs-Worten des heil. Abendmahls, als worin ſich alle dieſe Requiſita fünden, nothwendig müſte gedolmetſchet werden: Dergleichen iſt mein Leib, deßgleichen iſt mein Blut. Was ich nun an dieſem allen, und an der gantzen Sache ſonſt noch auszuſetzen finde, daß ich unmöglich des Herrn Cammer-Raths Meynung als wahr annehmen kan, will ich Punct-weiſe eins nach dem andern herſetzen, und

dem Herrn Cam̃er-Rath, zu reiffer Uberlegung überlaſſen.

(1) Bauet der Herr Cammer-Rath, da er ſelber geſtehet, daß er der Griechiſchen Sprache nicht gründlich kündig ſey, ſeine neue Erklährung gröſten Theils auf eine pure, und wie wir bald ſehen werden, ungewiſſe, ja falſche Critique; und verfähret doch in einer ſo wichtigen Sache ſo gar dreiſte. Es wird mit Recht an den Socinianern, als ein ſonderbar ſchlimmer Character angemercket, daß, wenn ſie recht in die Enge getrieben werden, ſie mehrentheils ſich mit Critiquen, mancherley Bedeutungen eines Worts, variantibus lectionibus, und dergleichen behelffen; und damit ſpielen ſie alles ins weite Feld, daß, wann man ſich da mit ihnen einläſt, und nicht hauptſächlich auf die Viſcera und Umſtände eines Textes, nebſt andern Paralel-Oertern dringet, ſo kom̃t man, ehe man ſichs verſiehet, mit ihnen, ich weiß nicht, wohin: Und da man bey der Schrifft angefangẽ, ſo muß man bey profan-Scribenten und Meynungen der Criticorum mit ihnen aufhören, deñ da iſt kein Auskom̃ẽ.

Weil doch eben der Streit mit dem Herrn Cammer-Rath über das Pronomen οὗτος iſt, ſo beruffe ich mich hiebey auff die Controverſie, die wir mit den Socinianern eben wegen dieſes Wortes haben. Den wenn 1. Joh. 5. v. 20. ſtehet, **Dieſer, οὗτος iſt der warhafftige GOtt/und das ewige Leben;** und wir ſolches Wort, wie billig und natürlich, auff das nechſt vorhergehen-

de

bedeuten, da Chriſti gedacht wird; ſo fangen die Socinianer an zu critiſiren, und operoſe zu weiſen, wie das relativum οὗτος ſich in einigen Exempeln nicht auff das nächſtvorhergehende, ſondern auch wol auff das entfernteſte Nomen beziehe. (d) Weñ nun unſer Glaube auff eine ſolche bloſſe Critique ankäme, ſo würden die meiſten, die alles zu unterſuchen nicht gnugſame Fähigkeit und Gelegenheit hätten, inſonderheit aber die Einfältigen, ſehr ſchlecht fahren. Und daher geſtehe ich gern, daß mir auch deßwegen des Hn. Cammer-Raths Meynung nicht gefällt, weil in derſelben nimmermehr ein Ungeſtudirter ſich gnugſam gründen kan. Denn wenn ich ihn convinciren ſoll, daß die bißherige Uberſetzung und Erklärung der Lutheriſchen Kirchen nicht recht, ſondern dagegen des Herrn Sturms ſeine anzunehmen ſey; und ich ſoll ihm Beweiß davon geben, ſo muß ich ihm nothwendig was vorſagen, das er nicht verſtehet; und muß ihn alſo entweder in der Ungewißheit laſſen, oder von ihm fodern, daß er mir deßwegen glaube, weil ichs ſage. Solte nun Chriſtus bey der Stifftung ſeines Teſtaments ſo geredet haben, daß nicht allein heutiges Tages die allerwenigſten tüchtig ſeyn könten, ſich ſeiner eigentlichen Meynung zu verſichern; ſondern auch nicht einmahl ein einiger von den Patribus, die doch Griechiſch ver-

(d) Vid. Socini Comm. in dictum loc. p. m. 517. Edit. in Octavo. Ej. Reſponſio contra Wujekum p. 293. ſqq. Enjedinus in explicatione locorum p. 427. ſqq.

ſtanden, geſchrieben und geredet, dieſelbe getroffen? das ſtehet nimmermehr zu gedencken. Das ſicherſte iſt alſo, daß wir unſere Erklährungen der Schrifft in wichtigen Dingen, nicht vornemlich auf critiſchen Obſervationibus bauen, ſondern die viſcera der Texte, die von einer Materie handeln, wohl erwegen, und eins gegen das ander halten; ſo kan man gewiſſe Tritte thun, und Gewiſſen überzeugen.

(2) Selbſt der Hr. Cammer-Rath, da er etwa ſonſt von ſeiner neuen Erfindung nicht gar zu ſehr eingenommen iſt, kan mit Grunde ſeine gegebene Regul nicht vor univerſal ausgeben, wo er nicht alle Griechiſche Scribenten conſuliret, und gewiß verſichert iſt, daß da kein Exempel wider ſeine Regul ſich finde. Daß er dieſes letztern nicht verſichert ſey, kan man daraus abnehmen, weil er in ſeiner zweyten Schrifft (e) ſeine Regul allein auf die Bibel reſtringiret: welche Reſtriction aber von Unpartheyiſchen unmüglich anders, als ein Zeugniß einer ungewiſſen Sache, kan angeſehen werden, denn die LXX. Evangeliſten und Apoſtel haben ja nicht allein Griechiſch geſchrieben, ſo kan ja auch nicht bewieſen werden, daß die heilige Scribenten in dieſem Punct einen beſondern Idiotiſmum gebrauchten. Wie dieſes Hr. D. Fabricius allbereits mit Recht urgiret, (f) darauf aber der Herr Cammer Rath nichts bündiges geantwortet. (g) (3)

(e) Fernere Ausführung ſeines Beweiſes p. 16.
(f) In der Antwort auf Sturms fernere Ausführung p. 4.
(g) In der völligen Verantwortung p. 69.

(3) Was denn aber den erſten Beweiß ſeiner vorangeführten Regul, den er aus der Grammatica herholet, anbetrifft, ſo ſtehet derſelbe auf ſehr ſchwachen Füſſen. Es heißt; (h) **Es iſt in allen Sprachen gewöhnlich/ erforderts auch die geſunde Vernunfft/ daß das** Pronomen **kein ander Geſchlecht anzeigen muß/ als deſſen dasjenige iſt/ worauf es zeiget/ ſonſt wäre es ein ſchweres** vitium **wider die** Grammatic. Weil nun, will er ſagen, ein ſolches offenbahres vitium müſte ſtatuiret werden, wenn man das Wort οὗτος αὕτη, τοῦτο, durch **dieſer/ dieſe/ dieſes**, überſetzen wolte, an ſolchen Oertern, da gedachtes Relativum mit dem vorhergehenden nomine in caſu oder genere nicht überein kommt; ſo wird man dadurch genöthiget, an ſolchen Stellen eine andere Bedeutung des Worts zu ſuchen, dabey ſolch vitium vermieden wird; und dieſes geſchicht, wenn man es in ſolchem Fall überſetzet, **dergleichen/ ſolcherley**.. Das iſt des Hn. Cammer-Raths Beweiß. Mich wundert aber recht ſehr, daß der Hr. Cammer-Rath auf eine ſolche grund-falſche Obſervation ſo viel bauet. Denn man kan mit Grunde der Warheit ſagen, daß in allen Sprachen gewöhnlich ſey, daß offtmahls das Relativum gar nicht mit dem genere eines Worts überein komme, wenn nemlich es ſich etwa mehr auf den Verſtand deſſelben, oder auf den complexum der Sache, als

(h) Im unwiederſprechlichen Beweiß p. 19.

auf das Wort ſelber beziehet. Der Hr. Camer-Rath hat doch den Glaſſium aufgeſchlagen, und in Gram. S. l. 3. Tr. 2. can. 9. gefunden, daß das Hebräiſche Dſæ mannigmahl dergleichen heiſſe; Hätte er doch daſelbſt Can. 16. 17. weiter nachgeſehen, ſo würde er aus dem Alten und Neuen Teſtament, ja auch aus Profan-Scribenten Exempel genug gefunden haben, die ihn von ſeiner vorgefaſten Meynung vermuthlich würden abgeführet haben. Hat er nun an der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, die Glaſſius anführet, nicht genug; ich will ihm aus der Syriſchen auch ein Exempel geben. Beym Johanne am erſten ſtehet v. 1. **Im Anfange war das Wort,** &c. Der Syriſche Dolmetſcher hat Melto, ſo generis fœminini iſt. Darauf folget v. 3. Hono, ὗτος, **dieſer** in maſculino. Eben als wenn im Teutſchen ſtünde, Im Anfange war **das** Wort, **dieſer** war im Anfange bey GOtt. Hier erinnere ſich der Hr. C. R. daß er ſolches nach ſeiner hypotheſi vor ein ſchweres vitium Grammaticale halten müſte, denn er fraget in ſeinem unwiderſprechlichen Beweiſe, p. 19. **Saget man wol, dieſe Mann, dieſer Weib?** und gleichwol ſaget hier der Syrus **dieſer Wort.** Aber das macht, er ſiehet auf die Perſonalität des Worts, wie die LXX. Gen. 3, v. 15. wenn ſie ſchreiben σπέρμα, αὐτὸς. Und was iſt wol gewöhnlicher, als daß, wenn man ſich, ſonderlich in propoſitionibus demonſtrativis & exhibitivis auf verſchiedene vorhergehende Wörter

durch

durch ein relativum zugleich beziehet, man da nicht eben das genus regardire, ſondern gemeiniglich das neutrum in ſingulari oder plurali ſetze? Ich habe hin und wieder wohl gemercket, daß dem Hn. Cam̃er-R. dieſes letztere nicht unbekandt ſey; aber wo bleibet denn bey demallen deſſelben unwiederſprechlicher Grammaticaliſcher Beweiß?

(4) Was ferner des Hn. Cammer-Raths Vorgeben, inſonderheit wegen des relativi ὗτος &c. anbelanget, als wenn ſolches, falls es mit dem nachfolgenden, und nicht mit dem vorhergehenden überein käme, ſo dann nothwendig und allemahl müſte durch dergleichen überſetzet werden; So iſt auch dieſes falſch, und in der Natur oder Eigenſchafft, der Griechiſchen Sprache nicht gegründet. Daß die Griechiſche Sprache keine andere Bedeutung des relativi erfodere, wenn daſſelbe mit dem vorhergehenden, als weñ es mit dem folgenden übereinkommt; ſolches hätte abermahls Glaſſius den Hn. Cammer-R. lehren können. Denn der führet loc. cit. c. 18. verſchiedene Exempla ex ſacris & profanis an, da das relativum nicht mit dem vorhergehenden, ſondern nachfolgenden conſtruiret wird, ohne daß deßwegen die Bedeutung des relativi darff verändert werden. Nur ein einig Exempel hieher zu ſetzen, ſo ſchreibet Paulus Gal. 3, v. 16. **Er ſpricht nicht, die Saamen als von vielen, ſondern als von einem, καὶ τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός; von deinem Saamen, welcher iſt**

Chriſtus. Hier iſt offenbahr σπέρμα generis neutrius, und doch kommt das folgende relativum nicht mit σπέρμα, ſondern mit χριςὸς überein, und verändert deßwegen nicht ſeine gewöhnliche Bedeutung. Was iſt in der Welt klärer? Wolte hier der Herr Cammer-Rath einwenden, er habe ſeine Regul nur von dem relativo ὅτος, nicht aber von ὅς gegeben, ſo antworte ich, man ſiehet inzwiſchen aus dieſem Exempel gantz deutlich, daß die Griechen ohne Veränderung der Bedeutung, ein relativum ſo wol mit dem vorhergehenden, als nachfolgenden nomine conſtruiren; warum ſolte denn eben das relativum ὅτος was ſonderliches haben, und um ſeiner verſchiedenen conſtruction willen, eine verſchiedene Bedeutung mit ſich führen? Und wie? wenn Paulus geſchrieben hätte, ὅτος ἐςι χριςὸς: hätte er das nicht mit gleichem Recht thun können? oder würde dadurch der Verſtand der Rede ſeyn geändert worden?

Eben dieſes, daß die Griechen das pronomen relativum bald mit dem vorhergehenden, bald mit dem nachfolgenden conſtruiren, und ihnen eins ſey wie das ander; ſolches hätte der Herr Cammer-Rath auch aus einem Exempel, ſo er ſelber anführet, auch dabey ein NB. machet, (i) gantz augenſcheinlich ſehen können, wenn ihn nicht ſeine vermeynte unwiderſprechliche Regul gar zu ſehr verblendet hätte. Der Ort ſtehet

Jeſ.

(i) In unwiederſprechlichen Beweis p. 29.

Jeſ. 9, v. 15. und heiſt alſo: πρεσβύτην καὶ τὰς τὰ πρόσωπα θαυμάζοντας, αὕτη ἡ ἀρχὴ. καὶ προφήτην διδάσκοντα ἄνομα, οὗτος ἡ οὐρά. Man dürffte keinen andern Ort, als dieſen, den Hn. Cammer-Rath zu wiederlegen. Er ſelbſt führet ihn an, als ein tüchtiges Exempel zu ſeiner Regul: Wolan ſo laſſet uns denſelben ein wenig beſehen. In dem 14. Vers hatte der Prophet unter einem Bilde geredet, und geſagt, GOtt wolle von Iſrael wegnehmen beyde Kopff und Schwantz. Nun erklärt er ſich, v. 15. wen er durch Kopf und Schwantz verſtehe, und ſpricht: **Die alten ehrlichen Leute** (wie es Lutherus überſetzet)] αὕτη ἡ ἀρχὴ, (da kommt das relativum mit dem folgenden überein; und nun gehet es in einer materie fort) **und der Prophet, der falſch lehret,** οὗτος ἡ οὐρά, **der iſt der Schwantz,** (da kommt das pronomen mit dem vorigen überein,) hier iſt es ſo klar, als die Sonne am Himmel, daß das relativum in einerley materie, in einem Verſicul, bey einerley Umſtänden, in einem Verſtande, unterſchiedlich conſtruiret wird. Das hat der Hr. Cammer-Rath wohl geſehen, deßwegen ſchreibt er: Nota, **Zu verwundern iſt, daß die LXX. Dolmetſcher die zu nächſtfolgende Worte ſo geſetzet haben,** καὶ προφήτην διδασκοντα, οὗτος ἡ οὐρά, **und nicht lieber** αὕτη ἡ οὐρά. Der Hr. Cammer-Rath hätte ſich aber gar nicht wundern dürffen, wenn er vorher nicht ſo dreiſt auf ſeine Regul gebauet hätte. Da er

aber ſolches gethan, ſo hat ihn freylich dieſer Ort müſſen ſtutzig machen, und hätte ihn billig gantz ſollen von ſeiner Meynung abbringen, wenn er nicht ſchon gar zu ſehr davon wäre præoccupiret geweſen. So aber läſt er das gehen, und begnüget ſich damit, daß er ſchreibet: Ich glaube aber, daß es geſchehen, weil der Context ohne dem ſattſam zu verſtehen giebt, daß hier die zweyte Bedeutung des Pronominis zu nehmen ſey. Welche Worte unmüglich einem unpartheyiſchen Leſer kōnen gnug thun. Denn der Hr. Cammer-Rath kan zwar endlich bey ſeinem Glauben bleiben; ein aufmerckſamer Leſer aber ſiehet wol, daß dieſer einige Ort des Hn. Cammer-Raths gantzes Gebäude über einen Hauffen ſtoſſe.

Damit die Sache noch klärer werde, ſo will ich itzo beweiſen, daß auch in der erſten Propoſition des quæſtionirten verſiculs, da das relativum mit dem folgenden überein kömmt, daſſelbe unmüglich durch dergleichen könne überſetzet werden, wie doch der Herr Cammer-Rath ſo frey hin thut. Ich erinnere noch einmahl, daß im vorhergehenden 14. Vers der Prophet unter einem Bilde redet: Der HErr wird Kopf und Schwantz abhauen. Nun erklähret er ſich v. 15. und ſpricht: Die alten ehrlichen Leute, ἄυτη ἡ ἀρχή. Wie muß das überſetzet werden? Muß und kan es heiſſen: Dergleichen iſt das Haupt? Der Hr. Cammer-Rath über-

überſetzet zwar ſo, Krafft ſeiner Regul; aber wider allen Verſtand. Denn der Prophet vergleicht ja nicht das Haupt mit den alten ehrlichen Leuten in Jſrael: ſondern dieſe nennet er ſelbſt das Haupt, und ſpricht, die alten ehrlichen Leute, die ſind eben das Haupt, davon ich vorher geſagt habe, daß es ſoll abgehauen werden. Wenn der Prophet geſagt hätte: **GOtt wird abhauen** τὴν ἀρχὴν, **das Haupt**, οὗτος ὁ πρεσβύτης, **und das ſind die alten ehrlichen Leute**, ſo möchte mans noch ehe überſetzen: **Dergleichen**, nemlich wie ein Haupt, **ſind die Alten im Volck.** So aber iſt es ja gantz umgekehrt, und würde, wenn des Hn. Cammer-Raths Uberſetzung Statt haben ſolte, dem Propheten eine recht abſurde Rede angetichtet, die eben ſo heraus käme, als wenn ich ſagen wolte: **Die Rebellen in Schottland haben den König in Engelland vom Thron ſtürtzen wollen; dergleichen iſt das Haupt des Landes.** Wie würde das klingen? welcher vernünfftiger Menſch redet ſo: Aber wenn einer ſpricht: **Der iſt das Haupt des Landes**, das iſt deutlich und vernünfftig geredet. Der Hr. Cammer-Rath bedencke doch dieſes, und rede nicht wider die Sonne am Himmel.

Daß das relativum, wenn es ſchon nicht mit dem vorhergehenden, ſondern nachfolgenden conſtruiret wird, mannichmahl nicht könne im vergleichenden Verſtande genommen werden, will

will ich zum Uberfluß noch mit einem Exempel beweiſen, welches der Hr. Cammer-Rath ein ausbündig überzeugend und deutliches Exempel nennt. (k) Es betrifft den Ort Ez. 41, 22. Daſelbſt iſt erſtl. die Rede von dem höltzern Rauch-Altar, da bey den LXX. das Wort θυσιαστήριον, und alſo ein neutrum ſtehet. Bald aber heißt es: καὶ εἶπε πρός με αὕτη ἡ τράπεζα, ἡ πρὸ προσώπου κυρίου, welches der Hr. Cammer-Rath alſo überſetzet: **Und er ſprach zu mir: deßgleichen iſt der Tiſch, der vor des HErrn Angeſicht ſtehet.** Spricht man, warum kan es nicht heiſſen, **das iſt der Tiſch:** ſo antwortet er, die Grammatica leide es nicht. Es iſt aber dieſes kurtz vorher no. 5. ſchon anders gewieſen worden. Denn, wenn die Grammatica leidet, daß ich ſage τὸ σπέρμα, ὅς ἐστι χριστός, warum ſolte auch nicht die Grammatica leiden, daß ich ſagte τὸ θυσιαστήριον, αὕτη ἐστιν ἡ τράπεζα.) Allein der Hr. Cammer-Rath will auch darauf nicht allein bauen; ſondern er ſpricht: vorher hat ja der Prophet den Rauch-Altar beſchrieben, und nun ſolt er ſagen: **Das iſt der Tiſch,** gerade als wenn der Altar ein Tiſch wäre, das ſchickt ſich nicht. **Denn niemahls in der gantzen heil. Schrifft wird ein Altar auch ein Tiſch genennet.** Hingegen, ſpricht er, iſt der Verſtand richtig, wenn man es giebet: **desgleichen,** wie nemlich der Rauch-Altar, **iſt der Tiſch;** denn die waren beyde

(k) Im unwiderſprechlichen Beweiß p. 23.

beyde von einerley Geſtalt und völliger Symmetrie, wie es aus Ex. 25, v. 23. 30. c. 26, 35. c. 30, 1. ſeqq. weitläufftig zu erſehen. So argumentiret der Hr. Cammer-Rath. Ich weiß nicht, ob ich blind bin, oder ob der Herr Cammer-Rath ſich hier ſo erſchrecklich verſehen habe. Denn ich finde hier zwey Fehler, da ich nicht weiß, wie ſie der Hr. Cammer-Rath, zumahl den letztern, entſchuldigen könne. Erſtlich ſetzet er ſo abſolut weg, es werde niemahls in der gantzen heiligen Schrifft ein Altar auch ein Tiſch genennet. Man ſchlage nach Mal. 1, v. 7. vielleicht wird man daraus eines andern überzeuget. Und was war denn endlich ein Altar anders, als ein Tiſch? Doch diß mag gehen. Was aber folget, iſt mir gantz unbegreifflich. Der Rauch-Altar und Schaubrodt-Tiſch im Heiligen ſollen einerley Geſtalt und völlige Symmetrie gehabt haben; und doch bezeugen die Oerter, ſo der Hr. Cammer-Rath ſelber anführet, das Widerſpiel. Der Schaubrodt Tiſch war nach Ex. 25, 23. zwo Ellen lang, eine Elle breit, und anderthalb Ellen hoch. Der Rauch-Altar aber war, wie wir Ex. 30, v. 2. leſen, nur eine Elle lang, und eben ſo breit, und alſo vierecket; hingegen war er zwo Ellen hoch. Iſt hier einerley Geſtalt und völlige Symmetrie? Darum will ich nun das argument umkehren: Weil der Schaubrodt-Tiſch dem Rauch-Altar nicht gleich geweſen, ſo kan auch αὐτη nicht überſetzet werden deßgleichen, ſondern es muß heiſſen, das iſt der Tiſch, entweder

in

in dem Verſtande, daß hier der Altar ein Tiſch genennet wird, wie beym Malachia, oder, daß man ſage, es habe der Engel erſtlich dem Propheten den Rauch-Altar gewieſen, und hernach ſich herum gekehret, und von dem Schaubrod-Tiſch geſaget: **Dis iſt der Tiſch, der vor dem HErrn ſtehet.** Man mags nun anſehen, wie man will, ſo heiſt ἄυτη, ohngeachtet es nicht mit dem vorhergehenden, ſondern nachfolgenden Subſtantivo überein kommt, nothwendig **dis**, und nicht **dergleichen**.

Ich könte noch mehr beybringen, aber die Wahrheit zu ſagen, ich werde nach gerade darüber müde. Ich will es denn auf das, was ich allbereits geſchrieben, ankommen laſſen. Kan der Herr Cammer-Rath ſolches gründlich widerlegen, und ſeine Grund- und Haupt-Sätze, worauf er ſeine neue Meynung gebauet, noch weiter dagegen behaupten, ſo ſoll er bey mir gewonnen haben, und ich will es der Wahrheit zu Steuer öffentlich bekennen. Kan er aber nichts tüchtiges dawider aufbringen, ſondern muß bey ſich ſelber ſein Verſehen erkennen; ſo thue er dann, wozu ihn ſein Gewiſſen verbindet.

Bisher habe ich mit dem Hn. Cammer-Rath critiſiret: Jetzo will ich nun auch mit wenigem zeigen, wie die viſcera des Textes uns eine gantz andere Erklärung, als der Hr. Cammer-Rath, an die Hand geben. Der Hr. Cammer-Rath will, man ſoll τȣ̃τό μȣ́ ἐϛι τὸ σῶμα, &c. überſetzen,

ſetzen, dergleichen, wie das Brodt, iſt mein Leib; dergleichen, wie der Wein, iſt mein Blut. Die Texte aber, da vom heil. Abendmahl gehandelt wird, wollen gantz etwas anders. Deñ

(1) Iſt allerdings zu attendiren, daß, wie es alle Umſtånde des Textes geben, hieſelbſt eine propoſitio exhibitiva ſey, dergleichen in allen Sprachen, und unter allen Nationen, gewöhnlich ſind; die aber ſo beſchaffen, daß man bey ihnen, wenn man mit dem pronomine demonſtrativo etwas überreichet, an kein dergleichen gedencken kan. Z. E. wenn ein Lateiner ſagte: Et accepit Sempronius decem taleros, & dedit Titio, & dixit: Sume, reconde in ciſtula; *hoc eſt totum meum patrimonium*; Könte da der Verſtand ſeyn: dergleichen, als ich dir gebe, iſt mein gantzes Erbtheil? Nein keinesweges! Ein Kind ſiehet, daß es ſo viel heiſſe, als das, was ich dir gebe, iſt mein gantzes Våterliches Erbe. Eine ſolche Beſchaffenheit nun, hat es mit den Einſetzungs-Worten des Heil. Abendmals. Da nimmt Chriſtus etwas, und giebts ſeinen Jüngern, und ſpricht: Nehmet, das iſt mein Leib, mein Blut; da iſt der allernatürlichſte und einfåltigſte Verſtand, das, was ich euch gebe, iſt mein Leib, mein Blut, und darff da an kein dergleichen gedacht werden.

(2) Daß ſich das τȣτο auff das vorhergehende, was Chriſtus genommen und gegeben, beziehe, und um ſolches complexus willen, nicht aber wegen des darauff folgenden Subſtantivi, in neutro

ſtehe;

ſtehe; kan man ſehen, weñ man Matthæum mit Luca vergleichet: Beym Matthæo ſagt Chriſtus: Τȣτό ἐστι τὸ αἷμά μȣ; beym Luca aber c. 23, v. 20. Τȣ̃το τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐν τῷ αἵματί μȣ. Aus dieſer Verwechſelung der Redens-Arten erhellet gantz deutlich, daß das τȣ̃το beym Matth. das völlige Subjectum vor ſich allein ausmache, und alſo nur zufälliger weiſe mit dem folgenden nomine σῶμα und αἷμα in genere übereinkomme. Hätte Chaiſtus ſagen wollen: Dergleichen iſt mein Blut, ſo hätte Lucas die Propoſition, τȣ̃τό ἐστι τὸ αἷμά μȣ, unmüglich ausdrücken können durch τȣ̃το τὸ ποτήριον, &c. da ers aber thut, ſo erkennet man daraus, daß das Relativum τȣ̃το in der Propoſition: τȣ̃το ἐστι τὸ αἷμά μȣ eben ſo wenig um des Worts αἷμα willen im Neutro ſtehet, als in der Propoſition: τȣ̃το τὸ ποτήριον. Wie es nun bey dem Kelch, alſo iſt es auch, da der HErr Chriſtus das Brod reichet; Denn es iſt par ratio.

(3) Iſt gantz klahr, daß, wenn der HErr Chriſtus ſaget, τȣ̃τό ἐστι τὸ αἷμά μȣ τὸ τῆς καινῆς διαθήκης, er daſelbſt als der rechte Mittler des Neuen Bundes, im Gegenſatz rede gegen den Mittler des alten Schatten-Bundes, nemlich den Moſen. Dieſer, Moſes, nahm Ex. 24, v. 6. 8. Blut in einem Becher und ſprützete es gegen das Volck, und ſprach: הנה דם הברית Siehe da das Blut des Bundes, welchen GOtt

GOtt mit euch machet. Solche Worte über-
ſetzet Paulus Heb. 9, v. 20. τοῦτο τὸ αἷμα τῆς
διαθήκης &c. Das iſt das Blut des Bun-
des, den GOtt mit euch gemacht hat. Das
Hebreiſche הנה ſiehe da! giebt er alſo mit τοῦτο.
Dieſes zündet ein groſſes Licht an in den Wor-
ten der Einſetzung. Denn das Bild und Ge-
gen-Bild gehöret hier offenbar zuſammen.
Dort, als Moſes das Volck mit dem Blut aus
dem Becher beſprützen wolte, ſo ſprach er: הנה
ſihe da, oder, wie es Paulus giebt, τοῦτο. Hält
alſo das τοῦτο und הנה virtualiter das gantze
Subjectum der Rede in ſich, und iſt eben, als wenn
Moſes geſaget hätte, ſiehe, dieſes, womit ich
euch beſprenge, iſt das Blut des Bundes.
Denn das gegenwärtige Opffer-Blut war ſelbſt
in ſeiner Subſtance das Blut des alten Bundes.
So machts nun auch Chriſtus; Er nimmt den
Kelch, und ſpricht gleichſam: , הנה oder τοῦτο
ſiehe da, das, was ich euch gebe, דמי oder
ἐστὶ τὸ αἷμά μου, iſt mein Blut. Daraus dann
zugleich erhellet, daß, ſo wahrhafftig der Mittler
des Alten Teſtaments, Moſes, dem Volck im
Becher das Blut des alten Bundes entgegen
geſprützet; ſo wahrhafftig hat der Mittler des
neuen Teſtaments, Chriſtus, in dem Becher das
Blut des neuen Bundes dargereichet; denn
ſonſt wäre das Schattenwerck des alten Bun-
des reeller, als die Haupt-Sache im neuen
Bunde, welches nicht ſeyn kan. Mit den Wor-

ten, das iſt mein Leib, hat es gleiche Bewandniß. Denn parium par eſt ratio. Davon itzo nicht weitläuftiger.

(4) Iſt auch nicht aus der Acht zu laſſen, daß Chriſtus nicht rede von ſeinem Leibe und Blute insgemein, ſondern von ſeinem Leibe, ſofern derſelbe für uns gegeben, und von ſeinem Blute, ſo fern ſolches für uns vergoſſen iſt. So nun Chriſtus im heil. Abendmahl nichts anders hätte thun wollen, als nur etwas darreichen und darreichen laſſen, dergleichen ſein für uns gegebener Leib, und für uns vergoſſenes Blut ſeyn ſolte; So hätte er viel ehe ein Stück Fleiſch und ein Bißgen Blut vom Oſterlamm nehmen können, und ſagen, deßgleichen iſt mein Leib und Blut, ſo für euch zur Verſöhnung und Vergebung der Sünden gegeben wird. Da aber der HErr Chriſtus Brodt und Wein nimmt, und dabey ſeines Leibes und Blutes, ſo für uns zur Verſöhnung gegeben, gedencket; ſo iſt offenbahr, das er hier nicht Gleichnißweiſe rede. Denn, was hat Brodt und Wein für eine groſſe Aehnligkeit mit dem Leibe und Blute Chriſti? ſo fern wir dadurch ſind verſöhnet worden. Im alten Teſtament iſt zum Fürbilde der wahren Verſöhnung nicht Brodt und Wein, ſondern Fleiſch und Blut genommen worden. Sondern Chriſtus giebet im heil. Abendmahl das, was er ſaget, ſeinen für uns gegebenen Leib, und ſein für uns vergoſſenes Blut; dahero auch die Unwürdigen an dem Leibe und Blute des HErrn ſchuldig werden.

Ich

Ich will hiemit ſchlieſſen, und dem Hn. Cammer-Rath die letztern vier Puncte zur reifflichen Uberlegung, das Erſte aber ins beſonder zur ſcharffen und genauen Beurtheilung überlaſſen. Solte er bündig zeigen, daß es mir ſo gangen wäre, wie ich von Ihm glaube, ich will ſagen, daß ich mich übereilet und geirret/ſo will ich es bekennen, und den Hohn über mich gehen laſſen, wo ich gefehlet habe. Sir. 4, v. 30.

P. S. Weil noch ein wenig Raum auf dieſem Bogen übrig iſt, ſo will ich, was ich ſonſt in einem Hand-Brieffe dem Hn. Cammer-Rath würde zugeſchrieben haben, hieſelbſt demſelben antragen. Ich habe hin und wieder in deſſen Schrifften geſehen, daß er ſich beklage, wie daß er ſeine Verantwortungen ſo ſchwer unter die Preße bringen könne, weil ſich alles vor dem odio Clericorum fürchte. Ich verſpreche ihm demnach hiemit öffentlich, daß, wenn er mir zu antworten ſolte nöthig finden, und keine Gelegenheit haben es drucken zu laſſen, ich das Concept, wenn es mir von dem Hn. Cammer-Rath zugeſchicket wird, ohne deſſen Unkoſten, von Wort zu Wort, und ohne das geringſte darinn zu ändern, zum Druck befördern wolle. Denn es iſt mir nicht darum zu thun, daß ich recht haben wolle, ſondern die Wahrheit ſoll recht haben.

Biß hieher der Hr. Probſt Reinbeck; Wer deßen weitere Ausführung dieſer Materie verlanget/ dem ſelben dienet

Leonhard Chr. Sturms und Jo. Guſtav

Reinbecks Wechſel-Antwort, da der Erſtere ſeine Meynung von den Einſetzungs-Worten des Hl. Abendmahls, wieder des letztern wohl gemeynte Vorſtellung aufs neue behauptet, der letztere aber in beygefügten Anmerckungen des Erſtern Ungrund deutlich zeiget. Berlin, &c.

Noch einen Adverſ. bekam der Hr. Sturm in dieſem Jahre

XV. An Heinrich Bockemeyern, Cantore der Schule zu Huſum.

Welcher

das völlig entwaffnete Toiuto, oder einfältigen und feſtgegründeten Beweis, daß die neue Dolmetſchung Hn. Sturms in den Worten der Einſetzung des H. Abendmahls nicht beſtehen könne, ſondern einen höchſt ungereimten Verſtand gebe, in einem demonſtrativen und unanzüglichen Vortrage allen Unpartheyiſchen Liebhabern der Warheit zur Prüffung übergeben. ꝛc. Hamburg 1716.

In folgenden 1717ten Jahre aber hatte

XVI. der theure Buddeus Gelegenheit ſeinen diſſenſum zu bezeugen, indem der Hoch-Ehrwürdige Sangershauſiſche Superintendent ſeine gelehrte Inaugural-Diſſertation unter deſſelben *Præſidio* hielt, der Titul war:

Recentiſſimarum de S. Cœna Controverſiarum Sylloge.

Es hat der Herr Auctor alhier fügliche Gelegen-

legenheit auf den H. Sturm zu kommen, und weil er ſich derſelben bedienet, und ſeinen Toiutiſmum aus denen Patribus primitivæ Eccleſiæ wiederlegt, folgete hierauf:

Anzeige aus allen Stellen der erſten Kirchen-Väter, daß die Worte der Einſetzung des Abendmahls von der gantzen Chriſtl. Kirche in denſelbigen Zeiten alſo verſtanden worden: deßgleichen iſt mein Leib, deßgleichen iſt mein Blut: Oder, das iſt die Figur meines Leibes, die Figur meines Blutes, in drey Abtheilungen abgehandelt, deren eine die deutlichſten Stellen voraus ſetzet, die andere die Stellen, welche Tit. Herr Joh. Fr. Buddeus, Theol. D. und Prof. Publ. Ord. zu Jena ꝛc. auff die Lutheriſche Meynung hat erzwingen wollen, beſcheidentlich rettet, die dritte, die übrigen Stellen aus denſelbigen zu völliger Beglaubigung anführet. von Leonh. Chr. Sturm, Mathem. 1717.

Wir übergehen einige zu der Zeit vom Heil. Abendmahl edirte Schrifften, deren Verfaſſer zwar auf dieſe Controvers ſonderlich ihr Abſehen gebabt, dennoch aber den H. Sturm nicht benennet, wie z. e. das Hoch-Ehrwürdige Hamburgiſche Miniſterium an. 1714. eine treugemeinte Warnung für einſchleichender Verachtung, und muthwilligen Verächtern des Hochheil. Abendmasls ꝛc. ediret; Gedencken auch nicht deßjenigen Scripti, ſo Lomſcher wieder den H. Sturm ſoll ediret haben,

wovon im L. Theil der Gel. Fam. gemeldet wird, daß der H. Starcke in ſeiner Ehren-Rettung derſelbigen gedencke; der H. Auctor ſetzet gleich hinzu, daß ſelbiges ihm noch nicht zu Geſicht gekommen, ſo wird auch deſſen weder in dem Catalogo, der des Hn. Neumanns Anmerckungen beygefüget iſt, noch in der bald zu nennenden Verzeichniß aller dieſer Schrifften gedacht: Vielmehr wird es nunmehr Zeit ſeyn, bey Erzehlung dieſer Controvers zum Ende zu eilen.

Den Beſchluß machte in derſelben XVII. ein Anonymus, da er kurtz vor des Hrn. Sturms Ableben einen Tract. in 2. Bogen unter folgender Rubric ans Licht gab:

Daß des Fürſtl. Mecklenburgiſchen Cammer-Raths und Bau-Directoris, H. L. C. Sturms Meynung von dem H. Abendmahl, nicht, wie er vorgiebet, neu, ſondern ſchon eine alte, faule, verdorbene Schwermerey ſey, wird denen Gelehrten hiemit entdecket, und zugleich das Verzeichniß angehänget aller bißhero in dieſer Controvers herausgegebenen Schrifften. Altorff, 1719.

Der Auct. beweiſet, daß Caſpar Schwenckfeld von Oßing, und Paul Felgenhauer albereits daßjenige gelehret, was der H. Sturm durch ſeinen Mathematiſchen Beweis fürnehmlich demonſtriren wollen, zu dem Ende die Worte Schwenckfelds aus ſeinen Miſſiven, und Felgenhau-

genhauers aus ſeiner Δειπνωλογία mit Herrn Sturms eignen Worten conferiret werden.

VII. Controvers mit einem Anonymo über die Apocalyptiſche Zahl 666.

Apoc. XIII. v. ult.

AN. 1716. edirte der H. Sturm in 2. Bogen eine ſo genannte **vollkommne Auflöſung des gröſſeſten, und ſeit mehr als 1600. Jahren unauffgelöſt gebliebenen Problematis aus der Arithmetica Sacra von der Apocalyptiſchen Zahl 666. Apoc. 13. v. ult.** Roſtock, 8. Behauptete daß es unrecht ſey, wenn die Päbſtler ſolche Zahl in Lutheri Nahmen, einige Hugonotten in dem Nahmen Ludwig des XIV. Reg. Gall. und theils verfolgte Ungarn in dem Nahmen des frommen Käyſers Leopoldi gefunden zu haben vermeynet, indem dieſelbe vielmehr in dem Nahmen und Titul der Römiſchen Päbſte, wie beygefügte Griechiſche und Lateiniſche Proben erweiſen, gantz ungezwungen gefunden würde.

Dieweil er aber prætendiret, daß ſolche Auflöſung als eine Mathematiſche Warheit möge auffgenommen werden, ſo hat ein Anonymus in einem eylfertigen zu Flensburg gedruckten Sendſchreiben von derſelben überaus derb raiſoniret, und aus Sturmii eignen Nahmen und *Prædicatis* die Zahl 666. auf 13ley mehrentheils ſcharff gepfefferte Arth heraus gebracht. So viel die Sache ſelbſt betrifft, will

auch der Auctor ſelbiger Schrifft am angeführten Orth den Pabſt verſtanden wiſſen. Wer die Schrifft ſelbſt nicht hat, kan in U. N. A. 1716. p. 1093. ſeqq. und in der Gel. Fam. P. LI. & LII. mehr Nachricht erhalten.

Sonſt finden wir auch in des Hn. Sturms Schrifften einige Spuhren noch anderer Controverſien, die er gehabt; z. E. Im Beweiß ſeiner äuſerſten Gedult ſchreibt er: Als er ſeine Sciagraph. Templi Hieroſolymit. ediret, habe ein Mann, der gelehrt und von gutem Judicio, den Waßmuth wider ihn vertheidigen wollen, und deßhalb mit Verſchweigung des Nahmens und des Orts auf 2. Bogen ein liederliches formales Paſquill wider ihn geſchrieben, welches er ihm ſo heimgeſchickt, daß er gerne ſtille geſchwiegen, ꝛc. Weil uns aber die Specialia entſtehen, als wollen wir das übrige ruhen laſſen, uud nunmehro diejenigen SCRIPTA DOMINI STURMII recenſiren, von welchen occaſione Controverſiarum gar keine, oder auch eine nicht zureichende Nachricht gegeben worden. Dieſelbigen ſeyn:

1. Sciagraphia Templi Hieroſolymitani ex ipſis S. S. literarum fontibus, præſertim ex viſione Ezechielis ultima, Architectonice quidem, ita tamen concinnata, ut eam Architecturæ ignari quoque legere poſſint, hinc inde etiam modicis in Villalpandum animadverſionibus & figuris æri inciſis illuſtrata. Lipſ. 1694. 4.

Im Beweiß ſeiner äuſſerſten Gedult ſchreibet er p. 7. Villalpandus habe von ſolcher Materie zu ſchreiben 100. mahl mehr Erudition gehabt, denn er, habe aber auffs erſte mahl nicht alles exhauriren können, ſonderlich da er Lat. vulg. in ihrer irrigen Verſ. ſecundiren wollen.

Eben

Eben des Villalpandi Buch habe ihm am meiſten geholffen weiter zu gehen, als von Villalpando geſchehen.

2.) Vollſtändige Anweiſung zu der Civil-Bau-Kunſt, &c. h. e. Introductio in Architecturam Civilem omnibus ſuis partibus expleta Nicol. Goldmanni; edita notisque & ſchematibus, nec non delineatione Hieroſolymitani templi aucta & illuſtrata. Guelferbyti, 1696. fol. v. A. E. an. 1697. p. 49.

3) Architectura Militaris Hypothetica & Eclectica. 1702. 8. in Deutſcher Sprache. Darin er alle bißher bekannt gewordene Manieren zu befeſtigen examiniret, und offtmahls carpiret. v. A. E. A. 1709. p. 235.

4) Entdeckung der unſtreitig aller beſten Manier zu befeſtigen, 1704. 8. v. A. E. l. c. den Grund hatte er hierzu an. 1702. geleget, da er Theoriam Rimplerianam praxi accommodatam denen A. E. Dn. Lipſ. inſeriren laſſen, unter dem Titul: Fida manuductio ad formam munimentorum inexpugnabilium ope axiomatum Georgii Rimpleri mœniendam.

5) Introductio ad Architecturam militarem. Franckf. an der Oder, 1703. 8. v. A. E. l. c.

6) Geographia Mathematica, oder kurtze und gründliche Vorbereitung zu rechtſchaffener Erlernung der Geographia, worinn ſo wohl von der Conſtruction als dem Gebrauch der Erd-Kugel und aller Sorten von Land-Carten gehandelt, und alles mit nöthigen Figuren und Tabel-

len erläutert wird. Franckfurt an der Oder, 1705. 8.

In der Dedication eyffert D. A. wider viele derer Lehrenden und Lernenden auf Univerſitäten, ſonderlich derer Mathematicorum, und entdecket einige Fehler derſelben. In der Præf. zeiget er, was zur Geographie gehöre, und wie viel derſelben noch fehle, meldet, was von dieſem ſeinem Buche zu hoffen, und unterſuchet incidenter die κριτήρια eines gelehrten Buchs. Viele hielten für Kennezeichen eines gelehrten Scripti, wenn 1) die varii ſignificatus, und die Etymologia der Wörter fleißig hervor geſuchet und durchgrübelt worden. 2) Die Chria oder ſonſt ein artificium amplificandi daraus hervor blicke. 3) Viel Citata, ſonderlich aus etwas raren Auctoribus mit eingebracht. 4) Durch Künſtl. tranſitiones viel fremde Sachen bey den Haaren mit hinein gezogen, und 5) Nicht nur die theſis, ſondern auch antitheſis fleißig getrieben werde. Er aber habe gefunden daß eine ſolche Gelehrſamkeit gar leicht zu erlangen, und wer nur gute Bücher habe, und die Hand-Griffe wiße, ſich ſelbſt darzu verhelffen könne, deswegen er angefangen ſich der Bemühung mit ſothaner, und ſonſt ihres Nutzens und Ruhms nicht ermanglenden Manier gelehrte Bücher zu ſchreiben ſich zu entſchlagen. Heute zu Tage werde ſonderlich bey einem Buche beobachtet, ob es 1.) mit reiffen und ſcharffen Judicio, 2.) nervoſe,

voſe, daß kein Wort vergebens geſetzet, hingegen mit wenigen viel geſaget werde, 3.) dem vorhabenden Zweck gemäß, 4.) mit verſicherten Grund, 5.) mit gutem ſelectu, und endlich 6.) mit ſteter Abſicht auf die Ehre GOttes und des Nechſten Nutzen geſchrieben worden. Und dieſem Concept von der wahren im Bücher-Schreiben zu erweiſenden Gelehrſamkeit pflichte er auch gäntzlich bey.

In der Abhandlung ſelbſt wird c. 1. von der Figur und Gröſſe der Erdkugel, c. 2 von der Longitudine und Latitudine auf der Erdkugel, c. 3. von Verfertigung der Erdkugeln und allen ihren requiſitis, c. 4 vom Gebrauch derſelben, c. 5. von Verfertigung der Univerſal-Carten, c. 6. von Gebrauch derſelben, c. 7. von Beſchreibung der Carten zu den eintzeln Welt-Theilen, Europa, Aſia, Africa, Nord-America und Sud-America, c. 8. von Verzeichnung der Particular Carten, c. 9. von dem Gebrauch der Particular Carten, c. 10. von Beſchreibung der ſehr Specialen Land-Carten Unterricht ertheilet, dabey die benöthigten Taffeln, und Kupffer zu finden.

7.) Tractat de Natura & Conſtitutione Matheſeos. Franckf. 1716. 8. Darinnen er von Beſchaffenheit, Unterſcheid, Anzahl und Requiſitis der Mathematiſchen Wiſſenſchafften, von guten und ſchlimmen Methoden ſolche zu tractiren, und von allen Hinderniſſen dieſes Studii zu handeln in der Vorrede zur Geogr. Mathem. verſprochen.

8.) Kur-

8.) Kurtzer Begriff der geſammten Matheſis beſtehend in V. Theilen, welche enthalten I. 1.) Die Univerſal Matheſin, 2.) die Wiſſenſchafft der Zahlen, 3.) Der Grösse und Maaß, 4.) Der Schwere und Bewegung, 5.) Die Algebra. II. 1.) Die Rechen-Kunſt, 2.) Die Meß-Kunſt, 3.) Die Militar-Bau-Kunſt, 4) Die Civil-Bau-Kunſt, 5.) Die Artollerie. 6.) Die Mechanica. III. 1.) Die Aſtronomie, 2) Die Geographie, 3.) Die Chronologie. IV. 1.) Die Beſchreibung der Sonnen-Uhren, 2.) Die Optica. 3.) Die Perſpectiv. V. Einen Anhang von allerhand nöthigen Mathematiſchen Tabellen, nicht nur den Lehrenden und Lernenden zu Nutzen aufgeſetzet, ſondern auch vor die Geübten hin und wieder mit neuen Anmerckungen kurtz, und zu weiterem Nachſinnen untermenget. Franckf. an der Oder, 1707. 8. in drey Bänden, deren der dritte blos aus Kupffern beſtehet, und den Titul Matheſ. Compendiar. führt.

In der Præf. zur erſten Edition klaget er über des grösseſten Hauffens verkehrte Art auf Academien zu ſtudiren, und zeiget ſonderlich, wie ein Juriſt daſelbſt ſeine Studia einzurichten habe. Was er in dieſem Buche geleiſtet, erzehlet er ausführlich, und entdecket offenhertzig, wie weit er es in einem jedweden Theil mathematiſcher Wiſſenſchafften gebracht habe, ſo daß wir dem G. L. der von ſeinen Studiis ausführl. Nachricht verlanget, dahin zu verweiſen haben. In der Chronologia ſacra hat er viel eigne Meynungen.

gen. Die Vorrede, ſo er zu denen Tabellen gemacht, die zum Beſchluß beygefüget ſeyn, iſt für die Herren Baumeiſter ſehr anzüglich.

An. 1710. iſt dieſes Werck zum andern mahl ediret, und nicht nur mit der Acuſtica, und mit Problem. vermehret, ſondern auch in gar vielen verbeſſert.

9.) Le veritable Vauban, h. e. Verus Vaubanius in locum Pſeudo-Vaubanii ſuccedens. HagæComit. 1708. 8. vid. Act. Er. A. 1709. p. 235, ſ.

10.) Bürgerliche Vorſchläge, wie eine Stadt der heran nahenden Gefahr einer Peſt-Contagion klüglich und mit unfehlbarer guter Würckung begegnen könne; aus guter Meynung von einem Einfältigen, aber patriotiſch-geſinneten Läyen entworffen, und dem Nächſten zur Warnung vor Sicherheit, und zu Anſtellung noch heilſamerer Anſchläge an den Tag gegeben, im Jahr 1709.

Ob gleich der A. ſich nicht genennet, ſind wir dennoch gewiß, daß der Hr. Sturm dieſes Tractätlein geſchrieben. Er ertheilet in demſelben Conſilia Theologica, welche recht erbaulich abgefaſſet; 2) Politica, in welchen er gar vernünftig raiſoniret, ob gleich nicht zu vermuthen, daß ſie alle approbation finden werden: 3) Medica, welches er aber beſcheidentlich excuſiret, indem er, wie es ſcheinet, etwa nach Senecæ Worten in Medicorum caſtris nicht tanquam transfuga, ſed ut explorator angeſehen ſeyn will. Er glaubt dem Athanaſio Kirchero vollkommen zu, daß die

Urſache

Urſache der Peſt beſtehe in häuffigem und gerne anhangenden Saamen, zwar ſehr kleiner, aber ſehr gifftiger und reiſſender Würmer, welche, ſo bald ſie in den menſchlichen Leib kommen, daſelbſt ihrer Natur gemäße Nahrung finden, ſchnelle lebendig werden, und den Leib mit groſſer Schnelligkeit durchwühlen ſollen, v. p. 52. Dieſem wollen wir noch eine curieuſe Begebenheit beyfügen, die er p. 68. vor gewiß erzehlet.

Es ſey nehmlich in einer nahmhafften Stadt eine von der Peſt inficirte und davon raſende Frau in eines Uhrmachers Werckſtatt gelauffen, und habe ihn gebeten, von ſeinem Waſſer ihr mit zu theilen, ſo er wieder die Peſt verfertiget. Da er nun ihre Raſerey vermercket, ſie aber mit keinen Vorſtellungen loß werden können, und befürchtet, ſie möchte in ſeinem Hauſe den Geiſt aufgeben, habe er ein Glaß mit Waſſer aus dem Gefäß, darin er das glüende Eiſen abgelöſchet, gefüllet. Wenig Tage hernach ſey nicht nur die Frau geſund zu ihm gekommen, ſondern auch von vielen andern Leuten ſelbiges Waſſer begehret worden, da er denn vielen davon gegeben, und zu ſeiner eigenen höchſten Verwunderung groſſe Curen damit verrichtet.

Nach der Zeit hat der Herr Sturm einige in dieſem Tractat enthaltene Vorſchläge weiter ausgeführet, wovon wir aber keine ausführliche Nachricht geben können.

11.) Matheſis ad Sacræ Scripturæ interpretationem applicatæ ſpecimen, quo Mare æneum, ſive fons ſaliens Salomonis Coloſſeus ope Arithmeticæ, Geometriæ, Stereometriæ, Architecturæ civilis, Mechanicæ, Geographiæ, artiumque Hydraulicæ, Sculptoriæ & fuſoriæ ita expli-

explicatur, ut non ſolum in opus denuo perfecte deduci poſſet, verum etiam. 1) Dubia vexatiſſima, de eo mota, demonſtratione genuina enerventur, 2) Alia hactenus ſilentio ſuppreſſa proſtituantur, ſolideque ſolvantur, 3) Variæ Auctorum ſententiæ, methodo electiva & modeſta Epicriſi, partim concilientur, partim removeantur, 4) Judaicæ antiquitatis rudera, alia in luce collocentur, alia detegantur, 5) Cum Philologia, tum Matheſis, novis obſervationibus augeatur, 6) Prærogativa Salomonicæ, præ omni aliorum Regum Magnificentia aſſeratur, 7) Denique typica maris ænei ſignificatio certius determinetur, omnia vero figuris ære affabre inciſis illuſtrentur. Norimb. 1710. 8.

Tab. I. F. 1. Findet man diſpoſitionem Atrii Sacerdotum ex mente Lundii, und F. 2. ex mente Reyheri, T. 2. F. 3. Mare æneum Auct. Angli. F. 4. Diſpoſ. atrii Sacerdotum juxta hypotheſin Villalpandi. T. 3. F. 5. Mare æneum Villalp. F. 6. Mare æneum Lundii. T. 4. F. 7. Mare æneum Reyheri. F. 8. m. æ. Conradi Mel. T. 5. Diſpoſit. atrii Sacerdotum ex mente Sturmii. T. 6. f. 9. Repræſentatio maris ænei qſ. per medium ſecti juxta mentem Sturmii. T. 7. f. 10. mare æneum quale ex altiſſimo loco recta deſpicienti viſum fuiſſet ex mente Sturmii. F. 11. Hieroſolyma. T. 8. F. 12. Orthographica delineatio maris ænei juxta hypotheſin Sturmii.

12.) Vier

12.) Vier Kurtze Abhandlungen 1) von Geometriſcher Verzeichnis der regulieren Viel-ecke. 2) Von dem Gebrauch des Proportional-Circuls. 3) Von der Trigometria plana. 4) Von der Marckſcheidekunſt. Als ein Anhang dem kurtzen Begrif der geſamten Matheſis beyzufügen, mit deutlichen Figuren erkäret, und mit einen unmasgeblichen Bedencken von Verbeſſerung der Academien, und ſonderlich des Studii Politici auf denſelben, als mit einer Vorrede begleitet. Franckf. 1710. 8.

In der Dedication an den Hochſel. Hn. Baron von Canſtein ſetzet er, daß von der Matheſi mit Beſtand der Wahrheit nicht möge geleugnet werden, daß ſie bey einem fleiſchlichen Menſchen zur Wiederſetzlichkeit wieder die Demuth und Einfalt des Glaubens nicht wenig beytragen könne, ſintemahl keine Diſciplin noch Kunſt in der Welt ſey, welche die ihr ſelbſt gelaßene Menſchliche Vernunfft höher führe, und ſolcher Geſtalt in der angeerbeten Hoffarth mehr ſtärcke als eben dieſelbige. Wo ſie aber gehörig getrieben und in Schwang gebracht würde, ſteckten in derſelben die Saamen und die Gründe aller Künſte, und bringe jederzeit der Welt großen Nutzen. In der Præf. Klaget er hefftig über das Ubel, ſo er auf Academien wahrgenommen.

13.) Zufällige Gedancken von den gewöhnlichen weltlichen Ergötzlichkeiten, ob und wie weit ſie indifferent ſeyn? in Form eines Geſprächs, nebſt einigen zu dieſer Materie gehörigen Liedern. 1716.

1716. 8. Wie die Unſch. Nachr. melden, ſo ſoll ſein Haupt-Grund ſeyn, ſo der Menſch zu jenem Leben eingehen ſolle, müſte er entweder in dieſem Leben durch lauter Creutz und Trübſal, oder in jener Welt durch 1000 mahl ſchwerer und länger Leyden und Quaal darzu bereitet werden, daher er alle und jede Weltliche Ergötzlichkeiten als Sünden verwirfft. Von des theuren Scrivers Schrifften ſoll er ziemlich verächtlich ſchreiben.

14.) Vollſtändige Mühlen-Bau-Kunſt, darinnen werden 1) alle Grund-Regeln, ſo zu der Praxi nöthig, die doch gar wenigen recht bekand ſind, treulich angewieſen: 2) die Vortheile, die man bey Anlegung der Waßer-Räder, alle Sorten von Machinen zu treiben in acht nehmen muß, auf den höchſten Grad der Vollkommenheit gebracht: 3) was inſonderheit Korn-Graupen-Papier-Oel-Pulver-Säg-Stein-Schneide-Bohr-Schleiff-Senſen-Keßel-Eiſendrat-Hechſel-und Dreſch-Mühlen zu verbeßern, aufrichtig entdecket, alſo daß dieſes Werck wohl vor eine Entdeckung der aller rareſten und vortreflichſten Mechaniſchen Vortheile in der Praxi darf angegeben werden. Augsb. 1718. fol.

Wie wir aus derer hochberühmten Herren Breßlauer Annal. Med. Phyſ. erſehen, ſo klaget der H. Sturm in der Zuſchrifft daß es ihm mit ſeiner Erfindung von der Länge des Meers unglücklich ergangen, ſo daß, weil er nunmehr ſehe, daß er vor alle ſeine Architectoniſche Erfindungen keinen Nutzen auf der Welt mehr zu

erwarten habe, er nicht mehr, wie vorhin, Geheimniſſe daraus machen, ſondern alles nach und nach entdecken, und nur ſeine Freude daran haben wolle, wenn ſelbige verachtet würden. vid. den dritten Verſuch, pag. 1266. Von der Kunſt Longitud. Maris zu finden verdienen eben dieſe vortrefliche Sammlungen im andern Verſuch p. 253. ſeqq. und was den H. Sturm betrifft p. 258. geleſen zu werden. Von dem Inhalt aber des jetzt angeführten Buchs finden wir abermahl im 3ten Verſuch p. 1281. und zwar aus denen gelehrten Zeitungen folgende Nachricht.

Die Renommé dieſes Gelehrten und in dieſem Scibili vortreflich geübten Mannes kan genugſame Verſicherung von der Güte dieſes Wercks geben, zumahl da er ſich ausdrücklich reſolviret, keine eintzige ſeiner Erfindungen geheim zu halten, ſondern alle öffentlich zu entdecken. Er beſchreibet in ſelbigen bloß ſolche Arten von Mühlen, die unter den üblichſten die beſten ſeyn, und theilet überall ſeine Gedancken mit, wie ſie zu verbeſſern. Da er im Zeichen ſehr geübt iſt, verfertiget er ſeine Riſſe im Profil und im Grunde nach einem darbey gezeichneten Maaß-Stabe, damit man einen völligen Begriff von dem gantzen Wercke bekommen kan. Seine Beſchreibungen ſind nicht, wie in den gemeinen Theatris Machinarum, bloſſe Anzeigungen der Nahmen, wie die in der Machine vorkommende Theile genennet werden, ſondern er erläutert die Figuren durch dasjenige, was man daraus nicht abſehen kan. Ubrigens ſoll ohn allen Zweiffel der Titul: **vollſtändige** Mühlen-Bau-Kunſt nur ſo viel ſagen, daß mehr davon in dieſem Buche, als in andern, zu finden, und mehr als diejenigen verſtehen, welche insgemein vor groſſe Mühlen-Bau-Meiſter paſſiren Gelehrt. Zeit. p. 470.

15.) Freundlicher Wett-Streit der Frantzöſiſchen

zöſiſchen, Holländiſchen und Deutſchen Krieges-Bau-Kunſt, worinnen die Befeſtigungs-Manier des H. von Vauban an Neu-Breyſach, die beſte Manier des H. von Cœhorn, und zweyerley Vorſtellungen der von L. Chr. Sturm publicirten uñ nach des weitberühmtē Hr. Georg Rimplers Maximē eingerichtetē Manier in 18. accuratē Rißen, mit allen nöhtigen Umſtänden, vor Augen geleget, nach den Bau-Koſten und Raum durch einen ausführlichen Calculum überſchlagen, und gantz unpartheyiſch gegen einander in Vergleichung geſtellet werden. Augſpurg, 1718.

Der H. A. erkläret darinnen ſonderlich die bißher noch nicht völlig bekannte Rimpleriſche Befeſtigungs-Art umſtändlich, und zeiget, daß ſie vollkommener ſey, als alle die übrigen. v. A. M. P. l. c. oder auch die G. Z. p. 480.

16.) Vollſtändige Anweiſung, die Bogen-Stellungen nach der Civil-Bau-Kunſt in allen Fällen recht einzutheilen, mit 2. Tabellen von Figuren erkläret; Wobey von der Ubereinander-Stellung der Säulen gründlich gehandelt, inſonderheit von Sieges-Bögen oder Ehren-Pforten recht ausführliche Nachricht gegeben, alles aber nach dem Goldmanniſchen Fundament ausgeführet, und mit 13. Exempeln von neuen Inventionen in 17. ſaubern Kupfferſtichen erläutert wird. 1718.

Der H. Auct. hat dieſe noch von niemand völlig abgehandelte Materie ſo vorgetragen, daß er erſtlich Goldmanns Worte aus ſeinem 2. Buche von den Bogen-Stellungen gantz vorher ſetzet, und ſolche mit Kupffern erkläret, hernach die nöhtigen Anmerckungen beyfügt, und alles an zwölfferley Fällen appliciret. Er verſpricht zugleich eine neue Auflage von der Goldmannſchen Bau-Kunſt, darinnen er aber dieſe Materie von den Säulen-Stellungen gantz mit Stillſchweigen übergehen will. v. l. c.

17.) Vollſtändige Anweiſung, alle Arten von Kirchen recht wohl anzugeben, worinnen 1.) Nic. Goldmanns

Anweiſung und 3. Exempel angeführet, und mit Anmerckungen erläutert. 2.) Ein ausführlicher Bericht von Römiſch-Catholiſchen Kirchen, und inſonderheit 3.) von dem Künſtlichen Bau der groſſen Kuppeln, und 4.) von Proteſtantiſchen Kirchen gehandelt, 5.) mit 5. neuen Inventionen von jenen, und 6.) von dieſen der Praxi gemäß erkläret und in 22. Kupffer-Platten appliciret wird.

Der H. Auct. hat dieſe Materie, welche er zur Vollſtändigkeit ſeines **vorhabenden groſſen Achitectoniſchen Wercks** abhandeln müſſen, und davon man in andern Büchern faſt nichts findet, hiervon völlig zu erſchöpffen geſucht. l. c.

18. Verſtändliche Erklärung derjenigen Stellen H. Schrifft, welche von ſpitzfündigen Leuten vielmahls öffentlich oder heimlich angefochten werden; biß dieſen Tag aber noch nicht genug dagegen verwahret worden: Auch ohne rechtſchaffene Wiſſenſchafft der Phyſica und Matheſis, nicht genug dagegen verwahret werden können. Der erſte Theil, die Stellen aus dem erſten Buch Moſis behandlend. Nebſt einer Vorrede H. D. Johann Wilhelm Baiers S. S. Theol. Prof. Publ. auf der Univerſität Altorf. Franckfurth und Leipzig 1719.

Die gantze Abhandlung iſt in VI. Hauptſtück abgetheilet, deren erſtes von der Welt Erſchaffung handelt.

Es vermeynet A. ob wären durch die 6. Tage, ſo GOtt der HErr zum Schöpffungs-Werck angewendet, 6000. Jahr vorgebildet, welche dieſe Welt durchwähren ſolte. Die Wercke der Schöpffung bildeten in ihrer Ordnung und Beſchaffenheit die Fata der Kirche GOttes in ſelbigen 6000. Jahren vor, in welchen die Wiederbringung und geiſtl. Wiederſchaffung des gefallenen menſchlichen Geſchlechts ſolte zum Stande gebracht werden.

Bey ſeiner Unterſuchung ſetzet er Copernici Syſtema zum Grunde. Tychonis Syſtema könne phyſice unmüglich mit einigen Schein der Warheit erwieſen, noch dadurch die Difficultäten gehoben werden, die Gen. I. bey der Geſchicht der Erſchaffung vorfielen. Das Copernicaniſche löſe dieſelben gantz leicht auf, erkläre aſtronomice alles viel leichter, als jenes, und könne auch phyſice erkläret werden.

Die

Die vornehmſten Meynungen derer Philoſophorum, ſo Copernico beypflichten, wären Keppleri, Carteſii, und Newtons. Die Erſte ſey ſehr ſcharffſinnig ausgedacht, ſchicke ſich auch ſehr wohl zu denen Bewegungen der himmliſchen Cörper, wie ſie von Aſtronomis obſerviret, und auſſer allen Zweiffel geſtellet worden. Sie ſey aber zu mercklich gekünſtelt, und denen übrigen Arten der Natur nicht gemäß, accordire auch nicht wohl mit der Heil. Schrifft, Carteſii Meynung laſſe ſich leichter mit der heil. Schrifft vereinigen, reime ſich aber nicht ſo wohl mit denen obſervirten hiſñliſchen Bewegungen. Die Engliſche Meynung ſchicke ſich zur Auslegung der H. Schrifft am wenigſten, weil darin gar kein Proceſs angedeutet werde wie etwan die groſſen himmliſchen Cörper möchten entſtanden ſeyn. Sie gehe hauptſächlich auf die Bewegung, zeige aber nicht an, wo die Impreſſion der geraden Bewegung urſprünglich herrühre. Die Meynung derer, ſo in der Geſchicht der Schöpffung die Offenbahrung des Steins der Weiſen ſuchen, nennet er träume.

Es iſt aber ſeine Ueberſetzung des 1. uñ 2. v. c. I Gen. folgēde:

Im Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erden, und die Erde war noch ohne Ordnung und ohngegründet, und Düſterniß war in der Tieffe, und ein Geiſt GOttes ſchwebete über den Waſſern.

Er will demnach alhier durch den Geiſt nicht die dritte Perſon der GOttheit verſtanden wiſſen, nicht ob wolte er ſelbige leugnen ſondern er bezeuget vielmehr daß er denen Antitrinitariis von Hertzen feind ſey: Man habe aber doch Beweiß genung die GOttheit des H. Geiſtes darzu thun, der feſter gegründet ſey, als dieſer. Die Urſachen warum nicht GOtt der H. Geiſt darunter zu verſtehen führet er an. So will er auch nicht mit denen Jüden einen ſtarcken Wind, noch mit andern das Feuer, ſondern einen von GOttes Weſen unterſchiedenen und erſchaffenen Geiſt verſtehen.

Gen. 7. 11. ſtellet er durch die Fenſter des Himmels ihm daßjenige vor, was durch die Bewegung oder auff andere Weiſe an der Lufft die Waſſer über ihr aufgehalten, nicht auf die Erde herab zu fallen. Die Sündfluth

habe alſo die über himmliſchen Waſſer zerſtreuet, deren Stelle die aus der Erde aufgezogene Regen-Wolcken einiger maßen erſetzen müſten, daher es vor der Sündfluth auf dem gantzen Erdboden beſtändig eine temperirte Lufft geweſen ſeyn, und der Winter nicht allzuſehr von dem Sommer differiret haben müſſe, welches denn eine ſonderliche Urſach des damahligen langen Lebens der Menſchen geweſen, deren Natur nach der Zeit durch die ſogar ſehr unterſchiedene Abwechſelungen der Lufft mercklich mehr geſchwächet werde.

Er ſtimmet dem Malebrange völlig bey, daß Adam aller ſeiner Söhne, und alſo des Männlichen Geſchlechts biß auf den letzten Menſchen, und Eva aller ihrer Töchter, und alſo des gantzen Weiblichen Geſchlechts völlige rudimenta in ihren Lenden gehabt, und meynet daß dieſes Erkänntniß gar ſonderbaren Nutzen ſchaffe.

Im 2. Hauptſtück handelt er von dem Paradies, eyffert wider die, ſo in dieſer Hiſtorie von keinem Wort- ſondern nur von typiſchem Verſtande wiſſen wollen. Der Wort-Verſtand müſſe allemahl zum Grunde liegen, denn aber der typiſche und myſtiſche Verſtand nicht übergangen werden. Darnach wird unterſuchet, was das Paradies vor ein Ort geweſen? Was durch das Wort Bedolah, ſo Bbellium vertiret worden, zu verſtehen? Und will der Herr Sturm mit dem Bocharto darunter die Perlen verſtanden wiſſen. Durch den Stein Soham, ſo Lutherus für den Edelgeſtein Onyx hält, verſteht er den Bernſtein, oder welche Meynung er noch beſſer hält, den Ambra-Stein. Das Wort Sabab überſetzet er durchflieſſen, und iſt demnach ſeine Verſion dieſe:

> Geneſ. 11, 8, 10, 11, 12. Und GOtt der HErr pflantzte einen Garten in dem (von ſeiner Luſtigkeit genannten) Land Eden von dem Sommer-Morgen (oder Nord-Oſt) her, und ſatzte den Menſchen darein. — — Und ein Fluß gieng aus Eden den Garten zu wäßern, und von da an wird er getheilet, und enſpringen vier Haupt-Flüſſe. Eines Nahmen Piſon: Derſelbe flieſſet duech das gantze Land Chavilah, welches Gold

daſelbſt

daſelbſt hat. Und das Gold deſſelben Landes iſt gut. Da ſind auch Perlen und der Ambra-Stein. Und des andern Fluſſes Nahmen Gichon; Dieſer fließet durch das gantze Land Chus. Und der Nahme des dritten Fluſſes Chiddekel, derſelbe gehet gegen dem Sommer Aufgang an Aſſur hin. Und der vierdte Fluß, derſelbige der Phrat.

Nunmehr werden Huetii, Clerici, Sal. van Till und Relandi Meynungen von denen im Text vorkommenden Ländern, und wo dieſelbigen gelegen, kürtzlich examiniret, einige dubia dawider aufgebracht, und endlich die rationes, ſo des Hn. A. Meynung bekräfftigen, angeführet. Nach derſelben hat das Land Eden in Syrien, nahe bey Damaſcus, bey dem Fluſſe Chryſorrhoas gelegen. Incidenter conteſtiret er hier ſein Mißvergnügen über Ludov. Capelli Vorgeben, ob wären in der heil. Schrifft Schreib-Fehler eingeſchlichen. An denen Orthen, wo Capellus dergleichen geſuchet, findet A. den meiſten Nachdruck, doch hat er annoch bey dem eintzigen Orth Gen. 10, 8. ein dubium, und vermeynet, an ſtatt des Nahmens Chus müſſe es Put heiſſen. Sonſt geſchicht auch der Flüſſe, deren bey Beſchreibung des Paradieſes gedacht wird, ausführliche Meldung.

Im dritten Hauptſtück wird von der Sündfluth gehandelt, ſanderlich von der Archa Noæ. Die Thiere, ſo in den Kaſten gegangen, werden ſpecificiret, der Platz, ſo in allen nöthig geweſen, wird ausgerechnet, und daß derſelbe nach dem entworffenen Riß des Kaſtens eher zu groß denn zu klein geweſen, bewieſen. Es behauptet Hr. A. das vor der Sündfluth weder die Patriarchen Fleiſch gegeſſen, und Wein getruncken, noch die Thiere auf Raub gegangen und Fleiſch gefreſſen, daß demnach Noa nebſt Speiſe vor 8. Menſchen, beydes für Menſchen und Vieh nichts habe einzuſchaffen gehabt, als einen groſſen Vorrath von Getreyde, und vor das Vieh inſonderheit viel Heu, Stroh, und dürre Blätter. Was das Getränck betrifft, glaubt er es ſey die See vor der Sündfluth nicht geſaltzen geweſen, ſondern durch die grauſamen Bewe-

gungen der Erde und durch die Sündfluth ſaltzig worden. Wo es aber damahls albereits ſaltzig geweſen, ſey es GOtt ein geringes geweſen dem Noah eine Kunſt einzugeben das See-Waſſer trinckbahr zu machen, und da habe es keine Schwierigkeit gehabt Pumpen in der Arche anzubringen, vermittelſt deren man ſo viel Waſſer pumpen können, als die Noth erfodert, welche vielleicht dergeſtalt angeleget worden, daß die Thiere ihre Dienſte dabey verrichten können. Durch Rennen habe die Archa können ſo rein gehalten werden, als heute zu Tage das beſte Schiff. Der Bau derſelben wird abgehandelt, und Kircheri deſſein wird verworffen.

Er ſtehet in den Gedancken, daß ein Steuer-Ruder nöthig geweſen ſey, umb zu verhüten, daß der Kaſten nicht an Klippen lieſſe, und führet demnach deſſen Erfindung von Noäh Zeiten her. Weil aber der Steuer-Mann nicht frey um ſich ſehen können, ſey zu muthmaſſen, daß Noa oder einer von ſeinen Söhnen Wechſel-Weiſe hinten bey dem Steuer-Ruder geſeſſen, und am Vorder-Theil ein anderer geweſen, der immer zu gelothet, und den Wind obſerviret habe, wenn aber ein Anſtoß zu befürchten geweſen, ſolches dem Steuer-Mann durch kleine Klöcklein werde angedeutet haben. So vermeynet er auch es müſſe der Kaſten nicht ein, ſondern viel Fenſter gehabt haben. Uberall beſchreibet er denſelben als eine ſehr commode Wohnung, räumet darin einer jedweden Perſon ihr a partes gar räumliches Zimmer ein, vermuthet, daß Noa und ſeine Familie nicht nur ihre koſtbareſte Meublen, ſondern auch allerhand Sachen zum Vorrath in die andere Welt, als Wagen-Geſchirr, allerhand Werckzeug u. d. g. mit hinein gebracht.

Endlich handelt er vom Einzug der Menſchen und der Thiere in den Kaſten, wie ſie zu dem etwa 15. Fuß hoch gelegenen Thore gelanget? Warum GOtt die Thür zugeſchloſſen? Kommt ferner zur Sündfluth ſelbſt, und beweiſet denen Spöttern der H. Schrifft derſelben Müglichkeit. Bey dem 4. Hauptſtück von dem, was nach der Sündfluth geſchehen, eröfnet er ſeine Gedancken von dem Ausgang Noah aus der Archen. Die Frage: Ob das

Fleiſch-

Fleiſch Eſſen erſt nach der Sündfluth unter Menſchen und Thieren aufgekommen? abgehandelt: Ob der Regenbogen vor der Sündfluth ſchon geweſen ſey? welches er negiret: Ob Wein aus den Weintrauben zu preſſen erſt nach der Sündfluth von dem Noah ſey erfunden worden? wird unterſuchet, wie auch von dem Verbrechen des Chams gegen ſeinen Vater gehandelt. Im 5ten Hauptſtück findet man von dem Thurm-Bau zu Babel, und zwar 1) von der Intention der Menſchen einen ſehr hohen Thurm zu bauen, 2) von der Möglichkeit und Beſchaffenheit dieſes Thurm-Gebäudes, und 3) von der Sprachen Verwirrung. Im letzten oder 6. Hauptſtück wird die Saltzſeule beſchrieben. (*) Das gantze Werck

*) Ob gleich der Raum nicht verſtattet, alle Contenta außführlich zu berichten, wollen wir dennoch nur etwas annoch heraus nehmen.

Ararat hält er mit Bocharto für das Land Armenien, das Gebürge aber, worauf die Archa ſich geſetzet, ſey der höchſte Rücken des Berges Caucaſi geweſen zwiſchen dem Ponto Euxino und dem Mari Caſpio gelegen.

Er muthmaſſet daß es vor der Sündfluth nie geregnet, ſondern daß alle Tage die gelinde wärmende Sonne einen niedrigen Nebel um und um aus der Erde gezogen, und ſolcher geſtalt dieſelbe in jedweder Nacht auf den bevorſtehenden Tag durch den Thau ſattſam angefeuchtet habe.

Er vermeynet nicht daß vor der Sündfluth Wein ausgepreſſet ſey, die Menſchen wären mit dem Eſſen der Weintranben zu frieden geweſen, Noah Trunckenheit ſey demnach recht aus Unwiſſenheit geſchehen, und es bleibe derſelbe in dieſem Stück ohne alle Sünde.

Da er von dem Verbrechen des Chams gegen ſeinen Vater handelt, eyffert er wieder den Herrn von der Hardt, welcher vorgiebt, Cham habe in der Zeit, da der alte Vater über ſeinem Rauſch eingeſchlaffen, ſeine Stieff-Mutter

iſt mit deutlichen Riſſen erläutert, und wer es kaufft darf ihm die wenigen Koſten nicht gereuen laſſen. Wir wollen aber noch des Herrn D. Baiers judicium von dieſem Tractat dem L. von Wort zu Wort communiciren:

Man

ter fleiſchlich erkannt, und von derſelben ſey hernach Canaan gebohren worden, den Noah, als er ſolches erfahren, verflucht habe. Der H. Sturm hingegen wie er vermeynet, daß nicht nur die Thiere beyderley Geſchlechts in der Archa von einander abgeſondert, und dadurch ihre Vermehrung verhütet worden, ſondern auch daß Noah ſeine Söhne und ihre Weiber werde ermahnet haben, zu Bezeugung der Furcht über die eingebrochenen Gerichte GOttes in ſolcher Zeit der fleiſchlichen Vermiſchung ſich freywillig zu enthalten, alſo glaubet er, Sem und Japhet werden der Väterlichen Ermahnung gefolget, Cham aber dieſelbe nicht geachtet, ſondern den Canaan in der Arche erzeuget haben, ſo daß ſelbiger kurtz nach dem Ausgang aus der Arche werde gebohren ſeyn. Dieſer, durch einen ohne GOttes und der Eltern Furcht angeſtelleten Beyſchlaff, erzeugte Knabe könne leicht böſsartig geworden ſeyn, und habe ſeinen vom ungewohnten Trunck feſt eingeſchläfferten Groß-Vater entblöſſet, und mit Contrectirung deſſen S. Muthwillen getrieben, welches der Vater, da er ihn darüber angetroffen, geduldet, die Boßheit des Knabens nicht gezüchtiget, ſondern vielmehr einen Spaß daraus gemacht, und als einen lächerlichen Poſſen ſeinen andern beyden Brüdern erzehlet, die es aber weit beſſer eingeſehen, und ihrem dum-frechen Bruder ihren Unwillen und Abſcheu deſto beſſer vorzuſtellen, mit ſolchen Ceremonien, als die Schrifft anzeige, hineingetreten, und den entblöſſeten Noah zugedecket. Als nun derſelbe vom Schlaff erwachet, und erfahren was ihm ſein kleiner Sohn, das iſt, ſein Enckel gethan, er aber auch im Prophetiſchen Geiſt vorher geſehen, was

dermahl-

Man iſt demnach, ſind ſeine Worte, dem berühmten H. Auctori des hiebey folgenden Wercks vielen Danck ſchuldig, daß derſelbe ſeine vortrefliche Wiſſenſchafft, und von GOtt verliehene herrliche Gemüths-Gaben, welche

---

dermahleinſt unter den Heyden vor abſcheuliche Teuffels-Feſte daher entſtehen würden, habe er Urſach genug gehabt, den Canaan, als Urheber dieſer Greuel zu verfluchen, Cham aber zum wenigſten auch nicht zu ſegnen, ſondern ohne Segen und ohne Fluch von ſich zu weiſen.

So viel den Thurmbau zu Babel betrifft, ſondert er ſich auch dißmal von dem Hr. von der Hardt, da derſelbe vorgiebt, es ſey den Babyloniern nicht um einen einigen, ſondern um viel Thürme an den Stadt-Mauren, zur Befeſtigung zu thun geweſen. Behauptet wieder denſelben daß der erſte Verſtand, wie des gantzen A. T. alſo auch dieſer Geſchicht auffs einfältigſte müſſe angenommen werden, und glaube er demnach daß das Geſchlecht des Chams unter Nimrods Anführung vorgehabt habe, ehe ſie wegen immer anwachſender Menge ſich von einander in fremde Länder zerſtreuen müſten, zuvor ein groſſes Denckmahl zu ſtifften, welches ewig währete, durch deſſen Hülffe alle die zerſtreuete Nationen in einen Band der Einigkeit erhalten werden und auch erweiſen könten, daß ſie auch zum Geſchlecht des Chams mit gehöreten. Solches Denckmahl hätte ſeyn ſollen (1.) eine Haupt-Stadt, wo iederzeit ihr Ober-Haupt reſidiren ſolte. (2.) ein Thurm, deſſen Spitze biß an den Himmel reichte, welches er alſo erkläret: Der höher, als alle Berge wäre, damit an denſelbigen die Höhe der Waſſer der Sündfluth angezeichnet, und zum Andencken der darüber ſchwebenden Arche ein Tempel oder Gleichniß derſelben, und in demſelben der Stam-Vater ihres Geſchlechts ſtünde, zu dem hätten die unglaubigen Chamiten der Verheiſſung nicht getrauet, ſo dem

No-

welche ihn vor andern hierzu tüchtig gemacht, auch zu Rettung der Ehre H. Schrifft, in gründlicher Erläuterung derer darin vorkommenden mathematiſchen und phyſicaliſchen Dinge, anzuwenden beliebet. Ich habe die von dem Verleger mir communicirte gedruckte Bögen mit höſten Vergnügen geleſen, maſſen darinnen die ſchwereſten Sachen, worüber andere gantze Diſſertationes und weitläufftige Bücher, offt mit ſchlechter Wahrſcheinlichkeit und Hinterlaſſung vieler Zweiffel, geſchrieben, in einer angenehmen Kürtze, ſo deutlich und ausbündig abgehandelt zu finden, daß nicht nur redliche Chriſten, die einen mittelmäßigen Begriff von der Matheſi und Phyſic haben oder zu faſſen fähig ſind, völlige Satisfaction erlangen; ſondern auch die Atheiſten und Schrifft-Spötter ſelbſt, nichts mit einigen Schein dagegen auffbringen werden können. Damit

---

Noa geſchehen, daß demnach dieſer Thurm, wo nochmahls eine Sündfluth kommen würde, wie auch ſonſt wieder die Feinde, zur Sicherheit dienen ſollen. Die Höhe ſo er ſeinem projectirten Thurm gibt, beträget über 25000. Fuß, und alſo über 5. Viertel einer deutſchen Meile. An demſelben müſten alltäglich 220391. Menſchen arbeiten. ꝛc.

Beyläuffig fället er ſein Judicium von 2. Büchern Kircheri Archa Noæ und Turris Babel genannt. Es könten nemlich dieſe die vorkommenden Schwerigkeiten eher vermehren, als aufflöſen, die Archa Noæ ſey ein groſſes von ſchwulſtiger Jeſuiter Erudition recht ſtarrendes Werck. Beyden Büchern bleibe aber dieſer Ruhm unabgeſtritten, daß ſie mit einem netten Lateiniſchen Stylo, mit einem überaus annehmlichen Vortrag, und mit einer Zuſammenhäuffung vieler merckwürdigen Dinge aus den berühmteſten und guten theils raren Auctoribus geſchrieben, ꝛc.

Von Verwirrung der Sprachen handelnd, wiederlegt er abermahl den H. Hardt, der ſtatt der Verwirrung derer Sprachen eine entſtandene Uneinigkeit angibt.

Damit ich mich aber hierbey auſſer allem Verdacht der Schmeicheley oder Partheylichkeit ſetze, ſo geſtehe auffrichtig, daß in einigen Neben-Sachen, die das Haupt-Werck des Buchs nicht betreffen, und von dem H. Verfaſſer nur incidenter mit angeführet worden, demſelben nicht allerdings beypflichte: Wenn er Z. E. p. 2. auſſer Zweiffel ſtellet " daß die 6. Tag-Wercke GOttes in Er-" ſchaffung der Welt, zu einer Prophetiſchen Vorbildung, der 6000. Jahre, durch welche dieſe Welt währen ſolle, und der dariñen auf einander folgenden Fatorum der Kirche, von GOtt beſtimmet ſeyn;" Da ich weder von dieſer Abſicht GOttes, noch von dem Periodo der 6000. Jahre, genugſamen Grund in H. Schrifft finden kan: Folglich die Sache ſelbſt vor eine bloſſe, doch an ſich unſträfliche Muthmaſſung und myſtiſche Accommodation halte, auf welche in Glaubens Puncten nicht ſicher zu bauen iſt. P. 8. erkläret er " den Geiſt GOttes, welcher über denen Waſ-" ſern geſchwebet Gen. 1, v. 2. nicht von der dritten Perſon der" GOttheit " welche ſich nach der gemeinen Auslegung unſerer Theologen hier bey dem Werck der Schöpfung beſonders geoffenbahret; ſondern " von einer gewiſſen" Magnetiſchen Krafft, welche von GOtt in die groſſen" Welt-Cörper und alſo auch in unſere Erde geleget wor-" den, ſelbige ſo wohl zuſammen zu halten, als ihre Bewe-" gung und Stand gegen die Sonne zu dirigiren;" Hier ſehe ich keine ſonderbare Schwerigkeit, um deren Willen man nicht bey der gewöhnlichen Erklärung bleiben könne, wenn ſchon nach des Herrn Auctoris Verlangen das ruach ælohim der **Geiſt der Dreyeinigkeit** überſetzet wird. Denn das iſt eben ſo viel als **derjenige**, oder **diejenige Perſohn, die in dem dreyeinigen Weſen GOttes der Geiſt genennet wird;** welcher Geſtalt man nicht nöthig hat, auff einen von GOttes Weſen unterſchiedenen und erſchaffenen Geiſt zu fallen. Ich halte mich meines Orts an den bekanten Canonem: Præſumptio ſtat pro ſignificatu famoſiore. Es wird ſich aber finden, daß ruach ælohim, abſolute geſetzet, in der Bibel mehrentheils, wo nicht allezeit, die

Perſon

Perſon oder die Gnaden-Krafft des H. Geiſtes, als der dritten Perſon in der GOttheit, bedeute.

Im übrigen gebe gerne zu, daß man dieſen Verſtand des Spruchs, nicht eben um des willen zu behaupten habe, damit man die Exiſtenz und GOttheit des H. Geiſtes daraus beweiſen könne; wie denn auch meines Wiſſens unſere vornehmſten Lehrer denſelben nicht ſo wohl in dem Articul de S. S. Trinitate, als in dem de Creatione, anzuführen pflegen, um zu zeigen, wie nach dem ausdrücklichen Bericht der Schrifft das Werck der Schöpffung auch der dritten Perſon der GOttheit zukomme; worbey der Lehr-Punct de Divinitate & perſona Spiritus S. ſchon als anderweit bekannt und erwieſen zum Grunde geſetzet wird. pag. 21. 22. wird die Meynung des P. Malebranche "gebilliget, "daß Adam aller ſeiner Söhne, und Eva aller ihrer Töchter völlige rudimenta in ihren Lenden gehabt haben; in ſelbiger rudimenten jeglichem aber wiederum die rudimenta ihrer Kinder, und ſo fort an, biß auf die rudimenta der allerletzten Menſchen geweſen ſeyen;" gleichwie in einem Saamen-Korn und deſſen Corculo oder Hertzlein, wie man es nennet, die völlige Structur und Bildung, der daraus erwachſenden Pflantze, nach ihren Haupt- und Grund-Stücken, würcklich ſtecket. Allein hier kommt mir die Hypotheſis unſers ſel. Herrn Sturmii viel leichter und begreifflicher vor, welche dahin gehet, daß die ſämmtliche Rudimenta Organica, oder unſichtbar-kleine Samen-Cörper der Menſchen, Thiere und Pflantzen, in unzehlbarer Menge von dem Allmächtigen Schöpffer, zu erſt in unſere Sphæram elementarem oder Erd-Kugel, allenthalben verſtreuet und ausgetheilet worden; von dannen ſie unter Direction der Göttlichen Fürſehung, nach und nach in die Leiber derer ſchon lebenden Menſchen, Thiere und Pflantzen, vermittelſt der angenommenen Speiſe, Trancks und Nahrungs-Saffts gelangen, aber nirgends zu einem vollſtändigen ovo ſeminali gedeyhen, als wo ſie eine ihrer Natur gemäſſe und gleichformige Matricem, ſammt der darzu erforderten Nahrung antreffen.

Auf ſolche Weiſe iſt man nicht gezwungen zu ſtatuiren,

daß

daß die erſten Menſchen die rudimenta des gantzẽ menſchlichen Geſchlechts würcklich in ihren Lenden getragen: und das ein jedes von denen erſten Rudimentis (welche wie gedacht, ſo klein ſind, daß ſie auch kein Auge nach ihren Theilen diſtincte ſehen kan) wiederum die andern alle, die nachmahls in continua ſerie aus ihnen erzeuget werden, in ſich faſſe; wovon der H. Auctor ſelbſt bekennet, daß es auf die unbegreifflichſte Subtilität in der gantzen Welt hinaus lauffe.

Pag. 37. ſeq. Findet ſich eine Myſtiſch- oder Prophetiſche Deutung der Geſchicht vom Paradieß; welche ich nach meinem Begriff eben ſo anſehe, als die oben erwähnte von denen 6. Tagen der Schöpffung. Gleichwie aber die angeführten Puncte keine Grund-Articul des Glaubens betreffen: Alſo werden auch meine darüber freymüthig eröffnete Gedancken dem wohl verdienten Preiß des Buchs im geringſten nichts benehmen. Biß hieher dieſer berühmte Theologus.

Wir übergehen hier den geöffneten Ritter-Platz, ſein Vademecum Architectonicum, ſein unpartheyiſches Bedencken, über die ſo gar häuffigen Auslegungen der Offenbahrung Johannis, 8. Hamb. 1718. und die Uberſetzung und Vermehrung des Barozzii de Vignola, &c. und gedencken nur wie er nicht unterlaſſen, auch ſeines ſeel. Vaters Schrifften zu verbeſſern, wie z. E. die letzte Edit. Mathel. Compendiar. in folgendem titul zeiget: Jo. Chr. Sturmii Matheſ. quondam & Philoſ. in alma Noricor. Prof. Publ. meritiſſimi Matheſis Compendiaria, ſive tyrocinia mathematica, tabulis α) Matheſeos generalis, β) Arithmeticis, γ) Algebraicis &c. comprehenſa, quam ſexta vice & juxta B. Viri mentem recenſuit & auxit L. C. St.

Endlich hat er auch unterſchiedliche nützliche materien pro Cathedra more Academico ventiliret, dahin ſonderl. ſeine Diſſ. de Molendinis, de Fluviis navigationi aptandis und de Ponte ſublicio zu zehlen. Der letzten hat er eine Ep. Gratulat. ad Dn. Reſp. beygefüget, und in derſelben verſprochen de Pontibus lapideis, cataractis armatis, aggeribus ſtratisq; viarum, de anfractibus platearum in ordinem redigendis, de turribus, earumque ut & ædium ſacrarum tectis, campanarum

fulcris,

fulcris, aquæ ductibus, hydrophylaciis, machinis hydrotechnicis & puteis, de parſimonia lignorum, u. d. g. materien öffentlich zu diſputiren.

Es wäre zu wünſchen, daß wir von ſeinen Affectis, wie auch von ſeinen übrigen albereits edirten Scriptis, u. d. g. benachrichtiget würden, damit, was jetzo übergangen, denen Supplementis könne inſeriret werden. Voritzo wollen wir nur annoch aus offt angeführter beſcheidenen Exception dasjenige Urtheil anhero ſetzen, welches er alda p. 4. von ſeinem Bücher-ſchreiben ſelbſt fället. Ich bin verſichert, ſchreibt er ſelbſt, daß ich mich im Bücher-ſchreiben, worzu ich durch GOttes allein weiſe Führung beruffen worden, da mein Belieben ſonſt allezeit mehr zur Praxi im Felde geſtanden, jederzeit ſo in acht nehme, daß ich nichts ungereimtes oder lang ſchon ausgedroſchnes an den Tag lege, ſondern zu erkennen gebe, daß ich auch im Felde würde fähig geweſen ſeyn was nützliches zu præſtiren, daferne Göttliche hochgelobte Providenz es nicht anders mit mir gefüget, u. ſ. f.

Zu Digreſſionen haben wir zwar faſt in jeden Periodo Anlaß gehabt, hätten auch fürnemlich de Religione Mathematicorum, von der Matheſis nützlichen Gebrauch und ſchädlichen Mißbrauch in der Theologie, von allerhand ſeltſamen fatis derer Mathematicorum viel beyzubringen, weil es aber in unſern Gedancken noch nicht ausgemacht iſt, ob die G. L. für dißmahl eingeriſſene Weitläufftigkeit uns zu dancken, oder aber wir dieſelbe zu depreciren haben, als wollen wirs hierbey bewenden laſſen. Doch wird uns erlaubet ſeyn ehe wir ſchlieſſen dieſem grundgelehrten Mann ein Denckmahl aufzurichten, und ſolches mag denn folgendes ſeyn:

Hier liegt ein groſſer Mañ, ein Mañ von tauſend Gaben,
Matheſis weint um Ihn, ja die gelehrte Welt
Spricht recht betrübt: Kaum wird man ſeines gleichen haben,
Nur ſchade, daß ſein Sinn auf eigne Grillen fällt.
Doch, Leſer, richte nicht, gedencke bey dem allen:
Wer ſteht, der ſehe zu, daß er nicht möge fallen.

(o)

Das Leben Der Gelehrten ſo in Deutſchland Vom Anfang Des MDCCXIXten Jahrs dieſes Zeitliche geſegnet,

Kurtz, jedoch ausführlich, und nach der Warheit beſchrieben.

(o)

Fünffter Theil.

Qvedlinburg,
Zu finden bey dem Auctore
Anno 1720.

XXVI. M. Joh. Henric. Thamer,

Hochfürſtl. Sächſ. Conſiſtorial-Rath / Ober-Hoff-Prediger und Beicht-Vater, General-Superintendens, Paſtor Prim. und Illuſtr. Gymnaſ. Scholarcha zu Hildburg-hauſen.

ES iſt wohl einer der höchſten Titul / ſo die Lehrer der † d. XXX Maji, 1719.
Kirchen führen / wenn ſie von dem Geiſte GOttes ſelbſt / Männer GOttes / oder wie es die LXX. Interpr. gegeben / und auch im N. T. ausgedrücket wird / οἱ ἄνθρωποι θεοῦ, GOttes Menſchen genennet werden. Daß dieſer theure Nahme nicht nur einigen Propheten / ſondern getreuen Dienern des Wortes GOttes überall zukomme / ſolches kan des H. Pauli Brieff an ſeinen Timotheum gar leicht erweiſen / und wir werden nicht irren / wenn wir den G. L. verſichern / daß derſelbe anitzo von einem ſolchen ausführli-

che Nachricht erhalten werde: Denn was Paulus von Timotheo, da er ihm ſolches Prædicat beyleget, erfodert, da er ſonderlich im letzten Cap. des angezeigten Brieffes v. 11. ſchreibet: **Aber du GOttes Menſch, fleuch ſolches, jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottſeeligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth, ꝛc.** ſolches iſt es deſſen ſich Thamerus befliſſen.

Seine Mutter Margaretha Beckers muſte ihn, weil ihre ordentliche Wohnung bey damahligen Krieges-Troublen in die Aſche geleget war, auf der Schule zur Welt gebehren, ihm zur Erinnerung, daß wir vom Anfang bis zum Beſchluß zu lernen haben, wo wir anders bey derjenigen Probe, die nur einmahl abzulegen vergönnet iſt, beſtehen wollen.

Die herrlichen Exempel ſeiner Vorfahren waren ihm hierzu als Lehr-Meiſter auffgeſtellet. Sein Vater Joh. Thamerus war ein Mann GOttes, und lehrete zu Burſcheid als Paſtor, und derer in denen Hertzogthümern Jülich und Bergen zur Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennenden Kirchen Ephorus, 55. Jahr. Sein Großvater Joh. Wilhelm war Evangeliſcher Prediger im Bergiſchen. Sein Aelter-Vater Wilhelmus war Anfangs einem Cloſter zu Cölln vorgeſetzet, verließ aber die Päbſtiſche Finſterniß, und wendete ſich zum Licht, und ward endlich der Evangeliſchen Kirchen in bemeldeten Hertzogthum Superintendens.

Biß

Biß zum 7ten Jahr ſeines Alters ward er in ſchola pagana, zugleich aber privata patris inſtitutione zum Guten angeführet. Darnach gerieth er nach Cölln am Rhein, welches nur 2. Meilen von Burſcheid entfernet liegt, in die Jeſuiter Schule: Denn viel benachbarte Städte waren durch das ſchädliche Krieges-Weſen verheeret, und die Schulen ſtunden leer, und an weit entfernete Oerter zu reiſen war bey damahliger Unſicherheit gefährlich. Provide Pater, heiſſet es aber im Progr. Funebr. inſidiarum, qvas Pontificii teneræ in primis ætati ſtruunt, non immemor, effecerat, ut Viri Evangelicæ religioni addicti hoſpitio uteretur, fidelemqve Pædagogum ſibi adjunctum haberet; quibus Comitibus Evangelicorum ſacra, Mulheimii ad Rhenum habita freqventabat. Cautum qvoqve erat Parentum cura, ne pater regens Scholas Auguſtiniani ordinis Miſſarum & proceſſionum ſuperſtitionibus noſtro moleſtus eſſet. Aber dieſer guten Anſtalt ungeachtet verſuchten ſeine Præceptores dennoch von der Warheit des Evangelii ihn abzuführen (*) GOttes Geiſt aber gründete

 ihn

* Abſolutis hic loci per tres annos 3. claſſibus, infirma ſcilicet, Grammatica, & Syntactica, in Poeticam nunc tranſlocandus, graviores Magiſtrorum inſidias expertus eſt, contra datam fidem jam oblatis præmiis, jam acerbiori tractandi modo, virgis etiam, puerum ad ſuperſtitiones ſectandas incitare

ihn je mehr und mehr, und ſein Herr Vater, da er ſahe, wie dem Verſprechen nicht nachgelebet ward, nahm ihn von ihnen, und brachte ihn Ao. 50. nach Lennep, Ao. 52. nach Lipſtadt, und Ao. 54 in das Gymnaſium zu Dortmund.

Er war nunmehr zu höhern Studiis geſchickt, darum ſendete ihn ſein Vater nach Jena, allwo er von Ao. 58. biß 60. Chemnitium, Muſæum, Gerhardum, Niemannum, Theologos, Waſmuthum, Philologum, Bechmannum, Boſium, Poſnerum, Gerhardum, jun. Lœberum, u. a. ſa. in Philoſophicis und Hiſtoricis mit unermüdeten Fleiß hörete. Anno 60. gieng er nach Erfurth, und ſetzte nicht nur das Studium Philoſophicum fort, ſo allda von Lutheriſchen Lehrern profitiret wird, ſondern bedienete ſich auch der Gelegenheit bey denen Herren Pontificiis Theologiam Polemicam zu treiben, unterließ auch nicht durch öffentliche Diſputationes ſeine Gelehrſamkeit an den Tag zu legen, indem er unterſuchte: (1) Qvodnam diſtinctionis genus myſterio S. S. Trinitatis ſit recte applicatum ſeu applicandum? (2) An Deus perfecte definiri poſſit?

Ao. 61. ertheilte ihm Jena den Gradum Magiſtri, worauff er nochmahls nach Erffurth gieng, und mit denen jungen Mönchen im diſputi-

citare conantium: qva tamen perſecutione Noſtri animus in veritatis Evangelicæ amore, errorumqve & ſuperſtitionis odio, divina gratia id ſapienter dirigente, tanto magis confirmatus eſt.

diſputiren ſich übte. Gegen Ausgang deſſelben Jahrs berieff ihn ſein krancker Vater zu ſich, deſſen Willen er erfüllete, und ihm mit Predigen zu ſtatten kam. Ao. 62. erhielt er das Paſtorat zu Stolberg im Jülichſchen, wohin zu der Zeit die zu Aachen und Burſcheid ſehr gedrückte Evangeliſche ſich hielten. Von M. Joh. Scheiblero ward er zu ſeinem Amte ordiniret.

Dieſes war der Ort, allwo er von denen Herren Catholiqven viel erdulden, und die hefftigſte Verfolgung ausſtehen muſte. Nahe dabey iſt ein Dorff gelegen, ſo Zweiffel heiſſet, welches zu Stolberg als ein Filial bißher gehöret, nun aber ohne Noth a matre ſua ſich abgeſondert, und einen eigenen Prediger M. Bandelium ihm erwehlet hatte. Bald darnach ſahen ſich die Einwohner deſſelben nicht nur ihres Hirtens, ſondern auch der Weyde ſelbſt beraubet, denn das freye exercitium religionis ward ihnen genommen. Thamerus nahm ſich derſelben treuligſt an, und da ſie zu Stolberg ſich wiederum halten wolten, und ihn erſuchten, ſie wieder anzunehmen, gewehrte er ihnen ihre Bitte, brachte es auch bey Chur-Pfältziſcher und Chur-Brandenburgiſcher Deputation dahin, daß ihnen das ungehinderte Religions-Exercitium wiederum verſprochen ward. Da ſie aber etliche Jahr mit leeren Worten abgeſpeiſet waren, und er vermerckte, daß die verſprochene Execution durch der Gegner Bemühen gehindert wurde, nahm er mit ſeinen Zuhörern die ge-

ſchloſſene Kirche zu Zweiffel ein, hielt den Gottesdienſt, und trieb die herzu eilenden und Gewalt brauchenden mit Gewalt zurück. (*) Damit aber die Kirche gebeſſert, der Thurm gebauet, eine Glocke angeſchaffet, und die Pfarr-und Schul-Wohnung auffgerichtet werden könte, machte er ſich nach Holland, ſammlete ſelbſt für ſeine Zuhörer eine Collecte, und erhielt bey denen Conſiſtoriis, Miniſteriis, und ſonſt ſo reiche Bey-Hülffe, daß es ihnen an nichts fehlete.

Solcher geſtallt wurde Ao. 84. Dom. 11 p. Trin. ſelbige Kirche mit 3. Predigten eingeweihet, wobey als etwas recht beſonders keines weges zu verſchweigen, daß unſers Thameri Vater, als da-

* Plurimo labore, multisqve factis impenſis, id qvidem effectum eſt, ut iiti deputati Brandeburgici ac Palatino-Neoburgici Zweiftelenſibus liberum religionis exercitium ſecundum regulam fundamentalem Anni 1624. reſtituendum decernerent, ipſi tamen executioni continuæ moræ atqve impedimenta per aliqvot adhuc annos injecta ſunt. Qvare Thamerus noſter, adverſariorum iniquitate rem ſalutarem procraſtinari ſentiens, implorato S. Numine, conſultisque Theologorum, JCtorum, aliorumque Virorum pie prudentum ſententiis, ſingulari animi fortitudine Zeloq; impavido, ipſemet templum Zweiffelenſe hactenus clauſum, adſcitis auditoribus occupavit, ſacra publica redauſpicatus eſt, Pontificios irruentes, manumque ſibi e ſuggeſtu concionanti inferentes, & fundamenta ædis ſecuribus ferrisque & aliis inſtrumentis evertere conantes, repulit, ſicque ſacrorum exercitium felici ſucceſſu reſtituit.

damahliger Senior und Aſſeſſor des Bergiſchen Synodi, die Früh-Predigt, unſer Thamerus, als nunmehriger Paſtor Ordinarius, und Præſes des Jülichſchen Miniſterii, die Mittags-Predigt, ſein älteſter Sohn aber, damahliger Paſtor bey der Jülichſchen Evangeliſchen Gemeine im Gräfl. Engelsdorfiſchen Schloſſe, die Veſper-Predigt gehalten. Wie nicht nur im Progr. Funebr. ſondern auch in dem ſehr nützlichen Coburgiſchen Zeitungs-Extract Ao. 1719. p. 123. gemeldet wird, ſo hat ein Frantzöſiſcher Prediger zu Aachen, dieſe gantz beſondere Begebenheit unter die Miracula mundi gezehlet, und gemeynet, die Nachwelt würde es als ein Rätzel halten, daß in Hertzogthum Jülich eine Kirche mit 3. Predigten eingeweihet worden, die 2. Väter, 2. Söhne, 1. Groß-Vater, 1. Enckel eines Nahmens und Geſchlechts, an einem Tage, und jedweder eine Predigt gehalten, und deren doch nicht mehr als Dreye gehalten worden.

Wir müſſen aber der übrigen Bedienungen dieſes behertzten, und vor die Ehre GOttes unermüdeten Theologi nicht vergeſſen, denn ſchon von 1662 an hatte ihn die Lutheriſche Garniſon in Maſtricht zu ihrem Prieſter ſich erbethen, und der Commendant ſelbſt erwehlete ihn zu ſeinen Hoff-Prediger. Der Gottesdienſt muſte in des Herrn Grafens Garten-Hauſe gehalten werden, wiewol als der König von Franckreich die Stadt einnahm, erhielt Thamerus bey demſelben denen Evangeliſch-Lutheriſchen die

Freyheit, in der Kirche zu St. Matth. mit denen Hrn. Reformirten den GOttesdienſt zu verrichten. (*)

Ao. 91. ſuccedirte er ſeinem Seel. Vater zu Burſcheid, ließ ſich aber nach 8. Monathen iterata

(*) Sacra in ædibus Comitis Rhenani hortulanis inſtituebantur, cum publicum Religionis exercitium non niſi Romanenſibus & Reformatis ibi conceſſum eſſet: neqve adverſarii offenderentur, lectionis ſacræ nomine veniebant: qvod ut tanto facilius crederetur, Thamerus noſter Fiſcherum, Theologiæ ſtudioſum, qvi inſtitueret auditores, ſuis ſumptibus alebat. Urbe hac per Gallos occupata, ab ipſo Galliarum Rege, in caſtris tunc verſante, per literas, ut ſacra Evangelica privatim hactenus habita continuare liceret, petiit; tantiqve Regis animum eo flexit, ut & Evangelicos & Reformatos in majori templo Matthiæ ſimultaneum Religionis exercitium inſtituere juberet. Qvod publicum ſacrorum exercitium, annuente Comite Eſtrenſi, beate defunctus ſtatim auſpicatus eſt, ac Fiſchero, Lectore, ad munus ſacrum Bredam vocato, aliqvandiu ſolus continuavit, non ſine multo labore Stolberga ſingulis diebus Dominicis Trajectum excurrens. Poſtea vero tot laboribus ferendis impar Losnizum Paſtorem hujus cœtus ordinavit; qvo poſtea certas ob rationes dimiſſo, denuo ſingulis Dominicis diebus coram militibus & ducibus præſidiariis ſacra adminiſtravit, templiqve novi in præſidii uſum exſtructi inaugurationem Anno 1684. d. 29. Octobr. peregit. In Losnizi locum Georgius Fridericus Mitzius ab Illuſtr. Comite Waldecenſi conſtitutus eſt, qvi tot moleſtiis, curis & laboribus, Maſtrichtenſis Eccleſiæ gratia hactenus forti & indefeſſo animo geſtis, beate defunctum tandem liberavit.

fata Ser. Principis Waldeccenſis & Eccleſiæ vocatione, und durch vieles Bitten, bewegen, nach Maſtricht zu gehen, und daſelbſt einen Hoff- Stadt- und Garniſons-Prediger abzugeben. Advenientem, ſtehet im Progr. Funebr. veluti Angelum ſuſceperunt, ſummisqve honoribus, beneficiis, reditibus, amore & fide ornarunt.

Wie in denen Nachrichten, ſo er von ſeinem Leben verzeichnet, meldet, ſo gedachte er von hier nicht zu weichen, aber GOttes Gedancken waren nicht ſeine Gedancken, drum führete er ihn nach Hildburghauſen, allda er zum Paſtore und Superintendenten, wie auch Aſſesſore des Conſiſtorii und Hoff-Prediger, Ao. 99. aber zum Conſiſtorial-Rath, und nach wenig Jahren zum Ober-Hoff-Prediger und General-Superintendenten beſtellet wurde.

Sein häußliches Leben wollen wir nur per ſummam anzeigen, und melden daß er Ao. 1662 den 19 Nov. mit Adelheit, gebohrnen Seherin, in den Stand der Ehe getreten, welche, nachdem ſie ihm 9. Kinder, (6. Söhne, und 3. Töchter, wovon er 46. Nepotes und 5. Pronepotes geſehen,) gezeuget, Ao. 1706. den 17. Maji die Welt verlaſſen. Zweyen Söhnen, Joh. Chriſtoph, Paſt. zu Weſthauſen, und Joh. Melch. Paſt. und Adjunct zu Pasneck, muſte er in einem Jahre, nemlich Ao. 1718. ins Grab ſehen. Eine Tochter iſt an den Herrn Superintendenten zu Eisfeld M. Car. Frid. Dizelium

gelan-

gelanget, die andere, ſo noch am Leben, iſt gleichfals wohl berathen, und 3. noch lebende Söhne leiſten nützliche Dienſte.

Seine vortrefliche Leibes Conſtitution, und die dennoch erfolgete tödtliche Kranckheit zu erfahren, wollen wir offt angeführetes Programma nochmahls anhören. Nemo certe ingraveſcentem ejus ſenectutem cum juvenili virtute animoque indefeſſo conjunctam, & vires, continuo graviſſimi muneris exercitio haudqvaqvam exhauſtas, mirari ſatis potuit; aliternve grandævum, ſuaviter repueraſcentem, pie omnes venerati ſumus. Tanta enim ſemper valuit corporis virtute ac robore, ut octogenarius vel duriſſimis cibis adhuc veſceretur, ſoloqve ordinato victu & vivendi modo ſuus ſibi per omnem vitam eſſet Medicus. Tandem vero fatalis appropinquavit hora, quæ venerandum noſtrum Epiſcopum extremam naturæ legem ſubire voluit. Siquidem ſuperiori ſeptimana in duriſſimum morbum, Medicorum filiis Colica flatulenta inverſa nominatum, incidit, &c.

Es iſt demnach ſeine theure Seele den 30. May vom Leibe gewichen, welcher Ao. 1639. den 4ten Febr. auf dieſe Welt gebracht war, und in derſelben ſich verweilet hatte 80. Jahr und 3. Monath.

Wohl

Wohl dir, Hochſeelger Greiß / bey deinen Palmen-Orden,
Darzu dein theures Haupt von GOtt erhaben worden;
Wer ſo, wie du gethan, das Creutz geduldet hat,
Und unter Centner-Laſt geſtanden wie die Palmen,
Der ſteht am Bach, er grünt, lobt GOtt mit neuen Pſalmen,
BrIngt noCh zV RaMath FrVCht,
In IEſVs PrIeſter-StaDt. (*)

---

* Als Thamerus in Magiſtrum promovirte, laß ein Prediger des Nahmens/Thamerus Uhrſprungs-Wort Thamar nur rücklings / ſo heiſſet es Ramath. Ramath war eine Prieſter-Stadt. Thamar aber bedeutet im Ebräiſchen einen Palmbaum / welchen aus einem Hertzen auffſteigend die Thameriſche Familie von undencklichen Jahren in ihren Pettſchafft führet.

XXVII. Johannes Braſchius, Med. Doct. und Pract. in Lübeck.

† d. X. Januar. 1720.

War gebohren zu Lübeck Ao. 1671. den 3ten Auguſt. Sein Vater hieß Hans Braſche, war ein Kauffmann daſelbſt, und die Mutter Catharina war eines Lübeckſchen Kauffmanns Mich. Wolters Tochter. Da er kaum in das vierdte Jahr getreten, nahm GOtt dieſelbe hinweg, der Vater aber ließ an ſorgfältiger Erziehung nichts ermangeln, hielt ihm Anfangs zu Hauſe Præceptores, und ließ ihn nachmahls das berühmte Gymnaſium freqventiren, da denn die gute Anführung Enoch Svantenii, Rectoris, Mart. Lipenii, Con-Rect. Dav. von der Brugge, und Mich. Freudens, Sub-Rector. wie auch Jacobi Pagendarms, Cantor. ihn ſo weit brachte, daß er mit guten Fug ad altiora ſchreiten kunte.

In ſolcher Intention begab er ſich Ao. 1692. nach Jena. Anfangs legte er einen guten Grund in der Philoſophie, indem er in Logicis, Phyſicis und Metaphyſicis den vortrefflichen Schmidium, wie auch Hambergerum, Treunerum und Wentzelium fleißig hörete. Er hatte ſich aber dem Studio Medico fürnemlich gewidmet, und vermeynete daß es nunmehr, da er ſich gebührend darzu præpariret, Zeit ſey daſſelbe anzugreiffen. Den groſſen Wedelium

erwehlte

erwehlte er fürnemlich zu ſeinen Führer, und hörete zu dreyen mahlen deſſen Collegium Inſtitutionale, wie auch ſeine Collegia, Chymicum, Pathologico-Therapeuticum, de Materia Medica, de Formulis, de Febribus & Caſuale. Bey dem treflichen Schelhammer hielte er Collegia Anatomica, Chirurgica, und Botanica, wie er denn auch D. Wolfii Lectionibus Botanicis mit guten Nutzen beywohnete. Ao. 94. that er eine Reiſe nach Rudelſtadt und Salfeld, und ſahe die Bergwercke, die Glaßhütten nebſt dem Gold-Waſchen aus dem Fluß, die Schwartze genandt; nahm auch zu Weimar, Erfurt, und Gotha, was, daſelbſt merckwürdiges anzutreffen, in Augenſchein, und legte unter Wedelii Præſidio durch eine Diſputation in L. IV. Aphoriſmor. Hippocr. ein öffentliches Specimen ſeiner erlangten erudition ab.

Ao. 95. verließ er Jena und kam nach Leipzig, war ein Hauß- und Tiſch-Genoſſe des vortreflichen Bohnii, unter deſſen Præſidio er Ao. 97. de Medici officio öffentlich diſputirete, und unter deſſen, wie auch Excellentiſſ. D. Rivini und Langii Anführung nahm ſeine Gelehrſamkeit täglich zu, welches auch noch im angezeigten 1697ten Jahr die hochlöbliche Mediciniſche Facultæt zu Jena bewog, nach gehaltener Inaugural Diſſertation de Inflammatione Renum, wobey Wedelius abermahl præſidirte, ihm ſummum in Medicina honorem beyzulegen.

Bald

Bald darauff reiſete er nach Holland und „ Engeland, machte ſich mit vielen Gelehrten „ Männern bekand, beſuchte berühmte Bibliothe- „ cken, Kunſt-Kammern, Hortos Medicos, No- „ ſocomia, Actus Anatomicos, obſervirte alles, „ was ihm merckwürdig vorkam, ſonderlich aber „ was zum Studio Medico dienlich, und notir- „ te es fleißig, wovon das vorhandene eigenhän- „ dige Diarium Zeugniß geben kan. „

Ao. 98. gelangete er glücklich in ſein Vater-land. Daſelbſt trat er Praxin Medicam an, und weil er alles mit GOtt anfing, ließ derſelbe ſein Thun glücklich gelingen. Der vortreffliche Herr von Seelen, der unſers Braſchii Leben Lat. & German. beſchrieben, führt folgende Worte: Der bekandte Gröningiſche Medicus, Jo. Freytag, will in ſeinen Noctibus Medicis, daß ein Medicus erſt bethen ſoll, ehe er ſeine Cur anfänget. Wer darff zweiffeln, daß unſer ſeel. Herr Doctor dieſer ſchönen Regul nicht nachgelebet, ſonderlich, da ſie in der bereits angeführten Diſputation de O. M. recommendiret, und zugleich unter den Tugenden eines rechtſchaffenen Medici oben an geſetzet wird. Und abermahl: Patriæ redditus, ad praxin Medicam animum adjecit, quam divina ope fretus tam ſapienter, tam dextre, tam induſtrie exercuit, ut apud illos, qui ejus opera uſi ſunt, ingens ſui deſiderium relinquat. Und vorher: Amiſimus enim, & cum magno dolore amiſimus, Medicum, cujus Pietas, candor, fides, dexte-

dexteritas, humanitas, ſcientia, induſtria permultis profuit, omnibus, qui ipſum cognoverunt, adeo cecidit grata, ut illorum animi toties commoveantur, quoties ſe iis eſſe privatos cogitant.

Ao. 1717. hat er ſich mit eines Lübeckſchen Kauffmanns Joach. Werner Langelots hinterbliebenen Tochter verehliget / und 2. Söhne mit derſelben gezeuget, die annoch am Leben ſeyn.

Seine Kranckheit iſt eine Febris continua Catarrhalis, cum pleuritide, anxietate præcordiorum & inſomniis geweſen, an welcher er am 10ten Januar a. c. ſeinen Geiſt auffgegeben / ſeines Alters 48. Jahr / 5. Monath und eine Woche.

Das Hochanſehnliche Collegium Medicum zu Lübeck hat ſein Abſterben mit einem eleganten Carmine beehret / und darin Dulce-Amarum Medicum vorgeſtellet. Vorhin bemeldeter Herr von Seelen aber ſtellet dieſen vortrefl. Mann als einen recht Gottesfürchtigen Medicum dar / zehlet ihn ob pietatem denen Medicis Theologis zu / und ſchlieſſet endlich folgender maſſen: Ich erinnere mich, ehemals in Sachſen ein Grab eines frommen Medici geſehen zu haben / worauff dieſe Worte ſtunden: Hic jacet pius Medicus. Nichts geſchickters weiß ich über das Grab unſers ſeel. Herrn Doctoris zuſetzen / als eben dieſes:

Hic. jacet. Pius. Medicus.

Hier liegt ein Medicus, der billig zu erheben,
Weil er in Gottesfurcht geführt ſein gantzes Leben.

Wir haben ſolcher geſtalt alhier einige Gelegenheit unſer p. 237. gegebenes Wort zu erfüllen, uud den angefangenen Catalogum Medicorum Theologorum zu continuiren.

1.) Valentin Caſpar Rupitz, ein ſehr berühmter Medicus und Phyſicus zu Magdeburg, war ein ſonderlicher Liebhaber des Göttlichen Wortes und der Theologie. Sein gantzes Leben iſt ſehr notabel geweſen, und weil das merckwürdigſte in dem gelehrten Lexic. ſo Ao. 1715. cum Præfat. Illuſtr. D. Menckenii ediret worden, in compendio anzutreffen, wollen wir, was daſelbſt von dieſem vortrefl. Manne gemeldet wird, anhero ſetzen: Er war gebohren zu Magdeburg, 1630. 7. Decembr. Sein Vater D. Valentinus Rupitz, und ſein Großvater gleiches Nahmens, ſind Stadt-Phyſici daſelbſt geweſen. In der Zerſtöhrung der Stadt Magdeburg 1631. kam er nebſt ſeiner Mutter, die 5. Jahr drauf an der Peſt ſtarb, nach Qvedlinburg, von dar ging er nach Magdeburg, beſuchte die Schule, und half ſich durch information fort, wie auch hernach zu Königsberg, allwo er unverſchuldeter Weiſe von einem Soldaten überfallen, und faſt todt geſchlagen worden. Hierauf kam er nach Coppenhagen,

hatte daſelbſt Gelegenheit den berühmten Pufendorf am Fleck-Fieber zu curiren, welches derſelbe in einem lat. ſcripto contra Beckmannum rühmet. In folgender Zeit beſuchte er als Hofmeiſter mit einem jungen Herrn die Schwediſche Univerſitæt Upſal. Nachgehends that er eine Reiſe nach Holland, practicirte eine Zeitlang zu Amſterdam, und kam endlich wieder nach Magdeburg. Ao. 1670. gieng er wieder nach Leyden, die Doctors-Würde daſelbſt zu erlangen, muſte aber vorher die Peſt ausſtehen. Nach erlangter Geſundheit und Doctor-Würde kam er wieder nach Magdeburg, ward 1680. in der Peſt Stadt-Phyſicus daſelbſt, und erlangte durch ſeine glückliche Praxin ungemeinen Ruhm. Er war ein fleißiger Bibel-Leſer, ſchrieb de Aſthmathe, 1697. ſtarb den 24. Novembr. im 67. Jahre, und ließ einen Sohn Caſp. Aretinum Rupitz, Medic. Doctorem.

2.) Phil. Verheyn, ein zu unſrer Zeit genug bekandter vortreflicher Anatomicus, ſo 1710. verſtorben, hatte allbereits in der Theologie, der er ſich gewidmet, einen guten Grund geleget, da er ihm aber wegen eines Schadens den einen Schenckel muſte ablöſen laſſen, mutiret er conſilium, ſtudirte die Medicin, und brachte es in derſelben ſehr weit.

3.) Matth. Razzenberg, Johannis Friderici I. Chur-Fürſtens zu Sachſen Archiater, hat die Theologie ſehr geliebet. Als ihm

von ſeines gleichen zugeredet worden, ſtatt der Bibel den Hippocratem und Galenum zu leſen, hat er geantwortet: Auff dieſe alte Medicos bin ich nicht getaufft, ſie werden mir auch nicht beyſtehen, wenn ich ſterben ſoll, ſie dienen mir und andern nur in dieſen Leben: Wenn ich aber will ſeelig werden, muß ich die Bibel leſen.

4.) Joh. Brachmann, der erſt ein Schön-Färber werden ſolte, ſtudirte die Medicin, war dabey ein guter Philoſophus, und leiſtete in Schulen nützliche Dienſte. Wie weit er in der Theologie gekommen, zeugen ſeine Schrifften.

5.) Andr. Petermann, ein berühmter, und auch durch ſeine dem Weiblichen Geſchlecht geleiſtete nützliche Dienſte genug bekandter Profeſſor zu Leipzig, wendete viel Zeit auff die Theologie.

6.) Johannes Sperling, ein berühmter Wittenbergiſcher Profeſſor, erwehlte, nachdem ihm die lincke Hand dergeſtalt bleſſiret wurde, daß er ſelbige muſte abnehmen laſſen, das Studium Medicum, da er allbereits einiges Fundament in der Theologie geleget hatte.

7.) Martinus Rulandus, Regenſpurgiſcher Phyſicus, und Käyſerl. Leib-Medicus, der im 18. Jahr ſeines Alters den Doctor Huth davon getragen, ſchrieb Clavem Myſterior. ſacr. ſcripturæ.

8.) Guil. Turnerus, da er mit der Medicin fertig war, ſtudirte Theologiam, promo-

virte

virte zwar in Doctorem Medic. und practicirte glücklich, predigte aber auch fleißig, und ſchrieb Medicinam ſpiritualem.

9.) Henricus Pantaleon, der zu Baſel die Medicin 40. Jahr gelehret, war zugleich Licentiatus Theologiæ. Er hat das vortreffl. Lob, daß er jedermann zu nutzen, niemanden aber zu ſchaden geſuchet.

10.) Conradus Johrenius, ein Hochberühmter Profeſſor zu Franckfurth an der Oder, ſo Ao. 1715. geſtorben, iſt hier keines Weges zu vergeſſen. Des von Seelen judicium de Diſſertat. Johrenii de Chriſto Medico iſt in ſeiner Diatrib. Hiſtor. Critic. de Medicorum meritis in Sacr. Scripturam enthalten. Die Dubia derer unſchuldigen Nachrichten wieder Johrenii und ſeines vortreflichen Succeſſoris hypotheſes beantwortet Excellentiſſ. DD. Gœlike, celeberrimus Francofurtenſ. Profeſſor, in denen Exercitationibus ſubceſiv. Francof. T. 2, S. 2. Exercit. 3. p. 89. ſeqq.

11.) Barthol. Reusnerus war ein trefflicher Medicus, und ſtattlicher Theologus zu Zittau.

12.) Henric. Stubbe ſchrieb Prophetiam Jonæ & Hiſtor. Suſannæ verſu heroico.

13.) Laurentius Span, iſt durch ſeine pias meditationes in Evangelia Dominicalia bekand.

So gehören auch in dieſen Catalogum:

14. Chriſtophorus Helwigius.
15. Juſtus Veſti.
16. Rich. Rouſſart.
17. Joh. Poſthius.
18. Joh. Ant. Turcus.
19. Matth. Mechovius.
20. Marcus Nevianus.
21. Th. Linacer.
22. Georg Hambergerus.
23. Teophr. Paracelſus.
24. Hier. Mercurius.
25. Sam. Quiccelbergius.
26. Hier. Seſſa.
27. Dan. Vlierdenus.
28. Joh. Prevotius.
29. Wolffg. Meurerus.
30. Petr. Petitus.
31. Reim. Snoyus.
32. Gabr. Naudæus.
33. Paul. von Mittelburg.
34. Vinc. Moles.
35. Rob. Vilvaine.
36. Jac. Profectus.
37. Jac. Müllerus.
38. Th. Twyne.
39. Hier. Provenzalis.

40. Franc. Mercur. von Helmont.
41. Florianus Cruſius.
42. Joh. de Mey.
43. Joh. de Aquilera.
44. Paul. Dolſchius.
45. Jac. Windet.
46. Caſp. Dornavius.
47. Th. Eraſtus.
48. Sam. Haffenrefferus.
49. Andr. Gennepius.
50. Seb. Petricius.
51. Henr. Khunrath.
52. Jon. Porræus.
53. Joh. Ant. von der Linden.
54. Caſp. Barlæus.
55. Franc. Rueus.
56. Ludov. Molinæus.
57. Fabian. Pacius.
58. Joh. Matth. Faber.
59. Cruscianus.
60. Th. Browne.
61. Paul. Zachias.
62. Joh. Sambucus.
63. Joh. Bondius.
64. Georg Fuireni us.
65. Joh. Friderici.
66. Conr. Horlacher.

67. Joh. Stearne.

68. Joh. Hisk. Cardilucius.

69. Joh. Noltus, Der gottſel. Betrachtungen uber die Hiſtorie Joſephs ediren wollen.

70. Joh. Jac. Stolterfoht, der in ſeiner Diſſ. de Sudore Sanguineo von dem Blut-Schweiß des Heylandes geſchrieben. Dieſe beyde letzten ſind zu Lübeck ſehr berühmt geweſen, und wird ihrer in Vita Braſchii noſtri gedacht.

So wir dieſen annoch diejenigen XXX. Medicos ab Eccleſia pro ſanctis habitos beyſetzen, die Carpzovius in ſeiner Diſſertation Lipſiæ de hoc themate Ao. 1709. habita, recenſiret, ſo haben wir abermahl eine Centuriam beygebracht. Es ſind aber dieſelbigen: S. Æmilianus, S. Alexander, S. Anthiocus, S. Antiochus, S. Antonius, S. Cyrus, S. Cæſarius, S. Codratus Corinthius, S. Coſmus, S. Damianus, S. Diomedes, S. Dionyſius. S. Euſebius, S. Gennadius, S. Joachimus Japonenſis, S. Johannes Damaſcenus, S. Juvenalis, S. Leontius, S. Carpzophorus, S. Lucas Evangeliſta, S. Nicereta, S. Oreſtes, S. Pantaleon, S. Papilius, S. Philippus, S. Samſon, S. Sanctus, S. Theodotus, S. Urticinus, S. Zenobius.

Und hierbey mag es auch dismahl verbleiben. Nur von unſern Braſchio hätten wir annoch berichten ſollen, daß ſeine Liebſte auch durch den Todt ſich nicht von ihm trennen laſſen, denn da er bemeldter maſſen am 10. Januar. die Welt verlaſſen, iſt ſie ihm am 20ten Tage deſſelben Monaths gefolget.

XXVIII.

XXVIII. D. Joh. Auguſtus Stempel/

General-Superintendens, Conſiſtorialis, Scholarcha, Theol. Profeſſor und zu St. Moritz Paſtor in Coburg.

ANNaberg, eine fruchtbare Mutter der gelehrteſten Leute / hat auch dieſen aller Ehren wehrten Greiß der Kirchen GOttes zum groſſen Nutzen dargeſtellet. Sein Vater M. Mich. Stempelius, war Archi-Diaconus daſelbſt, die Mutter, Anna Sophia, war M. Joh. Hoffſtetteri (der ob ſpurio ſam fidei doctrinam von Eger, da er Superintendens geweſen, vertrieben, und als Annabergiſcher Superintendent geſtorben) Tochter, und lebte biß Ao. 1708. da ſie 87. Jahr alt war. Mehr Nachricht von Stempelii rühmlichen Geſchlecht findet man in des Herrn Emmerlings Herrlichkeit des berühmten Annabergiſchen Tempels, p. 108. ſ.

† d. XXVIII. Januar. 1719.

Von dieſen ſeinen Eltern war er Ao. 1639. den 19ten Decemb. gebohren, welche, ſo bald er ein wenig zu Jahren kam, auff ſeine Erziehung groſſen Fleiß wendeten, ihn auch im Lyceo patrio unter Ge. Schmidtio, Colleg. Tert. M. Eſ. Cuttnero, Con-Rect. und Georgio Arnoldo, damahligen berühmten Rectore ein gutes Fundament legen lieſſen.

Ao. 53. ſendeten ſie ihn nach Meiſſen, und als er daſelbſt 6. Jahr mit treflichen Nutzen zurück geleget, trat er Ao. 58. zu Wittenberg die Studia altiora an. Er hatte ſich der Jurisprudentz gewidmet, und trieb dieſelbe nebſt der Philoſophie mit groſſen Fleiß, Ao. 60. aber, da er in Magiſtrum promovirte, vermogten ihn die Perſuaſiones ſeines Vaters und Groß-Vaters, daß er umſattelte, und das Studium Theologicum erwehlete.

Viele derer Herren Gelehrten haben ihre Studia mutiret. Guil. Mechovius, als er einsmahls in Gegenwart eines Hertzogs predigen ſolte, und ſtecken blieb, wendete er ſich von der Theologie. Der Gottſeelige Johann Arndt, der vortrefliche Johannes Gerhardus, Michaël Waltherus, jun. Joh. Adam. Scherzerus, Theodorus Zwingerus, Frid. Ulric. Calixtus, Tobias Seiffartus, weyland auch General-Superintendens zu Coburg, Conrad Tiburtius, Rango, Ludovicus Epiſcopus, Gebhard Theodorus Meier, haben ſich von der Medicin zu der Theologie gewendet, dahingegen Henricus Pantaleon, Caſpar Barlæus, Joh. Crato von Krafftheim, Joh. Ittigius, Daniel Vlierdenus, Joh. Prevotius, Joh. Sperling, Philippus Verheyn für die Theologie die Medicin ergriffen.

Georg Roſtius wendete ſich von der Jurisprudenz zu der Medicin, und von dieſer zur Theologie. Petrus Foreſtus und Marcus Aurelius Severinus verlieſſen die Jurisprudenz,

und

und erwehleten die Medicin/und Carolus Patin war ſchon Licentiatus Juris und Parlaments-Advocat zu Paris/ da er dieſelbe zu tractiren anfing. Moreſcotti hatte ihn ſonderlich darzu verleitet/ weil er gerühmet/ daß er durch dieſe (1) in die 82. Jahr geſund geblieben/ (2) 100000. Thlr. erworben/ und (3) vieler hohen Perſonen intime Freundſchafft erlanget. Petrus Oelhaſius hingegen, Matth. Colerus, Petr. Baldus, Edmund Plowden, Carolus Cluſius, Chriſtoph Preibiſſius, JCti, hatten das Studium Medicum angegeben.

Der unſterbliche Samuel Stryck, Frideric. Nitſchius, Cornelius Pynacker. Joh. Brunneman, der Herr Baron von Pufendorf, weil ihm ein Dorff-Dienſt verſaget war/ v. Bernhardts Hiſtor. der Gelehrten p. 98. Erneſtus Cregel, Conrad Rittershuſius, Joh. Mar. Avantius, haben von dem Studio Juris profeſſion gemacht/ da ſie zuerſt Theologiam ſtudiret. Und hieher gehöret auch Dominicus Baudius, Welcher Anfangs Theologiam ſtudirte, und da er 15. Monath die Jurisprudenz tractiret, in Doctorem promovirte.

Solcher geſtalt haben auch viele das Studium Juris verlaſſen/ und die Theologie beliebet. Lutherus ſelbſt ſtudirte Anfangs Jura, als aber ein Donner-Wetter ſeinen Contubernalem an ſeiner Seite erſchlug/ mutirte er Conſilium, und befliß ſich der Theologie. Juſtus Jonas, Juſtus Feurbornius, Joh. Calvinus, Theodor. Beza, Erhardus Schnepſius, Lamb. Danæus,

Caſp.

Caſp. Olevianus, Sal. Glaſſius, Peter Charron, Ant. Arnaldus, Luc. Bacmeiſter, Urb. Pierius, (ein bekandter Crypto-Calvin.) Carolus Gallus, Jud. Matthæus, Conrad Graſerus, gehören mit in dieſe Claſſe.

So wenig aber unſre Abſicht iſt, den Catologum derſelben weitläufftig zu machen, alſo werden wir uns auch auf die Frage: **Ob dergleichen alſo genandtes Umſatteln recht und billig ſey?** voritzo nicht einlaſſen (*) ſondern vielmehr bey unſerm Stempelio verbleiben, und ſehen, wie er ſich bey dem Studio Theologico bezeiget, und wie ihm ſolches gelungen.

So bald er die Reſolution gefaſſet demſelben obzuliegen, ſaß er täglich zu derer Herren Theologorum, ſonderlich zu Calovii Füſſen, bald aber kam er ihnen näher, defendirte Ao. 61. unter M. Sim. Frid. Frenzelii Præſidio eine Diſſertat. de Pœnarum irrogandarum ratione ex propor-

* Wer davon Nachricht verlanget, darff nur die Caſuiſten, inſonderheit Dedekenni Theſaur. Conſilior. & Deciſion. Konigii Caſus Conſcientiæ und Mengerings Schrifften um Rath fragen: So werden auch Illuſtr. D. Thomaſii Diſſ. de Deſertione Ordinis Eccleſiaſtici, Linckii Diſſ. de Apoſtaſia ſtudiorum, Mayeri Diſſ. Utrum ſtudioſus Theologiæ ſtudium deſerere & Jurisprudentiæ aut Medic. ſe conſecrare poſſit? Olearii Diſſ. de Luthero, ex Juris Studioſo Theologo, & Zieglero ex Theologo JCto, und Lehmanni Commentat. Practic. de mutatione ſtudiorum, vulgo von umſatteln, dem G. L. ſehr wol zu ſtatten kommen.

portione arithmetica, und hielt denen Herrn Studioſis Collegia Philoſophica.

Ao. 63. ging er von Wittenberg nach Jena/ hörte Muſæum, Chemnitium, Gerhardum und Niemannum, diſputirte Ao. 66. unter Chemnitio de Salute Eſavi, unter Gerhardo aber zu etlichen mahlen/ über des S. Pauli Brieff an die Chriſten zu Rom/ und erhielt die Freyheit Collegia Thetica, Polemica und Homiletica anzuſtellen.

Ao. 67. wendete er ſich nach Leipzig/ ſuchte auff ſeines Hoſpitis, des treflichen Schertzeri Einrathen das Baccalaureat, und erhielt ſolches/ da er in dem angeſtellten Examine in duo priora Lucæ capita, & Eſaiæ cap. 8. & 9. ſeine vortrefliche Erudition ſattſam an den Tag geleget hatte.

Er predigte/ laß und diſputirte fleißig/ war Mœbii Reſpondens, da derſelbe pro Loco in Facult. Theolog. diſputirte/ wie er denn auch 2. derer von Scherzero wider die Socinianer gehaltene Diſputationes, de Principio religionis Socinianorum, wie auch de Lege Divina, öffentlich defendiret.

Er hatte ſolcher geſtalt bey die 12. Jahr auf Academien zugebracht/ ſo erfolgte nunmehr die angenehme Belohnung ſeiner rühmlichen Arbeit. Coburg hatte den vortreflichen Baumannum eingebüſſet/ und unſer Stempelius ward dahin gefodert/ deſſen Verluſt zu erſetzen. Er ließ ihm ſolches gerne gefallen/ und ward demnach

Ao.

Ao. 70. den 30. Septembr. zum Directore Illuſtr. Caſimiriani, wie auch zum Profeſſore Theol. Philoſoph. primæ & Moralis von dem damahligen General-Superintendenten D. Seldio eingeführet.

Am 22ten Octobr. machte er ſeine Lectiones durch ein Programma kund, Ao. 71. aber den 8. und 9. Maj. diſputirte er zu Leipzig ſine Præſide pro Licentia, de Benevolentia Dei Univerſali ad Rom. 7. v. 4. und Ao. 64. übernahm er Gradum Doctoris, und hielt bey der Gelegenheit ſeinen Diſcurſum de Sabbatho Chriſtianorum, ſo Ao. 1703. occaſione Controverſiæ de jure Sabbathi Stryckianæ wieder auffgeleget worden.

Sein geliebtes Vaterland zeigte, daß es ſeiner auch nicht vergeſſen, und begehrte ihn zum Superintendentens, aber dieſe, und andere vocationes, ließ er fahren, dieweil ſein Durchl. Fürſt ſolches verlangte, welcher zu Coburg eine Academie (*) anzulegen, und ſelbige durch Stempelium in Anſehen zu bringen gedachte.

Als

* Davon hat der Hr. D. Ludovici in denen Memoriis Coburgenſ. illarumqve Decima §. 66. p. 80. ausführliche Nachricht ertheilet, wenn er ſchreibet: Et Directore Dn. D. Stempelio, A. nempe 1677. votis *Sereniſſimorum Fratrum, Ducum Saxoniæ, Friderici. Alberti, Bernhardi, Heinrici, Chriſtiani, Erneſti, & Joh. Erneſti*, ſubſcripſit *Auguſtiſſimus & invictiſſimus Leopoldus, Imperator,*

Als er aber ſeinem Ampt 18. Jahr ſehr rühmlich vorgeſtanden, überließ er daſſelbe Ao. 88. den 20. Septembr. juſſu Princ. Sereniſſ. Joh. Schubarto, ſuccedirte Schlegelio, und war von der Zeit an, Ill. Caſimir. Profeſſor Primar. Paſtor, Conſiſtorial-Rath, und General-Superintendens des Fürſtenthums Coburg. Seine Probe-Predigt hatte er Dom. X. p. Trin. gehalten, und Dom. XII. ward er vom Superintendente Meinungenſi Hattenbachio eingeführet.

Viros habuerunt, lautet es abermahl in Memor. Coburgenſ. von unſern Stempelio, habentque paſſim, Principum Pallatia, Templa,, Curiæ, Cathedræ & Domus, qvi Stempeliana ſublevati opera, ad uſum rei humanæ communem attulerunt, afferuntq; adjumentum. Et in utraqve Cathedra, wird im Progr. Funebr. hinzu geſetzet, (qvæ Theologi Gryphiswaldenſis, Henningii, laus in Stem-

tor, & Illuſtr. Caſimirianum ad dignitatis Academicæ evexit faſtigium, privilegio nimirum Academico & ſplendidiſſimo, qvod in Chronic. Coburg. P. 1. p. 212. deſcriptum legitur, in Jubilæo autem toties dicti Caſimiriani, Ao. 1705. celebrato, per Secretarium Ducalem recitatum fuit; ſic adeo, (qvod habent Autores Novorum Literariorum Germaniæ A. 1705. p. 352. de Jubilæo eodem commemorantes) ut conſtituendæ Univerſitati Coburgenſi publica jam facta fuerint auſpicia, nec quiſquam ſit, qvi de novo hoc ſidere patriæ communi nolit gratulari.

Stempelianam convenit Virtutem) tum Gymnaſtica, tum illa, qvæ ad Eccleſiam pertinet, ſumma ſemper autoritate fuit, eiqve proſpere ſucceſſit, quicqvid pro utroqve officio ſuſceptum inſtitutumqve fuerat. Plerumqve partes hominibus datæ ſunt, & qvi in uno excellit, in alio non eſt præſtantiſſimus. Noſter autem omne punctum tulit, omnibus officiis præfuit cum laude, cum eventu feliciſſimo. Docendus ſi erat Gymnaſticus cœtus, docuit, ut nemo felicius: ſi diſputandum, diſputator fuit ſubtiliſſimus: ſi concionandum, vel in *Caſimiriano*, vel in Eccleſia, utrobiqve fuit eloqventiſſimus. Virqve hic, natura peracutus & providus, cum longa etiam vita & uſu rerum cognitionem conſecutus fuiſſet, & ſcientiam opportunitatis idoneorum ad agendum temporum, prudentiam illam eccleſiaſticam & paſtoralem, & ab aliis Theologis, & à Dn. D. Buddeo in Theologia morali, egregie deſcriptam, adhibuit, & ejusdem recte executus eſt munera. Und abermahl in Memoriis Coburg. p. 74. wird ihm beygeleget felicitas in animis movendis, quali pollebat Chryſoſtomus, ſcientia rerum ſacrarum & diſciplinæ Eccleſiaſticæ, qualem habuit Cyprianus, & autoritas, qvalis in Athanaſio prænituit.

Soll unſre Feder den Auszug ſeines Ruhms ausdrücken, ſo mögen wir das Lob Joſuä ihm beylegen, Er hielt, und that allerdings

nach

nach dem Geſetz/ er wich nicht davon weder zur Rechten, noch zur Lincken, und handelte weißlich in allen, *Joſ. I. v. 7.* Es gelung ihm in allen/ das er that, und handelte weißlich, v. 8.

So machte auch der Höchſte, der in allen mit ihm war, ſeinen Eheſtand glücklich. Ao. 71. ſahe man einen glücklichen Anfang deſſelben/ als ihm Maria Eliſabetha, eines geſchickten JCti, Wolffgangi Hannibalis Cremeri Tochter, am 23. Maj. zugeführet wurde. Dieſe hat ihn fürnemlich durch wohlgerathene Kinder, ſo ſie ihm gezeuget, erfreuet. Dieſelbigen ſind

1. Auguſtus Johannes, ein berühmter Advocatus.

(2) M. Frid. Hannibal, ein geſchickter Mathematicus und berühmter Profeſſor an dem vortreflichen Gymnaſio zu Göttingen.

3. Guilielmus Tobias, Doctor, JCtus, und Hochfürſtl. Weimariſcher hochanſehnlicher Hoff- und Cammer-Rath.

4. Johannes Chriſtianus, ein berühmter Medicus. (*Eſt ille Sereniſſ. Duc. Sax. Erneſti Ludovici Medicus Aulicus*) und

5 Eine eintzige Tochter, ſo an den gelehrten Lic. Joh Achat. Colerum, Illuſtr. Caſimiriani Profeſſor. verheyrathet war, itzo aber leyde trägt, und ſich eine Wittwe nennen läſſet.

Er hat das Glück gehabt von dieſen XVI.

Kindes Kinder zu ſehen, von welchen VII. ſowohl als ſeine getreue Gehülffin, welche Ao. 1709. entſchlaffen, ihm in Sterben vorangegangen.

Sonſt zeigte auch ſeine Leibes-Conſtitution, daß der HErr mit ihm, und ſelbſt ſeine Stärcke ſey, denn ob er gleich von einer Colica-Nephritica, ſonderlich in ſeinem Alter, zum öfftern incommodiret ward, ſo finden wir dennoch im Progr. Funebr. folgenden Bericht: Vegetus erat Ven. Theologus, firmus & valens, ſuumque & manus & pedes, & commemorabilis, quæ a multis annis longe ſepulta ſilentio adhuc recitabat, memoria, perdiu faciebant officium.

Am meiſten aber äuſerte ſich die Göttliche Barmhertzigkeit bey ihm in ſeiner letzten Kranckheit, denn ob gleich ſelbige ſehr lange anhielt, blieb er dennoch ohne Ungedult. Es mag uns aber offt angeführtes Progr. von ſelbigen morbo mehr Nachricht zuwenden: Ab eo tempore, heiſſet es, quo nato, in ſpem Imperii & ſucceſſionis *Filio Cæſareo*, & juſſu clementiſſimo, vovendi partes in ſuggeſtu abſolverat, menſe Majo, (erat dies 25.) Ao. 1716. domo & lecto ſe tenuit, res ſibi demandatas in eodem adhuc adminiſtravit, & conclamatis tandem hominum conſiliis, publicis officiis vale dixit, inqve Dei cogitatione defixus, beatam expectavit analyſin. Dieſelbe iſt ihm geworden am 28. Jan. des 1719ten Jahrs, da er alt awr 79. Jahr, 1. Monath, und 9. Tage.

Seine

Seine Schrifften ſind in cit. Memor. Coburgenſ. earumqve IX. & X. zum Theil auch im Gelehrten Lexic. und in Dieterici Diſſ. de Annæberga & claris viris inde oriundis, inſonderheit aber in dem jetzt lebenden Geehrten und Gelehrten Coburg recenſiret; zum Theil auch von uns allbereits angeführet worden.

Die wir noch nicht genennet, ſind folgende:

1. Diſſ. de Summi Boni Philoſophici natura, Reſp. Ge. Beuchelio. 1670.

2. Vindiciæ pro faſciculo Controverſiarum Henr. Eckhardi p. m. oppoſitæ ſcopis diſſolutis Nicol. Arnoldi, Theologi Reformati. Es ſind 5. Diſputationes, ſo er Ao. 1670. und 74. gehalten. Wir wollen aber zu deſto beſſerer Nachricht abermahl ex X. Memor. Coburg. etwas inſeriren: ſpes eſt, dividiæ Lectori non futurum, ſi, qvæ de Eckhardo, de Arnoldo, -- allata ſunt, in unius juventutis gratiam, his adhuc colluſtremus annotatiunculis. Nam Henricus Eckhardus, Theologiæ Doctor & Profeſſor Giſſenſis, tandemqve Superintendens Altenburgenſis, Gisberto Voëtio, Calvinianæ Eccleſiæ Theologo, rigidi Lutherani nomine dictus, pio doctrinæ noſtræ ſanctitatem tuendi accenſus Zelo, & communi Eccleſiæ uſui, doctiſſimos concinnavit libros, & in his Ao. 1623. Faſciculum Controverſiarum Theologicarum inter A. C. Doctores & Calvinianos Vid. Witt. Diar. Biogr. ad Ao. 1624.

Joh. Mulleri Schediasma de Præſulibus Altenburgenſibus, ed. Ao. 1694. & D. G. Ludovici Hiſt. Gymnaſ. Scholarumqve celebr. P. IV. p. 182. Nicolaus porro Arnoldus, Theologiæ Doctor, & ejusdem in Academia Franekerana per 30. annos Profeſſor, mortuus Ao. 1680. edidit etiam Ao. 1666. Refutationem Faſciculi illius Controverſiarum, vv. Witt. c. l. ad Ao. 1680. & Bœckmanni Schediaſma de doctis Nicolais.

3. D. de Summi Boni Philoſophici diſtinctione. 1671.

4 D. de Virtutibus Theoreticis. 1673.

5. D. de Virtutibus intellectus Practicis. 1673.

6. Theſes Theoreticæ ad Hutteri Compendii LL. Theol. Locum 1. de Scriptura. 1674.

7. D. de Ariſtocratia. 1675.

8. D. de Jurisprudentia legislatoria 1676.

9. D. de Humanitate 1676.

10. Theſes Theol. ad Hutteri Compendium LL. Theol. Loci VIII. partem poſteriorem de peccato actuali. 1680.

11. Unterſchiedliche Programmata.

Obvenerunt, heiſſet es in X. Memor. Coburgenſ. §. 63. Programmata bene multa, gravia & plena, nec ſine peculiari mentis inſtinctu ſcripta, præmiſſaqve Orationibus, tum ab ipſo Autore habitis, tum Profeſſorum nonnullorum, ſæpiſſime autem Studioſorum juvenum; qvi enim Orator eſt ſine Controverſia potens,

&

& ore Pericleo verba fudit ſemper, pulpita Gymnaſii animavit æqve, ac exemplis a ſe ad ſuos cum primis Auditores voluit transferri.

Es iſt aber auch dieſes annoch zu mercken, wie ein falſches Gerücht unſern Stempelium Ao. 1710. allbereits vor todt ausgegeben, ſo daß er auch im gelehrten Lexic. denen Verſtorbenen allbereits zugezehlet worden. Wie im vorhin citirten geehrten und gelehrten Coburg vermuthet wird, mag des Coburgiſchen Archi-Diaconi Joh. Frid. Grüners Abſterben, der eben um ſolche Zeit zu ſeinen Vätern verſammlet worden, und ehemahls zu Neuſtadt an der Heyde Superintendens geweſen, und ſolchen Titul beſtändig beybehalten / dieſen Irrthum veranlaſſet haben.

Viel Gelehrte ſind vor ihrem Tode für todt ausgegeben worden. Der Herr M. Pylius, berühmter Rector zu Anclam, weil ihm ſelbſt dergleichen begegnet, hat Gelegenheit genommen de Eruditis, de quorum morte falſus rumor, zu ſchreiben, und iſt ſolche Obſerv. dem IV. Tom. derer Miſcell. Lipſienſ. inſeriret worden, allwo dieſelbe die 78te iſt. Diejenigen, ſo er in dieſe Zahl bringet, ſind: Joſephus, Jacobi filius, Alexander M. Cicero, Claudius Tiberius, Aurelius Lucinius Valerianus, Arſenius, Deſid. Eraſmus Roterodamus, Martinus Lutherus, Tilemannus Stella, und Lucas Loſſius.

Aus des Herrn Bernhardts ſchon angeführter

Hiſtorie der Gelehrten mögen wir Bezam, Steph. Curcellæum, Goldaſtum und Nic. Leuthingerum nennen. Ja es gehöret hieher Simon Patryck. vid. Ludovic. Univ. Hiſtorie P. I. p. 798. Joh. Rud. Wettſtein, P. 2. p. 21. und M. Andr. Beyer, weyl. Min. Sen. zu Freyberg. vid. gel. Fam. P. 61. &. 62. p. 151.

Wie ſo wohl aus angeführter Univ. Hiſtorie, als auch aus dem Coburgiſchen Zeitungs-Extract zu erſehen, ſo iſt auch von dem Herrn Superintendent Reimmann, als er Ao. 1715. von Magdeburg nach Hildesheim beruffen worden, das Gerücht entſtanden, ob ſey er fernern Dienſt entriſſen. GOtt gebe, daß es dieſem vornehmen Theologo ein langes Leben bedeuten möge!

Wir ſollen aber ſchlieſſen, und nur annoch von unſerm Stempelio berichten, daß ſeine Gebeine in die St. Moritz Kirche gebracht worden; Herr Archi-Diac. Andr. Euſeb. Beyer, hat ihm ex Nehem. 13, 31. die Leichpredigt gehalten, und Hr. M. Fiſcher, Diac. hat parentirt.

Steh Fama, ſage nun die rechte Warheit an,
Iſt auch Stempelius gewiß geſtorben?
Du ſchwerſt, ich frage dich, ob ich dir trauen kan?
Du haſt das erſtemahl den Glauben ſelbſt verdorben:

Und

Und ſiehe, iſts nicht ſo? Auch dißmahl
teuſcheſt du,
Du ſelbſt haſt ſeinen Ruhm dem Tode
längſt entriſſen,
Dort aber kan der Geiſt von keinen Ster-
ben wiſſen,
Drum ändre deine Poſt, ſprich nur:
Er iſt zur Ruh.

XXIX. D. Andr. Chriſtoph. Röſener.

Der Juriſten Facultæt Aſſeſſor in Leipzig

Was wir von deſſen Leben dem G. L. communiciren können, ſolches haben wir des Herrn Siculs Leipziger Jahr-Buch zu dancken. Wie aus demſelben erhellet, ſo iſt der Herr Röſener Ao. 1657. den 17. Novembr. zu Calbe gebohren. Der Vater, Joh. Georg. Röſener, iſt daſelbſt ein Handelsmann und Raths-Cämmerer geweſen, und die Mutter hat Anna Küſters geheiſſen. †d. X. 7br. 1719.

Den Grund ſeiner Studien hat er in Patria und zu Quedlinburg geleget, und da der berühmte Samuel Schmidt das Compendium Hutteri in gewiſſe Theſes gebracht, und ſeine Alumnos öffentlich darüber diſputiren laſſen, hat er den

Locum de Scriptura Sacra zu vertheidigen ůs übernommen.

Ao. 78. hat er ſich nach Leipzig begeben, und daſelbſt die Jurisprudenz nebſt der Philoſophie emſig getrieben. Unter D. Andr. Mylii Præſidio diſputirte er zu zweyen mahlen, und Ao. 81. eben an ſeinem Gebuhrts-Tage, hielt er eine Diſputation de Libris Mercatorum. Ao. 84. diſputirte er pro Licentia de Bonis Domanialibus, und promovirte am 6ten Nov. in Doctorem.

Præſidendo und als Doctor diſputirte er Ao. 87. de Reſervatione Juris competentis, Ao. 92. de Diſſenſu, Ao. 95. de Præſcriptione Juris negativi.

Ao: 89. ließ er L. Joh. Bechtolds Locos communes, ſive Materiarum & rubricarum Univerſ. Juris Syllogen durch Lanckiſchen Verlag zum Druck gelangen. (*)

Ao. 90. und 94. kamen vorhin bemeldete Diſſertationes de Libris Mercatorum, (*) und de Reſervatione juris competentis (**) als zwey Tractate zum Vorſchein. A. 91. (***) hatte man ihm Franciſci Herculani revidirten und mit noten vermehrten Tractat de Cautione de non

* Vid. Struvius Bibliothec. jurid. p. 261.

* Welche Struvius rühmet, L. c. p. 118.

** v. Struvius L. c. p. 272.

*** In offt citirter Bibliothec. juridic. wird das Jahr 1661. angegeben / welches vermuthlich ein Druck-Fehler seyn wird.

non offendendo zu dancken. Ao 1707. folgete Auguſtini Barbolæ und Joh. Otton. Taboris Theſaurus Locorum commun. Jurisprud. in fol. welchen auch Sam. Stryckius ehemahls ediret. Des Hrn. Röſeners edition iſt die Fünffte, uud iſt ſehr vermehrt. Nach der Zeit hat er dieſe Arbeit ferner fortgeſetzet, ſo daß vor kürtzer Zeit dieſer Theſaurus noch weiter vermehret ans Licht gekommen. Der Hr. Struvius berichtet auch in ſeiner Bibl. Jurid. daß unſer Röſenerus Joh. Oldendorpii Syllogen exceptionum forenſium neceſſariis ſupplementis adauctam atque ad uſum fori accommodatam 1692. in 4to ediret, wovon aber Hr. Sicul nichts gedencket.

Es hat öffters das Anſehen gehabt, ob würden ihm anſehnliche Bedienungen zu Theil werden, aber auſſer dem Aſſesſorat bey der Juriſten Facultæt zu Leipzig iſt ihm keine aufgetragen worden. Zu demſelgen gelangte er Ao. 1708. als der Hr. D. Quir. Hartm. Schacher reſigniret hatte.

Am 10ten Septembr. foderte ihn der Todt aus dieſem unruhigen Leben, und er folgete ihm. Der Hr. Prof. Schuberth hat ihm parentiret, und ihn genennet Virum enixiori literarum cura, peritia penitiori, nec minus excellentiori Φιλοπονίᾳ mirifica ac ſingulari conſenſione cohærentibus eminentem. Ja er hat ihm das Zeugniß gegeben: Eum neque ſord de magnatum benevolentiam captaſſe, neque etiam proterve ſpreviſſe, und endlich: Unde

 Deo-

Deo ſibique relictus reprehenſiones aliorum circa adiophora ſibi viſa neque curavit multum, neque magnopere ad animum revocavit. Sic periculis, invidia & ambitione vacuus portum exoptatum attigit. Ehe er zu denſelben gelanget, hat er zugebracht 62. Jahr/ weniger 9. Wochen und 4. Tage.

vid. Die Erſte Fortſetzung zum andern Bande, p. 76. ſ.

XXX. Hieronymus Panton, aus Schottland/

Theol. & Philoſ. Doctor, in beyden Facultäten Aſſeſſor und Profeſſ. Publ. Ord. Ihro Römiſch. Käyſerl. Maj. Theologus Aulicus und Capellanus Honorarius, wie auch des Schotten-Cloſters nach der Regul S. Benedicti Superior zu Erffurth.

Das wenige, ſo uns von demſelben aus dem Progr. Funebr. und aus dem Coburgiſchen Zeitungs-Extract bekandt worden, wollen wir dem G. L. communiciren.

Es hatten ihn ſeine Eltern Henricus Panton, Herr in Boghal und Schwellend, und Margaretha de Annand Ao. 1667. den 3ten Maj zum erſten mahl geſehen, er aber lernete ſie niemahls recht kennen, denn da er noch nicht 2. Jahr gelebet hatte, muſten ſie dem Tode herhalten. Sein

Sein Hr. Bruder Henricus, Herr in Bog-hal und Schwellend, nahm ſich ſeiner treulich an/ übergab ihn geſchickten Præceptoribus, und ſendete ihn in fremde Landſchafften/ da es denn geſchehen/ daß er Ao. 88. im Schotten-Cloſter zu Regenſpurg Profeſſ gethan. Ao. 1692. ward er zu Erffurth zum Prieſter geweyhet/ und hierauff ſtudirte er zu Praag 4. Jahr die Theologie, und 3. Jahr Jura.

Wie wir mit eheſten Gelegenheit überkommen werden/ von JCtis, ſo die Theologie tractiret, etwas zu melden/ ſo ſollen wir dismahl einige Theologos, ſo in Jure verſiret geweſen/ einſchieben.

Alſo erboth ſich Franciſcus Macedo, ein Jeſuite, ſo wol in Jure Canonico & Civili, als in der Theologie öffentlich zu diſputiren, und von allen Materien ex tempore zu peroriren. Franc. Salernus war Theol. und J. U. Doctor, Juſt. Chriſt. Schomerus, ein ſehr bekandter Lutheriſcher Theologus, wendete viel Zeit auf das Studium Juris, damit er in der Theologia Morali deſto beſſer fortkommen mögte. Der Niederländiſche Theologus van der Wielen war J. U. Licentiatus, und wie weit der ſehr auffrichtige/ verſtändige und gelehrte Stephan. Tronchinus auch in jure es gebracht habe/ iſt nicht unbekand.

Eberhard Wildenſee, der an der St. Martins Kirche in Halberſtadt als Paſtor geſtanden/ nachmahls Probſt zu Magdeburg/ und endlich

Super-

Superintendent zu Goßlar geweſen / promovirte zu Leipzig in Doctorem Juris Canonici. Oſiander durch ſeinen Commentar. in Grotium de J. B. & P. und Alberti durch ſein Jus Naturæ, haben gezeiget, daß ſie in dieſe Liſte gehören. Hr. D. Jägern, der im letzt verwichenen Jahr verſtorben, deſſen vitam D. v. wir ausführlich erzehlen werden, wird dieſer Ruhm verbleiben, und ſo wir wolten, möchten wir derſelben noch eine ziml iche Anzahl beybringen. (*)

Da nun unſer Hr. Panton ſolchen Exempeln zur Folge ſo wol in Jure, als in der Theologie gute Progreſſen gemacht, auch Franckreich und Deutſchland durchgereiſet hatte, wurde er Ao. 1704. von dem Glorwürdigſten Käyſer LEOPOLDO zum Theologo Aulico und Käyſerlichen Capellan angenommen, Ao. 1706. erhielt er zu Erffurth Profeſſionem Facultatis Phi-

* Bapt. Piergilius, Auguſt. Novellus, Bernhardinus Gadolus, Matth. Riccius, Steph. Gardiner, Joh. Morinus, Joh. Philpotus, Joh. Bernard. Nocetus, Georg Puttnerl, Moſes Amyraldus, Alph. Salvus, Joh. Hoskyns, Joh. Roſinus, Joh. von Mella, Rich. Sampſon, Felix Nicolaus, Caſp. Olevianus, Jul. Anton. Sanctorius, Franc. Antonius, Roger. ab Hoveden, Luc. Bacmeiſter, Senior. & junior, Frid. Nauſea, Sfortia Pallavicini, Jac. de Billy, Paul. de Roma, Joh. Donne, Ehrenreich Pirhing, Fauſtinus Blenno, Franc. de Puteo, Martin. Bonacina, Wolffg. Fabricius Capito, Anton. Carafa, und Petr. Aloyſius Carafa, Jac. Sortinus, ſtehen billig mit in dieſem Catalogo.

Philoſophicæ Ordinar. Ao. 1710. ward er Theologiæ Doctor, und Ao. 1711. Senior des bemeldeten Schotten-Cloſters.

Ao. 1717. erwehlte ihn die uhralte und berühmte Univerſitæt daſelbſt zu ihren Rectore Magnifico, in welcher Dignitæt er Ao. 1719. den 12ten Auguſti ſein Leben auffgegeben.

Als zu Leipzig zum erſten mahl ein Rector Magnificus ſtarb, ſetzte man ihm die Grabſchrifft:

Hic primus exemplo ſuo docuit,
Rectores Lipſienſes eſſe mortales.

Es ſind aber dergleichen Exempel nicht rar, Roſtock allein beklaget X. Rectores Magnif. die ihm der Tod entführet, 1.) Joh. Barthold Mollerum, 2.) Nicol. Leonem, 3.) Petr. Boy, 4.) Laurent. Kirchovium, 5.) Eilh. Lubinum, 6.) Thom. Lindemannum, 7.) Steph. Heinium, 8.) Joh. Cothmannum, 9.) Joh. Quiſtorpium, 10.) Wilh. Dav. Habermannum. Vid. Miſcell. Lipſienſ. T. 1. p. 384. ſ. Nebſt dieſen können Wilh. Lyſerus, Chr. Korthold, Joh. Strauch, Joh. Chriſt. Schamberg, Melch. Sebizius, Tacho a Glins, Dan. Becker, Chriſtoph. Pelargus, Wolffg. Joh. Rhumann, Joh. Eberh. Busmann, Alb. Voigt, Sibr. Lubbertus, Joh. Cothmannus, Andr. Ellingerus, Gottl. Gerh. Titius, Joh. Sperling, Leonh. Hutterus, Joh. Fauſtius, Joh. Otto Henckel, Arn. Verhel, Enoch Glæſer, Nic. Reusnerus

rus

rus, Joh. Albertus, Jac. Schopperus, Gottfr. Schilterus, Laur. Rhodomannus, Ewald. Schrivelius, Ol. Wormius, Balthaſ. Scheidius, Jo. Roſa, Jac. Reichius, und noch andere ſo wol als der Hr. Panton mit dem Preibiſio die Grabſchrifft führen:

Hi omnes exemplo ſuo docuerunt,
Rectores Academiarum eſſe mortales.

XXXI. D. Andreas Julius Bötticherus,

Hochfürſtl. Wolffenbüttelſcher Leib-Medicus, Medic. Pract. Prof. Publ. Ord. wie auch ſeiner Facultæt Senior zu Helmſtädt.

† d. XXVI. Jul. 1719.

Die Geburth dieſes vortreflichen Mannes ſetzte A. 1672. den 7. Julii ſeine vornehme Eltern Juſtum Bötticherum, einen hochverdienten Staats-Rath am Wolffenbüttelſchen Hofe, und Ilſen Margarethen Schillings in ſehr groſſe Freude. Die Studia Humaniora abſolvirte er unter Anführung guter Privat Præceptorum, und habilitirte ſich ſonderlich in der Latinität.

Ao. 89. im 7ten Septembr. bezog er die Julius Academie: Seines Herren Vaters Bruder, Jo. Henric. Bötticherus, ein vortrefflicher JCtus,

JCtus, und damahliger Profeſſor daſelbſt, (*) nahm ihn in ſeine Aufſicht, und die Weltberühmten Medici, Henricus Meibomius und Fridericus Schrader, wendeten groſſen Fleiß an, ihm diejenige Wiſſenſchafft beyzubringen, die ihren Nahmen unſterblich gemacht, und welcher er ſich wohlbedächtlich gewidmet hatte. Güntherus Chriſtophorus Schelhammer, und deſſen Succeſſor Jo. Andr. Stiſſerus, zwey Männer, welche auch nur geſehen zu haben eine Ehre iſt, kamen jenen getreulich zu Hülffe, und da Bötticherus gantzer 7. Jahr bey ihnen aushalten kunte, gelangte er zu einer ſolchen erudition, daß, ſo offt er unter Schraderi Præſidio den Catheder betrat, ein jedweder mit Luſt und Vergnügen ihm zuhören kunte.

Endlich verließ er das gute Helmſtedt, und machte ſich nach Holland, und er kunte in ſeiner gantzen Lebens-Zeit nicht vergeſſen, wie viel ihm der Weltberühmte Jo. Jac. Rhav. genutzet hatte. Von Amſterdam gieng er nach Leyden, und lernete noch viel von Carolo Drelincurtio, Frid. Dekkero, und P. Hottono. dieſe aber wolten ihn nicht gerne ziehen laſſen, wie er zu ihnen gekommen war, drum muſte er an ſelbigen Orthe Ao. 97. den 10. Maj. den Doctor-Huth

* Habebat Patruum -- JCtum copioſa, exacta ac recondita rerum forenſium peritia veteribus parem, & inter ſempiternæ Juliæ decora numerandum, ſchreibt Hr. D. Bohmer in Vita noſtri Bottícheri eleganter deſcripta.

Huth ihm aufſetzen laſſen. Daß er aber denſelben nicht ohne Verdienſt erlanget, hatte er nicht nur in denen gewöhnlichen examinibus, ſondern auch unter Drelincurtii Præſidio durch eine Diſſertat. de Loqvelæ organo deutlich genug an den Tag geleget.

Kaum war er in ſeinem Vaterlande wiederum arriviret, ſo erhielt er eine Vocation nach Gieſſen zur Prof. Anatom. Chir. & Botanic. welche er nicht nur ſub initium Ai. 98, in einer wohlgeſetzten Oràtion de Novis hujus ſeculi in arte Anatomica inventis übernahm, ſondern auch nachmals ſehr rhümlich verwaltete. Es ſolte aber Helmſtedt des Antheils, ſo es an ihm hatte, nicht gar beraubet werden, drum muſte er daſelbſt Ao. 1701 nach dem Tode Meibomii und Sciſſeri zur Profesſione Patholog. und Semiotices gelangen Den Anfang dazu machte er durch eine ſolenne Oration de Methodo addiſcendi artem Medicam.

Was Vermöge dieſer ſeiner Station von ihm kunte gefodert werden, ſolches verrichtete er abermahl nicht nur mit aller fidelitè, ſondern er zeigte auch, daß er tüchtig und geſchickt darzu ſey. Er verblieb in derſelben biß an ſein Ende, denn er war ein ſonderbahrer Freund von dem Academiſchen Leben, (*) und wolte daſſelbe mit andern Bedienungen nicht vertauſchen.

Zu

* Einige Gelehrte ſind gar ſonderliche Liebhaber des Academiſchen Lebens geweſen. Zum Exempel können

Zu Gieſſen hatte er ziemliche Praxin gehabt, zu Helmſtedt aber vermehrte ſich dieſelbe ſehr mercklich, denn ſein Ruhm breitete ſich in die benachbarten Oerter weit aus, und ſein Nahme ward groß, denn ſeine Gelehrſamkeit war vortrefflich, ſein Fleiß, attention, und Behutſamkeit in der Praxi kunten nicht unbekand ſeyn, ſeine conduite mochte niemand mit Recht tadeln, und ſeine Perſon ſelbſt war Liebenswürdig.

Bey ſo überhäuffter Arbeit kunte ihm wenig Zeit übrig bleiben, und daher iſt es geſchehen, daß er durch Bücher ſchreiben die Gelehrte Welt ihm nicht obligiren können. Daß er aber, wo der Zeit-Mangel ihm ſolches verſtattet hätte, auch in dieſem Stück was vortrefliches würde præſtiret haben, iſt nicht nur aus denen von ihm edirten Programmatibus, ſondern auch aus ſeinen gelehrten Diſſertationibus de Diabete, de Peſte, de Cranii Oſſibus (*) leicht zu urtheilen.

Ii Ao.

nen Petrus Lotichius II. und Joh. Frid. Meyer dienen, jener pflegte zu ſagen: *Extra Academias non eſſe vitam*, und dieſer ſoll eine ſolche Begierde gehabt haben auff Academien zu dociren, daß als er die Vocation zur Profeſſion erhalten, er von einer groſſen Kranckheit vor Freuden alſobald geneſen. Er hat zu ſagen pflegen: *Extra Academiam vivere eſt peſſime vivere.*

* Dieſe wird recenſiret in der Fama Academica Sect. 10. p. 455.

Ao. 1703. wolte ihm nicht länger gefallen auſſer dem Eheſtande zu leben, darum begab er ſich in denſelben mit Dorotheen Catharinen Bonhorſts, [*] von Claußthal gebürtig. Es zeugete ihm dieſelbe VII. Kinder, 2. derſelben verweileten ſich auff dieſer Welt nicht lange, die übrigen 5. worunter ein Sohn, Sigfridus Juſtus, (paternis ex paterna voluntate, ſtudiis imbuendus) ſcheinen den frühzeitigen Entſchluß gefaſt zu haben, in die rühmlichen Fußſtapffen ihrer vortreflichen Eltern zu treten.

Drey Jahr vorher, ehe dieſelben ihres liebreichen Vaters beraubet wurden, hieſſen ſie albereits Wäyſen, denn ihre Fr. Mutter gieng ſchon Ao. 1716. den 7ten Martii auff Göttl. Befehl von ihnen. Ao. 1717. den 20ten Maji ward dem Böttcherſchen Hauſe der erlittene Verluſt durch Henriettam Willichiam, Martini Willichii, Weyland Chur-Brandenburgiſchen hochberühmten Leib-Medici Tochter, erſetzet. Auch dieſe Ehe, ob ſie gleich mit Kindern nicht beglücket worden, ſchlug ſo wol ein, daß beyde Theile gewünſchet hätten, es möchte dieſelbe lange dauren.

Aber dem Höchſten gefiel ein anders. Böttcherus, nachdem er zwey Tage vor ſeiner Abreiſe

* Erat illa filia Viri meritorum præſtantia & ampla muneris dignitate ſpectatiſſimi, Henrici Bonhorſtii, cui ſuprema rei monetalis directio ab Electorali domo Brunſuico-Luneburgica erat demandata, D. D. Bohmerus.

reiſe mit dem heil. Abendmahl ſich verſorget hatte, ſtellete eine Reiſe nach Berlin an, daſelbſt ſeine Fr. Schwieger-Mutter zu beſuchen; Er gelangete friſch und geſund dahin, wurde aber nach wenig Tagen vom Frieſel ergriffen, und ſein Hauß muſte die traurige Poſt bekommen, wie er nicht wieder zu ihnen, ſie aber zu Jhn gelangen könten. Der Tag ſeiner Heimfarth war der XXVI. Julii, an welchen er auſſer ſeinem rechten Vaterlande zugebracht hatte XLVII. Jahr, 2. Wochen, 5. Tage (*)

Ihr Menſchen, die ihr wollt hier ew'ge Hütten bauen,
Und ſuchet bey dem Artzt das Privilegium,
Verſammlet euch mit mir um Böttchers Grufft herum,
Und lernet, daß kein Menſch des Todes Wuth darff trauen:
Ein Artzt, ein weiſer Artzt, geht ſelbſt von dieſer Erden,
Gehts ſo dem grünen Holtz was wird dem Dürren werden?

Ji 2 De

* Ad latus beatiſſ. ſoceri ſui ſepultus fuit in æde ſacra Berolinenſi, ad portam Kebnickenſem ſita: corpusqve ritu Chriſtiano, comitatuqve decenti, de nocte reconditum, molliter qvieſcit, &c.

De laudibus Bötticheri hätten wir aus offt citirter Biographie viel anzuführen gehabt, wollen aber nur etwas anhero ſetzen. Er wird in derſelben genennet: Vir ſplendore generis, eruditione exquiſita, vi Judicii, rerumque agendarum dexteritate inſignis, atque ob ſummam in arte ſalutari peritiam præſtantisſimis adnumerandus. -- In rerum cœleſtium ſtudio, heiſſet es ferner, atq; iis, quæ ſacræ literæ, & divinitus prodita oracula præcipiunt, ſedulus, Deum colebat ſumma religione, pietateque ſincera; non quæ fucata, aut adumbrata ſpecie fallit. ... Qvæ vulgo expetenda, & optabilia videntur: quæ magno quidem conatu, & aliorum interdum cum injuria, ambitioſe venari ſolent, famæ, dignitatis, vel fortunarum opumque amplificationem, & incrementa; iſta, tametſi cupidus non adpeteret, tam cumulate in eum contulerat divina bonitas, ut multos alios ſuperaret; peritura tamen hæc caducarum rerum oblectamenta eſſe ſciebat, in quibus mens ſincere nunqvam conqvieſcit. Benignitatem erga egenos exercebat largiter, præcipue eos, qvi fortuna magis, qvam ſua culpa erant calamitoſi: plerumqve tamen ſecreto, ut ex mente pura profectam noſceres, remotamqve eſſe a jactantia omni, & vanitate. Candori, integritatiqve animum ſuum, tanqvam delubrum aliqvod ſacraverat: averſabaturqve aſtutos homines, & verſutos,

ſutos, qui, dum in ſalutationibus, & congreſſu familiari officioſa comitatis verba adhibent liberaliter; criminantur alios in occulto, clandeſtinis repugnant conſiliis, tectaque blanditiis, & ſimulationum involucris odia fovent. --- In communi vita, & vulgari conſvetudine elegans erat, ac politus, ſine adfectatæ nimiæ concinnitatis, aut ſplendoris conſecratione; facilis ac jucundus, ſine levitate; gravis ſine faſtu, ſine contentione aliorum, & deſpicientia: qui de nemine male loqueretur, nullius famam, & exiſtimationem, dictorum quaſi telis, occulte configeret: qui recte facta, dicta, inſtituta, maligna haud depravaret interpretatione, nec diverſa ab his magnificis verbis, & honeſti ſpecie velaret: qui dicteriis, & cavillationibus ſodalitati, ac ſcenæ, ut dicitur, nunqvam ſerviret: qvi deniqve rem familiarem adeo ſapienter adminiſtraret, ut nil prodige faceret, aut profuſe, nil etiam nimis parce, & reſtricte, aut nimis tenaciter.

Solcher geſtallt iſt es kein Wunder, daß Helmſtedt denſelben ſehr ungerne verlohren, aber es iſt daſſelbe auch wieder glücklich zu preiſen, nun es die vacante Stelle mit nechſten durch einen ſolchen Mann wird beſetzet ſehen, deſſen ungemeine Erudition und vortrefliche Experienz der Gelehrten Welt längſt bekandt worden. Ich meine den Welt berühmten

Heiſterum zu Altorf, welcher die an ihn ergangene Vocation angenommen, und ſeine neue Station mit ehiſten antreten wird.

Wir haben aber noch nicht vergeſſen, daß Bötticherus den Catalogum derer Gelehrten, ſo auf der Reiſe, und auſſer ihrer Heimath ihr Leben beſchloſſen, vermehret, und können nicht umhin, nur einige exempla parallela beyzubringen.

Alſo ſtarb Wurffelius, deſſen Leben Part. 2da recenſiret worden, auff dem Rückwege nach Grypswalde. Hr. Theod. Chriſt. Krug von Nidda, Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen Geheimder-Rath und Leib-Medicus, der am Königl. Hoffe etliche 30. Jahr in ſehr groſſen Anſehen geſtanden, bezahlte im verwichenen 1719. Jahr auff der Rückreiſe nach Berlin zu Illmenau die Schuld der Natur.

Gottfried Bœnigk, Philoſ. & J. U. Doctor, der nicht nur zu Halle durch ſeine treffliche Praxin bey Königl. Regierung, und durch viele mit groſſen applauſu gehaltene Collegia, ſondern auch überall bey der Gelehrten Welt durch ſeine Scripta ſeinen Nahmen dem Tode entriſſen, kam nach Leipzig die Seinigen zubeſuchen, und ſtarb daſelbſt den 1. Julii vorhin bemeldten Jahrs.

Der trefliche Joh. Schneidewein ſtarb zu Zerbſt, allda er wichtige Verrichtungen expediret hatte. Gabriel Naudæus ſtarb auf ſeiner Rückreiſe aus Schweden. Jo. Weisgerber, da er vom Rectorat zu Coburg zum Paſtorat nach Hilpershauſen beruffen, und ſein

Amt anzutreten auf der Reiſe war, gab ſeinen Geiſt auf, ehe er dieſelbe vollenden kunte. H. Grotius wolte aus Schweden nach Holland gehen, ward aber durch einen Sturm an die Mecklenburgiſchen Küſten getrieben, kam nach Roſtock, und verließ die Welt, nachdem Quiſtorpius ihn beſuchet, und ihn allein auf Chriſti Verdienſt gewieſen hatte. Jo. Chriſtoph Nicolai, ein wohlverdienter Theologus, reiſete nach Wittenberg gute Freunde zu ſehen, und ſtarb daſelbſt an Steinſchmertzen. Gerhardus Tüningius, ein Profeſſor Juris zu Leyden, wolte ſich zu Brüſſel divertiren, als er aber dahin kam, hinderte der Tod ſeinen Vorſatz.

Der unſterbliche Otto von Guericke ſtarb zu Hamburg, und wurde todt nach Magdeburg zurück gebracht. Der berühmte Medicus, und ſtattliche Græcus, Matth. Slade, hatte ſich zu Oxfort beſehen, und da er wieder nach London kehrete, ſtarb er auf dem Wege an der Apoplexie. Guil. Quaccelbenus, ein nicht unbekandter Medicus, ſtarb auf der Reiſe nach Conſtantinopel, da er Busbequii Gefehrte war. Der gelehrte Jac. Pamelius wolte Poſſesſion von dem Biſchoffthum zu St. Omer, ſo Ihm zu Theil worden war, nehmen, aber ſein Geiſt wich von ihm, da er auff der Reiſe war. Jo. Mich. Moſcheroſch, der unter den Nahmen Philander von Sittenwald bekant iſt, that eine Reiſe ſeinen Sohn zu beſuchen, aber es war ihm dieſelbe zugleich eine Reiſe nach der Ewigkeit.

Lambertus Canterus ſtarb zu Gröningen, allda er ſeine Mutter beſuchen wolte, und Cornelius Crullius, der Geburth nach ein Qvedlinburger, ein Profeſſ. Juris zu Wittenberg, ſtarb auf der Reiſe nach Dreßden.

So iſt auch bekand, daß Mauritius de Portu, Andr. Groshenning, Valent. Preibiſius, Henr. Stubbe, Jo. Bapt. Santolius, Adr. Romanus, und Caſp. Sawicki auf der Reiſe ihr Leben geendet. Ich habe aber kaum zwey Exempel derer, ſo auf der Reiſe durch Unglück ihr Leben eingebüſſet, beygebracht, denn wo man dieſe erzehlen wolte, würde viel Raum nöthig ſeyn. Doch mögen wir annoch des vortreflichen Theol. Reformati Jo. Henr. Hottingeri gedencken, denn als derſelbe nach Leyden vociret war, und dahin reiſen wolte, ſchlug das Schiff um, und er muſte nebſt 3. Kindern denen Fluthen zu Theil werden. Acht Tage vorher hatte man nahe bey ſeinem Catheder die Worte geleſen: Carmina jam moriens canit exequialia cygnus.

Endlich ſollen wir auch erinnern, daß zwey Diſſertationes von uns verſchwiegen worden, ſo unter dem Præſidio unſers Bötricheri gehalten, deren die eine de Methodo medendi generali, die andere de Purpura rubra handelt. Wir könten dieſelben gar zurück laſſen, dieweil der Hr. D. Böhmer verſichert, daß ſie eine Arbeit derer Herrn Candidatorum ſeyn, weil wir aber die Gewohnheit haben, auch diejenigen Diſ-

ſerta-

ſertationes ſo die zu recenſirende Gelehrte durch ihr Præſidium anſehnlicher gemacht / mit beyzufügen / als haben wir auch dißmahl derſelben nachleben, der letzten aber / weil ſie zu einer Frage / die täglich vorkommt, Gelegenheit gibt, etwas ausführlich gedencken ſollen.

Sie handelt angezeigter maſſen von dem **rothen Frieſel**, und iſt Ao. 1718. von Jo. Andr. Schmidio, einem gelehrten Sohn des groſſen und moderaten Theologi S. Ven. Abbat. Jo. Andr. Schmidii, gehalten worden. Sie erzehlet fürnemlich hiſtoriam dicti morbi, wie ſie, da derſelbe zu Helmſtedt graſſiret, bemercket worden, und iſt der Inhalt in der ſehr nützlichen Fama Academica Sect. V. p. 215. ſeqq. ausführlich anzutreffen.

Das Frieſel, nachdem es einige Jahr her in Deutſchland hin und wieder manchen Menſchen dem Tode in die Arme geführet, hat viele veranlaſſet, nicht nur von der Arth und Weiſe dieſes Ubel zu curiren allerhand Fragen auffzuwerffen, ſondern es ſind auch die meiſten Menſchen curieux geweſen, von denen Medicis zu erfahren, ob denn der entſtandene Nahme der **neuen Kranckheit dieſer Seuche mit Recht zukomme / oder aber dieſelbe zu der Vorfahren Zeiten allbereits bekandt geweſen?** Und eben dieſes iſt dasjenige dubium, welchen bey der überkommenen Gelegenheit einiger maſſen abzuhelffen zu verſuchen ſtehet.

Voraus erkläre ich mich, daß ich keines Weges von denen febribus malignis insgemein, auch nicht von denen febribus petechialibus oder Fleck-Fiebern rede, denn daß nicht nur jene zu allen Zeiten bekand geweſen, ſondern auch dieſe ehemahls, gleich wie itzo das Frieſel, den Nahmen der neuen Kranckheit nicht mit recht davon getragen, iſt von andern ſattſam erwieſen.

Mir iſt demnach voritzo nur von demjenigen morbo die Rede, welcher unter den Nahmen des Frieſels, ſo wohl des rothen, als auch des weiſſen, bißher bekand worden, daß hoffentlich einjeder, ſo viel hierzu nöthig, wiſſen wird, was dadurch zuverſtehen ſey. Ob auch dieſe Species febrium malignarum denen alten Medicis bekandt geweſen, oder aber in dieſem Seculo allererſt als eine gantz neue, und zuvor nie erhörte Kranckheit entſtanden ſey? Solches haben wir in etwas zu unterſuchen.

Ich habe viel Mühe angewendet, bey denen alten Medicis deshalb fleißig nachzuſuchen, kan aber nicht ſagen, daß ich die wahre historiam hujus morbi unter dem Nahmen, womit wir ſelbigen zu unſerer Zeit andeuten, bey ihnen gefunden.

Ich ſetze mit Fleiß: **unter den Nahmen, womit wir ſelbige zu unſrer Zeit andeuten,** denn wir finden bey einigen eine historiam morbi, die der historiæ purpuræ noſtræ ſo gleich ſiehet, als ein Ey dem andern, aber der Nahme des Frieſels wird nicht bey ihnen angetroffen.

Bey andern, finden ſich einige Paſſagen, ſo

auch

auch auf unſer Frieſel ſich nicht uneben ſchicken, und der Nahme ſelbſt, ſo ſie ihrem beſchriebenen morbo geben, könte denſelben gar wohl beygeleget werden, daher denn etliche gelehrte Männer nicht ohne Urſach behaupten, daß auch dem Hippocrati ſelbſt (*) dieſer morbus.

---

* In dieſer Zahl findet ſich Illuſtr. Dn. Lochnerus, und weil alles, was er von unſrer Frage in denen Ephemerid. A. N. C. Cent. 3. & 4. im Append. p. 60. ſ. ſchreibet, die Sache vortrefl. erläutert, wollen wir ſeine Worte anhero ſetzen: Abſtineo ab ulteriori mali hujus delineatione, in aliam differenda occaſionem: nec disquiro anxie, an priſcis plane ignotum fuerit, vel Patrum noſtrorum memoria demum cognitum? Cum Hippocratis noſtri, e Celſi elogio, omnis Medicinæ parentis, τιγχίσματα, aſpretudines miliaceæ, ac ξανθί-ματα οἷα τὰ τῶν κωνώπων δήγματα, & rubra illa ἐπανθίσματα, ab illo deſcripta ſatis evincant, vetuſtioribus Medicis artisqve noſtræ Principibus innotuiſſe; ſed & qvod in aliis morbis ſieri aſſolet, aliqvando deſiiſſe, ſeqve ſubduxiſſe, longa vero annorum peracta ſerie rurſus productum fuiſſe, ut qvod de Siphilide immortalis gloriæ Fracoſtorius canit, huic qvoqve purpuræ applicare liceat:

Non ſemel in terris viſam; ſed ſæpe fuiſſe
Dicendum eſt, qvamvis nobis nec nomine nota
Hactenus illa fuit. Qvoniam longæva vetuſtas
Cuncta ſitu involvens, & res & nomina delet,
Nec monumenta Patrum ſeri videre nepotes.

Sic Ebn. Sinæ tempore malum hoc recruduiſſe videtur, ſub nomine Bothor expreſſum; nec Tabardillo Hiſpanorum, cujus Valleſius meminit, a purpura hac noſtra multum differre credo.

bus bekand geweſen ſey; Weil aber dieſelben auch von denen febribus petechialibus gar füglich können angenommen werden, und zu vermuthen ſtehet, daß ſelbige Auctores, wo ihnen qvæſtionirter morbus eigentlich bekand geweſen wäre, ſich deutlicher würden expliciret haben, ſo wollen hingegen andere nicht das Frieſel, ſondern die längſt bekand geweſene Fleck-Fieber dadurch angezeiget wiſſen.

Wenn denn ſoviel gewiß, daß (1) bey denen meiſten derer alten Medicorum gar keine Spuhren des Frieſels anzutreffen, (2) diejenigen, deren Worte vom Frieſel ſollen verſtanden werden, obgleich zu ihrer Zeit hiſtoria morborum vortrefflich beobachtet worden, nichts ausführliches davon melden, und was ſie ſollen davon geſchrieben haben, nicht nothwendig vom Frieſel zuverſtehen, ſondern nur durch Muthmaſſung dahin gezogen wird, (3) aber die gar wenigen, ſo eine ausführliche hiſtoriam, die auf unſern morbum quadriret, auffgezeichnet haben, dennoch nicht nur unter einen andern Nahmen, ſondern auch ſehr ſparſam deſſelben gedencken, ſo dürffte daher dieſer Schluß folgen: **Daß zwar das zu unſrer Zeit überall bekandte Frieſel unter jetzigen Nahmen keinem derer alten Medicorum bekand geweſen, wohl aber denenſelben (nicht vielen, ſondern nur wenigen, nicht offt, ſondern nur ſelten,) ein morbus malignus vorgekommen.**

men, der unſern Frieſel mit allen Recht zu vergleichen ſey.

Will man aber die eigentliche Zeit wiſſen, zu welcher das Frieſel unter ſeinen Nahmen bekand worden, ſo ſtehe ich zu meinem wenigen Theil, ſalvo tn. rectius ſentientium judicio, in denen Gedancken, daß die Jahre 1638. und 1639. dafür anzugeben, (*) in welchen ſonderlich zu Lübeck eine febris maligna ſehr ſtarck graſſiret, und Neucranzium, einen gelehrten Medicum daſelbſt veranlaſſet, nachmahls ein eigenes weitläufftiges Buch de Purpura zu ſchreiben.

Ich weiß wohl, daß viele durch ſelbige Purpuram febrem petechialem allein verſtehen, und es iſt freylich aus Langii Pathol. Anim, c. 70. p. 685. und ſonſt bekandt, purpuræ nomen febribus malignis in univerſum omnibus competere, daß aber der von Neucranzio beſchriebene Morbus nicht bey allen ein bloſſes Fleck-Fieber, ſondern wenigſtens bey einigen Subjectis mit dem Frieſel vergeſellſchafftet müſſe geweſen ſeyn, ſchlieſſe ich aus folgenden:

1. Klaget A. es ſey nicht genung, daß GOtt zu ſeinen Zeiten Deutſchland mit ſchweren Kriegen und andern Unglück heimgeſuchet, ſondern er habe auch morbos inſolitos, ungewöhnliche Kranckheiten geruffen, davon er nemlich ſchreiben will. Nun aber gibt er ihm c. 2. viel Mühe zu

* Conf. Diſſ. de Purpura Francof. ſub Præſidio Excellentiſſ. D. D. a Bergen habita.

zu erweiſen, daß die febres petechiales denen erſten Medicis, ſowohl als ihren Nachfolgern, ſtets bekand geweſen, hätte er nun eben dieſen ſo lange Zeit bekandten unveränderten morbum beſchreiben wollen, wie könte er denn denſelben morbum inſolitum nennen.

2. Die Hiſtoria Purpuræ Epidemicæ, ſo Neucranz angibt, iſt der Hiſtorie unſers Frieſels ſo gleich, daß mich wundert, wie morbi epidemici, die ſonſt temporis, loci, perſonarum, aliarumqve circumſtantiarum ratione gar ſehr zu differiren pflegen, ſo viel Gleichheit miteinander haben, als unter dieſen ſich findet. Und ob gleich insgemein der Petechiarum von ihm gedacht wird, ſo findet dennoch ein auffmerckſahmer Leſer

3. Daß die von ihm beſchriebene petechiæ nomen puſtularum beſſer verdienen, welchen er ihnen auch zuweilen beyleget, ja ſo gar c. 42. berichtet er, daß die von ihm beſchriebene maculæ purpuratarum febrium ein heſſtiges Brennen und Gewaltiges bejücken verurſachet, da denn diejenigen, die ſo wol das Fleck-Fieber, als auch das Frieſel ausgeſtanden, am beſten zu ſagen wiſſen, wohin ſich Neucranzens Beſchreibung am beſten ſchicke.

Nach der Zeit hat ſich dieſer Morbus bald weiter ausgebreitet, iſt in der Mitte des 17ten Seculi in Sachſen ſonderlich bekand worden, und hat denen Sechswöchnerinnen fürnemlich zugeſetzet, in denen benachbarten Landſchafften

aber

aber (*) ſonderlich im Brandenburgiſchen, iſt derſelbe zu der Zeit niemahls verſpühret worden/ und iſt demnach kein Wunder, daß bey denen Herrn

---

* Wie fremd und unbekand noch vor wenig Jahren dieſes Ubel an vielen Orthen geweſen/ iſt unnöthig weitläufftig zu erzehlen. Vorhin angeführter Illuſtr. Lochnerus ſetzet l. c. hinzu: Hoc certisſime affirmare auſim, circa praxeos meæ initia ante triginta pæne annos, dilectisſimæ noſtræ patriæ hanc purpuræ ſpeciem plane fuiſſe incognitam, utpote quæ petechialibus Hungaricis, olim malignitate quoque inſenſisſimis, ſucceſſerit, Lipſienſibus nomine Purpuræ puerperarum, des Frieſels / notisſima ab illisque peculiaribus diſſertationibus deſcripta. D. Raygeri Bekäntniß/ ſo gleichfals in denen Obſerv. A. N. C. Dec. 1. A. 2. O. 281. p. 428. enthalten/ iſt werth/ daß wir ſelbiges wiederholen: --- pro febri habui maligna miliari, ut ovum ovo, ſimili illi febri, quam puerperis ante aliquot annos tam exitioſam deſcripſit Excell. D. D. Gothofr. Welſchius P. P. Lipſ. in peculiari Diſſertat. & quidem illi ſpeciei, quam den weiſſen Frieſel appellat, niſi quod ratione ſubjecti & eventus quædam fuerit diſparitas, periculoſiores quippe omnes morbi maligni gravidis & puerperis ſolent eſſe, quam aliis. Nunquam antea a me viſum fateor iſtud exanthematum genus, nec ab alio Practico hujus loci obſervatum, memini. Ancilla tamen, quæ ægrotæ ſemper adſtabat, affirmavit, ſe plane eodem morbo laboraſſe in juventute, & ſumpto ſæpius in die pulvere ex fl. Sulphuris & Nitro ppr. quia tenuioris conditionis erat, reſtitutam fuiſſe. Nonnullæ autem aliæ ſupervenientes & viſitantes ægrotam fœminæ aſſerebant ſe vidiſſe quidem talia nonnunquam exanthemata plerumque exitialia, ſed Germanicæ

Herrn Leipzigern die erſte recht gewiſſe und ungezweiffelte Nachricht anzutreffen.

Alſo ſchreibet der gelehrte Chriſtianus Langius in ſeiner vorhin angefuhrten Pathol. Animat. c. 70. p. 684. Triſte hoc Purpuræ nomen, quid ſpeciatim portenderit Lipſiæ noſtræ, vagientes una mecum cunæ, quas purpura hæc febris materna orbavit Pietate, elocutæ ſunt. Bey dem Ettmüllero findet ſich in ſeinem Colleg. Pract. Edit. de anno 1708. p. 343. ein eigen Caput de febre purpurata, und p. 1047. ein anders de purpura ſive febre miliari puerperarum. So kommt auch in ſeinen Caſibus, wie auch ſonſt hin und wieder unterſchiedliches davon vor.

B. Jo. Chr. Lange in ſeiner Prax. Med. C. 14. §. 9. p. 95. ſ. ſchreibet: Neſciunt eqvidem hunc morbum (Purpuram ſtricte dictam

---

manicæ nominare mihi neſciebant, Ich habe obſerviret, daß dieſer caſus offt / aber insgemein unrecht / als wäre er A. 3. enthalten / allegiret wird. Mangettus hat ihn auch ſeiner Biblioth. Med. Pract. T. 2. P. 414. inſeriret. Hieher gehöret auch D. D. Wincleri obſ. Dec. I. A. VI. & VII. obſ. 42. p. 75. da er ſchlieſſet. Et hi morbilli apparuere primum apud nos Anno 1642. poſt obſidionem Bregenſem; Lipſiæ v. paulo poſt, & quod nos in pueris, ipſi in puerperis annotarunt, ut teſtatur Diſputatio ibi habita 1655. a Dn. D. Welſchio, vocant vero den Frieſel / a panni Frieß ſimilitudine. Nomen quidem eſt diverſum, res vero eadem.

ctam quam plurimæ nationes, regiones ac civitates, adeo, ut tanquam ſingularisſimam obſervavtionem in M. N. C. Purpuram in Panonia annotarit Carol Rayger. A. 3. O. 281. p. 497. attamen in noſtra Lipſia perquam frequens eſt, ut non modo pueros cum juvenibus, adultos cum ſenibus, viros cum fœminis & ex his ſpeciatim puerperas tota pene die invadat, & paucas intra dies, ni ſumma habeatur cura, interimat; ſed non a multis retro annis hanc purpuræ moleſtam familiaritatem civitas noſtra experta eſt, ſed demum paulo ante annum hujus ſeculi quinquageſimum cum puerperarum quam plurimarum ſtrage primam ejus invaſionem recordantur incolæ.

Und in ſeiner XLIV. Diſſert. Valetudinarium puerperarum genandt, quæ extat Op. T. 3. p. 608. ſeqq. Jure ſibi gratulantur Nationes plures, ſibique applaudunt invicem Regiones ac Urbes, quod ingratum hunc hoſpitem intra mœnia ſua minime videant, adeo ut eam tanquam plane ſingulare portentum olim indignabundo vultu aſpexerit Pannonia, quod obſervavit Carolus Reyherus in M. N. C. A. 3 Dec. 1. O. 281. p. 497. Quibusdam tamen tanta proſperitate gloriari non licet, quin non aliquando hoc infortunii genus ſuſtineant, ſenſerintque, pro ut incolæ Bataviæ teſtantur experientia, oræque ac ora Sileſiæ confirmant. Aſt tam vaſtas fixasque ſedes ta-

men, volente ſic benigni Numinis gratia, hic nondum locare valuit hæcce malignitas, de qua rabie quidem conqueritur Saxonica Tellus, intra cujus fines maxime lamentatur Lipſia, tanta tot Muſarum glorioſisſima mater, quippe quæ hanc purpuram frequentiori perſentiſcit dolore &c.

Es iſt demnach gar raiſonnabel geurtheilet, wenn die vortreflichen Herren Auctores derer Actor. Medic. Berol. davor halten / daß da die Sachſen, ſonderlich durch die Flucht wegen Ankunfft der Schweden häuffig ins Brandenburgiſche ſich gewendet, auch ohnedem die Sächſiſchen und Brandenburgiſchen Einwohner mehr und mehr mit einander umgegangen, und ſonderlich die Sächſiſchen Weibes-Perſonen in das Brandenburgiſche ſich verheyrathet, ſolches eine Gelegenheit geweſen, dieſe Kranckheit fortzupflantzen. Per omnes & ſingulos, ſchreiben ſie im 2. Volum. p. 1. qvos retro numerare poſſumus annos, illud Exanthematis genus, qvod ad Purpuram refertur, & cujus Puſtulæ effloreſcentes analogice miliares nuncupantur, his in locis plane fuit incognitum. Poſtqvam autem Saxonicæ Terræ ditionibus Brandenburgicis accrevere, mutuumqve rerum agendarum commercium conſortia utrinqve civium augeret, Saxonicæqve fœminæ freqventer in connubium ducerentur, imo poſtrema Svecorum in Saxoniam irruptio plures Familias emigrare fecit,

fecit, magis magisqve Febris iſta purpurata miliaris, etiam noſtros cives adoriri & inchoavit, & hactenus continuavit.

Daß aber dieſes Ubel die letzten Jahre her am geſchwindeſten und mercklichſten von einem Ort zum andern gangen, und nur denen wenigſten unbekand blieben; hat man ſattſahme Nachricht, wie denn auch nicht nur die neueſten Practici, ſondern auch unterſchiedliche Specimina Academica (*) Schediasmata, &c. ſolches genugſam bekräfftigen. Inſonderheit iſt in denen allbereits angeführten Ephemerid. A. N. C. in der Herren Breßlauer Hiſtor. Morbor. qvi Uratislav. Ao. 1699. & ſeqq. graſſati ſunt, und in derſelben vortrefflichen Annal. Phyſic. Medic. Nachricht davon zu finden.

---

* Zu Halle iſt unter dem Præſidio Excellentiſſ. D. Hoffmanni de febre purpurata maligna, (vid. Fama Academ. Sect. 6. p. 238. ſeqq.) und wie ich aus der Gelehrten Fama erſehen, auch zu Erffurth Præſ. B. Dn. Eyſelio de Purpura, (Vid. P. 49. p. 68.) und ſub Præſid. Excellentiſſ. D. Juchii de febre miliari, vulgo purpurata rubra & alba diſputiret worden. V. P. 60. p. 936.

(o)

XXXII.

XXXII. Sebaſtian. Schramm, Archi-Diaconus und Miniſterii Senior in Eiſenach.

† d. VII. Auguſt. 1719.

Hat allda Ao. 1652. den 21. Martii, war eben der Sontag Oculi, ſeine Augen zum erſten mahl aufgethan. Sein Vater war Peter Schramm, ein Bürger und Kupfferſchmid zu Eiſenach, die Mutter war eine gebohrne Streckin.

So lange hielten ihm dieſelben einen eigenen Præceptorem, biß er mit Nutzen die dahmahlige Eiſenachſche Stadt- und Land-Schuhle beſuchen kunte, in welcher er löbliche Progreſſen machte, die er auch Ao. 73. in einer Oratione Valedictoria de κενοδοξίας ſeu Vanæ gloriæ ſtudio unter ſeines Rectoris, des berühmten Henric. Börſtelmanns Aufführung zu erkennen gab.

Jena war der Orth, allwo er die höheren Studia zu treiben beſchloſſen hatte, derohalben als er daſelbſt war, hielt er ſich zu Schwimmero, Veſſelio und Linſio, die Philoſophie bey ihnen zu faſſen, und was Matheſin betraf, kam ihm auch Krebſius und der berühmte Erhardus Weigelius, mit welchen er auch nachher fleißig correſpondiret, ſehr wohl zu ſtatten. In denen Sprachen waren Friſchmuth und Hænerus, ein Adjunct. Philoſ. ſeine Führer, und die Theologie erlernete er von Muſæo und Beckmanno.

Er

Er wolte nunmehro eine Reiſe nach denen Niederlanden, allwo jederzeit ein Sammel-Platz der gelehrteſten Leute geweſen, anſtellen, als aber die in Holland durch Frantzöiſche Invaſion entſtandene Unruhe ſein Vorhaben hinderte, hielt er ſich einige Zeit bey ſeinen Eltern auf, und ſuchte nachher ſeine ehemahlige Jeniſche Præceptores wieder.

Nach Jahrs Friſt begehrte ihn der hochberühmte Geheimde Rath und Conſiſtorial-Præſident, Elias Henricus Avemannus, zum Informatore ſeiner beyden älteſten Söhne. Als er dieſer Station biß 77. vorgeſtanden, und der Durchl. Fürſt Herr Johann Georg, der Aeltere, als Käyſerlicher General-Feld-Malſchall wegen einer im Elſas ſich hervor thuenden Unruhe mit zu Felde gieng, erwehlete derſelbe den damahligen Diaconum und nachmahligen General-Superintendenten Johann Ludewig Gombrachten zum Hoffprediger, und nahm ihn mit ins Feld, unſer Schrammius aber wurde wider ſeine Gedancken und ohne alles Suchen an Gombrachts Stelle zum Vicario vociret, examiniret, und Dom. Miſericord. Domin. ordiniret.

Da aber nach zurück gelegter Campagne der Hertzog wieder in Eiſenach anlangete, und deſſen Hoffprediger ſein Ammt ſelbſt wieder verrichtete, wurde Schrammius zum Hoff-Inſpectore und Informatore der Hoch-Fürſtl. jungen Herrſchafft, ſonderlich aber der damahligen Durchl. Printzen,

Herrn Johann Georg II. nachmahligen regierenden Hertzogs, p. m. wie auch des Durchl. itzo regierenden Hertzogs Herrn Johann Wilhelms, und der Durchl. Princeßin Friderica Eliſabeth, nunmehro verwittweten Fr. Hertzogin zu Sachſen-Weiſſenfels vociret, nachgehends auch zugleich der Fürſtl. Bibliothec vorgeſetzet.

Dieſe ſeine Function verwaltete er dermaſſen, daß ihm in ſolcher Zeit auch noch vier andere dem Eiſenachſ. Hoch-Fürſtl. Hauſe nahe Anverwandte Durchl. Printzen und Princeßinnen anvertrauet wurden. Dieſe waren Johannes Wilhelmus, Printz zu Sachſen-Jena, Dorothea Friderica, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, jetzo vermählte Gräfin zu Hanau, und Dero Durchl. Schweſter, Princeßin Wilhelmina Carolina, jetzige vermählte Cron-Princeßin in Engelland, die ihn über alle vorige Gnade noch Ao. 1717. mit unterſchiedlichen Engliſchen Büchern allergnädigſt beſchencket; wie auch Dero Durchl. Herr Bruder, Wilhelmus Fridericus, jetzo regierender Marggraff zu Brandenburg-Onoltzbach.

Ao. 79. im Octobr. erhielt er zugleich die Vocation zu einem Collaboratore Miniſterii Iſenacenſi, denn der damahlige General-Superintendent, M. Caſp. Rebhahn, war wol

betagt

betagt, und die Labores fielen ihm zu ſchwer. Endlich, da zwey Hoch-Fürſtl. Printzen Herr Johann Georg, und Herr Johann Wilhelm in fremde Länder reiſeten, und die Information bey Hofe ſchwächer ward, wurde dieſelbe biß zu ihrer Zurückkunfft eingeſtellet, unſer Schrammius aber dem damahligen Con-Rectori Schmidt adjungiret, und da derſelbe bald darnach Ao. 81. von dem Tode ſelbſt pro Emerito declariret wurde, übernahm er die völligen labores Claſſis ſecundæ.

Es nahm aber vorhin bemeldeten General-Superintendentens Schwachheit immer mehr zu, und zugleich die Arbeit ſeines Adjuncti, und da ihm dieſelbe zuviel werden wolte, zeigte er ſolches denen Patronis an, valedicirte mit Genehmhaltung derſelben denen Laboribus Scholaſticis, überließ dieſelben Henrico Hardten, itzigen Prediger zu Urnshauſen, und ward Ao. 1683. den 18ten Martii, am Sontage Lætare, als Diaconus introduciret, ward nachhero Diaconus ſecundus, übernahm bey lang anhaltender Schwachheit ſeines Schwieger-Vaters, M. Valentini Schröens, einen Theil der von dem Archi-Diaconat dependirenden Auffſicht der Kirchen-Bibliothec zu St. Georgen, und gelangte endlich Ao. 1706. zum Archi-Diaconat.

Allen ſeinen Aemtern hat er mit groſſen Fleiß und rechtſchaffnen Ernſt vorgeſtanden. Was der fromme Gerhard allen Theologis vorge-

geſchrieben: Qvi ad Theologiæ ſtudium animum applicat ſuum, nec divitias, nec ignavum otium, neqve qvicqvam fugacium & terrenorum bonorum, ſed ſolius Dei gloriam, Eccleſiæ ædificationem, ſuam & proximi ſalutem finis loco ſibi unice debet habere propoſitum, vid. Method. Studii Theolog. c. 1. p. 15. ſolches war ihm gleichſam eine Richtſchnur, darnach er alle ſeine Actiones anſtellete.

Seine Zuhörer führete er mit rechtſchaffnen Eyffer zum thätigen Chriſtenthum an, achtete dabey keine Verachtung, Verläumdung, Läſterung, Schmach, noch andern Undanck der Welt, und ließ ſich durch nichts hindern, das Ammt eines Evangeliſchen Predigers nach der Vorſchrifft des Herren zu verrichten. Den Schaden Joſephs nahm er ſehr zu Hertzen, ſelbigen aber abzuhelffen, achtete er die Schätze der Welt für nichts, wie deſſen eine Probe geweſen, daß er die letzten 16. Jahr her keinen Beicht-Pfennig angenommen.

Seines Ehſtandes zu gedencken, hat er ſich das erſte mahl Ao. 78. den 8ten Octobr. mit Catharinen Suſannen, M. Henrici Purgolds Hoch-Fürſtl. Hoff-Predigers des Käyſerl. freyen weltlichen Stifftes Quedlinburg nachgelaſſenen Tochter verheyrathet, und als dieſelbe Ao. 86. den 19ten Januar. Todes verblichen, iſt ihm Ao. 88. den 7ten Febr. Anna Dorothea, vorhin bemeldeten M. Valentini Schrödens, Archi-

Diaconi und Miniſterii Iſenac. Senioris einige Tochter zugeführet worden.

Aus der erſten Eh waren erzeuget 1. Johann Georg, Pfarr in Oſterfeld und hernach in Kyſtritz, der Ao. 1717. die Welt verlaſſen. 2. Jo. Henricus, Med. Licent. und Stadt- und Land-Phyſicus, zu Allſtädt. 3. Alexandrina Maria, an Jo. Auguſtum Schönau, Paſtorem zu Altenberg verheyrathet, und 4. Catharina Sibylla, ſo an M. Jo. Martin Holicken, itzigen Paſt. zu Kyſtritz ausgeſtattet worden. Eine Tochter iſt in zarter Kindheit verſtorben.

Aus der letzten Ehe ſind erfolget Johannes Fridericus, Fürſtl. Sächſiſcher Eiſenachiſcher Lehns- und Gerichts-Secretarius, wie auch Vormundſchaffts Commiſſarius, und M. Jo. Valentinus, Fürſtl. Sächſ. Eiſenachiſcher Bibliothecarius. Von 21. Kindes Kindern, ſo er erlebet, ſind ihrer Siebene vor ihm wieder verſtorben.

Wie er beydes ſeinen Bedienungen und ſeinem Hauſe wohl und rühmlich vorgeſtanden, alſo hat auch res literaria einige Auffnahme durch ihn genoſſen. Solches zu leiſten, war er allerdings geſchickt: Seine erudition war vortreflich, denn er war nicht nur in der Theologie vollkommen zu Hauſe, ſondern auch in denen Sprachen, ſo wohl in denen Orientaliſchen, als auch im Frantzöiſchen,

Italiäniſchen, Engliſchen (*) und andern mehr ſehr fertig. In hiſtoria antiqua war er weit kommen. Sonderlich ließ er ihm Hiſtoriam Eccleſiaſticam angelegen ſeyn, denn wie er dieſes Studium am meiſten liebte, alſo ſammlete er darinn die beſten Sachen, und beſorgete derſelben Verbeſſerung.

In hiſtoria literaria hatte er groſſen Fleiß angewendet, wie er denn in Leſung guter Bücher gantz unermüdet ſich finden ließ, uud daher in ſeiner zimlich numeröſen Bibliothec kein Buch hatte, davon er nicht ein gründliches ſentement zu geben vermogt hätte, denn er hatte ein jedes emſig durchſuchet, und das Beſte daraus excerpiret.

Eben ſeine Excerpta bezeugen, daß er die alten Scribenten, e. g. Homerum, Heſiodum, Plutarchum, Herodotum, u. v. a. mehr als einmahl bedächtlich durchgeleſen, denn er liebte biß an ſein Ende die Schul-Studia, und ſo er eine Stunde zur recreation haben kunte, laß er nichts anders, als ſolche Auctores. So hatte er auch die meiſten Opera Kircheri excerpiret, und eins wol 2. biß 3. mahl abſolviret. Aber wir kommen von unſern Zweck; Was er durch ſeinen Fleiß in re literaria

* In dieſen Sprachen hat er mit Gelehrten Leuten in Franckreich, Engelland, Italien, &c. eine ſo ſtarcke Correſpondenz geführet, daß man einen weitläufftigen Catalogum derſelben beybringen könte.

literaria genutzet, ſolches haben wir anzuzeigen. Alſo hat er

1. Beytrag gethan zu denen vortrefflichen und überall renommirten lateiniſchen Actis Eruditorum. Was er

2. Zu der Bibliotheca Antiqva celeberr. D. Struvii beygetragen, wollen wir deſſen eigene geehrte Feder uns melden laſſen. Alſo ſchreibet er in Præfatione Theſauri variæ eruditionis ex Scriptoribus potisſimum Seculi XVI. & XVII. ſo eine Continuatio Bibliothecæ antiqvæ iſt: Præcipuam in ſcriptis Theologicis & qvæ ad hiſtoriam Eccleſiaſticam faciunt, operam locavit Vir maxime Reverendus Sebaſtianus Schrammius, verbi Divini apud Iſenacenſes præco fidelisſimus. Hic enim præter infucatam pietatem, pro ut eruditione ſingulari eſt inſtructus, primam non ſolum inſtituto anſam dedit, ſed etiam in elaborandis materiis librisqve recenſendis ſtrenuum ſe gesſit adjutorem.

3. Michael Baudier Beſchreibung vom Königreich Sina ſetzte er aus dem Frantzöſiſchen ins Deutſche, und beſoderte ſelbige Ao. 1679. zum Druck.

4. Sauberti Lutherum Prophetam Germaniæ, oder Weiſſagungen aus dem Luthero, revidirte er Ao. 1706. ſo zu Jena in 8vo gedruckt worden.

Auſſer dieſen Scriptis und etlichen Leichen-Predigten iſt durch ihn nichts ediret worden, denn

denn ob er wohl noch einige nützliche Sachen ans Licht ſtellen wollen, haben ihn dennoch ſeine vielen labores daran gehindert. Inſonderheit war ſein Vorſatz de Græciæ ſtatu etwas zu ſchreiben. Die Gelegenheit darzu war folgende: Er hatte das Glück Ao. 1692. mit einem Griechiſchen Archimandrita von Negropont, mit Nahmen Metrophanes Sicilianus, und Ao. 1695. mit einem Armeniſchen Ertz-Biſchoff aus Armenia majori, deſſen Nahme war Thomas Bardepiet de Wanand, ordinis Sti Antonii Abbatis, Archiepiſcopo Coghtanenſi, Monaſterii Stæ Crucis in Armenia majori, in ſeinem Hauſe ausführliche und öfftere conferenzen zu halten. Nun hatte er mit dem erſteren ſonderlich von dem ſtatu Græciæ weetläufftig conferiret, und vieles zur Hiſtoire Critique de la Creance de P. Simon, worin er mit Cauco und Allatio geirret, wie auch zur Miſſa Chryſoſtomi annotiret, welches er gerne weitläufftiger ausgearbeitet hätte, aber wie gedacht, haben ihn ſeine Geſchäffte gehindert.

Sonſt hatte man auch von ihm zu erwarten, und werden hoffentlich durch ſeinen Hrn. Sohn, den Gelehrten Eiſenachſchen Bibliothecarium künfftig noch zum Druck befodert werden:

(1.) Seine Predigten über die Pſalmen.

(2.) Cantica Veteris Teſtamenti.

(3.) Glaubens-Predigten über das XI. Cap. an die Hebræer, wie auch

(4) Vi-

(4.) Viele zur Hiſtoria Excommunicationis, (davon in denen Gelehrten Zeitungen Ao. 1717. das Project gemeldet worden) von ihm geſammlete Collectanea, die er der Ausarbeitung vorhin bemeldten ſeines Hrn. Sohns recommendiret hat.

Was ſeine Statur betrifft, war er groß und anſehnlich, hatte eine trefliche ſtarcke Ausrede, ſahe jederzeit ſehr munter und lebhafft aus, trug ſein eigenes weiſſes Haar, und war ſehr liebreich.

Er wurde aber allbereits in ſeinen jüngern Jahren von vielen Zufällen incommodiret, ſo man dem malo hypochondriaco und ſcorbut zugeſchrieben, und hat ihn fürnemlich der Huſten ſehr geplaget, ſo daß er auch zuweilen dadurch in ſeinen Amts-Verrichtungen und Predigten gehindert worden. Vor 5. Jahren hat er dem Bericht nach febre catarrhali ſcorbutica cum malignitate conjuncta hart danieder gelegen, und ob er wol nach 3. Wochen wieder davon geneſen, hat er dennoch von derſelben Zeit an über empfindliche Schwäche in denen Schenckeln geklaget, welche von Zeit zu Zeit dergeſtalt zugenommen, daß er bey einem halben Jahr, wenn er auſſer ſeinem Hauſe ſeine Geſchäffte warnehmen wollen, ſich von einem Orth zum andern müſſen tragen laſſen. Endlich hat die Natur groſſe tumores indolentes, ſero acido viſcido refertos an den Halß und unter die Arme geſetzet, worauf bey einem Jahre her und drüber ein merckliches Abnehmen am gantzen

Leibe

Leibe verſpühret worden, ſo daß nur die Haut die Beine bedecket, dabey er aber ſein Ammt, ob wohl mit groſſen Unkräfften, ſo viel müglich, annoch ſelbſt verrichtet.

Am Feſte der heil. Dreyfaltigkeit hat er zu St. Georgen über das ordentliche Evangelium ſeine letzte Predigt gehalten, und den Nachmittag bey Beerdigung des General-Superintendentens die Collecte abgeſungen, und den Seegen geſprochen, welches ſeine letzte öffentliche Verrichtung geweſen, maſſen er gegen den Abend noch eine gröſſere Mattigkeit denn zuvor verſpüret, worauf in folgender Nacht eine Fieber Hitze cum delirio leni & ſiti ſich eingefunden, und ob wol dieſen Zufällen ſo weit abgeholffen worden, daß er wieder ein wenig ausgehen können, iſt er dennoch am 14. Julii aufs neue befallen, und am VII. Auguſti hat er ſanfft und wohl bereitet ſeinen Geiſt aufgegeben, nachdem er ſein rühmliches Leben gebracht auf 67. Jahr, 4. Monath, und 6. Tage, und ſeinem GOtt in der Kirche und Schule 42. Jahr und 4. Monat gedienet.

Merckwürdig iſt es, daß Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. die Jhn nebſt andern Hoch-Fürſtl. Perſonen in ſeiner Kranckheit ſelbſt beſuchet, ihn in der Haupt-Kirche zu St. Georgen auf Dero eigene Koſten eine Grab-Städte erkauffen und zurichten laſſen. Die Leichen-Predigt hielt ihm bey ſehr vornehmer Leichen-Verſam̃lung und groſſer Menge des Volcks der Hoch-

Fürſtl.

Fürſtl. Sächſiſche Eiſenachiſche Ober-Hoff-Prediger und Beicht-Vater, wie auch Kirchen und Conſiſtorial-Rath, Herr Jo. Sigmund Münch, über den 15. 16. und 17. Verß des 119ten Pſalms, welchen Pſalm der wohlſeel. alle Tage zu leſen und zu bethen gewohnet war, und aus welchen er alle ſeine Lebens-Reguln formirete. Die Parentation aber geſchahe durch ſeinen Succeſſorem und nunmehrigen Archi-Diaconum Herrn M. Jo. Caſp. Schmidten, und deſſen auf Schrammium verfertigte Grabſchrifft mag unſerer Erzehlung den Beſchluß machen:

Hier ruht ein theurer Knecht, der treulich Hauß gehalten,
Im Himmel gibt ihm GOtt was beßres zu verwalten.

XXXIII. D. Engelbertus von der Burg,

JCtus und Erb-Herr in Stötteritz, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. wie auch Hochfürſtl. Sachſen-Eiſenachiſcher reſpective Appellation- und Geheimder-Rath, des Conſiſtorii Aſſeſſor, und der Juriſten Facultæt Senior in Leipzig.

Es

† d. XVIII. Jul. 1719.

Es hat dieſes, anſehnliche Geſchlecht lange Zeit in denen Niederlanden floriret / biß endlich unſers Geheimden-Raths Groß-Vater, Engelbert von der Burg, durch die Wuth des Duc de Alba, womit er als damahliger Königl. Spaniſcher Stadthalter die Evangeliſchen verfolget / bewogen worden, ſein Vaterland / und mit demſelben ſein vortrefflich Vermögen zu verlaſſen, und ſich nach Gennep in Bergiſchen zu begeben, allwo er Handlung getrieben, und die Stelle eines Raths-Herren bekleidet.

Ein Sohn deſſelben Johannes von der Burg fand als ein Handelsmann ſein Glück in Leipzig, ward ein Raths membrum, und ſtarb daſelbſt als Erb-Herr in Stötteritz. Und in bemeldeter Weltberühmten Stadt zeugete ihm Ao. 1646. den 7ten Decembr. ſeine getreue Gehülffin Magdalena Richters unſern Engelbertum, welche wenig Jahre darnach, nemlich Ao. 1652. den 15ten Febr. zu ihrer Ruhe kam.

Anfangs hielten ihm ſeine liebreiche uud ſorgfältige Eltern gute Privat-Præceptores, M. Humelium, M. Rudingerum, Schlüterum, und Emminghauſium, die hernach im Miniſterio gute Dienſte geleiſtet, als er aber das 13te Jahr ſeines Alters erreichet, muſte er auch die Schule zu St. Nicolai beſuchen, da er denn unter dem Rectore und Profeſſore M. Joh. Horaſchuchio, wie auch unter M. Joh. Sigism.

Schwen-

Schwenckio, Coll. Tertio, der nachher Log. & Metaph. Profeſſor, und endlich Paſtor zu Lüneburg geworden, viel gutes gefaſſet. M. Jo. Rallio hatte er auch für vieles zu dancken, aber M. Tilem. Bachuſius, Con-Rector, bey dem er 4. Jahr im Hauſe und am Tiſche war, machte ſich noch für andern um ihn verdient, und er kam ſo weit, daß er Ao. 63. nach gehaltener Oration de Varietate Linguarum, zu denen höhern Studiis für tüchtig und geſchickt geachtet würde.

Noch in ſelbigen Jahre, eben an ſeinem Geburths-Tage, nahm ihn der damahlige Superintendent und Rector Magnificus D. Samuel Langius in numerum Studioſorum auf. Ehe er das Studium Juris antrat, trieb er die Oratorie nebſt der Philoſophie mit groſſen Fleiß, und profitirte in derſelben unter D. Valentino Alberti, D. Frid. Rappolto, M. Jac. Thomaſio, und L. Löſchero dermaſſen, daß er Ao. 65. unter Thomaſii Præſidio durch ſeine Diſſert. de Qvatuor Virtutibus Cardinalibus ein groſſes Lob erlangte.

In der Jurisprudenz erwehlete er den groſſen JCtum und geheimden Rath D. Jacob Bornium zu ſeinen Führer. Wie richtige Wege ihm derſelbe gezeiget, bekennet er in denen Nachrichten, ſo er ſelbſt von ſeinem Leben aufgeſetzet, mit folgenden Worten: Poſtmodum ſtudio juris me addixi, & ad hoc primum ducem Excellentiſſimum Virum, Dn. D. Jacobum Bornium

feliciſſime nactus ſum, qui mihi non tantum Ao. LXIV. Elementa juris, cum fructu nunquam pœnitendo primum prælegere cœpit, ſed quoque poſtmodum ſive opera ſive conſilio opus fuerit ſacram certe anchoram, & tutum ſemper præbuit refugium.

Ao. 65. zog er nach Wittenberg, daß aber daſelbſt ſein Fleiß nicht nachgelaſſen, legte er ſeiner Vater-Stadt für die Augen, als er bey dem Beſchluß des 66ten Jahrs zurück kam, und ſich pro Baccalaureatu examiniren ließ, auch bey dem Anfang des folgenden Jahrs die 67. Eckoltiſche Diſſertation öffentlich defendirte.

Hierauf ging er wieder nach Wittenberg, (*) und hörte D. Caſp. Zieglerum, D. Wilhelm Leiſerum, D. Werner, Theodor Martini, D. Mich. Frider. Lederum, und fürnemlich den fürtreflichen Gottfr. Strauſſium, unter welchen er auch Ao. 68. d. 18. Sept. de Uſucapione, und den 26ten de Jure Privatorum circa theſauros öffentlich diſputirte.

Nunmehro riethen ihm, die ihm wohl wolten, fürnehmlich ſein vornehmer Anverwandter der geheimde Rath und Vice-Cantzler D. Jo. Philip. Schmidt, ipſam Praxin anzugreiffen, deßwegen er auch noch in ſelbigen Jahre nach Weiſſenfelß ſich zu denſelben begab, allwo ihm Ao. 1670 die Regierungs Advocatur zu Theil ward.

Ao.

* Bald darnach erhielt er die betrübte Nachricht von ſeines Vaters Tode.

Ao. 72. diſputirte er pro Licentia de Abuſu Mercaturæ quatenus in jure cöercetur, und promovirte darauf in folgenden Jahre in Doctorem. Nunmehro zog ihn die Liebe zum Vaterlande von Weiſſenfelß wieder zu ſich/ und daßelbe ließ ihm Ao. 74. eines berühmten Kauffmanns / Johannis Ulichii Tochter, Annam Margaretham, zugeſellen / mit welcher er 6. Kinder erzeuget. Die erſten 6. Jahr verblieb er mit derſelben in Patria, laß mit guten applauſu, und bekam ſtarcke Praxin, Ao. 80. aber/ da die Peſt ſich hervor that, machte er ſich mit ſeiner Familie nach Weimar, und als auch daſelbſt einige Gefahr zu beſorgen war, wieder nach Weiſſenfels, allwo ihm noch im ſelbigen Jahre eine Hoff-Raths Stelle aufgetragen ward / die er biß Ao. 85. rühmlich verwaltet.

Kaum hatte er im angezeigten Jahr wichtiger Urſachen halber ſeine Dimiſſion geſuchet, und erhalten / ſo ward er als Hoff- Juſtitien- und Conſiſtorial-Rath nach Naumburg vociret, bey welcher anſehnlichen Station er als Sachſen-Zeitziſcher Abgeordneter denen Land- und Auſſchus-Tagen zu Dreßden Sechsmahl beygewohnet / Ao. 86. aber, wie auch Ao. 88. an den Käyſerlichen Hoff geſendet worden / allda er nicht nur ſeines hohen Principals, ſondern auch Chriſtiani I. zu Merſeburg Angelegenheiten mit recht glücklichen Succeſs beſorget / ſo daß er, nachdem er von Käyſerlicher

Majeſtæt mit einer koſtbaren Gnaden-Kette und Gnaden-Pfennig beſchencket worden, vergnügt zurück kehren können.

Er ſuchte aber Ao. 93. abermahl ſeine Dimiſſion, und zog wieder nach Leipzig, ward ſo fort Chur-Fürſtl. Sächſ. Appellation-Rath wie auch Ao. 96. Aſſeſſor der Juriſten Facultæt, Ao. 97. Hoch-Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſcher Geheimder-Rath von Hauß aus, Ao. 1708. Aſſeſſor Conſiſtorii Extraordinarius, und Ao. 1709. Ordinarius.

Von der Hochlöblichen Juriſten Facultæt iſt er bey Solennen promotionen zweymahl zum Pro-Cancellario und Promotore conſtituiret worden, welches ihm Gelegenheit gegeben, folgende Orationes und Programmata zuhalten und zu ſchreiben:

Ao. 99. eine Orat. de Coërcendis litigiis, qvatenus in crimen læſæ majeſtatis incurrunt.

Eod. ein Progr. de eo, qvod multa videantur, qvæ non ſunt, & multa ſint, qvæ non videantur.

It. Orat. de evitandis litibus, qvatenus lædunt majeſtatem humanam, wie auch

Eine Orat. de Dignitate, privilegiis & officio Doctorum.

Welche Orationes und Programmata zuſammen gedruckt ſind, nebſt einer Oration de

catio-

ratione Status, ſo 1707. bey einem Promotions-Actu gehalten, und einem Tractat de jure Principis circa Theſauros, it. de jure privatorum circa theſauros, it. de uſu & abuſu commerciorum, und endlich de perjurio, welches ſeine ehemahlige, vorhin angeführte Diſſertationes ſeyn, die er nachmahls weiter ausgearbeitet hat.

Ao. 87. ſetzte ihn GOtt in den betrübten Wittwer-Stand, welchen er aber Ao. 89. wieder verließ, da er ſich zum andern mahl, und zwar mit Johannen Dorotheen, (*) einer wohlgearteten Tochter des groſſen Theologi Joh. Andr. Qvenſtedii, welche des auch groſſen Calovii ſechſte Frau geweſen, und nunmehro deſſen nachgelaſſene Wittwe war, ſich verheyrathete. Mit dieſer hat er einen Sohn gezeuget.

Einen Theil ſeines groſſen Ruhms, ſamt der Nachricht von ſeiner Kranckheit, können wir aus dem Progr. Funebr. erfahren. - - In qva, heiſſet es, ut Auditor fuerit Verbi ejus aſſiduus, ut Lector indefeſſus, dum excerperet in uſum ſuum potiora, qvam accurate juſtitiam tenuerit, quam officioſus fuerit erga alios, quam beneficus erga egentes, qvam patiens in adverſis, ediſſerendi locum non concedunt paucæ hæ paginæ, in qvibus vix vacat, qvod de vitæ fine referendum reſtat. Bona

* Der Hr. Sicul gibt dieſelbe per errorem für Calovii Tochter, und Qvenſtedii Schweſter aus.

& firma valetudine corporis uſus eſt Beatus Vir, usqve ad an. 1703, qvo dum Dresdæ eſſet, judicii Appellationum cauſa, circa hoc anni tempus apoplecticum inſultum primum paſſus eſt, qvi medicamentis ceſſit, niſi qvod manus ſiniſtra infirma quadantenus maneret. Redierunt paroxyſmi poſtea, adhibita Medicorum opera ceſſarunt, infirmitatem tamen in cruribus relinqverunt. Dum vero recurrerent bis vel ter attulerunt ſebrem ardentem; hinc viribus deficientibus hactenus pene duobus annis officia ſua facere non valuit, maximam partem temporis, aut in ſella ſedens, aut in lecto recumbens. Interea appetitum ciborum & ſomnum retinuit; ad qvæ multum contulit dilectisſimæ Conjugis diligentisſima cura. Tandem d. XVIII. Julii nupero, mane hora VI. tam vehemens corripuit ſenem invalidum apoplexia, qvæ linguæ uſum, excretionem & reſpirationem impedivit, intenſe calere fecit, atqve ita debilitavit viribus, ut hora quaſi duodecima meridiana, poſtquam hora VIII. matutina, viatico ſacro Domini corpore & ſanguine præparatus, inter preces & lacrymas adſtantium placide exſpiraret.

Seine Gebeine ruhen in der Kirche zu Stötteritz/ dahin ſie ſeiner Verordnug gemäß gebracht worden/ nachdem ſie die Beſchwerden dieſes Lebens LXXII. Jahr und faſt 7. Monat erduldet.

XXXIV. M. Marthias Georg Schröder/

Theol. Baccalaur. Facult. Philoſ. Aſſeſſor und Veſper-Prediger an der Univerſitæts-Kirche zu St. Paul in Leipzig.

Auſſer denen von uns recenſirten Herrn Leipzigern, hat der Hr. Sicul vorhin citirter Fortſetzung zum andern Bande ſeines Leipziger Jahr-Buchs noch unterſchiedliche inſeriret, ſo in verwichenen 1719ten Jahre die Schuld der Natur vergnüget. Wir wollen vor dismahl noch ein paar derſelben, unſern Schröderum, und hernach den Hrn. Bosſeck nicht nur mitnehmen/ ſondern auch bey des Hrn. Siculs eignen Worten verbleiben, indem wir in denenſelbigen weder Mangel noch Uberfluß angetroffen zu haben vermeynen. † d. XXXI. Jan. 1719.

Sein Vater iſt Georg Schröder, Con-Rector an der Cathedral-Schule zu Schwerin/ die Mutter Margaretha Dorothea, eine gebohrne Stahlin. Er kam nach Leipzig 1712. ward 1714. den 8. Febr. Magiſter, habilitirte ſich mit der Diſputation de Caſibus extremæ neceſſitatis, diſputirte pro Loco den 27. Febr. 1715. de Præjudiciis merito & falſo ſuſpectis, auch den

17. Aug. d. a. unter D. Ad. Rechenbergen als Alumnus Electoralis, und wiederum den 8. Aug. 1716. de judicio extremo & definitione eccleſiæ.

Den 18. Jul. 1716. hielt er die andere Diſputation pro Loco de phantaſiæ humanæ deceptionibus, und den 5. Aug. eine Oration in memoriam D. Dan. Ægidii Henrici auf Mügelentz, deſſen Stipendium er genoſſen hatte, de eleemoſynis magnam partem malis operibus: den 28. Aug. ward er Baccalaureus Theologiæ, nachdem er über die I. Epiſtel an Timotheum examiniret worden, that am Sontage des Evangelii von der Wittwen Sohn zu Nain, als Veſper-Prediger zu St. Paul ſeine Antrits-Predigt von den Menſchen, als Gäſten auf Erden, hielt den 31. Oct. noch eben deſſelben Jahrs die Reformations-Gedächtniß-Rede, de gaudiis triſtium, ſchrieb 1717. eine Diſputation de propagando Evangelio, in delineationem Syſtematis Theologiæ elenchtico-epanorthotici, die er am 13. Apr. in complementum Baccalaureatus Theologici halten wolte; als ſie aber nicht vor ſich ging, ward deren Stelle am 15. Jun. durch eine andere de propagando Evangelio ad explicationem loci Gen. IV, 6. unter D. Joh. Cypriani Præſidio erſetzet, doch ſuchte man jene viel begieriger auf.

Am 4. Sept. war er von der Philoſ. Facult. als Aſſeſſor recipiret worden, und diſputirete darauf den 18. Sept. nebſt Adam Fridr. Trainern

als

als Reſpondenten de miſanthropia Eruditorum, von Moroſen Gelehrten, hiernechſt den 25. Sept. mit dem Reſpondenten Gottl. Siegfr. Holtzmüllern von Geithen, de miſogynia Eruditorum, und den 2. Oct. Reſpondente Ehrenfried Ebelt von Groß-Zſchocher bey Leipzig, de miſocoſmia Eruditorum, von ſchmutzigen Gelehrten.

Nachdem er ſich durch unmäßiges ſtudiren, beſonders mit Beyhülffe an einem groſſen Orientaliſchen Wercke, Unverdaulichkeit und Schwindſucht, auch ein innerliches Geſchwür zugezogen, hat er zwar noch etliche mahl mit heiſern Halſe geprediget, darin er wegen ſeiner ſinnreichen und Laſſeniſchen Redens-Art beliebt war, auch etliche Hauß-Collegia geleſen; doch wolte es nicht mehr fort, ſchrieb alſo in der Stille einen Tractat von 18. Octav Bogen, genandt Muhammed teſtis veritatis contra ſe ipſum, welchen er ſelbſt verlegt, und in Förneriſchen Buchladen zum Verkauff gegeben hat, dabey auch eine Epiſtel de methodo in LL. OO. commoda ſ. breviori & tutiori, nicht weniger eine Tabula Linguarum & Accentuum Ebr. harmonica: ließ auch ſeine Diſputationes an der Zahl biß 10. zuſam̃en binden, und ſeinem Landes-Herrn, Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg, mittelſt einer Frantzöſiſchen Zuſchrifft überreichen.

Von ſeinen übrigen Lucubrationen hätte er nur gerne mögen die Diſputation de eruditione animarum poſt mortem noch vor ſeinem

Ende halten, weil er Vorhabens / ſeinen jüngern Bruder, Ernſt Gottlieb Schrödern, Philoſ. & jur. Stud. unter ſich reſpondiren zu laſſen, und ſolche Diſputation ſeinem Vater zu dediciren / mithin demſelben, oder vielmehr ſich ſelbſt noch die gröſte Freude zu machen / die er ſich auf dieſer Welt gewünſchet.

Er ſoll auch faſt zu Stande gehabt haben einen Commentarium über den Prediger Salomon, den er auf ſo einen Fuß geſetzt gehabt, daß er auf der Philoſ. Catheder in 12. Diſputationibus ventiliret werden ſollen, dazu auch die erſte Diſputation bereits angeſetzt geweſen, als bey welcher Gottfr. Ephraim Gerlach, von Calbitz in Meiſſen, der Reſpondente ſeyn ſollen. Es iſt ihm aber damit eben, als wie mit der in gewiſſer Abſicht wol ausgearbeiteten Predigt: **Land, Land, höre des HErrn Wort!** ergangen, daß keines von beyden zum Vorſchein gekommen. So iſt auch ein Anfang zu beſſerer Ausführung des Democriti ridentis gefunden worden.

Bey herannahenden Ende hatte er ſich vorgenommen, wahrzunehmen, wie ſich doch der Verſtand verliehren würde? Und daß er in der That auch darauf Acht gehabt, gab er durch ſeine letzte Worte: **Nun geht mein Verſtand weg**, zu verſtehen. Sein Wahlſpruch war geweſen: **Ich bin ein Gaſt auf Erden**, welches auch ſein Leichen-Text hätte ſeyn ſollen; doch

da

da ihm bey dem Donnerſtägigen groſſen Prediger-Collegio, deſſen Mitglied er geweſen, die Leichen-Predigt von M. Fridr. Gottlob Krantzen geſchahe, nahm dieſer die Worte Jacobs Gen. 47, 9. **Wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens**, 2c. zum Grunde, und betrachtete daraus **die kurtzen, doch guten Tage des ſeelig verſtorbenen.** Die Lateiniſche Parentation nach der Predigt hielt ihm M. Johann Heinrich Schönbach; eine teutſche aber war ihm bey der Beyſetzung am 3. Febr. durch M. Joh. George Webern von Sittau gehalten worden, welcher **von der Gelehrſamkeit der Seelen nach dem Tode** zu reden Gelegenheit genommen hatte.

In denen vielen Carminibus, die auf ſeinen Tod vom Collegio Philobiblico, groſſen Prediger-Collegio, auch vornehmen Gönnern und Freunden gemacht worden, ward hin und wieder auf eben dieſelbe diſputation, de eruditione animæ poſt mortem, ingleichen auf ſein Symbolum, nicht weniger auf die Aufmerckſamkeit bey dem Verluſt ſeines Verſtandes gar fein alludiret, davon wir nur dieſes noch mitnehmen,

Nicht getrauret! Er gedachte: Das, warum ich mich bemüh,
Liefert mir die ſchönſte Stadt; denn ich bin ein Gaſt auf Erden:
Er will hurtig, Thränen weicht! ein gelehrter Engel werden.

Und

Und der Beichtvater fänget ſeine Verſe alſo an:

So bald nur dein Verſtand / ver-
ſtänd'ger Schröder, weicht/
Fühlſt dus und ſprichſt zuvor/damit
ein jeder wiſſe,
Wie der Vollkommenheit das Stück-
Werck weichen müſſe.

Es war aber derſelbe gebohren A. 1695. und ſtarb Ao. 1719. den 31ten Ian. da er 24. Jahr alt war.

XXXV. JOHANNES BOSSECK,

Paſtor zu Gautſch und Zöbigker bey Leipzig, wie auch des Miniſterii der Leipz. Diœces Senior.

† d. 2. Apr. 1719.

Deſſen Leben dienet vornemlich zum Zeugniß, wie Gottesfurcht und Tugend von GOtt reichlich belohnet werde. Daher um ſo viel lieber das merckwürdigſte daraus hier mit angeſetzet wird.

Er war Adelichen Herkommens, und dennoch erkieſete er den geſegneten Prieſterſtand. Sein Großvater Joh. von Boſſeck, ging A. 1583. aus dem Cloſter zu Cölln, und nahm die Evangeliſche Lehre an, mithin beraubte er ſich zwar ſelbſt vieler zeitlichen Vortheile, doch ward er durch eine anſehnliche Heyrath mit einer des Geſchlechts von Rietberg, und ſonſt von GOtt herrlich geſeegnet.

Der Vater unſers ſeel. Paſtoris, Johann Boſſeck, ein Medicus zu Lippſtadt, war insgemein Mönch genandt worden, vermuthlich, weil deſſen Vater eine Zeitlang den Ordens-Habit getragen hatte; Die Mutter Gertraud, war eine gebohrne Hilverdingin: und dieſen hat es an keinen Guten ermangelt, auſſer daß ſie, die Mutter, A. 1646. durch den Tod ihres Ehe-Manns betrübet, und 1656. durch die Feuers-Brunſt heimgeſuchet worden.

Hiedurch ſchien unſer ſeel. Paſtor in dem Lauff ſeiner Studien

dien zwar gehemmet zu werden; Allein Gott fügte es, daß er zu Flensburg, dahin er ſich den berühmten Joh. Vorſtium zu hören, ehe er auf Univerſitæten ging, begeben hatte, an dem Holſteiniſchen General-Superintendenten, D. Steph. Clotzio, einen groſſen Gönner und Wolthäter fand, der unter andern aus eigener Bewegung, nach deſſen öffentlich gehaltener Abſchieds-Rede, in Anſehung des erlittenen Feuer-Unglücks, eine anſehnliche Sum̃e Geldes in ſein Quartier geſchickt, und ihn alſo wieder in den Stand geſetzet, daß er ſeine Reiſe nach Leipzig getroſt antreten können.

Er kam hieſelbſt A. 1656. eben an ſeinem Geburts-Tage an, und hatte nicht allein damahls das Glück bey D. Joh. Hülſemannen wol gelitten zu ſeyn, ſondern auch nachhero das Vergnügen, deſſen Enckelin mit ſeinem andern Sohne verehligt zu ſehen. Die Führung GOttes war ferner an ihm merckwürdig, daß, nachdem er biß ins dritte Jahr von den berühmteſten Männern, Schertzern, Carpzov, Slütern, Thomaſen, Franckenſtein, Kromäyern und Rappolten aus ihren lectionibus profitiret gehabt, er etliche Jahr zu Dreßden den nun auch ſeel. Hoff- und Juſtitien auch Ober-Conſiſtorial-Rath, Joh. George Börnern, mit groſſer Zufriedenheit der intereſſenten, informiret, dabey theils durch öffters Predigen, theils durch die von ihm veranlaſſete Einrichtung eines öffentlichen Collegii Diſputatorii, bey denen Theologis bekand, mithin von Dreßden aus nacher Gautzſch ins Amt als Paſtor Subſtitutus befodert worden. Er ward dazu am 10. Mart. 1663. ordinirt, und, nach dem am 23. Maj 1667. erfolgten Hintrit ſeines 77. jährigen Senioris J. Stolbergs, zum würcklichen Paſtor confirmiret

Den 12. Jul. 1664. trat er in die Ehe mit Jfr. Barbaren Margarethen, Joh. Ottens, Paſtoris zu Mölbis Tochter, die er aber 1690. den 13. Jan. durch den Tod wieder eingebüſſet. Seine Kinder aus derſelben Ehe ſind 4. Söhne: 1.) Johann. Theol. D. itzo ſeit 1712. Paſtor und Superintendens zu Oſchatz, 2.) Benjamin Gottlieb, J. U. D. und ſeit 1713. des Churf. Sächſ. Schöppenſtuhls alhier Aſſeſſor, 3.) Balthaſar Otto, Buchhändler zu Flensburg, 4.) Chriſtian Heinrich, Philoſ. Mag. und anitzo Paſtor zu Prettin. Hiernechſt

hat

hat er 7. Töchter gehabt, davon 2. unverheyrathet geſtorben, 4. mit Prieſtern und 1. ſonſt glücklich verehliget worden. Aus denen er 34. Kindes-Kinder und 2. Uhr-Enckel erlebet, ſich auch ſeither den 25. Sept. 1693. mit Annen Eliſabeth, geb. Hartungin, verwittweten Roſtin, doch ohne fernere Leibes-Erben, im Eheſtande befunden.

So hoch als er ſein Alter gebracht, ſo iſt er doch von dem 18. Jahre an, bis dahin ihn mancherley Leibes-Beſchwerungen angegriffen, nur ein eintzigmahl nemlich A. 1664. an einen hitzigen Fieber kranck geweſen, und ſo dann mit beſtändiger Leibes-Stärcke und Geſundheit beglücket blieben, auſſer daß er ſchon vor vielen Jahren einen Abgang und zuletzt einen gäntzlichen Mangel des Geſichts empfunden, weßhalben er ſchon ſeither den 19. Apr. 1702. einen Subſtitutum gebraucht, welcher auch, Nahmens M. Siegmund Heinſius, nunmehro deſſen völliger Succeſſor iſt.

Es wird ihm nachgerühmt, daß er in der Liebe rein, im Wandel unſträflich, in Vorbitte und Gebeth zu GOtt inbrünſtig, und in der Liebe vor ſeine anvertraute Gemeinde unveränderlich geweſen; maſſen er unter andern ihm angetragenen vortheilhafften Veränderungen, auch Hochteutſcher Lutheriſcher Prediger zu Amſterdam werden ſollen, ſeine Gemeinde aber nicht verlaſſen mögen. Ferner iſt er, nach dem Zeugniß derer, ſo ihn gekennet, unerſchrockenen Muths, ſonderlich bey der Contagion A. 1680. darneben unermüdet ſorgfältig, auch von ungemeiner Gelaſſenheit und von ſcharfen Verſtande annoch bey hohen Alter, ja dieſes letztern biß auf ſeinen letzten Augenblick mächtig geweſen.

Ein Maraſmus Senilis, welcher jedoch erſt am 29ten Martii 1719. ihn zum Lager brachte, verurſachte ſein Ende, welches in Gegenwart und unter dem Gebeth ſeiner in zimlicher Anzahl gegenwärtigen Kinder, auch Kindes- und Schwieger-Kinder, auf eine ſehr ſanffte Art erfolget. Er hat dannenhero wol mit Recht ein Prophet auf Erden können genennet werden, der zum Freunde gehabt den groſſen Propheten im Himmel JEſum Chriſtum, welches in der Leichen-Predigt den 25. Apr. 1719. aus Jeſ. XLI. 10. von M. Friedrich Schultzen, Pfarrer zu Marck Cleberg und Lößnig vorgeſtellet worden, dabey iſt er in der Abdanckungs-Rede

von

von M. Joh. Jacob Fiſchern, Paſtore in Groß-Stedeln, wegen der Ungleichheit, die zwiſchen dem ſeel. Paſtore und ſeinen Amts-Brüdern in der Lebens-Länge zu bemercken, ſo wol auch anderer Merckwürdigkeiten halber mit Johanne verglichen, und beſonders dieſes gründlich ausgeführet worden, wie dieſer Jünger und Diener JEſu nicht geſtorben, vielweniger noch ſterben werde, angeſehen, die Unſterblichkeit, deren ſich rechtſchaffene Chriſten zu erfreuen, auch im Tode nicht ſterben könne.

Endlich ſind durch ein doppeltes Grab- und Denckmahl, welches ihm ſeine Erben legen und ſetzen laſſen, des ſeel. Paſtoris gute Wercke und Nahme, wie im Leben ein guter Geruch geweſen, alſo gleicher geſtallt nach deſſen Tode eine ausgeſchüttete Salbe worden.

Auf dem Stein welcher ſein Grab bedecket, ſind folgende Worte zu leſen:

Sub hoc Lapide
Lætam expectant reſurrectionem Oſſa
Venerandi ſenis,
B. JOHANNIS BOSSECK,
hujus & Zœbigkerenſis Eccleſiæ
per annos LVI.
Paſtoris meritiſſimi,
Quibus ad latus ſiniſtrum
proxime adjacent
Eadem reſtaurationis ſpe reconditi
Cineres
Conjugis ejusdem quondam dilectiſſimæ,
BARBARÆ MARGARETÆ, natæ OTTIÆ,
Fœminæ virtutibus ornatiſſimæ.
Obierunt, ille d. 2. April. An. MDCCXIX.
Anno Ætatis LXXXIV,
Hæc vero d. 13. Jun. An. MDCXC.
Anno Ætatis XLV.

Auf dem Stein, ſo an der Kirchen-Wand auffgerichtet, ſtehet folgendes:

Memoriæ
Reverendi Viri,
B. JOHANNIS BOSSECK,

Qui

Qui ex gente nobili natus Lippiæ in Weſtphalia
d. 29. Sept. An. 1635.
Cum Patrem per immaturam mortem,
Bona per incendium, amiſiſſet,
A ſummo Parente bonis innumeris adjutus,
Studia,
Fundamentis eorum domi partim, partim Flensburgi
in Holſatia, feliciter jactis,
Felicius in Acad. Lipſienſi continuavit,
Dreſdæ feliciſſime abſolvit.
An. 1663. Paſtori hujus & Zœbigkerenſis Eccleſiæ emerito,
JOHANNI STOLLBERGIO, ſubſtitutus,
Eidem fatis defuncto, An. 1667. in ſacro officio ſucceſſit,
Cui pie, prudenter, ſincere, ſedulo per LVI. annos præfuit.
UXORES ipſi contigerunt duæ,
Prima d. 12. Jul. 1664. BARBARA MARGARETA,
Filia JO. OTTONIS, Paſtoris in Mœlbis,
Viva Gaudium, Mortua d. 13. Jun. 1690. Mariti Deſiderium
Altera d. 25. Sept. 1693. ANNA ELISABETH,
nata Hartungia,
Tunc Frid. Roſtii, judicio Grœzſchavienſi Præfecti,
Nunc iterum mœſtiſſima vidua.
Ex primo Connubio Pater factus Filiorum IV,
Filiarumque VII,
Qui LIBERI omnes, præter unam filiam cito extinctam,
Fauſto piæ educationis ſucceſſu, filiali obſequio,
Tenerrimique amoris compenſatione,
jucundam ejus effecerunt ſenectutem,
Vivente ipſo nati ſunt Nepotes Neptesque XXXIV.
Pro-Nepotes II.
Superſtites in luctu reliqvit IV. Filios, II. Filias,
IX. Nepotes, totidem Neptes & II. Pro-Nepotes.
Aliquot ante obitum annis oculorum,
Non itidem mentis ingeniique acie orbatus,
Tandem Servatori animam placide reddidit d. 2. Apr. 1719.
Exactis inter mortales menſibus VI. diebus V
ſupra annos LXXXIII.

Poſteri
Virtutem Imitantor!

(o)

Das Leben Der Gelehrten

ſo in

Deutſchland

Vom Anfang

Des

MDCCXIXten Jahrs

dieſes Zeitliche geſegnet,

Kurtz, jedoch ausführlich, und nach der Warheit beſchrieben.

(o)

Sechſter Theil.

Quedlinburg,

Zu finden bey dem Auctore

Anno 1720.

XXXVI. Henr. von Cocceji,

Königlicher Preußiſcher Geheimder Rath, Ordinarius und Anteceſſor Primarius auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder.

Es iſt dieſes groſſen der gantzen Welt bekandten JCti Leben unter dem Titul: Ehren-Tempel Herrn Heinrichs von Cocceji ꝛc. wobey zugleich deſſelben höchſt Ehrwürdiges Bildniß, wie auch die von dem Hrn. Noltenio ihm gehaltene Stand-Rede anzutreffen, allbereits durch den Druck bekand worden, und wir dürffen der Hoffnung leben, es werde dem G. L. nicht unangenehm ſeyn, ſo wir auch vor dismahl aus erheblichen Urſachen unſere eigene Worte ſparen, und Vitam Viri hujus illuſtr. wie es daſelbſt auf eine angenehme Arth beſchrieben wird, von Wort zu Wort anhero ſetzen.

† d. XVIII. Auguſt. 1719.

Herr Heinrich von Cocceji iſt ſeinen Urſprung der bekandten Reichs-Stadt Bremen, welche ſo viel groſſe und gelahrte Leute der Welt ausgeliefert hat, ſchuldig, geſtalten Er Anno 1644

am Tage Mariä Verkündigung daſelbſt gebohren worden

Er hat ſofort in ſeiner erſten Jugend eine ſolche Zuneigung und einen ſolchen Eifer zu denen Studiis ſpüren laſſen, daß Er mit aller Mühe zuruck gehalten werden muſte: wie er es denn allen denenjenigen, die mit ihm von gleichem Alter waren, in denen profectibus weit zuvor gethan.

Nachdem er die Trivial-Schulen verlaſſen, hat er einige Jahre das dortige Gymnaſium illuſtre freqventiret, und die Studia Humaniora mit allem Fleiß tractiret, biß er Ao. 1667. nach Leiden gezogen, um das Studium Juris, worzu er ſich gewidmet hatte, fortzuſetzen: Er wurde aber daſelbſt in ſeinem Vornehmen durch eine langwierige Kranckheit nicht wenig gehemmet, jedoch brachte er es durch ſeinen unermüdeten Fleiß ſo weit, daß er ſelbſt eine Diſputation de poſſesſione momentanea & lite vindiciarum verfertigte, und dieſelbe unter dem Præſidio des Doctoris und Profeſſoris van Thinen defendirte.

Er hat ſich bald darauff wieder nach ſeinem Vaterland verfüget, jedoch ſich aber nicht lange daſelbſt aufgehalten, ſondern ſeine Gedancken auf Reiſen gewandt, und weil Engelland, wegen der vielen gelahrten Leute, vor allen andern Ländern bey ihm den Vorzug hatte, ſo faſte er um deſtomehr den Schluß dahin zu gehen, weil er ſeiner Mutter leiblichen Bruder, Henricum von Oldenburg, in London wohnen hatte,

wel-

welcher zur Zeit König Carls des Zweyten ein vornehmes Mitglied der Societæt der Wiſſenſchafften war.

Er langte den 6. Oct. 1670. zu London an/ und weil er öffters denen Collegiis experimentalibus des berühmten Bodley beywohnete, erregte ſich bey ihm von neuen eine beſondere Begierde die Philoſophie aus dem fundament zu erlernen, geſtalt er es denn auch ſo weit gebracht, daß er ein gantz eigenes Syſtema Philoſophicum verfertiget, welches aber bey der Ao. 1692. erfolgten kläglichen Zerſtöhrung der Stadt Heydelberg nebſt allen andern manuſcriptis und der unvergleichlichen Bibliothec des ſeel. Geheimden Raths theils verlohren/ theils im Feuer auffgegangen, worüber Er ſich niemahls zu frieden geben können.

Er hatte das Glück, bey dem damahligen Printzen von Oranien einen acceſſ zu erhalten/ welcher eine ſolche Gnade auff ihn geworffen/ daß/ wie gedachtem Printzen der Gradus Doctoris zu Oxford conferirt wurde/ der Seel. Geheimde Rath/ durch deſſen ſtarcke Recommendation, eben dieſe Dignität erhielte. Und hat die Univerſitæt demſelben folgendes Diploma ertheilet:

CAncellarius, Magiſtri & Scholares Univerſitatis Oxonienſis omnibus, ad qvos præſens hoc ſcriptum publicum pervenerit, Salutem in Domino ſempiternam.

Cum bene merentibus Præmia ex Oraculo Juris tribui oporteat, & conſueverit Alma Mater Academia, non ſolum Alumnos in gremio ſuo adoleſcentes, decurſis Artium, & Scientiarum Stadiis, Probitatis & Doctrinæ editis Speciminibus, Gradibus literariis cohoneſtare: Sed & in exteris Academiis educatis, qui morum, integritatis & Eruditionis conſpicuæ documenta ſufficientia exhibuerint, non tantum honoris ergo, ſed etiam pro meritis Gradus debitos tribuere. Cumqve Ornatiſſimus Vir, Henricus Coccejus, Brema Saxo, in Academiis peregrinis Utriusque Juris prudentia jam per complures annos præclarus, & in Qvæſtionibus boni, æqvique rite determinandis felix admodum & perdoctus, nobis a Celſiſſimo Principe, Guilielmo Henrico, Principe Arauſionenſi, commendatus fuerit: Sciatis Nos (ne tam pulchras Viri optime meriti dotes minoris æqvo æſtimare videremur) eidem eximio Viro Henrico Coccejo in freqventi Senatu Academico, XIII. Calend. cIↄ IↄCLXX. in honorem Celſiſſimi

mi Principis Arauſionenſis Oxoniæ habito (conſpirantibus omnium ſuffragiis) Gradum Doctoris in Jure Civili conceſſiſſe, eumque in ſupremo illo Purpuratorum Ordine deinceps collocandum decreviſſe; Ratum ei & ſanctum eſſe jubentes quicquid Jurium & Privilegiorum huic ordini apud Nos adnaſcitur. In cujus rei fidem Sigillum Univerſitatis Oxon. commune, quo hac in parte utimur, Præſentibus apponi fecimus. Datum in Domo noſtræ Congregationis ipſis Calendis Febr. Anno Regni Sereniſſimi Domini noſtri, Caroli Secundi, Dei Gratia Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hiberniæ Regis, Fidei Defenſoris &c. Viceſimo tertio, Annoqve Domini Milleſimo Sexcenteſimo Septuageſimo.

Wobey dieſes ſehr remarquable iſt / daß eben dieſe Univerſitæt zu Oxford den Seeligen Geheimden Rath durch ihre Ao. 1706. auff das Franckfurtiſche Jubilæum abgefertigte Deputatos mit einem gantz beſondern Privilegio beehret, *ad eundem enim gradum ſtatum & dignitatem eum apud Oxonienſes admiſerunt, quibus apud ſuos Francofurtenſes inſignitus erat*, wie die Worte des Diplomatis eigentlich lauten.

Nachdem er den Winter über in Engelland geblieben, iſt er am 29. Mart. 1671. nach Franckreich gegangen, wo er durch die Recommendation ſeines Ohms mit denen damahligen Gelehrten bekandt geworden, und groſſe Civilitæt von denenſelben empfangen und genoſſen hat. Er hat ſich aber nicht lange daſelbſt auffgehalten, ſondern iſt noch in demſelben Jahr über Straßburg nach Teutſchland zurück gereiſet, da denn ſein Hauptzweck dahin gienge, ſich in Speier eine Zeitlang auffzuhalten, und bey dem damahls daſelbſt geweſenen Reichs-Gericht die Praxin zu lernen.

Weil aber zu der Zeit das Beylager zwiſchen dem Pfältziſchen Chur-Printzen Carl und der Königlichen Däniſchen Princeßin vollenzogen werden ſolte, gieng der ſeel. Geheimde Rath ebenfalls dahin, um die Solennitæten mit anzuſehen, da er denn, *Exercitii gratia*, die bekandte diſputation *de Proportionibus* verthädigte, wodurch er bey dem gelehrten Chur-Fürſten von der Pfaltz Carl Ludewig eine ſolche approbation erworben, daß dieſer ihm noch in eben demſelben 1671ten Jahr die *Profeſſionem Juris naturæ & gentium* antragen ließ.

Es hat auch der ſeel. Geheimde Rath ſolche angenommen, und die Profesſion mit ſeiner bekandten Oration *de Lege ſalica* inaugurirt, welche Rede vorgemeldten Chur-Fürſten ſo wohl gefallen, daß Er mit eigener Hand verſchiedene Rand-Gloſſen derſelben beygefüget hat.

Er

Er hatte kaum die Profesſion angetreten, ſo hat er ſich mit des Würtenbergiſchen Cantzlers und Geheimden Raths, Samuel Hovvard, Erb-Herrn auf Dirsheim einigen Tochter verlobt, und am 21. Oct. 1673. die Heyrath mit derſelben vollzogen.

Nach vollbrachter Heyrath that er eine Reiſe nach Bremen, um ſeine Verwandten nach ſo langen Jahren wieder einmahl zu ſehen, da ihm denn dieſe erleuchte Republic die Ehre that, ihn zum *Senatore* zu erwehlen: Weil aber der Chur-Fürſt ihn durchaus nicht laſſen wolte, hat er ſolche Ehre ausſchlagen müſſen.

Unterdeſſen hat dieſes Merckmahl der Liebe dem ſeel. Geheimden Rath eine ſolche Treue gegen ſein Vaterland eingeprägt, daß Er bey ſeinem Leben alle Gelegenheit geſucht, dieſer Preißwürdigen Republic ſeine Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben.

Nach ſeiner Zurückkunfft zu Heydelberg hat Er mit dem gelehrten *Struvio* den bekandten Streit über den von dem ſeel. Geheimden Rath verfertigten Tractat *de Culpis* bekommen, welcher aber nicht gehindert, daß Sie nicht ſolten eine mutuelle veneration gegen einander bis an ihr Ende gehabt haben.

Als Chur-Fürſt Carl Ludwig verſtorben, wurde ihm eine *Profeſſion* nach Franckfurt an der Oder von dem Groſſen Chur-Fürſt Friderich Wilhelm angetragen. Es

wolte aber Chur-Fürſt Carl demſelben die verlangte Dimiſſion nicht ertheilen, ſondern hat ihn Ao. 1682. in das Geheimde Regierungs-Collegium auffgenommen; von welcher Zeit an Er alle Staats-Sachen unter Händen gehabt, und zugleich praxin juris publici erlernet hat.

Es geriethe aber damahls die Pfaltz in eine groſſe Verwirrung: Die Uneinigkeit zwiſchen dem Chur-Fürſt Carl und ſeiner Gemahlin, und das wunderliche Regiment eines Geiſtlichen Stadthalters verurſachte dem ſeel. Geheimden Rath vielen Verdruß, welcher aber ſich auf eine unendliche Art vermehrte, als Ao. 1686. mit dieſem Chur-Fürſten Carl die Proteſtantiſche Linie ausſtarb, und die Neuburgiſche ſuccedirte, weil die alten Bedienten ſich wenig von der neuen Herrſchafft, welche anderer Religion war, promittiren kunten, dahero dann auch der ſeel. Geheimde Rath, als ihm die Herren Staaten von Utrecht Ao. 1687. eine *Profeſſionem Juris* nebſt einem groſſen honorario offerirten, ſolche anzunehmen ſich reſolvirte, und ſeine dimiſſion foderte.

Es wolte aber auch dieſer Chur-Fürſt Philipp Wilhelm ihm ſolche keines weges ertheilen, ſondern ſtellte ihm mündlich vor, daß, weil er das Land und die Regierung kennete, Er der eintzige wäre, zu dem der Chur-Fürſt ein wahres Vertrauen ſetzen könte: Wobey Er ihn mit ſo

vielen

vielen Gnaden-Bezeugungen überhäuffte, daß er die ihm angebothene Stelle refuſiren muſte.

Wie aber in dem darauff folgenden Jahre durch den gantz unvermutheten Frantzöſiſchen Einfall die ſchöne Pfaltz in die derſelben nachhero ſo fatal gewordene Krieges-Flamme geſetzet worden, ſo bathe Er wiederum um ſeine dimiſſion; weil aber der Chur-Fürſt denſelben auf die verbündlichſte Art erſuchte, daß Er Jhn in dieſen Nöthen nicht verlaſſen möchte, ſo muſte Er biß auf die letzte aushalten, und von der Ubergabe der Stadt Zeuge ſeyn.

Weil nun nach der Ubergabe dieſer Haupt-Stadt ein jeder ſeine eigene Sicherheit ſuchen muſte, ſo reterirte ſich der ſeel. Geheimde Rath mit S. Chur-Fürſtl. Durchl. Gnädigſten Erlaubniß in das Würtenbergiſche, wohin er gleich anfangs des Krieges ſeine Familie hingeſchicket hatte. Er war aber kaum da angekommen, ſo thaten die Herren Staaten von Utrecht nochmahlige Inſtanz, und offerirten ihm die vorige Condition, welche Er auch ſofort annahm, und daß Er ſolches gethan hatte, dem Chur-Fürſten Philip Wilhelm notificirte, darauf er im December des 1688ten Jahres die Reiſe durch das von denen Frantzöſiſchen Troupen occupirte Land mit groſſer Gefahr antrat, und endlich in Utrecht ankam, allwo ihn die Herren Staaten von Utrecht mit denen gröſten Ehren-Bezeugungen empfangen haben.

Er

Er hielte daſelbſt ſeine Inaugural-Oration, und examinirte die Frage: *An reſpublica legibus magis, an armis, defendatur?* welche Rede wegen ihres netten Lateins überall admirirt wurde.

Er war kaum ein Jahr da geweſen, als S. Kön. Maj. von Preuſſen und damahliger Chur-Fürſt Friedrich der III. ihm das Ordinariat zu Franckfurt an der Oder offeriren lieſſe. Wie aus folgendem überaus gnädigen Schreiben erhellet:

Von GOttes Gnaden, Friedrich, der Dritte, Marg-Graf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt, in Preuſſen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern ꝛc. Hertzog ꝛc.

UNſern gnädigen Gruß zuvor, Hochgelahrter, Lieber, Beſonder, die ungemeine erudition, Wiſſenſchafft und andere rühmliche Qualitäten, welche Euch eine ſo groſſe eſtime bey der gantzen gelahrten Welt zugezogen, haben Uns vorlängſt veranlaſſet, darauf zu gedencken, wie wir Euch auf eine, Euch und ſolchen Euren talentis convenable Weiſe in Unſeren Dienſten employren möchten: Und gleichwie ſich nun durch die bey Unſerer Juriſten Facultät zu Franckfurt an der Oder jetzo vorgehende Veränderung hierzu eine bequeme Gelegenheit ereugnet, ſo haben Wir Euch vor allen anderen darzu vorgeſchlagenen Subjectis, die

die Stelle Unſers Raths und Profeſſoris Primarii bey gedachter Facultät, ſamt dem erhöheten Gehalt, welches Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnd euch bey dergleichen Function ſchon hiebevor in eventum verſprochen, hiemit in Gnaden offeriren wollen, und geſinnen an Euch, ihr wollet dieſe Euch deferirte Function und Ehren-Stelle annehmen, Uns darüber Eure Reſolution forderſamſt wiſſen laſſen, auch zu transferirung Eurer Familie und würcklicher Antretung ſolcher Bedienung unverzüglich Anſtalt machen.

Ihr werdet dadurch bey dem Publico zu Erwerbung noch gröſſern meriti occaſion erlangen: Und gleichwie Wir wohl begreiffen, wie ſehr Eure Gegenwart zu Franckfurt die reputation und das Aufnehmen ſelbiger Univerſität vermehren werde; Als könnet ihr Euch dabey eines ſo gnädigen Tractaments vor Euch und die Eurige von Uns verſichert halten, daß Euch dieſe Vocation angenommen zu haben gewiß nie gereuen ſoll, deſſen Wir Euch verſichern, und Euch auch ſonſt mit Chur-Fürſtl. Gnaden wohl beygethan verbleiben. Gegeben im Haupt-Qvartier zu Eſſringuen bey Noſtre Dame de Lombeck d. $\frac{8}{18}$ Septembr. 1690.

Friederich.

E. Danckelmann.

Der ſeelige Geheimde Rath reſolvirte ſich aus wichtigen Urſachen, daſſelbe anzunehmen: und ob ſchon die Herren Staaten von Utrecht alle

alle erſinnliche persuasiones angewandt, um denſelben bey ſich zu behalten, ſo iſt er dennoch, weil er einmahl ſein Wort von ſich gegeben, im November 1689. von Utrecht abgereiſet. Er hatte unterwegens die Gnade von Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen mündlich die Verſicherung Dero gnädigen Propension zu empfahen, und arrivirte im December ſelbigen Jahres zu Franckfurt an der Oder, wo er von der gantzen Universität mit groſſen Freuden-Bezeugungen eingeholet worden.

In dieſer guten Stadt hat Er die übrige Zeit ſeines Lebens mit groſſen Ruhm und auf eine ſehr vergnügte Art zugebracht.

S. Königl. Majeſt von Preuſſen haben den Seel. Geheimden-Rath in denen wichtigſten und geheimſten Angelegenheiten gebraucht, inſonderheit aber denſelben Ao. 1702. in der bekandten Orangiſchen Succesſions-Sache nach dem Haag geſand, wo Er die Jura des Königl. Hauſes ausgeführet hat, und bey ſeiner Zurückkunfft von Deroſelben zu Vergeltung ſeiner treugeleiſteten Dienſte zu Dero Geheimden Rath declariret worden iſt.

Von der Zeit an iſt Er vielfältig nicht allein auf andere Universitäten, inſonderheit aber auf ſeine vorige Lycea, Heydelberg und Utrecht, ſondern auch an fremde Höfe beruffen worden. Es hat aber die von Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen demſelben jedesmahl bezeigte beſondere Gnade und distinction ihm alle Luſt zur Aenderung benommen.

Unter-

Unterdeſſen iſt Er faſt von allen Höfen in Europa wichtigen Sachen conſulirt worden: Und weil die ſo ſehr bekandte Orleaniſche Succeſſions-Streitigkeit durch ſeine Feder ausgeführet worden, ſo kan man ſich nicht entbrechen, zu des Verſtorbenen Ruhm das obligeante Danckſagungs-Schreiben, welches der Chur-Fürſt von Pfaltz nach erhaltenem obſieglichen Urtheil an ihn abgehen laſſen, hierbey zu fügen:

Von GOttes Gnaden, Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf beym Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Chur-Fürſt in Beyern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog rc.

UNſern Gnädigſten Gruß zuvor, Veſter, Lieber, Beſonderer, Wir erinnern Uns, was Ihr bey der Uns und Unſerm Chur-Hauß ſo importanten Orleaniſchen Prætenſions-Sach, mit Bezeugung der ſonderbahren von vorigen Zeiten her bey Euch nachhägenden devotion vor treu eiferigſte Bemühung gehabt, und wie ſtattlich Unſers Chur-Hauß gerechtſame einfolglich die Vorſtellung des Unfugs auf Orleaniſcher Seiten zu dem darauf nachgehends erfolgten guten effect von Euch ausgeführet worden, wie Wir nun Euch davor gnädigſten Danck erſtatten, und Unſere Erkenntlichkeit gegen Euch und die Eurige bey Gelegenheit zu bezeugen nicht ermangeln werden; Alſo haben Wir Euch auch einiges Andencken davon hiebey überſenden, und zugleich verſichern wollen, daß Wir Euch mit beſtändigen

Chur-Fürſtlichen Hulden und Gnaden wohl bey-gethan verbleiben. Düſſeldorff den 28. Febr.

Johann Willhelm Chur-Fürſt, mppr.

Es war im übrigen der ſeel. Geheimde Rath ein αὐτοδίδακτος, welcher alles von ſich ſelber gelernet, weil er niemahls einiges Collegium, auſſer ein eintziges über die Inſtitutiones Juris, gehöret. Er hat inſonderheit das Jus Naturæ und das Jus Publicum Germanicum auf den höchſten Grad der Vollkommenheit gebracht, und das erſtere Syſtema in Engeland, das andere aber in Heydelberg formirt. Die Gelegenheit, welche ihm zu beyden Anlaß gegeben, iſt gar zu curieux, als daß ſie ſolte mit Stillſchweigen übergangen werden.

Es hatte ſich der Seel. Geheimde-Rath anfänglich ſo feſte eingebildet, daß das Jus Civile Romanum eine bloſſe rapſodie wäre, welche mehr aus der Caprice der Römiſchen Geſetz-Geber, als aus der geſunden Vernunft hergeleitet werden könte, daß er auch die Reſolution gefaßt, ſich bloß auf die Philoſophie zu legen, inſonderheit da er bey ſeinem berühmten Ohm in Engeland eine ſo favorable Gelegenheit hatte.

Als er aber einsmahls des Grotii Tractat de Jure belli & pacis privatim durchlaſe, und dabey wahrnahm, daß derſelbe gewiſſe dogmata Juris Civilis aus dem natürlichen Recht herleitete, ſo nahm er ſich vor, dieſem groſſen Manne nachzufolgen, und einen Verſuch zu thun, wie

weit

weit es gegründet, was der JCtus geſagt: *Jus Civile collectum eſſe ex principiis Juris Naturæ & Gentium.* Zu dem Ende etablirte er ein feſtes und unbewegliches Principium obligatorium actionum moralium, nehmlich voluntatem Dei: Um aber zu zeigen, was denn dem Willen GOttes, das iſt, denen natürlichen Rechten gemäß ſey, ſo hat er fünff modos demonſtrandi feſt geſetzt, und zwar ſolche, wordurch auch unter denen Menſchen die intention und der Wille declarirt wird. Und aus dieſen principiis hat er alle die Rechte, welche nicht allein zwiſchen GOtt und den Menſchen, ſondern auch zwiſchen denen Menſchen ſelbſt ſtatt haben, auf eine mathematiſche Art hergeleitet. Er hat ſeine principia in gewiſſe poſitiones gebracht, nach welchen er ſein Syſtema ausarbeiten wollen, woran er aber durch ſeine groſſe Geſchäffte beſtändig iſt verhindert worden.

Und weil dieſe poſitiones niemahls recht publici juris geworden, ſo hat man nicht undienlich gefunden, dieſelbe hierbey mit drucken zu laſſen.

POSITIONES
paucul æ & generaliſſimæ
loco quaſi
POSTULATORUM
EXPLICATIONI JURIS GENTIUM
&
PRÆLECTIONIBUS GROTIANIS
præmiſſæ.

B. C. D.

I.

Omnis de jure qvæſtio eo refertur, qvid *licitum* ſit? Id enim *jus* dicimus. Homines autem potentiis agendi a Natura inſtructi, licite agunt, vel omittunt, quicquid poſſunt; donec aliqvis, qvi prohibere recte poteſt, prohibeat aliquid agi vel omitti: qvo illud tum *illicitum* fit, & *injuſtum* dicitur.

II. In qva proinde quæſtione duo diſtincta ſunt.

1. *Facultas* illa naturalis agendi, qvæ, qvatenus non apparet rite prohibita vel reſtricta, eſt facultas legitima, & idem, qvod vulgo dicitur, *Jus conceſſivum*.
2. *Prohibitio* ejus, qui jure prohibere & terminos facultati huic ponere poteſt, quod vulgo dicitur, *Jus præceptivum*.

Ex illa *libertas*; ex hac *neceſſitas* agendi vel non agendi, ſeu obligatio, naſcitur. *Conf. l. 4. pr. ff. de Stat. hom.* Utraque ſpecies continetur in *l. 7. ff. de Legib. l. 237. ff. de V. S. & c. 4. diſt. 3.*

III. Jus hoc prohibendi competit ſoli rerum Creatori, & cui is conceſſum id voluit.

[*Add.* Hæc itaque voluntas Creatoris unica norma eſt juſti & injuſti, quatenus voluit. Unde hæc ipſa voluntas poteſt eſſe fons ſeu cauſa cum juris univerſalis omnium

um hominum ; tum particularis & certi populi, prout voluit: Uti voluntas Principis eſt cauſa cum juris civilis communis; tum ſingularis, ſeu privilegii. §. 6. *de Jur. natur.* ibi: *quoniam non hoc Princeps vult.*]

IV. Voluntas autem prohibendi vel permittendi, ut quælibet alia, oſtenditur vel ex verbis, vel ex rebus ſeu factis: Uti

1. Ex motibus & inſtinctibus intrinſecis in homine a natura conditis.

[*Add.* Notabiliter dicitur, *a natura conditis.* Alii ſcil. motus ſunt in homine, qui a Natura orti; alii, qui a corruptione: illi ex facto Creatoris ſunt; hi ex vitio hominis. Qui proinde ſedulo ab invicem diſtingui debent, ac diſcerni ſolide poſſunt. cum aliis Naturæ regulis, tum maxime ipſis modis ſequentibus.]

2. Ex actibus Creatoris; ipſaque adeo rerum ab eo creatarum ſubſtantia, natura, facultatibus, qualitate, aliisque circumſtantiis.

3. Ex actionum fine neceſſario vel probabili, qui eſt ipſa intentio ac voluntas agentis, neceſſaria vel probabilis.

4. Ex medii neceſſitate; quia conſtituto jure etiam medium illud conſtitutum intelligitur, quod unicum & neceſſarium eſt ad jus illud obtinendum.

5. Ex natura ipſius ſanctiſſimi Creatoris, qui uti eſt perfectiſſimus, ita ipſius vo-

luntas omnis perfectionis unica & certiſſima norma: quo & pertinet, quod nihil fruſtra feciſſe intelligitur.

[*Add.* Non quod quicquid ex perfectione Creatoris ſequitur, Jus ſit; ſed quod, ſi per ſuam Ipſe perfectionem aliter velle non potuit, id voluiſſe appareat: uti, qvod nihil fruſtra facere voluit &c.]

V. Hinc a natura conceſſa & conſtituta ſunt,

1. Cuique homini jus in ſuas actiones, earumque commoda: nullum in alterius.
2. Humano generi jus plenum in hanc terram, ejusqve res, fructus, feras, &c. quin & in homines ipſos: ſingulis vero æquale jus occupandi, id quod nullius eſt.
3. Jus conſervandi, non perdendi, ſuum vel aliorum corpus vitamqve.
4. Societas *communis* inter homines, & qvæ inde in ſingulos derivantur jura.
5. Societas domeſtica, & qvæ pariter inde jura ad ſingula membra permanant; ſuis quæque lo tradenda.

VI. Intra hos conceſſæ cuique facultatis fines ſi quis diſponit, regula eſt: *Prout quisque diſponit*, *ita jus eſt*. Diſpoſitio autem eſt voluntatis declaratio, quid fieri, vel non fieri, quis velit.

[*Add.* Variæ ſunt enunciationum ſeu orationum ſpecies, narrationes, laudatio-

nes

nes, vituperationes, jocationes, &c. quæ diſpoſitionem non faciunt.]

VII. Sin ultra hos fines quid habet vel agit, injuria eſt: ex qua eſt obligatio ad eam reparandam; ſive quid habeat, ſive quid egerit ultra hos fines. Reparatio ea fit, cum vel id, quod ablatum eſt, vel, ſi id non poteſt, tantundem reſtituitur.

VIII. Ex diſpoſitione, quæ fit inter plures *de re* commutanda, jus inde in rem ipſam competit, prout placuit; ſi *de facto*, in perſonam.

[*Add.* Utilius autem eſt, utrobique ex diſpoſitionibus jus in perſonam conſtitui, quod proinde inter gentes regulariter receptum eſt.]

IX. Facultas iſta diſponendi tollitur morte, & res hoc jure iterum cedunt occupanti: nec ex iſthoc jure primævo eſt illa teſtandi ratio, quæ inter gentes obtinet.

X. At in locum juris occupandi, rebus prope occupatis, ſurrogatur natura ſucceſſio liberorum in bona a parentibus præmortuis relicta.

XI. Hæc tamen nihil derogat liberrimæ parentum diſpoſitioni inter vivos. At introducto inter gentes teſtamentorum uſu, tota ſucceſſio per teſtamenta auferri liberis nequit.

XII. Delicta & pœnæ materia conveniunt. & utraque in privatione jurium noſtrorum

conſiſtunt. At differunt cauſa: In delictis privatio hæc fit injuſte ab eo, qvi privandi jus non habet: in pœnis, juſte a judice, qui tale jus habet ad emendandos homines.

XIII. Ad hæc jura regenda, & contra invitos exequenda, neceſſaria eſt in terris poteſtas, quæ non alia eſſe poteſt, quam generis humani: quod per territoria & partes terrarum in plures civitates diviſum eſt.

XIV. Jus hujus poteſtatis in proprium territorium ejusque membra, *Imperium* dicitur; in extraneos, *Bellum* eſt.

XV. A Jure longe differt virtutis notio. Illo alteri, quod ipſius eſt, tribuimus: hac, quod noſtrum eſt, vel perficimus, vel in alium conferimus.

S. D. G.

Unterdeſſen hat des ſeel. Geheimden Raths Fleiß ihm gleichwohl dieſen unvergleichlichen Vortheil gebracht, daß Er die rareſten und ſubtileſten materias Juris Civilis aus denen natürlichen principiis ausgeführet, und zugleich gezeiget hat, daß in Jure Civili zwar tunckle und obſcuræ leges, aber keine wahre antinomiæ gefunden worden: welches aus ſeinen Diſputationibus, welche in IV. Voluminibus nunmehro gedruckt werden, ſich zeigen wird.

Er hat zwar Willens gehabt, dieſen künfftigen Winter zu ſeinem Syſtemate zu employiren, geſtalt Er dann dieſerwegen die Autonomiam

miam Juris Gentium und den Prodromum Juſtitiæ Gentium vorher gehen laſſen, Er hat aber kaum mit dieſen beyden Büchern fertig werden können, da iſt Er gleichſam mit der Feder in der Hand geſtorben, ſo, daß dieſes unvergleichliche Werck nicht ſo bald, als er vermuthet, der gelehrten Welt communiciret werden dörffte.

Was das Jus publicum Romano Germanicum anbetrifft, ſo iſt Er der Erſte geweſen, welcher daſſelbe aus der Hiſtorie der alten teutſchen Provintzen hergeleitet hat: Denn als der Gelahrte Churfürſt CARL LUDWIG, welcher ſich öffters mit dem Seel. Geheimden Rath zu unterhalten pflegte, ihn einsmahls fragte, ob man keine gewiſſe Nachricht in der Hiſtorie von dem Urſprung der Circulorum Imperii haben könne, und warum Maximilianus anfänglich das Reich in Sechs Creyſe, und nicht in mehr, oder wenigere, getheilet habe? So hat er ſich alle Mühe von der Welt gegeben, um auf den Grund zu kommen, jedoch lange nicht auf die rechte Spuhr gerathen können. Als Er aber einsmahls des Abends den Plinium in die Hand bekahm, fiel er von ohngefehr auf das IV. Buch ſeiner Hiſtorie und fand daſelbſt in den 14ten Capitul dieſe Worte: *Antiquitus V. populos Germaniæ fuiſſe, I. Vandalos, II. Iſtavones. III. Ingævones, IV. Hermiones, V. Baſtarnas.* Da Er denn gleich auf die Gedancken fiel, ob etwa dieſes diejenigen Völ-

cker wären, welche nachhero in 6 Creyſe eingetheilt, und welchen die Regierung des Teutſchen Reichs zugleich mit aufgetragen worden. Welches ihm deſto wahrſcheinlicher vorkam, weil er aus der Hiſtorie ſchon vorher vermercket hatte, daß Weſtphalen nachhero zu einer eigenen Provinz gemacht, und ſchon unter dem Carolo Magno von Sachſen abgeriſſen war, mithin die Sechſte Provinz ausmachte.

Um aber ſicher in einer ſo wichtigen Sache zu gehen, ſo hat er aus denen coævis autoribus den Urſprung und Wachsthum eines jeden Volckes unterſuchet, und die Hiſtorie, ſo weit ſie zu ſeinem Zweck gehört, biß auf den heutigen Tag ausgeführet, anbey (1) gezeiget, wie die Fränckiſche oder Deutſche Könige alle dieſe Provincien durch Krieg erobert, und einige ihren Ducibus Jure feudi überlaſſen, andere aber durch ihre miſſos regios adminiſtriren laſſen, ſo, daß jene mediate, dieſe aber immediate dem Deutſchen Reich unterworffen worden: Wordurch Er alſo (2) nicht allein den bißhero unbekandten Urſprung der terræ mediatæ & immediatæ, ſondern auch die Urſache, warum in Francken, Schwaben, und terra Rhenenſi die Grafen, Städte, und Edelleute Immediati ſeyn, ausfündig gemacht hat. Er hat ferner und (3) gezeiget, daß, weil dieſe provinciæ jederzeit mit zu denen Reichs-Handlungen zugezogen worden, Maximilianus, welcher das Reich in gewiſſe Creyſe eintheilen wollen, ſelbi-

ges

ges nothwendig dieſen ſechs Provincien habe auftragen müſſen, und daß alſo dieſe Einrichtung in der That nicht etwas neues, ſondern in der uhralten Verfaſſung des Deutſchen Reichs gegründet ſey. Er hat (4) gezeigt, daß denen in terris mediatis regierenden Hertzogen, deren jederzeit Vier geweſen, von uhralten Zeiten her die 4. Hoff-Aemter conferirt worden, wodurch die Hiſtorie von denen Archi-Officiis und denen 4. Landen ein groſſes Licht bekommen. Und weil (5) dieſe vier Duces in allen negotiis regni mit zu Rath gezogen worden, ſo zeigte Er, wie ſie auch in dem negotio electionis hauptſächlich concurrirt, und weil ihnen dieſes negotium electionis endlich privative aufgetragen worden, daher den Nahmen von Chur-Fürſten erhalten haben; So daß Er die originem Electorum Imperii aus gewiſſen und ohnſtreitigen principiis deduciret hat, welche demonſtrationes, wie unzehlige andere Warheiten, bishero umſonſt bey denen Publiciſten geſucht worden. Wie denn auch jetzo überall in Deutſchland das Jus publicum nach dieſen principiis tractirt wird.

Auſſer dieſen Wiſſenſchafften hatte ſich der Seel. Geheimde-Rath ſehr auf die Theologie gelegt, worzu ihm die hebræiſche und Griechiſche Sprache (deren letzteren Er ſo fertig war, daß Er in ſeiner erſten Jugend auch ſo gar Griechiſche Verſe gemacht) groſſe Anleitung gegeben. Er hat eine *Doctrinam moralem* unter

Händen gehabt, worinnen Er veritatem Chriſtianæ religionis auf eine Verwunderungs-würdige Art demonſtrirt, geſtallt denn Er das *Vaticinium Danielis* dergeſtallt erläutert, daß Er aus allen Zeit-Rechnungen das Jahr, den Tag, ja die Stunde des Leidens Chriſti ausführet, wie Er denn auch an einem andern Ort ex rationibus juris Gentium auf eine gantz neue Art gewieſen hat, daß, wie der Schilo, das iſt Chriſtus, gekommen, das Scepter von Juda würcklich ſey entwendet worden, und die Juden kein Königreich mehr gehabt hätten. Es iſt aber auch dieſes admirable Werck nicht zum Stande gekommen, und wird man hiernechſt ſehen, ob die fragmenta ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie der gelehrten Welt einigen Nutzen bringen, und derſelben dieſer Sachen weiter nachzudencken Gelegenheit geben können.

Endlich ſo war der ſeel. Geheimde Rath auch ein groſſer Literator, und iſt gewiß, daß, was die reine und zugleich Lateiniſche Schreib-Art betrifft, wenig Juris Conſulti ſeyn, welche es ihm in der Latinität gleich thun werden.

Was des ſeel Geheimden Raths Lebens-Art betrifft, ſo war er ſehr mäßig, und erinnern ſich die Seinigen nicht, daß er jemahls einen Exceſſ ſolte begangen haben. Er ſchlieff ſehr wenig, und hatte lange Jahre ſich gar des Mittags-Eſſen enthalten, um nicht in ſeinen ſtudiis gehindert zu werden. Sein gantzes Leben diente andern zum wahren Exempel, und ſeine Gottes-

furcht

furcht gienge ſo weit, daß Er nicht allein alle Tage ſeine regulirte Beth-Stunde hielte, ſondern auch ein etwas abgelegenes Zimmer in ſeinem Hauſe darzu ausſonderte, welches Er dergeſtalt aptirte, daß das bloſſe Anſchauen eine gewiſſe devotion inſpirirte. Er war incorruptible, und machte profeſſion, ein honnet homme zu ſeyn, wie er denn auch ſeine delicateſſe in der Ehrlichkeit ſo weit pouſſirte, daß Er ſich alle Mühe anthat, einige wenige Feinde, die Er in der Welt zehlen kunte, durch Wohlthaten zu überwinden.

Er war von einem gütigen und überaus obligeanten Umgang, inſonderheit mit denenjenigen, die unter ihm geweſen, wie Er denn auch denen geringſten Leuten in allen ihren Angelegenheiten mit Rath an die Hand gegangen, und dadurch ſich eine ungemeine Liebe bey allen Menſchen zuwege gebracht.

Er hat mit ſeiner Ehegattin Drey Söhne gezeuget, worvon der Aelteſte **Friederich Heinrich** im Junio 1675. gebohren, und im Januario 1703. als Chur-Pfältziſcher Obriſt-Lieutenant in der erſten Campagne des letzten Krieges geblieben iſt. Der Zweyte **Johann Gottfried** iſt Königlicher Preußiſcher Geheimder und Regierungs-Rath in dem Hertzogthum Magdeburg. Der Dritte **Samuel** iſt Königl. Preußiſcher Geheimder Juſtiz-Ober-Appellations- und General-Commiſſariats-Rath, auch Director

bey

bey der Königlichen Regierung zu Halberſtadt.

Die beyde letzteren haben das Vergnügen gehabt, ihren alten Vater kurtz vor ſeinem Ende zu beſuchen, geſtalten Er 8. Tage nach ihrer Abreiſe verſtorben iſt.

Seine Kranckheit hat ſich ſchon von einigen Jahren her angeſponnen, deñ biß in das 70te Jahr iſt Er mit einer beſtändigen Geſundheit begabt geweſen, vor ohngefehr 6. Jahren aber, als die Pferde mit ihm durchgangen, iſt Er aus der Kutſche geſprungen, und hat ſich nicht allein im Leibe zerriſſen, ſondern auch durch den harten Fall eine ſolche Menge von Steinen rege gemacht, daß Er von der Zeit an ein rechter Märterer geworden, und in denen unleidlichſten Schmertzen ſein Leben zugebracht hat. Hierzu kam endlich ein Durchfall, welcher ihn in drey Tagen dergeſtalt abmattete, daß Er nicht ſo wol durch die Kranckheit ſelbſt, als aus Mangel der Lebens-Kräffte ſeinen Geiſt aufgegeben, und am 18. Auguſti 1719. des Nachmittags zwiſchen 4. und 5. Uhr im 77ten Jahr ſeines Alters aller ſeiner Schmertzen erlediget worden.

Und alſo ſtarb dieſer groſſe Mann, welcher **dreyen Chur-Fürſten, einer Republic, und zweyen Königen bey nahe 50. Jahr** zu dienen die Ehre gehabt, und welcher ſich bey der gelehrten Welt durch ſeine unvergleichliche Schrifften, bey ſeinen Bekandten durch

ſeine

ſeine ungemeine Auffrichtigkeit, in denen Hertzen der Seinigen aber durch ſeine mehr als Väterliche Liebe und Treue ein ewiges Denckmahl geſtifftet hat.

Und dieſes iſt die im vorhin angezeigten Ehren-Tempel anzutreffende Biographie des groſſen Cocceji. Wir könten zum Ruhm deſſelben annoch gar vieles beyfügen, weil in derſelben kaum die Helffte ſeines Lobes in etwas berühret worden, aber wozu würde es dienen? Cocceji erudition läſſet ſich beſſer bewundern, als beſchreiben, von ſeiner Redlichkeit und gantz beſondern Auffrichtigkeit ſind Zeugen genung verhanden, und das Andencken ſeines Tugend-Wandels iſt vorlängſt unſterblich worden; Was Wunder, daß GOtt mit vielen und groſſen Glück ihn geſätiget?

Es gibt uns aber ſein Leben, ſo wir auch nur allein in denen Schrancken der Hiſtoriæ Literariæ verbleiben wollen, viel Gelegenheit in vorige Zeiten zurück zu ſehen. Von Gelehrten, ſo gleich unſerm Coccejo ihre anſehnliche Bibliothequen durch Unglück eingebüſſet, könte vieles beygebracht werden; Andere, die im Studiren gantz beſondern Fleiß angewendet, und ihres Leibes darüber vergeſſen, könten bey Gelegenheit dieſes unermüdeten Mannes eine weitläufftige digreſſion veranlaſſen: Und was ſoll ich ſagen von JCtis, ſo in denen Heil. Sprachen vortrefflich verſiret geweſen? ſo in der Literatur einen groſſen Nahmen erlanget haben ꝛc.

Wir

Wir wollen aber auch dismahl unſer Verſprechen erfüllen, und aus ſo vielen Materien nur derer wenigſten uns bedienen, die übrigen aber biß auf eine andere Zeit ausſetzen.

Es war unſer Hr. Geheimder-Rath ein AUTODIDACTOS. Der vortrefliche Polyhiſtor, und Hildesheimiſche Superintendent S. Rev. Dn. Reimmannus urtheilet in ſeiner Einleitung in die Hiſtor. Literar. L. 2. S. 3. p. 411. ſehr wol, daß die Hiſtoria Avtodidactorum eine weitläufftige Ausführung verdiene. Wie aus des Hrn. Bernhards Hiſtorie der Gelehrten zu erſehen, ſo ſind nach der Zeit einige Diſſertat. Academ. von dieſer Materie ans Licht kommen, und der Herr M. Goldner, ein gelehrter und berühmter Rector zu Gera, promittirte vor einigen Jahren eine Bibliothecam Selectam von denen Avtodidactis, die er in VI. Claſſ. abtheilen, und durch ſelbige Theologos, Politicos und JCtos, Medicos, Philoſophos, Plebejos und Ruſticos von einander ſondern wolte, wie davon in der XXV. Oeffnung des neuen Bücher-Saals p. 72. Nachricht zu finden: Aber es iſt dieſelbe noch nicht erfolget, und zu wünſchen, daß die gelehrte Welt dieſer rühmlichen Arbeit annoch theilhafftig werden möge. Wir aber können uns voritzo nicht entziehen, aus vielen Exempeln nur einige zu erzehlen.

Wiewol wir haben uns zuvor näher heraus zu laſſen, wie wir, den Nahmen Autodidactos

wollen

wollen verſtanden wiſſen; Denn da viele nur einen ſolchen damit anzeigen, der alle ſeine Wiſſenſchafft ohne eintzige Anführung, nur allein durch ſeinen Fleiß erlanget, ſo bin ich hingegen zu meinen wenigen Theil mit denen einer Meynung, welchen auch diejenigen Avtodidacti heiſſen, ſo entweder nur ein gewiſſes Stück der Gelehrſamkeit ohne Lehrmeiſter erlernet, oder aber zu Erlangung ihrer erudition nicht ſo viel Anführung gehabt, als ſonſt nöthig zu ſeyn pfleget, und alſo wenigſtens den gröſſeſten Theil derſelben proprio Marte erworben. Nunmehro mögen denn einige Exempel derſelben folgen.

Daß (1) Iſaacus Caſaubonus ein autodidactos geweſen, iſt bekandt. Er brachte es aber ſehr weit in ſeinen ſtudiis, daher ihn der vortrefliche Salmaſius, wie auch Scaliger, Phœnicem Eruditorum zu nennen pflegten. B. Quenſtedius im Dial. de Patriis illuſtr. doctr. & ſcriptis Viror. nennet ihn Galliæ lumen, ac immortale literarum & literatorum decus columenque antiquitatis. Dieſen mögen folgen:

(2) Abraham Ortelius, deſſen ſtattliche Wiſſenſchafft, ſo er fürnemlich in Geographicis erlanget, aus ſeinen Schrifften am Tage lieget. Viel Biographi haben Nachricht von ihm ertheilet, wir aber wollen nur ein kurtzes Zeugniß aus offt citirten Gelehrten-Lexic. anhero

hero bringen: Er fing erſt in ſeinem 20ten Jahre ohne eines Menſchen Anleitung an zu ſtudiren, brachte es aber doch durch ſeinen Fleiß und Reiſen ſo hoch, daß er Königl. Spaniſcher Geographus wurde, und den Nahmen des Ptolomæi ſeiner Zeit erhielt.

(3) Benedict. Averanus, zu Piſa Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, hatte dieſelbigen ohne einige Anführung erlernet, und ſtarb Ao. 1706.

(4.) Wolfgangus Muſculus, ein gebohrner Papiſte, und nachmahls Proteſtantiſcher Theologus, ſo letzlich Profeſſor Theol. zu Bern geweſen, und Ao. 1563. verſtorben, hatte in vielen Stücken der Gelehrſamkeit proprio ſtudio viel ausgerichtet, ſonderlich aber die Arabiſche Sprache ohne Lehrmeiſter erlernet.

(5.) Jo. Monſon, ein Engeländer, wird im angeführten Gelehrten-Lexic. folgender maſſen beſchrieben: Er hatte zwar auf keiner Univerſität ſtudiret, verſtand aber die Jura ſo wohl, daß er in groſſe conſideration kam.

(6.) Joſeph Scala, ein Medicus und Mathematicus, hatte die Geometrie, Aſtronomie und Arithmeticam ohne Anführer erlernet.

(7.) Peter Opmeer, begriff die Jurisprudenz ohne einige Anweiſung, und erlernete in denen übri-

übrigen Wiſſenſchafften gar vieles durch eigenen Fleiß.

(8) Gerh. Mercator, ein ſehr berühmter Mathematicus, von welchen in vorhin citirter Hiſtoria Literar. des Herrn Sup. Reimmanns gnugſame Nachricht zu finden, war ein autodidactos. Wir wollen nur wenig Worte des Hrn. Reimmans anführen: Ich habe, ſaget er, deſſen wehrteſten Nahmen allhier zu wiederholen vor nöthig erachtet, weil er ſich um die Geographie nicht weniger, als um die Chronologie verdient gemacht hat. Denn ungeachtet er in dieſem Studio ein avtodidactos geweſen, und in demſelben keinen andern Lehr-Meiſter, als ſich ſelbſt gehabt, ſo iſt es doch hierinnen durch ſeinen Fleiß ſo weit kommen, daß er alle die ἑτεροδιδάκτους, die vor ihm geweſen, eingeholet und übergangen hat.

(9.) Conſtantinus Pontius, oder Conſtantin de la Fuente, lernete die Lateiniſche, Griechiſche, und Hebräiſche Sprache, ja alles, was zu einem guten Prediger gehöret, von ſich ſelbſt, ſind die Worte, derer ſich die Herren Auctores des Gel. Lex. bedienen. Nebſt ſeiner Gelehrſamkeit wird ſonderlich gerühmet, daß er nicht Ehrgeitzig geweſen, welches Laſter man ſonſt denen autodidactis beyzumeſſen pfleget.

(10.) Gottfr. von Jena, Weyl. Königl.

Preuß. Geheimder-Rath und Cantzler im Hertzogthum Magdeburg, ein ſehr gelehrter Herr, war in der Moral, Geographie, Hiſtorie, Politic, &c. ein αυτοδιδάκτος.

(11.) Andreas Oſiander, der ältere, ſoll ohne einiges Lehrers Anführung ſeine Studia abſolviret haben. Wie er aber in vielen Dingen ſeine ſonderliche Weiſe hatte; alſo beſtand er auch auf vielen eignen Meynungen.

(12.) Jacob Dav. Perronius lernete die Philoſophie, wie auch die Griechiſche und Hebräiſche Sprache von ſich ſelbſt, brachte es auch in der letzten ſo weit, daß er absque punctis fertig wegleſen kunte.

(13.) Conradus Gesnerus, ein Medicus und vortreflicher Polyhiſtor, erlernete die Medicin da er ſchon geheyrathet hatte, und an der Schule dienete, vid. P. 3. p. 233.

(14.) Otto Brunsfels, ein ſehr berühmter Medicus, wäre ſonderlich allhier mit anzuführen, wo nicht auch allbereits im 3. Theil dieſer Lebens-Beſchreibungen p. 229. ſeiner gedacht wäre.

(15.) Wilhelmus Schickardus, ein Ausbündig gelehrter Mann, erlernete das Hebräiſche, Rabbiniſche, Syriſche, Chaldäiſche, Arabiſche, Türckiſche und Perſiſche ohne einige

ge Anweiſung. Mehr Nachricht gibt der Herr Reimmann Lib. cit.

(16.) Joachim Curæus ſtudirte erſt Theologiam, die er auch biß an ſein Ende mit excoliret, da er aber der Jugend vorgeſetzet war, legte er ſich durch eignen Fleiß auf die Medicin, und promovirte mit Ruhm in Doctorem. vid. P. 3. p. 227.

(17.) Gregorius Pictorius, ein durch ſeine Schrifften bekandter Medicus, hatte gleichfals einen Schuhl-Dienſt angenommen, quicquid autem, heiſſet es bey dem Adami, ſubceſivi ſuffurari potuit temporis, id omne Medicis evolvendis impertivit. Pertinaci itaque ſtudio & labore improbo, qui omnia vincit, tantum in Medicina profecit, ut inſignibus Doctoralibus fuerit decoratus.

(18.) Jacobus Schegkius, deſſen allbereits im Erſten Theil p. 91. und P. 3. p. 228. gedacht worden, klaget ſelbſt, daß er keine Præceptores gehabt; In Patria habe es daran gefehlet, und das Reiſen ſey ihm wegen ſeines ſchadhafften Geſichts unmüglich geweſen. Er war 30. Jahr lang Profeſſor Medicinæ zu Tübingen.

(19) Wilhelmus Budæus, der ob raram eruditionem & exquiſitam diligentiam von Eraſmo Galliæ portentum genennet wird, hatte

ſeine Gelehrſamkeit ohne einigen Lehrmeiſter erlanget. Er bekam folgendes Epitaphium:

Budæus columen, decusque Grajûm:
Budæus Latiæ corona linguæ:
Budæus dubii lucerna juris:
Budæus Pater elegantiarum,
Et fons totius eruditionis:
Budæus Patriæ jubar coruſcum:
Regis delicium ſui, ſuæque
Tempeſtatis honos, lepor, voluptas,
Hic terræ exuvias reliquit, Orbi
Famam, aſtris animam. Viator ito.

vid. Quenſtedt l. c. p. 49.

(20.) Conradus Pellicanus, war ſonderlich im Hebräiſchen ein autodidactus, brachte es aber in dieſer Sprache ſo weit, daß Quenſtedius ihm folgendes Lob beygeleget: Hebraicarum literarum usque adeo peritus fuit, ut ex ipſis quoque Judæorum Rabbinis pauci cum eo conferri poſſe viderentur. Secundum Capnionem Hebrææ linguæ audit inſtaurator, l. c. p. 150. ſ.

(21.) Thomas Morus, ein unvergleichlich gelehrter Cantzler in Engeland, war in vielen Stücken der Gelehrſamkeit ein autodidactos. Als ihn Henricus VIII. hinrichten laſſen, ſoll der Käyſer Carolus V. geſaget haben, Rex Henricus toti Angliæ caput amputavit, cum Morum ſuſtulit.

(22) Joſephus Juſtus Scaliger, ein wahrer Polyhiſtor, dem der gelehrte Heinſius das Zeugniß gibt: quod non admirationem ſui, ſed ſtuporem poſteris reliquerit, war nicht in allen, ſondern nur in vielen ein autodidactos. vid. P. 3. p. 232.

(23.) Jacobus Cujacius, ein vortreflicher JCtus muß hier nicht vergeſſen werden, den Morhof ſchreibet von ihm in Polyhiſt. Lit. T. I. L. 1. c. 1. § 14. Summam illi in jurisprudentia ſine Præceptoris opera perfectionem obtigiſſe.

(24) Jo. Joachim Becherus, ein Weltberühmter Polyhiſtor, ſolte billig an der Spitze ſtehen. Sein eigenes Geſtändnis, wie er ſeine ſtudia getrieben, wird hernach folgen.

(25.) So gehöret auch in dieſen Catalogum der gelehrte Bernardus, deſſen Drexelius in ſeiner Aurifodina gedencket, wenn er ſchreibet: Bernardus vere Clarevallenſis apis ſedulitate ſola ſine Magiſtris (quod perquam rarum) maximos in literis progreſſus fecit.

Dieſen können an die Seite geſetzet werden:

26. Johannes Briccius.

27. Tanaquillus Faber.

28. Jo. Dominici, der alle Wiſſenſchafften ohne Lehrmeiſter ſoll erlernet haben.

29. Petrus Ciaconius.
30. Dan. Caſp. von Lohenſtein.
31. Franc. Cranefeld.
32. Thom. Garzonus.
33. Antiphon, der ſich Medicum doloris nennete.
34. Reinhardus Bachovius.
35. Der Weltberühmte Jacobus Bernoulli.
36. Der vortrefliche Ritter Wilh. Franc. von Hoſpital.
37. Nic. Raimar Urſus.
38. Raimundus von Montecuculi.
39. Jac. Heerbrandus.
40. Blaſius Paſcal.
41. Della Noce.
42. Jo. Chr. von Hoffmannswaldau.
43. Eman. Maigmann.
44. Joh. Himlerus.
45. Hier. Tragus, vulgo Bock.
46. Jac. de Sanlecque.
47. Jo. Jov. Pontanus.
48. Jo. Guintherius.
49. Muretus.
50. Petrus Ramus, und viel andere.

Es müſſen aber dieſe Exempel nicht darzu dienen, daß man ihnen auf eine unbedachtſame Weiſe

Weiſe nachgehe. Wie man nicht in Abrede ſeyn kan, daß auch ohne Lehrmeiſter eine wahre erudition zu erlangen ſtehet, ſo muß man allerdings zugeſtehen, daß mehr Mühe und Arbeit (*) darzu erfodert wird, als wo viva Præ-

 cepto-

* Arbeit und Mühe muß ein Autodidactos ihm nicht befremden laſſen. Es muß von ihm heiſſen, wie von vorbemeldeten Bernardo beym Drexelio: Solebat conqueri, nihil temporis ſe magis perdere, quam quod ſomno daret. Non occupatum nunquam inveniſſes. Nullæ Bernardo feriæ, quies nulla. Aut enim orabat, aut legebat, aut meditabatur, aut ſcribebat &c. Apiculam agebat ſumme ſedulam, quæ ſemper aliquid ex optimo florum genere conveheret in ſuum alveare. Dieſem wollen wir von denen Klagen, ſo vorhin gerühmter Becherus von ſeiner Mühe führet, nur etwas beyſetzen. Des Nachts (alſo ſchreibet er in ſeiner Pſychoſoph.) habe ich müſſen für mich Studiren, und mit groſſer Mühe aus Büchern ſuchen, was man andern in denen Schulen einkäuet, und auf das Beſte vor- und ausleget, könnens doch offtermahls nicht begreiffen, ja aus Mangel der Bücher habe ich manche Theſes und Axiomata ſelbſt vom neuen und ex luminæ naturæ ſuchen müſſen, welches mir viel Zeit genommen, wiewol ich es hernacher mit groſſer Soliditæt bekommen; ſo es mir aber von andern alſobald wäre geſaget worden, hätte ich ſelbe Zeit anders anwenden können, aber GOtt hat es nicht haben wollen, ich habe ſollen auf eine andere Weiſe lernen von denen Fundamentis anfangen, und von den Sachen auf die Wörter gehen, da hingegen die Schulen allein in Wörtern bleiben, und von denen Sachen

(Rea-

ceptorum vox darzu kommt. Zu dem dürff- ten unter tauſend ingeniis kaum wenig ſeyn, ſo zu dieſer Art die ſtudia zu tractiren vollkommen geſchickt ſein mögten. So brauchet auch ein

avto-

(Realien) nichts wiſſen. Wenn ich nun des Nachts für mich ſtudiret habe, ſo habe ich des Tages andere lehren müſſen, damit ich nicht al- lein mich, ſondern auch meine Mutter und zwey Brüder, ſo ich in der Fremde bey mir hatte, er- nehren könte. Ich hätte meine Perſon leichtlich durchbringen können; aber GOtt hat haben wol- len, daß ich noch ein mehrers thun ſolte, damit ich ſtätigs aufgemuntert, und nicht zum Müßig- gang verleitet wurde. Was ich zur recreation genommen, wäre manchen die gröſte Arbeit ge- weſen, indem ich gelehret habe, habe ich ſelbſt gelernet. Weil nun die Zeit über die Maaſſen wohl muſte angewendet werden, und die Sorge, mich und meine Leute zu ernehren, in der damah- ligen hohen Jugend (denn ich war über 13. Jahr nicht alt, als ſolches geſchahe) die Sand-Uhr gar genau umkehrte, ſo ſpeculirte ich auf alle Wege und Weiſe, wie ich einen kurtzen metho- dum zu dociren finden könte, ſchaffte mir dero- wegen alle Methodiſten, ſo viel ich bekommen kunte, und nachdem ich mit groſſer Mühe end- lich ein neu expediens gefunden, wovon ich nun in dieſem Buche handele, ſiehe, da bekam ich Luſt zu andern Studiis, ſetzte die Didacticam auf die Seite, und ſtudirete die Theologie, als ich die abſolviret, Matheſin, nach dieſer die Medi- cin, auf dieſe die Chymie, hieneben lernete ich occaſione der Matheſis, etliche Handwercke, und bey dieſen obſervirete ich ihre Handwercks-Ge-

bräuche

avtodidactos viel ſubſidia. Alſo muß er z. e. die wahre Logicam, ohne welche man zum Erkäntniß der Warheit nicht gelangen mag, wohl inne haben, damit er von præjudiciis ſich nicht hindern laſſe, einen Auctorem vernünfftig zu interpretiren, und ſeine rechte Meynung zu faſſen, denn aber durch richtige Schlüſſe in einer wohl angeſtelleten meditation ihm ſelbſt zu helffen, und das Wahre vom Falſchen zu unterſcheiden wiſſe, wovon abermahl im dritten Stuck p. 283. ſ. etwas gemeldet worden.

Ein apparatus von Büchern iſt ihm für andern nöthig, damit durch einen Auctorem helle in die Augen leuchte, was ein anderer in eine Decke gehüllet hat. Hier iſt aber ein ſelectus ſehr nöthig, drum muß ein autodidactus, wo er nicht in der irre gehen will, notitiam librorum haben. Wiewohl ob er auch gute Bücher kennet, und auch hat, weiß ſie aber nicht zu rechter Zeit und auf gebührende Weiſe zu gebrauchen, lieſet bald dieſen, bald einen andern Auctorem, erkieſet ihm nur, was erluſtiget, was

bräuche und Privilegia, alſo gerieth ich endlich in das Studium Politicum und Juridicum, gleichwie in allen der G. L. von mir gedruckte Tractate finden wird. &c. Und abermahl: Ich hatte von Natur Luſt zu dergleichen Sachen, und keines Antreibers vonnöthen, wenn andere ſpieleten, truncken und luſtig waren, da ſtudirete ich, und wo ich ſtund und gieng, ſpeculirete ich, &c. Biß hieher der unſterbliche Becherus.

aber eine gründliche meditation erfodert, läſſet er liegen, ſo mag er zwar ſuperficiariam, eamque confuſam rerum ſcientiam erlangen, aber ſolidam cognitionem wird er nicht erreichen.

Ich weis wohl, daß Exempel ſolcher avtodidactorum verhanden ſeyn, (und es ſtehen ſolche auch mit in unſerm ertheilten kurtzen Catalogo) die in keiner einigen Wiſſenſchafft unter jemands Anführung einen Grund geleget, ſondern von dem erſten Anfang biß zuletzt avtodidacti geweſen, welchen es nothwendig an vielen vorhin erfoderten requiſitis muß gefehlet haben; aber ſolche Exempel ſind ſehr rar, und man wird insgemein eigne und irrige Meynungen, groſſe obſcurität, und dergleichen an ihnen bemercken, denn dieſe ſind es eben, die bey denen, ſo der Sache nicht recht einſehen, und das Kind mit dem Bade ausſchütten, den Nahmen der Avtodidactorum verhaßt gemacht.

Es muß demnach, wer ohne Führer will gehen lernen, wo er nicht offt fallen will, doppelte Behutſamkeit gebrauchen, alsdenn mag es gelten, was angeführter Hr. Bernhard l. c. p. 16. ſchreibet: Es iſt, ſind ſeine Worte, heute zu Tage bey Gelehrten eine ausgemachte Sache, daß ſich die wahre Gelehrſamkeit nicht an Academien binde, noch auch nach denen academiſchen Jahren ausmeſſen laſſe.

Es iſt Zeit dieſen diſcours abzubrechen, bevorab da wir auch die vortrefliche Theologiſche

giſche Wiſſenſchafft des Herrn von Cocceji nicht gar mit Stillſchweigen übergehen / ſondern bey dieſer occaſion von JCtis, die auch in der Theologie ſich umgeſehen / einige Exempel beybringen ſollen.

1, Veit Ludwig von Seckendorf kan mit allen Recht an der Spitze ſtehen: denn er hat nicht nur denen Herrn Theologis in Hiſtoria Eccleſiaſtica ein groſſes Licht angezündet / ſondern auch bey der gantzen Lutheriſchen Kirche ſich aufs höchſte verdient gemacht. Er tractirte des Vormittags Juridica, des Nachmittages Medica, Hiſtorica, &c. und fürnemlich Theologica. Wer ſein Buch de Lutheraniſmo, ſeinen Chriſten-Staat, und übrige Schrifften lieſet, erkennet, daß ſeine meriten alles Lob weit überſteigen. O doctiorum quicquid eſt, aſſurgite huic tam colendo Nomini! ſpreche ich billig mit dem ſo genandten Clarmund dem vortrefl. Herrn Rath Tentzeln nach. Dieſem mögen folgen:

2 Samuel Stryck, deſſen meriten ſo groß ſind, daß wer ſie kennet, ſeine Aſche ehret. Er hatte anfangs Theologiam ſtudiret, da er aber aus erheblichen Urſachen zur Jurisprudenz ſich wendete, und nachmahls von derſelben profeſſion machte, legte er die Theologie keines weges zurück, ſondern brachte es auch in derſelben gar weit.

3. Quir

3. Quirin Schacher, deſſen im Erſten Theil p. 64. Meldung geſchehen, war nicht nur ein groſſer JCtus, ſondern auch Theologus vere pius, ließ ſich alle Morgen das IX. Cap. des Buchs der Weißheit vorleſen, und ſchrieb über alle ſeine Schrifften: Quæſita ſapientia Divina. Er lebet noch itzo in zweyen Welt-berühmten Enckeln, Herrn D. Jo. Chriſtoph Schachern, einem vornehmen JCto, und Herrn D. Polyc. Gottlieb Schachern, einem gar vortreflichen Medico, und itzigen Rectore Magnifico zu Leipzig: Das Andencken dieſer vornehmen Familie wird ewig im Seegen bleiben.

4. Ahasverum Fritſchium muß man nicht nur JCtum excellentiſſimum, ſondern auch einen wahren und frommen Theologum nennen, denn es war bey ihm nicht nur Oratio & Meditatio, ſondern auch Tentatio. Seine Schrifften z. e. Thränende Hertzens-Seufftzer und Seelen-Geſpräche, Andachten über die Paßions-Hiſtorie und Aufferſtehung Chriſti, und andere mehr können am beſten davon zeugen.

5. Johann Rebhahn, ein hochverdienter JCtus zu Straßburg, hatte allein innerhalb 55. Jahren die H. Bibel 34. mahl durchgeleſen, und forſchte fleißig in Gerhardi, und andern dergleichen Schrifften.

6. Jo. Chriſtoph Wagenſeil hatte in denen

nen Orientaliſchen Sprachen kaum ſeines gleichen, und war in der Theologie ſtets zu Hauſe. Kurtz: Es war dieſer vortrefliche Mann ein wahrer Polyhiſtor.

7. Jo. Nauclerus erlangte nicht nur in denen Rechten, ſondern auch in der Theologie, den Gradum Doctoris.

8. Jac. Middeldorpius war Doctor Juris und Theologiæ Licentiatus, und iſt ſo wohl durch Theologiſche, als Juriſtiſche Schrifften bekand.

9. Franc. Petrarcha, ein genung bekandter Italiäniſcher JCtus, war in der Theologie nicht unerfahren, wie ſeine Scripta davon zeugen.

10. Adrianus Stegerus, Weyl. Hochverdienter Bürgermeiſter zu Leipzig, ließ ihm die Theologie ſonderlich angelegen ſeyn, wie ſolches ſeine Schrifften der ſpäten Nachwelt für die Augen legen werden.

11. Carolus a Mansfeld, J.U.L. hatte es in der Theol. ſo weit gebracht, daß er die Vocation zu einer Hoffprediger-Stelle anzunehmen kein Bedencken tragen durffte.

12. David Elias Heidenreich, ein Fürſtl. Sächſ. Hoff-Appellation- und Conſiſtorial-

Rath

Rath zu Weiſſenfelß / war ein ungemeiner Liebhaber der Theologie, und verfertigte viel geiſtliche Oden.

13. Jo. Seldenus, einer der gelehrteſten Engelländer / und groſſer JCtus, war zugleich ein Weltberühmter Philologus, Antiquarius, und Theologus. Merckwürdig ſind die Verſe, ſo unter ſeinem Bildniß ſtehen / und auf ſein Buch de Diis Syris und auf ſeine Marmora Arundelliana ihre Abſicht haben:

Talem ſe ore tulit, quem gens non barbara quævis
Quantovis pretio mallet habere ſuum.
Qualis at ingenio, vel qvantus ab arte, loqventur
Dique ipſi & lapides, ſi taceant homines.

14. Theodorus Reinking, zuletzt Königl. Däniſcher Cantzler, ſchrieb de animæ vita in morte, eine Bibliſche Policey, wie auch eine Beth- Leidens- und Sterbe-Kunſt.

15. Bilibaldus Pirckheimer, ein Raths-membrum zu Nürnberg, und General der Nürnbergiſchen Trouppen, dienete zwar eine Weile im Kriege / gelangete aber dennoch zu gröſſer Wiſſenſchafft nicht nur in der Jurisprudenz

denz, ſondern auch in der Medicin, in Sprachen, in der Philoſophie, Hiſtorie, und auch in der Theologie.

16. Caſpar Ziegler, ein berühmter Wittenbergiſcher Polyhiſtor, und ſtattlicher JCtus, hatte erſt in der Theologie einen vortreflichen Grund geleget, denn auf die Jurisprudenz applicirte er ſich erſt im 32. ſeines Alters.

17. Ambr. Lobwaſſer, J. U. D. hat die Pſalmen Davids, ſo Theod. Beza und Clemens Marot in Frantzöſiſche Reime gebracht, ins Deutſche Reimweiſe überſetzet, welcher ſich die Herren Reformirten ſtatt ihrer Geſänge bedienen.

18. Jo. Schneidewein, ein JCtus von groſſer Auctorität, brachte die Hiſtorie des Leydens Chriſti in Deutſche Verſe.

19. Jo. Ferrarius, ein ſehr berühmter Profeſſor Juris zu Marpurg, excolirte nicht nur nebſt der Jurisprudenz die Literatur, ſondern auch die Medicin, in welcher er in Lic. promovirte, und in der Theologie erhielt er das Baccalaureat.

20. Dieterich von dem Werder, ein groſſer Anhaltiſcher Miniſter, ſchrieb troſtreiche Freuden Geſänge auf die Stunde des Todes.

21. Her-

21. Hermannus Vultejus, ein treflicher Polyhiſtor, der zu ſeiner Zeit Princeps JCtorum hieß, legte ſich auch mit auf die Theologie.

22. Chr. Tholdius, ein Würtenbergiſcher Juſtiz-Rath von groſſen Anſehen, erlangte eine trefliche Wiſſenſchafft in der Theologie.

23. Jo. Georg Godelmannus, weyland Chur-Sächſiſcher Hoff-Rath, verfertigte geiſtl. Supplicationes, die ein frommer Chriſt der Göttlichen Majeſtät von Grund des Hertzens vortragen ſoll.

24. Jo. Hoskyns, ein Engel: War J. U. D. und zugleich Prediger, wie denn unterſchiedliche Predigten, ſo er ediret, verhanden ſeyn.

25. Barthol. Reuſnerus, ein Chur-Sächſ. Appellations-Rath, und ſehr berühmter Profeſſor Juris und Ordinarius zu Wittenberg, hatte ſich in der Theologie wohl geſetzet.

26. Henr. Tielcken, J. U. D. und Profeſſor Eloq. zu Roſtock, hielt Diſputat. und Collegia nicht nur Juridica, ſondern auch Theologica.

27. Huldricus Groſſe, ein Advocat zu Leipzig, excolirte auch die Medicin, gab einen

guten

guten Wund-Artzt ab, und wendete viel Zeit auf die Theologie.

28. Jo. Zangerus, ein Wittenbergiſcher JCtus, war in der Theologie ſo weit kommen, daß er mit recht den Gradum eines Doctoris hätte annehmen können.

29. Dan. Claſenius, anfangs ein ſehr berühmter Rector zu Magdeburg, und hernach Doctor und Profeſſor Juris zu Helmſtedt, hatte die Theologie rechtſchaffen inne, und ſchrieb Theologiam naturalem, Exercitationes ad paſſionem Dominicam, &c.

30. Jo. Albr. Portner, ein Würtenbergiſcher Rath, ſchrieb Sonn- und Feſt-Tages Betrachtungen über die Evangelia und Epiſteln.

31. Andr. Venediger, J. U. L. hinterließ einen Tractat vom Menſchl. Hertzens-Kampff wegen des höchſten Guths, it. Unterricht wider die ſchweren Anfechtungen frommer Chriſten, wenn GOtt ihr Gebeth nicht erhören will. ꝛc.

32. Joach. a Beuſt pflegte zu ſagen: Aus Bartolo und Baldo kan ich nicht lernen, wie ich ſeelig werde, ſondern aus dem Buche, davon Chriſtus geſagt: Forſchet in der Schrifft. Er ſchrieb de arte bene beateque moriendi, und noch andere Theologica.

33. Georg Chriſtoph Walther, ein vornehmer Rath, ſchrieb Poſtillam Harmonicam Theologo-Juridico-Politico-Philologicam, und ſtellete darinn Harmoniam Juris Divini atque humani aus allen Evangeliis vor.

34. David von Schweidniz, ein groſſer Staats-Mann, hinterließ vortrefliche Theologiſche Schrifften.

Und in dieſen Catalogum (*) gehöret unſer Coccejus, der nicht mit dem Jacobo Cujacio eines Sinnes war, welcher von Geiſtlichen Dingen nicht mahl gerne redete, ſondern zu ſagen pflegte

* Wir könten denſelben viel weitläufftiger machen, und Sam. de Puſendorf, Jo. Brunnemannum, Bened. Carpzovium, Ezech. Spanheimium, Petr. Cunæum, Vincent. Placcium, Petr. Placæum, Jo. Semecam, Paul. Colomeſium, Caſp. Wildium, Hug. Grotium, Andr. Maſium, Jo. Stromerum, Franc. Stypmannum, Dan. Caſp. von Lohenſtein, Conr. Rittershuſium, Gregor. Pontanum, Octav. Ponta num, Jo. Mylium, Jo. Hunoldum, Paul. Wagnerum, Georg. Mich. Heberum, Jo. Bapt. Paternum, Horat. Mandoſium Jo. Angel. Werdenhagium, Joſeph. Nerium, Georg Viviennum, Jo. Jac. Ryſſelium, Phil. Mornæum, Jo. Andr. Roſcianum, Georg. Wernerum, Henr. Camerarium, Eduard. Hyde, Hier. Gerhardum, Eraſm. Franciſci, Anton. Albizium, Erneſt. Cothmannum, Hier. Henricum, Cæſ. Carenam, Matth. Hale, Melch. Fuchſium, Mart. Chemnitium, einen Sohn des groſſen Theologi dieſes Nahmens, Georg Franzkium, und viel andere in dieſes Regiſter bringen, aber wir ſuchen auch hier die Kürtze.

pflegte: Quid hoc ad edictum Prætoris? ſondern er liebte die Theologie gar ungemein, war ihm auch nicht genung, in derſelben nur dasjenige gefaſt zu haben, was auch der Einfältigſte Chriſt wiſſen muß, ſondern er wolte auch fertig und bereit erfunden werden, Antwort zugeben dem, der den Grund ſeines Glaubens von ihm fodern würde.

Es iſt aber auch gar merckwürdig, daß dieſer andere Papinianus bey nahe ein halbes Seculum die Jurisprudenz auf Univerſitäten gelehret. Theologi ſemi-ſeculares, ſo wir auch nur bey denen, die auf Academien gelebet, verbleiben, dürften in gröſſerer Anzahl als Juris Profeſſores ſemi-ſeculares verhanden ſeyn. Die Urſach, warum ihrer wenig geweſen, mag etwan ſeyn, daß die meiſten, wann ſie ſich durch ihre erudition am beſten hervor thun, zu anderen Bedienungen employiret, und an die Höffe Groſſer Herren ausgefodert werden, doch ſind auch einige Exempel verhanden, ſo die wichtigſten Bedienungen depreciret, und den Catheder geraume Zeit gezieret haben.

Hermannus Vultejus, deſſen wir vorhin gedacht haben, ſtarb im 79. Jahre ſeines Alters, da er 55. Jahr Profeſſor geweſen war. Georg Adam Struve, ein JCtus eines groſſen Nahmens und unſchätzbarer meriten, hatte 46. Jahr öffentlich gelehret, und ſtarb im 73. ſeines Alters, da er noch kurtz vorher im Schöppenſtuhl ſeine wichtige Geſchäffte verrichtet hatte. Er ſagte

auf ſeinem Tod-Bette: Ordinarium Jenenſium ſtantem oportet mori. Jo. Rebhan, von welchen vorhin einige Nachricht gegeben worden, war 52. Jahr Profeſſor, 9. mahl Rector Magnificus, und 36. mahl Decanus geweſen, hatte 436. examinibus Candidatorum beygewohnet, 31. mahl das Ammt eines Promotoris verwaltet, hatte 65. Doctores und Licentiatos creiret, und verließ die Welt im 86. Jahr. Paulus de Caſtro lehrete die Rechte über 50. Jahr. Sam. Stryckius war zu ſeiner Zeit der älteſte Profeſſor in gantz Deutſchland, und nachdem er 44 Jahr gelehret, entſchlief er. Georg Tob. Schwendendorfer überlebte ſo wohl in ſeiner Profeſſion, als auch in ſeiner Ehe, ein halbes Seculum, und verließ dieſe Welt im 84. Jahre. Sein Sohn Barthol. Leonhard brachte es auch an Jahren ziemlich hoch. Jo. Jac. Fæſchius war zu Baſel 50. Jahr Profeſſor Juris. Wagenſeilius lehrete theils die Rechte, zum Theil die Orientaliſchen Sprachen über 40. Jahr. Jo. Loccenius ſtarb in dem 50ten Jahre ſeiner Profeſſion, und im 80ten ſeines Alters. Nic. Varenbulerus celebrirte ſein Jubilæum Gamicum, ging noch ohne Stecken, da er ſchon über 80. Jahr alt war, kam auf 85. Jahr, und ſtudirte biß an ſein Ende alle Morgen von 5. biß 12. Uhr in unverrückter Ordnung fort.

Aber wir ſollen nunmehr von allen Ausſchweiffen abſtehen, und in dem vorgenommenen Wege verbleiben. Von Coccejo iſt die

Rede / und nicht von andern. Das Vornehmſte, ſo von ihm zu melden, iſt noch vor der Hand, ſeine Schrifften müſſen recenſiret werden. Wir wollen dieſelben nach der Ordnung, in welcher ſelbige in dem Ehren-Tempel ſtehen, anhero ſetzen.

1. Juris Publici prudentia, compendio exhibita, quo materiæ ejus, præcipuæq; hactenus agitatæ cotroverſiæ ab ſua origine ac fonte ducuntur, facilique ratione exponuntur & demonſtrantur. Cui præter alia inſertæ ſunt paſſim reſolutiones dubiorum, quæ mota feruntur, & præter priorem appendicem de Hiſtoria Palatina, addita altera, quæ tutelæ Electoralis dubia removet.

Dieſes iſt der völlige Titul der 4ten und vermehrten edition. Die Erſte kam Ao. 1713. zum Vorſchein. Die Appendices, ſo dieſer beygefüget worden, zeigen, daß wieder einige hypotheſes Illuſtr. No. Auct. von Stryckio und andern ein und anderes dubium aufgebracht worden, welche aber in ſelbigen beantwortet werden.

Ob wohl nicht wenige ihnen angelegen ſeyn laſſen das Jus Publicum in Compendio abzuhandeln, ſo urtheilet dennoch der gelehrten Morhof im 3. Tom. ſeiner Polyh. L. VI. ſ. 9. p. 169. Compendia habemus multa, ſed re vera parum bonæ frugis in illis eſt. Nunmehro aber dürffte durch, dieſe gar vortrefliche Arbeit

unſers Herrn Geheimden Raths ſolcher Klage genung abgeholffen ſeyn, dieweil allhier die vornehmſten materien nach ihrem Urſprung ſehr gründlich ausgeführet werden. Wer ſonſt das Jus Publicum durch Schrifften illuſtriret, mag apud Morhofium, Kulpiſium, Bœclerum, wie auch bey dem Herrn Struven Bibl. jurid. c. XI. nachgeſehen werden.

2. Autonomia juris Gentium, ubi natum inde inter Gentes diſcrimen civitatis mediatæ & immediatæ, liberæ & non liberæ; aliaque ad illuſtrationem Juris Gentium ac Publici ſpectantia, plenisſime eruuntur. Acceſſere duæ Appendices, quarum

Prima continet reſolutiones eorum, quæ pridem de Weſtphalia ejusque ſtatu.

Altera eorum, quæ denuo ad hiſtoriam Palatinam mota ac edita ſunt.

3. Prodromus Juſtitiæ Gentium, ſive Exercitationes duæ, quarum

Prima ſocialitatem Grotianam principium Juris Naturæ neque eſſendi, neque cognoſcendi eſſe, evincit, ſecunda veram majeſtatis originem eruit.

Liber ad illuſtrationem Prooemii & libri primi Tractatus Grotiani de jure Belli & Pacis neceſſarius.

Nachdem wir die glückliche Zeit erreichet, zu zu welcher das edle und recht vortrefliche Studium Juris Naturæ fleißig und vernünfftig tractiret wird, ſo iſt man nicht unbillig bemühet

gewe-

geweſen, ein gewiſſes Principium oder Fundamentum deſſelben auszumachen; Aber es iſt zu bedauren, daß das bekandte: quot capita, tot ſententiæ, auch hier ſtatt gefunden.

Einige haben omnium hominum, aut gentium, aut ſaltem plerarumque & cultiorum conſenſum davor angegeben, wider welche Hobbeſius, Pufendorf, und andere ihr Mißvergnügen an den Tag geleget. Andere geben vor, omne jus ex utilitate promanaſſe, eaque unice metiendum eſſe, welches nichts anders iſt, als das Jus Naturæ mit dem Epicuro, Carneade und mit denen Cyrenaicis gar aufheben wollen.

Andere ſetzen mit Nitſchio Cultum Divinum, noch andere mit Hoppero amorem Dei & hominis zum fundament. Wie uns der Neue Bücher-Saal (*) verſichert, ſo iſt der

* Es heiſſet daſelbſt: --- Und ſtimmet, was das Principium I. N. betrifft, weder Pufendorfio, noch Hobbeſio, noch einem andern bey, ſondern hält mit Boeclero die Liebe gegen GOtt, gegen ſeinen Nechſten, und ſich ſelbſt dafür.

Was aber Boeclerum betrifft, iſt in ſeiner Præfation in Commentar. Grotian. weder p. 4. (da er nur Seldeni Methodum rühmet,) noch p. 8. (allwo er nur erzehlet, daß Hugo de Roy duo ſumma capita I. N. geſetzet, 1.) Diligere Deum rectorem ſuum, 2.) Diligere proximum æqve ac ſe ipſum.) zu finden, daß dieſes ſeine eigne Meynung geweſen ſey, hingegen iſt es erweißlich genung, daß er mit Grotio auf Socialitatem baut, denn p. 5. heiſſet es: Illud

Herr D. Jäger, ſo Grotii J. B. P. mit Obſervat. Theol. Moral. und Politicis ediret hat, bey nahe dieſer Meynung/ indem er nur mit einem Zuſatz die Liebe gegen GOtt, gegen ſeinen Nechſten, und gegen ſich ſelbſt pro fundamento hält.

Zentgrafius vermeynet daſſelbe in conformatione creaturæ rationalis cum creatore gefunden zu haben; Velthuſius will es ex fine conditi mundi herleiten; Alberti derivi-ret es ex ſtatu Integritatis, andere ex amore Intellectuali, noch andere ex ſtudio pacis atque benevolentiæ omnium erga omnes.

Einige ſehen auf comparationem ad Decalogum, und kommen faſt mit denen überein, welche mit denen Hebræern daſſelbe in denen Præceptis Noachinis ſuchen. Die es mit Hobbeſio halten, gründen es auf propriæ ſalutis ſtudium. Ich ſchweige derer, ſo dieſes Principium in illis, quæ homines cum brutis appetunt, vel averſantur, zu ſuchen kein Bedencken getragen. (*)

H.

Illud quoque inter præclare Grotio tradita referendum eſt, quod Juris Naturalis rationem ſocialitate æſtimavit. &c. Und p. 57. ad Prolegom: Hanc ergo ſocietatis cuſtodiam ſive appetitum ſocietatis ordinatæ inſtructæque naturalem, recte & merito Grotius Juris naturalis originem, fontem, principium fecit, ſeu mavis, hoc juri naturali fundamentum ſubſtravit.

* Wer von dieſen diverſen Meynungen mehr Nachricht verlanget, eines jeden rationes, und was noch

andere

H. Grotius, dem das Jus Naturæ die erſte Auffnahme zu dancken hat, gründet daſſelbe auf Cuſtodiam Societatis humano intellectui convenientem. Unterſchiedliche, ſo über ſein Jus B. & P. commentiret, oder daſſelbe enucleiret, oder auch ſonſt ſeinen Principiis nachgegangen, und dieſelben illuſtriret haben, e. g. Oſiander, Ziegler, Vitriarius, Kulpiſius, &c. inhæriren dieſer Meynung, wie denn der Letztere in ſeinem Collegio Grotiano Exercitat. 1. p. 10. ſ. ausdrücklich ſchreibet: Sunt quidem, quibus ea haud placet, ego tamen aſſerere non dubito, iſthoc principium deducendi Juris naturalis, non genuinum ſolum & manifeſtum, ſed ſufficiens etiam ac adæ-

andere disfalls ſtatuiret, zu wiſſen begehret, hat angeführte Auctores, auſſer denen aber und fürnemlich Illuſtr. D. Thomaſii Jurisprudent. Divin. wie auch dieſes groſſen Königl. Geheimden-Raths Fundament. I. N. & G. nachzuleſen. So können auch Huberus de jure Civitatis, Seldenus de I. N. & G. juxta diſcipl. Ebræor. celeberr. D. D. Buddeus Elem. Phil. Pract. Illuſtr. D. Sam. de Cocceji Tr. de Principio I. N. Weberus Diſſert. de Leg. Nat. wie auch der Herr Willenberg Siciliment. Juris Gentium prudent. in dieſer Sache viel Licht geben. Der letzt bemeldeten Arbeit wird im Neuen Bücher Saal P. 1. p. 51. gedacht, und zugleich gemeldet, daß der Herr Auctor mit unſerm Herrn Coccejo Voluntatem Dei pro fundamento halte. Des Herrn von Leibnitzens Bedencken von dieſer Meynung iſt im 12. Stück des citirten Bücher-Saals p. 390. ſ. enthalten.

adæquatum debere haberi. So läſſet ihm auch Illuſtr. B. de Pufendorff ſehr angelegen ſeyn / dieſes Principium feſt zuſtellen / wie davon ſeine Elementa Jurisprud. Univ. ſein Tractat de O. H. C. ſein I. N. G. wie auch ſeine Scripta Polemica ſattſam zeugen.

Dieſer Meynung iſt nun unſer Herr Geheimder Rath ſehr entgegen / indem er oben erzehlter Maaſſen Voluntatem Dei zum Fundament ſetzet. (*)

Die Rationes, womit er ſeine hypotheſin erweißlich macht/ führet er im angeführten Scripto aus / und wiederleget die Contradicentes, inſonderheit Grotium ſelbſt/ und nachmahls Kulpiſium und Pufendorfium. Nur iſt zu bedauren / daß das vorgehabte Opus de I. N. worzu durch dieſen Tractat der Grund geleget worden / nicht erfolgen können.

4. Hypomnemata Inſtitutionum. Francof. ad Viadr. 1698. 8.

5. Hypomnemata Juris Feudalis. Francof. ad Viadr. 1693. 12.

6. Tractatus de Doli, culpæ & negligentiæ Præſtationib9 in quolibet negotio, ubi refutata vulgari ſententia, nova ex ſolidis tum naturæ, tum legum principiis adſtruitur & demonſtratur.

Es

* Seine Worte ſind: Dei voluntas, qua ipſe, ut Dominus & Creator, jubet vel permittit aliquid agere vel non agere, eſt principium juris naturalis unicum & adæquatum §. 12. p. 13.

Es faſſet dieſer Tractat 3. Diſſertationes in ſich, ſo Coccejus zu Heidelberg von angezeigter materie gehalten. Dieſe, weil des Hrn. Geheimden Rath Struvens nahmentlich darinn gedacht worden, waren der Anfang zu derjenigen Controvers, von welcher vorhin Meldung geſchehen.

Es hatte nemlich der vortrefliche Struvius diejenige Meynung, ſo er in ſeiner unter Henrico Hahnio zu Helmſtäd gehaltenen Inaugural Diſputation, de Damnis, præcipue vero illis, quæ ex dolo, culpa aut caſu proveniunt, horumque correctionibus & præſtationibus defendiret, in einigen Stücken geändert, und wie ſein Hr. Sohn in Biblioth. jurid. p. 113. den Statum Controverſiæ in die Kürtze gebracht, ſo hatte er in ſeinen Syntagm. Jur. Civil. behauptet, In ſocietate ac rerum communione levis ut culpa præſtetur, ſufficere, in ceteris contractibus, in quibus vel ſolius accipientis, vel utriusque contrahentis, vel etiam aliquando ſolius dantis utilitas verſatur, etiam leviſſimam culpam eſſe præſtandam. Conf. Cocceji Diſſ. 1. S. 3. p. 28. Dahingegen Coccejus vermeynete, Contractus ratione culpæ non debere æquiparari, ſed in quibusdam contractibus culpam, in aliis diligentiam præſtari debere.

Dieſes auszuführen, zeigte er Ao. 72. im angeſetzten Tractat (1) Receptam Doctorum, & in primis Struvii ſententiam, de præſtatione

tione doli & culpæ in contractibus. (2) Deducirte er ſeine Meynung, und (3) ward ſelbige ad ſingula negotia appliciret

Struvius antwortete in ſeinen Deciſionibus Sabbathinis ſo zu Jena Ao. 1677. in 4to zum Erſten / und Ao. 1717. zum andern mahl an das Licht kamen, welchen aber Coccejus noch in eben denſelbigen Jahre denjenigen Tractat entgegen ſetzte, der itzt folgen wird.

7. Collationes juridicæ ad Vir. Ampliſſ. & Conſultiſſ. Dn. Georgium Adam Struvium, &c. quibus tota culparum materia a prima origine paucisſimis luculenter deducitur, defectus, qui in ea hactenus extitit, curate ſuppletur, & qvæ Deciſionibus Sabbathinis contra eam opponuntur, ſolide refutantur.

8. Diſſertationes Academicæ, ſo IV. Volumina ausmachen, und jetzo revidiret, und mit einem Indice verſehen unter der Preſſe ſeyn. Unter dieſen ſeyn:

Diſſ. de jurium efficacia in alieno territorio, a Struvio laudata Bibl. jur. p. 71.
De fundata in territorio & plurium locorum concurrente poteſtate. p. 83.
De Clauſulis Inſtrumentor. mutui. p. 274.
De notitione & executione Auſtregarum. p. 442.
De evocatione ſacrorum, vid. Gel. Fam. P. 3. p. 161.
De voto captandæ mortis. P. 28. p. 265. ſ.

De

De mandato ad hæredes tranſeunte, P. 29. p. 329. ſ.
De renunciationibus filiar. illuſtr. P. 37. ſ.
De Commiſſis, ubi de mercibus Contrabando, vulgo Contrebande Waaren.
De jure offerendi,
De Clauſulis teſtamentorum,
De Antidotis,
De Diſtinctione bonorum,
De Succeſſionibus ab inteſtato & hereditatis diviſione,
De lubrico ætatis,
Si plus ſit in veritate, quam in opinione, vel contra,
De jure alluvionum in imperio,
De Actore ad agendum invito, ſo alleſammt in der Leipz. Fama Academica verzeichnet ſeyn.
De Arbitrio boni Viri,
De abuſu mandatorum ſine clauſula,
De Aſſignationibus,
De Adoha,
De armis illicitis,
De aſſecuratione,
De Anatociſmo,
De bonis vacantibus,
De Cautione correali,
De Ceſſione eorum, quæ ad heredes non tranſeunt, & contra,
De Charactere Statuum Imperii,
De Clauſula: Rebus ſic ſtantibus,

De

De Computatione Graduum,
De Cenſu emigrationis,
De Cumulatione poſſeſſorii & petitorii,
De Curioſitate legali proficua,
De diverſitate reſcindentis,
De diſtinctione bonorum,
De directa probatione negativæ,
De Dominio, ſeu imperio orbis,
De eo, qvod fit ipſo jure,
De eo, quod juſtum eſt circa numerum ſuffragiorum, ubi de Calculo Minervæ,
De eo, quod juſtum eſt in dubio, ubi de genuina praxi juris,
De eo, quod intereſt,
De eo quod juſtum eſt circa inquiſitionem in auctorem rixæ, ſi de occiſore non conſtet,
De eo quod juſtum eſt circa ruſtic. in mat. feud.
De executoribus teſtamentariis & jure Patronat.
De exceſſu pœnar. Ordinar.
De fallacibus criminum indiciis,
De Feudis Fuldenſibus,
De finibus bonæ fidei in præſcript.
De feudo hereditario mixto,
De fœminarum ſequeſtro.
De fuga,
De guarantia pacis,
De his, quæ præpoſtere fiunt,
De juſto præliorum exitu,

De

De jure pœnitendi in Contractibus, & quæ inde jure gentium dantur condictionibus,
De imperio in pares,
De judicio morum,
De judice in propria cauſa,
De jure victoriæ diverſo a jure belli,
De juſtitia belli & pacis in regno Portugalliæ,
De juſtitia pœnæ in abſentes vel mortuos ſtatuendæ, atque in effigie exequendæ,
De jure circa hæreticos,
De jure belli in amicos,
De jure ſeminis,
De jure tertii,
De jure circa actus imperfectos,
De jure & facto,
De jure poſtliminii,
De jure offerendi,
De judice jus ignorante,
De legato rei propriæ & alienæ,
De legato ſancto non impuni,
De lege marganatica,
De lege Salica,
Leviathan refutatus & expoſitus,
De matrimonio momentario,
De mora,
De momentaria poſſesſione & lite vindiciarum.

de or.

de ordine ſuccedendi fœminarum illuſtr. in territ.
de obligatione heredis ex delictis,
de officio ac jure mediatorum pacis,
de partu regio incerto,
de poſtliminio in pace & amneſtia,
de poteſtate Statuum imperii circa dignitates,
de probatione feudali,
de privilegiis patris,
de præcedentia,
de pretio affectionis & amœnitatis,
de præſcriptione immemoriali,
de præſcriptione extraordinaria vel ano mala
de proportione furti rupto laqueo ſuſpenſo,
de Regali poſtarum jure,
de regimine uſurpatoris Rege rejecto,
de reviſoriis judiciis,
de repræſentativa Legatorum qualitate,
de ſacro ſancto Talionis jure,
de ſervitute rei propriæ,
de ſocio criminis,
de ſuggeſtionibus,
de ſicariis ac veneficis,
de ſucceſſione nepotum,
de teſtamentis principum,
de tutelis illuſtrium,
de titulorum commendatione,
de vero rerum pretio,
de vero debitore ſententia abſoluto,

de vi

de vi conſuetudinis in principat.
de uſu & differentia hodierna pactorum & Stip,
de differentiis juris Civilis & Marchici,
de juſtitia bellorum,
de jure accreſcendi inter verbis conjunctos,
de jure ejus quod facti eſt, modisque illius amittendi,
de immutabilitate juris naturæ,
de Emphyteuſi,
An traditio neceſſaria ſit ad transferendum dominium,
de jure detractus, Abzugs-Recht,
de libertate ſtatus Regii,
de ſervitutibus naturalibus,
de conjugio inæquali perſonarum illuſtrium,
de jure generationis,
de eodem & diverſo,
de conditione & die,
de jure nocendi aliis,
de ceſſione actionum poſt ſolutionem, &c.
vid. Catalog. Zeitlerian.

Unter ſeinen Orationibus iſt eine
de progreſſu juris Europæi.

So ſind auch verhanden

9. Allerhand Deductiones jurium in cauſa Arauſionenſi, Lingenſi, Meurſenſi, Reformatorum Sileſicorum, directorum Circulorum. &c.

10. Eine groſſe Menge von Reſponſis und

Conſiliis in cauſis illuſtrium, welche/ wenn ſie zum Druck gelangen werden/ einen ſtarcken Folianten ausmachen dürfften.

11. Sonſt ſind noch vortrefliche Commentarii in Grotium, Struvium, Lauterbachium, und über ſein jus Publicum. jus Feudale, und Hypomnemata verhanden/ und ſind ſelbige der Gelehrten Welt verſprochen worden.

Du aber/ Fama, geh/ durch Oſt/ Weſt/
Süd und Norden/
Und ſage jederman wen Franckfurt
itzt vermißt/
Sprich nur: COCCEJUS iſt zu einer
Leiche worden/
So weiß die gantze Welt wer ihr ent-
gangen iſt.
Bedinge diß dabey/ daß die gelehrte
Welt/
Wenn ſie das höchſte Lob für Rechts-
Gelehrte ſtellt/
Statt ihrer Lobſchrifft nichts/ als diß/
darf überreichen:
Der iſt COCCEJO ſelbſt/ dem Groſ-
ſen/ zu vergleichen.

(o)

XXXVII.

XXXVII. M. Gottfried Güntherus Schultze/

Archi-Diaconus zu Franckenhauſen.

Er kam Ao. 1640. den 9. Dec. auf dieſe Welt. Der Ort, der ſeine Gebeine bewahret, war auch ſeine Vater-Stadt. Seinen Uhrſprung hat er aus einer anſehnlichen Familie, die ſonderlich in Qvedlinburg annoch floriren. Sein Vater war M. Jo. Schultze, in die 45. Jahr Archi-Diaconus zu Franckenhauſen, und endlich Senior und Emeritus, welcher Ao. 1681. im 78. Jahr ſeines Alters die Welt verlaſſen. Seine Mutter war Eliſabetha Brandin.

†d. XXVII. Jun. 1719.

Anfangs hat man ihm privat-Præceptores gehalten, nachher gieng er in ſchola Patria alle 6. Claſſes durch, und endlich abſolvirte er mit ſonderbaren Nutzen in dem vortreflichen Coburgiſchen Gymnaſio ſein triennium. Seine Præceptores waren die berühmten Männer Andreas Frommann, Director, Seiffartus, Spindlerus, Clauderus, und Jo. Chr. Fromman, unter deſſen Præſidio er de Fine, Cauſa & Fortuna publice und cum applauſu diſputirte.

Nachdem er ſolcher geſtalt erwünſchte profectus gemacht, und dem Studio Theologico zu

inhæriren bey ſich beſchloſſen hatte, ging er Ao. 1662. nach Jena, und ſetzte ſich ſo wohl in Philoſophia als Theologia dermaſſen, daß er mit Ruhm öffentlich diſputiren, wie auch Ao. 63. nebſt 37. andern Candidatis in Magiſtrum promoviren kunte.

Sein Vater nahm damahls an Kräfften mercklich ab, rief demnach Ao. 64. ſeinen Sohn zu ſich, und begehrte, daß er ihn im Predigen ſublevirenmögte. Da er eine weile gezeiget, wie willig und geſchickt er hierzu ſey, hielt der wohlverdiente Senior bey hoher Landes Obrigkeit an, ihm ſeinen Sohn zu ſubſtituiren, und als dieſelbe ſolches in Gnaden gewehrete, geſchahe im bemeldten Jahre Dom. 2. Adv. die Probe-Predigt und Præſentation, und Ao. 65. Dom. 1. poſt Epiphan. die Ordination.

Ao. 66. begab er ſich mit des damahligen Franckenhauſiſchen Ober-Burgemeiſters Caſp. Wiln. Schmeltzens Tochter, Annen Marien, in den Stand der Ehe, mit welcher er einen Sohn gezeuget, den er aber ſo wol als bemeldete ſeine Eheliebſte Ao. 87. zu ſeinen groſſen Schmertz einbuſſete.

In eben demſelben Jahre ward er von ſeiner erſten Subſtitution an M. Cellarii Stelle zum Diacono beſtellet, und Ao. 96. ſuccedirte er dem Archi-Diacono Antonio Straubeln.

Ao. 91. verwechſelte er ſeinen bißherigen Wittwer mit dem Ehe-Stande, aber ſeine geliebte Martha Dorothea, die zuvor mit Theophilo

Rei-

Reicharten, einem Hochgräfl. Schwartzburgiſchen Regiſtratore in der Ehe gelebet hatte, wurd Ao. 1713. durch den Tod wieder von ihm getrennet, und er muſte den Reſt ſeiner Tage auſſer dem Ehſtande zubringen.

Er hat einen guten Nahmen erlanget, und man gibt ihm das Zeugniß, daß er ein getreuer und redlicher Diener GOttes geweſen, das Wort deſſelben mit unverdroſſenen Fleiß gelehret, ſchlecht und recht geliebet, mit ſeiner Gemeinde es hertzlich gemeynet, und gegen die Armen ſich mitleydend und gutthätig erwieſen, bey ſeinen vielen Creutz aber jederzeit ſtandhafft und geduldig verblieben.

Als ihn GOtt im Monat Martio des 1719ten Jahrs aufs Krancken-Bette legte, ſagte er mit einer beſonderen Freudigkeit: GOtt würde nunmehr das längſt gewünſchte Simeonis Stündlein ihm aus Gnaden ſchencken, (*) welches denn auch nach einiger Zeit erfolgete, denn am 27. Jun. gab er ſeinen Geiſt auf, ſenio magis, quam morbi vehementia fractus.

* Dieſes hatte er auch bey Beerdigung des Herrn Rector Hoffmanns, deſſen wir hernach gedencken wollen, ihm gewünſchet, da er nach gehaltener Leich-Predigt unter andern mit dieſen Worten geſchloſſen: So habe ich denn als ein alter treuer Knecht meines JEſu, wieder einen alten Freund gen Himmel geſchickt, GOtt gebe daß ich ihm auch balde nachfolge.

Seine Bibliothec hinterließ er ſeinem nahen Anverwandten, Herrn M. J. J. Schultzen, einem Wohlbegabten Theologo und treuligſt verdienenden Paſtori zu St. Blaſii in Quedlinburg. Iſt es des Herren Wille, ſo laſſe er denſelben dereinſt auch inter Theologos Semi-Seculares gezehlet werden, welche ſonderbahre Glückſeeligkeit unſer Wohlſeel. erlanget, indem er ſeinem Herren durch treue Wahrnehmung ſeines Amtes über 54. Jahr gedienet, auf der Welt aber zugebracht 78. Jahr, 8. Monath, 2. Wochen, und 4. Tage.

Schlaff wohl bejahrter Greiß im kühlen Sande,
Des Tages Laſt hat dich genung gedrückt,
Wohl dir! dein Geiſt wird im gelobten Lande
Für deine Treu mit Engel-Luſt erquickt.

XXXVIII.

XXXVIII. D. Bernh. Ludov. Mollenbecius,

JCtus und Com. Palat. Cæſar. Heſſen-Darmſtädſcher Geheimder-Rath, Cancellarius Acad. und Prof. Juris Primarius zu Gieſſen.

Er war Ao. 1658 zu Lemgow gebohren. Sein Herr Vater war Anton Henricus Mollenbecius, welcher auch zu Gieſſen Profeſſor geweſen, und durch ſeine Diviſiones Juris bekand iſt. † d. XVII. Jan. 1720.

Als er eine gründliche erudition erlanget hatte, wurde er in Patria Profeſſor Juris Extra-Ordinarius, darnach Profeſſor Moralium Ordinarius und endlich Cantzler und Geheimder Rath.

Bücher hat er nicht ediret, wo er aber noch am Leben geblieben wäre, würde er einen Tomum Reſponſorum, die er elaboriret hat, heraus gegeben haben.

Er hat aber verſchiedene Diſputationes gehalten, unter welchen fürnemlich die Erſte und die Letzte remarquabel ſeyn. (*) Jene war ſeine Diſ-

* Sonſt hat er diſputiret de Patria poteſtate, de Cauſis judiciorum externis, de traditione ſymbolica, de jure rerum decemvirali, de Regimine civitatis glorioſo, &c.

Diſſertat. Inaugural. de Comitibus ſacri Palatii, welche er dem Chur-Fürſten von Mayntz dedicirte. wodurch er Comitivam davon trug. Die letzte hielt der Herr von Menshengen unter ſeinen Præſidio, den 12ten Mart. 1716. mit ſonderbaren ſolennitäten, denn Ihro Käyſerliche Majeſtät ſendeten den Herrn Cammer-Præſidenten von Ingelheim ab, welcher dem Herren Reſpondenten eine groſſe güldene Kette mit einer Medallie an den Hals hängte. Es handelte ſelbige Diſputation de juribus Cæſaris circa negotium Pacis, und defendirte quod S. Cæſ. Maj. absque Conſenſu Statuum Frieden machen könne. Sie wird recenſiret in der Gelehrten Fama P. 56. p. 557. ſ. Er verfiel darnach in eine Cachexiam, an welcher er am 18ten Januar, im 62. Jahre ſeines Alters ſein Leben aufgegeben, und hinterließ 3 Söhne.

Mehr Nachricht von ihm zu geben, wollen wir das Programma Magnifici D. D. Valentini (welcher am verwichenen Neu Jahrs Tage das Rectorat zum Vierdten mahl übernommen, und itzo in dem anno climacterico magno ſtehet, ſervet Deus virum celeberrimum!) beyfügen.

Lugete Cives,
Ipſa Civilitas obiit.
Ipſi juſtitiæ juſta ſolvenda ſunt.
Cernuo ergo triſtique vultu cernite
quam dira duraque ſentiat
Famigerata Mollenbeciorum Familia,

Ad

Ad quæ
Non molli nec effœminato, ſed generoſo pectore animum
quidem indurarat
Vir Illuſtris & Magnificus
Dn. BERNHARDUS LUDOVICUS
MOLLENBEC,
JCtus, Sereniſſimi Landgravii Haſſo-Darmſtadini
Conſiliarius intimus,
Academiæ Gieſſenæ Cancellarius & Anteceſſor Primarius,
Comes Palatinus Cæſareus, &c.
Poſtquam
Triplicem trium Generorum haud degenerum
THEOLOGI, JURECONSULTI, MEDICI,
In Eccleſia, Academia, Curia, in ſuo quovis genere
inſignium inſignem jacturam tulerat,
nunc tamen ipſe funus redditus.
Heu quot infortunia!
Quæ fulminis inſtar non mollia ſed dura & tot jacturis
indurata pectora feriunt;
Adeo nulla calamitas ſola!
O impenetrabile fatorum penetrale! O Secretisſimum
cœli decretum!
O conclamatum Parcarum concluſum!
Qvo
Terræ viſceribus includuntur viſcera & nervi patriæ,
Lumina & columina Eccleſiæ, decora & orna-
menta Academiæ.
Interea
Ruptis fractisque tumbæ cancellis effractoria jam avo-
lavit fama
MAGNIQUE CANCELLARII
Nomen illuſtre ad aſtra tulit,
Cujus vita, invita invidia etiam fatente, nil niſi vitis erat
Pampinis omnis generis virtutum ebria,

Quas a Parentibus honeſtiſſimis implantatas excoluit ingenium feliciſſimum
& induſtria indefeſſa ſic maturavit,
Ut præmaturis adhuc ætatis annis in Cathedra mores formarit ipſe moratiſſimus,
Mox intimos Themidis receſſus ſuada indicibili perſuaderet, perſuaſos exerceret,
Exercitos exercitiis cathedralibus & reſponſis legalibus
(quorum ingens, ſi Deus voluiſſet, volumen propediem evulgaſſet,)
Sic illuſtrarit,
Ut illuſtribus tandem & ſummis infulis
Conſiliarii Principalis Intimi & Cancellarii Academici,
aliisque titulis ornatus
fulgentiſſimum urbis & orbis ſidus & ornamentum fuerit,
nunc vero
damno tam facile non reſarciendo nobis ereptus,
dum annum climactericum magnum immediate præcedente Anno
Die XVII. Januarii
Animo conſtante pioque animam auro contra pretioſiorem efflavit.
Requieſcant maneantque in pace manes!
molliter cubent oſſa tua
MOLLENBECI DESIDERATISSIME!
Vos autem
Cives Academiæ Lectiſſimi,
Exuviis tanti Viri nobiscum exequias parate
funeriſque deductioni hodiernæ
pro ſueta vobis comitate vos comites præbete,
ad quam
& alios Muſis noſtris bene cupientes literatos
officioſe invitat
Rector Academiæ Giſſenæ
MICHAEL BERNHARDUS VALENTINI.

XXXIX.

XXXIX. Andr. Gœtſchius, JCtus, Jurium Profeſſ. Extraordinar. wie auch ſeiner Facultät Aſſeſſor in Halle.

Es war derſelbe Ao. 1663. (*) den 2. Nov. zu Stetin aus einem guten Geſchlecht entſproſſen. Sein Vater Burchardus Gœtſchius war Hoff-Gerichts-Advocatus, und die Mutter Dorothea, war eines Stetiniſchen Gerichts-Herrn Andreæ Vogelſangs Tochter.

Biß Ao. 84. frequentirte er die Stetiniſche Stadt-Schule, nachher kam ihm das Königliche Gymnaſium, und ſonderlich des Gelehrten Pfuelii Anführung ſehr wohl zu ſtatten, biß er Ao. 1687 ſich nach Franckfurt an der Oder begab, und daſelbſt die Gelehrteſten Männer, fürnemlich Stryckium, mit ungemeinen Nutzen hörete.

Ao. 90. zog er nach Königsberg, und als man ſeine erudition wargenommen, er auch durch eine Diſp. unter Boltzii Præſidio ſich öffentlich legitimiret hatte, erhielt er Ao. 1690. nicht nur facultatem legendi, ſondern er ward auch in numerum Candidatorum aufgenommen.

* Nach einem mir zur Hand gekommenen M. S. iſt er Ao. 62. gebohren, ich lbeibe aber bey dem Progr. Fune br.

men. Dici non poteſt, zeuget das Programma funebr. quanto applauſu in iſta Academia docere occeperit, quantaque cupiditate ad auditorium illius contenderint nobilisſimi juvenes, nullo quippe negotio animadvertentes, non alium magis ad enodandos juris laqueos ſuis eſſe rebus aptiorem.

Ao. 93. wendete er ſich nach der neu aufgerichteten Friedrichs-Academie, promovirte daſelbſt ipſo Academiæ natali in Doctorem, und erhielt Ao. 99. Profesſionem juris extraordinariam, wie auch endlich das Aſſeſſorat bey der hochanſehnlichen Juriſten Facultät daſelbſt.

Von Ao. 1703. hatte er das Glück des groſſen und frommen JCti Ahaſveri Fritſchii Tochter Dorotheen Salomen an ſeiner Seite zuſehen, welche ihm 7. Kinder gezeuget, wovon 2. Söhne und 2. Töchter annoch am Leben ſeyn.

Im Progr. funebr.. wird er mit Recht genennet: JCtus in forenſibus negotiis exercitatus, ingenio alacer, judicio promtus, ad docendum & diſputandum natus, Vir denique probus & gravis, ac immortali laude dignisſimus. - - Vir doctrina excellens & morum integritate virtutumque familia ſplendidisſimus. - - Mirum dictu eſt; quanto is ſtudio ponderaverit acta & probata, quo acumine ſecuerit difficillimos juris nodos, & qua denique ingenii felicitate in factis ambiguis expediendis ſit verſatus. So bin

ich

ich auch durch andere verſichert worden / Goetſchium noſtrum & vere doctum, & vere pium fuiſſe.

Seine Diſſertationes ſind:

(1) Diſſertat. Inaugural. de Vinculo matrimonii ob legem conſanguinitatis turpi vel honeſto.

(2) Diſſ. ejusdem tituli.

(3) de jure Apoſtolorum.

(4) de eo, quod juſtum eſt circa diſpenſationem matrimonii, ob legem conſanguinitatis vel affinitatis jure divino prohibiti.

Dieſe letztere wird nach ihren Inhalt recenſiret in der Halliſchen Fama Academ. Sect. VII. p. 324.

Dolendum, ſetzen wir billig aus offt angeführten Programmate hinzu / invaſiſſe eum anno præcedente arthritidis malum, quod coxendicem, femur ac crus ita demum obſidebat, ut neque munere fungi poſſet ſuo, neque ab omni dolore vacuus eſſet. Sed nemo tamen initio exiſtimaſſet, ad mortem eum hoc morbo iri ductum; donec labaſceret caro, & vaneſcente vitali ſucco tabes invaleſceret, animæ ſpiramentum abruptura.

Der 3te Januar oder der Tag Enochs, war ſein Sterbe-Tag / an welchen er er alt war 56. Jahr / 2. Monath und 1. Tag.

So

So geh denn hin aus dieſer Laſter-
Welt,
Geh Seeligſter / aus Kedars böſen
Hütten,
Wo Satans Bruth verfluchte Netze
ſtellt,
Geh, laß dich dort mit Woñe überſchütten;
Hier taugt es nicht für die, die GOtt
recht kennen,
In ſeinem Garten ſoll nur ihre Ruhe
ſeyn,
Sie ſollen ſtets in ſeiner Liebe brennen,
Geh hin, der Cherub weicht, und läßt
dich willig ein.

XL. Johannes Sigismundus Coburger,

Inſpector des Amts groſſen Rudeſtadt, und Paſtor zu Voilsberg in Thüringen.

† d. XXIX. Octobr. 1719.

MAr Ao. 1658. den 23. Octobr. zu Lauterbach in Heſſen gebohren. Sein Vater war Johann Siegmund Coburger, Prediger in gedachter Stadt Lauterbach, ein frommer und gelehrter Mann; Die Mutter Anna Barbara

M. Joh.

M. Joh. Chriſtophori Schröters, Paſtoris Primar. in Lauterbach Tochter.

Zuerſt wurde er zu Hauſe privatim unterwieſen, darnach legte er in der Lauterbachiſchen Schule unter dem Rectore Dolſteinen einen guten Grund in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache, und ſeine gute Aufführung bewog den Reichs Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herren Johann Riedeſel zu Eiſenbach, Herren zu Altenberg, ihn auf ſeine Koſten nach Schleuſingen zu ſenden, ſeine Studia allda zu continuiren, da er denn M. Joh. Ernſt Schaden, Rectorem Gymnaſii Schleuſingenſis, den Con-Rectorem Götzen, wie auch M. Joh. Sauerbrey, damahligen Collegam tertium, jetzigen berühmten Theologiæ Doctorem und des Miniſt. Seniorem in Erfurt mit Nutzen hörete.

Seine Studia Academica trieb er die erſten 2. Jahr zu Iena; In Philoſophia waren M. Velthen, M. Frohn, und M. Rodigaſt ſeine Anführer, in Theologicis aber hielt er ſich an D. Bechmannen und an D. Muſæum, und in linguis halff ihn M. Friſchmuth zu recht. Er begab ſich zwar von da nach Leipzig, weil es ihm aber allda zu koſtbar war, wendete er ſich nach Gieſſen, und lernete viel von D. Mislero, D. Hannekenio und D. Clodio, wie auch von denen beyden Ranckeliis.

Der Frey-Herr zu Eiſenbach, Herr Johann Volprecht Riedeſel, Herr auf Mahra und Sickingen, berieff ihn hierauff zum Informatore, ſeiner

ſeiner Frey-Herrlichen Kinder, die er auch gantzer 6. Jahr verrichtete, biß er Ao. 85. zum Paſtorat in Hoffmanns-Feld und Dirlammen gelangte. Ao. 87. ward er zum Stadt-Pfarrer nach der Tann beruffen, und Ao. 91. muſte er das Diaconat zu Eiſenach übernehmen, allwo er wegen ſeiner anmuthigen, deutlichen und erbaulichen Lehr-Art dergeſtallt geliebet wurde, daß man ihn, da er nach 6. Jahren zum Inſpectore der Aemter Kalten Northeim und Fiſchberg beruffen war, ſehr ungerne ziehen ließ. Endlich übernahm er Ao. 1708 die Inſpection des Amts groſſen Rudeſted in Thüringen, im Eiſenachiſchen Fürſtenthum gelegen, welches Amt er auch biß an ſein ſeelig Ende treulichſt verwaltet.

Ao. 68 nahm er des ehemaligen Riedeſeliſchen Beamtens zu Freyenſteinau Severini Splitthuſens Tochter zur Ehe, lebte mit derſelben 33. Jahr, und zeugete 8. Kinder.

Er iſt etliche Jahr her mit Obſtructionibus lienis behafftet geweſen, biß 12. Wochen vor ſeinem Ende die Gelbe- und endlich die Schwartze Sucht entſtanden, und ihm dergeſtalt zugeſetzet, daß er am 29ten Octobr. 1719. war eben der XXI. Sontag p. Trinit. entſchlaffen, nachdem er ſein Leben gebracht auf 61. Jahr, weniger 6. Tage.

Den 2. Nov. iſt er begraben und die Leichen-Predigt über Ierem. XVII. 14. 15. 16. Welche Worte er ſelbſt dazu erwehlet, gehalten worden,

wobey

wobey merckwürdig iſt, daß er eben an dem Tage geſtorben, und an eben dem Tage begraben, an welchen Ao. 1707. ſein Anteceſſor M. Bonaventura Cotta verſchieden und beerdiget worden.

Ein guter Freund hat ihm folgende Grabſchrifft geſetzet:

Hier ſchläfft Nathanäel in dieſer kühlen Erd,
So keine Menſchen Tag' im Leben hat begehrt.

XLI. Gothofred. Grævius,

JCtus, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Rath, des Schöppen-Stuhls Aſſeſſor und Burgemeiſter, wie auch Vorſteher der Thomas-Kirche in Leipzig.

Dieſer ſehr Gelehrte und Hochberühmte Königliche Rath iſt zu Naumburg Ao. 1641. den 20ten Nov. gebohren. Der Vater war Georg Grævius, des hohen Stiffts daſelbſt Baumeiſter; die Mutter Catharina Pfretzſchners, war eine Tochter D. Ambroſ. Pfretzſchners, Chur-Fürſtl. Sächſ. Rath und Agentens am Käyſerlichen Hoffe. † d. XXXI. Octobr. 1719.

Die Studia Humaniora abſolvirte er in der Schul-Pforte, allda er von Ao. 55. ſechs Jahr

zubrachte, die höhern Studia aber zu treiben hielt er ſich von Ao. 61. zwey Jahr lang in Leipzig, und von Ao. 63. eben ſo lang in Utrecht auf. Dort kam ihm inſonderheit der vortrefliche Johann Schilterus, der ſein Vetter war, erwünſcht zu ſtatten, hier aber that ihm ſein Bruder Joh. Georg Græuius treflichen Vorſchub. Dieſer Weltberühmte Polyhiſtor war daſelbſt Polit. Hiſtor. und Eloquent. Profeſſor, wie auch Engliſcher Hiſtoriographus, und nachdem er ſeine groſſe erudition der Gelehrten Welt genung für die Augen geleget, ſtarb er Ao. 1703. ſehr plötzlich. (*)

Unſer

* Der gelehrte Burmannus beſchreibet in Oratione Funebr. ſeinen Todt alſo: Die XI. Januar. cum ſomno, qui ab aliquo tempore ſe illi non ſatis præbuerat, largiori recreatus, ſurrexiſſet, & matutinas aliquot horas in inſtituendis Sereniſſimo Principe Naſſaviæ Friſone, & illuſtriſſimis Comitibus Iſenburgicis, (quæ ejus erat in obeundo munere diligentia) ſine moleſtia collocaſſet, ad meridiem, ut cum communibus aliquot amicis apud me pranderet, domo egreditur. In via, ædes Cl. Pontani, Collegæ honoratiſſimi, præteriens, ab ejus Uxore, quæ forte in veſtibulo verſabatur, ut intraret humaniſſime invitatur. Accurrens, ut gratisſimum ſibi amicum, cum quo XXIV. annis ſanctisſime amicitiam coluerat, ſalutaret Collega, ſolito majorem maxillæ ſiniſterioris tumorem, & ſonum vocis perturbatiorem animadvertit. Cui interroganti, ſatisne ſalvus? nihil ſe incommodi ſentire, reſpondit. Sed in proximum

Unſer Gothofredus ward Ao. 65. in Dreß-den bey dem Chur-Fürſtlichen Sächſiſchen Hoff- und Juſtitien-Rath D. Iſaac Leick-hern, Ao. 70. aber bey dem Herren Baron von Frieſen Hoffmeiſter, und als er auch die-ſer Station 3. Jahr rühmlich vorgeſtanden, ward er Ao. 73. zu Leipzig zum Ober-Stadt-ſchreiber erwehlet, und von da an ſtieg er im-mer höher, ward Ao. 81. Raths-Herr, Ao. 98. Syndicus an D. Falckners Stelle, und 1709. Burgemeiſter.

Allen ſeinen Bedienungen hat er mit groſſem Ruhm vorgeſtanden, ſich auch ſonſt alle We-ge dergeſtalt bezeiget, daß er allenthalben ein

Rr 2 gu-

---

ximum atrio cubiculum deductus, vix limen libe-rarat, quin vertigines ſibi redire dicens, in primum, quod ad manum erat, ſedile collabere-tur. Conturbata ad inopinum caſum Cl. Ponta-ni familia, medici arceſſuntur; filiæ, ut Parenti laboranti adſiſtant, vocantur. Interim dum mens adhuc, & vox conſtabat, de Divina voluntate, & fragilitatis humanæ periculo eum admonere cœpit amicus, cui ſe præparatum ad omnia pe-ctus habere, & in Servatoris noſtri meritis, & apud Patrem deprecatione peccatorum veniam & ſalutis æternæ fiduciam collocare profitetur. Sed dum plura efferre conaretur, inter loquendum omni linguæ uſu & corporis ſenſibus deſtituitur. Adhibentur a Medicis, quæ conducere videban-tur, remedia, --- ſed cum neque Membris Mo-tus, neque Menti ſua facultas rediret, & labe-retur in gravem lethargum, omni ſpe ſalutis præciſa, circa quintam fere veſpertinam horam exſtinguitur.

gutes Zeugniß findet. Wir wollen nur anführen, was der Herr Sicul von ihm ſchreibet: Er ließ ſich ſo wol, ſind ſeine Worte, auf verſchiedenen Land- und Ausſchuß-Tagen, als auch in Verſchickung nach Pohlen an Ihro Königl. Majeſt. Ao. 1701. und an den König von Schweden damahls hier im Lande Ao. 1706. glücklich gebrauchen, und daß ſich im übrigen die Raths-Bibliothec mit den rareſten und koſtbareſten Büchern, Müntzen, Mathematiſchen und Mechaniſchen Inſtrumenten auch mancherley andern Seltenheiten ſo herrlich verſorget und in dem Stande befunden, daß ſie nach Niederlegung ſeines Bibliothecariats zu jedermanns vergnüglichen Gebrauch und Bewunderung geöffnet werden können, ſolches hat ſie unſerm ſeel. Grævio als dem erſten Raths-Bibliothecario zu dancken, dem denn ſolches zum Nachruhm einer tieff eingeſehenen Gelehrſamkeit (*) gereichet. Abſonderlich aber wird ihm mit Warheit nachgerühmet, daß er ohngeheuchlet **fromm und andächtig**, immer **in GOtt freudig und gedultig**, imgleichen gegen jedermann **liebreich**, **gütig**,

* Welche auch ſein Herr Bruder nicht können ungeprieſen laſſen, in der Præfation, ſo er denen Officiis Ciceronis præmittiret. Es wird ſelbige unter ſeinen Præfat. und Epiſt. ſo celeberr. D. D. Fabricius in unum volumen colligiret, und Ao. 1707. in 8vo ediret hat, gefunden, und iſt daſelbſt in der Zahl die 12te Conf. Epiſt. 35. ad Gothofredum noſtrum ſcripta, quæ extat p. 193. ſeqq.

tig und friedlich, hingegen ein Feind der Wollüſte, Eitelkeit und Welt-Sünden geweſen.

Er hat eine dreyfache Ehe geführet; die erſte trat er Ao. 73. an, und zeugete in derſelben 4. Kinder, die aber ſo wol, als ſeine Liebſte, frühzeitig verſtorben. Die andere daurete wenig Jahre und blieb ohne Erben. In der Dritten ſind 9. Kinder erzeuget, davon aber der Todt etliche wieder hinweg genommen. Unter denen ſo annoch am Leben ſeyn, befindet ſich Dorothea Sybilla, ſo an den Hochberühmten Herrn D. Chriſtian Friderich Börnern verheyrathet iſt, und durch welche der Herr Grævius 4. mahl Groß-Vater worden, und Gottfried Grævius, J. U. D. und Senator.

Sonſt hat er in einem eigenhändigen Auffſatze ſeines Lebens gar viel Spuhren der über ihn wachenden Vorſorge GOttes angemercket, von welchen der Herr Sicul folgende anführet: Daß (1) Ao. 1665. auf ſeiner Rück-Reiſe aus Holland den 10ten Sept. ohnweit Halberſtadt ein Laſtwagen mit 9. biß 10. Centnern auf ihn gefallen, er aber dennoch an ſeinem Leibe unbeſchädiget blieben; (2) Er in Feuers-Gefahr geweſen, und doch nicht darinn umkommen, (3) faſt in der Räuber Händen geweſen, und doch entrunnen, (4) einsmahls in der Schul-Pforte mit dem bloſſen Meſſer zur Erde, und auf daſſelbe mit der Bruſt gefallen, da ihn dennoch das

Meſſer nicht verletzet, ſondern an der Bruſt entzwey geſprungen und zerbrochen.

Er iſt von guten Leibes-Kräfften geweſen, und hat in ſeiner gantzen Lebens-Zeit von keiner Kranckheit gewuſt. Nur kurtz für ſeinen Ende iſt er mit einer Blut-Stürtzung befallen worden, welche er für einen Vorbothen ſeines Todes angeſehen/ der auch bald erfolget. Denn am 29ten 8bris, war der XXI. Sontag p. Trinit. wolte er nach angehörter Früh-Predigt ſich auf das Rathhauß begeben, ward aber vom halben Schlag dermaſſen gerühret, daß die gantze lincke Seite Bewegung und Empfindung verlohr, da er denn am 31ten 8ber. ſeinen Geiſt aufgegeben, ſeines Alters 78. Jahr, weniger 2. Wochen und 6. Tage.

Am 3ten Novembr. iſt er des Abends zu ſeiner Ruhe gebracht, und hat ihn der Herr D. Baudis lateiniſch parentiret, aber am 26ten Nov. hat ihm der Herr Lic. Carpzov über die Worte: Wenn dein Wort nicht wäre mein Troſt geweſen, ꝛc. eine Memorien-Predigt gehalten.

XLII.

XLII. Johannes Fridericus Treiber/

Rector Emeritus zu Arnſtadt.

Ich habe mir in Jahres-Friſt viel † d. XV. Mühe und Koſten gegeben, dieſes Aprill Wohlverdienten Mannes vi- 1719. tam recht umſtändlich zuerfahren, wenigſtens das Schediaſma: Den durch Weißheit und Wiſſenſchafft Wohlverdienten Ehren-Ruhm der Rectorum, darinn, wie in denen Remarquablen Curioſis jetziger Zeit gemeldet wird, daſſelbe enthalten ſeyn ſoll, zu bekommen, aber es iſt disfalls alles Bemühen vergeblich geweſen, und wird demnach der G. L. zufrieden ſeyn, wenn nur das Vornehmſte berichtet wird.

Es war der Herr Treiber zu Oſthauſen in der Herrſchafft Cranichfeld Ao. 1642. den 21ten Aug. gebohren. Sein Vater war Johannes Treiber, ein 50. jähriger Paſtor daſelbſt; die Mutter Anna Maria Kőrnerin kam erſt Ao. 1716. den 22ten Januar. da ſie im 93. Jahr ihres Alters war, zu ihrer Ruhe.

Anfangs hat er die Arnſtädtſche Schule beſuchet, aber von Ao. 57. biß 61. war er ein Civis Illuſtr. Caſimiriani. Im letzt bemeldeten Jahr kam er nach Jena, (*) und ward nach-

(*) In Præfat. Epitom. Aſtronom. rühmet er ſonderlich

her allda Adjunctus Philoſophiæ. Ao. 69. gelangte er zu Schlaitz zum Rectorat und Ao. 74. (*) kam er nach Arnſtadt, wie alles dieſes im Coburgiſchen Zeitungs-Extract Ao. 1719. p. 173 ſ. berichtet wird.

An dieſem letzten Ort iſt er biß an ſein Ende verblieben, und einige Jahr vor demſelben pro Emerito declariret worden. Sein Gedächtniß wird nicht nur daſelbſt, ſondern auch überall im Seegen verbleiben, indem er nicht nur durch geſchickte und fleißige Wahrnehmung ſeines Amtes, ſondern auch durch nützliche Schrifften ſeinen Nahmen der Vergeſſenheit entriſſen. Von dieſen ſeyn mir bekand:

1. Hodegus Hutterianus. Es war der Herr Auctor mit dieſem Buche, ſo er 1707. ediret, etwas unglücklich, indem er dadurch eine verdrießliche Controvers überkam. Er hatte de Neceſſitate Bonorum Operum einige Redens-Arten einflieſſen laſſen, ſo dem Herrn M. Chr. Mich. Fiſchbeck, einem gelehrten Rectori zu Langen-Saltza nicht geſtehlen. Da nun dieſer Brevem Commentationem de præcipuis Doctoribus, qui Scholam Arnſtadienſem meritis ſuis nobilitarunt, in primis de Caſp. Bruſchio,

lich, daß er in der Aſtronomie, Chronologie und Geographie, welche Studia er ſehr geliebet, von Erhardi Weigelii Anweiſung gar viel profitiret habe.

* Im angezeigten Cob. Z. E. wird zwar das Jahr 1673. angegeben, wie aber aus vorhin citirter Præfat. erhellet, ſo iſt er Ao. 74. vociret worden.

ſchio, nebſt einem Conſilio de publicis Scholarum laboribus commodius inſtituendis Ao. 1710. edirte, und in derſelben die Ordnung auch endlich unſern Treiberum traff, bezeugte der Herr Fiſchbeck über die gebrauchten Phraſes ſein Mißvergnügen. Wir wollen ſeine eigene Worte, weil ſie zugleich ein judicium von Treibero in ſich faſſen, und auch der Anfang zu gedachter Controvers geweſen, wiederholen.

Succeſſit Crauſio, ſchreibt er p. 42. ſ. Vir Clariſſ. M. Joh. Fridericus Treiber, Oſthuſa-Kranichfeldenſis, qui juventutem pro ea, qua pollet, dexteritate hodieque ad pietatis humanitatisque ſtudium informat. Fuit olim in Academia Jenenſi Ordinis ſapientum Aſſeſſor, poſt Scholæ Schlaizenſis Rector Ao. 1669. tandemque Ao. 1676. poſt pia fata Crauſii ludo Arnſt. præfectus, multos egregie inſtructos juvenes in Academias dimiſit, variaque ingenii monumenta, ſcholaſticæ juventuti utilia, publicæ luci expoſuit, quæ hic percenſere nimis longum foret. Non præterire tamen poſſum ejus Hodejum Hutterianum, tribus ante annis editum, qvo Vir doctus uſum compendii Hutteriani, & viam ad ulteriorem notitiam theologicam monſtraturum ſe profitetur. Equidem non implicat ſe controverſiis, præterquam iis, quæ inter quosdam noſtratium theologorum agitatæ ſunt. *Nil impedire putat, quo minus fides in negotio juſtificationis agat.* Impedit vero

Paulus. -- -- -- -- Tam magnopere doleo, quod optimus Vir ad bonum ſenſum perducere ſtudet formulas G. Majoris: *Bona opera ſunt neceſſaria ad ſalutem. Impoſſibile eſt ſine bonis operibus ſalvari.* -- -- -- Opto precorque, ut Deus eccleſiis ſcholisq; non ſolum doctos Viros, ſed & incorruptum cœleſtis veritatis ſtudium conſervare ſemper dignetur.

Freiberus antwortete noch in ſelbigen Jahre unter dem Nahmen Theophili Eucharii, in einem deutſchen Scripto, Sendſchreiben genand. Fiſchbeccii Antwort aber erfolgete idiomate Latino. Es wird dieſe Controvers erzehlet in denen Unſch. Nachr. Ao. 1710. p. 640. ſeqq.

Wir könten ex Hiſtoria Eccleſiaſtica weitläufftig beybringen, was dieſe materie vor turbas unter denen Gliedern der Lutheriſch-Evangeliſchen Kirche biß auf unſre Zeit veranlaſſet, aber es iſt leyder bekand genug, und nur zu wünſchen, daß GOtt allen fernern Unheil ſteuren, und endlich einmahl unſere Herren Theologos auf einen Sinn bringen wolle, damit ſie nicht ihre Waffen wieder ihre Mitglieder, ſondern wieder die Ungläubigen, und wo es ſonſt die Noth erfodert, vi unita gebrauchen können.

2. Genealogia Schwarzburgica, ſo Ao. 1717. zum Druck gelanget.

3. Tractatus Hiſtorico-Chronologicus, exhibens tum Introductionem in univerſam Chronologiam; tum in ſpecie Julianæ & Gregorianæ Computationis conſiderationem,

ſo

ſo er noch als Adjunctus Philoſophiæ. 1669. in 4to ediret.

4. Epitome Aſtronomiæ, Rudimenta Chronologiæ, & Sciagraphia Geographiæ. 1676.

5. Aſtronom. und Chronologiſche Seltenheiten, welche von denen berühmteſten Alten als Neuen Sternkündigern in Italien, Franckreich, Engeland, Holland, Deutſchland, und anderswo angemercket worden, in kurtze Fragen und Antwort verfaſſet, derer Sternkündiger Meynungen deutlich erkläret und an Fingern dem Gedächtnis beygebracht werden. Erfurt, 1719.

Sonſt ſoll er auch eine Logicam, Rhethoricam, und verſchiedene Diſputationes geſchrieben haben.

De vita ejus Domeſtica iſt uns nur dieſes bekant, daß der Hr. D. Jo. Philip Treiber ſein Sohn iſt, welcher wegen einiger Verdrießlichkeiten, die ihm wegen ſeiner edirten Monate zugeſtoſſen, ſich zu der Päbſtiſchen Religion bekennet. Vid. Ludovici Univerſ. Hiſtor. P. 2. in Supplement. p. 54.

Am 15. Apr. des 1719. Jahrs, iſt er im Hrn. entſchlaffen, nachdem er etliche 40. Jahr um die ſtudirende Jugend ſich ſehr verdient gemacht, und auf dieſer Welt geweſen 76 Jahr, 7. Monath, 3. Wochen, 4. Tage.

Er gehöret mit in den Catalogum alter und hochverdienter Rectorum, dergleichen wir in Vita Wehlingii P. 2. p. 169. ſeqq. ex Prog.

Dn

Dn. Quadii mitgetheilet / dem wir itzo aufs Kürtzeſte inſeriren:

1. Johannem Nendorfium, einen gelehrten und klugen Mann / der 47. Jahr Rector zu Goßlar geweſen.

2. Jo. Peiskerum, welcher zu Wittenberg in dieſem officio 42. Jahr geſtanden.

3. Jo. Theſmarum, der ſich zu Greiffswalde 40. Jahr lang verdient gemacht.

4. Georg Rollenhagen, welcher erſt zu Halberſtadt, nachher zu Magdeburg Rector war, und im 42. Jahr ſeines Amtes ſtarb.

5. Georg Wendium, zuletzt Rectorem zu Thoren / der in ſeinen Bedienungen bey nahe 50. Jahr zurück gelegt hatte.

6. Jo. Theillium, zuletzt Rectorem zu Budißin / ſo 44. Jahr an Schulen gedienet.

7. Lucam Loſſium, der zu Lüneburg über 50. Jahr Rector geweſen.

8. Adrianum Töpferum,

9. Jo Sturmium, und

10. M. Jon Bitnerum, deren der Hr. D. Götze im Theol. ſemiſecular gedencket.

11. M. Chriſtoph Balduſium, Rector. der Schuhl-Pforte bey Naumburg.

12. Georg Heſſen, Con-Rector. und endlich Rector. zu Gotha.

13. Paul Blocium, zuletzt Rector. zu Lüneburg.

14. Franciſc. Hagium der Con-Rector. zu Goßlar, hernach Rector zu Schöningen, und darnach 52. Jahr Rector zu Goßlar geweſen,

und

und mit allen Recht nach Gelehrſamkeit und Gottesfurcht genennet wird. Es werden dieſe 4. Letzteren nebſt andern in der 3ten Expedition des beſchäfftigten Secretarii denen Schuhl-Lehrern, ſo 50. und mehr Jahr in Schulen gedienet, zugezehlet.

15. Eliam Ehingerum,

16. Jo. Fechnerum,

17. Mart. Hanckium,

18. Georg Richterum,

19. Gerh. Vechnerum, ſo von Blumio im Jubilæo Theologor. emeritor. p. 36. ſeqq. mit genennet ſind.

Und warum vergeß ich 20. Jo Frölichium, von welchen des Herren Gerbers Worte in denen Incunabul. Schol. Annæbergenſ. des vortreflichen und weitberühmten Altenburgiſchen Directoris Hrn. M. Williſchii p. 231. angeführet werden, welcher 54. Jahr und biß an ſein Ende, ſeine Schul-Arbeit verrichtet, und im 80ten Jahr ſeines Alters entſchlaffen.

Ich laſſe aber gerne zurück, was von andern könte angeführet werden, gehe auch itzo diejenigen wohlverdienten Schul-Leute, ſo nicht Rectores geweſen, vorbey, da ſonſt des berühmten Chr. Weiſii Vater, Elias Weiſe, und aus erſt citirten Incunabul. Schol. Annæbergenſ. Georgius Plato, bey unſerm Gymnaſio der ſehr verdiente Johannes Jerx, ſo an demſelben in die 40. Jahr zum groſſen Nutz der ſtudirenden Jugend geſtanden, nebſt noch vielen andern materie genug ſuppeditiren würden. Nur mag der noch

übri-

übrige Raum annoch für 3. Rectores gelten, die in dieſen Seculo verſtorben, und wegen ihrer meriten billig gerühmet werden. Der Erſte unter dieſen iſt der vortrefliche CUNO, von welchen im Andern Theil nur etwas weniges gemeldet worden, nunmehro aber aus nähern Nachrichten ausführlicher Bericht geſchehen kan. Die andere Stelle wollen wir dem unermüdeten **Dunckelberg** einräumen, und endlich ſoll des treuverdienten **Hoffmanns** Leben folgen.

I. M. Antonius Guernerus Cuno, Gymnaſii Rector zu Magdeburg.

Er war zu Braunſchweig Ao. 1635. den 23ten Maj. zur Welt kommen. Sein Vater Wernerus Cuno war an der Ægidien-Schule zu Braunſchweig in die 27. Jahr Rector, war wegen ſeiner Gelehrſamkeit ſehr berühmt / und ein vertrauter Freund Georgii Calixti, Conradi Hornejі, Herm. Conringii und Chriſtophori Schraderi. Die Mutter hieß Anna Maria am Ende, M. Osw. am Ende, Superintendentis zu Dam Tochter.

Sein Großvater Joh. Cuno war etliche 30. Jahr Prediger auf dem Lande. Der Aelter-Vater Jo. Cuno hat unter Carolo V. und Ferdinando I. über 30. Jahr getreue Krieges-Dienſte geleiſtet, und ſich dermaſſen dabey verhalten, daß er nicht nur die Stelle eines Obriſten erlanget, ſondern auch wegen ſeines wieder die Türcken erwieſenen Helden-Muths in den Adelſtand würckl. erhaben worden.

Die

Die erſten Studia hat er unter Anführung ſeines Herrn Vaters, und deſſen Collegen, ſonderlich des Con-Rectoris Mich. Müntzters, der nachher der Martins-Schule zu Halberſtad treulich vorgeſtanden, maxima cum laude zurück geleget, da er denn fürnemlich in der Lateiniſchen, Griechiſchen, und Ebräiſchen Sprache es sehr weit gebracht, und noch auf Schulen die Ebräiſche Bibel aus eigenen Fleiß und Trieb von Wort zu Wort abſolviret. Die Studia Academica hat er von Ao. 57. zu Helmſtädt gantzer 7. Jahr mit groſſen Fleiß getrieben, und bey Schradero Eloquentiam, bey Hornejo Linguam Græcam, bey Eyſelio die Moral, bey Conringio Politicam, bey Andr. Kinderlingio, Andr. Frölingio, Sam. Rachelio und Henr. Rixnero Philoſophiam Theoreticam, bey Cellario, Hildebrando und andern die Theologie nebſt der Hiſtoria Eccleſiaſtica, bey D. Hoffmannen aber Matheſin aufs fleißigſte tractiret.

Hierauf ward er Ao. 65. bey der Stadt-Schule zu Helmſtädt Pro-Rector, nahm noch in ſelbigen Jahre Gradum Magiſtri an, und hatte erwünſchte Gelegenheit von denen Herren Profeſſoribus durch ſtete converſation noch weiter zu profitiren. Ao. 66. erhielt er zwar vocation nach Oſterwick zum Rectorat, aber er lehnete ſie von ſich ab, und hat alſo ſelbigen Dienſt, obgleich ſolches im Gelehrten-Lexic. berichtet wird, nicht verwaltet.

Noch in ſelbigen Jahr ware durch Abſterben

Mag.

Mag. Wilrichs das Pro-Rectorat zu Magdeburg an der Stadt-Schule vacant worden, und als er dazu vociret wurde, übernahm er daſſelbe. Ao. 70. verließ der berühmte Sanderus das Rectorat, kam nach Braunſchweig, und unſer gelehrte Cuno ſuccedirte ihm.

Dieſer ſeiner Station hat er zu ſeinem unſterblichen Ruhm, und zum groſſen Nutz der ſtudirenden Jugend bey nahe 40. Jahr vorgeſtanden. Wir haben im andern Theil berichtet, daß er über 3000. diſcipul gehabt, können aber ſelbigen noch 2000. zuſetzen. Von dieſen kunte er einsmahls etliche 20. zehlen, die in benachbarten Schulen und Gymnaſiis das Officium Rector. und Pro-Rector. verwaltet.

Einsmahls bekam er einen verdrießlichen Proceſſ, welcher Ao. 77. für ihn fatal werden wolte. Er wendete ſich aber zu Ihro Käyſerl. Majeſtät, ging ſelbſt nach Wien, ſeine Sache auszumachen, reiſete per ambages auf Halle, Leipzig, Weiſſenfelß, Naumburg, Jena, Erfurt, Altenburg, Gotha, Bamberg, Würtzburg, und Nürnberg, machte ſich mit denen gelehrteſten Männern bekand, durchſuchte die Bibliothequen, wozu ihm fürnemlich zu Jena ſein ſonderlicher Freund D. Caſp. Sagittarius, ſo der Bibliothec vorgeſetzet war, gute Gelegenheit gab, nahm andere Merckwürdigkeiten in Obacht, und ging ferner über Ulm, Dillingen, Augſpurg, Landshut, Ingolſtadt, Regenſpurg, (allda er etliche Academiſche Freunde, die in hohen Ge-

ſand-

Landſchafften occupiret waren, antraf, und viel Ehre von ihnen genoß,) und kam endlich zu Wien an.

Daſelbſt war er nicht nur in ſeinem Suchen vollkommen glücklich, ſondern hatte auch die vortrefligſte Gelegenheit mit denen gelehrteſten Leuten bekand zu werden. Inſonderheit ließ ihn der Weltberühmte Käyſerl. Rath, Hiſtoriographus und Bibliothecarius Petrus Lambecius ſeiner Gunſt ſehr mercklich genieſſen, hielt mit ihm die vertrauteſte Freundſchafft, und verſtattete ihm freyen aditum zu der Käyſerl. Bibliothec, communicirte ihm ſo gar ſeine Manuſcripta, und Cunonis M. S. inſerirte er der Käyſerl. Bibliothec, da denn leicht zu ermeſſen, was dieſe Freundſchafft ihm werde genutzet haben.

Unter allen Wohlthaten, ſo er von Lambecio genoſſen, hat er ſonderlich dieſe in ſeiner gantzen Leben-Zeit gerühmet, daß er ihm einsmahls 8. vortrefliche Tomos von welchen er Auctor geweſen, aus der Käyſerlichen Bibliothec freywillig zum Neuen Jahr geſchencket; welche vor einigen Jahren von neuen wieder aufgeleget, und itzo vor 100. Käyſer Gülden verkauffet werden.

So recommendirte auch Lambecius Cunonis ſtudia bey verſchiedenen Abgeſandten, ſo allerhand Sprachen und Wiſſenſchafften zu excoliren Beliebung hatten, welche ſich ſeiner Anführung mit treflichen Nutzen bedieneten.

Als er ſolcher geſtalt bey 2. Jahren in Wien ſich aufgehalten, ging er wieder nach Magdeburg

ward juſſu S. Cæſ. Maj. in priſtinum reſtitu- iret, und lebte von der Zeit an in guter Ruhe und Zufriedenheit.

Ao. 69. trat er mit Annen Catharinen Schoſin, eines Helmſtädtſchen Kauffmanns Tochter in den Stand der Ehe, mit welcher er 10. Kinder gezeuget. Zwey Söhne und 2. Töchter ſind frühzeitig verſtorben, aber 5. Töchter und 1. Sohn ſind noch am Leben. Dieſer Fridericus Auguſtus, nachdem er zu Wittenberg und Helmſtedt das Studium Juridicum abſolviret, iſt ohngefehr vor 10. Jahren in Moſcowitiſche Krieges-Dienſte getreten, da er denn ſofort die Lieutenants Charge überkommen, itzo aber iſt er Capitain. Die Töchter ſind alleſammt wohl berathen, wie denn die älteſte an Hr. Gebhard Frantz Hampen, Königl. Preuß. Commiſſarius und Conſulem perpetuum zu Neuen-Haldensleben, die andere an Hrn. D. Chriſt. Mich. Leſchen, Med. Pract. in Qvedlinburg. Die dritte an Hrn. Conr. Siegfr. Wieſen, Gerichtl. Aſſeſſor, und Advocatum in Braunſchweig, der vor einiger Zeit verſtorben, die 4te an Hr. Lüderwaldten einen Advocatum in Helmſtedt, die 5te aber an Hr. Georg Gœdeum, Regierungs Advocatum in Magdeburg gelanget.

Seine Kranckheit war Tympanites, daran er in die 3. Viertel Jahr nieder gelegen, und endlich Ao. 1707. den 14. Jan. wohlbereitet entſchlaffen. Sein Leichnam ruhet in der Ulrichs-Kirche allda er ihm ſein Ruhe-Kammer von Grunde neu zubereiten laſſen.

Seine

Seine weitläufftige und vortrefliche Bibliothec iſt zu Leipzig Ao. 1708. in der Michaelis Meſſe verauctioniret worden. Der gedruckte Catalogus führet folgende Rubric:

Catalogus Librorum, qvos longo tempore, multo labore, neque minoribus ſumptibus collegit, Vir, dum vixit, Nobiliſſ. atque Clariſſimus Dn. M. Antonius Wernerus Cuno, Polyhiſtor ac Philologus inſignis, Gymnaſiique Magdeburgici per 40. fere annos Rector celeberrimus.

Wie das Gelehrten-Lexicon berichtet, hat man von ihm Programmata, Poëmata, Diſſertationes, und einige Griechiſche Epigrammata aus der Anthologie, die er zuſammen drücken laſſen, wie auch andere kleine Schrifften.

Künfftig werden auch ſeine M. S. ſo vorhin gemeldeter Maaſſen der Käyſerl. Bibliothec von Lambecio inſeriret worden, zum Druck gelangen.

II. M. Conrad Dunckelberg,

P. L. C. und Rector zu Nordhauſen.

Deſſen Vater Johann Dunckelberg war ein Schneider, und zeugete dieſen ſeinen Sohn mit Margarethen Fleckſteinin, die eines Glaſers Tochter war. Sie hatten damahls das Dorff Dina auf dem Eisfelde ſamt Haab und Gut im 30. Jährigen Kriege verlaſſen, und ſich nach Gerteroda begeben, allda unſer Dunckelberg Ao. 1640 den 2. Octobr gebohren worden.

Als er 12. Jahr alt war, brachte ihn ſein 70⸗jähriger Vater zu Fuſſe nach Königsberg zu ſeinen Bruder Jo. Dunckelbergen, der daſelbſt des Altſtädtſchen Gymnaſii Con-Rector war, da aber dieſer nicht lange darnach dem Tode herhalten muſte, kehrte jener nebſt ſeinem Vater wiederum in ſein Land, ward Ao. 54. in ſcholam Eblebienſem introduciret, kam Ao. 59. nach Arnſtadt, genoß ſonderlich der Information und Aufſicht des Rectoris Stechanii, und beſuchte endlich Ao 63 das Rudelſtädtſche Gymnaſium, allda der Rector Jo. Nic. Stenderus, der ſein Anverwandter war, und der Con-Rector Jo. Chriſt. Treunerus ſeine Præceptores waren.

Ao. 66. zog er nach Jena, brachte nur 6. Thlr. dahin, behalf ſich kümmerlich, und ſubſiſtirte daſelbſt Sechſte halb Jahr, hörte Georg Gözium, Weigelium, und andere, diſputirte de Veritate, und promovirte Ao. 72. unter Hundeshagio in Magiſtrum.

Ao. 74. erhielt er Vocation zum Rectorat nach Sondershauſen, nahm dieſelbe an, und ward am 2ten Jun. von dem damahligen Superint. Caſp. Löſchero introduciret, und gleich darnach krönte ihn der Com. Pal. Cæſ. und Sondershäuſiſche Hoff⸗ und Conſiſt. Rath Guſtav. Chriſtian. Happius zum Poeten.

Ao. 84. vocirte ihn die Käyſerl. freye Reichs⸗Stadt zum Rectore ihrer Schuhle. Den 30. Octobr. ließ er ſich introduciren, und hielte ſeine Rede de Præceptoribus cum Vinitoribus

com-

comparandis. Er fand daſelbſt 26. Primanos, als aber ſeine Gottesfurcht, Wiſſenſchafft, humanität, Gedult, Fleiß und Treue mehr bekandt wurden, waren derſelben zu einer Zeit mehr denn 100, denn es kamen Lehrbegierige Gemüther aus Erfurt, Jena, Weimar, Rudolſtadt, Halle, Leipzig, Zeitz, Mannsfeld, Anhalt, Annaberg, Marienberg, Lüneburg, Berlin, Hannover, Helmſtädt, Hildesheim, Wippach, Zittau, Dreßden, Rochlitz, Hameln, Caſſel, Nördten an der Harburg, Pfaltz, Saarbrücken am Rhein, Francken-Land, Wetzlar, Regenſpurg, Wien, Hamburg, und vielen andern Orthen zu ihm, deren viele weit durch ihn gebracht worden, und itzo dem Publico die nützlichſten Dienſte leiſten.

Inſonderheit war ſein Fleiß gantz unermüdet; in der gantzen Zeit ſeines officii hat er nur 4. Stunden verſäumet, die eine Ao. 84: da er einsmahls kranck geweſen, die andere, da ſeine Verwandtin, die dritte, da ſeine Tochter Hochzeit gehabt, und die vierdte, da er nach Sondershauſen verreiſet geweſen. Als der Con-Rector Bublius und der Collega Tertius kranck geweſen, hat er nicht nur des Erſten Vices über ein Jahr mit vertreten, ſondern auch zugleich des Letztern Arbeit etliche Wochen mit verrichtet.

Auch ſeine Schrifften können leicht erweiſen, wie ihm die Aufnahme der ſtudien angelegen geweſen. Selbige waren:

1. Zur Teutſchen Proſodie vierſtuffigte Lehr-Bahn, worinnen der Sylben Quantität,

die Pedes oder Tritte / die Rhythmi oder Reime, der Carminum wohlklängige Genera, nebſt unterſchiedenen luſtigen Vers-Arten durch leichte Anweiſung der Kunſtſuchenden Jugend gezeiget werden. 8. 1708.

2. Sacrum Studiorum Suſcitabulum, h. e. Preces & Hymni Scholaſtici pro Lyceo, quod Cæſarea Libera Imperialis Civitas Nordhuſa alit, ſelecti, typisque excuſi. 8. 1685.

3. Proſodia Græca ex Welleri Grammatica Græca ad formam faciliorem & breviorem redacta in juventæ gratiam. 8. 1678.

4. Microscopium Philologicum, cujus beneficiô Vocum puræ Latinitatis Differentias, tyro dignoſcere, ſuæque memoriæ felicius conſulere poſſit. 8. 1679.

5. Ariadnes filum ad comtioris Latinitatis Stylum, quo duce Infinitivorum, Gerundiorum, Supinorum, inprimis vero Participiorum Venuſtatem, Conſtructioni accommodam & dicendi Ubertatem faciliori gradu aſſequi potuerit tyro. 8. 1689.

6. Triplum Latinitatis Ariadnæum, cujus adminiculo ad floridas dicendi Elegantias, ſapidas Sapientum Sententias ac frugiferas Auctorum Parœmias aſſequendas Viæ Claſſicæ inprimis Auctoritatis dictis, memoria dignis, radientes rudiori

diori proto piro ex inſcitiæ vitiique la-birintho felicius educendo aperiuntur. 8. 1692.

7. Dialogi jucundiores ad Virtutum Ve-nuſtatem & Latinitatis puritatem Ju-ventæ Scholaſticæ inſtillandam adorna-ti. 8. 1696.

8. Atrium Helleniſticum, in quo Vocum Græcarum Lectio, Flexio & Conſtru-ctio exhibetur. 8. 1700.

9. Faculæ Philologicæ, ceu Strenæ Septe-næ, in quibus videlicet Tabellæ Græcæ Græcarum Vocum Contractionem, Pa-radigma Τύπτω, Fluxum ad tempora formanda, Præpoſitionum ſignificatio-nem & rectionem: Ebrææ Modum Li-teræ כשה וכלב præfigendi & prono-mina ſuffigendi, regulariter conjugan-di, derivandique Præcepta, Verſibus Mnemoneuticis hinc inde inſperſis ad Juventutis Studioſæ Uſum adornatæ ex-hibent. 4. 1700.

10. Lexica farrago, ſive Vocabularium, in quo ad potiores radices, annexis Derivatis & Compoſitis, Germanica Interprete, imbibendas, Latinitas Phy-ſica, Oeconomica, Technica, Ethi-ca, Politica & Theologica in Scholæ uſum exponitur. 8. 1701.

11. Teutſch verfaßter Syntaxis die richtige Conſtruction oder Wort-Fügung der Latinität in unſerer Mutter-Sprache kürtzlich beyzubringen 8. 1704.
12. Nöhiger Schul-Zeiger zu der Teutſchen Sprache viel nützenden Orthographie oder Schreibe-Kunſt. 8. 1708.

Wie aus dem Gelehrten-Lexico zu erſehen, ſollen noch M S. als Deliciæ Chronometricæ, eine Cæſareologia, viel Præloquia, Manuductio ad Poëſin Lat. und Hodegeticum Oratorium verhanden ſeyn.

Die Zahl ſeiner Bücher übertrifft demnach die Zahl ſeiner Kinder, denn ſeine Eheliebſte Juliana Dorothea Schiffnerin, eine Tochter eines Hoch-Gräfl. Schwartzburgiſchen Cantzeley-Secretarii zu Rudolſtadt, ſo mit ihm von Ao. 78. faſt volle 30. Jahr in vergnügter Ehe lebte, zeugete ihm nur eine Tochter und 2. Söhne. Jene iſt an den berühmten Nordhauſiſchen Hrn. Paſt. Reicharden ausgeſtattet, von dieſen aber iſt nur der Jüngſte Wilhelm Jacobus annoch am Leben, der ein Notar. Publ. Cæſar. und in patria wohlverdienter Rathsherr iſt.

Seines Lebens Ende iſt Ao. 1708. den 6ten. Jan. erfolget, nachdem er daſſelbe gebracht auf 67. Jahr, 7. Monat und 6. Tage.

Sein Symbolum iſt geweſen:

Commenda Domino vias tuas.

III. M. Johannes Hoffmann/ P. L. C. und Rector zu Franckenhauſen.

Der dritte Pfingſt-Tag/ oder der 12te Jan. des 1644. Jahrs war der Tag/ von welchen ſein Leben auzurechnen. Anna Haſelichen brachte ihn an demſelben in dem Schwartzburgiſchen Städtlein Teichel an die Welt, woſelbſt ſein Vater gleiches Nahmens in die 40. Jahr Bürgermeiſter geweſen. Dieſer brachte ſein Leben auf 80. und die Mutter auf 78. Jahr.

Es hielten ihn zwar dieſelben zu allen Guten an/ getraueten ſich aber nicht bey ihrem Zuſtande ihn denen ſtudiis zu widmen/ ſondern gewehneten ihn zu der Haußhaltung und zum Ackerbau. Er hatte ſich bey die 6 Jahr nach ihren Willen beqvemet, ſo fügte es GOtt recht wunderlich mit ihm. Seiner Mutter Bruder M. Georg Haſelich, eines Magdeburgiſchen Kauffmanns Sohn, kam von Leipzig zu ihnen, vermerckte an unſern Hoffmanno ein trefflich Ingenium, und hörte nicht auf die Eltern zu bereden, ihn denen ſtudiis zu widmen.

Sie willigten endlich, und brachten ihn Ao. 60. nach Rudolſtadt. Der damahlige Rector M. Ständer locirte ihn unten in vierdten Claſſ. er aber rückte durch ſeinen Fleiß dermaſſen fort, daß er Ao. 64. in primam Claſſem mit Nutzen kunte aufgenommen werden. Es wurde aber/ weil die Koſten zu ſuppeditiren denen Eltern

ſehr ſchwer fiel / neue difficultäten gegeben haben, wo nicht ſeine Verwandten in Magdeburg ſich erbothen hätten ihm zu Hülffe zu kommen, und ihn zu ſich zunehmen.

Er kam demnach Ao. 65. dahin, und hatte ſo lange bey ſeinen Freuden freyen Tiſch, biß er bey dem Stadt-Syndico, D. Peter Idemio ein freyes hoſpitium erhielt. Sanderus und Kammerhoff waren ſeine Præceptores, und dieſe recommendirten ihn nachmahls an D. Pomarium, welcher ihn Ao. 67. den 7ten Aug. mit nach Ungern nahm, als er daſelbſt zum Directore und Profeſſ. Theol. bey dem Gymnaſio in Eperies vociret war. Er hatte bey demſelben über 2. Jahr freyen Tiſch, und information, dabey er ſolcher geſtalt profitirte, daß er etliche mahl diſputirete, und vor dem Evangeliſchen Auditorio in Eperies predigte.

Er hat bey dieſer Gelegenheit viel merckwürdiges geſehen und obſerviret, ſonderlich bey dem Synodo der Evangeliſchen Prieſter zu Caſchau, und iſt mit vielen vornehmen Perſonen, unter welchen der Graff Tokelii geweſen, ſo ſich damahls im Gymnaſio aufgehalten, bekand worden, und bey ihnen ſehr beliebt geweſen, wie er denn auch noch bey ſeinem Abſchied viel Wohlthaten und reichliche Geſchencke von denen Einwohnern der Stadt Eperies erhalten.

Er würde ſich auch von dannen nicht weggeſehnet haben, wenn nicht Pomarius die nachher erfolgte Unruhe zuvor geſehen hätte/ welcher ihn bey Zeiten in Sicherheit zu bringen, ihn Ao. 70. an den Con-Rectorem zu Breßlau M. Chriſtoph Pomarium, und ferner an D. Scherzerum in Leipzig recommendirte.

Er muſte ſeine Reiſe in ſtrenger Kälte vollenden / ward an denen angewieſenen Orthen ſehr wohl empfangen, würde auch zu Leipzig ſeinen Auffenthalt gefunden haben, wenn er nicht auf ſeiner Mutter gar ſehnliches Verlangen ihr näher zu ſeyn ſich nach Jena zu begeben ſich reſolviren müſſen.

Kaum war er daſelbſt ankommen, ſo ſahe er abermahl daß GOtt vor ihn ſorge/ denn ſein Landes Herr ſendete ihn unvermuthlich 10. Thlr. ließ ihm ſeine Gnade verſichern/ und verſorgete ihn nachher mit einem Stipendio. Er ſetzte nunmehr wieder ſeine Studia hefftig fort/ that ſich reſpondendo und præſidendo hervor/ promovirrte Ao. 72. cum applauſu in Magiſtrum, und Ao. 74. ertheilete ihm Ahaſverus Fritſchius proprio motu Lauream Poëticam. Noch in ſelbigem Jahr nahm ihn der vortrefliche Schilter in die ſocietatem diſquirentium, und er recommendirte ſich auch legendo dermaſſen, daß er nicht wenig Hoffnung hatte auf Academien employiret zu werden, wozu er ungemeine Neigung hatte.

GOtt

GOtt fügte es aber anders, und ließ ihn Ao. 75. nach Rudelſtadt zum Sub-Con-Rector vociren, welchem Beruff er als ein Stipendiat folgen muſte. Seine Antritts-Rede handelte de Beneficiis a Deo Scholæ Rudolſtadienſi exhibitis. Nachgehends bekam er die Inſpection über die Alumnos des Gnaden-Tiſches, die er 7. Jahr treulich führete.

Ao. 76. that er eine Luſt-Reiſe nach Franckenhauſen, Nordhauſen, Quedlinburg, Halberſtadt, Braunſchweig, Helmſtädt, Magdeburg, Zerbſt, Wittenberg, Leipzig, ꝛc. ſahe, was jedes Orths merckwürdig iſt, und ſuchte fürnemlich mit denen Herrn Gelehrten bekand zu werden, mit welchen er nachher fleißig correſpondirte.

Ao. 81. wurde ihm das Rectorat zu Franckenhauſen angetragen, und ob er wol wegen graſſirender Peſt, u. d. g. ſich gar ſchwerlich darzu entſchlieſſen kunte, muſte er dennoch, da Ihro Hoch-Gräfliche Gnaden keine Entſchuldigung annehmen wolten, ſelbiges übernehmen. Bey dem Antritt ſeines Officii perorirte er de Comparatione Scholæ cum ſalinis. Die Vornehmſten des Orths erwieſen ihm groſſe Ehre und Wolthat, verſorgeten ihn ein gantzes Jahr menſa ambulatoria, welches ihm, weil er im cœlibatu lebte, wohl zu ſtatten kam. Er hatte

keine

ſeine Studia deſto beſſer abzuwarten, ſich reſolviret in ſelbigen Stande ſein Leben zuzubringen, mutirte aber conſilium, und heyrathete Ao. 91. eine gebohrne Lindemännin die ihm ſieben Kinder, worunter vier Söhne, gezeuget, wovon ein Sohn bald wieder verſtorben.

GOTT hat ihn offtmahls mit harten Creutz beleget, aber auch niemahls ohne Troſt und Hülffe gelaſſen. Gleich in zarter Jugend bekam er einen gefährlichen Beinbruch, auf ſeiner Reiſe nach Ungarn trug er viel Beſchwerden, und Ao. 89. den 17ten September legte in ſeiner Abweſenheit eine entſetzliche Feuers-Brunſt in einer Stunde ſein kurtz zuvor erkaufftes eignes Hauß, nebſt allen ſeinen Haabſeeligkeiten, worunter die nach ſeinem Vermögen koſtbahr zu achtende Bibliothec, in die Aſche. Dieſen Verluſt hat er zwar niemahls verſchmertzen können, doch hat er GOTT offtmahls geprieſen, daß er ihn mildiglich wieder geſeegnet, und Zeit Lebens keinen Mangel leyden laſſen.

Von Kranckheiten hat er hingegen in ſeiner gantzen Lebens-Zeit wenig zu ſagen gewuſt, als er aber Ao. 1718. von einer febriliſchen Hitze befallen wurde, zeigte ſich bald eine ſolche Atonia viſcerum, der nicht abzuhelffen. Als er ſolches merckte, über-

überreichte er ſeinem Beicht-Vater Herrn M. Schultzen, deſſen Vitam wir dieſen Theil inſeriret haben, der ihn ehemahls mit ſeiner Liebſten copuliret hatte, den Trau-Ring, mit Bitte denſelben ihr zuzuſtellen, und gab endlich nach zehen Wöchentlicher Kranckheit am 1ten Junii ſeinen Geiſt auff, da er über 43. Jahr in Schulen ſehr treulich gedienet, und ſein Alter gebracht auf 74. Jahr, weniger 11. Tage.

Avertiſſement.

SO bald nur noch einige benöthigte Nachrichten werden eingelauffen ſeyn, ſollen g. G. zu denen erſten VI. Theilen die verſprochenen Supplementa, nebſt dem Regiſter und der Verbeſſerung derer eingeſchlichenen Fehler erfolgen, da indeſſen nochmahls inſtändig gebethen wird, das gute Vorhaben durch fleißigen Beytrag güthigſt zubefodern.

Das Leben Der Gelehrten so in Deutſchland Vom Anfang Des MDCCXIXten Jahrs dieſes Zeitliche geſegnet,

Kurtz, jedoch ausführlich, und nach der Warheit beſchrieben.

(o)

Siebender Theil.

Quedlinburg,
Zu finden bey dem Auctore
Anno 1721.

XLIII. D. Johannes Chriſtophorus Schacher,

JCtus, Codicis Profeſſor Publ. Ord. des Chur- und Fürſtl. Sächſ. Ober-Hoff-Gerichts und der Juriſten Facultät Aſſeſſor, des Hohen Stiffts Merſeburg Dom-Herr/ und der Academie Decemvir zu Leipzig.

† d. XXIX. Mart. A. 1720.

Es hatte das Hochberühmte *Schacheriſche* Geſchlecht über den groſſen Verluſt des unſterblichen Hrn. *D. Quirin Hartmann Schachers*, deſſen Vitam wir im Iten Theil recenſiret haben/ ſich einiger Maßen beruhiget/ ſo büſſete daſſelbige abermahl ein Stück ſeiner Zierde ein/ indem ſich unſer vortreffliche Herr *D. Jo. Chriſtoph Schacher* frühzeitig der Welt entzog.

Die Jugend hat in ihrer eigenen Geſtalt ein weit beſſer Anſehen/ als wo dieſelbe durch die Schmincke der Worte verſtellet wird; Da nun dieſer Hochberühmte Mann nach dem höchſtrühmlichen Exempel derer/ die aus ſeinem vornehmen Ge-

ſchlecht entſprungen derſelben mit beſondern Fleiß gedienet/ ſo wollen wir den Grund-Riß ſeiner herrlichen Eigenſchafften dem G.L. ohne viel Worte darlegen.

Nachdem derſelbe von Hrn. D. Chriſtoph Hartmann Schacher, und Fr. Catharinen/ gebohrner Schacherin, von welchen P. I. p. 63. Nachricht gibt/ gezeuget und am 3 Martii des 1667ten Jahrs an das Licht gebracht war/ legten mit anwachſenden Jahren nicht nur ſeine Tugend-liebende Eltern/ ſondern auch geſchickte Informatores darzu den erſten Grund. Unter dieſen waren fürnemlich Jo. Andr. Hoffmann, nachmahliger J.U. D. und Pract. und der ohnlängſt verſtorbene Superintendent D. Jo. Dornfeldt, welcher zu der Zeit ein College an der Nicolai Schule war.

Ao. 82. Da er geſchickt war der Tugend näher zu treten/ hielt er ſich zu denen/ die ihn täglich darzu aufmunterten/ und hörete Joach. Fellerum, cujus privatæ Inſtitutioni fuit commiſſus, D. Cyprianum, L. Ott. Menckenium, und D. Val. Albetti; Und den Grund zu der Jurisprudentz, der er ſich gewidmet hatte/ legte er bey D. Nicol. Ittigio.

Ao. 85. begab er ſich ſamt ſeinem Bruder D. Chr. Siegm. Schacher nach Franckfurt an der Oder/ und hörete daſelbſt D. Petr. Schultzium und Dan. Sonnemannen, inſonderheit aber den groſſen Sam. Stryck, unter deſſen Præſidio er de imputatione facti proprii öffentlich un̄ mit Ruhm diſputirte. Noch in eben demſelbigen Jahre/ Ao.

ſc.88., nachdem er wieder in Patriam gekehret/ opponirte er nicht nur zum öfftern wider Schwendendörferi angeſtellete Diſp. Anti-Weſenbecias, ſondern defendirte auch eine derſelben als Reſpondens.

Im folgenden Jahre machte die Tugend den Anfang ſeinen bißherigen Dienſt ihm zu belohnen/ indem ihm die Juriſten Facultæt nach vorher gegangenen Examine das Baccalaureat ertheilete/ er aber ſtellete eine Reiſe an/ gieng über Nürnberg und Augſpurg/ woſelbſt er *Joſephum* zum Römiſchen König krönen ſahe/ und kam über Ingolſtadt/ München/ u. ſ. f. nach Venedig. (*) Durch Padua, Bologna und Loretto kam er nach Rom/ und von da nach Neapolis. Im Rück-Marſch ſahe er Florentz/ Genua/ Meyland/ Zürch und Schafhauſen/ kam endlich nach Ulm/ und von da wieder nach Leipzig.

Ao.91. promovirte er in Magiſtrum Philoſ. und diſputirte pro Loco. Ao. 93. diſputirte er pro Gradu Doctoris obtinendo de Portione ſtatutaria. Ao. 97. erhielt er die Advocatur in Curia ſuprema Provinciali. Ao. 1702. ſuccedirte er D. Andr. Mylio. Ao. 1708. bekam er Profeſſ. Pandectar. cui acceſſit Canonicatus Naumburgenſis. Dieſes hat er Ao. 1710. cum Canonicatu Martisburgenſi verwechſelt/ und iſt Academiæ Decemvir, wie auch Jurid. Facult. Aſſes-

(*) Eo tempore Dux Moroſini coronabatur.

Aſſeſſor worden. Ao. 1714. aber erlangte er Aſſeſſuram in judicio ſupremo Provinciali, und Profesſionem Codicis.

Sein Conjugium mag uns das Leichen-Programma berichten: De ſocia vitæ ſibi adjungenda cum cogitaret, agebat tum vidua, Dn. D. Martini Friederici Frieſii, Pathol. Prof. Publ. Medic. Facult. Decani, Majoris Principum Collegii Collegiati, & Academiæ Decemviri filia natu prima ex altero matrimonio, Dn. Johanna Sibylla, nupta ante Dn. Auguſtino Kobero, Mercatori in hac urbe inter primores, decora adhuc juventa & plena floris: Hanc amare cepit, redamantemque & reſpondentem votis ſuis. Ao. 1694. d. 28. Octobr. Conjugem legitime ſibi aſſociavit: cum qua vixit ſvaviter, in ſummo amore atque concordia, licet absque liberis eſſent. Toto pectore ergo, quod ajunt, uti ſuam unicam filiam amavit privignam Chriſtianam Sibyllam, natam Koberiam, a teneris, (erat enim tunc 32. hebdomadum infans) ideoque cum conjuge matre ſolicite curavit, ut pietate, pudicitia, reliquisque virtutibus, ex quibus praecipue laus hujus ſexus conficitur, imbueretur. His floridam Virginem Fratri Germano D. Polycarpo Gottlieb Schachero, Anatom. & Chir. Prof. Publ. Medic. Fac. Aſſeſſori, & nunc Rectori Academiæ Magnifico, decenter ambienti, conſentiente Matre in matrimonium conceſſit. Ex quo genitos duos nepotes

adhuc

adhuc viventes, Quirinum Gottfriedum, & Polycarpum Friedericum intuitus hilari atque læto animo ac vultu, ut Deus per hos familiam pervetuſtam conſervaret & propagaret, precatus eſt.

Und von ſeinen Tugenden gibt ihm eben dieſes Programma folgendes hochverdiente Zeugniß: Laudare audivimus eos, qui aut Auditores fuerunt, aut Collegæ, aut qui ejus conſiliis uſi ſunt, docentis ſolertiam, fidelitatem, induſtriam, perſpicuitatem; Judicantis integritatem, veritatem, juſtitiam, æquitatem; Conſulentis prudentiam, candorem, libertatem, in diſſenſionibus moderationem ad rixas evitandas. In quibus omnibus ſæpe malebat affligere corpus ſuum, quam publicis utilitatibus deeſſe. Quarum adeo ſtudioſus ſemper erat, ut non tantum publice, ſed & in privatis ſcholis, proximo tempore antequam morbo graviſſimo impediretur, ſingulis diebus ſex horis ſtudioſam juventutem doceret. - - Præ reliquis virtutibus omnibus, quibus claruit, Pietas emicuit. Publice privatimque Divinum cultum ſtudioſisſime obſervavit, ad eumque, ut in Templo Academico quoque inſtituatur & conſervetur, multum contulit, & a concionibus nunquam fere abſuit. Cetera officia Pietatis ſpectata ſatis ſunt & cognita, ut enumerari neceſſe non ſit. Non poſſumus tamen non meminiſſe Charitatis, ex qua egenis & miſeris benefice adfuit, non conſulen-

do tantum, ſed operando ac largiendo. Und eben hiervon hat er auch in ſeinem Teſtament eine merckliche Probe gegeben/ indem er ſo wohl für die Armuth/ als auch zu Fortſetzung des Gottesdienſtes in der Univerſitäts- oder Pauliner-Kirche conſiderable Legata vermacht hat.

Seine Krankheit hat vor Jahres-Friſt mit mercklichen Abnehmen ſeines Leibes/ und zugleich der Kräffte/ den Anfang gemacht/ wobey inſolitus angor & palpitatio cordis, womit er ehemahls beſchwert geweſen/ ſich geſunden. Am 15ten Novembr. des verwichenen 1719ten Jahrs/ da er eben im dociren begriffen geweſen/ haben ihn auf einmahl ſeine Gedancken/ ſamt der Rede verlaſſen/ ſo ſich aber wieder eingefunden/ doch hat ſich bald ein Aſthma ſiccum, welches ihn biß an das Ende ſehr mitgenommen/ eingeſtellet. Zwar/ es ließ daſſelbe zuweilen nach/ ſo brach auch purpura ſcorbutica aus/ worauf aliqua expectoratio erfolgete/ da aber auch hydrops pectoris ſich dazu geſellete/ ward es immer ärger mit ihm.

Und was war es Wunder? Da man bey Oeffnung ſeines Leichnams/ die auf ſein wiederhohltes Begehren angeſtellet worden/ in dextro Cordis ventriculo & auricula ejusdem lateris polypum ſat magnum, verſus vaſa pulmonum tenſum, wie auch in pericardio & cavitate thoracis atque abdominis non parvam ſeri extravaſati quantitatem, haud paucas vomicas pulmonum, & obſtructiones hepatis & meſenterii ſcirrhoſas angetroffen.

Ob nun wohl die lang anhaltende Kranckheit ihm hart zugeſetzet/ iſt er dennoch ſtets bey beſonderer Gedult erfunden worden. Nachdem er ſich mit dem letzten Viatico verſorget/ hat er nicht ertragen können / wenn jemand von andern / als himmliſchen und geiſtlichen Sachen geredet. Endlich kam er in einen Schlaf / der ihm zuvor rar war/ und da er wieder erwachte/ wunderte er ſich und bedaurete / daß er noch nicht aufgelöſet ſey. Ihm ſey vorgekommen/ ob wäre er vom Vater/ Sohn und Heil. Geiſt auf das liebreichſte im Himmel bewillkommet / worüber er ungemeines Vergnügen empfunden/ bath auch/ GOTT möchte ihn zu der Freude / davon er dieſen Vorſchmack gehabt / bald einführen / und zu derſelben vollkommenen und ungehinderten Genuß gelangen laſſen. Und dieſes gewehrete ihm Derſelbe am 29ten Martii des 1720ten Jahrs/ und alſo an ſeines Heylandes Sterbe-Tage/ nachdem er der Tugend ſich befliſſen LIII. Jahr/ 3 Wochen und 5 Tage. Er feyert nun die Oſtern im Himmel/ und bethet an das Lamm / das für ihn erwürget iſt/ und durch ſeinen Todt überwunden hat des Todes Stachel/ die Sünde.

Hätte es GOtt gefallen/ demſelben dieſes zeitliche Leben annoch zu friſten/ würde er nicht nur etliche Diſputationes, ſondern auch ſeines vortrefflichen Herrn Groß-Vaters Collegium Practicum vermehret/ und / mit Notis verſehen/ ediret haben. Indeſſen ſind folgende von ihm gehaltene Diſputationes vorhanden:

1. Diſputatio: Utrum in contrahendo vel negotiando aliquem circa pretium infra dimidium ſalvâ conſcientiâ lædere liceat.
2. De portione ſtatutaria, quatenus illi præjudicium inferri poſſit à conjugibus.
3. Diſputationes de reſtricta teſtatoris poteſtate.
4. Diſputat. de hominibus glebæ aſcriptis Luſatiæ ſuperioris.

Ich bitte GOTT/ daß er Jhro Magnif. den Herrn D. Polyc. Gottl. Schacher, der von 17. Welt-berühmten Brüdern nur allein noch übrig iſt/ (*) ſeine Jahre mehren/ und Jhn mit groſſen Seegen überſchütten wolle! Unſerm Hochſeeligen Scacher aber ſchreibe ich folgende Grabſchrifft:

Be-

(*) B. D. Quir. Hartmann Schacher, den gantz Leipzig als einen Vater liebte/ ſtarb Ao. 1719. den 23. Jan. v. P. I. l. c. (2) Caſpar Friedrich Schacher gab ſeinen muntern Geiſt Ao. 1686. als Chur-Brandenburgiſcher Fähndrich in der harten Belagerung vor Ofen auf. (3) Gottfr. Benedict. Schacher ſtarb Ao. 1714. den 17. Jan. zu Leipzig als Königl. Pohlniſcher Obriſt-Lieutenant von die Ingenieurs und General-Quartier-Meiſter Lieutenant, der den Ruhm eines tapffern und dabey recht Chriſtlichen Herrn/ wie auch eines vortrefflichen Ingenieurs erlanget. (4) D. Chriſt. Siegmund Schacher, ein vornehmer Conſulent zu Leipzig/ ſtarb Ao. 1699. den 24. Nov. Und der 5te/ ſo Todes verblichen/ iſt unſer Herr Jo. Chriſtoph Schacher.

Bewahre Marmor-Stein/ was
dir iſt anvertraut/
Du aber Wanders-Mann begehreſt
zwar zu leſen/
Wem dieſes Grabmahl ſey zu Eh-
ren aufgebaut?
Jedoch/ ein Wort reicht zu: Ein
Schacher iſts geweſen.

XLIV. Eſaias Waldmann, ſonſt Geyger genandt/

Medic. und Phil. Doct. Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Leib-Medicus, wie auch Stadt- und Land-Phyſicus, ingleichen Berg- und Stahl-Gewercke in Schmalkalden.

†d. XXVI Januar. a. 1719.

Seinen Uhrſprung iſt er demjenigen Waldmänniſchen Geſchlecht ſchuldig/ welches allbereits zu Caroli V. Zeiten in denen Kriegen/ ſo wohl wider Franckreich/ als auch wider die Türcken/ berühmt geweſen. Sein Vater war Daniel Waldmann, alias Geyger/ Phil. und Med. Doct. dreyer Palatinorum in Ungarn Leib-Medicus, der auch am Käyſerl. Hoffe berühmt/ und ſo wohl wegen ſeiner Vorfahren/ als eigenen Tugenden/ von Ferdinando III. laut des annoch vorhandenen

Käy-

Käyſerl. Diplomatis geadelt worden. Seine Mutter Catharina Margaretha iſt auch eine gebohrne Waldmännin geweſen / und hat dieſen ihren Sohn zu Presburg in Ungarn Ao. 1646. den 9ten Novembr. zur Welt gebracht.

Seine Schultern muſten ſich gewehnen manche Creutzes-Bürde zu ertragen / ehe ſie mahl empfunden / was ſie drückte. Das gantze Königreich Ungarn war zu der Zeit von Bethlehem Gabor mit Krieges-Macht überzogen / inſonderheit aber Presburg ſehr hart belagert / und Ao. 49. ward er zur Mutter-loſen Wäyſe. Die folgende Zeit war für ihn nicht beſſer / denn Ao. 57. nöthigte die dem Königreich Ungarn wegen der Religion vorſtehende Gefahr ſeinen Vater / ſich mit ſeiner Familie nach Regenſpurg zu begeben. Ao. 64. aber bezog derſelbe dasjenige Land / wo keine Klage noch Geſchrey gehöret wird / und wie er ſelbſt deshalb ſeelig zu preiſen war / ſo war es hingegen für den Sohn ein Unglück / daß er der Väterlichen Vorſorge und Hülffe entrathen muſte.

Derſelben hatte er biß hieher der ſchweren Zeiten ungeachtet / wohl genoſſen / indem er Anfangs durch privat-Præceptores, unter der Inſpection Eliæ Thomæ, nachmahligen berühmten Rectoris in Breßlau / darnach aber zugleich publice zu Regenſpurg in denen ihm nöthigen Wiſſenſchafften unterwieſen worden.

Es erſetzte aber der gütige GOtt den erlittenen Verluſt / da er ſeinen nahen Verwandten / D. Metzgern erweckte / daß derſelbe ſich ſeiner treulich

annahm/ und ihn dem damahligen berühmten Chriſtoph Widern/ Gymnaſ. Poetic. Rectori recommendirte, unter welchen er mercklich in Studiis zunahm/ ſo daß er Ao. 65. daſelbſt publice valedicirte, nachdem er zuvor auch publice cum perorando, tum diſputando ſich viermahl hören laſſen.

Was ihm in Philoſophicis noch fehlete/ erlangte er zu Jena/ ſonderlich aber ließ er ihm daſelbſt angelegen ſeyn/ unter Rolfincs, Schenckii und Friderici, wie auch D. Bowitzens, deſſen privat-Information er genoß/ Anführung die Medicin zu erlernen/ und wie gut ihm ſolches gelungen/ ließ er dieſelbigen mit anhören/ da er unter dem erſtern de Gutta ſerena diſputirte.

Hiernechſt begab er ſich auf Reiſen/ kam über Altdorf/ Augſpurg und Ulm nach Tübingen/ allda er ſeinen Bruder antraf/ und reiſete mit demſelben nach Straßburg/ von da aber nach Durlach zu ihrer Stieff-Mutter/ derer Gewogenheit und Liebe er offt gerühmet/ die ſich unterdeſſen mit dem Herrn Baron von Löwenſtein/ General-Reichs-Krieges-Commiſſario, Baden-Durlachiſchen Geheimden Rath und Ober-Amtmann zu Steffurth und Mühlheim wieder verehliget hatte/ und eine Tochter Hrn. Melchior Beringers von Königshof/ Käyſerl. Raths und Hoff-Krieges-Zahlmeiſters war.

Nach ſolcher Beſuchung ſetzten beyde Brüder ihre Reiſe fort/ giengen durch Speyer/ Heydelberg/ Franckfurt am Mayn/ den Rhein hinunter nach

Cölln/

Cölln/ Rheinbergen/ Nimwegen/ Utrecht und Amſterdam/ und kamen nach Leyden. Daſelbſt hörte unſer Waldmann Sylvium de Methodo Medendi, Hornium in Anatomicis, Schmylium in Botanicis, Marggrafium in Chymicis. Da aber ein hitziges Fieber einriß/ und Hornium ſo wohl/ als Schmylium mit wegraffte/ gaben ſie ſich über Rotterdam/ Brüel/ u. ſ. f. nach Engelland/ daſelbſt er zu Cambridge ſich eine Zeitlang aufgehalten/ auch zu Londen mit dem berühmten Clerck bekandt worden.

Von dannen reiſeten ſie wieder zurück nach denen Spaniſchen Niederlanden/ und wendeten ſich über Nieuport/ Oſtende/ Brück/ Antwerpen/ Brüſſel/ Ryſſel/ u. ſ. f. nach Pariß/ woſelbſt B. bey dem berühmten Gajan, erſten Chirurgo Ludov. XIV. den Winter zubrachte/ biß er in Geſellſchafft eines von Carlwitz und Schönleben/ ſo vorher in Jena ſeine gute Bekande geweſen/ über Lyon, Avignon, Montpellier, Marſeille, Toulon, Niſſa, Genua, Pavia, Meyland und Verona, nach Padua und Venedig gelangte.

Allhier exercirte er bey dem berühmten Chymico, Jacob Barner, Chymiam, Botanicam, und Anatomiam, nahm auch Ao. 70. den Gradum Doctoris an/ reiſete von Padua über Ancona und Loretto nach Rom/ machte ſich mit Athanaſio Kirchero und dem vornehmen Chirurgo Riva bekandt/ reiſete nach Neapolis, ſahe ſonderlich die zu Pozzuolo befindlichen raren Antiquitæten, kam wieder über Rom und Florentz

nach

nach Padua, überwinterte daſelbſt/ und vergnügte ſich bey Marchetto und Molinetto.

Ao. 71. Kam er wieder in Deutſchland / gelangte über Trient / Inſpruck/ Augſpurg / München etc. nach Regenſpurg / begab ſich darnach wegen einiger Indiſpoſition nach Eger/ und als er die Brunnen-Cur abſolviret hatte / kam er nach Leipzig. Sein alter Academiſcher Freund/ der Herr D. Wedel, damahliger Landſchaffts-Phyſicus in Gotha / hatte indeſſen dergeſtalt für ihn geſorget/ daß er Ao. 72. nach Suhl zu dem Stadt-Phyſicat vociret ward/ welches er auch übernahm.

Ao. 76. Verließ er Suhl und zog nach Schmalkalden. Es vermogten ihn darzu ſeine Schwieger-Eltern/ die ihn gerne nahe bey ſich haben wolten/ denn Ao. 74. hatte er eine Tochter Val. Röders/ J. U. D. und Raths-Herrn in Schmalkalden geheyrathet/ welche Ao. 1716. die Welt geſeegnet/ nachdem ſie ihm 3. Kinder gezeuget/ deren ein Sohn und eine Tochter ihn überlebet.

Wie er an dieſem Orth von Anno 88. das Stadt-Phyſicat Interims-Weiſe verwaltet / alſo ward ihm ſelbiges Ao. 90. von ſeiner Gnädigen Herrſchafft völlig anvertrauet / die ihm auch Ao. 97. das prædicat und den Rang ihres Leib-Medici beygeleget.

Es wird von ihm gerühmet eine wahre Pietät/ ſonderliche Redligkeit / Demuth/ Fleiß/ und viel andere Tugenden. In ſeinem Lebens-Lauf wird

von

von ihm gemeldet/ daß er ein Feind aller Intriguen und Practiquen geweſen / darüber aber viel Ungemach erdulden müſſen.

Von ſeiner Erudition zeugen auch

(1) Seine kurtze Anleitung von Præſervirung der rothen Ruhr / ſo Ao. 91. in Schmalkalden gar hefftig grasſiret.

(2) Ein Tractat von dem Liebenſteiniſchen Sauer-Brunnen.

Seine Kranckheit betreffend hat ſich am 7ten Jan. ein hefftiger Tenesmus bey ihm eräugnet/ darzu ſich nachmahls eine ſchmertzhaffte Suppresſio Urinæ mit groſſer Unruhe und hefftigen anxietatibus geſellet / biß endlich ſingultus, inflammatio totius femoris dextri & tibiæ u. d. g. erfolget. Wie er jederzeit eine Averſation gegen den Gebrauch derer medicamentorum bezeuget/ alſo hat er auch bey dieſen Zufällen wenig adhibiret. Am 26ten Jan. 1719. iſt er entſchlaffen/ da er auf der Welt gelebet 72 Jahr/ 3 Monath/ 3 Wochen und 4 Tage. Des Hrn. Neuneſii Dom. IV. p Epiph. ihm gehaltene Leichen-Predigt über die Worte Eſ. 66. 10- 14. iſt ſamt der gehaltenen Parentation und etlichen Carminibus gedruckt worden/ wobey auch ſein Effigies zu finden / unter welchem folgende des Hrn. Diac. Wiegands Verſe geleſen werden:

Hæc erat exterior facies Waldmannia, mentis

Pin-

Pingier haud dotes, quæ latuere, valent.
Religione, pio Zelo, ſvada, arte medendi
Dextre, credideris, vix habuiſſe parem.

XLV. Jo. Henr. Scherffius, Med. Doct. Hoch-Gräfl. Leib-Medicus, Stadt-Phyſicus und Profeſſ. Phyſices zu Gera.

Ob wohl ſein Vater/ M. Henr. Scherffius, Archi Diac. des Conſiſt. Aſſeſſ. und Gymnaſ. Inſpect. zu Gera, ihm frühzeitig mit Tode abgegangen/ unterließ dennoch ſeine Mutter Eliſabetha Mylien nicht das geringſte/ ſo zu ſeinem Beſten dienete. † d. 1. Jan. Ao. 1721.

Den Grund ſeiner Studien legte er in Patria unter Jo. Hitſcholdo, Colleg. 3tio, M. Jo. Henr. Wolfio, Con-Rect. und Georg Ludov. Goldnero, Rectore celeberrimo. Da er aber noch nicht 18 Jahr gelebet hatte/ (er war gebohren Ao. 1686. den 18ten Jun.) zog er mit Nutzen nach Jena. In Griechiſcher und Hebräiſcher Sprache/ in Logicis, Metaphyſicis, Ethicis, Politicis, Jure Naturæ, Phyſicis und in der Theol. Naturali, waren Treunerus, Hambergerus, und ſein

Verwandter Stokius, ſeine Præceptores, und weil er ſich der Theologie gewidmet hatte/ hörte er Förtſchium und Buddeum de ratione explicandi Scripturam Sacram, wie auch über die Theol. Theticam, Moralem & Polemicam. Als er aber einsmahls mit der Bruſt dergeſtalt auf einen Stein fiel/ daß er hæmoptyſin bekam/ und dieſelbe/ ſonderlich wenn er ſtarck redete/ ſich wieder einfand/ riethen ihm Wedelius und Slevogt, das Studium Theologicum aufzugeben/ und hingegen die Medicin zu erwehlen. Da die Herren Theologi dieſes Conſilium approbirten, hörete er auſſer allererſt genenneten Weltberühmten Herren Medicis auch Jo. Adolph. Wedelium, und wendete groſſen Fleiß an dasjenige zu lernen/ was ihm nützlich ſeyn würde.

Ao. 1710. Ward er von D. Zopffio in Patriam vociret, demſelben in ſeiner Praxi beyzuſtehen/ welche vortreſfliche Gelegenheit er mit Danck annahm/ und ſich in die 4 Jahr derſelben mit groſſer Attention bedienete. Ao. 1714. ward er nach Reichenbach zum Medico Ordinario vociret, und zu Jena zum Doctore ernennet/ da aber erſt angezeigter Zopffius die Welt geſeegnete/ ward er nach Gera zu denen Bedienungen beſodert/ in welchen er Ao. 1721. den 1ten Jan. ſein Leben beſchloſſen. Er hat von 4 Söhnen dreye hinterlaſſen/ die er in ſeiner mit Chriſtiana Sophia Schillbachs von Ao. 1715. geführten Ehe gezeuget.

Wenn wir ihn dem Catalogo Præcocium inſeriren, ſind wir nicht die Erſten / indem es im

Progr. funebr. alſo von ihm heiſſet: Eſt genus quoddam ingeniorum, quod præcox vocari ſolet. Hoc quidem non vulgare, ſed rarum eſt & admiratione dignum, ſed vero non vitale plerumque & diuturnum. Hoc ipſum ſane B. noſter triſti ſuo comprobat exemplo. Ubi enim multa in eo fuiſſe præmatura & ante annos perveniſſe ad frugem, quilibet ex iis, quæ in vita adducta ſunt, intelligere poteſt; ita dolendum eſt, illud ingeniorum præcocium fatum in illo quoque deprehendi. Licet enim firmum & nervoſum ac temperie optima & valetudine corpus ei contigiſſe videretur: eventus tamem aliud longe oſtendit. Cum enim multis, hac in tempeſtate, conſiliis ſuis & arte, indefeſſa opera conſuluiſſet jacentibus & ſubveniſſet; factum eheu eſt, ut & ipſe a morbo corriperetur fatali.

XLVI. Lucas Schrœderus, S.S.Th. D. der Stralſundiſchen Kirchen Superintendens, Paſtor zu St. Nicol. des Geiſtl. Conſiſtor. Aſſeſſor, und bey dem Gymnaſ. Theol. Profeſſ. und Scholarcha zu Stralſund.

†d.V.Jan. Ao.1720.

ER war Ao. 1649. den 2ten Aug. in Güſtrow gebohren. Sein Vater war M. Zacharias Schröder, 36jähriger Paſtor an der Pfarr-Kirche daſelbſt,

ſelbſt/ und R. Min. Senior, und die Mutter Eliſa-
beth von Hervorden. Anfangs beſuchte er Scholam patriam, zuerſt unter Andr. Metzmachero, darnach unter L. Andr. Godofr. Ammone, Rectoribus, und M. Dan. Parſchitio, Con-Rectore, denen er viel zu dancken gehabt. Aber im 17ten Jahr valedicirte er Orat. metrica de Converſione gentis Vandalicæ, bekam von dem Durchl. Hertzog zu Mecklenburg Guſtavo Adolpho pro dedicatione ein Stipendium auf 4 Jahr/ begab ſich nach Lübeck/ ſtudirte mit mercklichen Nutzen unter dem berühmten Nottelmanno, und lernete viel von ſeinem Hoſpite, Jacobo Gœttenio, Paſt. Johanneo, den Mayerus in Progr. citand. Polyhiſtorem & Antiquarium egregium nennet.

Ao. 1668. reiſete er nach Wittenberg/ hörete in Philoſophia & Philologia Schurtzfleiſchium, M. Jo. Schwartz/ M. Aug. Pfeifferum, M. Hilingern und Barth. Stolbergium, unter dem er ex Marc. VII. de Corban Judæorum diſputirte, und in Theologicis Meiſnerum. Ao. 1670. kam er nach Jena/ und beſuchte fleißig Muſæi und Bechmanns Collegia. Ein Jahr darnach berief ihn ſein Vater nach Haus/ da er denn auf ſolcher Reiſe zu Franckfurt an der Oder einige Zeit verweilete/ und ſich mit D. Jo. Simonis in unterſchiedlichen Controverſien beſprach. Ao. 72. promovirte er zu Roſtock in Magiſtrum, laß daſelbſt Collegia Philoſ. & Philol. und hielt eod. Anno 2. Diſputat. Pnevmaticas de Æternitate

DEI.

DEI. Ao. 74. foderte ihn ſein Vater abermahl nach Haus/ um die Laſt des Amtes ihm zu erleich- tern/ da aber derſelbe eod. Ao. ſtarb/ ging er wie- der nach Roſtock/ und hielt wieder Collegia. Ao. 75. vocirte ihn ſeine Vater-Stadt an ſeines Hrn. Vaters Stelle/ zu welchem Amt er Ao. 76. den 26ten Jan. introduciret wurde/ dem er denn in die 25 Jahr rühmlich vorgeſtanden/ zugleich auch be- meldeter Hoch-Fürſtl. Durchl. öffters a Conſiliis Theologicis ſeyn müſſen.

Ao. 1701. ward er wider alles Vermuthen nach Stralſund an D. Jo Baudewini Stelle zur Su- perintendentur und zum Paſtorat zu S Nicol. vo- ciret, wovon in Nov. Literar. Mar. Balth. Ao. 1701. M. Octobr. p 296 folgendes zu leſen: M. L. Schrœderus vocationem, quæ plane præter exſpectationem & ſupra votum obti- gerat, acceptare is, niſi re cum Eccleſia ſua, cui ultra 25 annos ſervierat, communicata, re- ligioni ſibi ducebat. Et illa quidem primum ægre ſibi Paſtore ſuo carere poſſe viſa, tan- dem tamen de voluntate & nutu divino ex multis argumentis & Theologorum reſponſis convicta ceſſit, & in ipſius abitum pie conſen- tit. Die Herren Gryps waldenſer lieſſen ihn Ao. 1702. in Doctorem Theolog. promoviren, und ſuppeditirten die ſumptus ex Ærario pu- blico. Seine Inaugural-Diſputation hielt er unter Mayero de Epiſcopis ſis Veteris Eccle- ſiæ. Ihro Majeſtät der König von Schweden/ Carolus XII. G. A. würdigten ihn Zeit Dero

Hohen Gegenwart aller Königl. Gnade/ und beſchenckten ihn Königlich.

Von Ao. 76. hat er mit Catharinen Dorotheen/ Doct. Sebaſt. Meyers/ Phyſic. in Güſtrow Tochter, 45 Jahr im Ehſtande zurück geleget/ und 14 Kinder gezeuget. Von VIII. ſo zu Jahren kommen/ bemercken wir jetzo 1) M. Jo. Sebaſt. Paſtorem und Præpoſitum in der Stadt und auf der Inſul Wollin; 2) Luc. Fridericum, Advocatum bey denen Königl. und Stadt-Gerichten daſelbſt/ und 3) M. Zachariam, welcher als Paſtor Adjunct. der Gemeine zu Alten Kirchen auf Wittau in Rügen Ao. 1716. da er kaum drey Viertel Jahr dieſes Amt verwaltet/ geſtorben.

Er war ſchwächlicher Leibes-Conſtitution, und muſte dazu bey Peſt- und Krieges-Zeiten vieles mit ausſtehen. Bey ſeinem hohen Alter ward er mit groſſer Schwachheit des Hauptes und offtmahligen Schwindel beleget/ darzu fand ſich eine ſolche Schwachheit des Magens/ daß er keine Speiſe mehr vertragen kunte/ biß endlich eine beſtändig anhaltende Diarrhœa darzu kam/ welche verurſachte/ daß er am 31ten Decembr. 1719. ſich zu Bette legen muſte. Die Schwachheit ward gröſſer/ und am 4ten Jan. 1720. verließ ihn die Sprache/ worauf er am 5ten deſſelben Monaths/ alt 70 Jahr und 5 Monath/ als 14 Kinder Vater/ und 16 Kinder Groß-Vater wohlbereitet einſchlief

Herr M. Mich. Lobes, Paſt. zu St. Jacob und Conſiſt. Aſſeſſ. hielt über den von dem Seeligen

ſelbſt

ſelbſt e 1. Jo. 2. 1. 2. erwehlten Leichen-Text die Leichen-Predigt/ ſo nachmahls gedruckt worden. In dem Introitu ex Gen. 50, 24. ich ſterbe/ führet er merckwürdig an: Unſer Herr Superintendens fing Dom. I. Adv. ſeine heilige Kirchen-Arbeit an e. 2. Petr. I, 14. Ich weiß/ daß ich meine Hütte bald ablegen werde/ darauf er in applicatione zeigete/ wie er eben keine unmittelbare Göttliche Offenbahrung davon gehabt/ daß er ſeine ſterbliche Hütte bald ablegen und ſterben würde/ ſondern ſein hohes Alter/ abgematteter Leib und hinfallende Kräffte ſo wohl des Gemüths/ als des Leibes ſind ihm Offenbahrungen/ Zeichen und Todes-Bothen geweſen/ und alſo war er ſein ſelbſteigener Prophet. Jetzt bemeldeter Herr Lobeſius handelt in notis von denen Arten/ wodurch der Höchſte denen Menſchen das Ende ihres Lebens kund gethan/ und unterſucht was von denen Vorbothen des Todes zu halten? wovon zu leſen Jo. Frider. Stockhauſens Mira Præſagia mortis, Wenceslai Bergmanns Tremenda mortis hora oder das böſe Stündlein/ Mayeri Diſſ. de Præſagiis mortis, Viteb. 1687. habita, und D. Jo. Bened. Carpzovii Leichen-Predigten/ Part. II, p. 1194. ſeqq.

Was Sixtus Senenſis von dem Thoma Aquin. gerühmet/ daß an ihm ſonderlich viererley zu bewundern geweſen: 1) Copia, die Menge der Lehre und Wiſſenſchafften/ 2) Brevitas, 3) Facilitas, die Deutligkeit im Vortrage/ 4) Securitas, oder daß man ſich auf ſeine Lehre und

Worte wohl verlaſſen können/ ſolches appliciret der Herr Lobeſius auf den Wohlſeel. Herrn Superintendenten, und Celeber. Dn. von Seelen in ſeinen gar nett abgefaßten Athen. Lubecenſ. P. 2. S. 2. p. 315. da er unſers Schrœderi Leben beſchreibet/ ſchlieſſet: Religioſe geſti muneris laude relicta per beatam mortem ad immortalitatem tranſivit. Es weiſet derſelbe den Leſer auch auf Frider. Thomæ Analect. Guſtrovienſ. P. 2. p. 50. ſeqq. und auf Jo. Frider. Mayeri Progr. ſo er ſchon angeführter Inaugural-Diſſert. beygefüget/ worinn Schröderi N. Vita anzutreffen.

Seine Scripta ſind:

1) Schluß des geführten Heil. Amtes in der Fürſtlichen Reſidence Guſtrow, aus dem Schluß des Evangelii St. Johannis.

) Conciones funebr. var.

XLVII. Iohannes Godofredus Carſtens,

Medicinæ Doctor und Practicus in Lübeck.

† d. XI. Mart. Ao. 1720.

SEin Vater iſt geweſen Nicolaus Carſtens, den offt citirter von Seelen JCtum cauſis in foro agendis optime conſulentem & Præfectum quondam Mœlnenſem graviſſimum nennet. Zu jetzt-bemeldeten Molna hat ihn ſeine

Mutter

Mutter Eliſabetha von Brömſen Ao. 1681. den 19ten Jul. zur Welt gebracht. (*)

Von der erſten Unwiſſenheit befreyete ihn das Lübeckſche Gymnaſium dermaſſen/ daß er von Ao. 1700. denen vortrefflichen und Welt⸗berühmten Hälliſchen und Jeniſchen Herren Profeſſoribus mit Nutzen zu ihren Füſſen ſitzen kunte. Zu Halle wehlete er ſonderlich Stahlium, zu Jena Wedelium, zwey Männer/ deren Merita alle Lob⸗Sprüche überſteigen/ und als ihm dieſe einen Weg gezeiget/ der gerade zum Ehren⸗Tempel führet/ langte er Ao. 1704., da er von Jena wiederum nach Halle kehrete/ vor demſelben an/ und ihm ward zu Belohnung ſeiner Mühe der Doctor-Hut gegeben/ nachdem er des Groſſen Stahlii vortreffliche Diſſert. de Empeiria rationali medica rühmlich vertheidiget.

Darnach ſtellete er eine Reiſe nach Dennemarck/ Schweden/ Engelland und Holland an/ gerieht zwar einsmahls bey entſtehenden hefftigen Sturm in augenſcheinliche Gefahr/ GOtt führete ihn aber aus derſelben glücklich heraus/ und brachte ihn Ao. 1706. wiederum nach Lübeck.

Daſelbſt trat er Praxin an/ trieb dieſelbe mit beſondern Ruhm/ heyrathete Engel Catharinen/ Dan.

(*) Die berühmten und ſehr angeſehenen Vorfahren des Herrn Carſtens ſind im Progr. funebr. ſo der hochberühmte Herr Rector Seelen verfertiget/ und nachmahls ſeinen Athenis Lubecenſ. P. 3. S. 2. p. 205. inſeriret, zu finden.

Dan. Frider. Pauli, J. U. D. in Lübeck Tochter/ zeugete mit derſelben 6 Kinder/ wovon 5 Söhne ihn überlebet/ ſtarb Ao. 1720. den 11ten Mart. febre continua, und hinterließ einen ſehr guten Nahmen.

Der Herr Auctor des Progr. funebr. unterſuchet in memoria B. Carſtens, warum der Sonntag Lætare (denn den Montag nach Lætare war er geſtorben) auch Dominica mortis genennet worden: Die gemachte Application wollen wir etwa in wenig Worte faſſen:

Ein Chriſt hält Tag vor Tag ſchon ſeinen Sterbe-Tag/
Und tödtet/ was in ihm nach Adams Lüſten heißt/
So geht er/ wenn die Seel ſich von dem Leibe reißt/
Zu ſolcher Luſt/ die nie ein Menſch ausſprechen mag.
Wer hier der Sünd abſtirbt/ ſoll dort unſterblich werden/
Es muß ſein Sterbe-Tag ihm ein Lætare werden.

XLVIII. Jo. Chriſtian. Neu/

Hiſtor. Eloq. & Poëſ. Prof. Publ. Ord. zu Tübingen.

Kaum

Kaum waren deſſen Eltern Jo. Georg Neu/Pfarrer zu Lorch/ einem Flecken im Ramsthal/ und Johanna Regina / eine gebohrne Meyderlin von Stutgart Ao. 1668. am 2ten Octobr. zu bemeldeten Lorch durch ihres Sohns Geburt erfreuet/ ſo war ihre Sorge dahin gerichtet / ihn demjenigen zu Ehren zu erziehen/ dem ſie für dieſes Geſchenck zu dancken hatten/zu dem Ende er ſofort in ſeiner zarten Kindheit nicht nur zu Hauſe/ſondern auch in dem benachbarten Cloſter Lorch durch die Præceptores Domeſticos derer Beamten fleißig informiret wurde. †d. XXVIII. Nov. Ao. 1720.

Gleich in dem achten Jahre ſeines Alters muſte er ein hartes Schickſahl erfahren/ indem nicht nur ſein Vater und Mutter/ ſondern auch ſeiner Mutter Bruder / der dem Vater als Vicarius an die Hand gehen ſolte/ an einer anſteckenden Kranckheit ſo bald nach einander mit tode abgingen/ daß ſie alle 3 zugleich ausgetragen/ und in ein Grab geleget wurden. Seine Groß-Mutter mütterlicher Seiten die ihren Kindern in der Noth beyzuſtehen von Stuttgard zu ihnen kommen war/ muſte bald darnach an eben der Seuche ihren Geiſt aufgeben/ und ward denen vorigen zur Seite begraben/ und unſer Wäyſelein lag damahls ſelbſt dermaſſen kranck danieder/ daß es von dem allen nichts wuſte/ biß es nach ſeiner Geneſung nebſt noch andern 4 unerzogenen Wäyſen/ ſo viel ihre Jahre zulieſſen/ den ſchmertzlichen Verluſt beweinete.

Seine Befreundte nahmen ihn nach Stut-

gart/ und lieſſen ihn daſelbſt das Pædagogium frequentiren, woſelbſt er unter fleiſſiger Anführung ſeiner Præceptorum, vornemlich des damahligen Pædagogarchen Gemehlings/ dermaſſen proficirte, daß er Ao. 82. in das Cloſter Hirſchau gnädigſt promoviret wurde/ allwo er/ wie auch in dem höhern Cloſter Maulbronn/ primum locum unter ſeinen Commilitonibus erhielt. Unter denen in beyden Clöſtern gehabten geſchickten Præceptoribus, hat er denen beyden nachmahligen Hochfürſtlichen Conſiſtorial-Räthen/ Matth. Eſenwein und dem noch lebenden Chriſtophoro Zellero das meiſte zu dancken gehabt/ deren Anführung er von Ao. 86. entbehren müſſen/ zu welcher Zeit er nach Tübingen in das Hoch-Fürſt. Stipendium transferiret worden.

Auch daſelbſt bezeigte er ſich dermaſſen / und tractirte ſeine Studia Philologica und Philoſophica in die 2. Jahre mit ſolchen Fleiß / daß da die Herren Viſitatores einige Subjecta auslaſen/welche auf auswärtige Univerſitäten ſolten verſchickt werden/ die Wahl unter andern auch auf ihn gefallen.

Er reiſete demnach auf Gnädigen Befehl Ao. 88. im Frühling nach Wittenberg / und legte ſich daſelbſt vornemlich auf hiſtoriam und literas humaniores. Seine Præceptores waren in Orat. Caſp. Kirchmayer/ in Moralibus Chriſt. Röhrenſee, in Lingv. Hebr. Theod. Daſſovius, in Matheſi Martinus Knorre, und in der Hiſtorie Schurtzfleiſchius. Dabey beſuchte er

die

die Collegia Theologica Mich. Waltheri, und hörete Stryckium in jus Eccleſiaſt. & publ.

Vier Jahr hatte er damit zugebracht / als er auf erlangte Erlaubnis eine Reiſe in Niederſachſen und Holland antrat. Auf derſelben lernete er kennen zu Helmſtädt Calixtum, Maierum, Meibomium, Herm. von der Hardt/ zu Amſterdam Francium, Rajum, Limborchium, Clericum, Beckerum, zu Leyden Triglandum, Marckium, Senguerdum und Gronovium, zu Utrecht Petr. a Maſtricht, Witſium, Grævium, Leuſdenum, zu Franecker Roëllium, Vitringam, Perizonium, zu Gröningen Hulſium, zu Hamburg Mayerum, Wincklerum, Hinckelmannum, Ezardum und Placcium. Zu Berlin ward er von Puſendorfio und Spenero wohl aufgenommen. In Halle hatte er das Glück Thomaſium, Cellarium, Buddeum, in Leipzig Menckenium, Carpzovium, Olearium, Alberti, und Rechenbergium zu hören. Zu Jena ſprach er Baierum, Sagittarium, Schubartum, Weigelium, und zu Altorf Sontagium, Fabricium, Weglaiterum, Wagenſeilium, Sturmium, Mollerum, Omeiſium und Rötenbeccium.

Dieſe Reiſe endigte er zwar Ao. 93. jedoch da er ſein Vaterland von Feinden gantz überzogen ſahe / reſolvirte er ſich wiederum nach Sachſen zu gehen/ da aber der Hoch-Fürſtl. Würtenbergiſche Geheimde Rath von Rühlin ihm zu Ulm die Hoff-Meiſter Stelle bey ſeinen beyden Herren Söhnen

offe-

offerirte, nahm er dieſelbe an / reiſete mit ihnen nach Gotha / verwaltete daſelbſt ſeine Station in die 2 Jahr mit beſondern Ruhm / und hatte zugleich erwünſchte Occaſion aus dem Umgang der daſelbſt zu der Zeit lebenden Gelehrten / fürnemlich des überall gar ſonderlich renommirten Herren Vockerodts, wie auch Fergii und Denzelii zu profitiren:

Ao. 95. erhielt er Befehl mit dem Aeltern ſeiner Untergebenen ſich nach Tübingen zu begeben / allwo ihm neben der Information ſeines jungen Herrns auch die Erlaubniß gegeben worden / Collegia zu halten / biß er Ao. 99. zu einem Profeſſore Hiſtoriar. ernennet worden. Ao. 1705. ward er Profeſſ. Hiſtor. Ord. und bekam darzu Profeſſ. Eloq. & Poëſ.

Er hat den Ruhm / daß er ſeinen Aemtern mit ſonderbahren Fleiß / Treue und Geſchickligkeit vorgeſtanden / treffliche Gelehrſamkeit beſeſſen / und dabey ein guter Chriſt geweſen.

Das Andencken ſeiner Erudition wird auch beſtehen / ſo lange ſeine Schrifften anzutreffen ſeyn werden. Er hatte beſchloſſen Bœcleri Commentar. de Rebus Sec. IX. & X. zu continuiren, und ließ ihm demnach angelegen ſeyn / einige beſondere Materien Promulſidis loco in einigen Diſſertationibus Academicis abzuhandeln. Drey derſelben ſind an das Licht kommen: 1) de Henrico II. Imp. 2) de Conrado II. 3) de Henrico III. Es iſt aber das vorgehabte nützliche Deſſein nicht ausgeführet worden. Auſſer

denen

denen angeführten Diſſertationibus iſt auch eine andere de Breviario Auguſti Imperator. bekandt.

Sonſt hat er Ao. 1700. Dhegorei Wheari Relectiones Hyemales (*) wiederum zum Druck befodert/ welcher Ao. 1715. abermahl wiederholet worden. Ao. 1703. edirte er Acceſſiones ad iſtas Relectiones, und Ao. 1706. Mantiſſam, qua rerum Germanicarum ſcriptores præcipui & cum primis æquales ſecundum ſeculorum ſeriem, ac Imperatorum Romano-Germanicorum ætatem recenſentur. Ao. 1708. iſt Pars II. Accesſionum erfolget/ qua ſcilicet Hiſtoriæ Germanicæ particularis ſcriptores potiores exhibentur, cum Mantiſſa de Hiſtoricis Gentium particularium, qua vetuſtioribus, qua recentioribus, quæ Dhegor. Wheari Relectionibus Hyemalibus in edit. Cantabrigienſi appenditur.

Famam (ſchreiben die Herren Tubingenſes im Progr. funebr:) ipſi apud exteros inſignem conciliarunt Accesſiones ad Dhegorei Weari Relectiones Hyemales. Unde & multorum epiſtolis ad augendum porro rem literariam invitatus, & de graviſſimis argumentis hiſtoricis

(*) Wovon Illuſtr. Dn. Struvius in Biblioth. Hiſtor. Sel. c. I. p. 2. ſchreibet: Hujus juſta eſt tractandi ratio, accurata de ſcriptotibus judicia, & methodus quam præſcribit, legendarum hiſtoriarum, omnino laudanda.

ricis in conſilium adhibitus fuit: quod & nuperrime a Clariſſ. Polyhiſtore Dn. Eccardo factum, cujus literæ ad beate defunctum pau- lo ante ejus mortem advenere humanitatis & exiſtimationis pleniſſimæ. Und in denen wö- chentl. Relat. von Schwäbiſchen gelehrten Neu- igkeiten a. c. Nr. 2. p. 30. heiſſet es von dieſen Scriptis: Welche Arbeit in der gelehrten Welt ſehr wohl aufgenommen worden/ und dem ſeeligen Mann gute Reputation erworben hat.

Wie aus jetzt citirten Neuigkeiten zugleich er- hellet/ ſo hat der Dritte Theil dieſer Acceſſio- num dazu kommen ſollen/ in welchem die Scriben- ten von auswärtigen Ländern ſollen recenſiret werden/ und hat der Herr Neu ſonderlich das letz- te Jahr groſſe Luſt gehabt es zum Stande zu brin- gen/ aber ſeine continuirliche Unpäßlichkeit hat ihn davon abgehalten.

Auch findet ſich in eben dieſen gar nützlichen Re- lat: l. c. von des Hrn. Neuen ſcriptis nach- folgende Nachricht: Ao. 1717. kam eo curante heraus Schori Theſaurus Ciceronianus Linguæ Latinæ, accedente Germanica præcipuorum Vocabulorum & Phraſium interpretatione diligente & curioſa, & indice locupletisſimo.

8. Sonſten hat er viele Programmata ediret, auch kam unter ſeiner Direction heraus eine Diſ- ſertation de IV. Conciliis Oecumenicis, und eine de Equite S. Georgio. In MSto hat er auſ- ſer verſchiedenen Collegiis und Collectaneis unſe- res Wiſſens hinterlaſſen ſeine Inaugural-Ora- tion

tion de Analogia Hiſtorica, und einen Aufſatz wegen des bekandten Lindauiſchen Diplomatis, welcher/ wie alle ſeine Sachen/ gar ſolid geſchrieben ſeyn ſoll. Biß hieher angeführte wöchentliche Relation.

Wir ſollen aber desjenigen Scripti nicht vergeſſen/ ſo Ao. 1699. unter folgenden Titul an das Licht gekommen:

Curieuſer Geſchichts-Calender der Allerdurchl. Römiſchen Käyſer und Ertz-Hertzogen/ ſo aus dem Hauſe Oeſterreich entſproſſen/ darinnen die vornehmſten Thaten und Begebenheiten deroſelben von Rudolpho Habspurgico an biß auf Käyſers Ferdinandi III. Tod/ und jetzt regierender Käyſerl. Majeſtät Wahl 1658. kurtz und mit Fleiß vorgeſtellet worden.

Mehrere Monumenta ſeines ſtattlichen Ingenii hat uns ſein früher Todt mißgönnet/ denn nachdem er mit Johannen Euphroſinen Mayerin von Ao. 1710. im Eheſtande gelebet/ und 4 Töchter gezeuget/ iſt ſein kräncklicher Leib Ao. 1720. den 28ten Decembr. nach langwierigen Lager durch eine ſeelige Auflöſung aller Schmertzen befreyet worden/ nachdem er 52 Jahr und faſt 3 Monath auf der Welt geweſen.

Die von dem Hrn. Diac. Taſinger in Pſ. 73. 23/ 24. gehaltene Leichen-Predigt iſt in 4to gedruckt worden/ worinn ihm unter andern das Zeugniß gegeben wird/ daß er gedultig/ frölich und wohlgefaßt in die Ruhe GOttes eingegangen.

Wir ſchlieſſen mit denen Worten ſeiner Herren Collegen ex Progr. funebr. Jacturam ejus omnes lugebunt, qui Viri antiquam virtutem & fidem, candorem, eruditionem, ac merita habuere cognita.

XLIX. D. Bernh. Mattfeld, JCtus, Burgemeiſter zu Hamburg.

† d. XXX. Aug. Ao. 1720.

ANno 1661. den 19ten Maji. iſt derſelbe zu Hamburg aus einer ſehr anſehnlichen Familie entſproſſen. Sein Vater iſt geweſen Franciſcus Mattfeld, ein Raths-Herr daſelbſt/ die Mutter aber/ ſo Barbara geheiſſen/ war aus dem berühmten Anckelmannſchen Geſchlecht.

Von Ao. 1677. biß Ao. 82. hat er das Hamburgiſche Gymnaſium frequentiret, und im jetztbemeldeten Jahr begab er ſich nach Leipzig/ diſputirte Ao. 85. unter Aug. Bened. Carpzovio de Qualitatibus Obligationum; promovirte Ao. 86. zu Orleans in Doctorem, reiſete Franckreich/ Engel-Holl-und Deutſchland guten Theils durch/ und kam darnach wieder in ſeine Vater-Stadt.

Ao. 98. wurde er dem Dicaſterio Inferiori vorgeſetzet/ (*) ward Ao. 1703. zum Raths-Herrn/ Ao.

(*) - - Quanquam motibus, quibus Reſpubl. deinceps agitabatur, pauliſper ſeceſſit Ao. 1705. menſe Julio, tamen

Ao. 1711. zum Prætore, Ao. 1716. aber zum Burgemeiſter erwehlet.

Von Ao. 1693. hat er mit Eliſabethen Twe-ſtrengs, ſo in eine derer vornehmſten Familien, die in Hamburg ſind/ gehöret/ im Ehſtande gele-bet/ und Söhne und Töchter mit ihr gezeuget.

Da er bey ſeines Enckels Tauffe als ein Zeuge zugegen ſeyn wollen/ hat er ein Schrecken gehabt/ ſo zu ſeiner Kranckheit Anlaß gegeben/ wovon der hochberühmte Herr D. Fabricius im Progr. fu-nebr. alſo ſchreibet: - - Qui cum in Templo S. Catharinæ ſacri baptiſmatis fonte initian-dus eſſet, B. avo Conſule ſuſceptoris ac Patri-ni functuro partibus, accidit ut hujus acce-dentis jam ad baptiſterium pes forte hæreret in circello ferreo, uno ex illis quibus quaternis ſolent lapides majores ſepulchrales, quando monumentum aperiendum eſt, attolli ac ſub-levari. Igitur labare cœpit, prolapſurus et-iam niſi ab adſtantibus ſuſtentatus fuiſſet, non leviter hinc affici iſto veluti parum fauſto o-mine, cum jam in medullis lateret vis morbi, quæ ab uno alteroque anno poſt Podagrico-rum dolorum, quibus antea infeſtari conſve-vit, ceſſationem per varia intervalla ſe prodi-derat, nunc autem reverſo domum B. viro in apertam ardentis febris flammam erupit.

Und

tamen ad Rempubl. plaudente civitate acceſſit ite-rum Ao. 1708. XVIII. Cal. Jul.

Und an derſelben hat er den 3ten Auguſt. Ao. 1720. im 60. Jahr ſeines Ruhm-vollen Alters ſeinen edlen Geiſt aufgegeben.

Er hat nicht nur ſeines hohen Verſtandes und beſondern Geſchickligkeit halber / ſondern auch durch das zu ſeinem groſſen Ruhm geführte Regiment/ und überall durch ſeine Meriten und Tugenden einen groſſen Nahmen bekommen/ wovon angeführtes Programma nachzuſehen.

Inſonderheit hat er nicht nur ſelbſt eine groſſe Gelehrſamkeit beſeſſen/ ſondern er iſt auch ein gar beſonderer Freund derer Gelehrten geweſen/ und hat biß an ſein Ende fortgefahren eine recht vortreffliche Bibliothec zu ſammlen/ wovon wir Excellentiſſ. Dn. D. Fabricium annoch hören wollen: Si quid temporis, ſchreibet derſelbe/ a fori curis ſupereſſet, id libenter impendit aliis ſtudiis, Hiſtoriæ maxime: erat enim omnis melioris literaturæ amantiſſimus, nec minus peritus fautor, quam cognitor æqvus ingeniorum, ita ut & legeret bonos libros quotidie, illisque quam maxime duceretur, & eruditos proſequeretur benevolentia, & nusquam libentius verſaretur, quam inter libros & cum eruditis hominibus. Quod ſi alia argumenta non abunde eſſent, poſſet de ejus ſingulari in litteras amore teſtari vel Bibliotheca illius locuples, quam ſingulari ſtudio & ſumtu nec delectu minore ſibi a longo tempore congesſit, & in qua ornanda ac locupletanda, nec poſtremis ceſſavit annis, licet paucisſimum

jam

jam ei temporis Respublica, quæ totum illum ſibi aſſeruerat, permitteret ad eos, ut prius tanta cupiditate fecerat evolvendos. In hiſtoriæ præcipue omnis ævi, omniumque nationum monumentis conquirendis ſingulare erat ejus ſtudium, neque ſcio an in hac urbe alia exſtet ulla Bibliotheca locupletior, quæ illa in parte Mattfeldianæ præferri mereatur.

L. M. Dav. Sigm. Büttner/ P. L. C. und Diaconus zu Querfurt.

Es iſt uns das Vitæ curriculum dieſes der gelehrten Welt nicht unbekandten Mannes/ wie er ſelbſt daſſelbe entworffen/ zur Hand kommen/ und wir tragen kein Bedencken / daſſelbe auch denen Worten nach anhero zu ſetzen. Es lautet aber folgender Maſſen: † d. XXV. Sept. A. 1719.

Wenig und Böſe aus dem irrdiſchen Adam/

Gut und ewig-lang nach dem Himmliſchen Adam.

Anno 1660. den 30ſten Auguſt. bin ich David Sigmund Büttner zu Lichtenſtein / in der Graffſchafft Schönburg gebohren. Mein Vater war M. David Büttner / damahls Rector Scholæ

Lichtenſtein: hernach Diaconus Paſtor, und Inſpector ibid: &c. Die Mutter eine gebohrne Knorrin von Schneeberg / derer Vorfahren Geſchlechter aus Nürnberg.

GOTTes ſonderbahre Gnade habe im erſten Jahre des Alters ſchon erfahren / da meine Eltern nach Schneeberg gereiſet / und ich / als ein Kind / in ein Bettgen nach Landes Art eingewickelt durch einen hefftigen Wagen-Schlag der Mutter aus dem Arm geſchlagen worden / worauf ich von dem Berg nach der ſtreng lauffenden Mulda / hinab gerollet / aber zu unterſt an dem Waſſer / davon auch das Bettgen angefeuchtet / an einem Sträuchlein hangen blieben.

In Schneeberg bin meiſtens bey den Groß-Eltern aufgezogen / daß alſo Schneeberg wohl vor mein ander Vaterland halten möchte / woſelbſt mir vom Rath / Geiſtligkeit und Bürgern biß an die Academiſche Jahre viel unverdiente Huld / Liebe / und Wohlthat geſchehen / welches GOtt an Stadt und Inwohnern vergelten wolle!

Im eilfften Jahre nahm mich der Mutter Bruder Hr. Jerem: Knorre / Churfürſtlicher Ober-Hoff-Zahl-Meiſter / nach Dreßden / in Meynung / eine Stelle in der Churfürſtl. Landſchule zu Meiſſen auszumachen / weil aber ſolches nicht bewerckſtelliget worden / bin nach Schneeberg zurück gekehret / allwo unter der Information des damahlichen Conrect. Herrn M. Schindlers / und Cantoris Herrn M. Speckhuhns geſtanden / da

zugleich

zugleich Hr. M. Fuchs Rector Väterliche Inſpection hatte.

Es gefiel aber dem lieben Vater mich nach Zwickau zu thun/ unter die Information des in Europa ſehr berühmten Chriſt. Daumii, dem ich nebſt den Fundamentis, ſonderlich Notitiam librorum, und alte Literatur, Münchs-Schrifften &c. zu leſen/ zu danckē habe/ ſo mir hernach viel gedienet/ indem es bey den vortreffl. Antiquario in Jena Sagitrio gute Recom̃endation machte/ der mich auch in dem Thüringiſ. Lande mit herum nahm/ und ſich meiner in den unleſerlichen Schrifften der Monumenten, Gebäude/ und Glocken bediente/ auch mit Freygebung der Collegiorum und Schenckung etlicher Bücher ſich über mein Verdienſt erkentlich erwieſe.

Als auch der berühmte Polyhiſtor Hr. M. Mich. Hertze von der Profeſſione hiſtor. in Erfurth nach Schneeberg zum Rectorat kam/ und die Kräffte bey meinem lieben treu und freundl. Daumio abnahmen/ hat mein Vater auf Zurathen gedachten Daumii ſelbſt/ mich wieder nach Schneeberg gethan/ da nebſt den ordentl. Studiis, ſeinen/ des gedachten Hrn. Hertzens Unterricht in Antiquitatibus Græciæ und Latii und im Studio Heraldico, ſehr zu rühmen habe.

Endlich bin Anno 1678 nach Leipzig kommen/ wo hernach die Peſt überſtanden/ da ſonderlich Herrn D. Scherzern und Herrn D. Alberti gehört. Weiln auch die meiſte Inclination zur Hiſtorie ging/ hat Herr Profeſſ. Feller in Hiſtor.

communi und Antiquitatibus groſſen Vorſchub gethan / und einen ſehr raren Zutritt zu der Bibliothec gegeben.

Nach der Peſt habe mich nach Jena erhoben/ woſelbſt Herrn Muſæum & Bayerum, Schwieger Vater und Sohn/ Herrn D. Bechmann, allerſeits berühmte Theologos, gehört/ ſonderlich aber habe die glückſeelige Kundſchafft des frommen und arbeitſamen D. Sagittarii erhalten / wie oben gemeldet.

Weil auch das väterliche Vermögen wegen unterſchiedl. Unglücks-Fälle nicht zureichen wollen/ habe in Academiſchen Jahren mit Information auf der Harffe/ auch mit der Teutſchen Poëſie mich erhalten müſſen/ wie dann in allen/ auſſer Kleider / über 22 Thl. auf Academien von meinen Eltern nicht bekommen habe. Sonderlich hat die Poëſie mich glücklich gemacht. Einſt habe einem Studioſo Juris ein Carmen, ſo zwar kurtz/ an ſeine Patronen machen müſſen/ welcher hernach jede Zeile mit einem Käyſer-Gulden bezahlet/ weil er ſich hierdurch Recommendation zu einer gar austräglichen Station gemacht. So hat auch der unvergleichliche Prediger und Pathologus, Herr D. Götze / hernach General-Sup. in Jena / Poëta L. C. mir ultro freye Stube und Tiſch angetragen / weil bey Abſterben ſeines in der Geburth ſterbenden Kindes im Nahmen der Haußgenoſſenſchäfft eine teutſche Inſcription gemacht/ wobey er mich zufällig in ſeinen Garten/da ich die Gewächſe / ſonderlich exotica, horis ſubceſivis

ceſivis mit pflegte/ in Oratoria informirte. GOtt vergelte dieſe Wohlthaten / welche biß zu ſeinem Abzug nach Hildesheim genoſſen habe/ an den lieben Seinigen! Bey deſſen Abzug habe mich nach Erfurth begeben / weiln von etlichen Studioſis, ſo vor dem in Jena gekant/ dahin verlangt wurde/ ſie in der Oratoria, Poëſie, und auf der Harffen zu informiren, und dieweil ſich einige Inclination zu natürlichen Dingen und deren Curioſitäten bey mir fand/ habe mich daſelbſt des berühmten Catholiquen Hrn. Pater Juwets, Collegii Phyſici bedient/ und in Poëſi hodiernorum Politicorum wie auch in arte emblematica ac heraldica bey denen Herrn Jeſuiten mich exerciret. Als aber die Peſt mich auch daſelbſt überfallen / habe mich fort gemacht/ und nachdem ich mich in Eckersleben bey Langenſaltza in die 6. Wochen aufgehalten/ und einen Gothſchen Paſſ erlangt / habe eine Reiſe durch Franckenland und das Reich biß nach Straßburg gethan.

Auf der Rückkunfft/ Anno 1683. bin zu meinem Vater/ ſo damahls General-Decanus in Manßfeld/kommen/und ob zwar gern geſehen/daß in betracht meiner Jugend/ noch länger auf Academien, ſonderlich in Leipzig ſeyn können/ hat dennoch eine zwiſchen kommende Vocation nach Stedten bey Schraplau in der Graffſchafft Mansfeld/ ſolches verhindert/ welche/weil noch nicht ins Miniſterium gedachte/ mit Thränen angenommen.

Anno 1683. beym Ausgange des Jahres habe

eine anderweitige Vocation von denen Herrn Gebrüdern von Geuſſau nach Farrenſtedt erhalten. Von welchen Herrn Patronis mir alle Ehre/ Liebe und groſſe Wohlthat erwieſen worden / welches GOtt ihnen reichlich vergelten wolle / dergleichen Wohlthaten auch von den Stedtiſchen Zuhörern rühmen und im Gebethe GOTT vortragen muß.

Anno 1686. wurde von E. Hochedl. Rath nach Staßfurth zum Diaconat verlangt / wie dißfals Ihre Schrifft noch vorhanden. Weiln aber nach Uberlegung mit einem vornehmen Theologo ſich einige Difficultæten zeigten / wurde ſolches modeſte abgeſchlagen.

Ao. 1690. bin ich nach Querfurt zum Diacono vocirt worden/ wobey merckwürdig von dem Hrn. Superintendenten mir erzehlet worden/ daß/ nachdem vorher einiger Gegenſpruch bey einer vormahligen Vacanz ſich ereignet/ itzo aber/ da etliche Tage nach dem ſeel. Abſterben Herrn M. Jamperti, wohlgedachter Superint. Herr D. Schwartze/ ſich ankleidet/ zu den Herren Burgemeiſtern zu gehen/ meine Perſon vorzuſchlagen/ dieſelbigen eben zu ihm kommen/ um ein gleiches zu thun/ welches bey meiner Amts-Laſt und andern Fatis mir offt tröſtlich geweſen.

Inzwiſchen verlangte die Evangeliſche Lutheriſche Gemeinde zu Deſſau mich zu ihrem erſten Prediger/ und als ſolches difficultirt, auch binnen ſolcher Zeit ſich eine andere Befoderung nach Cöthen äuſſerte/ lieſſen ſie dieſe Expreſſa durch ihren

Con-

Conſulenten, Herrn D. Haußmann/ an mich ergehen:

Dieſe nach mir ſeufftzende Gemeinde nicht zu abandoniren;

wie dißfalls briefflíche Zeugniſſe am Tag liegen. Doch weil ich mir eine gröſſere Religions-Gefahr einbildete/ anbey aber Herr D. Jo. Chriſt. Olearius in Halle ſeel. mit dem ich ſchrifftlich und mündlich communicirte, nicht darzu rathen wolte/ habe negativam modeſte überſchrieben/ wiewohl ich nicht läugnen kan/ daß mir hernach viele Scrupel darüber gemacht/ zumahlen die Leyden/ ſo daſelbſt gefürchtet/ auch anderweit mich treffen können.

In dem Monat Octobr. Ao. 1707. kam mir im Traum gar eigentlich vor: als ob eine Stimme zum Fenſter hinein gegen mein Bette mir ſehr anmuthig zuruffte: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Da ein Unbekandter am Studier-Tiſchgen ſitzender mich fragte: Wie diß klünge? Darauf ich mit ungemeiner Freude antwortete: Ich müſſe geſtehn/ daß dergleichen Hertz-erquickendes/ und den Affect bewegendes Lied wenig gehöret/ worauf ich in freudiger Bewegung bald erwachte.

Gedancken über dieſe Begebenheit.

Mel. Machs mit mir GOtt nach deiner ꝛc.

1.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin,
Aus dieſem Jammer-Stande/

Des

Des Todes=Hand iſt Führerin
Nach dem gelobten Lande/
Wo Milch und Honig innen fließt/
Und alle Bitterkeit verſüßt.

2.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Aus dieſem Sünden=Weſen/
Nun kan der krancke Leib und Sinn
Von Schmertz und Schuld geneſen/
Die Seele ſtirbt den Sünden ab/
Der Leib verſchläfft den Schmertz im Grab.

3.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Aus Ketten/ Schmach und Hohne/
Die Seele wird zur Königin
Und kriegt die beſte Crone.
Ein lichtes Kleid/ ein weiß Gewand/
Und Sieges=Palmen in der Hand.

4.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
Ich werde reich durch ſterben/
Ich gebe zeitlich Guth dahin
Kan aber Ewges erben/
Was nichtig iſt / verlaß ich hier/
Und krieg ein himmliſch Reich dafür.

5. Und

5.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Wo GOtt mit Wolluſt träncket/
Da hier die Welt/ die Mörderin/
Gifft in den Lüſten ſchencket/
GOtt flößet Tranck des Lebens ein/
Das würde mir ja beſſer ſeyn.

6.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
Zum Himmel von der Erden
Ich ſoll zum Chor der Cherubin
Hinfort geſtellet werden/
Wo man vor GOttes Angeſicht
Stets heilig/ heilig/ heilig ſpricht.

7.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Kein Lied kan beſſer klingen.
So lang ich auf der Wallfarth bin/
Will ich daſſelbe ſingen.
Es liegt mir immer in dem Sinn:
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Biß hieher unſers Herrn Büttneri eigener Aufſatz/ dem wir nunmehro das übrige/ ſo von ihm ſelbſt nicht angezeiget worden/ kürtzlich beyfügen wollen.

Und ſo viel ſeinen Eheſtand betrifft/ hat er ſich in denſelben Ao. 1684. mit Annen Euphroſinen,

Ehr-

Ehrhard Sicelii, Paſtoris zu Reinsdorf bey Artern und Heldrungen Tochter begeben/ und mit derſelben 5 Söhne und 2 Töchter gezeuget/ davon der eine Sohn als Med. Lic. und berühmter Pract. in Mittweyda ſich aufhält/ und ohnlängſt mit des Groſſen Stahlii Neffin ſich ehlich verbunden.

Seines Amtes nahm er getreulich wahr/ und verrichtete was ihm nach demſelben zukam/ mit groſſen Fleiß/ jedoch ohne groſſe Bemühung die Zeit aber/ ſo er übrig haben kunte/ wendete er auf Correſpondenz mit denen gelehrteſten Leuten(*) unſerer Zeit/ wie auch auf fleißige Sammlung und genaue Betrachtung derer Naturalium. Von dieſen/ ſonderlich von raren foſſilibus und petrefactis, hatte er ein feines Cabinet (**) angeleget/ und davon einen groſſen Vorrath geſammlet/ dabey er ihm angelegen ſeyn ließ/ die marina erſtlich in ſtatu naturali, wie ſie jetzo aus dem Meere kommen/ und denn in ſtatu per diluvium deſtru-

(*) Sonderlich correſpondirte er mit denen Herren Medicis, als z. E. mit Herrn Hoff-Rath Stahlen/ mit dem Herrn D. Hoffmann in Halle/ mit D. Scheuchzero in Zürch/ mit D. Kaltſchmid in Breßlau/ D. Baiero in Nürnberg/ u. ſ. f. und es fanden ſich immer mehrere/ die ſeine Bekandtſchafft ſuchten/ da aber ſeine Kräffte mercklich abnahmen/ wolte er ſich in keine fernere Weitläufftigkeit einlaſſen.

(**) Solches ſein Cabinet iſt meiſtentheils (da er bey ſeinem Leben allbereits verſchiedenes daraus verkauffet) nach Nürnberg an Hrn. Jo. Dan. Geiſſeln/ einen dortigen Kauffmann/ verhandelt worden.

ſtructo & petrefacto, gegen einander zu halten/ und andern zu zeigen/ um beyderſeitige Characteres recht eigentlich zu erkennen / und daß beyde Arten eadem marina wären/ überzeuget zu werden; Und dieweil ſolche pure marina auf unſern Bergen und Steinbrüchen unter ſo vielen unterſchiedenen ſtratis geſunden worden/ zu beweiſen/ daß durch keine particular-Fluth/ſondern allein durch die allgemeine Sündfluth ſolche marina auf unſere von der See ſo hoch liegende Berge gebracht worden.

Bey ſolcher curieuſen Sammlung/ Meditation, und bey Gelegenheit mündlicher Vorſtellung ließ ers nicht bewenden/ ſondern er war auch zugleich dahin bedacht / ſeine Gedancken nicht nur von dieſen / ſondern auch andern Materien der gantzen gelehrten Welt durch wohl ausgearbeitete Schrifften bekandt zu machen.

Hierzu machte er den Anfang durch ſeine Nachricht von der ſo genannten Querfurter Eſels-Wieſe/ und derſelben jährlichen Marckte/ welche etliche mahl wieder aufgeleget worden / biß er endlich dieſelbe gar ſehr vermehret/ und in gantz anderer Geſtalt / unter dem Titul: *Bruno Apoſtolus*, oder des Römiſchen Apoſtels in Preuſſen/ *Brunonis*, Leben/ Todt/ und Verehrung nach dem Tode/ wie auch der bey ſeiner Capelle und Wallfarth auf der Eſels-Wieſe zu Querfurt entſtandene Oſter-Marckt. Halle 1714. edirete, darinn er die Päbſtliche Thorheit gar artig entdecket.

Dieſer Nachricht folgete eine andere von den

Urnis

Urnis, oder Todten-Köpffen/ nachdem einige derſelben bey Kuckenburg/ ohnweit Querfurt/ aus einem Hügel ausgegraben worden.

Die dritte Schrifft war die *Anti-Chriſtiſche* Chriſt-Larve/ oder böß-benahmter Heil. Chriſt/ nach deren Urſprung und Heßligkeit beſchrieben. Halle 1702. welcher Tractat Anlaß gegeben/ daß die Chriſt-Comödie im gantzen Fürſtenthum Querfurt abgeſchaffet worden.

Das vierdte Scriptum ſind ſeine *Rudera Diluvii teſtes*, Zeichen und Zeugen der Sündfluth/ Leipzig 1710. mit Kupffern. Die Gelegenheit dazu hat ihm gegeben/ daß bey Erbauung ſeines eigenen Hauſes etliche Lachter tief im Felſen oder Geſtein durch etliche ſtructa ein gar känntlicher Knoche verſteint gefunden worden/ wovon er nachmahls den Anfang machte/ allerhand Curioſa, ſonderlich foſſilia vorhin berichteter Maßen zu ſammlen.

Das fünffte war Coralliographia ſubterranea, ſeu diſſertatio de Coralliis foſſilibus, in ſpecie de Lapide Corneo, Horn- oder gemeinen Feuer-Steinen/ cum tabulis æneis. Lipſ. 1714. darinn gar deutlich nicht nur die Wahrheit der Sündfluth / ſondern auch daß der gemeine Feuer-Stein ein Corallen-Gewächs aus dem Meer ſey/ erwieſen/ und aus ſeinem Cabinet mit Corallen ähnlichen Zincken von Feuer-Steinen etc. vor Augen geleget wird.

Sonſt ſind wir auch berichtet worden / daß er zuletzt ein deutſches Carmen, unter dem Titul:

Die

die um die Frantzl. Religion wohlverdien-te Buchdruckerey/ edirer habe / und wären dabey viel Anmerckungen / die bey vielen groſſes Auffſehen gemacht.

So ſoll auch zum Druck faſt fertig liegen ſeine *Phyſica Diluviana*, darinn er / was er in denen Ruderibus und in der Coralliographie geſetzet/ noch deutlicher und gründlicher erweiſen wollen. Ja ſeine Coralliographiam ſelbſt hat er vermehret / und mit unterſchiedenen neuen Kupffern erläutert heraus geben wollen davon die Kupffer zum Theil albereits geſtochen ſeyn ſollen

Würcklich iſt zum Druck fertig ein Tractat: Schlüſſel-Amt Lehr Amt / oder deutlicher Beweiß / daß das Amt der Schlüſſel / ſo Lehrern und Predigern anvertrauet/ keine von dem Lehr-Amt beſondere und unterſchiedene Macht oder Gewalt ſey. Und endlich hat er auch eine groſſe Anzahl Deutſcher Geiſtlicher Verſe verfertiget/ davon einige einzeln albereits gedruckt ſeyn / die er in einem Volumine zu ediren von ſeinem Herrn Sohn ausdrücklich begehret hat/der vielleicht auch vor bemeldete und noch andere MSta zum Druck befodern dürffte.

Schließlich haben wir noch zu melden/ daß er ein groſſer Liebhaber der Gärtnerey geweſen / wie er denn wegen ſeiner beſondern Wiſſenſchafft/ tref-liche und groſſe Nelcken zu zeugen/ gar bekannt war. Wie er einem gewiſſen vornehmen Mañe erzehlet ſo iſt ihm einsmahls begegnet/daß als er in dem Gartē ſiebenerley grüne Farbe an Blumen u. Blättern vor

ſich gehabt/ die zum Theil gar ſonderlich ſchön gewesen/ er durch tieffe Betrachtung der wunderbahren Allmacht und Weißheit des Schöpffers / in einen einer Ecſtaſi ähnlichen Zuſtand gerahten/und/ wie es ihm nachmahls geſchienen/wohl eine Stunde lang darinn geblieben / da er nicht ſagen könte/ wie ihm zu muthe geweſen / doch habe er ungemeine Vergnügung und Süßigkeit empfunden.

Es war länger denn ein Jahr vor ſeinem Tode/ da er über merckliche Abnahme ſeiner Kräffte zu klagen und wie er wohl fühle / daß ſein Ende herbey nahe / zu behaupten anfieng; Als er nun Ao. 1719. Dom. X. p. Trin. zum letzten mahl öffentlich communiciret hatte / befand er ſich ſo gleich übel/muſte ſich noch ſelbigen Tag zu Bette legen/und ward von einem Fieber überfallen / an welchem er den 25ten Septembr. ſein Leben aufgab / da er ſein Alter gebracht hatte auf 9 Jahr 3. Wochen und 5 Tage.

Auf ſeinem Lager verſicherte er offtmahls / daß er keine Furcht vor dem Tode habe / und redete mehrmahls von der Vereinigung mit GOtt/ was das vor Herrligkeit und Troſt ſey. So befahl er auch ausdrücklich/ daß man ihm weder Leich-Predigt/ noch Abdanckung halten/ noch viel rühmens von ihm machen ſolte/ ſondern ſein Wille ſey/ daß man ihn Abends in der Stille beyſetzen/ und zu ſeinem Ruhe-Stättlein bringen möchte; Sein Collega aber der Herr Archi-Diac. Schäffer/deſſen Erudition aus öffentlichen Proben am Tage liegt / mögte in der nechſten Predigt ſeinen Seelen-

len-Kindern melden / daß er auf dem Buß-Wege zum Himmel eingegangen / auf ſolchem ſolten ſie ihm folgen / damit ſie dort wieder zuſammen kommen mögten : Welchem ſeinem letzten Willen auch in allem nachgelebet worden.

LI. Joh. Joachim Schöpffer,

JCtus und Com. Palat. Cæſ. Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſcher Geheimder Rath / der Juſtitz-Cantzeley / und des Conſiſtorii Director, der Hochlöbl. Juriſten Facultæt Prof. Publ. Ord. und Senior, zu Roſtock.

Wo deſſen Biographie nach allen Umſtänden ausführlich ſolte ausgefertiget werden / würde uns nicht nur der Raum / ſondern auch bey vielen Begebenheiten die vollkommene Gewißheit / ohne welche doch ein Hiſtoricus nichts ſchreiben / ſoll / fehlen. Wie aber bey unſern Inſtituto eine derer vornehmſten Abſichten ſeyn muß / zu berichten / was jemand der gelehrten Welt zum Beſten geleiſtet / wie er ſich dazu bereitet / und was ſonſt dazu gehören mag / alſo wird es hoffentlich genung ſeyn / wo wir auch dieſesmahl derſelben am meiſten ein Genüge zu thun uns bemühen / andere Sachen aber / ſo nicht eigentlich dazu gehören /

† d. XII. Sept. A. 1719.

auch nicht nach allen Umſtänden uns bekandt worden/ übergehen.

Es war der Herr Geheimde Rath Ao. 1661. den 23ten Novembr. zu Quedlinburg auf dieſe Welt gebracht. Sein Vater war Theodoſius Schöpffer, JCtus und Adv. Ord. der nicht nur durch ſeine Praxin, ſondern auch durch gelehrte Schrifften ſich in groſſe Renommé geſetzet. Mehr Nachricht von demſelben bleiben wir jetzo dem G. L. ſchuldig/ indem wir vitam ejus v. D. bey anderer Gelegenheit zu recenſiren geſonnen. Die Mutter war Margaretha Hötenslebin. Der Groß-Vater von Väterlicher Seiten Joachim Schöpffer, Hoch-Fürſtl. Anhältiſcher Amtmann zu Sandersleben und Freckleben/ ſoll ein recht gelehrter Mann geweſen ſeyn/ der nicht nur ſein Ebräiſch/ Chaldäiſch/ Syriſch und Arabiſch völlig verſtanden/ ſondern auch in Literatura Græca & Latina, in Matheſi, Theologia, Jure & Hiſtoria überaus wohl verſiret geweſen/ mit denen berühmteſten Gelehrten zu ſeiner Zeit correſpondiret, und gantz ſonderbare Fata erlebet.

Sein Ingenium war ſo fort in denen erſten Jahren ſehr fähig/ und die Unterweiſung/ ſo er in dem Quedlinburgiſchen Gymnaſio genoß/ vortrefflich. Inſonderheit machte ſich der ſehr berühmte Sam. Schmidius um ihn verdient/ unter deſſen Anführung er die Logicam ſo wohl faßte/ daß ihn derſelbe κατ᾽ ἐξοχὴν ſeinen Logicum

nennete/

nennete/ und von ihm weiſſagete: Du wirſt einmahl ein berühmter Profeſſor werden.

Ao. 1680. valedicirte er daſelbſt öffentlich in einer proprio marte elaborirten, und wohlgeſetzten Oration de Advocatorum laude, und begab ſich darauf nach Jena/ allda die Studia Academica zu treiben. Als aber zu der Zeit die Peſt dieſer Univerſitæt ſich nahete/ kam er ex voluntate Parentum nach Hauß/ und genoß einige Zeit der ſehr getreuen Anführung ſeines Herrn Vaters.

Er hatte Luſt nach Kiel oder Königsberg zu ziehen/ aber weil ſein Vater wegen des ältern Hrn. Strycks gerne wolte/ daß er zu Franckfurt an der Oder ſeine Studia fortſetzte/ reiſete er Ao. 81. dahin/ und recommendirte ſich durch ſeinen groſſen Fleiß/ und da er ſich öffters mit trefflichem Applauſu diſputando hören ließ/ nicht nur dem bemeldeten groſſen Stryckio, ſondern auch denen übrigen Herren Profeſſoribus gantz ungemein.

Ao. 83. diſputirte er unter D. Joach. Hoppens Præſidio de Compenſatione fructuum cum expenſis. Der Herr Hoppe muſte ſich über ſeine Fähigkeit wundern/ da er ohne viel Nachſinnen mehr bey der Diſputation erinnerte/ als er vermuthet hatte. Gar bald darnach ließ er ſich pro Licentia examiniren, und beſtand ſo wohl/ daß alle Anweſende über dieſen Candidatum, der noch nicht 22 Jahr alt war/ ſich wundern muſten. In eben dieſem Jahr diſputirte er Præſ. Stryckio de ſucceſſione Prætoria hodienum

neceſſaria, welche in des Herrn Stryckens Tractat de ſucceſſione ab inteſtato befindlich.

Nach dieſen Ruhmwürdigen Progreſſen hielt der Herr Stryck (a cujus nutu pendebat totus) vor rathſam/ daß er öffentlich zu leſen / und andere zu unterrichten anfienge/ daher er über des Herrn D. Hoppii Examen Inſtitut. gratis laß/ wobey ſich eine ſolche Menge Zuhörer funden/ daß er ſich ſelbſt über die Gnade GOttes wunderte/ und in dieſen Studiis fortzufahren reſolvirte, daher er Collegia privata lectorio examinatoria & diſputatoria ad Inſtitut. Imperat. Juſtiniani hielt/ und darauf Ao. 84. de acceptatione literarum, de Ceſſatione legis Anaſtaſianæ, und de alimentis ex dote Familiarum Nobilium als Præſes diſputirte.

Sein Herr Vater ſahe zwar Anfangs ungerne/ daß er ſich dem Academiſchen Leben widmete/ denn er wolte ihn gerne nach Quedlinburg haben/ und ſolches zu befodern / wolte er ihm kein Geld mehr ſenden / er verdiente aber bald darnach ein ehrliches/ daß er ſubſiſtiren kunte/ und blieb bey ſeinem gefaßten Vorſatz/ welches auch endlich der Vater/ da er GOttes Seegen ſpührete/ ihm gefallen ließ / ſo ihn auch nicht gereuen kunte / da Ao. 87. Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ Friderich Wilhelm, Glorwürdigen Andenckens / ihn auf bemeldeter Univerſitæt zu einem Profeſſore Juris Extraordinario gnädigſt beſtelleten / worauf er Ao. 88. mit dem Doctor-

Huth

Huth beehret wurde / dabey er eine Oration de pœna furti ejusque juſtitia hielt.

Nunmehro ſuchten viel Gräffliche und Adeliche Perſonen von ſeiner Methode zu profitiren. Es beſtand dieſelbe in continuirlichen Fragen / denn er legte ſeinen Auditoribus allezeit die vornehmſten Caſus Juridicos vor / und ließ ſie dieſelbigen nach denen Principiis, ſo er ihnen erkläret / ſelbſt entſcheiden. In ſolcher Arbeit war er gantz unermüdet / er hielt zuweilen täglich 6 biß 8 Collegia, und ſoll / wie wir berichtet ſind / ſeine Auditores in einem Jahr ſo weit gebracht haben / daß ſie in Jure promoviren können.

Hierdurch erlangte er einen groſſen Nahmen / der auch dem Durchl. Hertzog zu Mecklenburg Guſtavo Adolpho p. m. nicht verborgen blieb / daher ihn derſelbe Ao. 93. nach der Univerſitæt zu Roſtock berief / und ihm Ordinariam Codicis Profesſionem, ſamt einer Raths-Stelle bey dem Conſiſtorio auftrug. Ja ſo gar Ihro Käyſerl. Majeſtät / Leopoldus M. Glor-würdigſten Andenckens / gaben ihm Dero Gnade zu erkennen / da ſie ihn Ao. 94. zu ihrem Comite Palatino allergnädigſt ernenneten / Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Friederich Wilhelm aber / Hertzog zu Mecklenburg / machten ihn Ao. 1707. zum Cantzley-Rath / und Vice-Director der Juſtitz und Cantzeley.

Endlich gewonn es das Anſehen / ob wolten Hohe Herrſchafften gleichſam um ihn certiren, denn kaum war er Ao. 1712. von Ihro Hoch-

Fürſtl. Durchl. zu Schleßwig-Hollſtein auf der Univerſitæt Kiel als Juſtitz-Rath und Profeſſor Juris Primar. beſtellet worden / ſo berufften ihn Ao. 1714. Ihro Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelm wieder zurück nach Roſtock zum Profeſſore Juris, Cantzeley-Directore und Rath. Zwar ehe dieſe Sache völlig zum Stande kam / verſtarb der Hochſeel. Herr / aber der itzt-regierende Herr Hertzog zu Mecklenburg / Carl Leopold, vocirten ihn wieder in ſolche wichtige Aemter / und ernenneten ihn Ao. 1715. zu Dero würcklichen Geheimden Rath.

Wir ſollen aber nunmehro auch Domeſticam ejus vitam kürtzlich beyfügen / denn nachdem er Ao. 1690 an Catharinen Eliſabeth von Mithoffen / des hochverdienten Quedlinburgiſchen Cantzlers und Stollbergiſchen Raths Herrn Hector Jo. von Mithoffens Tochter ſich verheyrathet / hat er 9. Kinder mit derſelben gezeuget. Hector Theodoſius iſt J. U. D. Johann Joachim ſtehet in Hamburg in Handlung / und Conrad Juſtus ſtudiret. Die älteſte Tochter iſt an Johann Guſtav Storchen, J. U. D. bey dem Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Land- und Hoff-Gerichte Procuratorem Fiſci und Burgemeiſter in Guſtrau verheyrahtet 2 ſind noch nicht ausgeſtattet / und 3 Töchter ſind in der Ewigkeit.

Das meiſte was wir auſſer dieſem annoch zu berichten haben / wird dem G. L. aus dem Beſchluß ſeines gedruckten Vitæ Curriculi bekandt werden / welchen wir hiermit anhero ſetzen:

Damit

- - Damit ihm der Majeſtätiſche GOtt zeigete/ daß nichts in der Welt vollkommen/ ſo ließ er ihn auch in die Mecklenburgiſche bekandte Unruhe/ und Beſchwerligkeit mit gerahten/ welches Creutz er aber/ wie die vorigen/ gedultig trug/ und baldige Aenderung hoffte. Wie er denn ein rechtſchaffener Chriſt war/ welches ſeine Reiſe-Bibliothec, als 2 Deutſche Hand-Bibeln/ das Deutſche Neue Teſtament/ des Molleri Todes-Gedancken/ und das Roſtockiſche Geſang-Buch/ welche er ſtets in Händen hatte/ deutlich genung an den Tag legen: Daher er auch alle unzeitige Zeitungen ſo wohl im Leben als Tode verlachte. Allein ein unvermuhteter Zufall ſchmiß durch beſchwerliche Kranckheit alles über den Hauffen. Denn ob wohl der ſeel. Herr Geheimde Rath ſehr kräncklich war/ und vielen Zufällen unterworffen/ ſo halff er ſich doch allezeit immer wieder durch gute Medicin, Diæt und Ordnung zu rechte/ wie er denn öfters ſein eigener Artzt war. Zuletzt aber/ da er den 4ten Septembr. ſeinen Bruder allhie in Eißleben M. Juſtus Schöpffern/ Paſt. zu St. Nicol. und Conſiſt. Aſſeſſ. beſuchte/ klagte er über Mattigkeit/ und daß er ſich ein Tag einer drey nicht wohl befunden/ merckte auch eine Erd-Farbe an ſich/ da nun derſelbe ihm zuredete/ daß er ſich nicht in die Frembde machen/ ſondern hier ſein pflegen ſolte; Er aber vermeynete/ durch Reiſen würde er geſund/ ſo ging er nach der Sächſiſchen benachbarten Stadt Altſtedt/ nach Eiſenach gehörig/ woſelbſt die Schwachheit überhand genommen/

und er durch einen Schlag-Fluß/ wie des Medici Zeugniß bezeuget / das Leben ſeelig geendet den 12ten Septembr. Ao. 1719 des Abends um 6. Uhr / nachdem er ſein rühmliches Leben gebracht auf 57. Jahr/ 10. Monat / 1 Woche/ 4 Tage. Biß hieher ſein bey der gedruckten Leichen-Predigt und Stand-Rede zu findendes vitæ Curriculum.

Sonſt haben wir nicht zu verſchweigen/ daß er ſelbſt ſeines Endes vermuhten geweſen/ denn nachdem er Ao. 1718. auf Befehl ſeines Durchl. Fürſten nach Ihrer Czariſchen Majeſtät nach Petersburg eine Reiſe übernehmen müſſen/ hat er die letzte Zeit zu ſagen pflegen: **Ich habe ein Jahr lang ungemeine Abnahme meiner Kräffte gemercket/ welche mich meiner Sterbligkeit erinnern.**

Am 25ten Septembr. iſt ſein entſeelter Cörper folgender Maſſen beerdiget: Es ward derſelbe in einem Sarge auf des ſeel. Leib-Wagen/ welcher mit ſchwartzen Tuche überzogen war/ des Abends nach Eißleben gebracht/ daſelbſt empfing ihn ſein vorhin benahmter Herr Bruder in dem H. Geiſt Thore mit 4 Kutſchen/ in welchen vornehme Freunde ſaſſen. Auf beyden Seiten gingen 50. Fackelträger mit brennenden Fackeln. Im Thore ward der Sarg durch 24 Leichen-Träger abgehoben/mit einem ſchwartzen ſammeten Tuche und ſilbernen Crucifix beleget und von 12 Perſonen (die andern 12 gingen vorher) nach dem Schöpfferſchen Erb-Begräbniß getragen. Dieſem folgete der Reiſe-

Wagen

Wagen mit 4 Trauer-Pferden beſpannet/ darnach die übrigen Kutſchen und alſo wurde er eingeſencket / hiernechſt aber noch in ein Eichen-Sarg geſetzet. Am 29 Octobr. war der XXI. p. Trin. geſchahe ihm durch den hochberühmten Hrn. D. Deyling, damahligen Eißlebiſchen General-Superintendenten eine ſolenne Gedächtniß-Predigt und offtbemeldeter ſein Hr. Bruder hielt ſelbſt die Parentation. Als ſein Todt ſeinem Durchl. Fürſten notificiret worden / iſt er ſehr betrübt worden/ und hat dreymahl geſaget: **Er iſt mir recht getreu geweſen.** (*)

Unter denen/ mit welchen er vertraute Freundſchafft gepflogen/ ſtehet wohl der Herr Geheimde Rath Schaper oben an / daß aber dieſer im Jan. des jetzt lauffenden 1721ten Jahrs auch aus dieſer Welt gefodert worden/ iſt nicht unbekandt.

Sein Symbolum iſt geweſen: In rebus dubiis tutiorem ſequere viam. Sein Effigies iſt vor der Leichen-Predgit zu ſehen. Sein Leben hat der Herr D. Carmon in einem weitläufftigen Programmate beſchrieben. Sonſt iſt auch in des

Ha-

(*) Es kan derſelbe denen Herren Gelehrten nicht unbekandt ſeyn / weil von ihm vorhanden Diſſert. (1) de locutionibus Apoſtoli Pauli Gymnicis. (2) de Amico inimici. (3) de concordia animorum diſcordium, ſo alle 3 in Wittenberg Præſid. gehalten worden. (4) de natalibus Philoſophiæ Sinenſium, ſo er in Roſtock als Præſes gehalten. (5) de Virtutibus Oratoris Eccleſiaſtici. (6) Tr. de Luthero non combuſto, ſo Lateiniſch und Deutſch ediret worden. (7) Memoriæ Theologorum Neo-Jslebienſium &c.

Habichhorſtii Roſtoch. literat. und von einigen ſeinen Scriptis in Novis Literar. Maris Balth. & Septentrion. zu finden.

Es iſt gut daß wir uns ſeiner Schrifften erinnern/ denn hiervon wollen wir noch D. D. Carmons Catalogum dem G. L. communiciren:

Scripta Schœpfferiana.

I. *Synopſis Juris privati Romani & Forenſis, in qua ſolida Jurisprudentiæ fundamenta, ex ipſis Textibus, & in Praxi celeberrimis Doctoribus recentioribus excerpta & delibata; breviter & perſpicue, juxta Digeſtorum Ordinem diſpoſita exbibentur.* Edit. prima Francofurt. ad Viadr. 1692. ſecunda, aucta & emendata ib. 1702. tertia, auctior & emendatior, ibid. 1713. quarta, a Dn. Dan. Rolshornio, J. U. D. adeo aucta, ut hocce opus Syſtema Corporis Juris Theoretico - Practicum univerſale exhibeat, Francof. & Lipſ. 1717. Proſtant etiam in eandem Annotationes Per-Illuſtris & Excellentiſſ. Viri Dn. Jo. de Klein, publici Juris factæ & auctæ a Dn. Caſp. Matth. Müllero, D. & P. P. Roſtoch. & Lipſ. 1706.

II. Exercitationes XX. Privato-Publicæ ad omnes Digeſtorum libros, in unum faſciculum congeſtæ, quas Ao. 1698. & ſeq. ſucceſſive in Auditorio domeſtico ventilandas exercitio quorundam Jurisprudentiæ Cultorum ſuppeditavit.

Diſ-

Diſputationes Publicæ ſecundum Annorum ſeriem ordine recenſitæ, & quidem

I. *Francofurtenſes.*

Ao. 1682. de Compenſatione fructuum cum impenſis.

Ao. 1683. Inaug. de ſucceſsione Prætoria hodienum neceſſaria.

Ao. 1684. de Literarum Acceptatione, von Annehmung der Briefe.

- - de Ceſſatione Legis Anaſtaſianæ.

Ao. 1685. de Alimentis & dote Familiarum Nobilium.

Ao. 1687. de ſumtibus ſtudiorum.

Ao. 1688. de Diſpenſatione Matrimoniali.

Ao. 1689. de juvenum Virginum Privilegiis, vom Jung-Geſellen Recht.

Ao. 1690. de Foro Studioſi delinquentis.

- - de hodierna Ludorum juſtitia.

Ao. 1691. de Atramento.

II. *Roſtochienſes.*

Ao. 1696. de Hæmorrhagia Vulneratorum, von Verblutung der Verwundeten.

Ao. 1698. de Uſufructu.

- - de Reſtitutione in integrum.

- - de Partu octomeſtri.

- - de Milite deſertore.

Ao. 1699. de Uſu & Abuſu Elenchi Eccleſiaſtici ejusque præmiis & pœnis.

- - de Egregiarum Perſonarum Privilegio circa juramenta.

Ao.

Ao. 1701. Meditationes juridicæ occaſione Inſcriptionis Prooemio Inſtitutionum præmiſſæ.

- - de Officio Præfecti Caſtelli, ad extrema obligati, Germanis vulgo: Der ſich wehren ſoll biß auf den letzten Mann, oder biß auf den letzten Bluts-Tropffen.

Ao. 1702. de Apertura Regali.

Ao. 1703. de Quæſtione: An commeatu falſo uti liceat ad fallendum hoſtem?

Ao. 1705. de Pulmone Infantis natante vel ſubmergente.

- - de Jure Principis circa Adeſpota.

- - de periculoſa Conceptione Inſtrumenti.

Ao. 1709. de Culpa lata Miniſtri Status.

- - de Matrimonio per ſubſtitutum contrahendo.

- - de Matrimonio per ſubſtitutum contracto.

Quibus porro jungendæ ſunt, quarum defenſioni Præſidio ſuo præfuit, etiam juxta annorum ſeriem, absque cujusquam præjudicio, referendæ.

III. Diſputationes Inaugurales.

Ao. 1698. de Neceſsitate Conſenſus Paterni in Nuptiis Liberorum.

Ao. 1701. Prob. In Nummis non ſubſtantiam, ſed quantitatem attendendam eſſe.

- - de Diffesſione Inſtrumentorum, Ger-

Germanis vulgo: Von Verläugnung der Hand und Siegel.

Ao. 1702. de Repetendo Teſtium Examine.

Ao. 1704. de Juramento judiciali, ſine Probationibus delato.

- - de Reprobatione.

Ao. 1705. de Declaratione ſententiæ dubiæ.

- - de Declaratione Honoris, vulgo von der Ehren-Erklährung.

Ao. 1707. de Præludiis Torturæ.

- - de falſa ratione decidendi.

Ao. 1709. de Jure Civili Jus Naturæ determinante circa Perſonas.

- - de Verbis Honoris, vulgo von Complimenten.

- - de Gemellis Concretis.

- - de Culpa lata Tutoris ab hæredibus præſtanda.

Ao. 1710. de Advocato Injuriante.

- - de Pignorationibus.

Ao. 1713. de Vulgari Regula Juris: Emptor præfertur Conductori, ſ. Kauff geht vor Miethe.

Hierbey mögen wir das Judicium des Herrn D. Fechts von unſers Schœpfferi Schrifften nicht verſchweigen, qui certum eſſe Lectorem jubet, Schœpfferum pro ſingulari antiquitatum, Juris & Litterarum cognitione, & incredibili, qua valet induſtria, nihil unquam tentatorum eſſe, quo non egregie defungatur.

In vielen Dingen hat er gantz beſondere Meynun-

nungen geheget/ doch hat er/ ſo viel uns bekandt worden / mit niemanden Controverſien bekommen.

Wie wir nun vitam Schœpfferi mehrentheils mit fremden Worten beſchrieben/ und unſere hingegen geſpahret; alſo wollen wir noch zum Beſchluß dem G. L. diejenige Grab-Schrifft communiciren, womit vorhin gerühmter Herr Paſt. und Conſiſt. Schöpffer diejenige Parentation, von welcher wir zuvor etwas gemeldet/ beſchloſſen:

OSSA
VIRI ILLVSTRIS
DN. JOANNIS JOACHIMI
SCHOEPFFERI,
S. CÆSAREÆ MAJ. COMITIS
PALATINI, SERENISSIMI PRINCIPIS MEGAPOLITANI
CAROLI LEOPOLDI
A CONSILIIS INTIMIS,

Islebiæ, ubi bene latuit & bene vixit,
Placide quieſcunt.

Welches Er zu Deutſch gegeben:

Hier ruht ein theurer Mann in Oſt und
West bekand/
Der gantz incognito muß in der Frembde
ſterben /

Sein

Sein Nahm und Tugend-Ruhm kan
aber nicht verderben/
Er lebt in JESU Schoß/ in Luthers
Vaterland.

LII. Gottfried Benjamin Preuß/

Med. Doct. und Pract. wie auch Acad. Nat. Cur. Colleg. in Breßlau.

Es hatte derſelbe dieſes Welt-Licht noch nicht erblicket/ ſo gerieth er allbereits in groſſe Gefahr/ indem ✝ d. XII. Jun. Ao. 1719.
ſeine Frau Mutter Helena Mariana, Doct. Gottfried Thieliſches/ geweſenen Ober-Phyſici in Breßlau/ Tochter/ da ſie ihn noch nicht 6 Monath getragen hatte/ Ao. 1684. den 4ten Maji auf einer kurtzen Reiſe mit einer Caroſſe umgeſtürtzet wurde.

GOtt hielt aber nicht nur bey dieſer/ ſondern auch bey der bey der Geburth erfolgten noch gröſſern Gefahr mit ſeiner Hand über ihn/ ſo daß er/ ob er gleich im angezeigten Jahr den 18ten Aug. zu Frauſtadt in Pohlen durch eine gantz auſſerordentlich langwierige und gefährliche Geburth halb todt auf dieſe Welt kam/ dennoch erquicket und beym Leben erhalten wurde.

Als ſein Herr Vater/ der noch lebende hochberühmte Maximilianus Preuß/ Phil. & Med. D.

und Pract. damahliger Phyſicus in gedachten Frauſtadt/ und itziger hochverdienter Proto-Phyſicus und Academ. Natur. Curioſ. in Breßlau/ nicht lange darnach nach itzt-benenneter Weltberühmten Stadt befodert wurde/ ward dieſer ihr Sohn/ den ſie Ao 85. den 9ten Maj. aus der genung bekandt gewordenen groſſen Feuersbrunſt in Frauſtadt mit groſſer Gefahr geriſſen hatten/ mit dahin transferiret, und daſelbſt als in ſeiner andern Vater-Stadt auferzogen.

Allhier hatte er ſo wohl in- als auſſer dem berühmten Gymnaſ. Magdalenæo die geſchickteſten Præceptores, fürnehmlich den trefflichen Polyhiſtorem und Rect. Chriſt. Gryphium, ejusque Socerum M. Theod. Leubſcherum, und damahligen Pro-Rectorem Küpffenderum, die ihn publice und privatim in Sprachen/ in der Hiſtorie, Philoſophie, Matheſi &c. ſehr getreulich informirten.

Als er in dem allen einen guten Grund geleget hatte/ erklärte ihm ſein Herr Vater die Inſtitutiones Medicas und Materiam Medicam, und ließ ihn als damahliger Medicus Noſocomii in demſelbigen einige Sectiones Anatomicas & Chirurgicas des berühmten Purmanni mit anſehen/ ſo wohl bereitet ſendete ihn derſelbe Ao. 1702. nach Leipzig/ allda er derer berühmteſten Profeſſorum Collegia Philoſophica & Medica emſig beſuchte/ unter denen er poſt publicas Lectiones Celeb. Bohnii & Rivini fürnehmlich gerühmet D. Pauli, bey dem er Colleg. Anatom. Chirurg.

&

& Chymic. experiment. wie auch den gantzen Curſum Medicum, & Praxin ſpecialem, ſecundum ductum operum Dn. D. Chriſt. Jo. Langii gehöret; D. Schacherum, dem er vieles in Chirurgia zu dancken gehabt; Schambergerum, bey dem er ein Colleg. Clinico-experimentale, ipſo in Noſocomio Lipſienſi habitum, gehalten; und D. Godofr. Olearium, bey dem er Philoſophiam ad moderna principia accommodatam gefaſſet. Da aber die Schwediſche Bewegung in Sachſen ſich ereignete/ begab er ſich/ um mehrerer Sicherheit willen/ nach Halle/ und hörete Hoffmannum und Stahlium.

Von dar begab er ſich auf eine Reiſe. Anfangs nahm er ſeine Tour nach Dreßden/ Prag/ Freyberg/ beſahe die Bergwercke/ und begab ſich nach dem Carls-Bad/ beſuchte darnach unterſchiedliche berühmte Städte in Sächß- und Braunſchweigiſchen/ wie auch andern Landen/ ſonderlich Berlin und Hannover/ reiſete nach Hamburg/ kam nach Amſterdam/ Leyden/ Haag/ und endlich nach Engelland/ hielt ſich etliche Monath in Londen auf/ und nachdem er die berühmten Univerſitæten zu Oxfort und Cambridge beſuchet/ begab er ſich mit der jährlichen Kauffmanns-Flotte wieder zurück nach Holland auf Roterdam/ wie ihn nun der Höchſte in ſo vieler Gefahr/ und ſonderlich auch in denen Feuer-Flammen wunderbarlich erhalten/ alſo hat er ihn auch dißmahl aus der ungemeinen Noth/ darinn er bey grauſamen Sturm gerathen/ errettet. Endlich pro-

novirte er Ao. 1708. zu Leyden/ nach gehaltene Diſp. Inaug. de Paradoxis Medicamentorum Univerſalium in Doctorem, reiſete über Utrecht/ Nimwegen/ Weſel/ Cleve/ Paderborn/ Franckfurt am Mayn und Nürnberg/ (allwo er den berühmten Wurffbainium beſuchte) durch Regenſpurg/ Paſſau und Lintz nach der Käyſerlichen Reſidentz-Stadt Wien/ allda er dem Weltberühmten Käyſerlichen Leib-Medico Hertodio die Viſite gegeben/ und die unvergleichliche Bibliothec, ſamt denen übrigen daſelbſt befindlichen vortrefflichen Raritæten in Augenſchein genommen.

Zuletzt/ da er biß ins ſiebende Jahr auf Academien und Reiſen nicht allein mit der Medicin, ſondern auch andern Wiſſenſchafften zugebracht/ und ſonderlich auch in Sprachen/ als in der Frantzöiſchen/ Engel- und Holländiſchen/ wie auch Italieniſchen/ ſich ſehr wohl geübet/ hat er ſich durch Mähren über Niclasburg/ Olmütz und Neiße auf die Rückreiſe begeben/ und iſt Ao. 1709. im Winter bey der damahligen grauſamſten Kälte in Breßlau wiederum geſund und glücklich angelanget.

Noch in demſelbigen Jahre verheyrathete er ſich mit M. Chr. Schmids/ weyland Probſtes zum Heil. Geiſte/ und Paſt. zu St. Bernhardi in der Neuſtadt/ und des Evangeliſchen Conſiſt. Aſſeſſoris Tochter/ Suſannen Dorotheen, mit der er faſt 10 Jahr vergnügt/ ob wohl ohne erfolgte Leibes-Erben/ gelebet.

So

So machte er auch zu der Zeit einen Anfang/ ſich zur praxi Medica, wozu ihn ſein Vater immer mehr anführte/ zu bequemen/ erleichterte nicht nur demſelben ſeine vielen Labores, ſondern nahm auch ſeiner eigenen Patienten treulich wahr / ließ ſich auch ſonſt niemahls müßig finden/ ſondern brachte ſeine Zeit mit gottſeeligen und geiſtlichen/ oder doch gelehrten Ubungen zu.

Und da er ſolcher Geſtalt ſich in gute Renommé geſetzet hatte/ war das Hochanſehnliche Colleg. Academ. Nat. Cur. gar willig/ ihn auf ſein Begehr Ao. 1714. den 26ten Apr. ſub nomine Japidis II. in ihre Zahl aufzunehmen. Wie er zuvor ſeine Zeit wohl angewendet/ alſo wolte er auch nunmehro nach dem Symbolo Naturæ Curioſorum, als ein nunquam otioſus erfunden werden. Daher recommendirte er ſich noch in eben dem Jahre durch die Memoriam Jæniſianam Miſcellaneis Medico-Literariis raris renovatam, & Collegio Uratislavienſi Naturæ curioſo commendatam, welche auch hernach magis aucta Ao. 1715. in Appendicem Cent. III. & IV. Ephem. Nat. Cur. gebracht/ und deren Contenta in der LI. Oeffnung des Bücher-Saals der gelehrten Welt/ wie auch in denen neuen Zeitungen von gelehrten Sachen excerpiret und citiret worden. Ao. 1715. erwieß er ſeine Pietatem mit gelehrten Verſen in honorem & Iconem Paternam Tabul. ænea publicat: Ao. 1717. dedicirte er Illuſtr. Academ. Director. Lochnero ſeine Diſſertationem Epiſtolicam,

can, ad rem Numiſmaticam Medicorum pertinentem, welche nicht allein in dem Appendice Ephem. Natur. Curioſ. Cent. V. & VI. mit beygedruckt/ ſondern auch derſelben mit allen Ehren Menſ. Jul. Ao. 1717. in Act. Erud. Lipſ. gedacht worden. Ao. 1718. elaborirte er recht ſolide eine rare Bigam Obſervationum Medicarum, und führte ſonderlich die Erſte nach dem Inſtituto Academiæ ſecundum tria regna naturæ weitläufftig aus/ und dedicirte dieſelbe Per-Illuſtr. Præſidi Schrœckio, wobey er zwar auch einen Nummum und Elogium Schrœckianum inventiret und beygefüget/ welchen aber die von aller Ambition entfernete modeſtia Schrœckiana nicht wolte publiciren laſſen/ ſondern nur allein die bloſſen 2 Obſervationes dem Appendici Cent. VII. VIII. Ephem. Nat. Cur. inſerirte.

So hat er auch ein fleißiges Commercium literarium getrieben/ welches ſeine eigene/ und die darauf erfolgte reſponſoriæ epiſtolæ Schrœckii, Lochneri, Pauli, Prof. Lipſ. Albini, Prof. Leydenſ. Volckmanni, Med. Lignicenſ. Godofr. Hanckii, Diac. Eliſab. Vratisl. intimi ejus amici & affinis, und noch andere gnungſam bezeugen.

Solcher maſſen ſtieg er virtute ad gloriam. Wiewohl er ſuchte nicht ſo wohl gloriam temporalem, quam æternam, denn er hatte ſich ſchon eine Zeit her allen eitlen Ergötzungen rariſſimo ſane exemplo bey ſeinen noch jungen Jahren

en entzogen/ worzu ihm denn ſeine bey einigen Jahren her faſt ſtets-währende Kranckheit auch Gelegenheit gab. Dieſe beſtand Anfangs in einer öffteren Hertz- und Othem-Beklemmung mit einer Turſicula und hefftigen ſudoribus & vigiliis nocturnis, biß endlich Ao. 1718 m. Octobr. eine febris hæmoptoica mit einigen ſtarcken und öffteren Blut-Auswurffe durch den Mund ſich einſtellete/ welche zuletzt in Hecticam & Phtiſin Scrophuloſo-ulceroſam degenerirte, woran er Ao. 1719. den 12 Jun. ſein Leben aufgab/ da er daſſelbe noch nicht auf 35 Jahr (denn 9 Wochen und 4 Tage fehleten noch daran) gebracht hatte.

Die Trauer-Rede/ ſo der Herr M. Caſp. Hornius, Eccleſiaſt. Eliſabeth. bey dem am 18ten Jun. angeſtelleten Leichen-Begängniß gehalten/ iſt bald darauf in fol. mit vorgeſetzten Kupffer gedruckt worden/unter welchen folgende Inſcription zu leſen:

Memoriæ Meritiſſimæ
Filii olim intime dilecti
E duobus unici hactenus ſuperſtitis
omnibus cari.
Variis ſpeciminibus ſolide eruditis
clari
ſed eheu! mature nimis.
Ac ſterili in conjugio cetera exoptatiſſimo
Improlis defuncti,
Æneum hunc Ectypum fieri, chartaque multiplicari fecit

 Una

Una cum vidua ortu Schmidia, Lacrymis ſere conſumta,
Orbus plane & mœſtiſſimus, ſeptuagenario proximus Pater
MAXIMILIANUS PREUSS. D. Proto-Phyſicus
Et Academicus Naturæ Curioſus Vratislav.
Japis I. dictus
Anno gratiæ M. DCC. XX.

LIII. D. Petrus de Maſcau,

JCtus, Director des Königl. Conſiſtorii in Pommern und Rügen/ Profeſſor Juris Ord. wie auch der gantzen Academie Senior zu Grypswalde.

† d. XVIII. Nov. Ao. 1719.

Wir könten uns bey dem ſehr berühmten und edlen Geſchlecht/ daraus dieſer groſſe JCtus entſproſſen/ lange aufhalten/ weil aber in dem Progr. funebr. viel Nachricht davon zu finden/ wollen wir nur anzeigen/ daß er ein Sohn des berühmten Theologi und Grypswaldiſchen Profeſſoris, Georgii de Maſcow geweſen/ welcher ihn mit Ilſaben Corſwanten gezeuget.

So groß die Freude war/ die ſein Hochverdienter Vater Ao. 1634. den 24ten Febr. am Tage der Geburth ſeines Sohnes ſchöpffte/ ſo kurtze Zeit daurete dieſelbe/ denn kaum waren vier Jahr ver-

floſſen/

floſſen/ ſo bezog der Vater die andere Welt. Seine Mutter ließ/ dem ungeachtet/ an guter Erziehung nichts ermangeln/ denn nachdem ſie ihm biß in das 16 Jahr privat. Præceptores gehalten hatte/; ſendete ſie ihn in das Stettiniſche Gymnaſium, welches unter der Regierung der Königin Chriſtinen dermaſſen floriret, daß es zu einer Zeit 300 Alumnos gehabt.

Daſelbſt hatte er 2 Jahr zugebracht/ und unter dem vortreffl. Joh. Micrelio, Henrico Schævio, und M. Chriſtophoro Prætorio in humanioribus, unter D. Sittmanno aber in der Jurisprudenz getreue Anweiſung genoſſen/ ſo begab er ſich nach Roſtock/ und ſetzte das Studium Philoſophicum unter Chriſt. Ottone, der nachdem Theol. Doctor und Profeſſ. worden/ das Studium Juris aber unter Schuckmanno und Henr. Rahnen fort. Unter Schuckmanni Præſidio diſputirte er de Nobilitate, zog Ao. 54. nach Hauß/ und Schwachheit des Leibes/ ſamt der in ſeinem Vaterlande erfolgeten Krieges-Unruhe nöhtigten ihn daſelbſt gantzer 5 Jahr zu zubringen. Ob nun wohl dieſe ihm ſo nahe kam/ daß auch Grypswalde ſelbſt belagert wurde/ ließ er ſich dennoch nicht hindern die berühmten JCtos Joach. Volſchovium, Petr. Stephani und Jo. Pomereſchium fleißig zu hören.

Er hatte aber groſſe Beliebung andere Univerſitäten zu beſuchen/ und wolte nunmehro nach überſtandenen Hinderniſſen zuerſt nach Königsberg reiſen/ ging auch deshalb auf Dantzig/ Marien-

burg / und Elbingen/ da er aber erfuhr/ daß eine hefftige Seuche zu Königsberg graſſirete, ging er wieder nach Dantzig und von da nach Holland. Dreyzehen Wochen ward er bey contrairen Winde herum getrieben / biß er endlich nach Amſterdam gelangte. Von da beſuchte er die berühmteſten Städte / Harlem / Delft / Leyden / Haag / Dortrecht/ Rotterdam / Antwerpen/ Brüſſel und endlich Lörven woſelbſt es ihm bey Ant. Peretzio, Gvil. Maſio und Andr. Daſſelio ſehr wohl gefiel/ dieweil aber religio Pontificia daſelbſt floriret, verfügte er ſich wieder nach Leyden / verblieb daſelbſt ein Jahr / abſolvirte unter Gronovio ein Collegium Grotianum, und unter Hornio ein Coll. Hiſtoricum, ſo hernach unter dem Titul Orbis Imperans zum Druck gelanget/ und überall bekand iſt. Beſuchte auch zugleich Colonii, Beckeri und von Thienen Collegia, von welchem letztern er nachmahls zum öfftern zu ſagen pflegē/ ſe nunquam ad eum acceſſiſſe, quin doctior diſceſſiſſet. Von hier reiſete er nach Franecker/ denn er trug groß Verlangen Wiſſenbachium kennen zu lernen/ welchen er zu Leyden/ alda er Moeſtertio ſuccediren ſolte/ vergeblich erwartet hatte/ weil man ihn zu Franecker nicht entbehren wolte. Dieſen ſo wohl/ als D. Laur. Bancken beſuchte er fleißig / ſed in hoc (heiſſet es im Progr. funebr.) majorem converſationis humanitatem & ſvavitatem, in illo adſtrictiorem colloquendi rationem expertus eſt. Von Franecker kam er nach Utrecht/ woſelbſt er Cypr. Regnerum, und Paul. Voëtium, der ein

Sohn

Sohn des genung bekandten groſſen Theologi war/ fleißig hörete. Und nach dem allen reiſete er über Arnheim/ und Geldern/ durch das Cleviſche und Cölniſche/ über Mäyntz/ Coblentz/ Bonn/ und Franckfurth am Mäyn/ und kam nach Gieſſen/ beſuchte alda gantzer 2 Jahr Taboris, Eibenii und des berühmten Politici deBleu lectiones, machte ſich zu Marpurg mit Kleinſchmidio, Kornmanno, und Cyr. Lentulo bekand/ und gelangte Ao. 1664. in ſeiner Heimath wieder an.

Bald nach ſeiner Ankunfft/ Ao. ſc. 65. ward er in Patria zum Profeſſ. Juris Extraord. beſtellet und noch in ſelbigen Jahre zum Doctore creiret. Nicht lange darnach ward er Mevio als Profeſſ. Ord. ſubſtituiret, Ao. 68. aber zum dritten Prof. Juris ernennet Ao. 78. da Pomerescius ſeine Station cum Syndicatu Lubec. permutirte, ward er Regii Conſiſtor. Aſſeſſor. und Ao. 96. da Gerdeſius die Welt geſeegnete/ machte ihn Carolus XI. zum Directore Conſiſtorii.

Seinen Eheſtand hat er mit Marien Rhauens/ die eine Tochter war Balth. Rhauens / Theol. Lic. Prof. Acad. Gryph. & Paſt. ad Templ. Mariæ, poſtea Superintendentis Sundenſis geführet/ und iſt unter denen von ihm erzeugten Kindern ſonderlich der berühmte Theologus Georg Balth. de Maſcou zu bemercken/ der vormahls zu Grypswalde Phil. Ord. und Theol. Extraordin. Prof. und darnach zu Wißmar Paſtor. Georg. und Conſiſt. Aſſeſſor geweſen / nun aber zu Stetin als Paſtor. templ. Cathedral. Gymn.

Theol.

Theol. Prof. Primar. und Synodi Sedin. Præpoſitus geehret wird.

Mit ſeinem Lobe wollen wir nicht viel Raum anfüllen / ſondern cum Magnif. Dn. Auct. Pr. fun. ſagen: Præcone non indiget, cujus Nomen facta illuſtria æternitati conſecrarunt. Doch wollen wir aus eben dieſem Progr. nur etwas wiederhohlen: Omnes ſuæ ætatis partes pie exegit, ut aliis exemplar eſſe poſſit. - - Jura Cleri ſemper propugnavit. In Chriſtianiſmo ſuo amorem & timorem Dei filialem ſemper animo fovit, & ex quo per ætatem publicis Eccleſiæ conventibus intereſſe non licuit, privata ſacra inſtituit, certis horis mane & veſperi precibus dicatis, diebus Dominicis vnice Verbum Divinum tractans. Ubique tempeſtive juſtus & miſericors, pauperibus nunquam manus clauſit.

Was ſeine Leibes-Conſtitution, Kranckheit und endlicherfolgeten Tod betrifft / hat er faſt ſeine gantze Lebens-Zeit bey guter Geſundheit zugebracht / und iſt ſonderlich merckwürdig / daß ſein Geſicht biß an ſein Ende dermaſſen ſcharf geblieben / daß er niemahls ullius conſpicilli indigus geweſen. Am 25ten Octobr. des 1719ten Jahres iſt er von einer Colica ergriffen / qua ſedata natura vivendi qs. feſſa vires negavit. Am 18ten Nov. des angezeigten Jahrs iſt er ſolcher geſtalt eingeſchlaffen / daß auch die Umſtehenden ſeinen Todt kaum wahrgenommen / und ſolcher Geſtalt hat er

ſein

ſein Rhumwehrtes Leben geendet/ da er daſſelbe gebracht auf 85 Jahr/ 8 Monath/ und 15 Tage.

Auſſer ſeinem Commentario ad Tit. ff. de Regulis Juris hat er viel Diſputationes geſchrieben/ welche wir ſec. annor. ſeriem erzehlen wollen.

De Fructibus ex re aliena perceptis Anno 1665.
- Senatus Conſulto Macedoniano 1667.
- jure Inventarii. 1670.
- quaſi uſu fructo 1670.
- teſtamentis Parentum inter liberos 1671.
- proceſſu exceptionis, quæ ob tranſactionem parti agenti objici ſolet 1675.
- expenſis litium 1678.
- Clamore violentiæ vulgo vom Zetter-Geſchrey 1674.
- incendiis 1679.
- verbis generalibus 1681.
- Canonicis, Canonicatu & Canonicorum capitulo 1681.
- perſonis judicium conſtituentibus 1681.
- præcipuis ingratitudinis ſpeciebus 1682.
- tutela materna 1682.
- eo quod juſtum eſt circa prodigos 1683.
- eo quod juſtum eſt circa veniam ætatis 1683.
- em phyteuſi 1684.
- Depoſito irregulari 1684
- Iuramento calumniæ 1684.
- actionibus 1684.
- præſtationibus in contractibus 1687.

de

De pactis 1687.
- Dominio reſervato 1693.
- cedendarum actionum beneficio 1693.
- jure gladii ſ. mero imperio 1695.
- lite derelicta ſ. deſerva'ab Actore 1695.
- præcipuis feloniæ ſpeciebus 1697.
- damno volentario ex imperitia 1697.
- eo quod præſumitur 1698
- præcipuis inveſtituræ feudalis controverſiis 1700.
- præſcriptione feudi 1702.
- impenſis in rem alienam à bonæ & malæ fidei poſſeſſoribus factis 1702.
- rerum permutatione 1702.
- pollicitatione & voto 1703.
- jure Majeſtatis Eccleſiaſtico ſ 1704.
- precario 1704.
- pœnitentia civili 1708.
- remediis ſubſidiariis 1708.

LIV. M. Petrus Michælis,

Paſtor und des Synodi Præpoſitus zu Demmin.

† d. XXIX. Septembr. A. 1719.

Sein Vater D. Jo. Michælis war 31. Jahr Profeſſor zu Gryps-walde/ wie auch Conſiſtorii Aſſeſſor, und 12 Jahr Paſtor zu St. Jacobi. Wer Nachricht von demſelben verlanget / findet ſie in Wittens Memor. Theologor. p. 1805. im Di-

ar.

ar. Biograph. ad annum 1674. (denn in dieſem geſeegnete er die Welt) und bey dem vortreffli- chen Hrn. Uhſen im Leben derer berühmteſten Kir- chen-Lehrer des 16 und 17ten Sec. p. 813. wie auch im Gel. Lex. p. 1351. und ſind ſeine Notæ Exegetico-Criticæ in N. T. ſein Lexicon particularum Hebræarum, und Anti-Joſias ſiv. Vindiciæ divinitatis Chriſti c. Dan. Zwickerum noch für andern ſeinen Scriptis merckwürdig.

Dieſer zeugete ihn zu Gryppswalde mit Jacobina Zæmannio, die eine Tochter war D. Georg Zæmanni, aufangs Paſtor. Primar. zu Kempten in Schwaben/ darnach Superintendentis zu Stralſund/ welchen Magnif. D. D. Gebhardi in Progr. funebr. Theologum cum ob egregia ſcripta, tum ob Cleri Pontificii perſecutiones per orbem celebratiſſimum nennet.

In Erzehlung dieſes berühmten Geſchlechts könten wir uns lange aufhalten/ wo wir nicht Urſache hätten/den Raum mügligſter Maßen zu menagiren; So viel wollen wir nur anzeigen/daß diejenigen ſeiner Vorfahren/ die ad lineam maternam gehören/ in continua ſerie über 150. Jahr dem Höchſten in Kirchen und Schulen gedienet/ und unter dieſen iſt fürnehmlich des überall bekandten vortrefflichen Theologi, D. Jac. Heilbrunneri zu gedencken/ deſſen Tochter Urſula Heilbrunneria unſeres Hrn. Probſtes Groß-Mutter von mütterlicher Seiten geweſen. Weitere Nachricht gibt das angeführte Progr. funebr.

Damit ihm aber die Fußſtapffen ſeiner Tugend-

liebey

liebenden Vorfahren zu guter Nachfolge gezeiget würden / hielten ihm ſeine Eltern geſchickte Præceptores. Dieſe waren M. Jo. Stephani, Archi-Diac. Nicol. Leonh. Stuberus, Jo. Griſchovius, M. Henr. Pladecius und der nachmahls ſehr bekandt gewordene berühmte Theologus, M. Jac. Henningius, die ihn ſo weit brachten / daß er im 17 Jahr ſeines Alters die Academiſchen Lectiones beſuchen kunte / wie er denn auch bald hernach unter bemeldeten Henningii Præſidio de Natura Honeſti öffentlich diſputirte.

Als er hiernächſt die Roſtockſche Academie bezog / ſaß er zu denen Füſſen Grapii, Wolffii, Dringenbergeri, Varenii, Mülleri und Cobabi. Bey dem Geiſt-reichen Henrico Müllero hörete er gleichſam deſſelben Schwanen-Geſang mit an / denn es hat derſelbe bald darnach als ein frommer Henoch ſeine Himmelfarth gehalten. So hatte er auch das Glück / unter deſſelben Præſidio de pacto DEI cum homine Legali & Evangelico öffentlich zu diſputiren.

Da er zu Roſtock ſein Triennium abſolviret hatte / kam er Juſſu Parentis wieder nach Grypswalde / laß Collegia, promovirte Ao. 77. in Magiſtrum, diſputirte eod. An. de Natura Logices, und ward Adjunctus Fac. Phil. Es ward ihm zwar hierbey die Verſicherung gegeben / daß er / ſo bald eine Vacanz erfolgen würde / zum Profeſſorat gelangen ſolte; weil er aber mehr geneigt war auf der Cantzel / als auf dem Catheder

zu leh-

zu lehren/ deprecirte er ſolches Glück mit gezie-
mender Beſcheidenheit. Bald darnach/ und ehe
noch das angezeigte Jahr verlief/ erhielt er Vo-
cation zum Paſtorat nach Wuſterhuſen/ ſo eine
Land-Pfarre in Vor-Pommern iſt/ und ward zu
ſolcher Bedienung ordentlicher Weiſe ordiniret,
da aber die Introduction ob tumultus bellicos
muſte aufgeſchoben werden/ und er indeſſen zu St.
Jacob bey damahliger Vacantz ſeine Dienſte
that/ hatte ein Feld-Prediger die Wuſterhuſiſche
Pfarre davon getragen. Er beklagte ſich deß-
halb bey Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bran-
denb. G. M. und da dieſelben ihm zur Antwort
gaben: Bringet ſonſt eine *vacirende* Pfarre
in Vorſchlag/ ſo ſoll euch dazu geholffen
werden/ einer aber von denen Miniſtris, die durch
den Todt M. Jo. von Eſſen vacant gewordene
Demminiſche Præpoſitur und Paſtorat-Stelle
vorſchlug/ bekam er ſo fort die Vocation darzu.

Nach der Zeit ereigneten ſich auch anderwerts
favorable Gelegenheiten zu ſeiner weiteren Befo-
derung/ wie ihm denn Ao. 82. die Stelle eines
Profeſſ. Theol. Paſtoris Marian. und Conſiſt.
Aſſeſſ. ſo D. Jo. Colbergius bey ſeinem Abſter-
ben verlaſſen hatte/ und zu einer andern Zeit Pa-
ſtoratus Nicolaitanus zu Wißmar offeriret
wurde/ aber es heiſſet im Progr. funebr. - Hoc
paterno affectu ita arcte ſibi obſtrinxit Eccle-
ſiam Demminenſem, ut ipſum ad paſcendas
alias Eccleſias invitatum dimittere adduci
non poſſet. - - Amor populi & Amicorum

obſtitit, quo minus Demmino diſcederet, non ferentium ut opera tam fidelis Paſtoris, ex qua inſignem hactenus utilitatem percepiſſent, ſibi ab aliis præriperetur; Sed & amor Dnn. Synodalium ipſum retinuit, quorum affectum ſua comitate & ſerviendi promtitudine in ſeſe ita provocaverat, ut ipſius opera ſeſe vacare non poſſe exiſtimarent.

Und es iſt nicht zu verwundern / daß er in ſolcher Liebe geſtanden / wenn wir dasjenige / was kurtz vorher gehet / annoch nachholen: Gregem ſibi commiſſum ita pavit, ut non tantum cœleſtem doctrinam illibatam animis Auditorum infunderet, ſed & quæ ore protulerat, exempli rectitudine confirmaret, ita monens, ita increpans, ita conſolens, ut paterni amoris affectu cuivis innoteſcente, in animos Auditorum ſuorum profundisſime penetrare poſſet: quam amoris ſui ſinceritatem promtiſſima quoque in quosvis opis ſuæ indigentes beneficentia teſtatam fecit.

Wie nun aus dem allen am Tage lieget / quis & qualis Michælis noſter fuerit, alſo wollen wir nicht in weitläufftige Lob-Sprüche ausſchweiffen / da wir ſonſt von ſeinem exemplariſchen Wandel / von ſeiner Barmhertzigkeit gegen die Armen / und von ſeiner Friedfertigkeit gegen jederman vieles beybringen könten. So viel aber ſeine Erudition betrifft / ſollen wir inſonderheit noch melden / daß er auch in Theologia Caſuiſtica und Jure Eccleſiaſtico ſehr wohl verſiret gewe-

geweſen / daher er nicht nur von denen Herren Predigern ſeines Synodi, ſondern auch von andern geſchickten / und in anſehnlichen Ehren-Aemdern ſtehenden Männern de caſibus dubiis zum öfftern conſuliret worden / welchen er denn ſolche Satisfaction gegeben / daß eben dadurch ſeine Reputation im Lande mercklich zugenommen. En fin, was ſonſt ſelten bey einander angetroffen wird / eine recht glückliche Memorie, und ein reines Judicium, ſolches will man beydes bey ihm geſunden haben, und da er ſolches ihm verliehene Pfund wohl anzuwenden ſich allezeit unverdroſſen finden laſſen / ſo können wir leicht ſchlieſſen / wie geſchickt er geweſen / nützliche Dienſte zu leiſten.

Und eben hiervon zeugen auch ſeine Scripta, denn er edirte:

1. Nuptialia, oder LXV. Hochzeit-Predigten 1696. 4
2. Paſtorem Redarguentem, den ſtraffenden Prieſter / 1716. 8.
3. Paſtorem ſupplicantem & benedicentem, oder / den auf der Cantzel betenden und ſegnenden Prieſter / 1717. 8
4. Paſtorem Copulantem, oder 44. Trau-Sermones. Ao. eod. 8
5. Paſtorem Oblectantem, oder den das Gemüth durch mancherley heilſam ergetzenden Prieſter / 1718. 8
6. Paſt. Diœceſin ſuam dirigentem den ſeinem anbefohlnen Synodo wohl vorſtehenden Prieſter 8.

Zu geſchweigen/ daß er Ao. 89. ſeines ſeel. Vaters vorhin bemeldete Notas Exegetico-Criticas in N. T. in 4to, und Ao. 1706. deſſen Lexicon Partic. Hebræar. 8. zum Druck befodert. Magnif. Dn. D. Gebhardi Progr. cit. nennet ſeine Schrifften ſcripta de eruditionis ejus ubertate, ingenii elegantia ac ardore Eccleſiæ Chriſti inſerviendi abunde teſtantia, und weiſet in die Unſch. Nachr. de Ao 1716, 17, 18.

Da wir aber berichten/ wie er in ſeinen Schrifften lebet/ ſolten wir auch gemeldet haben/ wie ſein Ehren-wehrter Nahme durch wohlgerathene Kinder der Vergeſſenheit entgangen. Derſelben hat er in drey unterſchiedenen Ehen 10 gezeuget. Seine erſte Ehe-Liebſte war Catharina Eliſabetha, D. Jo. Heunii, Medic. Prof. Gryphici, & Canonici Camminenſis filia. Die andere hieß auch Catharina, und war eine Tochter Jo. von Eſſen, Præpoſiti zu Gingſt auf der Inſul Rügen. Die dritte hieß wieder Catharina, war eine gebohrne Völſchovia, und damalige Wittwe Petr. Trendlenburgii, der ein Kauffmann in Grypswalde geweſen. Von denen erzeugeten Kindern iſt die eine Tochter an Herrn M. Henning Cronium, wohlverdienten Archi-Diac. zu Demmin ausgeſtattet/ und von denen Söhnen haben 2 denen Studiis, und zwar der jüngſte Georg. Balthaſar, der Jurisprudentz, Jo Nicolaus aber der Theologie ſich gewidmet/ und heiſſet es von dieſem im Progr. funebr. mit allem Recht/ quod B. Parentis veſtigiis fideliſſime inſiſtat.

Die

Die Leibes-Conſtitution des ſeeligen Herrn Præpoſiti iſt jederzeit ſehr dauerhafft und gut geweſen/ zuletzt aber iſt er offtmahls a colicæ & calculi doloribus incommodiret worden/ und dadurch dermaſſen von Kräfften kommen/ daß er Ao. 1719. am 29 Septembr. war eben der Tag Michaëlis, frölich & quaſi obdormiſcens, ſine mortis ſenſu, ſeinen Geiſt aufgegeben/ nachdem er auf dieſer Erden/ von Ao. 1653. den 26. Decemb. viel Creutz und Leyden gedultig ertragen/ und alſo ſein wohlgeführtes Leben gebracht auf 65 Jahr/ 9 Monat und 6 Tage.

Zum Leichen-Text hatte er ihm die Worte Rom. V, 1-5. erwehlet/ worüber Herr M. Wackenroder, Præpoſitus zu Loitz, die Predigt gehalten/ Herr Helmuth Spiegelberg aber/ Senior Synodi Demmin. hat ihm parentiret.

LV. Jo. Gottfried Borgehl, Medicinæ Doctor und Phyſicus in Lübeck.

† d. XII. April. A. 1720.

Nachdem derſelbe zu Lübeck von Jo. Borgehlio, (*) Med. Doct. und Pract. und Anna Eliſabetha Acidalia (**) gezeuget/ und Ao. 1672. den 18ten

(*) Vitam ejus vid. Athen. Lubecenſ. P. 3. S. 2. p. 193. ſ.

(**) Sie war eine Tochter Godofredi Acidalii von Habichtahl/

18ten Jan. gebohren war / und die Jahre zunahmen / hielt er ſich zu denen Lehrern des Lübeckſchen Gymnaſii. Martin. Lipenius war damahls Con-Rector, Abraham Hinckelmann, und darnach Enoch Svantenius waren Rectores; Unter des letztern Anführung hielt er Ao. 92. eine Orat. in Symb. Maximiliani I. Imp. Tene menſuram & reſpice finem, und bezog bald darnach die Jeniſche Academie.

In der Philoſophie folgete er Schmidio, Hambergero, Treunero und Wentzelio, in der Medicin Wedelio, Schelhammero und Slevogtio, und als er über 3 Jahr bey ihnen geweſen / beſahe er unterſchiedliche Deutſche Städte / und ging wieder in ſein Vaterland.

Im folgenden Jahr reiſete er nach Holland / promovirte Ao. 96. den 1ten Octobr. zu Leyden in Doctorem, (*) begab ſich nach Meyland / und kam Ao. 97. nach Rom. Ao. 98. aber wiederum nach Lübeck. Nunmehro bequemte er ſich zur Praxi, die ihm auch nach Wunſch gelung / und da der Ruff von ſeiner Erudition, Geſchicklichkeit und Tugend immer zunahm / erhielt er Ao. 1718. das Phyſicat. (**)

Ao.

---

bichtahl / Med. Doct. Com. Pal. Cæſ. Elect. Brandenb. & Duc. Slesvic. Holſat. Conſil. atque Archiatr. Hæreditar. in Zaatzicke.

(*) Seine Inaugural-Diſſertation handelte de ſterilitate.

(**) Weil wir in vita Borgehlii N. den Raum geſpahret /

Ao.1706. ward ihm Elſabe Maria Tiedemañs beygeleget/ mit der er aber keine Kinder gezeuget/ und Ao. 1720. den 12ten April. gab er ſeinen Geiſt auf/

---

ret/ wird uns vergönnet ſeyn/ dasienige/ was Dn. von Seelen im Progr. funebr. de Phyſicis Lubecenſibus anführet/ beyzuſetzen: Magnam ſemper, ſchreibet ſeine gelehrte Feder/ fuiſſe Phyſicorum Lubecenſium gloriam, inſignemque famam, doctrina eorum excellentiſſima, prudentia maxima, opera fideliſſima, induſtria indefeſſa, experientia multa, ſcripta etiam nonnullorum præſtantiſſima ſatis ſuperque evincunt. Non adducam hic omnia horum Virorum exempla (cuncta enim charta hæc non capit,) quibusdam tamen dicta comprobabo. Illuſtre eſt in ordine Medico pariter ac univerſa republica litteraria nomen JOANNIS HENRICI MEIBOMII, Medici ac Polyhiſtoris ob edita ingenii monumenta, & artis medendi ex litterarum elegantiarum ſummam peritiam oſtendentia, Commentarium in Jusjurandum Hippocratis, de Mæcenatis Vita, moribus & rebus geſtis Librum (a Paul. Frehero in Theatr. p. 1518. minus recte Henrico Meibomio, patri, tributum) Librum de Vino & Cereviſiis, Tractatum de Uſu Flagrorum in re Venerea, Epiſtolam de Κυνοφορίᾳ, ſeu Canis portatione ignominioſa atque alia ſcripta immortalia, cui Doctoris publici in Academia Julia munere functo Patres Conſcripti Lubecenſes Poliatri primi munus detulerunt, quod ſumma cum laude ad annum usque 1655, quo obiit, adminiſtravit. Excepit hunc *Paulus Neucrantzius*, qui Roſtochium primum, deinceps Lubecam, cujus Phyſicus Ao. 1655. eſt electus, illuſtravit. Non deſiit cum morte Ao. 1671. ipſius Laus, ſed hodieque ſupereſt, & egregiis ſcriptis, Idea perfecti

auf, nachdem er febri continua einige Tage nieder gelegen. Sein Leben iſt allbereits nicht nur im angeführten Programmate, ſondern auch in denen

---

Medici, Exercitatione Medica de Harengo ex Libro de purpura feliciter retinetur. Grata quoque Lubeca recordatur meritorum perinſignium *Joannis Fitzmanni*, qui Ao. 1676. a Magnifico ſenatu conſtitutus Phyſicus tam egregie hanc ſpartam ornavit, ut Ao. 1694. defunctus maximam relinqueret laudem, quæ hodieque nondum eſt exſtirpata. Poſt hunc Ao. 1677. eligebatur Poliater *Nicolaus Hannekenius*, Medicus tantæ famæ, tantorum meritorum, tantæ felicitatis, ut Reges, Electores, Principes eum ſibi conciliare ſtuduerint. Quare fortunæ ſuæ partem haud exiguam arbitrata eſt Lubeca, quod tantum Medicum usque ad vitæ finem, quem Ao. 1708. expertus eſt, potuerit retinere. Prædicandus hic quoque eſt *Joannes Nolte*, quem Reipubl. Lubecenſis Præſides Ao. 1694. Phyſicum, excellentiſſimi Viri præſtantia commoti, declararunt. Conſervant ejus memoriam merita: Conſervant ſcripta, Gazophylacium Pharmaceuticum ac Diſpenſatorium Lubecenſe: Conſervaſſet etiam, quam piis atque eruditis annotationibus reliquit illuſtratam, Hiſtoria Joſephi, ſi illa lucem aſpexiſſet, neque mors qua Ao. 1711. fuit abreptus, laudabilem hunc conatum impediviſſet. Sempiternæ etiam gloriæ nullo non tempore commendandus eſt *Joannes Jacobus Stolterfohtius*, Medicus & Polyhiſtor excellentiſſimus, quem Gryphica Academia Profeſſorem venerata eſt, Lubecenſis Reſpublica Pyſicum Ao. 1708. accepit & variarum artium ſcientia ex dexteritate & aliis virtutibus poſt fata etiam ſuperſtitem. Docet hoc tota ipſius vita. Ao. 1718. quo mor-

nen Athen. Lubecenſ. P. 3. S. 2. p. 194. ſeqq. a Clar. Dn. von Seelen beſchrieben.

LVI. M. Jo. Gottfried Laue, Paſtor zu Ditfurt im Käyſerl. freyen weltl. Stiffte Quedlinburg.

DEr erſte Tag/ den er auf der Welt zugebracht/ war der 20te December. an welchem er Ao. 1683. zu Ermsleben/ im Fürſtenthum Halberſtadt gebohren worden. Sein Vater Gottfried Julius Laue/ war damahls Amtmann daſelbſt/ nachher aber Burgemeiſter in der Neuſtadt-Quedlinburg/ und da er in die 26 Jahr ſein Amt rühmlich verwaltet hatte/ machte er Ao. 1711. einen ſeeligen Anfang von ſeiner Arbeit zu ruhen. Seine Mutter Catharina Eliſabeth war Andr. Bethgens/ eines Quedlinburgiſchen Cämmerers Tochter. Von ſeinen übrigen Vorfahren wollen wir nur ſei-

† d. XXX. Maji. Ao. 1721.

---

mortuus eſt, a me expoſita: docent ſcripta edita Diſſertatio de Idea errante in Monſtrorum generatione: Phyſiologia in Nuce: Diſſertatio de ſudore ſanguineo: Uniologia Phyſico-Medica, Obſervationes multæ Novis Literariis Maris Balthici & Septentrionis inſertæ: docent, quæ longe majori copia ſuperſunt, Manuſcripta, omnes Medicinæ partes explicantia: docet eximia, quam reliquit, Bibliotheca: docet Muſeum, multis iisdemque rariſſimis cimeliis repletum &c.

ſeines Groß-Vaters/ M. Jo. Lauens gedencken/ welcher zu Ermsleben in die 60 Jahr das Amt des HErren geführet.

Sein Herr Vater excellirte recht in der ſehr ſchweren Kunſt ſeine Kinder wohl zu erziehen/ wie hiervon die ruhmwürdigen Proben dermaſſen am Tage liegen / daß man mit Wahrheit ſagen kan/ es ſey ihm dieſelbe nicht einmahl mißlungen. Dieſes kam nun unſerm wohlſeel. ſehr wohl zu ſtatten/ denn ſo bald es ſein Alter zuließ/ ward auch bey ihm der Anfang zu guter Erziehung gemacht. Da die allererſten Fundamenta geleget waren/ muſte er das Quedlinburgiſche Gymnaſium beſuchen/ in welchem er in Zeit von XI. Jahren 3 Claſſes mit beſondern Nutz zurück legte.

Auſſer dem fand er Gelegenheit von ſeinem nahen Anverwandten M. Jo. Chr. Keller / deſſen Gedächtniß ob merita in Scholam atque Eccleſiam zu Zerbſt im Seegen bleibet/ im Ebræiſchen zu profitiren: Zu geſchweigen / was ihm andere Privat-Præceptores für Nutzen geſtifftet. Uber dieſes aber ſendete ihn ſein Herr Vater Ao. 1700. nach Merſeburg/ allwo er das Glück hatte zu des Weltberühmten Hubneri Füſſen länger denn ein Jahr zu ſitzen.

Darnach fing er Ao 1701. zu Leipzig die Studia altiora an; In Philologicis und Philoſophicis führten ihn Jo. Gottl. Hardt/ D. Cyprian, D. Chriſt. Weidling/ L. Chr. Ludovici und M. Bloſſius, und die Theologie trieb er unter der Anführung bemeldeten D. Cyppriani, D. Jo. Guntheri,

D. Go-

D. Godofr. Olearii, D. Gottl. Frid. Seeligmanni, L. Schützii, Weiſii und M. Wagneri.

Wie gut ihn dieſe vortrefflichen Männer geleitet/ zeigte ſich / da er Ao. 1703 in Baccalaureum, und Ao. 1704. in Magiſtrum rühmlichſt promovirte, noch mehr aber da er dreymahl als Præſes in Cathedra erſchien / und Ao. 1704. de Turrium ac Campanarum uſu in Eccleſia, Ao. 1705. ad Loc. Ebr. XIII. 8-15. und Ao. 1706. de Telo fulmineo (*) diſputirte.

So war er auch ein Mit-Glied des groſſen Prediger-Collegii, (**) ingleichen des Collegii Philo-Biblici, (***) und eines Collegii Diſputatorii in Matthæum, in welchem letztern er Præſ. D. Godofr. Oleario ſo wohl/ als auch auſſer dem/ reſpondendo und opponendo ſich zum öfftern hören ließ. Wie er aber auch docendo ſeinen Fleiß und Geſchickligkeit erwieſen/ ſolches hat der vortreffliche Herr Eckhardus in Progr. quo memoriam noſtri poſteris commendavit, gerühmet.

Da er ſich ſo wohl bereitet hatte/ vocirte ihn Sed. vac. E. Hochw. Capitulum des Käyſerlichen freyen weltlichen Stifftes Quedlinburg Ao. 1708 zum

(*) Telum fulmineum in hac Diſſ. inter entia rationis refert.

(**) Davon Dn. Sicul im Syndrom. Prodromi Neo-Annal. Lipſienſ. p.196. ſeqq. wie auch an andern Orten ausführliche Nachricht giebt.

(***) Vid. Sicul l. c. p. 191.

zum Con-Rectore an dero weitberühmtes Gymnaſium, Ao. 1710. aber zum Diac. Aulico, und Ao. 1715. zum *Paſtore* zu St. Bonifacii in Ditfurth.

Ehe er die letzte Bedienung überkam/ heyrathete er Ao. 1712. eine Tochter des in die 40 Jahr am bemeldeten Gymnaſio wohlverdienten Jo. Jerxii, mit welcher er 5 Kinder gezeuget/ deren 3 albereits im Himmel ſeyn.

Man hat Uhrſach nicht nur ſeine Erudition, ſondern auch die Treue/ die er in ſeinen Aemtern erwieſen/ wie nicht weniger ſeine allgemeine ſchöne Tugenden zu preiſen. Der hochberühmte Eckhardus hat demnach nicht zu viel geſaget/ wenn er alſo ſchreibet: Quemadmodum a primis juventutis annis parentum præceptis atque exemplo naturæque ductu vitæ ſedatioris pietatisque ſtudioſus fuit, ita ſacro in munere ad eum ſe modum comparavit, qui ex præſcripto Apoſtoli verbo decet miniſtrum. Veræ Doctrinæ ſtudioſus ac tenax fuit, in partibus muneris indefeſſus, erga Collegas comis atque humanus, in quosvis officioſus, in vitæ genere exemplo comprobans, quæ ab aliis voluit fieri, in ſuos ſingulari στοργῇ & pietate. Inſonderheit iſt auch zu rühmen ſeine Lehr-Arth/ die gewiß recht erbaulich war/ ſeine Barmhertzigkeit und Mitleyden gegen die Armen/ wovon ſonderlich diejenigen ſeiner Pfarr-Kinder/ die bey ihrer Armuth in Kranckheit gerahten/ welche alleſamt ſeiner milden Pflege genoſſen/ das beſte Zeugniß ge-

ben

ben können; Seine Hochachtung und beſtändige Liebe gegen die Studia und deren Liebhaber / und endlich ſeine Freundligkeit / ſeine Dienſtfertigkeit gegen jederman.

Nur iſt zu bedauren/ daß er ſo gar frühzeitig ſein Leben beſchloßen/ denn nachdem ihn bey ſeiner etwas ſchwachen Leibes-Conſtitution purpura maligna ergriffen / iſt er in dieſem 1721ten Jahr den 30ten Maji entſchlaffen. Da er nur 37 Jahr 5 Monath und 1 Tag gelebet. Sein Leichen-Text waren die Worte *Pauli* 1 Tim. 1. 15. 16. welche Magnif. D. D. Kettnerus am dritten Pfingſt-Tage erkläret

Seine Schrifften ſeyn:

(1) Meditationes *Exegetico* - Practicæ, d. i. Kurtze doch nützliche Betrachtung derer auf den erſten groſſen Faſt-Buß-und-Bet-Tag/ ſo in gantz Sachſen den 20. Apr. 1708. ſoll gefeyret werden/ fürgeſchriebenen Buß-Texten / aus *Zach.* 8, 15. 16. 17. und Jeſ. 59. 1. 2. in ſich haltend: (1) Eine kurtze Erklärung des Textes. (2) Nützliche *Poriſmata*. (3) Ungezwungene Diſpoſitiones. 4.

2) Apparatus Exegetico-Homileticus, oder ſattſamer Vorrath zum gründlichen Verſtand und erbaulichen Vortrag derer auf den andern groſſen Buß-Tag den 14ten Septembr. 1708. zu erklären verordneten Buß-Texten, aus Ezech. 18, 21, 22, 23. und Jer. 6, 8. Nebſt einer Anweiſung/ wie die auf den Buß-Tag fallende Sonnen-Finſterniß in denen Buß-Predigten

digten zu gebrauchen. Mit Approbation einer Hoch-Ehrwürdigen Theol. Fac. zu Leipzig.
3) Specimen Hiſtoriæ Arcanæ Veteris Teſtamenti ad Judic. II, 39. & I. Sam. 3, 9. ſo denen Miſc. Lipſienſ. Tom. VII, Obſ. 152. p. 151. ſeqq. inſeriret worden.

LVII. Chriſtianus Schuchmann/

Med. Doct. Academ. Nat. Cur. Collega, Land- und Stadt-Phyſicus, wie auch regierender Burgemeiſter zu Annaberg.

† d. VI. Octobr. A. 1719.

Er war zu Saalfeld Ao. 1652. den 17ten Novemb. gebohren. Sein Vater war Jo. Schuchmann, Rector daſelbſt/ die Mutter hieß Maria Barbara Eliſabeth, und war Georg Sterns/ Burgemeiſters in Saalfeld Tochter.

Sein Vater wendete groſſen Fleiß an ihn und ſeinen 2 Jahr jüngern Bruder / M. Jo. Nicol. Schuchmann / welcher als Con-Rector des berühmten Altenburgiſchen Gymnaſii Ao. 1694. ſein Leben ſehr rühmlich beſchloſſen/ getreulich zu unterweiſen/ als aber derſelbe Ao. 1668. den Weg aller Welt ging / und ihm der vortreffliche Polyhiſtor., Caſpar Sagittarius ſuccedirte, genoß unſer Schuchmannus dieſes hochberühmten Mannes

nes beſondere Affection, ſo daß er ihn Zeit Lebens als einen Vater zu rühmen Urſach gehabt. Inſonderheit kam ihm deſſen nachdrückliche Recommendation zu Altenburg/ dahin er ſich üm mehrere Subſiſtence zu finden/ zu begeben genöthiget war/ bey dem damahligen Rectore M. Paul. Mart. Sagittario und andern/ nachmahls aber auch zu Jena ſehr wohl zu ſtatten. In dem Teſtimonio, ſo er ihm ertheilet/ bezeugete er unter andern/ er habe jederzeit den Fleiß und die löbliche Aufführung dieſes Vater-loſen Wäyſens andern ſeinen Mit-Schülern zum öffentlichen Exempel vorgeſtellet; Und in ſolchen Fleiß ſahe man ihn auch zu Jena fortfahren / indem er Lœdelium und Rolfinckium, denn auch Crauſium, Faſchium, Schenckium und Friderici mit groſſer Attention hörete.

Von Jena begab er ſich nach Leipzig/ hielt ſich ſonderlich zu Ammanno, Ettmüllero und Bohnio, bekam den Trilleriſchen Frey-Tiſch/ und blieb daſelbſt biß ins 6te Jahr. Hierauf applicirte er ſich ad Praxin, bedienete ſich darzu der Anführung des berühmten Herlini, ließ ſich zu Erfurt pro Praxi examiniren, und erhielt auch daſelbſt Ao. 1680. den Doctor-Huth. Als der Stadt-Phyſicus zu Annaberg/ D. Jo. Centurio Macaſius an der Peſt ſtarb/ erlangte er das Stadt-Phyſicat, und Ao. 1690. wurde er durch den damahligen Præſidem Acad. Nat. Cur. D. Volckamerum in dieſe Societæt, unter dem Nahmen Æliani, aufgenommen.

Ao.

Ao. 1693. wurde er auch in den Raths-Stuhl gezogen/ ging alle Claſſes des Obrigkeitlichen Amtes durch/ und ward endlich Ao. 1704. Burgemeiſter. Ao. 80. heyrathete er Barbaram Blechſchmids / eines Schneebergiſchen Raths- und Handelsmanns Tochter/ mit der er 8 Kinder gezeuget/ wovon 6 verſtorben. Von 2 Töchtern/ die ihn überlebet/ hat die erſte einen Königl. Däniſchen Fähndrich/ die andere aber den durch ſein Perpetuum mobile genung bekandten Herrn Orffyreum geheyrathet.

Er hat den Ruhm/ daß er einen guten Verſtand gehabt/ nicht nur in Arte Medica ſondern auch in literis humanioribus ein ſolider Mañ erfunden worden/ durch ſeine Praxin viel Nutzen geſtifftet/ und dabey von keiner Ambition geweſen/ da er ſich ſonſt mit ſeiner Gelehrſamkeit hätte können gröſſer machen. Inſonderheit aber wird er wegen ſeiner Deutſchen Redligkeit / und als ein beſonderer Schulen-Freund geprieſen.

Da er ſonſt von dauerhaffter Leibes-Conſtitution geweſen/ iſt er dennoch Ao. 1719. am Tage Michaelis in ein hitziges Fieber verfallen / an welchem er auch den 6ten Octobr. im LXVII. Jahr ſeines Alters verſtorben.

In denen Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. ſind viel Spuhren ſeines Fleiſſes und ſeiner Gelehrſamkeit vorhanden. In der II. Decur. An. VII. iſt p. 266. ſeine Obſervat. de morſu ſerpentis curato zu finden. Ann. VIII. vid. ejus Obſerv. de morſu viperæ curato, p. 319 de Ligaturæ

fortis

fortis effectu landando in amputatione pedis, p. 527. de febre ſingultuoſa maligna ex intempeſtive ſuppreſſa diarrhæa, p. 529 de Ambuſtione ex fulmine curata, p. 530. Decur. III. Ann. I. vid. Obſ. de diabete notha, p. 159. de purpura ſcorbutica habituali, p. 160. de Abſceſſu ex intempeſtive ſuppreſſa poſt abortu n uteri hæmorrhagia & per umbilicum ſponte rupto, magna vi poris excreta, p. 163. de Pulmonum in aquam conjectorum ſubſidentia an infallibile fœtus in utero demortui ſignum præbeat, p. 166. Ann. IV. de dolore occipitis immani cum ſenſu frigoris in puerpera, p. 110. de pleuritide cum purpura lethali, p. 114. de Valeriana Epilepſiæ eoporiſto, p. 116.

LVIII. M. Jo. Tobias Rauſchelbach,

Diaconus zu Altenburg.

† d. 1. Jan. Ao. 1720.

A. O. 1678. den 9ten Decemb. kam er zu Gotha auf dieſe Welt. Sein Vater Valentinus Rauſchelbach, war dazumahl Fürſtl. Sächſ. Gothaiſcher Hoff-Diaconus, hernach Stiffts-Prediger und Conſiſtorial Aſſeſſor zu Altenburg, und endlich Superintendens zu Orlamünda, und ſeine Mutter war eine gebohrne Freudin.

Er ſtudirte zu Gotha, Altenburg und Görlitz, wohin er mit dem berühmten Rectore Groſſero

von Altenburg ſich begeben / nachmahls aber zu Leipzig und Jena/ allwo er Ao.1700. in Magiſtrum promovirte.

Da er ſeine Studia Academica abſolviret hatte / ward er nach Gotha zu des itzigen Hoch-Fürſtl. Geheimden Raths/ Herrn Baron Bachoff von Echt/Hoch-Freyherrlichen jungen Herrſchafft zum Hoffmeiſter gefodert/ und als er ſolcher Function 3 Jahr vorgeſtanden / ward er Ao. 1704. von dieſem ſeinem Patrono nach Dobitzhen/ ſo in der Altenburgiſ. Inſpection gelegen/ zum Pfarr-Amte/ Ao. 1706. nach Altenburg zum Collaboratore Miniſterii, und Ao.1707. zum Diacono daſelbſt beruffen / in welchem Amte er biß an ſein Ende verblieben / welches erfolget den 1ten Jan. Ao. 1720.

Es hat alſo dieſer ſehr beliebte Mann ſein Leben nur auf 41 Jahr / 1 Woche und 4 Tage gebracht/ da ihm jederman nicht nur wegen ſeines Fleiſſes/ den er/ſeiner ſchwachen Leibes-Conſtitution ungeachtet/ in ſeinem Amte treulich anwendete / ſondern auch wegen ſeiner vortrefflichen Amtes-Gaben ein langes Leben gewünſchet. Dieſe waren vermögend/ ihn bey denen/ ſo ihn höreten/ in groſſe Liebe und Hochachtung zu ſetzen/ davon er auch Ao. 1706. eine merckliche Probe geſehen/ als die bey Schwediſchen Einfall häuffig nach Altenburg geflüchtete Sachſen ihn gar ſonderlich lieb gewonnen/ und ihm viel Wohlthaten erwieſen.

Er hat 2 Söhne und 2 Töchter hinterlaſſen/ die er mit Marien Magdalenen / Jo. Balth. Kochs/

Fürſtl.

Fürſtl. Sächſ. Ober-Förſters in Gröbe bey Altenburg Tochter gezeuget. Auſſer einigen Leichen-Predigten/ Abdanckungen/ u. d. g. hat er nichts ediret.

LIX. Andreas Jacobæer, Med. Doct. und Stadt-Phyſicus zu Pirna.

Deſſen Eltern waren Johannes Henricus Jacobæer, Churfürſtl. Sächſ. Steuer-Einnehmer/ Eiſen-Factor, und vornehmer des Raths zu Pirna/ und Anna Chriſtina Hütterin/ von welchen er in bemeldeter Stadt gezeuget/ und Ao. 1665. den 20ten Sept. gebohren worden. † d. XVI. Maj. Ao. 1720.

Anfangs war er ein Alumnus Scholæ patriæ, und hernach ſetzte er ſeine Studia zu Meiſſen fort. Als er Ao. 83. daſelbſt valediciret hatte/ ſchrieb der berühmte Rector, M. Wilcke, an deſſen Vater alſo: Der geliebte Sohn ſtehet bey mir ſo wohl angeſchrieben/ und ich æſtimire auch ſein Ingenium und ſeine Profectus ſehr hoch/ weil er ſich nicht nur öffters und in allerhand Materien, ſondern auch in ſeinem letztern Specimine ſeiner Valediction löblich gezeiget etc. und wiederum: Wiewohl mir viel zu zeitlich kömmt/ daß ich meinen lieben/ gehorſamen und Gottesfürchtigen/ auch fähig- fleißig- und zu aller meiner Luſt anwachſenden Jacobæer ſchon loßgeben ſoll / doch weil er

längſt ad altiora tüchtig befunden worden / ſo laß ich ihn unter GOttes gnädigen Mitſeyn und Seegen / ꝛc.

Zu Wittenberg / dahin er noch im angezeigten 18ten Jahre ſeines Alters ſich begab / war er Strauchii, Donati, Rœſchels, Sennerti, Thielens, Loſſii und Vateri Diſcipul, deſſen letztern Domeſticus und Commenſalis er war / wie er denn auch bey demſelben nicht nur Informationem privatiſſimam genoß / ſondern auch ſub ejus Præſidio eine Diſp. Phyſico-Medicam de febrium natura, cauſis, differentiis & ſymptomatibus mit groſſem Applauſu hielt. Nach der Zeit reiſete er nach Holland / diſputirte zu Leyden ſine Præſide de Lue venerea, und erhielt ſummum in Medicina honoris gradum.

Nach vollendeter Reiſe fieng er zu Pirna praxin Medicam an / die er biß an ſein Ende nicht nur daſelbſt / ſondern auch in Ober-Laußnitz / Böhmen und dortiger Gegend mit groſſen Ruhm glücklich continuiret, welches denn die Superiores bewogen / Ao. 1716. nach Abſterben D. Großmanns ihm das Stadt-Phyſicat zu conferiren.

Er heyrathete Ao. 92. eine gebohrne Geſtperten, und nach derſelben Tode eine Tochter M. Martin Piltzens, wohlverdienten Archi-Diac. zu Pirna. Die aus der erſten Ehe annoch lebende Tochter iſt an einen berühmten Medicum, Lic. Chriſt. Gotthard Wiliſch ausgeſtattet.

Etliche Jahre her haben ſich die Leibes-Kräffte / ſamt dem Appetit zum Eſſen bey ihm verlohren /

und

und 5 Wochen für ſeinem Ende hat ihn ein Catarrhus ſuffocativus befallen / worauff zuletzt noch andere Beſchwerden gefolget / an welchen er den 16ten Maj. ſein Leben aufgegeben / nachdem er daſſelbe mit guten Ruhm gebracht auf 54 Jahr / 7 Monath / 3 Wochen und 4 Tage.

Als er begehret die Worte Gen. 32, 26. ihm zum Leichen-Text zu erklären / und dabey gefraget worden / wie es mit ſeiner Beerdigung ſolte gehalten werden? Hat er geantwortet: Wenn ich meine Seele verſorget / werdet ihrs mit meiner Beſtattung ſchon machen / wie es Chriſtlich iſt / nur ohne Pracht / welcher ich jederzeit von Hertzen feind gegewesen.

LX. Nathanael Gottlieb Splithuſen / Hoch-Fürſtl. Anhalt. Superintendens, Conſiſtorial-Rath / wie auch Hoff- und Ober-Prediger bey der Reformirten Stadt-Kirche zu Cöthen.

Den 12ten Decembr. iſt er Ao. 1654. zu Hoym auf dieſe Welt gebohren. Sein Vater Jo. Splithuſen hatte zu Maldau vor Bernburg / darauf zu Badeborn / Reinſtädt und Hoym über 50 Jahr im Predigt-Amt geſtanden / (*) und die Mutter

† d. XXXI. Aug. Ao. 1719.

(*) Er war gebohren Ao. 1580. † 1660.

Mutter Magdalena Jahnin, eine Tochter Chriſtoph Jahns, Predigers zu Ballenſtädt/ war aus dem Geſchlecht des berühmten Wolffgangi Amlingii (*) Hochfürſtl. Anhalt. Superint. und Ober-Pfarrers/ wie auch S. S. Theol. Prof. zu Zerbſt.

Im 6ten Jahr ſeines Alters büſſete er ſeinen Vater ein. Seine Mutter/ die 5 unerzogene Wäyſen zu verſorgen hatte/ ließ ihn in die Schuhle zu Hoym gehen/ und hielt ihm dabey gute Præceptores Domeſticos, unter welchen Jo. Löſicke/ nachmahliger Paſtor zu Güntersberge/ vor andern zu rühmen/ welcher unſern ſeel. Splithuſen offtmahls des Nachts aufgewecket/ um mit demſelben kniend zu GOtt zu bethen. Nach der Zeit brachte ſie ihn/ nebſt ſeinem einzigen annoch lebenden Bruder/ Herrn Ernſt Friedrich Splithuſen/ itzigen JCto und Burgemeiſter zu Cöthen/ nach Bernburg zu dem damahligen Rectore, Chriſt. Paldamo, bey dem er einige Jahr Koſt und information genoß/ biß er tüchtig war/ das Gymnaſium zu Zerbſt zu beziehen/ daſelbſt er ſich der Anführung Marckmanni in humanioribus, Luderi Kannengieſſers in Philoſophicis, inſonderheit aber des

(*) Seine Schrifften ſind bekandt/ und bey dem Colloquio Hertzbergenſi iſt er von Anhältiſcher Seiten der vornehmſte Collocutor geweſen. Wendelinus ſchreibet von ihm: Quod famæ & eruditionis ſuæ magnitudine umbram omnibus facile fecerit, quorum vel fidem, vel induſtriam ætas noſtra laudavit.

des ſehr berühmten Röſelers/ der ihn auch ins Hauß und an den Tiſch nahm/ bedienete.

Von Ao. 73. biß 75. hat er zu Jena ſeine Studia fort geſetzet/ und in Logicis & Metaphyſicis Fridem. Bechmannum und Jo. Chriſtoph. Hundeshagium, ſonſt aber und vornemlich Caſp. Sagittarium gehöret. Darnach trieb er das Studium Theologicum zu Marpurg unter Seb. Curtio, Reinold. Pauli und Sam. Andreæ, ließ ſich daſelbſt durch Predigen hören/ und ward nach ausgeſtandenen examine in numerum Canditatorum Miniſterii aufgenommen. Als er daſelbſt 3 volle Jahr zugebracht hatte/ beſuchte er auf Einrahten des damahligē Cöthiſchen Superintendentis Jo. Sachſii die Niederlande / blieb ein Jahr zu Franecker / und beſuchte die Lectiones Nic. Arnoldi, Herm. Witſii und Jo. a Marck. Er folgete aber ſeinem Witſio, da derſelbe nach Utrecht befodert wurde/ blieb auch daſelbſt ein Jahr/ und frequentirte zugleich die Collegia Franc. Burmanni, ſubſiſtirete darnach eine Zeitlang in Leyden/und machte ſich mit Frid. Spanhemio, Chriſtoph. Wittichio, Petr. von Stovern und andern gelehrten Männern bekand/ und gelangte Ao. 80. wiederum in ſein Land.

Die meiſte Zeit hielt er ſich zu Cöthen auf / und erlangte durch ſeine deutliche und bewegliche Lehr-Art bey der Durchl. Herrſchafft groſſe Gnade/ſo daß ſie ihn Ao. 81. nach Ams- und Warmsdorff ins Predig-Amt befoderten. Eben in demſelben Jahr ſchickte GOtt in dieſelbige Gegend die Seu-

che der Peſtilentz/ da nun die Durchl. Herrſchafft mit Dero Hofſtadt die retirade nach Reinburg nahmen / ertheilete der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Johann Georg, Fürſt zu Anhalt als Hoch-Fürſtl. Vormund / unſerm wohlſeel. Befehl/ dem damahligen Durchl. Landes-Printzen die Sacra zu adminiſtriren, und wöchentlich in der Schloß-Kirche zu Reinburg zu predigen.

Von der Zeit an iſt er vielmahls zu Hoffe erfodert worden/ biß endlich Ao. 1692. der Durchl. Fürſt Emanuel Lebrecht, ſo vor andern jederzeit an ſeinen Predigten ein beſonderes Gn. Gefallen gehabt / bey dem Antrit Dero Regierung ihn zu Dero würcklichen Hoff-Prediger von Amsdorf nach Cöthen beruffen / worzu ihm Ao. 94. die Function eines Conſiſtorial-Raths aufgetragen worden. Ja An. 97. poſt obitum Jo. Sachſii iſt er zum Superintendenten und Ober-Pfarrer zu Cöthen beſtellet worden/ bey welchen wichtigen Bedienungen er anfänglich erfahren / quod invidia virtutis comes ſit.

Ao. 91. trat er mit Annen Eliſabeth Böhmerin/verwittweten Hoffmeyerin in den Ehe-Stand/ mit der er gezeuget (1) Eleonoram Auguſtam, Andr. Müllers/ Hoch-Fürſtl. Anhalt. Bernb. Hoff Raths Ehe-Liebſten. (2) Henric. Gottlieb/ J. U. Lic. und Burgemeiſter zu Cöthen (3) Nathan. Gottlieb/ cujus vita hernach folgen wird. (4) Johannam Aureliam, Jo. Frid. Splithuſens/ J. U. Lic. und Conſulentens in Halle Ehe-Liebſte.

Er

Er war mit einem gar trefflichen Gedächtniß/ ungemeinen ingenio und geſchwinden Iudicio begabet/ wovon ſeine gar beſondere Fertigkeit im Predigen/ und alles/ was er nur wolte/ ohne langes und ängſtliches Nachſinnen zu reden / gezeuget. Man fand ihn allemahl bereit/ zu welcher Zeit es auch war / und es war ihm nicht ſchwer in einem Tage etliche Predigten abzulegen.

Ob wohl gar vortreffliche Tugenden an ihm gerühmet werden / ſo hat er dennoch viel judicia müſſen über ſich ergehen laſſen / daher in ſeinem Curriculo vitæ die Worte Chryſoſtomi auf ihn und ſeine widrig geſinnete appliciret worden/ welche alſo lauten: Man ſiehet Leute / die halten alles/ was ſie ſehen / vor Böſe/ reden Frommen übels nach/ verkehren Tugend in Boßheit/ befleiſſiget ſich jemand der Demuth/ ſo muß er ein Heuchler ſeyn/ iſt er frölich/ ſo muß er ein liederlicher Geſell und Schmarutzer heiſſen / iſt er geduldig/ ſo nennet man ihn einen Verzagten / lebt er ſchlecht und recht / ſo muß er ein einfältiger Narr ſeyn/ befleißiget er ſich der Weißheit / ſo ſpricht man: Der Menſch iſt hoffärtig / will er Gewiſſenhafft leben; Ey welch ein Eigenſinn iſt das! Iſt er Redeſeelig und freundlich/ ſo wird er durchgenommen als ein Schmeichler.

Die Leibes-Conſtitution betreffend/ iſt dieſelbe ſehr gut geweſen/ ſo daß er nach dem Fieber/ das er als eine gewöhnliche Kranckheit der Fremden in Frießland ausgeſtanden / ohne zuweilen von der Arthritide, keinen Anſtos erlitten. Aber von ei-

nigen Jahren her hat er ungemeine Hertzens-Bangigkeit und ängſtliche Gedancken erdulden müſſen/ wodurch ſeine durch überhäuffte Arbeit ohne dem ſehr geſchwächte memorie noch mehr abgenommen/ und er unvermögend worden/ ſeinem Amte wie ſonſt vorzuſtehen.

Dieſes Ubel ward mercklich ärger/ da ſein Herr Sohn/ deſſen vitam wir bald recenſiren wollen/ mit denen allerbeſchwerlichſten Zufällen heimgeſuchet wurde. Da ſonſt keine Hülffe zu finden war/ beſchloß man auf der Medicorum Einrahten den Pyrmontiſchen Brunnen zu gebrauchen / zu welchem Ende der wohlſeeligen ſamt ſeinen beyden Herren Söhnen und der einen Frauen Schwieger-Tochter den 19ten Jul. 1720. ihre Reiſe dahin antraten. Den 15ten Aug. gelangten ſie auf ihrer Rück-Reiſe nach Hoym zu ihren nahen Anverwanten/ und ward der Sohn/ ehe er dahin kam/ mit einem hefftigen Fieber befallen. Da ſie nach Amsdorf kamen / ward das Conſilium eines Medici eingeholet/ und da derſelbe den morbum vor tödtl. angab / eilete die ſämtl. Reiſe-Geſellſchafft ohne Zeitverluſt nach Cöthen/ und traffen daſelbſt am 19ten Aug. ein. Es wurden des Herrn Sohns halber etliche Medici conſuliret, da aber der Hr. Vater ſahe/ daß alles vergeblich war/ betrübte er ſich dermaſſen/ daß er etwa 2 Stunde noch eher denn der Sohn ſtarb/ indem er den 25ten Auguſti ſich zu Bette legte/ am 31ten aber deſſelben Monaths/ des Nachts um halb 12. Uhr ſeinen Geiſt aufgab / im 39ten Jahr ſeines Miniſterii und im 65ten ſeines Alters.

LXI. Nathanaël Gottlieb Splithuſen/

Schloß-Prediger in Cöthen.

† d. 1 Sept. A. 1720.

Von deſſen Geſchlecht gibt vorſtehende Biographie ſeines Herren Vaters ſattſame Nachricht. Derſelbe ward durch ſeine Geburth zu Amsdorf Ao. 1686. den 20. Septembr. erfreuet. So bald es das Alter verſtattete/ ward er zu Cöthen zur Schule gehalten/ aber im 16ten Jahr ſeines Alters übergab ihn ſein Vater der Aufſicht des vortrefflichen Herrn Reimmans, damahligen hochberühmten Rectoris an der Martins-Schule zu Halberſtadt/ und jetzigen hochwürdigen Superintendentis zu Hildesheim/ welches ihm vortrefflichen Nutzen brachte.

Ao. 1703. begab er ſich nach Halle / und genoß der ſehr getreuen Anführung des weitberühmten Herrn Jo. Henr. Michaëlis, damahligen Prof. LL. Ord. und jetzigen Doct. und Theol. Prof. wie auch des ſtatlichen Lingviſten M. Tob. Rhendens, welcher von ihm zu ſagen pflegte: Er hätte unter ſeinen vielen Diſcipuln auſſer Monſ. Schänern keinen ſeines Gleichen gehabt. Darzu ließ er ſich von einem gebohrnen Syrer aus Damaſcus in der Arabiſchen Sprache informiren. Von Halle wendete er ſich nach Baſel in der Schweitz/ uñ trieb daſelbſt das Studium Theologicum gantzer 5 Jahr. Seine Præceptores waren Jo. Rudolph.

dolph. Zwingerus, deſſen Domeſticus und Commenſalis er auch geweſen/ und Sam. Wehrenfels. Auf ſeiner retour hielt er ſich eine Weile zu Heidelberg und Marpurg auf/ und da er kurtze Zeit wiederum in Patria geweſen/ reiſete er nach denen Niederlanden/ ſtudirte noch 2 Jahr zu Leyden/ und wäre nach Engelland gegangen/ wo nicht die Schwachheit ſeines Leibes ihn gehindert hätte.

Da er wiederum zu denen Seiten kam/ predigte er mit ſolchem applauſu, daß ſein Durchl. Landes-Herr ihn zu Dero Schloß-Prediger Gn. ernenneten. Seine offtmahligen Leibes-Beſchwerden ſind ihm aber ſehr hinderlich geweſen/ ſolchem ſeinem Amte ſo/ als er gewünſchet/ vorzuſtehen. Man hat uns berichtet/ es wären die Herren Medici, ſo conſuliret worden/ ſelbſt zweiffelhafft geweſen/ was ſie ſeinem morbo für einen Nahmen beylegen ſolten. Als zu Amsdorf vorhin berichteter Maſſen die unvermuhtete Nachricht von der groſſen Gefahr ſeiner Kranckheit einlief/ und er dieſelbige ſelbſt erbrach und verlaß/ ließ er ſich bald hernach vernehmen: Was iſt daran gelegen? Das iſt mein Troſt/ daß nach dieſem ein beſſeres Leben iſt. Daſſelbe erreichte er kaum 2 Stunden nach ſeines Vaters Auflöſung/ denn er ſtarb am 1ten Tage des Septembr. im Jahr 1720/ da er 8 Monath und wenig Tage über 32 Jahr auf der Welt geweſen war.

LXII. Georg. Chriſtoph. Ferdinandus a Ræſewitz,

alias Peſſel Hochfürſtl. Braunſ. Füneb. Rath/ wie auch Erbherr zu Mogelhof.

† d. XXIV. April. Ao. 1720.

DEr Geburth nach war dieſer gelehrte Herr ein Breßlauer. Er war aber Ao. 1643. den 18ten Dec. gebohren/verwaltete bey etlichen Herrſchafftẽ das Amt eines Raths/ wendete ſich zur Römiſch-Cathol. Religion / und ſtarb den 24 Apr. A 1720.

Es iſt aber von demſelben ausführliche Nachricht zu finden ap. Sum. Venerab. & longe celeberr. Dn. Abbatem Jo. Fabricium in Hiſtor. Biblioth. ſuæ, P. IV. p. 220. ſeqq. und darum wollen wir denen/ welchen dieſes ſehr nützliche und vortreffliche Buch nicht zur Hand iſt/ zum Dienſt/ des Herrn Abts eigne Worte anhero ſetzen:

. . Primum Ephorus filiorum Illuſtriſſimi Comitis Rutheni prædicti, deinde Præfectus aulæ Jo Henrici ab Hohberg, Dynaſtæ in Furſtenſtein, poſtea Jo. Alberti, Comitis a Ronow & Bieberſtein, mox Henrici Comitis & Domini in Plauen Conſiliarius aulicus, & Conſiſtorialis in Graitz. In hac tamen ſtatione per novennium permanſit, quamvis ex lectione Thomæ aquinatis, Svareſii, Bellarmini & Becani, nec non SS. Patrum, animum mutaſſet, atque a noſtra tranſiiſſet ad eccleſiam Romano-Catholicam. Non obſtante autem hac mutatione

ne, res Conſiſtoriales ita moderatus eſt, & ſuum cuique tam fideliter tribuit, ut Proteſtantes alium ſibi Directorem judicemque ne cogitarent quidem, nedum optarent. Ipſe vero, ut ſuæ religionis ſacris poſſit eſſe vicinior, juſtamque iis operam dare, dimisſionem tandem petiit, eaque impetrata Mogelhofi in Landgraviatu Leuchtenbergenſi Circuli Bavarici ſedem fixit, factusque ita eſt Hereditarius in Mogelhof, donec mortem obiret, anno hoc 1720. d. 24. Aprilis, inter horam IX. & X. antemeridianam, cum in horto, animi recreandi cauſa, deambularet. Neque vero illa inopinato venit: jam diu enim Vir pius ad eam ſe paraverat; atque ideo, miſſis omnibus reliquis libris, quorum magnam & ſelectam habebat copiam, ſola ſibi ſervavit SS. Biblia cum duobus opuſculis devotionem excitantibus atque alentibus. Scilicet ei, qui per omnem vitam litteris, & variorum lectioni librorum immerſus erat, tandem, ubi de æternitate cogitandum, & hinc migrandum eſſe prævidebat, omnia illa ſordebant, quæ cum vanitate conjuncta ſunt; neque dulcius ſolatium, ſapidiusve pabulum erat animæ exceſſuræ, quam verbum Domini, quod manet in æternum. Vir erat multæ eruditionis, magnæque in Jure, politicis, humanioribus, philoſophicis & theologicis notitiæ, recti & juſti amans, candidus & ſine fraude, corruptelarum ac vitiorum oſor & taxator, antiqua virtute ac fide,

luxuriæ

luxuriæ & ambitionis inimicus, amator autem & cultor pietatis, probitatis & honeſtatis, & ſingulari prudentiæ laude conſpicuus. Has dotes cum in eo cerneret ſereniſſ. ac perſpicaciſſimus Dux Brunſvicenſis & Luneburgenſ. *Antonius Ulricus*, mirum non eſt, dignum ab ipſo judicatum eſſe, quem ſibi Conſiliarium faceret, & cui, inito litterarum commercio, unum & alterum ſcriptum componendum injungeret &c. Biß hieher hat der Herr Abt Fabricius, nach deſſen Anleitung nunmehro auch die Scripta des Herrn von Ræſewitz folgen ſollen:

I. Scripta Edita.

I. Abdanckung ꝛc. Sermo in funere generoſiſſimi Henric IV. Comitis Rutheni, Senioris Lineæ, Comitis & Domini in Plauen, dictus Ao. 1675.

II. Lebens-Lauff ꝛc. Deſcriptio vitæ illuſtris matronæ, Mariæ Sophiæ, ipſius dulciſſimæ conjugis, natæ nobilis a Planitz Ao. 1680. defunctæ.

III. Gründliche Vorſtellung/ ſolida oſtenſio, tentatum in electorali Bavaria contra S. Cæſaream Majeſtatem, ejusque terrarum bavaricarum Adminiſtrationem tumultum atque rebellionem, illegitimum, conſcientiæ adverſum, graviſſimaque pœna vindicandum eſſe. 1706. Contenta hujus Tract. vid. l. c. p. 221. Des Herrn Fabricii judicium von dieſem Scripto lautet alſo: Eſt exiguus libellus, ſed ita ſcriptus, ut bonam eo cauſ-

ſam

ſam præclariſſime defenſam agnoſcere, ſummamque auctoris eruditionem, pietatem ſingularem, prudentiam exquiſitam, & moderationem ſummopere laudandam admirari cogaris. Neque etiam propria ſcriptus fuit auctoritate, ſed juſſu & auſpiciis ejus, cui terras bavaricas auguſtisſimus Cæſar illo tempore gubernandas tradiderat.

IV. Ejusdem, ſub nomine Zephyrini de Pace, Alt-Chriſtliche Gedancken / ſive potius Neceſſaria reſtitutio primævæ Eccleſiæ Chriſtianæ, repræſentata per Antiquo-Chriſtianas cogitationes ſuper Propoſitionibus, ante multos annos in ſcripto circumlatis, tandemque Ao. 1700. per typos evulgatis de Conciliatione Catholicæ & proteſtanticæ religionis facienda Brunſvig. 1709 Pars II. Vid. de hoc Tract. L. c. p. 222.

V. Vorſtellung/ Manifeſtatio Conſiderationum & motivorum, quibus Sereniſſ. Princeps Ant. Ulr. a Proteſtantium ad Romano-Catholicam discesſit eccleſiam. 1710. v. p. cit. & ſeq.

VI. Aufrichtiger Abriß/ ingenua delineatio veræ & totius Eccleſiæ Catholicæ. Colon. 1714. v. p. 223 ſ. dieſem Buche iſt Ao. 1717 ſub Præſidio S. Rev. & Celeberrimi D. D. Buddei eine Differt. de judicio Lutheri de Eccleſia Romana entgegen geſetzet.

VII. Bericht/ Narratio de occaſione ſcribendi

Anti-

Antiquo-Chriſtianas cogitationes, deque correctione & emendatione primæ earum Partis. Brunſv. 1713 v. p. 224.

II. Scripta nondum edita.

I. Dorotheus, ſeu de perſona Chriſti.
II. Antiquo-Chriſtianorum Cogit. Pars 2da.
III. Cœleſtes aſpectus Æternitatis.
IV. Conſilium de erudiendo Principe juventutis.

Die Herren Auctores derer Unſchuldigen Nachrichten haben wider ihn geſchrieben/ wider welche derſelbe in Epiſtola ad amicum ſich zu defendiren geſuchet.

LXIII. D. Jo. Lucas Rhiemius,

Hoch-Fürſtl. Sächſ. Rath und Leib-Medicus, Acad. Nat. Cur. Colleg. wie auch Phyſicus Provincialis und ehemahliger Profeſſor Phyſ. zu Coburg.

Er war zu Coburg Ao. 1656. den 27ten Jul. gebohren. Sein Vater Jo. Adam Rhiem/ war damahls Pharmacopolii Ducalis Proviſor, nachdem Rathsherr und Kaſten-Vorſteher; die Mutter aber hieß Anna Cordula, und war eine gebohrne Kleinen. Er ging alle Claſſes der Stadt-Schule durch / und waren die damahligen Præ- † d. XXVII. Octobr. Ao. 1720.

ceptores, Michael Franck/ Rubelti, Vater und Sohn/ M. Schilling, Bodinus, Hanſt, Con-R. und Kohlhans, Rector. Ao. 71. ward er in das Gymnaſium aufgenommen/ in welchem er unter Schubarto, Claudero, Wœlfingio, Frommanno und Stempelio dermaſſen an Wiſſenſchafft zugenommen/ daß er Ao. 75. eine Griechiſche Oration in Encomium Medicinæ, Ao. 76 eine lateiniſche Oration in C. Jul. Cæſaris vituperium, quod ſc. hic aliis Monarchis ſit poſtponendus, und Ao. 78. Præſide Frommanno eine Diſput. de Acidulis, ſuo Marte elaboratam gehalten.

Seine Academiſchen Studia trieb er zu Leipzig/ woſelbſt dazumahl Welſchius, Bohnius, Frieſe, Ammann, Ettmüller (zu dem er ſich am meiſten hielt) und Rivinus mit groſſen Ruhm lehreten/ und zu Altorff unter Brunone & Hoffmannis, Patre & Filio. Dort diſputirte er gleich das erſte Jahr de numero perfecto & imperfecto, Præſ. M. Pauli, hier aber hielt er Ao. 82. de Ebore foſſili ſeine Inaugural-Diſputation.

Nunmehro folgete auf ſeinen bißherigen Fleiß eine Belohnung der andern. Ao. 85. nahm ihn der Welt-berühmte Fehr zum Collegen der Acad. Nat. Cur. an. Ao. 89. ernennete ihn Fürſt Albertus zu ſeinem Leib-Artzt. Ao. 96 bekam er an dem Gymnaſ. Caſimir. Profeſſ. Phyſices, welche er Ao. 1712. aus freyen Willen niederlegte. Ao. 1704. ward er Land-Phyſicus; und Ao. eod. heiſſet es im Progr. funebr. *Sereniſſ. Dn. Jo. Erneſtus*, Dux Sax. & Ao. poſt *Divus Erneſtus*, Dux

Saxo-

Saxoniæ, honorem & munus Archiatri & Medici Aulici impertiti ſunt gratioſiſſime, impertitique ſunt Ao.1706. & Ao.1708. divus hic *Erneſtus*, & Sereniſſ. *Erneſtus Ludovicus*, Dux Saxoniæ, cum fratribus Sereniſſimis, *Dn. Friderico Gvilielmo* & *Antonio Ulrico*, axioma Conſiliarii ampliſſimum, novæ poſſeſſionem dignitatis. Magnamque adeo ab Aulis, Principatu, Urbe & Athenæo patrio, iniit gratiam, nam locum, quem aſſecutus erat, meritis ſemper ornaverat & tenuerat.

Ao.1690. heyrathete er Annam Eliſabetham, die des vortrefflichen Coburgiſchen Theologi, D. Seyfarti Tochter/und des daſigen berühmten Profeſſoris, M. Jo. Wölffingii nachgelaſſene Wittwe war. Von denen Kindern/ſo ſie mit einander gezeuget/ iſt eine eintzige Tochter am Leben/ welche einem vortrefflichen Medico, D. Jo. Guil. Verpoorten, ehlich beygeleget worden.

Dieſen/ der bißher zu Culmbach Phyſicus geweſen/ hatte er kurtze Zeit vor ſeinem Tode/ denn er merckte/ daß derſelbe nahe ſey/ ihm zu ſeinem Succeſſore im Phyſicat erbethen / und wenig Tage nach deſſen Ankunfft gab er Ao.1720. am 27ten Octobr. morbo tabido ſeinen Geiſt auf.

Obiit, ſchreibet Celeberr. Dn. D. Ludovici, rebusque caducis omnibus renunciavit libenter Vir, cujus pietas non eget teſtibus, quique artem medendi ſumma induſtria & conſilio ratione, uſuque, maximopere illuſtravit. Fuit in eodem (quod præterea nos & alios cogni-

tum habere voluit Amicus, Beatum qui habuit perſpectiſſimum) mixta Comitati gravitas, ſummum ingenium, profunda doctrina, invicta laboris patientia, ad varias æſtus frigorisque injurias pertinax æqualitas, morum ævi hujus, qui inprimis vel divinæ voluntati, vel humanæ fidei ſocietatique officere viderentur, conſtans, & verbis & exemplo, contemptor, acrisque, ubi res ferret, Cenſor. In egenos erat benigniſſimus, cetera non prodigus; &, quod de Attico Nepos ſcripſit, nemo facile illo fuit minus emax, novarum videlicet rerum, niſi quæ ad promovendum hiſtoriæ naturalis ſtudium pertinerent, minus ſtudioſus. Hanc vero, quam nactus erat, ſpartam Phyſicæ geminatam, ut ornaret, unice intentus, & reliquo vitæ inſtituto mirus compendiorum amator æque ac felix Inventor: Vir integerrimus, non fraudem tantum, ſed & ſpeciem ejus deteſtatus. Superiorum Cultor ſolerniſſimus, Æqualium ſocius commodiſſimus, Inferiorum Monitor humaniſſimus: Vir ſuis in exemplum egregium datus.

LXIV. Paulus Bilzing / Paſtor zu Winckel in der Allſtädtiſchen Inſpection.

ER war Ao. 1652. den 15ten Febr. in dem Mannsfeldiſchen Dorffe Creßfeld gebohren. Sein Vater war Jo. Bilzing / damahliger Schul-Diener daſelbſt / nachhero Kirchner

ner zu Allſtädt/ die Mutter Maria Müllerin.

Nachdem er ſo wohl unter ſeines Vaters Information, als auch hernach unter Anführung derer Præceptorum der Stadt-Schule zu Allſtedt in pietate & literis guten Grund geleget/ ſetzte er ſeine ſtudia zu Halle unter dem berühmten M. Valent. Bergero fleißig fort/ woſelbſt er auch nach deſſen Tode ſich noch eine Weile aufhielt/und durch Fügung des Höchſten das Glück hatte/ von dem vortreffl. Theologo D. Gottfried. Oleario zum Informatore ſeiner Kinder angenommen zu werden/ durch deſſen Vorſpruch er nicht nur Præfectus Chor. Muſic. blieb/ ob er gleich das Gymnaſium nicht mehr frequentirte, ſondern auch Erlaubnis bekam anderen Logicam und Metaphyſicam zu erklären / wodurch er ſo viel Geld ſamlete/ daß er hernach davon auf Univerſitäten leben kunte.

Dahin begab er ſich Ao. 1675. und hörete in Philoſophicis fürnemlich den zu der Zeit berühmten Stahlium, in Theologicis aber D. Jo. Erneſt. Gerhardum, und D. Fridem. Bechmannum.

Als die Armuth ſeiner Eltern ihn nöhtigte das gute Jena zu verlaſſen/ trat er die Information bey des Hrn. von Berlepſch zu Berga Adlichen Kindern an/ und eine Zeit darnach begab er ſich zu gleicher Verrichtung nach Tylla zu Herr Ziegenhornen.

Der wohlverdiente Superintendens M. Sam. Urſinus, der ſein ſonderlicher Patron war/ ſorgete zwar treulich vor ſeine Befoderung/ es wolte ſich aber damahls nicht fügen; Als aber Ao. 83. in

der Peſt die Pfarre zu Winckel durch Abſterben M. Jo. Andr. Wohlfelds vacant wurde / brachte der damahls vocirte Superintendens M. Ernſt Stockmann, P. L. C. denſelben bey dem hochlöblichen Jhniſchen Conſiſtorio in Vorſchlag / da denn ſo gleich auf ihn Reflexion gemacht / und an gedachten Superintendenten (weil damahls niemand der Gegend an andere Orthe reiſen durffte) Befehl gegeben wurde ihn zu examiniren.

Den Anfang ſeines Amtes machte er im bemeldeten Jahre Dom. 3. p. Epiphan. und von der Zeit an/befliß er ſich zu ſeyn ein Fürbild den Gläubigen/ wobey er aber erfahren muſte / daß die Perſianer nicht unrecht ſagen: Das Bild eines geiſtl. Mannes ſey ein Kleid der Gedult/wer in demſelben nicht könne Schimpf und Spott tragen / der müſſe es nicht anziehen/ noch ſich in dieſen Orden begeben.

Unter andern Creutz / welches er mannigfältig erfahren / war auch dieſes mit/ daß / als er noch nicht allzulang im H. Predig-Amt geweſen / bey entſtandener Feuers-Brunſt die Pfarr-Wohnung mit abgebrandt/ in welcher alle ſeine Bücher und Mobilien durch des Feuers-Gluth verzehret worden/ maßen er einiger Häußlichen Verrichtungen halber in das Holtz gegangen war / und alſo nichts retten kunte. Bey dieſem Unglück betraff ihn noch dieſes / daß er bey ſeiner Gemeinde nicht einmahl Platz und Gelegenheit zu wohnen haben kunte/ſondern ſich in dem benachbarten Dorffe Wolferſtedt kümmerlich aufhalten/ und von da aus ſein Amt

mit

mit groſſer Beſchwerde verrichten muſte. Er hat ſich zu dreyen unterſchiedlichen mahlen verehliget/ und Söhne und Töchter hinterlaſſen. In ſeinem Alter hatte er viele Leibes-Beſchwerden/ worauf endlich Paralyſis pedum & lingvæ cum febri, am allerletzten aber apoplexia erfolgete/ woran er am 2. ten Auguſt. Ao. 1719. ſeinen Geiſt aufgab/ da er ſein Alter gebracht auf 67. Jahr/ 6 Monath und 5 Tage/ und im Predig-Amt geſtanden 37 Jahr weniger 5 Monath.

LXV. Georgius Fridericus Æplinius,

Med. Doct. Hoff-Rath und Archiater &c. geſtorben zu Zerbſt.

Von dieſem gelehrten Medico, der ehemahls des Herrn Marggraf Philippi Wilhelmi zu Brandenburg p. m. Hoff-Rath und Archiater war/ iſt uns auſſer denen von einem Anonymo auf ſeinen Todt verfertigten Verſen nichts zur Hand kommen/ und weil bey dieſen ein Epitaphium zu finden/ in welchem ſein vitæ curriculum kürtzlich enthalten/ als wollen wir ſelbiges hiermit communiciren: † d. 11. Jan. Ao. 1721.

ÆpLInIVS MorIens ſVbIIt pIa regna tonantIS,
ALtera ſIC IanI, ſorte beata DIes. (*)
Cui

(*) d. 2. Jan. 1721.

Cui Cerbeſta animam, Medicas Saxonica (*) tellus
Artes, officium Brennonis (**) aula dedit.
Hunc meritisq; gravem Gens Marchica novit,
Et Sorabea ſimul prædicat usque Virum.
Sic monumenta pium minime moritura manebunt:
Dum cœlum, ſtellæ, Menſis & Annus erunt.

Er iſt ein Sohn geweſen Jacobi Æplinii, JCti, Aulæ & Illuſtr. Reg. Serveſt. Adv. Ord. und ein Enckel Severi Euſtachii Æplinii, D. & Prof. Med. Illuſtr. Gymnaſ. Serveſt. Er hat 2 Diſſertationes gehalten: 1) Siſtit Ægrum incubo: 2) Ægrum Catarrho ſuffocativo laborantem. Ao. 1721. den 2 Jan. iſt er zu ſeinen Vätern verſammlet worden/ nachdem er ohngefehr 64 Jahr auf dieſer Welt geweſen.

(*) Jena. (**) Svedia,

Das Leben Der Gelehrten ſo in Deutſchland

Vom Anfang Des MDCCXIXten Jahrs dieſes Zeitliche geſegnet,

Kurtz, jedoch ausführlich, und nach der Warheit beſchrieben.

Achter Theil.

Mit Supplementis und Regiſtern verſehen

Quedlinburg,
Zu finden bey dem Auctore
Anno 1721.

Geehrteſter Leſer!

SO wird denn endlich einmahl bezahlet/ was ich ſchuldig bin/ und dasjenige geliefert/ was ich längſt verſprochen. Daß ſolches nicht zu beſtimmter Zeit geſchehen/ ſolches hat allerhand Judicia nach ſich gezogen. Einige haben vermeynet/ es fehle mir annoch an Materie zu ſchreiben; andere aber haben gar wiſſen wollen/ ob ſey keine Continuation zu erwarten; noch anderer Urtheile/ ſo deshalb ergangen/ itzo zu geſchweigen.

So viel Urſachen aber zu dieſer Verzögerung ſich gefunden/ ſo will ich dennoch nur einer eintzigen gedencken/ und mich mit der ſehr ſchweren Kranckheit/woran ich bald nach dem Anfang dieſes Jahrs nach meines himmliſchen Vaters Willen gar gefährlich danieder gelegen/ allein entſchuldigen. Wenn ich denn auch zu dem erſten Tomo vor wenig Tagen einen Theil noch über die verſprochenen ausgefertiget/ ſo hoffe ich den vorigen Aufſchub allbereits wieder eingebracht zu haben.

So viel nun dieſe beyden letzten Stück betrifft/ habe ich darinn der Kürtze noch mehr/ als in denen vorigen/ mich befliſſen/ um dadurch zu zeigen/ wie

bereit ich ſey / denen zu folgen / die zu meinem Vorhaben ihre Conſilia mir gütigſt ertheilen. Es iſt freylich alſo / eine Schrifft / die jährlich fortzuſetzen / kan faſt nicht genung eingeſchräncket werden / wo ſie nicht mit der Zeit gar weitläufftig gerathen / und in hohen Preiß kommen ſoll.

In denen Supplementis habe ſo viel nachgetragen / als mir von denen / die zuvor recenſiret ſind / nach der Zeit beygefallen oder aber erinnert worden / ſolte noch Künfftig was Merckwürdiges von denenſelben beygebracht werden / wird ſich Gelegenheit finden / auch ſolches dem G. L. zu communiciren. Die eingeſchlichenen Fehler habe geſuchet zu verbeſſern. Einige / die ein jeder ſo fort ſelbſt zu emendiren weiß / habe mit Willen überſehen. Ohne Zweiffel werden andere / die mehr bedeuten / auch noch vorhanden ſeyn / die denn eine gütige Cenſur erwarten.

Ich will aber nicht hoffen / daß ich in den Verdacht gerathen werde / ob wäre ich der Meynung / daß nunmehro faſt alle diejenigen von mir recenſiret worden / die aus der Zahl der Gelehrten Deutſchen von Ao. 1719. biß hieher die Schuld der Natur bezahlet. Ich habe ſelbſt allbereits eine gute Anzahl derſelben dem verſprochenen andern Bande inſeriret, und wird in demſelbigen von denen vortrefflichſten Männern / dem Herrn Baron von Canſtein, Jægero, Majo, Hochſtettero, Feldenio, u. a. ausführlicher Bericht zu finden ſeyn: Von andern ſind mir die benöthigten Nachrichten gütigſt verſprochen; Viele aber ſind in ſolcher

kurtzen

kurtzen Zeit den Weg aller Welt gegangen/ von welchen ich alles Bemühens ungeachtet/ keine zureichende Gewißheit erhalten können / wie ich unter dieſe den am Königl. Preußl. Hoffe in groſſen Anſehen geweſenen Herrn Theod. Chriſt. Krug von Nidda, und den vortrefflichen Herrn D. Brendelium zu Wittenberg fürneml. zehlen muß.

Aber eben dieſes nöthiget mich auch dieſesmahl nicht nur derer Gewogenheit und Güte mit ergebenſten Danck zu rühmen / welche bißher in Beforderung meines Vorhabens ſich ſo gar geneigt erwieſen / ſondern auch meine ſchon offt wiederholte Bitte nochmahls mit ſchuldigen Reſpect zu repetiren, und alle diejenigen / ſo entweder von denen / nicht nur von Ao. 1719. ſondern auch vom Anfang dieſes XVIII. Seculi Verſtorbenen / oder auch von einigen jetzo noch lebenden Gelehrten unſeres geliebten Deutſchlandes zuverläßige Nachrichten beſitzen / um geneigte Communication derſelben mit aller Ergebenheit zu erſuchen.

Im übrigen iſt mein hertzlicher Wunſch / daß die bißher gebrauchte / oder auch künfftig / ſo der HERR will / noch anzuwendende Mühe nicht ohne allen Seegen / noch der G. L. jemahls ohne des Höchſten Hülffe und Güte ſeyn möge / deſſen Affection ich meine Wenigkeit / ſamt dieſem wohlgemeynten Inſtituto beſter Maßen empfehle.

Quedlinburg den 12ten Septembr. Ao. 1721.

LXVI. Johannes Chriſtophorus Pfaff,

S. S. Theol. Doct. und Prof. Ord. der Kirchen Decanus, und des Hoch-Fürſtlichen Theologiſchen Stipendii Superintendens zu Tübingen.

† d. VI. Febr. Ao. 1720.

Tübingen/ dem es an gelehrten Männern nie gefehlet / hat etliche derſelben nacheinander eingebüſſet/ unter welche auch angezeigter vortrefliche Theologus gehöret. Sein hochberühmter Herr Sohn/ der nunmehrige Cantzler und Rath/ D. Chriſtoph Matth. Pfaff, hat die letzte Predigt/ ſo ſein Herr Vater eben am erſten Tage des 1720ten Jahrs gehalten/ nach deſſen Abſterben dem Druck überlaſſen/ und derſelbigen das Leben ſeines Hochverdienten Vaters vorgeſetzet. Wir wollen uns kein Bedencken machen/ daſſelbige mit dieſes groſſen Theologi eigenen Worten zu beſchreiben/ und wenn ſolches geſchehen/ wollen wir den Catalogum ſeiner Schrifften beyfügen.

Seinen Lebens-Anfang hat er genommen zu Pful-

Pfullingen den 28. May in dem Jahr Chriſti 1651 Sein ſeel. Hr. Vater war M. Joh. Wilh. Pfaff/ der daſigen Gemeinde damahliger Pfarrer un̄ nachmahliger Super. zu Göppingen. Seine ſeel. Frau Mutter war Anna Catharina/ eine gebohrne Eißlingerin/ welche letzthin Herrn Johann Zellern/ hochverdienten Prælaten und General-Superintendenten zu Maulbronn ſeeliger Gedächtniß zum Ehe-Herrn hatte. Sein ſeel. Großvater war Herr M. Johann Pfaff/ Superintendens zu Urach/ welcher in dem dreyßig-jährigen Krieg unter den gröſſeſten Verfolgungen einen gläubigen Bekenner der Wahrheit abgegeben/ und um der Religion willen viele Marter/ Schläge und Gefängniß ausgeſtanden hat. So ehrete er auch ſehr unter ſeinen Groß-Eltern mütterlicher Seits die Gedächtniß des ſeel. Herrn Chriſtoph Hermanns/ der Heil. Schrifft Doctoris, und vormahls geweſenen Ober-Pfarrers in der Reichs-Stadt Eßlingen/ der gantz beſondere Frömmigkeit und Gelehrſamkeit beſeſſen hatte.

In ſeiner Jugend hatte er das Unglück/ daß er in dem neundten Jahr ſeinen ſeel. Vater verlohr/ und dahero und zwar/ wie ers öffters ſagte/ zu ſeinem Beſten unter vieler Trübſal auffwuchs/ da er endlich durch Vorſchub Herrn Chriſtoph Zellers ſeel. geweſenen Hoff-Predigers und Conſiſtorial-Raths zu Stuttgard/ als ſeines nahen Vettern/ in das Cloſter Hirſchau/ und von dar nach Bebenhauſen/ endlich hieher nach Tübingen in das Hochfürſtliche Stipendium befördert wur-

de. Seine ſchöne Gaben/ ſein munterer und auffgeweckter Geiſt/ ſein Fleiß und ſchönes Urtheil leuchteten bald in ihrer erſten Blüthe hervor/ dergeſtalt/ daß er ſich gar bald auff der Univerſität nicht geringe Hochachtung erwarb/ und im Jahr 1673. den Gradum Magiſterii mit ſonderbahrem Ruhm erhielt.

Er kam hernach in das Collegium Repetentium Ill. Stipendii, woſelbſt er ſich ſehr hervorthat/ dergeſtalt/ daß die Viſitatores Univerſitatis ſchon dazumahl ihn einer Profeſſioni Academicæ widmeten. Unter ſeinen ſchönen Speciminibus, welche er diſputando hier abgeleget/ iſt abſonderlich wohl zu mercken dieſelbige vortreffliche Diſputation, welche er unter dem Nahmen der Theologiæ Paulinæ ſub præſidio des ſeel. Cancellarii Oſiandri gehalten/ da man wohl ohne flatterie ſagen mag/ daß dieſelbe ein Meiſterſtück von einer ſoliden und fürtrefflichen Gelehrſamkeit ſeye.

Nach der Zeit iſt er Ao. 1683. Diaconus zu Urach/ hernach 1685. Diaconus zu Stuttgard worden/ da er durch alle Diaconats-Stellen gegangen/ und bekannter maßen von der Gemeine gar groſſe Liebe und Hochachtung erhalten. In dem Jahr 1697. wurde er hieher nach Tübingen als Profeſſor Theologiæ extraordinarius und Philoſophiæ Ordinarius beruffen/ bald aber im Jahr 1699. zur Profeſſione extraordinariâ Theologicâ, da die Superattendenz in Ill. Stipendio Theologico, und die Abend-Prædicatur damahls

mahls mit verknüpffet war gezogen. Und da er ſchon Ao. 1697. licentiam genommen/ und eine fürtreffliche Diſſertation de indole divina renatorum defendiret hat/ ſo nahm er auch zu Ende des Jahrs 1699. den Gradum Doctoris in Facultate Theologicâ, und profitirte ſodann ſeiner incumbenz nach/ die Theologiam Dogmaticam, biß er/ als Herr D. Förtſch nach der Univerſität Jena gienge/ im Jahr 1705. Profeſſor Theologiæ Ordinarius und Stadt-Pfarrer wurde/ welche Stelle er hernachmahls im Jahr 1707. als der ſeel. D. Reuchlin ſtarb/ mit dem Decanat der hieſigen Kirche und der Superattendenz im Hochfürſtl. Stipendio verwechſelte/ da er dann bey dieſen hochwichtigen Aemtern biß an ſein ſeeliges Ende verharret hat/ und öffters Facultatis ſuæ Decanus, dreymahl Rector und einmahl Supremus Deputatus geweſen/ welches letztere Amt er zu des fiſci academici ſonderbahrem Auffnahm als ein höchſtredlicher und kluger Haußhalter verwaltet hat.

Es ſtehet mir als ſeinem Sohne nicht zu/ in die Lob-Sprüche/ die ihme gebühren/ auszuſchweiffen und mit denſelbigen ein eiteles Gepränge/ vor welchem meinem ſeeligen Vater immerhin geeckelt hat/ und welches auch meinen eigenen Einſichten ſo ſehr entgegen iſt/ zu machen. Ich laſſe demnach gern/ was ſeine Tugenden und Gaben anlangt/ die Wahrheit und die Gemeine/ und ſeine ſo viele Auditores, welche aus ſeinem Munde die Quelle der Theologie hergehohlet haben/ ja die fürtreff-

lichſte Lehrer unſers Evangeliſchen Zions / die ihn ſo ſehr hochgehalten haben / ſprechen: Sein Glaubens-Muth / ſein getroſter und geſetzter Sinn in allen Trübſalen / die ihne betraffen / ſeine Krafft zu bethen und vortreffliche Gewißheit ſeines Hertzens von der ihme ſtets gegenwärtigen Leitung und Gnaden-Führung GOttes / ſein groſſes Vertrauen auf GOtt ſeine unvergleichliche Solidität in der Glaubens Lehre / ſeine durchdringende Beurtheilungs-Krafft / ſeine nervoſe Kürtze und Deutlichkeit / deren er ſich beflisse / ſein Fleiß und Embſigkeit in Verſehung ſeiner Amts-Geſchäfften / ſeine groſſe Gelehrſamkeit und Lectur, abſonderlich in den Büchern unſerer Lehrer / deren Redens-Arten und Einſichten er aufs pünctlichſte wuſte / ſeinen redlichen und ungeheuchelten Sinn / welchen er gegen jederman blicken ließ / ſeine Guthertzigkeit und Liebe gegen die Betrübte / Troſt-loſe und Arme / ſeine Freundligkeit gegen die gemeine Leuthe / denen er immer den freyeſten Zutritt vergönnete / ſeine Treue gegen die Seinige / und endlich ſein ſehnliches und getroſtes Verlangen nach der ſeeligen Ewigkeit / und ſeine Demuth vor GOtt / da er ſich vor demſelben in täglicher Hertzens-Buſſe und öffterem Gebeth niederwarff / hat dergeſtalt bey Ihme hervor geleuchtet / daß ich mich wohl nicht irre / wenn ich ſage / daß die allerhelleſte und fürtrefflichſte Proben davon zu gemeiner Erbauung und Nachfolge da liegen.

Er war eiffrig in Beſtraffung der Laſter und Beybehaltung der Lehre unſrer Evangeliſchen

Kirche /

Kirche / welche ihm ſo lieb als ſeine Seele war / er war ein abgeſagter Feind von aller geformten und verſtellten Frömmigkeit / da er nur den geringſten Heuchel- und Hochmuths-Tand / den er bald mercken konte / ſpürete / und ſein redlicher Sinn lieſſe ihm auch nicht andere Gedancken zu / er arbeitete täglich und ohne Unterlaß / und hat ja wohl zu ſeiner Erfriſchung das gantze Jahr hindurch wenig Stunden angewendet. Er predigte bey ſeiner heran nahenden Leibes-Schwachheit immer fort / ſo viel als er konte / in ſeinen Donnerſtags-Predigten / da er die Offenbahrung Johannis erklärete / predigte er letzthin auſſerordentlich über die Worte: Ja komm HErr JEſu! und die allerletzte Predigt / die er hielt / war eben dieſelbe Wunſch-Rede / welche wir hier dem Leſer mittheilen / zu deren Ablegung er ſchon ſeine matten Kräffte hat anſpannen müſſen. War auch ſchon ſein Geiſt bey heran nahendem Alter und zugeſtoſſenen Widerwärtigkeiten hie und da nieder gedrückt / ſo munterte er ſich doch bald wieder auff / und ſtiege in ſeiner Krafft empor / daß doch die Großmuth ſeines Glaubens endlich herrlich ſiegete / und er auch eiffrig vor diejenige bath / welche ihm Leyd zufügeten.

Eines war / das ihn ſehr ſchmertzete / daß er bey zunehmender Schwachheit / welche eben ihme nicht jederman anſahe / da ſein Gang immer noch ſo munter war / ſeinen Beicht-Kindern auf dem Krancken- und Todt-Bette nicht mehr ſo zuſpringen und ſeine Wachſamkeit / Fleiß / Treue und

Seel-

Seel-Sorge ihnen zeigen konte. Die Liebe/ die er gegen die Seinige hegte/ war ſehr groß. Wie offt rühmete und prieſe er nicht die ungemeine Treue meiner geliebteſten Mutter/ nicht ſo wohl in der groſſen Sorge/ die ſie vor ihne trug/ und dem Dienſt/ welchen ſie ihme leiſtete/ ſondern auch in der Gemeinſchafft des Gebeths und derſelben geiſtlichen Gemüths-Verbindung/ die allein das zeitliche Ehe-Band vor GOtt ſeelig machen kan? Wie unermüdet war nicht ſeine Sorge/ die er vor ſeiner Kinder Wohlſeyn truge/ und die ich insbeſondere/ da ich in die zehen Jahre auff einer langwierigen Reiſe herum wallete/ erfuhr? Wie herrlich ware nicht der Seegen/ den er/ da er alle ſeine Seelen-Kräffte auff ſeinem Todten-Lager zu GOtt erhub und ausbreitete/ auff uns legete/ und welchen er abſonderlich mir gab/ da ich in ſeinen Armen lage und von ſeinem theuren Munde ſo fürtreffliche Glaubens- und Lebens-Worte hörete.

Ja wie herrlich waren nicht die Worte/ die er ſprach/ als er von dem Herrn Diacono Pregizern/ der ihme das heilige Abendmahl zur Stärckung auff ſeine bevorſtehende Himmels-Reiſe reichete/ empfieng. **Meine Erklärung/ ſprach der ſeelige Mann/ iſt dieſe: Ich ſtehe an den Pforten der Ewigkeit. Ich bin Lebens-ſatt. Ich habe genug gelebet und ſterbe mit Freuden. Was ich auff beyden Cathedern an meine Studioſos und Gemeine geredet habe/ dabey bleibe ich und will auff die Evangeliſche Lehre/ wie dieſelbe in den**

Symboliſchen Büchern und der Augſpurgiſchen Confeſſion ausgedrucket iſt, getroſt abdrucken. Geprieſen und gelobet ſeye die unendliche Güte meines GOttes/ die ſich in meinem gantzen Leben/ abſonderlich auch darinn an mir erwieſen hat daß mich GOtt in ſolche hochwichtige Aemter an ſeiner Kirche geſetzet und meinen geringen Dienſt geſegnet hat. Siehe/ der HERR iſt mein Hirt/ mir wird nichts mangeln. Er weydet mich auff einer grünen Aue/ und führet mich zum friſchen Waſſer. Er erquicket meine Seele und ſchencket mir voll ein. Und ob ich ſchon durch das finſtere Todes-Thal anjetzo wallen werde ſo fürchte ich mich doch nicht/ denn du biſt bey mir/ dein Stecken und Stab tröſten mich. O! wenn ich mit dem heiligen Leibe und Roſin-farben Blute meines Erlöſers JEſu/ und ſeiner vollkommenen Gerechtigkeit/ die ich im Glauben beſitze/ vor das Angeſicht des himmliſchen Vaters trete/ ſo bin ich gewiß ſeiner Gnade verſichert/ und habe die Vergebung der Sünden. Und mit ſolcher Erklärung verlange ich das heilige Abendmahl zu empfahen und auff meinen jetzt bevorſtehenden Todes-Gang mich zu ſtärcken. Diß ſind die Worte/ die der ſelige Mann mit groſſem Glauben und erhabener Stimme mitten in den empfindlichſten Schmertzen/ die er an der rechten Seite damahls fühlete/

aus-

ausſprach / eben als wenn er würcklich predigte und an die Gemeine redete. Und dergleichen Ausdrücken bedienete er ſich immer / wenn er von ſeinem bevorſtehenden Lebens-Ende ſprach / abſonderlich in der letzten Nacht / da dieſer alte Simeon gegen Morgen endlich ſehnlich bat und ſprach: **Ach HErr / erlöſe deinen Knecht. HErr / ich warte auff dein Heil.**

Dem Tod ſahe er allezeit unerſchrocken unter die Augen / und bezeugte ſo offt / daß er gerne aus dieſer Welt gienge / ja er ſahe die ihme von ferne ſich zeigende Himmels-Crone ſo an / daß er ſie bereits mit ſeinen Glaubens-Armen in groſſer Gewißheit faſſete und ergriffe. Wenn er in die Todes-Noth kommen würde / ſprach er / ſolte man nicht vor ihme weinen / noch ihm viel ins Geſichte und in die Ohren ſchreyen / er beſäſſe und fühlete gröſſern und gewiſſern Glaubens-Troſt in ſeiner Seele / als irgend ein Menſch ihme zuſprechen könte / es ſollten ſodann die hieſige Pauperes kommen und Sterbe-Lieder vor ſeinem Bette ſingen / bis er einſchlieſſe. Doch bathe er GOtt dabey / ihne nach ſeinem Willen aus den Schmertzen des Todes bald zu erlöſen / und wurde auch dieſer Bitte bald gewähret. Die Tage vor ſeinem Ende empfand er keine ſonderliche Schmertzen mehr / ſondern ſagte nur / daß er matt wäre und die Kräfften abnehmen. Des Dienſtags um 9. Uhr / als ich von meiner Lection kam / ihn zu beſuchen / eröffnete er mir ſeinen letzten Willen mit ſchön geſetzten Worten / tröſtete mich und ſprach / er werde nicht ſterben / welches er aber

in geiſtlichem Sinne verſtand. Und wenn man nicht daher/ daß er nicht mehr auffſtehen konte/ ſeine groſſe Schwachheit abgemerckt hätte/ ſo hätte man aus ſeinen Reden ſolches ſchwehrlich abnehmen können. Ich gienge demnach in das Collegium Decanorum, wurde aber nach 11. Uhren abgehohlet/ da ich bereits ihn ſchon auffgelöſet ſahe und noch einſegnete.

Es geſchahe aber ſeine Aufflöſung unvermuthet und in einem Augenblick. Er ſprach ziemlich munter noch mit den Seinigen/ und genoſſe noch einige Speiſe mit gutem Appetit/ trancke auch und ſagte/ er ſeye durch dieſen Tranck gelabet und erquicket worden/ und als er noch einmahl anſetzte und das Glaß weggab/ erblaßte er und verſchiede ohne Rührung eines Gliedes in einem Blicke. So bleibt es dann dabey/ daß der Tod der Gerechten nur ein Schlaff ſeye/ und daß ſie den Tod nicht ſchmecken ewiglich.

Doch ich melde noch zu Ergänzung ſeines Lebens-Lauffs/ daß er/ da im Jahre 1684. ſich in eheliche Verbindniß mit meiner geliebteſten Fr. Mutter **Anna Maria**/ die von dem ſeeligen Herrn **Matthäo Aulbern**/ Hochfürſtl. Würtembergiſchen Rath und damahligen Prælaten von Murrhardt/ hernach zu Hirſchau abſtammet/ eingelaſſen/ mit ihr ſieben Kinder/ davon noch vier im Leben ſind/ erzeuget habe. Die älteſte Tochter **Anna Maria** war getrauet an Herrn **Joh. Graven**/ Beyder Rechten Doctorem, Hoch-Fürſtlichen Würtembergiſchen Rath/ und hieſigen

Wür-

Würtenbergiſchen Hoff-Gerichts-Aſſeſſorem, welche ein noch lebendes Töchterlein / Maria Regina / hinterlaſſen hat / und ſchon im Jahr 1710. geſtorben / durch deren Tod auch der ſeel. Mann in groſſe Betrübniß geſetzet worden. Ein Söhnlein Johannes und ein Töchterlein Catharina Dorothea traten in ihrer zarten Kindheit von der Welt ab. Unter den lebenden Töchtern ſind zwey verheyrathet / und die dritte noch ledig. Die erſte Johanna iſt an Herrn Johann Chriſtian Klemmen / hieſigen Profeſſorem Philoſophiæ extraordinarium; die zweyte Chriſtina Eliſabetha / welche ihren ſeel. Vater in vorigem Jahr mit einem Enckelin Maria Magdalena erfreuet / an Herrn Johann Theodoſium Wolffen / Beyder Rechten Licentiatum, und hieſigen Würtembergiſchen Hoff-Gerichts Advocatum verheyrathet; die dritte iſt Juliana Dorothea / welche abſonderlich durch ihre an ihrem ſeel. Vater bewieſene Sorgfalt / nebſt den andern / deſſen groſſen Seegen ſich erworben hat.

Biß hieher der Herr Cantzler Pfaff, von deſſen eigenen Leben und Scriptis wir ietzo ſchweigen / weil Künfftig / g. G. die Germania literata ausführliche Nachricht davon geben wird.

Nunmehro folget Catalogus Scriptorum B. D. D. Pfaffii:

1. Diſſ. Philoſ. pro Gradu Magiſter. obtinendo de Theologia Naturali, ſub Præſ. Jo. Graftii habita 1673.

2. Diſſ.

2. Diſſ. Theol. de Theologia Paulina in Actor. Cap. 17. v. 22 - - 31. Præſ. Jo. Ad. Oſiandro 1681.

3. Diſſ. Theol. Inaug. pro Gradu Doct. obtinendo de Indole divina renatorum in 1. Jo. 3 9. Ao. 1697. habita.

4. Diſſ. Philoſ. de μεταβάσει ἐις ἄλλο γένος. 1698.

5. Diſſ. Philoſ. de Ubiquitate Dei. 1698.

6. Compendium Theologiæ Naturalis, Diſſ. Philoſ. 1698.

7. Diſſ. Philoſ. de Proprio 1699.

8. Theſes Philoſ. illuſtriores 1699.

9. Angelologia naturalis. Diſſ. Philoſ. 1700

10. Diſſ. Theol. de Eccleſia Viatorum. 1700.

11. Diſſ. Theol. de Eccleſia Repræſentativa in Concil. 1700.

12. Diſſ. Theol. de Miniſterio Eccleſiæ. 1701.

13. Diſſ. Theol. de Scriptura S. 1701.

14. Diſſ. Theol. de lege Divina. 1702.

15. Synopſis Thummii cum Supplementis 1703. 8.

16. Diſſ. Theol. de Evangelio. 1704.

17. Diſſ. Theol. Inaug. pro Loco de Fine Oeconomiæ Chriſti in 1. Cor. XV 24. 1705.

Er erweiſet darin / (1) daß das 1000 Jährige Reich wider die heilige Schrifft ſey / indem dieſe die Auferſtehung und das Ende immediate aneinander ſetzet / jenes aber ſolches trennet (2) daß die Oeconomiam gratiæ eine

immediata Theocratia endigen werde/und (3) daß die reſtitutio Diabolorum nichts ſey. Nach einigen Jahren gab Herr D. Peterſen Animadverſiones über dieſe Diſp. heraus und widerlegte Herr D Pfaffen, deshalb derſelbe A o 1714. dieſelbe vermehrte / und nochmahls öffentlich darüber diſputirte vid. Gel. Fam. P. 29. p. 322.

18. Diſſ. Theol. de Baptiſmo 1706.

19. Diſſ. Theol. de Coena Dominica. 1706

20. Sylloge Quæſtionum Theologicarum ter edita Tubing. & Altorf 1707. 1710. 1711 v. G. F. P. 5. p. 376.

21. Diſſ. Theol. de Beatitudine Viatorum fidelium inchoata. 1709

22. Diſſ. Theol. de Humanæ Chriſti Naturæ Ommipræſentia in Statu Exinanit. 1709.

23. Diſſ. Theol. de Certitudine fidelium. 1710

24. Diſſ. Theologicæ VII. de Jmputatione 1711. 1713. Z. E. de Imputatione divina in genere. v. G. F. P. VI. p. 434. de Imputatione divina peccati alieni, in welcher Seydlovius zugleich widerleget wird/ welcher vorgegeben / Deum unius peccatum imputare alteri ex mero arbitrio. v. P. VIII. p. 577. ſ. Diſſ. de Imputatione divina Lapſus Adæ. wider diejenigen gerichtet / welche / daß der Fall der erſten Eltern univerſo generi humano zugerechnet werde/ geleugnet. v. l. c. p. 578. de Imputatione peccatorum noſtrorum Chriſto Sponſori noſtro facta ac impacta, wovon auch Waltherus, Förtſchius, Jæger. Jo. Andr. Schmidius diſputiret

v. P.

v. P. XXI. p. 945. de Imputatione Juſtitiæ Chriſti. Die andere von dieſem Themate iſt etwa 1 Jahr nach der erſten gehalten/ und wird in derſelben unter andern gezeiget / wie dieſer Articul fundamental, und eine rechtmäßige Urſach unſerer Abſonderung von der Römiſchen Kirche ſey. v. P. XXII. p. 731. ſ. P. XXVI. p. 92. ſ.

25. Dogmata Proteſtantium ex Jure Canonico comprobata, & a VI. Reſpondentibus defenſa 1712. Wie Oſiander, Hunnius, Gerhardus, Dorſchæus und andere ſich bemühet/ die Wahrheit unſerer Religion aus Päbſtlichen / und zwar von ihrer Kirche recipirten und approbirten Scriptis zu bekräfftigen/ alſo hat der Herr D. Pfaff in dieſer Diſſ. nach des Hrn. D. Feuſtkings Exempel, der aber nur etliche Articul abgehandelt/ das gantze Syſtema Theologic. durchgenommen/ und ſolche Dogmata, die die Herren Adverſarii im Concilio Tridentino verworffen/ aus dem Jure Canonico erwieſen. v. Gel. F. P. XIII. p. 56. Conf. P. X. p. 756. und iſt demnach bey einem jedweden Articul zu finden (1) der Proteſtantiſche Satz. (2) deſſen Beweiß aus dem Jure Canon. (3) die dieſem Rechte zuwiderlauffende heutige Praxis derer Papiſten. Vid. des Gel. Büch. Saals XX. Oeffn. p. 572.

26. Decas Theſium Theol. de Bello. 1714. v. P. XLI. p. 345.

27. Diſſ. Theol. de Gratia Dei continua. 1715. Iſt wider diejenigen gerichtet/ ſo terminum peremtorium behaupten. V. P. L. p. 93. ſeq.

28. Diſſ. Theol. de Statu & Ubi Animarum ſeparatarum. 1716. v. P. LVII. p. 663.

29. Jubel-Predigt. 1717.

30. Articuli XXI. Confeſſ. Auguſt. vindicati, Diſſ. Theol. habita 1717. P. LXVII. p. 768.

31. Supplementa in Dorſchæi Commentar. ad Ebr. 1717. 4.

32. Papiſmus Irreconciliabilis Diſſ. Theol. 1718.

33. Articuli. VII. de Abuſibus vindicati, Diſſert. Theol. habita 1717.

34. Diſſertationes Theol. XXV. in Matthæum. Es iſt in dieſen Diſſert. der Text jedesmahl accurat paraphraſiret, und ſind hernach die beſten Conſectaria heraus gezogen.

Dieſen wollen wir annoch diejenigen Diſſert. beyfügen / von welchen wir weiter keine Nachricht haben / als daß wir dieſelben in der gelehrten Fama recenſiret gefunden.

35. Falſitas, Vanitas, Novitas Sacrificii Miſſatici, Cultus Angelorum, Sanctorum & Reliquiarum religioſi. P. XXXVII. p. 34 ſ.

36. Diſſ. de defenſione ſui privata, darin nicht nur aus dem J. N ſondern auch e. S.S. bewieſen wird / daß unter gewiſſen Bedingungen vergönnet ſey / einen Räuber oder Mörder umzubringen damit man ſein eigen Leben erhalte. v. P. XLV. p. 666.

37. Infelix Iſraëlem inter & Judam bellum ex 2. Sam. 2. 26-28. v. P. LVIII. p. 723.

38. De

38. De fidelibus Confeſſoribus Rom. 10, 10.

39. De animorum demiſſione, offenſione & reconciliatione, Matth. 18. vid. von dieſen beyden P. LXVII. p. 768.

40. De unione Chriſti cum fidelibus myſtica.

41. de Genuinis N. T. lectionibus.

Seine vornehmſten *MSta* ſeyn:

(1) Commentarius interlinearis exegetico-Polemicus in totam S. Scripturam. Opus exquiſitisſimum.

(2) Dogmata Proteſtantium ex Concilii comprobata contra Pontificios.

(3) Colleg. Theticum.

(4) Collegium. Thetico-Exegeticum.

(5) Colleg. Anti-Papæum.

(6) Colleg. Anti-Calvinianum.

Sein Effigies iſt vor dem 63ten Theil der gelehrten Famæ zu finden:

Du denckſt/ mein Leſer/ jetzt/ das mögt ich auch wohl ſehn/
Wohlan/ du ſolt es hier recht wohl getroffen finden/
Sieh nur Gelehrſamkeit mit Tugend ſich verbinden/
So wird dir *Doctor Pfaff* für deinen Augen ſtehn.

LXVII. Samuel von Kö-nigsdorf.

Erb-Herr auf Koberwitz/Gielsdorf/Heydanichen/Nauen ꝛc. Käyſerlicher Rath/ wie auch Ober-Syndicus und Deputatus ad Conventus publicos zu Breßlau.

† d. XXIV. Auguſt. A. 1719.

Seine Geburth geſchahe zu Breslau Ao. 1662. den 24. Januar. Sein Vater war Adam Regius, Diac. zu St. Marien Magdalenen / und die Mutter hies Maria Klorin.

Nachdem er in Patria auf dem berühmten Gymnaſio unter Jo. Fechnero, Chriſtoph. Pomario und Georg. Wendes biß Ao. 81. den Grund ſeiner Wiſſenſchafften geleget / ſtudirte er zu Franckfurth an der Oder unter Rhetio, Stryckio, Schultzio und Becmanno, und hernach zu Leipzig/ alda er am meiſten unter D. Quinto Septimo Florentino Rivino zur Praxi ſich præparirte.

Ao. 85. reiſete er nach Leyden / diſputirte daſelbſt pro Gradu Doctoris de jure divitum, begab ſich von da nach Pariß / und excolirte die Frantzöiſche Sprache / gelangte Ao. 86. durch Lothringen/ Schwaben und Bäyern nach Wien/ und von da wiederum nach Breßlau.

Die

Die Våter dieſer Welt-berühmten Stadt erwehlten ihn Ao. 88. zum geſchwornen Stadt-Vogt/ Ao. 92. zum Raths-Secretario Ao. 1703. zum Syndico, und Ao. 1709. zum Ober-Syndico und Deputirten ad Conventus publicos. Bey Verwaltung ſolcher wichtigen Aemter ſetzte er ſich bey jederman in groſſe Hochachtung/ denn in Gerichten war er ein Ariſtides, im Rathe ein Cicero; (welches die vielen unvergleichlichen/ theils gedruckten/ theils ungedruckten Reden/ inſonderheit ſo er im Nahmen des ſåmtlichen Raths-Collegii bey dem wegen überlebter funffzig jährigen Raths-Würde celebrirten Haunoldiſchen Jubilæo Ao. 1710. gehalten/ bezeugen/) Und bey denen Publicis ein Plato, nicht nach eigenen Idéen; ſondern nach dem wahren Intereſſe des Vaterlandes. In Verrichtungen zeigete er ſich nicht jåch/ ſondern gravitåtiſch/ klüglich und vorſichtig/ und man ſahe an ihm Parthenii und Diocletiani Geſchickligkeit/ daß er ſeine Sachen nicht violento impetu, ſondern provida Comitate auszuführen wuſte.

Er wünſchte aber daß zwiſchen ſeinen Geſchåfften und dem Tode ein Zwiſchen-Raum wåre/ damit er ſich erhohlen/ und zu ſeiner Abreiſe aus der Welt in deſto beſſere Bereitſchafft ſetzen könte/ deswegen legte er kurtz vor ſeinem Tode ſeine wichtige Bedienungen nieder/ doch alſo/ daß er dem gemeinen Weſen gewidmet verbleiben wolte.

Wir müſſen aber nochmahls in vorige Zeit zurück ſchauen/ uud was wir übergangen haben/ nunmehro

mehro nachholen. Denn Ao. 1705. begnadete Leopoldi M. Majeſtät ihn mit dem Kleinod der Ritter/ in welchen Stand er als einer von Königsdorf mit beſondern Gnaden-Zeichen erhoben worden. Ao. 1709. ſetzte Joſephus G. M. d... Diamant der Käyſerlichen Raths-Würde hinzu. Dazu kam noch etwas von Epheu/ welches denen berühmten Redenern zuſtehet / unter welchen er durch die dem Leopoldo M. gehaltene Lob-Rede auch dem Plinio ſelbſt den Vorzug ſtreitig gemacht hat/ welche nicht allein in andere Sprachen überſetzet/ ſondern als ein Muſter eines vollkommenen Panegyrici andern Schrifften beygedrucket worden. Endlich brachte ihm noch eine Legation das Gold zu wege/da er des gemeinen Beſtens halber 15. Wochen am Käyſerlichen Hoffe geweſen/ und von da mit einem höchſtanſehnlichen Gnaden-Geſchenck zurück kommen.

Ao. 1719. den 13ten Aug. überfiel ihn ein hitziges Fieber / welches ihm den 24ten Aug. den Tod brachte / da er 57 Jahr und 7 Monath alt war. Sein Cörper ruhet in der Kirche Stæ Mariæ Magd. und die bey denen angeſtelleten Exequien von Herrn Paſt. Georg Teubnero gehaltene Parentation iſt zum Druck gelanget.

XLVIII.

LXVIII. Johannes Dornfeld/

S. S. Theol. Doct. des Conſiſt. Aſſeſſor, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiatus, der Sächſiſchen Nation, wie auch des gantzen E. Miniſt. Senior, Paſtor zu St. Nic. und Superintendens zu Leipzig.

Er war Ao 1643. den 30ten September. zu Neu-Angermünda in der Ucker-Marck gebohren/ und hatte Petr. Dornfeld, einen Advocat. und Burgemeiſter des Orths zum Vater/ und eine gebohrne Klingſporn war ſeine Mutter. Merckwürdig iſt es/ daß ſein Groß-Vater/ ſo wohl von Väter- als Mütterlicher Seite beyde der Spaniſchen Inquiſition halber aus Holland entwichen / da denn jener nach Angermünda / dieſer aber nach Wernigeroda ſich begeben. † d. IV. Octobr. A. 1720.

Die erſte Zeit brachte er unter ſeines Vaters Anweiſung zu/ hernach ſetzte er zu Cölln an der Spree unter M. Mollero, Rect. Conr. Wellio, Con-Rect. und Rhevendio Sub-Rect. dann zu Wern. allwo ihn ſein Vetter M. Jac. Klingſporn/ Paſt. ad D. Mar. weil er ſelbſt keine Kinder hatte/ zu ſich nahm/ und endlich zu Lüneburg in dem Gymnaſio Johanneo ſeine Schul-Studia fort/ und beſchloß dieſel-

digen zu Hildesheim in dem berühmten Andreano unter dem vortreflichen Lohmeier. Zu Lüneburg und Hildesheim erhielt ihn vorhin bemeldeter Herr Paſt. Klingſporn / der ihn auch Ao. 1665. nach Helmſtädt ſendete/allwo er Schraderum, Heigelium, Uffelmannum, Rixnerum, Philoſophos, und Gerh. Titium, Petr. Muſæum, Frid. Ulr. Calixtum, Balthaſ. Cellarium und Gerhard. Theod Meyerum, Theologos, einige Zeit hörete. Von da nahm er Gelegenheit das Braunſchweigiſche/Lüneburgiſche und Hollſteiniſche durchzureiſen/und kam darnach eben in der Oſter-Meſſe nach Leipzig.

Allhier bekam er an D. Boſio, Archi-Diac. ad D. Thom. und dem Weltberühmten Bohnio zwey ſolche Gönner/denē er nachmahls nechſt GOtt einen groſſen Theil ſeines Glücks zu dancken gehabt. Er beſuchte daſelbſt die Collegia Jo. Olearii, Jac. Thomaſii und Valent. Alberti diſputirte unter deſſen Præſidio A. 1670. de Unitate Dei ex Philoſophia cognita, erhielt durch dieſes Specimen Eruditionis Gradum Magiſtri, profitirte auch von Rappolto, deſſen Hauß und Tiſch-Genoß er 2 Jahr geweſen/ Krohmayero, Jo. Bened. Carpzovio, bey dem er auch ein Colleg. Diſputator. hielt und Scherzero, in deſſen Colleg. Anti-Socinian. er zumahl Reſpondentis partes übernahm.

Ao. 78. ward er Adjunctus Fac. Phil. nachdem er pro Loco de natura corporis humani, und hernach de Syllogiſmo Inductivo diſputiret hatte/ und ward bald darnach Sonnabends-Prediger

diger an der S. Nic Kirche/und zugleich Colleg. Tertius, nachmahls aber Con-Rector an der Stad-Schule. Ao. 1699. bekam er an vorhin bemeldeter Kirche/ an welcher er von Anfang biß an ſein Ende geſtanden / das Archi-Diaconat, diſputirte pro Licentia, de pugna Draconis cum Archangelo ex Apocal. XII. und nahm Ao. 1708. Gradum Doctoris an / nachdem er ein Jahr zuvor in das groſſe Fürſten-Collegium aufgenommen war. Endlich ſuccedirte er Ao. 1710. dem unſterblichen Ittigio, und ward Paſtor zu St. Nic. der Leipziger Dioeces Superintendens, wie auch Conſiſtorii Aſſeſſor, und Ao. 1713. warb er zum Seniore Nationis Saxonicæ declariret.

Was nach allen dieſen Ehren-Stellen von ihm gefodert werden können/ſolches hat er/ ſo viel er vermogt/ mit aller Treue geleiſtet/ wie er denn auch ſeinen Kindern und Kindes-Kindern/derer er aus dreyfacher Ehe viele erlebet/ mit aller Sorgfalt vorgeſtanden. Durch ſeine andere Heyrath iſt er ein Schwieger-Sohn des berühmten D. Andr. Kalnii, Paſtoris, Senior. & Conventus Eccleſiaſt. Evangelic. Præſidis Dantiscani worden.

Biß Ao. 1717. hat er faſt von keiner Kranckheit ſeines Leibes gewuſt / im angezeigten Jahre hat er einsmahls in währenden Reden eine ſolche Schwere ſeiner Zungen bekommen /daß er von der Zeit an ſich des Predigens begeben müſſen; So nahmen auch zuletzt ſeine Kräffte mercklich ab / und er hatte über viele Leibes-Beſchwerden zu klagen. Ao. 1720. war er Dom. XIX. p. Trin. im Hauſe des HErrn

gewe-

geweſen / kam in ſein Hauß / aß und tranck mit denen Seinen / gieng nach vollendeter Mahlzeit in ſein Muſeum, und fiel ſo fort zur Erden. Die Seinen durch dieſen Fall erſchrecket / eileten zu ihm / und funden ſeine rechte Seite von der Apoplexie hefftig gerühret / an welcher er auch noch am ſelbigen Tage ſeinen Geiſt aufgab / da er gelebet hatte 77 Jahr und 6 Tage.

LXIX. Johannes Juſtus Bode /

Hoch-Fürſtl. Sachſen-Coburg-Saalfeldiſcher Secretarius und Mathem. wie auch Metaph. Prof. Publ. Ord. zu Coburg.

† d. XII. Octobr. A. 1719. DEr Geburt nach war er ein Braunſchweiger / denn zu Bodenburg / ſo im Fürſtenthum Braunſchweig Wolffenbüttel gelegen / war ſein Vater / Frider. Bode / Amtmann / und ſahe daſelbſt um das Jahr 1676. dieſen ſeinen Sohn zum erſten mahl.

In humanioribus erhielt er zu Wolffenbüttel und Hannover / und inſonderheit in dem Hildesheimiſchen Andreano vortrefflichen Unterricht / die Academiſchen Studia aber trieb er zu Jena und Helmſtädt bey denen Herren Theologis, Philol. und Philoſophis mit ſolchen Fleiß / daß der Hoch-

würdige

würdige Herr Abt Schmid / denn zu dieſem ausbündigen Theologo, accuraten Philoſopho, und unvergleichlichen Hiſtorico, hielt er ſich am meiſten / ihn ſehr lieb gewann / und als der Durchl. Fürſt Jo. Erneſtus für die vortrefflichen Printzen Guilielmum Fridericum und Carolum Erneſtum einen Hoffmeiſter begehrete / ihn dazu recommendirte.

Nachdem er ſolche Function Ao. 1703. angetreten / verwaltete er dieſelbe mit ſolcher Geſchickligkeit / daß nachmahls für gut befunden wurde / die Durchlauchtigen Printzen von ihm / als einem Secretario, auf ihrer Reiſe begleiten zu laſſen. Auf derſelben kamen ſie eben zu der Zeit nach Wien / da Jhro Majeſtät der Käyſer Joſephus, G. M. die Welt geſeegneten. Jn Holland waren ſie zugegen / da eine groſſe Friedens-Handlung getrieben wurde / und zu Franckfurt am Mayn ſahen ſie Jhro jetzt-regierenden Glorwürdigſten Majeſtät Carolo VI. die Käyſerl. Krone auf Dero allertheureſtes Haupt ſetzen.

Als ſie dieſe Reiſe vollbracht hatten / bekam er Ao. 1715. bey dem Ill. Caſimir. die erledigte Prof. Matheſ. & Metaph. und bald darnach / nemlich Ao. 1716. nahm er des Hoch-Fürſtl. Sächſ. Coburg-Saalfeldiſchen Raths und Cammer-Conſulentens, L. Wolffgangi Phil. Hebereri Tochter zur Ehe / mit der er einen annoch lebenden Sohn gezeuget.

Seine Tugenden hat Celeberr. Dn. D. Ludwig nicht nur im Progr. funebr. ſondern auch in

der

der zum Druck gegebenen Stand-Rede/ vortreff-lich geprieſen. Seine Kranckheit iſt eine Colica nephritico-hæmorrhodialis geweſen/ dabey ſich/ nach dem Erachten ſeines Herrn Medici, eine ſolche Inflammation derer inwendigen Theile ge-funden/ daraus endlich eine Gangræna, und zu-letzt Sphacelus entſtanden. Der letzte Tag ſeines Lebens war der 12te Octobr. des 1719ten Jahrs.

Von ſeinen Mathematiſchen Erfindungen und Schrifften haben wir Ao. 1718. im Cob. Zeit. Extr. p. 46. ſ. folgende Nachricht gehabt:

Zu Coburg hat J. J. B. M. P. C. oder/ Herr Jo. Juſt. Bode, Math. Prof. Lateiniſch. die curiöſe Spazier-Sonnen-Uhr/ auf die Latitudinem 50. Grad 20 Min. verfertiget / und in einem Tra-ctätgen von 3 und ein Viertel Bogen beſchrie-ben; So/ daß man die hiedurch an allen Orten der Welt die nur gedachte Latitudinem beynahe haben/ nicht nur allerley Stunden/ Europäiſche/ Aſtronomiſche &c. accurat, ſondern auch der Sonnen-Ort in der Eclyptic und deſſen Nadir, wie auch Declinationem und Almucantarath, A-ſcenſionem und Deſcenſionem, Amplitudinem ortivam und occiduam, die Zeit des Auf- und Niedergangs der Sonnen / des Tags und der Nacht Länge/ den Anfang der 4 Jahr-Zeiten/ und andere merckwürdige Dinge mehr mit geringer Mühe erfahren kan: Welches Tractätgen in Co-burg bey Herrn Autore, und im Pfotenhaueri-ſchen Buchladen/ ſo wohl als von eben dieſem Herrn Profeſſore bey jüngſt-gehaltenen Jubilæo unter ei-

ner

ner Diſputation edirte Schediasma über ſein Inſtrumentum Univerſale Uranoscopico-Horologico Geometricum zu bekommen iſt.

LXX. Gottfried David Mayer/

Acad. Nat. Cur. Collega, wie auch Med. Doct. und Pr. in Breßlau.

Sein Vater David Meyer/ da- † d. XXVII. mahliger Collega des Eliſa- Nov. A. 1719. bethaniſchen Gymnaſii, nachhero Rector und Bibliothecarius zu Breßlau in der Neuſtadt/ zeugete ihn daſelbſt mit einer gebohrnen Hentſcherin/ die ihn Ao. 1679 den 9ten Novembr. zur Welt brachte. So bald er gehen kunte/ begleitete er ſeinen geliebten Vater in die Schule / biß er endlich von dem Rectore inſcribiret, und in den letzten Ordinem gedachten Eliſabethaniſchen Gymnaſii angewieſen wurde.

Von dar an leuchtete ihm ſein Vater mit fleißigen Leſen und Studiren vor / und bahnete ihm durch ſeine eigene unermüdete Aufführung einen guten Weg zur Weißheit. Es kamen ihm aber darin Buches, Frieden, Lincke , Stephani, Gunther, Gebauer, Bogen, Krantz, Major, Hancke, Herrmann, Schmid, Teubner, Neumann, und Viccius zu hülffe durch deren Anweiſung nicht nur in humanioribus, ſondern

auch

auch in Philoſophicis und Theologicis ein guter Grund geleget wurde.

Seine Abreiſe nach der Academie geſchahe Ao. 1701. Was ihm auf derſelben/ ſonderlich zu Dreßden/ merckwürdiges vorkam/ beobachtete er beſter maſſen/ und da er nach Jena gelangt war / wendete er groſſen Fleiß an von D. Treunero, Hambergero und Lungershauſen in Philoſophicis, und von Wedelio, patre & filio, Sleevogt, u. Viccen in der Medicin zu profitiren, ſodenn bekam er auch Gelegenheit/ andere in der Poëſie zu unterweiſen/ wodurch er ſich den damahls lebenden Hoch-Fürſtl. Schwartzburgiſchen Geheimbden Rath/ Cantzler und Comit. Palatin. Happen dermaſſen verbindlich machte/ daß er ihm den Poëten-Krantz ohne Entgeld willig überreichte.

Ao. 1702. zog er nach Leipzig/ allda er einem jungen Herrn von Falckenhan/ jetzo Erb-Herrn in Auſche/ vorgeſetzet wurde/ hielt ſich zu Rivino, Bohnio, Petermann, Schamberg, Schachero und Welſchen, ging nach einiger Zeit über Wittenberg/ Halle/ Jena und Weymar nach Erfurth/ bedienete ſich Eyſelii Section. Anatom. & excurſion. Botanicar. exercirte ſich mit Oppoſitionibus publicis, und diſputirte daſelbſt pro Licentia ſine Præſide de Contumacia morborum. Als er von da abreiſete/ beſuchte er hin und wieder viel berühmte Städte/ Bibliothequen, Arſenale, Raritæten, Naturalien-Kammern/ Bergwercke/ u. d. g. und langete A. 1704. zu Breßlau wiederum geſund und glücklich an.

Da-

Daſelbſt bekam er alſobald Gelegenheit Praxin Medicam zu treiben/ die er auch glücklich und mit jährlichen Zuwachs derer Patienten continuirte. Ao. 1707. recipirte ihn das hochlöbliche Collegium derer Naturæ Curioſorum, und legte ihm den Nahmen Menemachus bey/ und in eben dem Jahre / eben an ſeinem Geburths-Tage / hielt er Hochzeit mit einer Tochter Jo. Werneri, damahligen Eccleſiaſt. bey der Haupt-Kirche zu St. Eliſabeth und des Gymnaſ. Theol. Prof. nachmahligen Probſtes zum heiligen Geiſte und Paſtor. zu St. Bernhard / mit der er drey Kinder gezeuget/ von welchen nur eine Tochter noch am Leben iſt.

Die Zeit/ ſo er bey ſeiner Praxi über hatte/ brachte er nicht müßig zu / ſondern mehrentheils mit Leſung gelehrter Bücher / oder auch mit Ausfertigung eines deutſch- oder lateiniſchen Gedichtes / deren eine groſſe Anzahl in öffentl. Druck/ wiewohl meiſten theils unter verdeckten Nahmen/ am Tage ſind. Und welchen Fleiß hat er nicht angewendet / die Ephemerides Acad. N. C. mit ſeinen Obſervationibus zu vermehren. Dieſelbigen ſind:

Centur. I. Obſ. 127. p. 258. Mulier Hydrocephalum cum abſceſſu Spinæ dorſi enixa in Puerperio aphona.

Obſ. 128. p. 261. Sonus in pariete dubius inviſibilis Avtomati.

Obſ. 129. p. 263. Ex aſpectu Potiunculæ laxantis Hypercatharſis.

Obſ. 139. p. 281. Ex frigore ſalus.

Obſ. 140. p. 287. Duorum Caſu ab alto oppreſſorum Anatome.

Obſ. 141. p. 289. Gutta roſacea Errhini uſu curata.

Centur. III. & IV. Obſ. 138. p. 314. Pleuritis rariore Metaſtaſi in Parotides terminata.

Obſ. 139. p. 316. Calculi Symptomatum Metamorphoſis infrequens.

Obſ. 240. p 318. Bulimia periodica ex Verme.

Centur. V. & VI. Obſ. 57. p. 312. Hæmoptyſeos periculum fortuita Emeſi declinatum.

Obſ. 58. p. 315. Epilepſia Contumax uſu Radicis ſpecacuanhæ vindicata.

Obſ. 59. p. 316. Ex ſubitaneo terrore in Virgine perpetua ſyncipitis Madaroſis.

Obſ. 60. p. 317. Febris octana ad lunæ periodos.

Obſ. 61. p. 318. Febris quartana non niſi Hernia ſcrotali prorumpente curata.

Obſ. 62. p. 319. Eryſipelas phlegmonodes dextri femoris circa ipſius & tibiæ articulationem prope patellam exulceratum, cum copioſiſſimo ſaniei & intercurrente periodico catameniorum effluxu.

Obſ. 63. p. 320. Aſthma humidum ſolo fonticulo percuratum.

Obſ. 64. p. 321 Hemicrania cum involuntario & continuo lacrymarum proventu.

Obſ. 65. p. 323. Incauta ligamenti ſub lingua ſectio Maxillarum Paralyſi & morte terminata.

Obſ.

Obſ.66.p.324. Dyſuria ineptæ Herniotomiæ ſoboles.

Obſ 67. p.325. Fluxus ſanguinis ex oculis, naribus & ore ob continuam tuſſim in Bimula lethalis.

Cent. VII. & VIII. Obſ.80. p.417. Collectionis Lapidum Cancrorum hiſtorica exegeſis.

Obſ.81. p. 419. Sanguinis proventus e poris cutis ex intenſione muſculorum per brachiorum motum.

Obſ.82. p.420. Cœcitas ſubitanea ex uſu Mercurii dulcis.

Obſ. 83. p.421. Crepitatio Oſſium in gravida.

Wegen der Obſervation de ſono in pariete dubio inviſibilis Avtomati wurde ihm in denen Act. Erud. Lipſ. Ao. 1712. M. Auguſt. widerſprochen/ welches ihn bewogen/ ſich in einer lateiniſchen Epiſt. zu defendiren, welche nicht nur zu Breßlau einen Verleger gefunden/ ſondern auch dem Append. III. & IV. Centur. Ephemerid. p.102. ſeqq. von Wort zu Wort inſeriret worden.

Uber dieſes hat er auch/nebſt etlichen berühmten Medicis, die Unterſuchung des in Oelßniſchen Fürſtenthum gelegenen Skarſchiner Geſund-Brunnens/ welcher er etliche Tage/ nebſt dem Herrn Ober-Phyſico Maximil. Preuſſen/ Herrn D. C. A. Volckmanno, hochberühmten Med. zu Lignitz/ und Herrn D. G. E. Wilhelmi, Med. Pract. in Oelße obgelegen/ übernommen/ und

dem in öffentlichen Druck liegenden 1716. Olsnæ in 8vo edirten Wercke ſein aſſignirtes Antheil beygetragen.

Die Ao. 1717. in Brieg heraus gekommene Strehliſche Apothecker-Taxa hat er nicht allein/ wie ſie gedruckt zu ſehen/ vollkommen eingerichtet/ ſondern auch die Præfation dazu verfertiget.

Zu der vortrefflich abgefaßten Hiſtorie morborum, ſo auf die Jahre 1699. 1700. 170 . und 1702. das Colleg. Nat. Cur. in Breßlau heraus gegeben / und deren Continuation wohl ein jeder Medicus gewünſchet/ hat er einen guten Anfang gemacht / und davon unterſchiedene Lagen biß zum Druck ausgearbeitet.

Und endlich / da er bey ſeiner Reception in Colleg. Nat. Cur. verſprochen/ eine Hiſtoriam Odorum naturalem & Medicam zu ediren, hat er davon folgende Diſpoſition gemacht: 1) Natura juxta recentiorum & antiquorum placita philoſophica. 2) Differentiæ odorum & diſtinctiones in ſuas claſſes. 3) Proprietates. 4) Idioſyncraſiæ. 5) Cauſæ. 6) Natale ſolum. 7) Compoſitiones & mixturæ, woſelbſt de re unguentaria antiquorum, de medicamentis ex odoribus petitis, unde ſpirituum Medicorum ortum ſuum habuit: de Odorum variarum Nationum recenſione, beſonders was bey Griechen/ Römern/ Egyptiern/ Indianern ꝛc. Brauch geweſen bey ſuffitibus & expiationibus ad placandos & evocandos DEos: de Odorum Biblicorum recenſione, ſo viel deren in H. Schrifft gedacht

egdacht wird/ und derer ſich die Jüden bey ihren Sacrificiis bedienet/ ꝛc.

Bey dem allen hat es ihm auch nicht an Correſpondenz mit vornehmen und gelehrten Männern gefehlet/ maſſen ein groſſer Vorrath lateiniſcher und deutſcher Briefe verhanden/ die er mit D. D. Schröckio in Augſpurg/ Lochnero in Nürnberg/ Rivino und Ettmüllero in Leipzig/ Eyſelio und Ludolffi in Erfurt/ und a. m. gewechſelt. Und ſolchermaßen ſetzte er ſich immer in gröſſere Renommé, wie ihn denn der berühmte Herr Eberhard Rudolph Roth/ des Ulmiſchen Gymnaſ. Rect. und Prof. in ſeiner zu Ulm gedruckten Hiſtoria Univerſali Pragmatica civili, eccleſiaſtica und literaria p. 933. unter die Anzahl vortreflicher und berühmter Medicorum gerechnet. Offtmahls hat er auch Gelegenheit gehabt/ ſein Glück an anderen Orten zu finden/ indem ihm nicht nur das Phyſicat in zwey unterſchiedenen Schleſiſchen Städten/ ſondern auch eine Profeſſio Academica angetragen worden/ aber den Dienſt des Vaterlandes zog er anderwärtigen Umſtänden allezeit vor.

Seine letzte Kranckheit und die Gelegenheit darzu betreffend/ ſo hat er in der Jugend offt ſtarckes Naſen-Bluten gehabt/ nachmahls aber offtmahlige Beſchwerung auf der Bruſt empfunden/ mit ſchweren Othen und Huſten/ ſo gar/ daß er offtmahls tophulos der Lunge durch den Huſten ausgeworffen/ biß ihn endlich Ao. 1719. den 13ten Nov. eine ſtarcke hæmoptyſis Bett-lägerich ge-

macht/ davon er auch nicht aufgeſtanden / indem er unter continuirlichen aſthmatiſchen Compreſſionibus, blutigen Auswurff und vehementen Huſten am 28ten Nov. die Welt verlaſſen/ da er ſein Alter gebracht auf 40 Jahr und 19 Tage. Sein Cörper ruhet in der Kirche zu St. Mar. Magdalenen. Sein Symbolum war:

Una eſt intrepida mihi re Medicina: Jehovæ
Cor patrium: Os verax, Omnipotensque manus.

LXXI. Johannes Rudolphus Cademannus,

S. S. Th. D. Hoch-Gräffl. Reuß-Plauiſcher Kirchen-Rath/ Conſiſtorialis und Superintendens, wie auch Illuſtr. Gymn. Inſpect. und Theol. Prof. Publ. zu Gera.

† XI. Nov. Ao. 1720. DEr Tag/ an welchen er zu Wurtzen Ao. 1680. auf dieſe Welt gebohren worden / war der 19te Febr. Sein Vater war M. Jo. Georg. Cademannus, Archi-Diaconus zu Wurtzen / und die Mutter hieß Anna Dorothea Vibigia. (*)

Au-

(*) Ortum ſuum debet clariſſimæ piiſſimæque Familiæ, e qua

Anfangs informirte ihn ſein lieber Vater ſelbſt/ da er aber deſſelben im VIIten Jahre ſeines Alters entrathen muſte/ beſuchte er Scholam patriam, und machte unter dem Rectore, Jo. Tellero, ſolche profectus, daß er im 16ten Jahre durch eine Griechiſche Oration de pietate hypocritica öffentlich valediciren, und zu Leipzig die höhern Studia antreten kunte.

Sein hertzlicher Wunſch war/ daß er daſelbſt nur 2 Jahr ſubſiſtiren könte/ denn er hatte nichts zu leben/ GOtt aber fügte es/ daß er 12 Jahr daſelbſt verbleiben kunte/ denn ſein Bruder Jo. Adolph Cademannus, Paſt. Zſchortenſis und andere ihm viel Wohlthat zuwendeten. Daſelbſt hörete er Crellium in literatura Romana, Herrichium in Græcis, Starckium per integrum Sexennium in Hebräiſchen/ Franckenſteinium in Civili, Ittigium in ſacra, Olearium Junior. in literaria hiſtoria. In arte dicendi ac diſputandi führete ihn Jo. Schmidius, in Theol. Thetica & Polemica D. Guntherus, in Morali & Exeg. Jo. Olearius, in homileticis Seligmann, und

e qua multos egregios doctores puriori addictus religioni cœtus accepit. - Avum habuit M. Georg. Cademannum, Paſtorem & ſacrorum Antiſtitem Oſſitienſem. Proavus fuit M. Balth. Cademannus, qui Saxo ni *Auguſto* a Concionibus, ac poſtea ſacrorum Antiſtes Pirnæ, Theologus invicti animi, & ob multas, quas veritatis Divinæ cauſa pertulit vexationes, inter Martyres referendus, vid. Cl. Dn. Goldneri nitidiſſ. Prage ſunebr.

und Pippingius, und dabey beſuchte er Jo. Bened. Carpzovii Scholas homiletico-practicas.

Als er durch ſo treffliche Anführung eine ſtattliche Gelehrſamkeit erlanget hatte/ ward er Magiſter, und darnach Adjunctus Philoſ. diſputirte de Schola Libertinorum, und viermahl Præſide Oleario Seniore, de Erroribus Fanaticorum, laß auch fleißig/ und abſolvirte mit ſeinen Auditoribus die meiſten Bücher Vet. Teſt. Hiſtoriam ſacram und die Theol. Dogmat.

Da er aber einsmahls erfuhr/ daß zu Naumburg eine Prediger-Stelle vacant war/ offerirte er ſeine Dienſte auf eine geziemende Weiſe/ und ward nicht nur dahin befodert/ ſondern ſtieg auch daſelbſt hernach noch eine Stuffe höher. An dieſem Ort hat er viel Widriges/ und ſonderlich die bekandte groſſe Feuers-Brunſt mit ausgeſtanden/ darinn ihm nicht nur ſein Hauß-Geräth/ ſondern auch ſeine Bibliothec, und darunter/ welches er am meiſten bedauret hat/ ein MSS. in quo multas notatu dignas res ad Eruditionem,& inprimis philologiam Ebraicam ſpectantes, magno ſtudio veluti theſaurum collegerat, eingebüſſet.

Ao. 1717. ward er zum Superintendenten nach Pegau vociret, und zu Wittenberg zum Doctor creiret, 2 Jahr aber vor ſeinem Tode bekam er zu Gera die angeführten anſehnlichen Bedienungen. Quæ ita geſſit, ſind des berühmten Herrn Goldneri Worte/ ut omnes exquiſitam ejus eruditionem atque inſignes, quæ Theologum

gum inprimis ornant, virtutes laudarent & admirarentur. Omnes enim partes boni Præſulis, ſacri Senatoris & Profeſſoris egregie implevit.

Von 6 Kindern haben ihn 3/ und unter denen ein Sohn/ Jo. Georg, überlebet; dieſelbigen zeugete er mit Jo. Regina Wolffens/ mit der er ſich Ao. 1709. verheyrathete.

Er war von ſonderbahrer Leibes-Stärcke/ aber Ao. 1720. den 11ten Novembr. muſte dieſelbe einem morbo epidemico unterliegen/ da er ſein Leben noch nicht auf 41 Jahr gebracht hatte.

LXXII. Auguſtus Carpzov, Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Querfurt und Weißenfels Rath/ wie auch Erb- und Gerichts-Herr auf Weydenthal bey Querfurt.

Sein Welt-berühmter Herr Vater war der vortreffliche JCtus, Auguſtus Carpzovius, Hochfürſtl. Altenburgiſcher/ und nachmahls Sachſen-Gothiſcher/ in die 30 Jahr geweſener Geheimbder Rath/ Cantzler zu Coburg/ des Hoch-Fürſtl. Conſiſtorii Præſident, und daſelbſt des Gymnaſii Illuſtr. Ober-Scholarcha, welcher ſo wohl bey 52 Geſandſchafften/ als auch ſonſt groſſe Merita erworben/ und Ao. 1683. den 19ten Novembr. entſchlaffen/ und war derſelbe ein Sohn eines auch

† d. XIX. Dec. Ao. 1719.

vortrefflichen JCti, Bened. Carpzovii, der Anfangs der Juriſten Facultæt zu Wittenberg Aſſeſſor, und Gräfl. Reinſtein-Blanckenburgiſcher Cantzler von Hauß aus / nachmahls aber daſelbſt Profeſſor, und letzt Churfürſtl. Sächſ. reſpect. Witthums-Cantzler zu Cöldiz / und des Appellation-Gerichts zu Dreßden Aſſeſſor geweſen / Ao. 1624. den 26ten Nov. zu Wittenberg verſtorben / und allda in der Schloß-Kirche / nicht weit von dem ſeel. D. Luthero begraben liegt. (*)

Dieſer Auguſtus zeugete unſern Auguſtum, mit Sabinen Eliſabethen / einer gebohrnen von Anckelmann / die ihn Ao. 1662. den 29 Jan. auf die Welt brachte. Die gar groſſe Schwachheit / ſo man an ihm bemerckte / bewog ſeinen Gottſeel. Herrn Vater / dieſen ſeinen 5ten Sohn ſelbſt zu tauffen / und da ſolches geſchehen / ſprach er: GOTT / der Allerhöchſte / wolle dieſen Auguſtum in ſeinen Gnaden-Bunde zum ewigen Leben erhalten / ihn auch zum Seegen in dieſer Welt ſetzen / durch JEſum! Amen.

Anfangs wurden ihm Privat-Præceptores gehalten / Ao. 76. kam er in die Chur-Fürſtliche Land-Schule zu Meiſſen / Ao 77. in das trefliche Gymnaſium zu Gotha u. Ao. 78. in das Coburgl. Gymnaſium, woſelbſt er biß Ao. 82. unter des berühmten D. Jo. Aug. Stempelii, wie auch Joh. Phil.

(*) Der Aelter-Vater unſeres Carpzovii iſt Simon Carpzovius geweſen / welcher Ao. 1580. zu Brandenburg als Burgemeiſter geſtorben / und in der St. Catharinen Kirche begraben liegt.

Phil. Eberweins/ nachmahl. Coburgiſchen Hoff- und Juſtitien-Raths/ M. Iſrael Clauderi, M. Jo. Schubarts, als damahliger Profeſſorum Anführung ſeine Studia fleißig getrieben/ biß er im bemeldeten Jahr ſich nach Wittenberg gewendet/ D. Gottfried Strauß/ Caſp. Zieglerum, Wilh. Lyſerum, Georg. Mich. Heberum, D. Chriſt. Aug. Pompejum, Gottfried Svevum, Conr. Sam. Schurzfleiſchium und Sim. Frid. Wohlfahrt/ nachmahligen Abt des Cloſters Berge bey Magdeburg/ mit gleichen Fleiß gehöret.

Ao. 86 trat er eine Reiſe an / wendete ſich durch Franckenland in Schwaben nach Straßburg / und als er daſelbſt einige Zeit verweilet/ ging er durch Lothringen nach Pariß/ woſelbſt er Ao. 87. den 2 Febr. anlangete. Den 11 ten Aug. gab er ſich auf die Rück-Reiſe/ traf einen Theil der Schweitz / ging durch Elſas / Pfaltz / Mäyntz/ Trier/ Cölln/ Niederlande/ Weſtphalen / Nieder-Sachſen/ und kam noch in ſelbigen Jahr am 4ten Novembr. wieder in Coburg.

Ao. 91. ward er auf dem im Hertzogthum Magdeburg gelegenen Amte GOttes-Gnaden / und nach verfloſſener 6 jährigen Pacht A. 98. zu Querfurth als Amtmann inſtalliret, und nachdem er auch daſelbſt 6 Jahr / zu Dollſtedt aber/ da er auch in Pacht getreten/ 12 Jahr zugebracht/ gab er ſich Ao. 1715. auf ſein eigen Guth nach Querfurth den Reſt ſeiner Tage in Ruhe zu zubringen / aber auf Begehr ſeines Durchl. Fürſtens übernahm er das Amt Langenſaltze Pacht-Weiſe, und erhielt das Prædicat eines Raths. Seinen

Seinen Eheſtand betreffend / hat er denſelben Ao. 92. den 31ten Mart. mit einer Tochter Herrn Paul Hönnens/ Hoch-Fürſtl. Sächſ. Geh. Raths Cantzley-Directoris. Præſidis des Geiſtl. Conſiſtorii, und Ober-Scholarchæ zu Coburg angetreten/ und mit derſelben 12 Kinder gezeuget.

Es werden an ihm viel herrlichen Tugenden/ und ſonderlich dieſe gerühmet/ daß er zwar viele Lobens-würdige Wercke gethan / aber dieſelbigen niemahls gerne loben gehöret.

Seine Kranckheit / die ihm ſo wohl zuletzt/ als auch vor der Zeit / und zum öfftern zugeſetzt/ iſt eine Colica Flatulenta geweſen. Als ſeines Lebens Ende heran genahet / hat er ihm ſonderlich die von ihm ſelbſt zuſammen getragene/ und eigenhändig eingeſchriebene Kern- und Troſt-Sprüche / die von JEſu ſüſſen Liebe und Creutz-Tode handeln/ vorleſen laßen/ und am 19ten Decembr. des 1719ten Jahrs/ eben da man den letzten Vers des Liedes: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt. etc. geſungen/ iſt er entſchlaffen/ ſeines Alters 57 Jahr/ 10. Monath und 3. Wochen.

LXXIII. Gottlieb Milichius,

JCtus Käyſerlicher Rath und Secretarius zu Schweidnitz.

†d. XXIII. Auguſt. A. 1720.

Es hat der Herr Paſt. Scharff/ deſſen Schrifften der gelehrten Welt ſehr angenehm ſeyn/ Vitam

tam Milichii durch eine Inſcription beſchrieben; Wenn aber dieſelbige ſehr wohl abgefaſſet iſt/ zudem auch das Sprichwort: Varietas delectat; ſeine Richtigkeit hat/ ſo wollen wir dieſelbe dem G. L. hiermit communiciren.

DEUM
quæris in cœlis
viator in terris?
primos in orbe DEos fecit timor:
ita eſt!
non tamen priorem ipſo orbe ac homine DEum.
hic
fuit, eſt, & erit
unus ſed vel mille nominum involucris opertus
verbo dicam ex priſca græcorum ſuperſtitione petito:
MILICHIUS,
talem
ſe exhibuit
Viro Nobiliſſimo, Strenuoque
GOTTLIEB MILICHIO,
non fortunæ,
quæ Dea nobis nulla eſt,
ſed Dei præpotentis ac clementiſſimi
gratia
in Principe Lignicenſis Principatus urbe
Ao. 1650. 7. Kal. Febr. ex conſulari
& in Briſgovia olim tandemque etiam Saxonia
incluta nato Familia.
GENITOREM ipſi dederat THEOPHILUM ibi
SENATOREM,
Mercatorem, & ut ſummatim dicam:
NOMINE & RE MILICHIUM,
multa venerabilem Prudentia; ſumma ſpectabilem
Modeſtia:

MA-

MATREM autem CATHARINAM HOFMANNIAM
omnia ſui ſexus decora
complexam,
prima mitiorum literarum fundamenta
in Lyceo patrio ponebat,
Doctores nactus fideliſſimos, ingenio præditus optimo,
moribus ad elegantiam compoſitis
prima ſcilicet tyrocinia ſeqvuturæ largiſſimæ meſſis
primitias.
quæ vero eximia erat Numinis optimi maximi,
hoc eſt: MILICHII
benignitas.
& præcox ad ſumma quæque natæ indolis
maturitas:
octavum ſupra 10. vix emenſus Annum
Lipſiam
ad Nobiliſſimum Miſniæ emporium & optimarum literarum mercatum
ſe conferebat.
ubi
non BACCHO MILICHIO litabat ſtrenue, ſed MUSIS MILICHIIS;
ut ex ore
virorum illic literis famaque celeberrimorum
cum humanæ ſapientiæ præcepta, tum juris univerſi placita
avidiſſimis auribus; calamo ſolertiſſimo
exciperet.
magnis doctrinarum variarum theſauris
aliquot annorum ſpatio
multarum dierum ſtudio, nec pauciorum noctium pervigilio hic collectis,
Argentoratum nondum Argento raptum
petebat,
ex virorum ibi totum orbem, eruditionis ſuæ radiis
colluſtrantium copiis
ſuas adaucturus,
& MILICHIANAM NUMINIS PRÆSENTIAM in illuſtri
hoc etiam ATHENÆO

ex

ex
proſperrimis rerum ſuarum ſucceſſibus
vero OMINE, non vano NOMINE
colligebat.
inextricabiles, quas hominum nectit verſutia, contrahit
ignorantia, in omni Jure labyrinthos
noſſe avebat penitius, deteſtari acrius
Spiræ apud Nemetes,
quæ illo tempore illuſtre totius Imperii Tribunal & ipſis
Principibus dicundo Juri deſtinata erat.
hinc
per Lotharingiam in Galliam, per Sabaudiam in Italiam
peregrinationem inſtituit vere literatam,
eruditæ ANTIQVITATIS RUDERA, caram BIBLIO-
THECARUM SUPELLECTILEM,
politos hominum mores, & diverſa imperiorum arcana
non perfunctorie contemplatus,
tandem Venetiis Vindobonam, ſummam hominum poli-
ticorum Scholam
ingreſſus,
& elapſo aliquo tempore
in Patriam regreſſus
in amplexus parentum & reliquarum charitatum ſuarum
ſalvus ac incolumis ruebat.
Anno 1678. felici ſidere Svidnicium futuram fortunarum
ſuarum ſedem conſtituebat,
cum Lygiis terris ſplendorem, ingeniis civium ſpem o-
mnem infelici occaſu ſol piaſteus in ortu ſuo
abſtuliſſe videretur.
vix explicatis hic vaſtiſſimi ingenii dotibus
divinam providentiam experiebatur blandam, facilem,
benign. MILICHIAM.
Patronus illarum cauſarum, quæ in regio utriusque
ducatus judicio ventilantur,
conſtitutus
non Clientum pecuniam emulſit, ſed cauſarum merita
expendit,
nec

nec in longius protrahendis litibus lucrum, ſed in
citius reſcindendis laudem
quæſivit,
per omnes Vitæ ſuæ DIES ignobile hominum genus
averſatus,
qui legibus vt teſſeris & vaferrimis artibus de corio &
crumena miſerorum ludere ſolent.
Deo charus Deo etiam proximos, ſummos in orbe viros,
PATRONOS, vel ſi mavis, MILICHIOS etiam
facile habebat.
Annus 1695. novum eruditionis virtutisque præmium,
diligentiæ incitamentum novum
ipſi afferebat,
cum laudato judicio a ſecretis eſſe juberetur,
præſtitæ in hoc munere arduo ac laborioſo fidei
monumenta
Integra ſuperant Volumina. Eruditionis plane incompa-
rabilis Documenta.
Jura hujus fori ſingularia dexteritate ſingulari defendit,
OBSEQVIUM divo LEOPOLDO, PRINCIPUM
ORBIS Chriſtiani maximo,
adeo felici ſucceſſu probavit,
ut Cæſarei DIGNITATE CONSILIARII
ab indulgentisſimo Patriæ Patre
ornaretur.
diffuſæ eruditionis vim nemo non admirabatur, conſi-
liorum prudentiam Patria
venerabatur.
quoties pro civium concordia, cœtus divini ſalute dixit
ſententiam, ex tripode dixit.
DEUS enim ipſi erat MILICHIUS.
fallere neſcius, falli non adſvetus
æquitatem coluit, odit iniquitatem.
ne vero FAMILIÆ SOLITUDINEM inferret, Qui novo
SPLENDORE eam auxerat,
Virginem lectisſimam,
POTENTIANAM CATHARINAM
HANKIAM,

Pater-

Paternæ FORTITUDINIS HÆREDITATE, propriæ
VIRTUTIS, PIETATIS ac PRUDENTIÆ
POSSESSIONE felicem,
cœlitus MILICHIO datam, MILICHIO dignam,
Anno 1677. 10. Kal. Octobr. adſumſit in thalamum,
fidam fortunarum Comitem habuit usque ad tumulum,
V. librorum matrem, ineffabili nunc luctu
preſſam viduam.
L. ætatis anno divina ope ſuperato,
nec fractis corporis, nec diſſipatis animi viribus,
Littus quaſi ſe videre mente animoque præcepit,
& litigioſis fori curis ſponte ſua valere juſſis,
ſibi ac ſuis, ævi melioris exemplo, vivere decrevit,
quam laudabili admodum conſilio, & quantum rationes
hominis privati ferunt, non exiguo pretio
collegerat
librorum rariorum ac ſelectiſſimorum copiam,
tot tantorumque exantlatorum laborum præmium,
tot pro rei publicæ, ſacræ, literariæ & privatorum commodo
expreſſorum ſudorum lucrum
reputabat.
quibus cum ſe
per concatenata nihilominus negotia, per amicorum,
qui colebant ipſum, officia
abdere interdiu non liceret;
ut partis tamen theſauris frueretur,
inſomnes haud raro noctes duxit,
nullius rei tam diligens quam temporis non amittendi,
nullius tam negligens quam commeriti honoris
augendi.
ſola animi tranquillitate ex rerum egregie geſtarum conſcientia,
& ſtudiorum manſvetiorum, veterum
amicarum ſuarum, dulcedine contentus.
omnibus tamen quantivis etiam pretii libris
pia mente præferebat Codicem ſacrum,
quem repetitæ lectionis Codicem

ipſi fuiſſe
quotidiana ejus in conferendis variis interpretationibus
induſtria teſtari poteſt.
haud paucas nec leves, quas forti ſemper animo tulit,
afflictiones,
ceu
MILICHIANAM SYMBOLAM,
divini AMORIS habebat SIGNIFICATIONES,
& ſpe futuræ felicitatis, omnino MILICHIA, ſua damna
levabat.
in fauſta medicorum crux, infeſta hydrops
quarta anni ipſius extremi parte
extrema quæque minabatur.
firma autem in Chriſto fiducia nixum nec animo, nec
loco ſtudiis librisque conſecrato movere potuit,
donec, peccatis rite expiatis, anno hoc 1720. 10. Kal. Aug.
e actis ætat. 70. Menſ. 5. & diebus 27.
SPIRITUM MILICHIUS DEO MILICHIO
redderet.
præcedentis diei & ultimus vitæ ejus labor erat in publi-
candis ultimæ voluntatis cujusdam
tabulis.
non enim prius bene de hominibus merendi animum,
quam corpus ejus una cum vita animus
deſerere voluit,
ſummum de ſe Patriæ deſiderium, ſuis mihique etiam
mœrorem maximum
relinquens.
obiit placidisſime, qui lenisſime vixit,
imo vero ad meliorem vitam abiit.
nec tumuli titulum poni juſſit, qui nec tumulo con-
ditur in tumulo,
ſufficit,
quod tota ejus vita rectiſſime laudabiliterque
transacta
Te, o Viator, docere queat:
MILICHIO DEUM fuiſſe MILICHIUM.

LXXIV.

LXXIV. M. Caſpar Fiedler/ Archi-Diac. zu Rochlitz.

War Ao. 1649. den 20ten Octobr. zu Rochlitz gebohren. Sein Vater hieß Caſpar Fiedler / und war ein Bürger und Tuchmacher daſelbſt. Herr M. Matthæſius Laugwitz/ Diac. zu St. Petr. deſſen Collega er hernach geworden / tauffte ihn am 21ten Octobr. † d. XV. May. A. 1719.

Ob mich wohl/ ſind ſeine eigne Worte in dem von ihm ſelbſt entworffenen Vitæ curriculo, meine Eltern zu allen Guten ſelbſt angewieſen / auch zur Schulen gehalten/ wie ich mich denn erinnere/ daß mein Vater / als ich in die Lateiniſche Schule gehen ſollen/ mit mir erſt Montags früh zur Kirchen gegangen / und ſein Gebet verrichtet / nach Endigung der Predigt aber mich dem damahligen Rectori, Herr M. Daniel Reſchen übergeben/ deſſen Succeſſor ich hernach im Diaconat zu St. Kunigunden worden / welcher mich nebſt Herr Mich. Gerbern/ Cantore, und Herr Wilhelmo Wilhelmi, Baccalaureo rühmlich angeführet und informiret, ſo haben doch weder ich noch meine Eltern jemahls einen Gedancken gehabt/daß ich zum ſtudiren greiffen könte/ und ſolte / haben mich vielmehr / wenn ich aus der Schule kommen/ zu ihrem Handwerck angehalten/ worinnen ich kindlichen Gehorſam erwieſen. Jedoch wurde

Gelegenheit gezeiget / der Schreiberey zu folgen/ maßen ich zuerſt zu dem Herrn Ambtſchreiber nach Chemnitz/ nachmahls aber durch Vorſorge meines Herrn Vetters/ Herrn Chriſtian Ludewigs/ Paſt. in Schwartzbach / und darauf Diac. in Colditz / zu Herrn Woffgang Georg Marchen in das Chur-Fürſtl. Sächſ. Amt nach Leipzig gelanget / von dieſen letzten auch das Beneficium gehabt/daß er mich in eine Schreibe-Schule geſchickt/ um eine zierliche Hand zu bekommen / und in der Rechen-Kunſt mich zu üben.

Hier fügte es GOtt wunderlich / fähret er fort/ daß ich zum Studiren greiffen kunte. Es war in der Rentherey / allwo wir zuſammen wohneten/ bey dem Herrn Ober-Amtmann / Herr Jacob Pantzern / ein aufwartender Knabe/ Friedrich Kayhahn genandt / der geſehen / daß ich Sonntags mit auf dem Singe-Chor und unter die Thomas-Schüler an das Pult getreten. Weil er nun mein guter Freund war/ fragte er. Ob ich Luſt zu dem Studiren hätte? Der Herr Rector auf der Thomas-Schule/ Herr M. Georg Cramer wäre ſein Verwandter. Er wolte mich mit zu ihm nehmen. Ich erkante es mit Danck / weil ich ohnedem bey der Schreiberey zu bleiben nicht gewillet war. Als wir zu erwehnten Rectore kamen / und ich meinen Zuſtand erzehlete / auch Luſt bezeigte/ in der Schulen was tüchtiges zu begreiffen/ rührete GOtt ſein und ſeiner Frau Ehe-Liebſten Hertz/ daß er mich in die Schule zur Information als einen Extraneum, nachmahls aber

als

als einen Alumnum und ſie dabey in ihre Hauß-Dienſte/ wenn ſie etwas zu verſchicken hatten/ willig auf- und annahmen. Ich ward/ in 3tiam Claſſem geſetzet/ weil ich aber wenig Fundamenta geleget/ bat ich Herrn M. Jo. Friderich Leibnitzen/ damahligen Tertium, daß er mich in ſeine Privat-Stunden annehmen wolte/ wozu er willig geweſen/ die übrigen Herren Præceptores, als Herr M. Tilemannus Backhuſius, Con-Rector und nach ihm Herr M. Chriſtianus Rölick/ dann Herr Sebaſt. Knüpffer/ Chori Muſici Director, haben mir gleichfals groſe Liebe erwieſen/ die Reception in die Thomas-Schule iſt 1665. geſchehen.

Nun hatte ich/ ſetzet er hinzu/ in erwehnter Schule gute Verſorgung/ weil ich aber wenig darein gebracht/ auch öffterer Leich-Begängniße wegen ſehr verhindert wurde/ das vergeſſene oder auch noch mangelnde zu erſetzen/ als entſchloß ich mich Tages ein paar Stunden zu einem Studioſo zu gehen/ und mich in Stylo unterrichten zu laſſen/ welches war Herr Paulus Conradus Schröter/ unter deſſen fleißiger Manuduction ich durch GOttes Gnade wohl fort kam. Indem nun ſolcher vormahls unter Herr M. Frid. Hildebranden/ berühmten Rector in der Käyſerlichen freyen Reichs-Stadt Nordhauſen/ gute Profectus erlanget/ bekam ich Luſt ſolchen Mann ſelbſt zu hören/ verließ demnach die Thomas-Schule in Leipzig mit guter Dimiſſion meiner Herren Præceptorum, und begab mich Ao. 1670. am 3ten Febr. im Nahmen

des HErren nach Nordhauſen / woſelbſt ich das Hoſpitium Herrn Schröters bey Herrn Frieder. Wilh. Offneyen / wohlgeſehenen Handelsmañe bekommen / und deſſen Kinder informiret, von wohlgedachten Herrn M. Hildebranden aber auf das treulichſte inſtituiret worden / daß ich zu vielen mahlen in proſa & ligata peroriren können. Geſchahe auch / daß mein vormahliger Privat-Præceptor Herr M. Schröter das Con-Recto-rat an erwehnter Schule erhielt / der meines Herren Hoſpitis Tochter nahm / und mir / wie vormahls in Leipzig / alle Affection erwieſen. Biß hieher des Herrn Fiedlers eigene Worte.

Drey Jahr hatte er ſolcher geſtalt zu Nordhauſen zugebracht / als er bey angeſtelleten Solennen Examine valedicirte und Ao. 72. wieder nach Leipzig kam / nunmehr die Studia altiora daſelbſt zu treiben. Es war damahls / ſind wieder ſeine eigene Worte / ein Creyß-Tag in Leipzig / auff welchem Herr Lic. Chriſt. Happius, Hoch-Gräfl. Schwartzburgiſcher Rath und Comes Pal. Cæſ. erſchienen. Als nun dieſer vernommen / daß ich in der Poëſie was gethan / auch deswegen ſpecimina vorgeleget worden / hat er mir den Poëtiſchen Lorbeer-Crantz am 1ten Aug. 1672. in Gegenwart anderer Herren Creyß-Deputirten, und ſonderlich des Herren Profeſſ. Poëſeos Herrn Joach. Fellers aufgeſetzet / und Gelegenheit gegeben / mich ferner zu üben / da es denn geſchehen / daß ich mit Verfertigung vieler Bogen Verſe bey traurigen und frölichen Begebenheiten manchen Groſchen zu

meiner

meiner Nothdurfft verdienen können/ wie ich denn auch zu unterſchiedlichen mahlen zu Leich-Abdanckungen gebraucht worden. etc. Im übrigen halff er ſich anfangs mit famuliren, hernach mit præceptoriren zu Leipzig fort/ und ob er gleich täglich 6 Stunden zu informiren hatte/beſuchte er dennoch fleißig die Collegia Jacob. Thomaſii, Val. Alberti, Felleri, Heshuſii, Scherzeri, Rappolti, Olearii, Carpzovii und Wittichii, und gelangte zu einer guten Wiſſenſchafft.

Als der Herr Hildebrand nach Merſeburg kam/ und ihm offtbemeldeter Schröter ſuccedirte, hatte es das Anſehen/ ob würde ſeines ehmahligen Præceptoris Collega werden/ ob nun wohl dieſe Beföderung zuruck ging/ ſo ward er dennoch Ao. 75. nach Rochlitz zum Diacono zu St. Kunigunden vociret. Mit dem Anfang des 1676 Jahrs trat er auch zugleich dieſe Function an/ promovirte Ao. eod. zu Leipzig in Magiſtrum, heyrahtete eine Tochter des Archi-Diaconi zu Rochlitz/ Herrn M. Mich. Hunolds/ und ward ſelbſt Ao. 79. an M. Chriſt. Lindners Stelle Archi-Diaconus.

Ao. 81. litte er bey entſtandenen groſſen Brand/ der auch ſeine Wohnung verzehrete/ viel Schaden. Ao. 91. büſſete er ſeine Eh-Liebſte ein. Ao. 93. nahm er ſtatt derſelben M. Gottfried Riedels/ Paſt. in Püchau Tochter an ſeine Seite/ und da auch dieſe Ao. 1710. mit Tode abging/ heyrathete er Ao. 1714. M. Salomon Königs/ geweſenen Paſt. in Königsfeld nachgelaſſene Tochter. Aus der Erſten Ehe hat nur eine Tochter ihn überlebet/

die an Hn. M. Jo. Wellern/ jetzigen Früh-Prediger an der Creutz-Kirchen zu Dreßden ausgeſtattet worden. Aus der andern Ehe ſind noch 3 Söhne am Leben.

Er wird ſonderlich wegen ſeines Exemplariſchen Wandels und groſſen Fleißes/ den er in ſeinem Amte erwieſen/ gerühmet.

So hat er auch unterſchiedliche Schrifften ediret, welche ſeyn:

1. Sinn-reiche Sprüche/ theils über JESU Leydens-Sterbens- und Auferſtehungs-Hiſtorie/ theils über der Menſchen Thun und Chriſtenthum. 1685.

2. Mund und Weißheit Evangeliſcher Prediger. 1687.

3. Erleuchteter Catechiſmus-Lehrer. 1689.

4 Der rechtſchaffene Fromme. 1691.

5. Auserleſener Cantzel-Schmuck. 1692. und

6. Unterſchiedliche Predigten.

So iſt er auch einer aus denen Vieren geweſen/ die Ao. 85. den Anfang machten/ die Theologiam JEſu Chriſti ex Syſtemate IV. Evangeliſtarum methodo Philol. Logic. Theol. Homiletica zu zeigen.

So dauerhaffter Leibes-Conſtitution er ſonſt geweſen/ ſo iſt er dennoch 2 Jahr vor ſeinem Tode ſo ſchwach worden/ daß er eines Subſtituti benöthiget geweſen. Einsmahls litte er einigen Anfall von der Apoplexie, und dieſe hat ſich auch zuletzt wieder gefunden/ doch alſo/ daß er Zeit gehabt

habt ſich mit dem beſten Viatico zu verſorgen. Und alſo wohlbereitet entſchlief er am 15ten Maj. 1719. da er 43 Jahr im Heil. Predig-Amt geſtanden/ und ſein Leben gebracht auf 70 Jahr/ weniger 5 Monath und 5 Tage.

Des Herrn D. Löſchers über die Worte Pauli Rom. 5. 8, 9. gehaltene Leich-Predigt/ iſt nebſt Herr M. Löſers Schluß-Rede gedruckt zu haben. Jetzt-gedachter Herr M. Löſer ſchlieſſet ſeine Parentation mit folgender Grabſchrifft:

Hier liegt der Mund erblaßt/ in welchem Weißheit war/
Dein Fiedler/ Rochlitz iſts/ der dich gelehrt viel Jahr.
Gedencke ſeiner ſtets/ vergiß der Lehren nicht/
Die Schrifften dienen noch; ob ſein Mund nichts mehr ſpricht.

SUPPLEMENTA,
Zu denen bißher edirten VIII Theilen.

I. Johannes Bohn.
vid. P. I. p. 1. ſeqq.

Die Leichen-Predigt/ ſo nachher gedruckt worden / hat demſelben der Herr Lic. Teller gehalten/ welcher e Pſ. 39. v. 8. 9. vorgeſtellet: Die Zuflucht eines hocherfahrnen zu dem allerbeſten Medico, wie ſolche geſchicht: 1) Mit einer ſorgfältigen Befragung ſeines Raths; 2) Mit deutlicher Erklärung des zu ihm tragenden Vertrauens; 3) Mit bittlichen Anſpruch üm ſeine würckliche Hülffe.

Wie aus dem dabey zu findenden Lebens-Lauf zu erſehen iſt/ ſo hat der Herr D. B. zu ſagen pflegen: Die Hand der Dürfftigen ſey die Caſſa GOttes/ was man darein lege/ bleibe nicht nur unverlohren/ ſondern komme auch mit groſſen Gewinſt wieder. Ja er ſoll ein ſonderlicher Wohlthäter der Armen geweſen ſeyn/ und ſeit 40 Jahren die Gewohnheit gehabt haben/ fürnehmlich am 20. Jan. ſo ehemahls ſein Hochzeit-Tag

Tag geweſen/ denen Armen wohl zu thun. v. Neo. Annal Lipſ. Cont. IV. p. 988. allwo auch p. 986. ſeqq. von ſeinem gehaltenen Jubilæo ausführliche Nachricht zu finden.

Die Parentation iſt von dem Herrn D. Schacher in einer ſehr eleganten lateiniſchen Rede geſchehen/ in welcher das Thema: Medicum non decet juvenem mori, abgehandelt wird. Von der Gemüths-Beſchaffenheit unſeres Bohnii ſollen wir billig folgende Worte aus derſelben anhero ſetzen: Inprimis vero, heiſſet es/ ſenectute jam tum confectus tanta animi conſtantia pollebat, ut adverſitates quaſvis, imo præmaturum Filii, JCti, duarumque Filiarum, Foeminarum omni virtutum genere ornatiſſimarum, obitum æquisſimo ferret animo, ita ut tempore illo mihi ex eodem quærenti, unde ſit, quod tenerrimus, quo ſvavisſimos liberos amplectebatur, amor nihil lacrymarum proliceret, nihilque inquietudinis ipſi moveret, reſponderit, ſe contra quoſvis Calamitatum inſultus animum obfirmatum tenere. So wird auch in derſelben berichtet/ daß Bohnius in ſeiner gantzen Lebens-Zeit ſehr wenig Medicamenta gebraucht.

Die Beerdigung iſt ſehr anſehnlich geweſen/ und wie Herr Sicul in der dritten Beylage des Leipziger Jahr-Buchs p. 259. berichtet / ſo ſind beym Leichen-Conduct allein von Mannes-Perſonen über 180. Paar gezehlet woden. (*)

Er

(*) Es wolte demnach die gantze Stadt noch zu guter letzt

Er hat ihm ſchon vor vielen Jahren in der Pauliner-Kirche ein Alabaſternes Epitaphium verfertigen laſſen. Die Auffſchrifft iſt folgende:

Non. procul. hinc
placide. quieſcit
D. JOHANNES BOHN, Lipſ.
Facultat. Medicæ. Decanus
Anatom. et. Chirurgiæ. per. Annos. XXIII.
Therapeupt. per. An. - - Prof. Publ.
Natus. A.C. MDCXL. D.XX. Jul.
Denatus. A.C. MDCC. - -
junctam. a. latere. habens. tumulo. quam
ſolam. ac. individuam. thalami
omnisque. fortunæ. fidam. habuit. ſociam
CATHARINAM. SABINAM
Magni. Hülſemannii Filiam
XVII. Liberorum
Communem. cum. ipſo. Parentem
Natam A.C. MDCXLVII. d. XXVII. Aug.
Denatam. A. C. - -
una. cum. Filio
CHRISTIANO. FRIDERICO.
Med. Cand.
Nato. Lipſ. A. C. MDCLXXVII. d. 25. Maji
ꝛc.

---

letzt zuerkennen geben/ wie wohl ſie Bohnii merita zu ſchätzen wiſſe/ und gleichſam überall die Trauer anlegen/ wie zu Siena geſchehen/ als der Gel. Franc. Piccolomini, nachdem er 53. Jahr profitiret hatte/ in ſein Grab gebracht worden. Bey der Beerdigung des Franc. le Picart ſollen über 20000 Bürger zugegen geweſen ſeyn.

ac. intra. vota. et. ſpem. Parentum
Denat. A. C. MDCXCVII. ipſis. Kal. Maji
&. Filia. cariſſima
JOHANNA SOPHIA
Nata. Lipſ. A. C. MDCLXXXVI.
d. IV. Decembr.
Denata. MDCXCVI.
D. XIIX. Octobr.

Auf dem Steine/ der das Grab bedeckt/ iſt folgendes zu leſen:

Sub. hoc. Saxo
neceſſarios. cineres. miſcent
Conjunctiſſima. dum. viverent. pectora
Parens
D. JOHANNES BOHN
Therapeupt. Prof. Publ.
Facultatis. Medicæ. Decanus
ac. Patriæ. Civitatis. Phyſicus. Ordinarius
cujus. laborioſa. canities
vitæ. ac. turbarum. ſatura
vanitatisque. mundanæ. pertæſa
hic. requieſcere. cœpit
no Chriſti MDCC. - - die : .
. uncta. flori. ætatis. ſpectatiſſimo
Filii. Optimi
CHRISTIANI. FRIDERICI
Medicinæ. Candidati
in. maxima. Parentum. expectatione
An. MDCXCVII. die 1. Maji
ante. diem. extincti
et. Filiæ. chariſſimæ
JOHANNÆ. SOPHIÆ primo
pri-

primo. ætatis. flore. defloreſcentis
cœloque. renatæ
Anno MDCXCVI. die XIIX. Octobr.
quorum
corpora. et. animas
Beata. junget. æternitas.

Den Catalogum derer von Bohnio gehaltenen Diſſertationum zu verbeſſern/ wollen wir Herrn Siculs Leipz. Jahr-Buch wieder zu Hülffe nehmen/ allwo p. 241. ſeqq. folgende angeführet werden:

1. De Appetitu.
2. maſticatione & deglutitione.
3. Chylificatione.
4. Chyli ab alvinis fecibus ſecretione.
5. Chyli motu.
6. epatis & lienis officio.
7. ſanguificatione.
8. pulmonum & reſpirationis uſu.
9. Circulatione ſanguinis.
10. ſanguine.
11. ſero & lympha.
12. nutritione.
13. Urinæ ſecretione.
14. διαπνοῇ & ſudatione.
15. de ſpirituum animalium elaboratione.
16. ſenſatione in genere.
17. viſione.
18. auditu.
19. olfactu.

21. gu-

20. guſtu.
21. tactu.
22. motu animali.
23. ſomno & vigiliis.
24. generatione.
25. fœtus Oeconomia.
26. partu.

Dieſe waren Ao. 1668. und 1669. von ihm gehalten worden/ und kamen nachdem in einem Volumine, unter dem Titul/ Exercitat. Phyſiolog. zum Vorſchein. Und auſſer dieſen werden p. 247. seqq. folgende benennet:

Diſſ. de Cholera.
Pica.
polypo narium.
lactis defectu.
hæmorrhagia
catarrhis
variolis.
cephalalgia.
inflammatione.
Diſpnœa.
menſtruo univerſali animali.
vomitu.
atrophia.
torminibus colicis.
duumviratu hypochondriorum.
cordis motu.
medicina forenſi ſpecim. 1mum.
- - - dum.
- - - 3tium.
hæmorrhoidibus cœcis.

trepa-

de trepanationis difficultatibus.
angina.
medici officio 1ma, 2da, & 3tia.
ſymptomate urgente.
ſingultu.
medici officio 4ta & 5ta.
de parturientium valetudinario.
revulſione cruenta.
arte naturæ æmula.
medicamentor. Chymicor. & Galenicor. præpollentia dubia.
abortu ſalubri.
hæmoptyſi.
præmaturiore intermittentium fuga ſuſpecta.
angina.
experientia fallaci.
prophylaxi peſtis dubia.
phlebotomia culpoſa.
diſcuſſione.
ægro ſomnambulationis morbo laborante.

Seiner Programmat. die er verfertiget / Præfationum, u. d. g. wollen wir ſchweigen. Wir müſſen aber der Controvers gedencken / ſo er mit dem Jo. Hein. Sbaralea gehabt. Derſelbe war Profeſſ. Anatom. zu Bononien / lehrete 40 Jahr mit treffl. Applauſu, ward endlich pro Emerito declariret, und ſtarb Ao. 1710. Dieſer Sbaralea edirte Ao. 87. ohne Nahmen des Auctoris eine Diſſ. Epiſtol. ad Amicum de recentiorum Medico-

dicorum Studio, welche er erſt Ao. 92. vor ſeine Arbeit erkante. Er ſuchte darin zu behaupten/daß heute zu Tage ſehr wenige ſich recht zubereiteten/ die Medicin zu treiben/ weil die Anatomie der Menſchen/ Thiere und Pflantzen/der ſie ſich ſonderlich befleißigten/ zur Praxi wenig oder nichts helffe.

Hierüber bekam Sbaralea 3 adverſarios, Marcellum Malpighium, auf den gleich anfangs die Pfeile eigentlich gerichtet waren/ weil derſelbe für allen andern auf dieſe Studia ſeine Zeit wendete/ Jo. Paul Ferrarium zu Parma, dem er aber nicht antwortete/ und unſern Bohnium, welcher Ao. 91. in einer ſo genandten Prælectione Therapevtica die ſubtile Anatomie des menſchlichen Cörpers wider Sbaraleam vertheidigte. Sbaralea antwortete Ao. 92. in ſeiner Diſſert. Epiſtol. 2 da de recentiorum medicorum ſtudio, und wolte zeigen/ daß man in der ſubtilen Anatomie des menſchlichen Cörpers noch nichts gefunden/ das gar groß der Mühe werth ſey/ die Anatomia Fluidorum würde viel nützlicher ſeyn/als von denen die Kranckheiten uhrſprünglich herkämen. Der Herr D. Ludwig gedencket dieſer Controvers in Supplement. zu ſeiner Univ. Hiſtorie p. 362. und wer von allen ausführliche Nachricht begehret/ findet ſie in der XIV. Oeffn. des neuen Bücher-Saals/ allda des Sbaraleæ effigies, Leben/ Schrifften/ etc. anzutreffen.

So viel auch endlich den Catalogum derer/ mit welchen Bohnius fleißig correſpondiret, betrifft/ ſo gehören in denſelben auſſer denen/ die albereits

benennet ſeyn/ noch folgende hochberühmte Män-
ner:

Chriſtoph Helwig, Prof. Grypſ.
Ernſt Gottfr. Heyſe, Prof. Gedanenſ.
D. Holler, Archiater Cæſar.
Chr. Ludov. Kozebra, Archiater Hanove-
ran.

Effigies Bohnii ſtehet vor dem IXten Stück der Gelehrten Famæ, iſt auch der Leich-Predigt vorgeſetzet/ worunter folgende des Herrn Wedels Verſe geleſen werden:

Bohnius excelſus genuinæ antiſtes Hygeæ.
Inſignis Medici gloria prima chori.
Igne, manu, ferro, naturæ arcana recluſit,
Hic columen vitæ præſidiumque fuit.
Auguſtum hoc nomen toto celebratur in orbe,
Aſtrisque inſertum perpete luce micat.

II. Albertus Meinecke.

P. I. p. 12. ſeqq.

Die Wohlthat/ ſo derſelbe von E. Hochedl. Rath beyder Städte Quedlinburg in ſeinen Academiſchen Jahren durch ein Stipendium ge-

noſſen/

noſſen/ iſt billig annoch zu rühmen. Auch iſt noch zu melden/ daß er Ao. 55. von denen Herren Räthen der Graffſchafft Tättenbach der Gemeinde zu Neinſtedt zum Pfarrer præſentiret worden/ da denn nach ſeiner Dom. Quaſimodogen: gehaltenen Probe-Predigt der Eingepfarreten Vota auf ihn gefallen. Weil es aber wegen des Juris Patronatus Streit gegeben/ iſt dieſe Befoderung zurück gegangen.

Aus ſehr vielen ihm zu Ehren verfertigten Carminibus, Epiſtolis, u. d. g. wollen wir ein eintziges kurtzes Carmen dem G. L. communiciren:

Auagramma Onomaſticum.
ALBERTUS
literâ L. ceu lædente obliteratâ,
UBERTAS!

Auſpice dum renovas ALBERTE, Onomaſmata Chriſto,
Mos jubet ut votis conſonet illa dies
At quid nunc voveam Tibi quod ſit amabile, quid? quam
Quod transmutatum Nomen Amice refert.
L. abſit, Livor, Lis, Langvor, Lacrima, Letum,
UBERTAS adſit coelica, quaeſo, ſat eſt.

Quo Hexaſticho
erga
VIRUM PER-REVERENDUM
DN. ALBERTUM MEINECKEN
ad D. Benedicti Diaconum fideliſſ.
Amicum MEUM, verè MEUM,

 NO-

NOMINALIA
more Chriſtiano obeuntem,
Amoris mei
abundanti-
am
teſtari volui
IIX, Cal. Majas,
Anno,
quo
ALbertVs MeInеke DIaConVs VIgeat!

M. SAMUEL SCHMID,
Zittavia, Luſatus, Illuſtr. Gymnaſ. Quedlinb. Rector.

In dem Nahmen ſeines åltern Sohns / ſeel. Herrn Lic. Meineckens / hat itzt-benenneter vortreffliche und hochverdienter Schmidius in einer Epiſt. gratulator. das Jahr / in welchem er gebohren/gezeiget/ denn in DanIeL ChrIſtophorVs MeIneke iſt 1657. enthalten.

Aus dem p. 22. benenneten Leichen-Text hat Magnif. Dn. D. Kettnerus eines wohlfürſtehenden Aelteſten eintzigen Hertzens-Wunſch vorgeſtellet.

III. Jacobus Henricus Pfannenſchmid.

P. I. p. 24. ſeqq.

Die p. 32. angefangene Digreſſion von Medicis, die vor dem 40 Jahr ihres Alters geſtorben / zu ſuppliren, wollen wir diejenigen

kürtz-

kürtzlich beyfügen / ſo in dem p. c. verſprochenen Programmate von dem Herrn Eckhardo angeführet ſind:

1. D. Gisbert. Longolius, vocatus Prof. Roſtoch. † a. æt. 36.
2. Valer. Cordus † a. 29.
3. D. Petr. Lotichius ſecundus † a. 32.
4. Jo. Moibanus † a. 36.
5. D. Petr. Monavius † a. 37.
6. D. Mich. Meuerus † a. 33.
7. D. Conr. Battus † a. 32.
8. D. Lubertus Eſthius † a. 37.
9. D. Maurit. Blumius † a. 30.
10. D. Jo. Georg. Pelshoferus, Prof. Viteb. † a. 38.
11. Wolffgang Schallerus † a. 28.
12. D. Chriſtoph. Schelhammerus Prof. Jen † a. 31.
13. D. Jo. Arnold. Friderici, Prof. Jen. † a. 35.
14. D. Henr. Ern. Wedelius, Prof. Jen. † a. 38.
15. D. Mich. Lyſerus † a. 33.
16. D. Cæſo Grammius † a. 33.
17. D. Erneſt. Sonnerus † a. 39.
18. D. Jo. Frid. Allmacher † a. 38.
19. Aloyſius Thyſius † a. 25.
20. D. Melch. Eccius † a. 38.
21. Jo. Hoppius, Prof. Lipſ. † a. 37.
22. D. Georg. Wirthius † a. 30.

23. D. Dan. Henr. Meibomius, nondum 30. ann. natus exſtinctus fuit.
24. D. Chr. Wedelius † a. 37.
25. L. Salom. Cellarius † a. 24.
26. D. Jo. Leonh. Geiniz † a. 28.
27. Jo. Frid. Breiterus † a. 24.
28. L. Dan. Christoph. Meinecke † a. 37.
29. L. Georg Zapffius † a. 40.
30. L. Carol Gottlieb Carſtenius † a. 33.
31. L. Jo. Tob. Schmidius † a. 27.
32. D. Carol. Jac. Röſerus, Prof. Regiom. † a. 36.

von welchen allen citat. Progr. nitidiſſ. mit mehren Nachricht gibt. In notis (denn Clariſſ. Dn. Auctor hat eben ſo viel recenſiren wollen / als Jahre der Wohlſeelige erreichet) werden jenen noch beygeſetzet:

33. D. Aug. Andr. Thummelius.
34. D. Bernhard Langius.
35. D. Barthol. Reuſnerus.

die auch frühzeitig verſtorben. Wenn dieſen auſſer denen XII. ſo P. I. p. 32. ſeqq. angeführet ſind:

48. D. Jo. Gottfr. Borgehl, de quo P. VII. p. 731. ſeqq.
49. D Gottfr. Benjamin Preuß / de quo P. VII. p. 711. und
50. D. Jo. Henr. Scherffius, v. P. c. p. 665.

zugezehlet werden / ſo iſt die halbe Centurie complet, welche wir denn voritzo noch verdoppeln wollen.

1. D. Chriſt. Maxim. Spener, der durch ſein

treff-

trefliche Genealogiſche Wiſſenſchafft auch denen/ die keine Medici ſeyn/ genung bekandt worden/ und ein Sohn des Gottſeeligen Phil. Jac. Speneri geweſen/ † a. 1714. æt. 37.

2. D. Chriſtoph Helwigius, Prof. zu Gryps-walde/ der einen unſterblichen Nahmen erlanget/ † a. 1714. æt. 35.

3. D. Jo. Ant. Helwigius, ein Bruder des vorigen/ † a. 1698. æt. 27.

4. D. Phil. Jac. Arnoldus, Pract. zu Franckfurt am Mayn/ † a. 1714. æt. 37.

5. D. Jo. Chriſtoph Pfauzius, Pract. Grimmenſ. in Miſnia und Land-Phyſicus daſelbſt/ † a. 1714. æt. 28.

6. Jo. Dan. Aſmus † a. æt. 36.

7. D. Ludov. von Hammen/ deſſen Scripta nicht unbekandt ſeyn/ † a. 1689. æt. 37.

8. D. Laurent. von dem Buſch/ Prof. und Stadt-Phyſic. zu Bremen/ † a. 1712. æt. 40.

9. Oliverius Hattenius, der ſeine Religion änderte/ † a. 1610. æt. 38.

10. D. Frid. Lachmund, Phyſ. Hildeſ. hatte kaum das 40te Jahr ſeines Alters vollendet/ da er die Welt verließ.

11. Jo. Chriſtoph Adlungius, ein bekandter Profeſſor zu Erfurt/ † a. 1681. æt. 33.

12. Martin Rulandus, ein bekandter Käyſerlicher Leib-Medicus, der im 18ten Jahr ſeines Alters in Doctorem promoviret hatte/ † ao. æt

13. Sein Sohn/ der auch Käyſerl. Leib-Medics war/ † ao. æt. 41.

13. Cornel. Bontekoë † a. 1685. æt. 38.

14. D. Ludov. Frider. Jacobi, ein berühmter Chymic. und Prof. zu Erfurt/ † a. 1715. æt. 38.

15. Sigism. Boldonus, der einige Scripta ediret, † 1630. æt. 33.

16. D. Sigism. Schmiederus, † 1717. æt. 32.

17. Jac. Zwingerus, Theodori Sohn/ ein berühmter Profeſſor zu Baſel/ ſtarb/ da er das 40te Jahr zurück geleget hatte.

18. Ant. Fiancé † a. 1581. æt. 29.

19. Gabriel Fallopius iſt nach einiger Meynung im 40. Jahr ſeines Alters verſtorben/ ob gleich andere ihm ein hohes Alter zuſchreiben.

20. D. Jo. Gabr. Schmid, ein gelehrter und berühmter Medicus, † an. æt. 25.

21. Henr. Petræus, Prof. zu Marpurg/ der viele Sprachen wuſte/ und in der Medicin einen Nahmen bekam/ ſtürtzte ſich aus Melancholie zum Fenſter heraus/ zerbrach ein Bein/ und ſtarb daran a. æt. 31.

22. Jac. Grevin † a. æt. 30.

23. Gottfr. Voglerus, Val. Henr. Vogleri Vater/ ein Prof. Med. zu Helmſtädt/ † a. æt. 38.

24. D. Jo. Chr. Schamberg, war ein berühmter Prof. zu Leipzig/ und da es ehemahls daſelbſt geheiſſen/ Rectores Lipſienſes eſſe immortales, ſo war er der dritte/ ſo daſelbſt als Rector Magnif. mit Tode abging/ denn er † a. 1706. æt. 40.

25. Marc. Ant. Turrianus, Prof. zu Padua/ † ao. æt. 33.

26. D. Dan. Voëtius, Prof. zu Utrecht/ † a. æt. 31.

27. D. Chr. Ehrenfried Lehmannus, ein gelehrter Medicus, † a. 1712. æt. 30.

28. D. Henr. Schævius † a. æt. 38.

29. Georg Marggrafius † a. æt. 34.

30. Tob. Major, Med. Prof. zu Dantzig/ † a. æt. 31.

31. Jo. Frid. Ortlob, berühmter Prof. zu Leipzig/ † 1700. æt. 39.

32. D. Henr. Welmannus, Prof. zu Gröningen/ † a. æt. 32.

33. Melch. Fiſchetus, Käyſerl. Leib-Medicus, † a. æt. 30.

34. D. Jer. Loſſius, Prof. zu Wittenberg/ ſtarb da er 40. Jahr alt war.

35. D. Adr. Pauli, Prof. zu Dantzig/ † a. æt. 39.

36. D. Jo. Rœtenbeck † a. æt. 28.

37. D. Gregor. Queccius † a. æt. 36.

38. Conſtantius Varolius, Päbſtlicher Leib-Medicus, † ao. æt. 32.

39. Arnold Syen, Prof. Med. zu Leyden, † ao. æt. 38.

40. Jo. Phil. Pratenſis ſtarb plötzlich eben da er docirte, a. æt. 33.

41. Jo. Opſopoeus, Prof. Med. zu Heidelberg/ † an. æt. 40.

42. Baſil. Plinius † an. æt. 34.

43. Steph. Ram † a. æt. 33.

44. D. Paul Gottfried Sievert, Med. Pract. zu Magdeburg/ † a. æt. 28.

Ich will von dieſem meinem ehemahligen ſonder-

bahren Freunde lieber Fremde/ denn meine eigene Worte gebrauchen. B. Dn. Grundmann nennet ihn Medic. Pract. in urbe Patria magnæ exiſtimationis & eruditionis, und ſetzet hinzu: Ingenti cum luctu præmaturum ejus funus comitata fuit tota fere civitas; licet enim paucorum eſſet annorum, ſolida tamen eruditio cum rara dexteritate ipſi inerat, ita ut progreſſu temporis alterum Stockhauſium eundem evaſurum eſſe, omnes ominarentur. v. Oſſa & Ciner. quor. a. 1717. defunctor. p. 96.

45. L. Jo. Dachau, Pract. Gvelpherbytanus, † an. æt. 39.

46. D. Jo. Chriſtoph Frickius teſte Grundm. l. c. ad ann. 1716. p. 73. in ipſo florentiſſimæ ætatis curſu obiit.

47. Chriſt. Frid. Bohn † a. æt. 20. v. Part. I. p. 9.

48. D. Jo. Gottfr. Carſtens † a. æt. 39. v. P. VII. p. 672.

49. D. Jo. Frid. Treſurthus, Pract. Dreſd. ſtarb ao. 1715. in der beſten Blüth ſeiner Jahre. Und wie ſolte ich

50. D. Chriſtoph. Barthol. Holdefreund vergeſſen? Welcher viel Jahre auf die Medicin und andere Wiſſenſchafften verwendet/ auf ſeinen weiten/ und zum Theil gefährlichen Reiſen vieles geſehen und gehöret hatte/ endlich aber in Quedlinb. als in ſeiner Vater-Stadt/ Praxin antrat/ und in derſelben nichts unterließ/ was er zu ſeiner Aufnahme dienlich zu ſeyn erachtete/ da er aber bey vie-

len

len Hohen und Niedrigen ſich dermaſſen recommendiret hatte/ daß ſie ihn gerne ſehen mogten / ao 1721. am 2ten Apr. im 37. Jahr ſeines Alters zum gröſſeſten Leidweſen ſeiner wehrten Angehörigen ſeinen muntern Geiſt aufgab.

Weiter dieſen Catalogum zu extendiren wird nicht nöhtig ſeyn/ von dem Herrn Weißbach aber/ deſſen wir p. 35. ſeqq. gedacht/ haben wir noch zu erinnern/ daß er auch Jo. Webſters/ Med. Pract. Unterſuchung der vermeinten und ſo genandten Hexereyen ins Deutſche überſetzet. Weil aber dieſe Uberſetzung nicht ſo bald ans Licht gelangen können/ iſt er bewogen worden Jo. Wagſtaffs Tract. von der Hexerey auch ins Deutſche zu bringen/ und Ao. 1711. zu ediren, wovon wir p. 36. allbereits Nachricht gegeben. Indeſſen iſt der Inhalt der Webſterſchen Unterſuchung dem 15 Stück der Thomaſ. Biblioth. p. 159 ſ. aus des Herrn Weisbachs MSto inſeriret, biß endlich bemeldete Uberſetzung zu Halle in der Neuen Buch Handlung mit des Herrn G. Rath Thomaſii Vorrede ediret worden. Es gibt dieſe Leſenswürdige Præfation ausführliche Nachricht von denen Begünſtigungen / ſo über den Herrn Geh. Rath ſeiner von der Hexerey hegender Meynung halber ergangen. Den Inhalt derſelben kan man auch aus der XXXVII. Expedit. des beſchäfftigten Secret. p. 80. ſeqq. erfahren.

Des Herrn D. Pfannenſchmids Bildniß iſt der Leich-Predigt vorgeſetzet/ in welcher GOttes lieb-

reiche

reiche Leitung und wunderbahre Creutzes-Wege e Jerem. 31. 3. betrachtet worden.

V. D. Balthaſ. Bleccius

P. I. p. 47. ſeqq.

SEin Effigies wird vor dem XXV Stück der gel. Fam. gefunden. Wie aus dem gedruckten Catalogo, der 13 Bogen aus macht/ zu erſehen/ ſo hat er eine vortreffliche Bibliothec, die ſonderlich an derer Patrum und der Exegeten beſten Schrifften reich geweſen / und durch eine öffentliche Auction diſtrahiret worden / nachgelaſſen. In derſelben waren auch folgende MSta B. Bleccii:

1) Mantiſſa Blecciana rerum excerptarum. f.
2) Mantiſſa Bibliothec. Bleccianæ. f.
3) Catalogus Bibliothec. Nicolait. per D. Blecc. recens conſcriptus. fol.

So war auch in derſelben der Alcoran in Arabiſcher Sprache ein Viertel Elle breit/ und 13 Ellen lang/ auf ſeiden Papier mit Gold gezieret vorhanden:

VI. D. Quirin Hartmann Schacher/

P. I. p. 63.

Das

DAs Edle Bild dieſes groſſen JCti iſt nicht nur vor der zum Druck gekommenen/ von Herr Lic. Tellern gehaltenen Leichen-Predigt/ ſondern auch für dem 49 Stück der G. F. zu finden. In jener wird e 2 Tim. 4, 7/ 8. Eines Chriſtlichen Regentens Kampf/ Sieg und Crone vorgeſtellet. Der Herr D. G. L. Baudis hat die Orat. funebr. gehalten. Vita Schacheri iſt auch in Siculs Leipziger Jahr-Buche / in der 1ten Fortſetzung zum andern Bande p. 60. ſeqq. zu leſen.

VII. D. Chriſtoph. Georg von Hartenfels/

P. I. p. 74. ſeqq.

DIe Leichen-Predigt/ ſo der Herr M. Tiemeroth gehalten/ iſt gedruckt ſamt dem Kupffer zu haben. Es wird darin e 1 Teſſ. 5. 9/ 10. das Leben der Gläubigen im Tode vorgeſtellet. Herr M. Tennemann hat parentiret. Der Tag an welchen er aufgelöſet worden / iſt der 6te Decembr. geweſen. Er hat eine aus allerhand Büchern beſtehende Zahlreiche Bibliothec nachgelaſſen/ die eintzeln verkaufft wird. Der gedruckte Catalogus iſt über 1 Alph. ſtarck. Vermöge ſeines Teſtamentes haben die Kirche zu St. Michaëlis 1000. Thl. ſeine Freunde 1000. Thl. und die Armen 1000 Thl. bekommen / ſeine übrige Verlaſſenſchafft wird nach dem Tode ſeiner geweſenen Fr.

Lieb-

Liebſten und jetzigen Fr. Oberſtin in eine maſſam gebracht/und eben wieder in vorerwehnte 3 Theile getheilet.

XII. M. Georg Wehling,

P. II. p. 159. ſeqq.

Von deſſen Scriptis einige Nachricht zu geben/ ſo hat er

1) Welleri Grammaticam Græc. in Tabellen gebracht/ vieles ſuppliret, und hinten in uſum juventutis Scholaſt. alle Vocabula N. T. wie auch viele aus profan-Autoribus beygefüget. 8.

2) Iſt ſeiner Jubel-Rede nochmahls zu gedencken/ die er bey dem Reformations-Feſt Ao. 1717. in lateiniſcher/ und zwar gebundener Sprache memoriter gehalten. Sie iſt nebſt 2 Program. und einem von ihm verfertigten Danck-Liede gedruckt in 4to. So ſind auch

3) viel Programmata, und

4) ſehr viel deutſche und lateiniſche Carmina, ſo er eintzeln publiciret, vorhanden.

Unter ſeinen eigenhändigen und ſauberen Manuſcriptis ſind viele die Auctores claſſicos, Philoſophiam und Theologiam betreffende Sachen zu finden. So wird auch das darunter befindliche Colleg. Orat. gerühmet/daß es wohl ausgearbeitet ſeye. Zu geſchweigen derer vielen Diſpoſitionum, ſo er ſeinen Diſcipulis gegeben/ und der

Orati-

Oration. die er ſelbſt gehalten/ unter welchen ſonderlich ſeine Orat. de fundatione, dedicatione & reſtauratione Scholæ Senator. Sedinenſ. gelobet wird. Sonſten ſind vorhanden: 1) Topica illuſtrata; 2) Analecta Logica; 3) Canones totius Logices Scharffii ad Theologiam applicati; 4) Annotationes in Logicam B. Scharffii, continentes & exhibentes Theorematum explicationem, explicationum uſum & applicationem, Auctoris vel etiam aliorum Logicorum neceſſariorum Canonum rationem, explicationem & applicationem, & tandem breviſſimam maxime neceſſariarum controverſiarum per ἔκθεσιν, κατάθεσιν & ἀντίθεσιν enodationem; 5) Uſus & applicatio partis Logicæ generalis per totum articulum de electione ſeu prædeſtinatione, da er denn verba Pauli ex Eph. I, 3. 4. 5. 6. ſcopum Apoſtoli, paraphraſin, uberiorem dicti explicationem &c. præmitteret; 6) Dieterici Catech. Inſtitut. in Tabell. 7) Annotationes in Dieterici Inſtit. Catech. 8 Kœnigii Theol. Poſitiv. in Tab. &c. Von Tabellen iſt er ein ſonderlicher Liebhaber geweſen/ und hat deshalb/ was nur können darein gebracht werden/ in dieſelben verfaſſet. Für andern Studiis hat er ſonderlich die Logicam, die Griechiſche Sprache/ und Theol. Thetic. und Polemic. excoliret, daher in ſeiner ziemlich numerœſen Bibliothec faſt alle Syſtemata Theol. die meiſten Griechiſchen Auctores,

und

und ein groſſer Vorrath von Logicen anzutreffen ſeyn. Er iſt noch zuletzt im Begriff geweſen/ einen Actum Oratorium halten zu laſſen/ da das Thema ſeyn ſollen: Vitam humanam eſſe fabulam.

XV. Jo. Lud. Würffel.

P. II. p. 183. ſeqq.

Drey merckwürdige Programmata werden ihm tanquam Auctori zugeſchrieben in der gelehrten Fam. P. XXXVII. p. 10. ſeq.

XXI. D. Chriſtoph. Henr. Rittmeier.

P. III. p. 251. ſeqq.

Er hat eine feine Bibliothec hinterlaſſen/ und weil ſie öffentlich verauctioniret worden/ iſt der Catalogus gedruckt zu haben. Seinen Schrifften iſt annoch beyzufügen Epiſtolicum de ſtudio Theologico atque homiletico recte inſtituendo & feliciter continuando conſilium ex mente & ductu D. Lutheri a genuino ejusdem diſcipulo D. Hier. Wellero, Fribergæ 13. Sept. 1561. perſcriptum. Secundo Eccleſiæ Evangelicæ anno Iubilæo exeunte in lucem revocatum ex Bibliotheca & cum præfat. Chr. Henr. Ritm.

XXII.

XXII. Chriſtophorus Koch/
P.III. p.279. ſeqq.

Zum Leichen-Text hat er ihm die Worte ex Pſal. 13,6.7. erwehlet/ aus welchen der Herr Paſtor Rühle eines rechtſchaffenen Theologi freudige Hoffnung auf GOtt/ hertzliche Freude in GOtt/ und danckbares Lob zu GOtt vorgeſtellet. Die Parentation hat Herr Diac. Breitſprach gehalten/ in welcher er den Wohlſeeligen als einen mit zwiefacher Ehre belegten Aelteſten darſtellet. Sein Effigies iſt der Leich-Predigt vorgeſetzet/und werden folgende Verſe darunter geleſen:

Candidus ingenio, doctrina clarus & annis
Hæc habuit quondam Kochius ora Senex.
Ipſe manu vivus mentem depinxit opesque
Indolis hæc quæris? Conſule ſcripta viri.

XXV. Leonh. Chriſtoph Sturm.
P. IV. p. 311. ſeqq.

Wiewohl wir vitam Dn. Sturmii anitzo aus beſondern Nachrichten annoch in vielen St.

Stücken suppliren könten/ ſo wollen wir dennoch aus erheblichen Uhrſachen davon abſtrahiren, und nur den Catalogum ſeiner Schrifften fortſetzen. Dieſelbigen ſeyn 19) vollſtändige Anweiſung alle Arten von Bürgerlichen Wohn-Häuſern wohl anzugeben. 1715. 4 Bogen. Tab. 15. fol.

20. Nöthiges Haupt-Stück der vollſtändigen Anweiſung zu der Civil-Bau-Kunſt nach Nicolai Goldmanns Gründen von Land-Wohnungen und Meyereyen. 1715. 5. Bogen. Tab. 9. f.

21. Gründliche und Practiſche Unterweiſung/ wie man Fang-Schleußen und Roll-Brücken nach der beſten heutigen Art von Holtz und Stein ſtarck/ beſtändig und begrem bauen ſolle. etc. 1715. 7. Bogen Tab. 8. f.

22. Aufrichtige Entdeckung des zu Aufnahm der Länder und commercien höchſt-nützlichen Nivellirens oder Waſſerwägens. 1715. 4 und ein halber Bogen Tab. 4. f.

Dieſer 4. Tract. wird in dem 6ten Stück der vermiſchten Biblioth. p. 557. ſeqq. bey Gelegenheit der vollſtändigen Mühlen-Bau-Kunſt / von der wir p. 421. Nachricht ertheilet/ gedacht.

23. Gründlicher Unterricht/ von der allen/ ſo wohl denen/ welche in Bau-Sachen dem Ærario vorſtehen/ als auch Bau-Meiſtern/ Oeconomis und curieuſen Reiſenden zu wiſſen ſehr nöhtigen Wiſſenſchafft/ von Häng- oder Spreng-Wercken/ auf Veranlaſſung einer groſſen Boßheit/ welche ein Zimmermann gegen ihn in dergleichen Werck begangen/ und von unverſtändigen Bau-

Herrn

Herrn iſt ſecondiret worden/ öffentlich zu verſtändigen und unpartheyiſchen Urtheil aufgeſtellet/ſamt einer Vorrede/ in form eines Architectoniſchen Bedenckens/ was einem Architecto zu thun ſey/ im Fall er bauen ſoll/wo eines groſſen Herren höchſt vernünfftige Commodität und die allgemeinen Reguln der Bau-Kunſt einander ſchnur ſtracks zuwider ſind. Nebſt accuraten Figuren. a. 1713. 8. pl. 11. v. G. F. P. 32. p. 653.

24. Topologiſche Anweiſung zur heutigen Geographia von Deutſchland/ in Frag und Antwort ſolcher Geſtalt vorgeſtellet/daß ſie 1 Zu Unterweiſung der Jugend / 2. Zum Unterricht bey den Zeitung-und Geſchicht-Leſen/ 3 Zu leichter Eindrückung in die Imagination und Gedächtniß dienen kan. 12. 1719.

25. Architectura civili - militaris. 1719.

26. Architectoniſche Reiſe - Anmerckungen. 1719.

27. Wohlgegründete Gedancken / von Aufhelffung des nützlichen Studii der Ingenieur-Kunſt auf Univerſitäten 1702.

28. Kurtze Vorſtellung der gantzen Civil-Bau-Kunſt/ worin die vornehmſten Kunſt-Wörter erkläret werden. 1718.

29. Vollſtändige Anweiſung alle Arten von regulairen Pacht-Gebäuden nach gewiſſen Reguln zu erfinden/ auszutheilen und auszuziehren 1717.

30. Vollſtändige Anweiſung groſſer Herren Palläſte recht anzugeben.

31. Anweiſung wie man Rath-Häuſer/Börſen

Marſtälle und andere dergleichen Gebäude angeben ſoll.

32. Erſte Ausübung der vollſtändigen Anweiſung zu der Civil-Bau-Kunſt Nicolai Goldmanns etc. 1699.

33. Neue Manier zu befeſtigen. 1718.

Sonſt iſt noch von demjenigen Scripto, deſſen p. 410. Meldung geſchehen/ und ſo noch zuletzt in der Controvers vom heil. Abendmahl wider den Herrn Sturm von einem Anonymo ediret worden/ zu berichten/ daß/ wie nachher aus des Herrn Rectoris von Seelen Athen. Lubecenſ. bekand worden/ eben der Herr Paſtor Starck deſſelben Auctor ſey/ welcher/ wie wir p. 390. berichtet/ ſchon vor dem wider den Herrn Sturm geſchrieben.

Was der Herr Autor der vermiſchten Bibl. von dem p. 424. recenſirten Tr. Erklärung einiger Schrifft-Stellen genannt/ geurtheilet/ iſt im XVII. St. p. 869. ſeqq. zu leſen.

Von ſeiner nachgelaſſenen Bibliothec iſt ein gedruckter Catalogus vorhanden/ und iſt dieſelbe durch eine öffentliche Auction theuer verkauffet worden.

Sein Effigies ſtehet vor dem XXXIV. Theil der gelehrten Famæ.

XXVI. M. Jo. Henr. Thamer,

P. V. p. 439. ſeqq.

Sein

Sein Symbolum iſt geweſen: Vincenti Palma. Der Herr Superintendens Diezelius zu Eißfeld hat folgendes Diſtichon unter das Kupffer-Bild des Wohlſeeligen geſetzet:

Thamar transplantatus in *Ramath*,
Qui prius exſtabat *Thamar*, plantatus in orbe,
Vincenti in *Ramath* florida *Palma* manet.

XXXVI. Henr. von Cocceji,

PVI. p. 535. ſeqq.

Wir ſolten allhier den Catalogum ſeiner Diſſertationum suppliren, und derer übrigen Controverſien, ſo ihm erreget worden, gedencken, weil aber nach der Zeit ein Anonymus Vitam Per-Illuſtr. de Cocceji in 4to ediret, und von beyden mehr Nachricht gegeben, als wollen wir den g. L. dahin verweiſen.

Vierfaches
Regiſter
Zu dieſen Lebens-Beſchreibungen:
I. Regiſter/
Darinn diejenigen/ ſo recenſiret worden/ zu finden.

Æ Plinius D. Georg Frider. 765.
Bauer M. Ad. Caſp. 88.
Biltzing Paul. 762.
Bleccius D. Balth. 47. 840.
Bode Jo. Juſt. 792.
Bohn D. Jo. I. 822.
Borgehl D. Jo. Gottfr. 731.
Boſſeck Jo. 528.
Bœtticherus D. Andr. Jul. 482.
Braſchius D. Jo. 450.
von der Burg D. Engelb. 515.
Buttnerus Jo. Chr. 175.
M. Dav. Sigm. 685.
Cademannus D. Jo. Rudolph. 802.
Carpzov Auguſt. 805.
Carſtens D. Jo. Gottfr. 672.

Cobur-

Coburger Jo. Sigismund. 610.
von Cocceji Henr. 535. 829.
Crauſius Rud. Wilh. 134.
Cuno M. Ant. Guerner. 626.
Dornfeldt D. Jo. 789.
Dunckelberg M. Conr. 631.
Fiedler M. Caſp. 815.
Gœddæus D. Jo. 179.
Gœtſchius D. Andr. 607.
Grævius Godofr. 613.
von Hartenfelß D. Georg Chriſtoph Petri 74. 841.
Hoffmann M. Jo. 637.
Hoffmeyer Andr. Philib. 210.
Hörnigk Jo. Juſtin. 300.
Jacobæer D. Andr. 745.
Koch Chriſtoph 279. 845.
von Königsdorff Sam. 786.
Laue M. Jo. Gottfr. 735.
de Maſcau D. Petr. 718.
Mattfeld D. Bernh. 682.
Mäyer D. Gottfr. Dav. 795.
Meinecke Alb. 12. 830.
Michælis M. Petr. 724.
Milichius Gottl. 808.
von Mitthoffen D. Jo. Lud. 40.
Mollenbecius D. Bern. Ludov. 603.
Neu Jo. Chr. 674.
Panton. Hieron. 478. Petri von Hartenfelß, s. Hartenfelß.
Pfaff D. Jo. Chriſtoph 770.
Pfannenſchmid D. Jac. Henr. 24. 732.
Preuß D. Gottfr. Benjamin. 711.
Quentin D. Juſt. Otto. 217.
a Ræſewitz Georg Chriſtoph Ferd. 755.
Rauſchelbach M. Jo. Tob. 743.
Rhiemius D. Jo. Luc. 759.
Rittmeier D. Chriſtoph Henr. 251. 844.
Rœſener D. Andr. Chriſtoph 475

Schacher D. Quirin. Hartm. 63. 840.
D. Jo. Chriſtoph 651.
Scherffius D. Jo. Henr. 665.
Schlemmius Jo. 97.
Schœpffer Jo. Joach. 699.
Schramm Seb. 504.
Schröder M. Matth. Georg. 523.
Schrœderus D. Luc. 667.
Schuchmann D. Chriſt. 740.
Schultze M. Gottfr. Gunth. 599.
Splithuſen Nath. Gottl. pater. 747.
filius. 753.
Stempel D. Jo. Aug. 461.
Sturm Leonh. Chriſtoph. 311. 845.
Thamer M. Jo. Henr. 439. 828.
Treiber Jo. Frid. 619.
Waldmann D. Eſ. 659.
Wehling M. Georg. 159. 842.
Weisbach D. Chriſt 35.
Wendt Chriſtoph. 242.
von Wendthauſen Phil. Lud. 107.
Wolpmann D. Frid. 193.
Würffel Jo. Ludov. 183. 844.
Zerbſt M. Jo. Chriſtoph. 199.
Zihn M. Jo. Frid. 305.

II. Regiſter.

Zeigend die angeführten Schrifft-Stellen:

Geneſ. I, 1. 2. 424.
2, 18. 89.
5, 24. 23.

7, 11. 425.
11, 8, 10, 11, 12. 426.
18, 17. 347.
47, 9. 527.
50, 24. 671.
Joſ. 15, 15. 270.
Judic. 2, 39. 740.
1. Sam. 3, 9. 740.
2. Sam. 2, 26 - 28. 784.
1. Reg. 7, 8. 347.
2. Reg. 23, 22. 387.
Nehem. 13, 31. 474.
Hiob. 4, 32. 347.
40. 82.
Pſ. 25, 21. 250.
29, 8. 54.
27, 4. 22. & 53.
35, 8. 9. 822.
71, 5. 6. 7. 103.
- 17, 18. 296.
73, 23. 24. 681.
81, 1. 5. 296.
91, 4. 102.
116, 7. 8. 9. 92.
119, 15. 16. 17. 515.
Cantic. 5, 16. 347.
Eſ. I, 5. 260.
9, 2. 260.
- - 15. 397.
40, 1 - 11. 58.
41, 10. 530.
59, 1. 2. 739.
66, 10 - 14. 664.
Jerem. 6, 8. 739.
14, 19, 20, 21. 102.
17, 14, 15, 16. 612.
Ezech 9, 4. 263.
18, 21, 22, 23. 739.
41, 22. 400.

Joël 3, 17. 59.
Mich. 7, 10. 103.
Zachar. 8, 15, 16, 17. 739.
Eccleſiaſt. 6, 16. 347.
2. Maccab. 4. 2. 31,
Matth. 5, 16. 260.
11, 19. 260.
16, 18. 346.
18. 785.
- 5. 345.
- 11. 102.
22, 4. 103.
25, 6. 103.
26, 75. 102.
Marc. 13, 32, 187.
24, 30. 102.
Luc. 2, 29, 266.
7, 29. 260.
8, 14. 345.
9, 48. 345.
16, 22, 25. 267.
19, 2. 347.
22, 31, 102.
Joh. 3, 16. 250.
6, 49, 50. 345.
10, 15, 16. 103.
11, 11. 267.
Actor. 17, 22 - 31. 781.
Rom. 5, 8, 9. 821.
6, 4, 8. 268.
14, 7, 8, 9, 18.
1. Cor. 2, 1. 89.
10, 16. 348.
15, 24. 781.
- 26. 237.
Epheſ. 1, 13. 14. 244.
Phil. 1, 21. 308.
- 23. 263.
Tim. 6, 15, 16. 89.
Tim. 4, 6. 204. Verſ. 7, 8. 841.

2. Petr.

2. Petr. I, 14. 671.
- - - 15. 264.
1. Jo. 2, 1, 2. 671.
- - -. 23 187.
- - 3, 9. 781
- - 4, 3. 347.
- - - 9, 10, 11. 207.
- - 5, 7. 234.
- - 11, 22. 347.
Ebr. 10, 25. 54.
12, 24. 23.
Apoc. 13. v. ult. 411.

III. Nahmen-Regiſter.

Acidalius Godofr. 731.
Acronius Jo. 224.
Aderus Wilh. 223.
Adlungius Jo. Chriſtoph. 226.
Æpinus D. Franc. Alb. 372.
Æplinius Jac. 766.
D. Sev. Euſtach. 766.
Aëtius 239.
Albinus Jo. 203.
Aldendorff M. Jo. 203.
Alexander III. 141.
ab Almeloween Theod. Janſſ. 226.
Aloyſius M. 146.
Amlingius Wolffg. 748.
Ammannus Paul. 7.
Ampſingins Jo. Aſſo. 236.
ab Aquapendente Hier. Fabr. 6.
de Aquilera Jo. 459.
Armannius Jac. 232.
Arnoldi Georg. 169.
Arnoldus de Villa nova. 236.
Nic. 471.
Artopæus M. Petr. 173.

Ave-

Averanus Bened. 564.
Aulber Matth. 779.
Baccius Andr. 230.
Baierus Adr. 59.
D. Jo. Wilh. 424.
Banck Laur. 720.
Barba Pompej. 236.
Barboſa Aug. 477.
Bardus Hier. 231.
Barlæus Caſp. 459.
Bartholinus Caſp. 222.
Thom. 222.
Baudier Mich. 511.
Bauer M. Caſp. 88.
L. Ad. Caſp. 90.
M. Frid. Gottl. 90.
M. Henr. Jac. 90.
Bebel. 59.
Becherus Jo. Joach. 569.
Bechtold L. Io. 476.
Bencius H. 236.
Bergen vor Magdeburg. 282.
Berghauer Chr. 88.
Bersmann Georg. 236.
Berus Oſw. 227.
Beſchebien Petr. 231.
van Beverwick Io. 236.
a Beuſt Ioach. 581.
Bidenbach. 57
Blandrata Georg. 239.
de Blegny Nic. 7.
Bock Hier. 233.
Bockemeyer Henr. 408.
Bœnick Gottfr. 490.
Bohemus Io. 170.
Bohn. M. Io. Gottl. 9.
Chriſt. Frid. 9.
Chriſt. Mich. 9.
Bollmann D. Io. Dieter. 22.

Bon-

Bondius Io. 459.
Bordingius Jac. 223.
Borgehl D. Io. 731.
von Borgsdorf Ernſt Friedr. 326.
Börner D. Chriſt. 617.
Bornius D. Henr. 70.
Boſſeck D. Benj. Gottl. 9. 529
Io. Sen. & Iun. 528.
Io. 529.
M. Chr. Henr. 529.
Bœttgerus Io. 12.
Bœtticherus Iuſt. 482.
Io. Henr. 482.
Brachmann Io. 456.
Braſavolus Ant. Muſ. 231.
Brauns Sixt. 135.
Valent. 135.
Herm. Fr. 294
Browne Th. 459.
Brunfels Ott. 229. 566.
Bruno 695.
Buddeus Io. Fr. 408.
Wilhelm. 567.
Bullingerus Henr. 52.
Burrhy. 239.
Buſtamantinus Io. 236.
Buttnerus M. Georg. 175.
Dav. 685.
Lic. 694.

Cademannus M. Io. Georg. 802.
M. Georg. 803.
M. Balthaſar. 803.
Cæſarius Io. 237.
Calixtus Georg. 261.
Calovius Abr. 521.
Calviſii. 12. 18.
Camperius. 236.
Cardilucius Io. Hisk. 460.

Car-

Cardoſo Ferd. 237.
Caroli Chriſtoph. 169.
Carpzovius Aug. 805.
Bened. 806.
Simon. 806
Caſaubonus Iſ. 563.
Caſelius Io. 51.
Caſtellus Barth. 235.
de Caſtro Paul. 584.
de la Chambre 236.
Champier 236.
Chemnitius Mart. 15.
Chladenius D. Mart. 375.
Claſenius Dan. 581.
Clotzius D. Steph. 529.
Cnefelius Luc. 58.
Coburger Io. Siegm. 610
de Cocceji Frid. Henr. 559.
Io. Gottfr. ibid.
Samuel ibid.
Codronchius Io. Bapt. 7.
Cœgelerus M. Io. 173.
Cœlerus Lic. Io. Achat. 469.
Conradi Io. 154.
Conring Herm. 223. 262.
Cornarius Ian. 233.
Cotta M. Bonav. 613.
Cotte Georg Sam. 205.
Crauſius Rud. Wilh. 135.
Cronius M. Henning. 730.
Cruſcianus 459.
Cruſius Paul. 35.
Florian. 459.
Cujacius Iac. 569.
Cundiſius Godofr. 59.
Cuno Wern. 168. 626.
Io. 626.
Curæus Ioach. 227. 567.
Cyrus. 212.

Van Dale Ant. 226.
Dappers Oliver. 237.
von Dehn. 120.
Demoſthenes. 13.
Deuſingius Ant. 228.
Dickinſonus. 236.
Dion Petr. 37.
Dippelius. 341.
Dolſchius Paul. 459.
Dornavius. 459.
Dunckelberg Wilh. Iac. 636.
Eckhardus M. Tob. 21. 168.
Henr. 471.
Eckſtein D. Gottl. 59.
Edzardi Seb. 370.
Einwald 61.
Eiſenach. 207.
Elichmann Io. 231.
Ellingerus Andr. 232.
am Ende Oſw. 626.
Engelbrecht Georg. 276.
Epaminondas. 278.
Epictetus. 260.
Eraſmi Dan. 230.
Eraſtus Th. 459.
von Eſſen Io. 730.
Ettmüller D. Mich. 33.
D. Mich. Ern. 33.
Faber Baſil. 169.
Io. Matth. 459.
Fabricius D. Iac. 59.
D. Io. Alb. 354.
Fæſchius Io. Iac. 584.
Falcknerus D. Io. Fr. 69.
Ferrarius Io. 579.
Io. Paul. 829.
Feverham Nic. 236.
Fidelis Fort. 7. 8.
Fiſchbec. M. Chriſt. Mich. 620.

Fitz-

Firzmannu Io. 734.
Florentinius Franc. Maria 230.
Flud Robert. 226.
Francus Georg. 7. 8. 224.
Freherus Marquis. 236.
Fridericus I. 141.
Friderici Io. 459.
Friſius D. Mart. Frid. 654.
Fritſchius D. Io. Chr. 155.
Ahasverus 576. 608.
Fuchſius Leonh. 235.
Fuirenius Georg. 459

Gakenholz Alex. Chr. 234.
Gamerius Hannard. 236.
Gedæus Io. Georg. 59.
Geier Mart. 57.
Gennepius Andr. 459.
Gentius Georg. 236.
Gerhardi 12.
Gerſtmannus. 72.
Geſnerus Conr. 233. 566.
Godelmannus Io. Georg. 580.
Goeddæus D. Io. 179.
Io. 179.
Gœpelius D. Andr. 209.
Goldmannus Nic. 413.
Goldmayer Andr. 226.
Golitz Io. 54.
Gombracht Io. Lud. 203.
Götze El. Andr. 17.
M. Io. 203.
Gotzius D. Georg. Henr. 21. 237.
Goulſon Theod. 232.
Gracian. 36.
Grævius Io. Georg. 614.
D. Gottfr. 617.
Grammius Cæſ. 226.
Grapius. 336.

Grata-

Gratarolus Wilh. 230.
Grav D. Io. 779.
Grawerus Alb. 59.
Greiſius Fr. 230.
Grew Neh. 236.
Grimm Io. Iac. 205.
Groſſe Huldr. 580.
Gruber Io. Seb. 320.
Grunebergius Ioach. 173.
Gruner Io. Fr. 473.

Hackmannus. 21.
Hafenreſſerus. 57.
Samuel. 459.
Hahnius Io. 294.
Io. Fr. Chriſtoph. 297.
Hambergerus Georg. 458.
Hannekenius Nic. 734.
Hannemann D. Jo. Lud. 319.
von der Hardt. 261.
Hardt Henr. 507.
Hardtmann D. Conr. Georg. 34.
Haſſelbach Th. 274.
Hattenius Oliv. 230.
Havenreuter Io. Lud. 236.
Hausmann M. Nic. 59.
Hebererus L. Wolfg. Phil. 793.
Heidenreich Dav. El. 577.
Heilbrunnerus D. Iac. 725.
Heimburger M. Dan. 14.
Heinzelmann Melch. 171.
Heiſterus. 489.
Helmontius Io. Bapt. 239
Franc. Mercur. 459.
Helms M. Ad. 242.
Helwigius Chriſtoph. 458.
Frid. 50.

Henningius Iac. 183.
Herlicius Dav. 236.
Hermann Chriſtoph. 771.
Herodotus. 22.
Heß D. Io. 58.
Heunius D. Io. 730.
Hildebrandus Ioach. 261.
Himme Io. Röttg. 16.
Hœlzl D. Io. Aug. 73.
Hoffmann Caſp. 60.
Hoffſtetterus M. Io. 461.
Holdefreund D. Chriſt. Barthol. 838.
Hœlicke M. Io. Mart. 509.
Hœnne Paul. 808.
Harlacher Conr. 459.
Horneck Burch. 226.
Hoskyns Io. 580.
Hottingerus Io. Henr. 492.
Huberus Io. 29.
Hülſemann Io. 9.
Hunold M. Mich. 819.
Hübsmann M. Henning 373
Jahn Chriſtoph 748.
von Iena Gottfr. 565.
Ierxius Io. 738.
Ilgenius M. Paul. 175.
von Imhof. 120.
Ingolſtetterus Io. 231.
Johrenius Conr. 457.
Ittig Jo. 225.
Th. 225.
Iungius Joach. 229.
Kaulitz D. Mich. 22.
Kellner Barth. 205.
Kettnerus D. 21.
Khunrath Henr. 459.
Kinderling Andr. 294.

Kir-

Kircherus. 432.
Kirſtenius Petr. 230.
Klemm Jo. Chr. 780.
Knauthius M. Io. 21.
Knopf M. Jo. 89.
Knorre D. Ern. Henr. 251.
Koch Jo. 279.
Chr. Gottl. 294.
Kohlreif L. Gottfr. 376.
König M. Salom. 819.
Kornmann Jo. Hartm. 181.
von Krafftheim Io. Crato. 228.
Kuhnius D. Andr. 791.

Lambecius Petr. 629.
Langermann M. Laur. 20.
Langius Ioach. 376.
Laubius Georg. 236.
Laue Gottfr. Jul. 735.
M. Io. 736.
Lebzelter D. Iac. 34.
Leichnerus Eccard. 225.
Lemnius Lev. 231.
Leuſchnerus Georg. 172.
Libavius Andr. 230.
Licetus Fortun. 236.
Linacer Th. 458.
von der Linden Io. Ant. 459.
Lindenberg Otto Chriſtoph. 17.
Lindenus. 8.
Lindner M. Chriſt. 819
Lintholtz Balth. 44.
Lipſius Dav. 236.
Lobwaſſer Ambr. 579.
Loccenius Io. 584.
Lock Io. 230.
Lolejus Val. 170. 173.

Lœſicke Io. 748.
Lothus Georg. 232.
Lucius D. Iodoc. 34.
Ludolffi. 9.
Luſitanus Amat. 237
Lutherus. 20.
Major D. Io. Tob. 56.
Jo. Andr. 56.
Jo. 60.
El. 172.
Jo. Dan. 225.
Malpighius Marcel. 829.
a Mansfeld Carol. 577.
Manſojus. Jo. Balth. 155.
Marſtaller Gervaſ. 236.
de Maſcau Georg. 718.
Georg. Balth. 721.
Attheſius Io. 57.
Mayer David. 795.
Mechovius Matth. 458.
Meibomius Jo. Henr. 733.
Meinecke Jac. 12.
L. Dan. Chriſtoph. 16.
Jo. Chriſt. 16, 17.
D. Alb. Chriſtoph. 17.
Chriſtianus, 22.
Meirich El. 58.
Meiſner 57.
Mellerſtadius. 233.
Mellinger Io. 29.
Mengering. 57.
Menius Juſt. 202.
von Menshengen. 604.
Mercator Gerh. 565.
Merckius Jo. 170.
Io. Conr. 172.

Merck-

Mercklinus. 8.
Mercurius Hier. 458.
Meurerus Woltg. 458.
de Mey Jo. 459.
Meyer D. Seb. 670.
Michælis D. Jo. 724.
GeorgBalth. 730.
Jo. Nic. 730.
Micrælius Io. 173.
Middeldorpius Jac. 577.
Milichius Jac. 237.
Mirica Andr. 236.
von Mittelburg Paul. 458.
Mitthoffen Hect. Io. 40. 704.
D. Io. Dan. 46.
M. Io. Chriſt. 46.
Moles Vinc. 458.
Molinæus Ludov. 459.
Mollenbecius Ant. Henr. 603.
Monſon Jo. 564.
Morus Th. 568.
Mullerus Jac. 458
Andr. 750.
Munden. 219.
Munſter D. Jo. 34.
Muſculus Wolfg. 564.
Mushard Ern. 361.
Mylius M. Wolfg. 205.
Myſcephalus Petr. 58.

Nauclerus Io. 577.
Naudæus Gabr 458.
Neander Mich. 169.
Nereſius Io. 150.
Neu Io. Georg. 675.
Neucranzius Paul. 733.
Nevianus Marc. 458.

Neumann Caſp. 374.
von Nidda Theod. Chr. Krug. 490.
Nolto Io. 460. 734.
Oldendorpius Io. 477.
Opmeer Petr. 564.
Oppermann Io. Henr. 90.
Orffyreus. 742.
Ortelius Abr. 563.
Oſiander Andr. 566.
Oſterwald. 37.
Otto. 142.
Ouſle. 37.
Pacius Fabian. 459.
Pantaleon Henr. 457.
Paracelſus Theophr. 458.
Pareus. 7.
Paſcha Laur. 234.
Patin Guid. 239.
Paulini. 7. 222.
Pellicanus Conr. 568.
Pelshoferus M. Eric. 174.
Perronius Jac. Dav. 566.
Petermann Andr. 456.
Peterſenius. 293. 341. 782.
ejus Uxor. 338. ſeqq.
Petitus Petr. 458.
Petrarcha Franc. 577.
Petricius Seb. 459.
Peucerus Caſp. 239.
Pfaff D. Chriſtoph Matth. 770.
M. Io. Wilh. 771.
Io. 771.
Pfannenſchmid Auct. 24.
Pfeifferus Jo. 170.
Photius. 262.
Pictorius Gregor. 567.
Piltzius M. Mart. 746.

Pirckheimer Bilibald. 578.
Pitterlin M. Georg. Frid. 57.
Plateanus Theod. 29.
Plez M. Frid. Wilh. 55.
Pollichius Mart. 233.
Pontius Conſt. 565.
Popigius D. Io. Chriſtoph. 155.
Porræus Jo. 459.
Portner Io. Albr. 581.
Poſthius Io. 458.
Pragemann Io. Arnold. 370.
Prevotius Io. 458.
Preuſs D. Maximil. 711. 799.
Profectus Jac. 458.
Provenzalis Hier. 458.
Purgold M. Henr. 508.
Quedlinburg. 12.
Quenſtedt Io. Andr. 12. 521.
Quiccelbergius Sam. 458.
Rajus Io. 235.
Rauſchelbach Val. 743.
Razzenberg Matth. 455.
Rebhahn M. Nic. 203.
Caſp. 203. 500.
Io. 576. 584.
Regius Ad. 786.
Reinbeck Jo. Guſtav. 381.
Reineſius Th. 8. 223.
Io. Maur. 232.
Reinking Theod. 578.
Reuſch M. Matth. 203.
Reuſnerus Barth. 457. 580.
Reyherus Andr. 169.
Rhaue Balth. 721.
Rhiegemannus M. Joach. 173.
Rhodiginus. 260.
Rhumelius Jo. Conr. 234.

Richterus Chr. Fr. 235.
Ricius Paul. 234.
Riedel M. Gottfr. 819.
Rimpler Georg. 327.
Ritmeier M. Jo. 251.
D. Juſt. Frid. 251.
Jo. Chilian. 252.
Ritter Chr. 55.
Rivinus Andr. 235.
Rodigaſt Sam. 168.
Jo. Ad. 168.
Rohn Georg. 203.
Chriſtoph. 248.
Rondeletius Wilh. 235.
Rœper D. Jo. Nic. 34.
Rœſer Jac. Nic. 55.
M. Jac. 55.
Rotenbeccius D. Georg Paul. 313.
Roth Friedr. 56.
Rouſſart Rich. 458.
Rueus Franc. 459.
Rühle. 296.
Rulandus Mart. 456.
Rupitz Val. Caſp. 454.
Val. Sen. & Iun. 454.
Caſp. Aret. 454.

Saccus D. 55.
Sambucus Io. 459.
Sattler D. Sam. 34.
Saubertus. 511.
Sbaralea Io. Henr. 828.
Scala Ioſeph. 564.
Scaliger Ioſ. Iuſt. 232. 569.
Schacher D. Chriſtoph. Hartm. 63.
Quirin. 63. 576.
D. Quirin. 64.
D. Polyc. Gottl. 654.

D. Chriſt. Siegm. 658.
Scharſchmid Chr. 24.
Chr. Frid. 25.
Schegkius Jac. 91. 228. 567.
Schenckius Jo. Theod. 140.
Scherffius M. Henr. 665.
Schickardus Wilh. 566.
Schmidius Iac. 151.
Sam. 170, 313.
M. Chr. 614.
Schmiedius Jo. 236.
D. Io. Andr. 493.
Schneider. Lic. 35.
Io. Conr. 44.
Schneidewein. 45. 579.
Schöllenbergerus Io. 170.
Schönau Io. Aug. 509.
Schönhaar M. Fr. 203.
Schœpffer Theodor. 700.
Ioach. 700.
Hect. Theod, 704.
M. Iuſt. 707,
Schrader Chriſtoph. 252.
Frider. 277,
Schramm Io. Georg. 509.
L. Jo. Henr. 509.
Io. Frid. 509.
M. Io. Val. 509.
Schrœder M. Zach. 667.
M. Io. Sebaſt. 670.
Luc, Frid, 670.
M. Zach. 670.
Schrœe M. Val. 507. ſeq.
Schrœter M. Io. Chriſtoph. 611.
Schuchmann Io. 740.
M. Io. Nic. 740.
de Schulenburg. I. E. 22.
Schultze M. I. L. 16. 602.

M. Dan. 174.
M. Io. 599.
Schwalbe Georg. 56.
van Schweidniz Dav. 582.
Schwendendœrfer pater & fil. 584.
Scriverius. 192-294.
Sebizius Melch. 7.
von Seckendorf Veit Ludw. 575.
Seelen 237.
Seidelius Georg. 171.
Seldenus Io. 578.
Selintes. 36.
Sennertus Dan. 236.
Senſtius D. Io. 368.
Servetus Mich. 239.
Seſſa Hier. 458.
Sicelius Ehrh. 694.
Sievert D. Paul Gottfr. 837.
Sixtinus D. Nic. 179.
Smetius Henr. 236.
Snoyus Reim. 458.
Span Laur. 457.
Sperling Io. 456.
Splithuſen Jo. 747.
L. Henr. Gottl. 750.
L. Jo. Frid. 750.
Stahlius. 151.
Starck Caſp. Henr. 370. 828.
Stearne Jo. 460.
Stegerus D. Adr. 69. 577.
Stella Eraſm. 29.
Stempelius M. Mich. 461.
Aug. Jo. 469.
M. Frid. Hannib. 469.
D. Gvil. Tob. 469.
Jo. Chriſt. 469.
Stockhauſen D. Phil. Wern. 34.
Stockmann D. Paul Joach. 248.

Stoll-

Stollberg M. Wolfg. 59.
Stolterfoht Jo. Jac. 460. 734.
Starck Jo. Guſtav. 704.
Straubius Io. 29.
Strigelius Victor. 56.
Stromerus Henr. 29.
Struve Georg. Ad. 583, 591.
Stryck Sam. 65. 575. 584.
Stubbe Henr. 457.
Sturm Leonh. Chriſtoph. 45.
Jo. Chriſtoph. 311 333. ſeqq. 434. ſ.
Svevus Bernh. 7.
Tabbertus Matth. 188.
Tabor Jo. Otto. 477.
Taurinus Jo. 171.
Thamerus Jo. 440.
Io. Wilh. 440.
Wilhelm. 440.
Theophylactus. 261,
Thieliſch D. Gottfr. 711.
von Thienen. 720.
Tholdius Chr. 580.
Thucydides. 22.
Tielcken Henr. 580.
Titius Gerh. 12. 260. 262.
Tœpfferus Andr. 169.
Tragus Hier. 233.
Treiber Io. 619.
D. Io. Phil. 623.
Troppaneger D. Jo. Fr. 70.
Trotzendorfius Val. 55.
Turcus Io. Ant. 458.
Turnerus Guil. 456.
Twyne Th. 458.
Vadianus Joach. 29. 226.
Valentini. 8. 604.
Valeſius Franciſc. 234.

Va-

Varenbulerus Nic. 584.
Varenius. 248.
Vechnerus Dav. 170.
Velthuſius Lamb. 229.
Venediger Andr. 581.
Verheyn Phil. 455.
Verpoorten D. Jo. Gvil. 761.
Veſti Juſt. 35. 458.
Villalpandus. 412.
Vilvaine Rob. 458.
Vlierdenus Dan. 458.
Ungarus Mich. 173.
Voglerus Val. Henr. 234.
Volckmann D. C. A. 799.
Vultejus Herm. 580. 583.

Wagenſeil Jo. Chriſtoph. 576. 584.
Wagner Jo. 203.
Wagſtaf Jo. 36.
Waldmann D. Dan. 659.
Walther Georg. Chriſtoph. 582.
Wandelinus Io. 222.
Warlitzius Chr. 235.
Wartenburg. 207.
Webſter Io. 839.
Wedelius. 9.
Weidenheim Caſp. Jo. 251.
Weidner Io. Joach. 366.
Weisbach Chr. 35.
Weiſe L. Chr. 9.
Weller Jac. 15.
D. Hier. 55.
M. Jo. 820.
Welſch Gottfried. 7.
Georg. Hier. 228.
Wendt Joach. 242.
von dem Werder Dieter. 579.
Wernerus Jo. 797.
Wierius Jo. 239.

Wi-

Wilhelmi D. G. E. 799.
Wiliſch L. Chriſt. Gotth. 746.
VVillichius Jodoc. 232.
Martin. 486.
VVilliſius Th. 236.
Wilsnack. 159.
Winckler D. 72.
Andr. 172.
VVindet Iacob. 459.
Winter M. Io. Lud. 205. 306.
Wirth Georg. 231.
VViſſenbachius. 720.
VVolf D. Io. Chr. 17.
L. Io. Ioach. 59.
Chriſtianus 333.
L. Io. Theodoſ. 780.
VVollwewerius Io. 176.
VVolpmann D. Fr. 193.
D. Gottfr. 195.
VVormius Olaus 236.
Woyt. 8.
Zachias. 7. 459.
Zæmannus D. Georg. 325.
Zangerus Jo. 581.
Zechendorfius Io. 171.
Zeller Io. 771.
Zerbſt Mart. 200.
Adam. 200.
Io. Chriſtoph. 205.
Ernſt Chriſtoph. 205.
Ziani. 143.
Ziegler Caſp. 579.
Zittmannus. 8.
Zwickerus Dan. 239.
Zwingerus Jac. 229.

IV. Regiſter Der Materien und Realien.

Abendmahl des HErren. Die darüber von Sturmio erregte Controvers, 342. ſeqq.

Academien. Klage über dieſelbigen. 275

Academiſches-Leben. Sonderbahre Liebhaber deſſelben. 484

Acta eruditorum. Daran hat gearbeitet D. Bohn. 6. Schrammius. 511

Adriatiſches Meer / vid. Venetianer.

Allmoſen. Nutz derſelben. 822.

Alt wird bey vielen Schwachheiten des Leibes A. M. 19

Alte Leute ſo munteres Leibes geweſen. 19. 448. derſelben treffl. Gemühts-Kräffte. 166. 530.

Alter / ſo merckwürdig / wer davon geſchrieben 521 einiger Theologorum Medicorum, &c. Vid. Theologi Medici, u. ſ. f. unter denen ſind nicht zu vergeſſen die Hackmanni. 21

ſo ſehr beſchwerlich geweſen / 106

Amts-Verrichtungen. In denenſelbigen ſind einige Todes verblichen. 55-62 Anatomie. Streit wegen ihres Nutzens. 829

Animæ eruditio poſt mortem. 525

Apocalypſis Commentarius darüber. 338

Tabell über dieſelbe. 338.

Arm war in ſeiner Jugend M. Zerbſt. 200 Hörnick. 300. vid. Gelehrte / ſo wenig Hülffe gehabt.

Armer Leute Kinder bringen es offt hoch. 52

Armen werden wohl verſorget von D. von Hartenfels. 79. 841. D. Schachero 656. D. Bohnio 822.

Armuth nutzet offt viel. 52.

Artzney liebet A. M. 19. vid. Recept.

ſonderliche verlanget M. Langermann. 20. wird von D. Waldm. nicht gebrauchet; Auch nicht von Bohnio. 823.

Aſtronomie. Streit wegen ihrer Gewißheit. 313.
Athei. 238.
Aurora ſanitati amica. 154.
Autodidacti requiſita. 283.
Ein ſolcher iſt Kochius. 283. L. C. Sturm. 318. und viel andere. 562. ſeqq. vid. etiam Medici-Theologi.

Babel. Thurmbau daſelbſt. 429.
Bedienten Trot gehet Carolo V. zu Hertzen. 32.
Befoderung / ſo anſehnlich / ſchlägt Bohnius aus. 11.
S nicht viel Mühe gekoſtet. 15. 202. 304.
Behemoth. 82 / ſeqq.
Beichten / Beicht-Stuhl / Beicht-Pfennig;
Vieles davon vid. in Sturmii Controvers vom heil. Abendmahl.
Beicht-Pfennig will Schrammius nicht nehmen. 508.
Bette. in demſelben wird D. Weller todt gefunden. 55. Wie auch Sup. Röſer. ibid. und Georg Schwalbe. 56.
Betteln muß Bullingeri Sohn ohne Noth / und in guter Abſicht. 52.
Biebel wird von Medicis erkläret. vid. Medici-Theologi. it: von JCtis. vid. ICti, ſo gute Theologi geweſen.
Bibliothec-Raths zu Leipzig. 616.
Blut eſſen. 222. 226.
Bruder / in deſſen Armen ſtirbt D. Major. 56.
Bücher-Schreiben was dazu gehöret / und was ſonderlich ein Buch recommendiret? 414.
Buchſtaben wenn / und von wem ſie erfunden? 270.

Cabbalæ Naturalis exemplum. 23. triangularis. 31.
Cæſaris jura circa negotium pacis. 604.
Cantzel. Auf derſelben ſtirbt D. Bleccius. 54. und noch andere. 60. Theologi, ſo auf derſelben kranck worden und bald hernach geſtorben. 57. Einige ſind auff derſelben aus gerechten Gerichte GOttes getödtet. 60. Auf derſelben zu ſterben wünſchet ihm Cnefelius 61. Auf derſelben ſterben iſt rühmlich. 61.
Chiromantie, ob ſie gewiß? 319.
Chur-Fürſten 557.

Colle-

Collega trägt einer den andern kranck von der Cantzel. 59.
Comes S. Palat. 604.
Controvers, vid. Wette.
Copulation ſo merckwürdig. 21,
Correspondenz, Starcke führet Bohnius. 10.
Critiſiren wie daſſelbe anzuſtellen. 256. 274.

Dociren in demſelben iſt Trotzendorfius begriffen/ und ſtirbt. 55.
Donner-Keil. 737.

Ehe/ ſo lange gewähret. Schlemmii. 103. Zerbſtii 205. Thameri. 447. Schwendendorferi. 584. Schrœderi. 670. vid. Jubilæum.
Wer davon geſchrieben. 21.
Einweyhung einer Kirche/ ſo ſehr merckwürdig geweſen. 444.
Elephant. 82/ ſeqq,
Epitaphium Weisbachii 37. Quentini 220. Preusſii. 717. Bohnii. 824.
Ergötzlichkeiten. 420
Erſchaffung der Welt. 424.
Eruditio animæ poſt mortem. vid. Anima,
Eruditorum miſanthropia, miſogymia ex miſocosmia. 525.
Evangelium Ewiges, 340. 781.
Exegeticum Studium wie es zu treiben. 25 . 274, l. Adminicula Studii ſacri exegetici. 276.
Eyffer meydet. A. M. 18.

Frieſel/ ob es eine neue Kranckheit. 493,

GEburths-Tag. An demſelben disputiret D. R 476. D. M. 797. an demſelben heyrathet
Gefahr des Lebens wird von Grævio etliche mahl wunderlich abgewendet. 617.
Geiſtliche Dinge will Jac. Cujacius nicht hören 582.
Gelehrte ſo die Studia humaniora allein unter Privat-Præceptoribus getrieben. 2. So weit gereiſet/ vid. Medici. So früh befodert. 3. So auch im Alter ſehr fleiſſig geweſen. 3. 18. So ihre MSta verbrennet. 8. So ihr Iubilæum celebriret. vid. Iubilæum. So viel Kinder ge-

gezeuget. 9. So ſtarcke Correſpondenz gepflogen / vid. Correſpondenz. So Kaufmanns Söhne geweſen. 1. 74. 97. So ſchwere Sprache gehabt/ vid. Sprache. Die in ihrer Jugend wenig Mittel gehabt. 13. 15. 49. 52. 281. 688. 803. ſo ohne ihr Bemühen befodert worden. 15. So in ihren Studiis früh avanciret wie D. Weisbach 38. Aloyſius M. 146. D. Scherffius 667. D. Schoepffer. 701. Wer von ſolchen geſchrieben. 38. ſo ſich zuerſt andern Profeſſionen gewidmet. 184. 815. ſo in viel Gefahr gerahten. 188. 686. ſeqq. ſo in Gefangenſchafft gerahten. 190. ſo bey ihrer Herrſchafft in Ungnade gerathen. 190/ ſ. ſo der magie beſchuldiget worden. 226. ſo umgeſattelt. 462/ ſeqq. ſo bey ihrem Leben vor todt ausgegeben worden. 473. ſo auf der Reiſe geſtorben. 490. ſo in vieler Gefahr geweſen. 617. 711/ ſeqq. ſo ihre Religion geändert/ vid Religion. haben offt widrige Fata. 68.

Gemüths-Bewegungen beherrſchet A. M. 18. D. B. 823.

Geſicht verlieret M. B. 19. verrichtet aber dennoch ſein Amt. ibid. daſſelbe verliehret auch Iac. Schegkius. 91. und wünſchet es ncht wieder zu erlangen. ibid. Blödes Geſichts iſt Wurffelius. 183. 185.

Gnade hoher Häupter bringet W. in Gefahr. 190/ ſ.

Grabſchrifft eines Prælatens 146 eines Medici 453.

Gram meydet A. M. 18.

Griechiſche Sprache/ vid. Sprache.

Griechiſche Scribenten, vid. Scriptores.

Hippopotamus 84. ſeqq.

Hochzeit Tag vor derſelben ſtirbt El. Meirich. 58. durch den Todt geſtöhret/ dreyfaches Exempel. 155

Hydrops pectoris. 656.

Jagt auf derſelben kommt D. Petri in Gefahr/ ſo ihm Nutzen bringet. 77.

Imputatio. 782.

Jubilæum gamicum celebriret Bohnius. 9. Alb. Meinecke, 16. Chriſtoph Koch 294.

Nic. Varenbulerus. 584.

„ Miniſteriale celebriret A. M, 204

Juris Conſulti ſo gute Theologi geweſen. 121. 479. ſeq. 575. ſeqq.
Profeſſores, ſo lange Zeit ihre Profeſſion verwaltet. 583. ſeqq.
Jus naturæ. 548. ſeqq. ejus principium. 586. ſeqq.
Publicum. 548. ſeqq.
KIndern nutzet zuweilen der Eltern Todt. 25
Kinder-Zucht. Sonderlich Exempel davon. 252
Kranck ſind einige Prediger auf der Cantzel geworden/ 57. ſeqq.
LEhrer in Schulen/ vid. Rectores.
Leichen-Conduct, ſoſehr anſehnlich geweſen. 823
Lieder haben verfertiget Sam. Rodigaſt. 168. M. Jo. Fr. Zihn 307. M. Buttnerus 692.
Longitudo maris, 421
Lothi uxoris metamorphoſis.
MAhlzeit/ über derſelben ſtirbt M. P. 55.
Mäßig lebt A. M. 19.
Mathematica Scripta. 412. ſeqq.
Mathematiſche Erfindungen. 794
Matheſeos utilitas. 313. abuſus. 420
Medici, ſo weit gereiſet/ e. g. Bohnius. 2. Caſp. Bartholinus. 222. Rud. Wilh. Crauſius. 134 ſo alt worden/ wie Bohn. 11. D. Petri. von Hartenfels/ 80. Crauſius 157. und Io. Henr. Sbaralea. 828. ſo jung geſtorben. Wer davon geſchrieben. 32. Exempel. 32. ſeqq. 833. ſeqq. ſo dem gemeinen Weſen rühmlich vorgeſtanden. 29. 77. ſo zugleich gute Theologi geweſen. 37. ſ. 220. ſeqq. 454. ſeqq. wer davon geſchrieben. 38. parum religioſi. 237. ſo in Sprachen verſiret geweſen. 137. warum ihrer viele Irrthümer in der Theologie hegen. 238. ſ. ab Eccleſia pro ſanctis habiti 460. Medici officium duplex. 5.
Medicin dienet der Theologie und führet zu GOtt/ 238. Die beſte. 240. Wie ferne es Theologis erlaubet ſey dieſelbige zu excoliren. 287.
Medicina forenſis. 7. ihre Schwere und Wichtigkeit. ibid.

Wer

Wer ſie zuerſt in Schrifften abgehandelt. ibid. wer nachher davon geſchrieben. ibid. & ſeqq.
Medicorum Religio. 237.
Mortis tragicæ exempla. 50.
NEu-Jahrs-Tag an demſelben, ſtirbt L. Wolff. 59.
OBlaten, vid. Abendmahl.
Operum bonorum neceſſitas. 620.
Opium. 144.
PApiſten / bey ihnen wird Thamerus erzogen. 441. Stellen ihm nach. ibid. Er widerſetzet ſich ihnen nachmahls ſehr nachdrücklich. 443. Werden mit ihrem eigenen Schwerdte geſchlagen. 783.
Paradieß. 426.
Peſt. 417. ſ.
Philoſophie die beſte. 240.
Polyhiſtores. vid. Medici ſo gute Theologi geweſen. ICti, ſo gute Theologi geweſen.
Præcedentiæ jus. 40. ſeqq.
Præcox vid. Gelehrte.
Predigen. A. M. prediget biß ins 86te Jahr ſeines Alters. 16.
Predigt. Die letzten/ſo ſehr merckwürdig. 57. ſeqq. 250. Probe-Predigt. bey derſelben fält M. Haußm. in Ohnmacht / und ſtirbt. 59.
Prediger/ ob er mit Recht unter die Pſeudo-Medicos gezehlet werde 287. Wie nöhtig und nützlich die medicin ihm ſey. 288. ſeqq.
Pſalmen/ ob ſie Oden zu nennen. 261. von denen Auctoribus derſelben. 268.
Purpura vid. Frieſel. ejus hiſtoria 30.
REcept. Sonderlich verlanget A. M. 20.
Rector. Wie er ſoll beſchaffen ſeyn. 163. Wunder / wenn ſie alt werden. 167. exempel derer die alt worden. 169. noch andere. 624.
Rectorat auf Univerſitäten nicht angenommen. 11.
Rectoris ſonderlicher Fleiß. 633.
Rectores Magnifici, ſo im währenden Rectorat geſtorben. 481. ſ.

Reden der Sterbenden/ ſo merckwürdig geweſen. vid. letzten Worte. Herrn von Wendhauſen. 122. ſeqq. D. Pfaffii. 776.
Regenten werden Helden genennet. 32.
Reichthum iſt offt ſchädlich. 53. wie er anzuwenden. 104.
Reiſe. Auf derſelben ſtirbt Wurffel. 192. und viel andere Gelehrte. 400.
Reiſen. Auf denenſelben kommt Crauſius in mancherley Gefahr 140/ ſeqq. Was darvon zu halten 148. Gereuet Langio ibid. derer Medicorum. 154 vid. Medici, ſo viel gereiſet.
Religio Medicorum. 237.
Religion ändert L. C. Sturm. 316. a Ræſewitz. 755.
SAltz-Seule. 429.
Schlag / vid. Geſchwinder Todt.
Schrifften/ ſo Bohnius noch ediren wollen/ verbrennet er kurtz vor ſeinem Tode. 8. Eigne will Mattheſius in agone nicht hören. 58.
Scriptores Græci judicium von ihrer vielen. 256.
Sohn wird des Vaters Adjunctus. 16. und hernach Diaconus. 17.
Sprache / ſo ſchwer/ wer ſie gehabt/ und wie ihr abgeholffen. 13. Griechiſche / was ſie beſonders hat 257. Græcæ Philologiæ ambitus. 269.
Sternen/ ſollen Buchſtaben ſeyn. 271.
Studium Theologicum wird nicht recht angefangen. 275.
Studiren. Durch übermäßiges verkürtzt ihm M. Schröder ſein Leben. 525.
Sünden-Vergebung. vid. Abendmahl.
Sundfluth. 427.
Superintendenten zu Eiſenach nach der Reformation 202.
Symbolum A. Meineckens 23. des Herrn von Wendhauſen. 128. Hörnigcks. 303. M. Zihn 308. M. Schröders. 526. M. Danckelbergii. 636. Schœpfferi. 707. D. Mayeri. 802. M. Thameri. 828.
TEmpel zu Jeruſalem 417.
Texte, ſo Theologi in ihren letzten Predigten abgehandelt. 53. 60
Theologi, ſo lange im Amte geſtanden/ e.g. M. Laur. Langer-

germann. 20. Jo. Schlemmius. 106, M. Zerbſt. 207. M. Io. Schultze 599. M. Fiedler. 821
Semi-Seculares. e. g. A. Meinecke 20. M Jo. Knauthius 21. Martin Zerbſt. 200. Ad. Zerbſt. 200. Chriſtoph. Koch. 298. Jo. Thamerus. 440. Jo. Henr. Thamer. 443. Jo. Boſſeck. 528. M. Gottfr. Gunth. Schultze 602. Jo. Treiber. 619. M. Jo. Laue. 736. Jo. Splitthuſen 747. Wer davon geſchrieben. 21.

Theologi. Ihrer viele ſind in ihren Amts-Verrichtungen Todes verblichen. 55. Wie ſie ſterben ſollen. 61. So zugleich gute Juriſten geweſen. 283. ſo gute Medici geweſen 286. Wie ferne es ihnen vergönnet ſey ſich in die Medicin zu miſchen. 287. ſeqq.

Theologie die beſte 240.

Thurmbau zu Babel. 429.

Todt geſchwinder. Deſſen ſtirbt D. von Mithoffen. 45. D. Schneidewein, ib. und viel andere/ſonderlich Theologi. 54. ſeqq. wie auch Wurffelius. 192. und D. Dornfeld 792. Iſt nicht allemahl böſe zu achten. 45. wünſchet ihm Strigelius, und erfolget auch. 56.

Todt/ zu demſelben ſollen wir uns ſtets bereit halten/ 45. ſind einige Prediger von der Cantzel getragen/ vid. Cantzel. wird zuvor geſaget/ 226. deſſen Benennungen in Heil. Schrifft. 264. ſeqq.

Todes-Arten/ Stoicorum Meynung von der beſten Art des Todes. 61. Piſcatoris Meynung/ wie Feld-Herren und Theologi ſterben ſollen. 61. Nazianzenus wünſchet in denen Armen Euſebii zu ſterben. 61. Tod der Soldaten im Felde 61. Der Gebährerinnen. 61. Siegend ſterben/ iſt angenehm. 278

Todes-Fälle/ ſo fürnehmlich merckwürdig. e. g. D. Bleccii. 62. VVehlingii. 166. ſ. Coburgeri. 611. conf. p. 54. ſeqq.

Todes Vorbothen. 671.

Toiutiſmus, vid. Controvers vom Heil. Abendmahl.

Vater/ ſo glücklich zu neñen. 22. Taufft ſeinen Sohn. 806

Vater und Sohn: vid. Sohn.

Vaterland/ Exempel derer/ die gerne in demſelben leben wollen. 76. 801.

Venetianer vermählen ihnen das Adriatiſche Meer. 141.

Urſprung ſolcher Vermählung/ und die dabey vorkommenden Solennitäten. ibid. & ſeqq.
Umſatteln der Gelehrten/ ob es recht. 464. Exempel davon. 462. ſeqq.
Vermählung mit dem Meer/ vid. Venetianer.
Verſtand/ deſſen Verluſt zeiget M. Schröder ſterbend an. 526
Vocation haben ungerne angenommen D. Bleccius 51. D. Schrœderus. 669. M. Büttner. 689.
WAhrſager-Kunſt. 319
Wall-Roß. 84.
Waſſer/ darinn ertrincket D. Bleccii Sohn. 50
Weibliches Geſchlecht/ wie es die Præcedenz vor denen Männern bekommen. 41. ſ.
Wein/ hat ſonderlich ein Prælate ſehr gerne getruncken. 146
Wette/ durch dieſelbe will Sturmius ſeine Controvers ausmachen. 373
Wiederbringung aller Dinge. 336
Worte letzten Trotzendorfii 55. D. Sacci. 55. M. Bauers. 92 D. Schraderi. 277. Epaminond. 278.
ZAhl 666. 411
Zeichen an der Stirn/ ſo Ezech. machen müſſen/ was es geweſen? 263.

Emendanda.

P. 7. in not. lin. 19. pro Zebizii leg. Se bizii. p. 35. lin. 18. leg. zu Seehauſen in Magdeburgiſchen. p. 40. iſt zu bemercken/ daß Herr D. von Mitthoffen den 9ten Febr. geſtorben. p. 45. lin. 17. dele die Worte: ſeines Fleiſches. p. 65. lin. 4. pro Wien leg. zu Weimar. In der Vorrede zum andern Theil/ p. 1. lin. 15 lege: des XVIII. Sec. p. 149. lin. 8. für Ordinar. leg. Extraordinar. p. 171. lin. 14. pro Gœtzio leg. Gœtzius. p. 219. lin. 25. pro gar zu gut leg. gar zu juſt. p. 220. lin. 23. pro Machaoniæ leg. Medicæ. p. 226. lin. 23. pro Klud leg. Flud. p. 227. lin. ult. pro Cruæus leg. Curæus. p. 239. lin. 25. pro Burſy leg. Burrhy. p. 244. in not. lin. 1 pro Friſchlinus leg. Fiſchlinus. p. 256. lin. 5. pro unque leg. unquam. p. 259. lin. 5. pro epi-

epidemine leg. epidemice. p.280.lin.15.& 292. lin.ult. pro Bergerus leg. Bergnerus. p.289. lin. 10. pro Noth leg. nöthig. p. 292. lin.21. pro Collegia leg. Collegii. p. 293. lin12. pro. Antichialiſticus leg. Antichiliaſticus. p.294. lin. 29. pro dennoch leg. demnach. p. 296. lin. penult. pro aller leg. Alter. p. 311. lin. 10. pro Chriſtianum leg. Chriſtophorum. p.319.lin.2. pro habe leg. hat. p.320. lin.ult. leg. ein kleines Buch. p.354. lin.4. pro Luclidis leg. Euclidis. p.356.lin.17. pro Hrn leg. Heil. p.380. lin.21.pro als leg. alſo. p. 384. l.17. pro einige leg. einigen. p. 424. lin.9. pro Achitectoniſchen leg. Architectoniſchen. p.441. in not. l. 1. pro infirma leg. infima. p. 447. l.9. leg. wie er. So iſt auch der Herr Adjunct. Thamerus auf dieſem Blat unrecht für todt ausgegeben worden. p. 455. l. 17. leg. de Aſthmate, ſtarb 1697. p. 480. l. 6. Herr D Jäger iſt nicht Ao. 1719. ſondern Ao. 1720. geſtorben. p.485. in not. lin. penult. p. 493. lin.15. & p. 503. in not. lin.3. pro Fama leg. Bibliotheca. p.494. l. 12. leg. dermaſſen bekandt worden. p.498. l.22. pro bejücken leg. jücken. p.514. p.14. pro leni leg. levi. p.521. in not.lin.ult. pro Quenſtedii Schweſter/ leg. Quenſtedii Wittwe. p.552. l.24. pro lo leg. loco. p.585. l.26. pro ſeiner leg. ſeines. p. 604. lin. 17. leg. am 17ten Ian. p. 6-9. l.15. pro Fama leg. Bibliotheca. p. 638. l. 6. pro Freuden leg. Freunden. p.651. l. 19. pro Jugend leg. Tugend. p. 658. lin. 12. pro 17. leg. VI. p. 687 lin. 9. pro Satagitrio leg. Sagittario. p.697. l. 1. pro Frantzl. leg. Frangel. p.698. l.18. pro 9 Jahr leg. 59 Jahr. p.707. ſoll das Zeichen/ ſo lin. 12. zu finden/ in. 9. ſtehen/ denn nicht der Herr Geheimde Rath/ ſondern ſein Herr Bruder/ von dem lin.9. die Rede iſt/ hat die in not. angeführte Scripta ediret. p.717. lin.5. leg. Tuſſicula. p.723. l.10. leg. fructu. p.728 l.16. leg. conſolans. p.733. in not. l.15. leg. & litterarum. p.734. in not. l.1. leg. & libro, lin.19. leg. Gazophylacium. & lin.29. leg. & dexteritate. p.736. l.14. pro 3 Claſſes leg. VIII. Claſſes. p. 738. l.19. leg. verbi. p.743. l.9. leg. puris. l.15. leg. evporiſto. p. 751. l. ult. leg. arthritide. p.755. lin.3. pro Peſſel leg. Paſſel. p.757. lin.10. leg. biß hieher der HErr.

NB. Die Errata dieſes VIIIten Theils anzuzeigen/ iſt wegen Abweſenheit des Auctoris, und weil die Leipziger Meſſe albereits angegangen/ unmüglich geweſen/ wird demnach der G. L. ſolche Mühe ſelbſt übernehmen. So viel aber der noch übrige Raum vergönnet/ wird aus denen Ao. 1720. im Junio, und Ao. 1721. in der Leipziger Neu-Jahrs Meſſe edirten Nachrichten wiederholet/ daß D. v. Ao. 1722. in der Oſter-Meſſe

(1) Von denen in den erſten XVIII. Jahren des jetzigen Seculi in Deutſchland verſtorbenen Gelehrten 2. Alph.

(2) Von denen/ ſo nach der Zeit den Weg der Welt gegangen 2 Alphabet, und

(3) Von denen durch die Gnade GOttes noch lebenden Herren Gelehrten 2 Alphabet.

recht ſauber und auf gut Schreib Papier gedruckt ſollen geliefert werden.

Weil aber dieſe Scripta nur denen zu Dienſte ſtehen werden/ Die jegliches Alphabet prænumerando mit 6 Gr. bezahlet/ oder wenigſtens dieſelbige beſprochen/ als wird ſolches nochmahls erinnert und der Terminus prænumerandi biß zu nechſt künfftiger Neu-Jahrs Meſſe prolongiret.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leporin, Christian Polycarp,

Das Leben der Gelehrten so in Deutschland vom Anfang des 1719. Jahres dieses Zeitliche geseegnet kurtz, jedoch ausführlich, und nach der Wahrheit beschrieben

Quedlinburg 1719

H.lit.p. 212 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733607-1
VD18 14673517-001